ThPr
3433
-2-

D3497/2
4 db
RB
6266
IRGALMASOK INTÉZETE
PÉCSETT

Th Pr
3433
-2-

D3497/2
4 ab
RB
6266
Th Pr 34?f
IRGALMASOK INTÉZETE
PÉCSETT

Betrachtungen auf alle Täg des Jahrs:

Worinn das heilige Evangelium
JESU CHRISTI
nach Ordnung und Gebrauch der Kirch ausgelegt, und die wichtigſte Wahrheiten vorgetragen, zugleich auch jedem Chriſten die heilſamſte Mittel an die Hand gegeben werden, zur Vollkommenheit ſeines Stands zu gelangen.

In vier Theil abgetheilet:

Derer einjeder am End beſondere Betrachtungen enthalt, als auf die Feſt der ſeel. Jungfrau Mariä, des H. Joſeph, des H. Ignatii Lojolä, aller Heiligen, und des H. Franciſci Xaverii, ſamt einer Noven von dieſem Heiligen.

Anfänglich in franzöſiſcher Sprach herausgegeben von

R. P. ANTONIO BOISSIEU,
der Geſellſchaft Jeſu:

Nunmehr aber wegen ihrer Vortrefflichkeit in das Deutſche überſetzet.

Dritte, viel verbeſſerte Auflag.

Zweyter Theil:

Enthaltet die Betrachtungen von dem Aſchermittwoch bis auf das Feſt der heil. Dreyfaltigkeit.

AUGSBURG
Verlegt von den Gebrüdern Veith. 1772.
Mit Genehmhaltung der Obern.

A NÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTTÓL P.
NEM ADHATÓ EL!

Betrachtung
Am Aſcher-Mitwoch.

Ihr ſollt euch nicht Schätz ſammlen auf Erden, da ſie der Roſt und die Motter verderben: und ſie die Dieb ausgraben, und ſtehlen. Sammlet euch aber Schätz im Himmel. Matth. 6. 19.

1. Man ſoll auf Erden keine Schätz ſammlen.
2. Sondern in dem Himmel.
3. Und zwar durch Faſten und gute Werck.

Erſter Punct.

Betrachte, daß man ihme in der Welt keine Schätz ſammlen ſoll; dann dieweil ſelbe von dir nicht abhangen, ſo werden alle deine Sorgen und Bemůhungen vergeblich ſeyn. Es ſeynd anbey alle irdiſche Gůter ſo gering, und ſo eng eingeſchrånckt, daß ſie dich nicht allein nicht begnůgen, noch glůckſeelig machen können, ſondern dich nur begieriger machen, noch mehrere Gůter zu

ſammlen, je mehrere du beſitzeſt. Das allerſchlimmeſte aber an denen irdiſchen Güteren iſt, daß ſie ihre Beſitzer zu allen Laſteren anreizen. Darum befihlet JEſus Chriſtus denen Chriſten, daß ſie zu dieſer heiligen Buß-Zeit den Anfang ihrer Bekehrung durch die Verachtung deren Reichthumen machen ſollen; dann als lang du denen Reichthumen anhangeſt, wirſt du das Geſchäft deines Heyls nicht beſorgen können. Und wann du durch die Beſchaffenheit deines Stands von Reichthumen entblößet biſt, hüte dich, daß du keine Zuneigung zu bequemlichen Dingen trageſt, daß du dasjenige weder lobeſt, noch hochſchätzeſt, wornach die Welt-Menſchen mit ſo groſſer Begierd trachten: dann die Hochachtung und Begierd prächtiger Ding macht das Herz zum Sclaven aller zeitlichen Güteren, ob man ſchon dieſelbe in der That nicht beſitzet. Erlehrne derowegen aus dieſem heiligen Evangelio die Reichthumen, und alle zeitliche Güter zu verachten, und dich von denenſelben loß zu machen.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O göttlicher Lehrmeiſter! um die ſchöne Lehr, ſo du mir anheut in dem heiligen Evangelio gibeſt, und daß du mich lehreſt, die Lieb deren Reichthumen zu fliehen, als von denen die Menſchen in die Fallſtrick des Teuffels gelocket werden. Ertheile mir die Gnad, daß ich die Wichtigkeit dieſer Lehr recht begreiffe.

Anmu-

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzu wahr, daß ich denen zeitlichen Güteren allzu ſehr anhange, indem ich alles dasjenige, was mir anſtändig und bequem ſeyn kan, mit ſo heftiger Begierd ſuche: auch in denen allergemeinſten Dingen trachte ich nach dem, wordurch meine Begierlichkeit gelocket wird. Und ob ich ſchon vollkommen überzeugt bin, daß alle dieſe zeitliche Güter nichts als Koth ſeynd, ſo hab ich doch für dieſelbe eine groſſe Hochachtung, und erfreue mich, wann meine Anverwandte und meine Freund an denenſelben einen Uberfluß haben: und entrüſte mich im Gegentheil, wann ich oder meine Freund an ſolchen Güteren einen Verlurſt leyden. Und dieſer Anhang an die zeitliche Güter iſt die Urſach unzahlbarer Sünden, die ich täglich begehe.

Anmuthung des Mitleydens.

Darum trage ich ein groſſes Mitleyden mit euch, ihr geitzige, und irdiſch geſinnte Seelen, die ihr nur auf zergängliche Güter bedacht ſeyd. Sehet ihr dann nicht, daß ſelbe die Urſach aller eurer Verbrechen ſeynd? O daß ich allen ſolchen unglücklichen Menſchen nachdrucklich zu Herzen reden kunnte, um ſie von der Lieb deren Reichthumen loß zu machen!

Vorſatz.

Ich will derowegen irdiſchen Güteren nicht anhangen, und nichts anderes verlangen, als was zu meiner ſtandmäßigen Unterhaltung noth-

wendig iſt, ohne jemahl zeitliche und zergängliche Güter mit Nachdruck und Begierd zu ſuchen. Ertheile mir die Gnad, O mein ſüſſeſter JEſu! daß ich den Befehl, welchen du mir anheut gibeſt, vollkommen in dem Werck ausübe.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß du dir Schätz in dem Himmel ſammlen ſolleſt!, wo ſelbe weder der Gefahr des Roſts, noch deren Dieben ausgeſetzt ſeynd, ſondern allwo du dieſelbe ohne einziger Forcht deren verlurſtig zu werden, die ganze Ewigkeit hindurch beſitzen wirſt. Solche himmliſche Reichthumen haben dieſen Vortheil, daß ſie das Herz ihrer Beſitzer vollkommen erfüllen, und ſelbe mit einem beſtändigen Frieden und einer unveränderlichen Freud erfüllen. Dann dieſe Schätz ſeynd nichts anderes, als die Glory GOttes, ja GOtt ſelbſt mit allen ſeinen Güteren. Dieſe Schätz ſeynd ſo koſtbar, daß ſelbe zu erkauffen der eingemenſchte GOtt ſeyn Blut hat vergieſſen, und ſein Leben dargeben müſſen. Was dich aber noch begieriger machen ſoll, nach dieſen himmliſchen Schätzen zu trachten, und ſelbe durch Verachtung irdiſcher Güter zu verdienen, iſt dieſes, daß du ſelbe, wann du nur willſt, unfehlbar überkommen kanſt: dann es iſt kein Menſch, ſo elendig derſelbe auch immer ſeyn mag, der nicht zum Genuß aller himmliſchen Schätz gelangen könne, wann er alle Zuneigung zu irdiſchen Güteren ableget.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein GOtt! daß ich alle himmliſche Güter erlangen könne, und dannoch mich nicht beeyfere, ſelbe zu überkommen? Ach! ein zeitliches Gut zu erlangen, unternehme ich alles, aber ewige Reichthumen zu überkommen werde ich keine Begierd haben?

Anmuthung der Forcht.

Hab ich nicht Urſach zu förchten, da ich wider den Willen GOttes ſchlechten und zergänglichen Dingen dieſer Welt anhange, und ewige Güter mit ganz gleichgiltigen Augen anſihe, daß ich einer ſo üblen und thorrechten Wahl wegen nachdrucklich werde beſtraffet werden?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ſollte ich nicht ſchamroth werden, da ich erwege, daß ich plumper und einfältiger handle, als ein Kind, indem ich wegen einem ſchlechten von GOtt mir verbottenen zeitlichen Gut ewige Güter verliehre? oder indem ich zeitlichen Güteren allzu hitzig nachtrachte, oder ſelbe mit allzu groſſem Vergnügen gebrauche, und meine Sinne zu begnügen ſuche?

Vorſatz.

Von nun an will ich mich befleiſſen, den Himmel zu erlangen: ich will nur denen Begierden ewiger Güteren anhangen. Durch dieſe Begierden will ich den Anfang machen: von denen Begierden aber zur That kommen, und alle meine Kräften anſpannen, alle nöthige Gnaden zu

erlangen, und durch alle meine Werck mich mit Verdienſten zu bereichen. Du, O mein GOtt! ertheile mir dieſe himmliſche Weißheit, daß ich nur auf ewige Güter bedach t ſeye.

Dritter Punct.

Betrachte, daß man ihme groſſe Schätz ſammle durch das Faſten, durch das Allmoſen, durch die Buß, und durch alle gute Werck, die du zwar zu allen Zeiten, beſonder aber währender dieſer vierzigtägigen Faſten ausüben ſolleſt, um dich rechtſchaffen zu bekehren, und ein ſtrenges, beſchwerliches und demüthiges Leben anzufangen, wie es dich die heilige Kirch anheut lehret, da ſie den Aſchen auf dein Haupt ſtreuend dich erinneret, daß du nichts als Staub und Aſchen biſt. Sie lehret dich, daß, gleichwie der Aſchen ein Sinnbild der Buß iſt, du hinfüro nur bedacht ſeyn ſolleſt, dich zu ernidrigen, dich abzutödten, und dich in allen deinem Stand zuſtehenden guten Wercken zu üben. Dann durch das Gebett, durch Allmoſen, durch Faſten, durch Abtödtung des Leibs, und des Geiſts wirſt du GOtt dem Allerhöchſten für deine Sünden genug thun, eine unſterbliche Glory erwerben, und zum Beſitz aller himmliſchen Güteren gelangen. Alſo haben es alle Heilige gemacht. Sihe, mit was für Abſichten du die vierzigtägige Faſten antretten ſolleſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! daß du mir ein ſo treffliches Mittel gegeben haſt,

haſt, auf eine ſo leichte Art unendliche Güter zu verdienen. Dann ob ich mich ſchon einiger zeitlicher Güteren berauben, und meiner Sinnlichkeit Gewalt anthun muß, ſo iſt doch zwiſchen meinen Wercken, und denen ewigen Schätzen, die du mir geben wirſt, keine Gleichheit, und keine Proportion.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen kan ich mich doch zur Buß nicht entſchlieſſen, und ich fliehe dieſelbe wie meinen Feind. Ich ſuche immerhin meinen Leib zu zärtlen, ohne ihme ein Stündlein von dem gewöhnlichen Schlaff abzubrechen. Ich bin ohne Unterlaß in Sorg und Angſt, daß nicht etwann das Faſten dem Leib ſchade. Anſtatt den Leib abzutödten, geſtatte ich meinen Sinnen alles, was ſelbe begehren. Iſt wohl dieſes das behörige Mittel, mir in dem Himmel Schätz zu ſammlen?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Mein GOtt! ich empfinde anheut in dem innerſten meines Herzens groſſen Schmerzen in Erblickung des Aſchens, der auf mein Haupt geſtreuet wird: als welcher mich erinneret, daß ich ſelbſt nichts als Staub und Aſchen bin, und daß ich nicht anderſt als Staub und Aſchen gehalten zu werden verdiene, den man mit Füſſen tritt. Unterdeſſen anſtatt, wie ich wohl kunnte, mich zu beeyfferen, einen Schatz in dem Himmel zu erlangen, iſt mein Herz nur mit Hochmuth, mit Eitelkeit, und mit Lieb meines Leibs angefüllet.

Vorſatz.

Von nun an will ich den Aſchen ergreiffen, und ſelben mit meinen Thränen vermiſchen, um für meine Sünden genug zu thun. Ja, ja mein GOtt, ich will mich zur Buß bequemen: ich will mir nicht mehr ſchmeichlen, ſondern meinen Leib abtödten, meinen Geiſt ernidrigen, und allein bedacht ſeyn, mir Gewalt anzuthun.

Geſpräch.

O mein GOtt! ſeye mir gnädig und barmherzig. Weil du mich anheut zur Buß einladeſt, ſo ertheile mir die nöthige Kräfften, daß ich meine Sinnlichkeit überwinde, die mich zu unzahlbaren Sünden verleitet. Ich bin nichts als Staub und Aſchen, ja weniger als Staub und Aſchen vor dir, obwohl ich ſo vermeſſen bin, mich wider deine heilige Gebott zu ſetzen. Darum, O mein GOtt! erinnere dich meines Elends, und ſo boshafft ich immer geweſen bin, ſo erwege doch, daß ich nichts als Staub und Aſchen, das iſt, nichts anders bin, als die Schwachheit ſelbſt, welches dich bewegen wird, mit mir ein Mitleyden zu tragen, und mir den Geiſt der Buß zu ertheilen, Amen.

Betrach-

Betrachtung Am Donnerſtag.

Wahrlich ſag ich euch, ſolchen groſſen Glauben hab ich in Iſrael nicht gefunden. Matth. 8. 10.

1. Der Glaub ſoll groß ſeyn in unſerem Verſtand.
2. Er ſoll groß ſeyn in unſerem Herzen.
3. Er ſoll groß ſeyn in unſeren Händen, und in unſerem äuſſerlichen Thun und Laſſen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß dein Glaub (damit derſelbe mit dem Glauben des Hauptmanns, welchen der Sohn GOttes bewunderet hat, einige Aehnlichkeit habe) groß ſeyn müſſe in deinem Verſtand; das iſt, du muſt mit tieffeſter Unterthänigkeit alle Wahrheiten der Chriſtlichen Religion glauben. Dieſer Glaub, ſagt der Heil. Chryſoſtomus, beſtehet ſonderbar hierinn, daß du eine groſſe Meynung und Hochachtung von der Hochheit JEſu Chriſti habeſt: und dieſes iſt, was uns das Himmelreich eröffnet, und woraus uns unendliche Güter zukommen. Damit der Glaub rechtſchaffen ſeye, muß derſelbe nicht allein an ihm ſelbſt, ſondern auch in unſerem Verſtand unbeweglich ſeyn, weil er der Grund jener Din-

gen iſt, die wir hoffen, obwohl wir ſelbe mit Augen nicht ſehen. Der Glaub muß ſich ferner auf alle von GOtt geoffenbarte Wahrheiten erſtrecken, indem ſie alle die Unfehlbarkeit GOttes mit ſich führen, und dieweil der Glaub beſtimmet iſt, die Erkanntnus, und die Glory JEſu Chriſti in dem Verſtand deren Menſchen veſt zu ſetzen. Alſo übet der Hauptmann ſeinen Glauben, da er um die Geneſung ſeines Knechts bittet: mit ſolchem Glauben mußt du GOtt um alles, deſſen du bedarffeſt, bitten. Es muß nemlich ſolcher dein Glaub unterthänig und ſtandhafft ſeyn, er muß ſich auf alles, was GOtt geoffenbaret hat, erſtrecken.

Anmuthung des Glaubens.

O mein GOtt! ich glaube alles, was du geſagt, und geoffenbaret haſt, und ich bin bereit, zur Bekräfftigung aller Wahrheiten der Chriſtlichen Religion zu ſterben. Ich unterwerffe mich ganz und gar deinem heiligen und unfehlbaren Wort, und wünſche weit gröſſere Anmuthungen zu haben, als jener Hauptmann gehabt hat, um meinen Verſtand deinen Ausſprüchen vollkommen zu unterwerffen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, da ich meinen Glauben gegen den Glauben des Hauptmanns halte, der von dir, O mein JEſu! vielleicht nicht öffters als ein einzigesmahl hat reden gehört, und dannoch von deiner Macht ſo vollkommen überzeuget geweſen iſt. O wie oft bin ich in meinem

Ge-

Gebett und in widrigen Zufällen ohne dieſen Glauben, ohne dieſer Unterwerffung, und ohne dieſer Standhafftigkeit zu dir gegangen! Dann indem du mir mein Begehren nicht zugeſtanden haſt, iſt ſelbes bloß daher gekommen, weil es mir an behörigen Glauben gemanglet hat.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein JEſu! verzeihe mir meine Treuloſigkeiten. Wann ich annoch kranck, wann ich mit unzahlbaren Unvollkommenheiten und mit unausſprechlichen Elend behafftet bin, ſo darff ich deſſen keine andere Urſachen ſuchen, als meinen geringen Glauben.

Vorſatz.

Ich will derowegen alle jene Tugenden ausüben, mit denen mein Glaub vergeſellſchafftet ſeyn ſoll. Glauben will ich, und glaube würcklich alles, was du geſagt, und geredet haſt: alles dieſes will ich glauben mit aller Unterthänigkeit meines Verſtands, und ohne allen Zweiffel. Glauben will ich mit aller Standhafftigkeit, wann auch die allerhefftigſte Verſuchungen anſetzen ſollten meinen Glauben wanckend zu machen. Domine, Domine, adjuva incredulitatem meam. O HErr! ertheile mir den Glauben.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß es nicht genug ſeye, daß du den Glauben in deinem Verſtand habeſt, und alle Wahrheiten der Chriſtlichen Religion mit

Unter-

Unterthänig- und Standhafftigkeit glaubeſt, ſondern der Glaub muß ſich aus dem Verſtand in den Willen ausbreiten, und zůr wůrcklichen Ubung kommen, er muß ſich in deinem Thun und Laſſen zeigen durch Ausůbung guter Wercken: Dann anſonſt wurdeſt du (wie der H. Paulus ſagt) die Wahrheit in der Ungerechtigkeit zuruck halten, und dein Glaub wurde zu nichts anderem dienen, als dich noch ſtråfflicher zu machen. Adjunge fidei rationem vitæ, ſagt der Heil. Auguſtinus: Füge zu dein Glauben einen frommen Lebens-Wandel: Angeſehen der Glaub ohne die Werck todt. Die Natur des Glaubens bringt mit ſich, daß er als eine Wůrzel eine Pflanz hervor bringe: Das Zihl und End des Glaubens iſt, daß er unſer Thun und Laſſen wohl anordne: Sein Wahrheit, und ſeine an ihr ſelbſt all vermögende Krafft erforderen, daß wir mit ihme wůrcken. Darum ſagt der Heil. Paulus, daß wir durch den Glauben gerechtfertiget werden: Nicht zwar, als ob uns der Glaub bloſſer Ding durch ſich ſelbſt ohne die Werck die Rechtfertigung ertheilen thäte, ſondern weil er in uns die Lieb, die Buß, und alle jene Tugenden hervor bringet, von denen wir unmittelbar gerechtfertiget werden. Alſo muſt du deinen Glauben zu erkennen geben, alſo muß der Glaub durch ein fromm und auferbauliches Leben unablåßlich in dir wůrcken.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du mir den Glauben gegeben, und mich deiner heiligen Kirch einverleibet haſt, allwo ich dieſes göttliche

Liecht

Liecht empfangen hab, welches mich in allen meinen Wercken führen und leithen ſoll. O wie viele Völcker werden gezehlet, die du mit dem Liecht des Glaubens nicht erleuchtet haſt? und wordurch hab wohl ich dieſe Gnad von deiner unendlichen Barmherzigkeit verdienet? Wie werde ich dir für dieſe unausſprechliche Wohlthat genugſam danckbar ſeyn können?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber woher kommt es wohl, daß dieſer an ihme ſelbſt ſo kräftige Glaub in meinem Herzen ſo ſchlechte Würckung hat? Was würcket wohl der Glaub in mir? Iſt nicht derſelbe ganz und gar todt, indem er in meinem Herzen ganz keinen Eindruck macht? Was für gute Werck bringet der Glaub in mir herfür? Wie ordnet er meine Sitten, und meine Gemüths-Neigungen? wann ich nur ein wenig rechtſchaffenen Glauben hätte, wurde ich wohl meinen Sinnen, meinem Vergnügen, meinem Eigennutz und der Eitelkeit ſo faſt anhangen? wurden wohl meine Gedancken, Wort und Werck ſo übel geordnet ſeyn, als welche nicht minder ſträfflich ſeynd als die Gedancken, Wort und Werck eines Ketzers, der gar nicht glaubet?

Anmuthung der Forcht.

Ach! hab ich nicht die gröſte Urſach zu beförchten, daß mir GOtt, wie er in dem heiligen Evangelio drohet, den Glauben benehme, und ſelben denen annoch in der Finſternus ſitzenden Völckeren ertheile, die ſelben beſſer als ich gebrauchen

brauchen wurden ? Ich würcke entweder gar nichts Gutes, oder würcke ſelbes ſo lau, und ſo kaltſinng, daß es wohl erhellet, daß ich keinen Glauben hab.

Vorſatz.

Es iſt derowegen billig, daß ich meinen Glauben würckend mache, daß ich mittels deſſelben meine Sinn in dem Zaum halte; daß ich mich durch denſelben in guten Wercken übe; daß ich unabläßlich nach meiner Vollkommenheit, und nach denen ewigen Güteren ſeufze. Und dieſes heiſſet den Glauben in dem Verſtand, in dem Herzen, und in denen Händen haben. O mein GOTT! dieſen würckenden Glauben ertheile mir.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Glaub in denen Händen, und in deinen äuſſerlichen Thun und Laſſen groß ſeyn, und ſich durch gute gegebene Beyſpiel zeigen müſſe. Dann es iſt nicht genug, daß du den Glauben in dem Herzen haſt, ſondern du mußt (wie ein Heil. Vatter ſagt) ſelben ehren, ſchmucken, und durch heilige auferbäuliche Werck einiger maſſen vergröſſeren. Wann du ſchon alle Wahrheiten glauben, und ſelbe in Geheim ausüben thäteſt, aber das Herz nicht hätteſt, deinen Glauben offentlich und vor denen Menſchen durch deine Werck zu zeigen, wurde dieſer dein Glaub ſehr unvollkommen ſeyn. Dieſes lehret uns JEſus Chriſtus ſelbſt, da er ſpricht: Der mich vor denen Menſchen bekennet, den will auch ich vor mei-

meinem Vatter bekennen. Wir ſeynd derowegen verbunden, Proben unſeres Glaubens an den Tag zu legen, und zu zeigen, daß wir Kinder JEſu Chriſti ſeynd, und daß wir ihn für unſern Vatter erkennen. Weil nun dieſe überzeugende Proben des Glaubens in guten Wercken, und in einem heilig- und auferbäulichen Leben beſtehen, als wordurch gezeiget wird, daß dein Glaub wie der Glaub des Haupemanns von der Gnad beſeelet ſeye, ſo mußt du dich eines ſolchen Glaubens befleiſſen, und ſelben durch gute Beyhilf allenthalben kund machen.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie ſehr wird anheut durch den Glauben des Hauptmanns mein ſchwach- und geringer Glaub beſchämet! dann ich unterlaſſe nicht allein den Glauben in meinen äuſſerlichen Wercken zu zeigen, ſondern ich beſtreite ſelben wohl gar durch meine ſündhaffte Werck. Wird nicht mein Glaub durch meine Treuloſigkeiten, durch meine Unehrerbietigkeit vor GOtt, durch meinen Zorn, durch meine ungebundene Zung, durch mein Murren und Klagen, und durch meine Sinnlichkeit beſtritten! daß man alſo von mir gar wohl ſagen kan, was der Heil. Paulus geſprochen hat, daß ich in denen Wercken laugne, was ich mit denen Worten bekenne: Qui verbis confitentur ſe noſſe Deum, factis autem negant.

Anmuthung des Mitleydens.

Ich kan derowegen nicht anderſt als das gröſte Mitleyden mit denen meiſten Menſchen und

Chri-

Chriſten tragen, als welche da vergraben, daß ſie die Evangeliſche Wahrheiten glauben, und dannoch gleich denen Heyden leben. O mein GOtt! wan man den Glauben hätte, wurde man wohl ein ſo ärgerliches Leben führen?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Aber wie ſtehet es mit mir Elenden? Gib ich denen, mit welchen ich umgehe, ein beſſeres Beyſpiel? Hab ich nicht Urſach bitterlich zu weinen, in Erwegung, daß ich unter allen der Boshafteſte bin, daß ich mich micht allein der Erkanntnus deren Glaubens-Wahrheiten behöriger maſſen nicht bediene, ſondern unzahlbare Sünden begehe, daß man billige Urſach zu zweifflen hat, ob ich den Glauben habe?

Vorſatz.

Hinfüro will ich allen menſchlichen Reſpects ohngeacht meinen Glauben offentlich bezeigen, nicht allein durch die Gedult, durch die Sanfftmuth, durch die Lieb, ſondern auch durch getreue Erfüllung aller meiner GOtt und dem Nächſten ſchuldigen Pflichten.

Geſpräch.

O HErr JEſu Chriſte! mein gütigſter Heyland, ich wirffe mich mit dem Hauptmann zu deinen Füſſen, und bitte dich, daß du nicht einen Knecht, ſondern mein Seel von ihren Treuloſigkeiten heylen wolleſt. Du biſt in dem Stand mir die Geſundheit zu ertheilen: Du weiſt wie nöthig mir dieſelbe ſeye. Um dieſe bitte ich dich, mit aller

Unter-

Unterthänigkeit vor deinen Füſſen ligend: Und ich traue gänzlich auf deine Güte, daß du mir dieſelbe nicht verſagen wirſt, Amen.

Betrachtung Am Freytag.

Liebet eure Feind: thut Guts denen, die euch haſſen, und bittet für die, die euch verfolgen und beleydigen. Matth. 5. 44.

1. Man muß ſeine Feind lieben, weil es GOtt befihlet.
2. Weil uns dieſe Lieb zu Kinder GOttes macht.
3. Weil uns GOtt in Anſehung dieſer Lieb die Vergebung unſerer Sünden verſpricht.

Erſter Punct.

Betrachte, daß gleichwie nur allein GOtt die Lieb deren Feinden anbefehlen kan, alſo du dich mit gröſter Herzhafftigkeit befleiſſen ſolleſt, dieſes Gebott vor andern zu erfüllen. Dann weil dieſes Gebott ſehr ſchwer, und unſerer Natur gar faſt entgegen geſetzt iſt, ſo können wir GOtt dem Allerhöchſten keine fürtrefflichere und vollkommnere Prob unſerer Lieb geben, als wann

wir uns dieſem Geſatz unterwerffen. Darum mußt du denen Anmuthungen deiner verderbten Natur kein Gehör geben: Dann ſelbe wird immer mit unzahlbaren Schein-Gründen aufgezogen kommen, um, wann man dir einige Unbild zugefüget hat, deine Kaltſinnigkeit, um deinen Widerwillen beyzubehalten. Aber du mußſt deiner böſen Neigung widerſtehen, weil es GOt haben will, weil er es durchaus befihlet: er will es nicht aus Lieb jener Perſon, die dich beleydiget hat, ſondern aus Lieb ſeiner ſelbſt. Nun verdienet GOtt gar wohl, daß du ſeinetwillen das, was dich betrifft, in den Wind ſchlageſt, und alle Bewegungen der Rach, und des Widerwillens herzhafft überwindeſt.

Anmuthung der Dancksagung.

O mein JEſu! ich bette an deine unendliche Weißheit, und dancke dir mit aller Unterthänigkeit, daß du uns ein ſo vernünfftiges, ſo heiliges, und uns ſo vortheilhafftes Gebett gegeben haſt, ob ſchon die Beobachtung deſſelben unſerer verderbten Natur ſchwer fallet, indem ohne dieſem das Chriſtenthum nicht wurde beſtehen können. Dieſes Gebott nehme ich an mit aller Ehrerbietigkeit, wünſchend, daß ich ſelbes in die Herzen aller Menſchen tieff eingraben kunte.

Anmuthung der Erſtaunung.

Unterdeſſen kan ich nicht anderſt als höchſtens erſtaunen, daß dieſes ſo heilige von GOtt gegebene Geſatz von denen meiſten Menſchen verachtet wird. Denen Geſätzen irdiſcher Köni-

gen

gen getrauet ſich niemand zu widerſetzen; aber dein höchſt billig und gerechtes Geſatz, O mein GOtt! wird ohne Unterlaß übertretten.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber mein Seel, ſollteſt du nicht ſchamroth werden, wann du nachdenckeſt, wie offt du dieſes Geſatz verachtet, und wie unzahlbare mahl du ſelbes übertretten haſt, indem du immerfort gegen jene, die dich jemahl beleydiget haben, kaltſinnig, und dich zu rächen immer bedacht biſt. O wie sträfflich bin ich in dieſem Stuck!

Vorſatz.

Ich will derowegen von nun an GOtt meinem HErrn gehorſamen, und alle der Lieb widrige Anmuthungen unterdrucken, und zwar von darum, weil es GOtt befihlet, daß ich meine Feind lieben ſolle, aus Lieb zu ihme. O ſüſſeſter JEſu! gibe mir hierzu Herz und Stärck.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dem Menſchen nichts wichtigers, und vortheilhaffteres ſeye, als daß er zur Würde eines Kinds GOttes erhoben werde. Dieſe Würde aber zu überkommen iſt kein kräfftigeres Mittel, als daß man ſeinen Feinden vergebe. Dann nach denen heiligen Sacramenten iſt kein fürtrefflicheres Mittel, die Vergebung deren Sünden, und die Gnad GOttes unfehlbar zu erhalten, als die Vergebung deren empfangenen Unbilden, indem wir hierdurch nicht allein Freund, ſondern auch Kinder GOttes

werden. 1. Weil wir unſeren Feinden vergebend einiger maſſen dem barmherzigen GOtt ähnlich werden. 2. Weil JEſus Chriſtus die Verdienſt ſeines Bluts niemand nachdrucklicher mittheilet, als jenen, welche die empfangene Unbilden vergeben, und jenen Gutes thun, von denen ſie gehaſſet werden. Betrachte wohl, was groſſe Ehr es ſeye, ein Kind GOttes ſeyn, und ſo dann wird es dir nicht ſchwer fallen, dieſes Gebott zu erfüllen, und deine Feind zu lieben.

Anmuthung der Danckſagung.

O was groſſe Ehr beweiſeſt du mir, O mein GOtt, und mein HErr! daß du mich an Kindsſtatt an- und aufnehmen willſt! ich bin nur Staub und Aſchen, und wie verdiene ich wohl eine ſolche Ehr? Ich dancke dir zu tauſendmahl um dieſe Güte, dero ich mich durch meine Sünden ſo offt unwürdig gemacht hab.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, wann ich gedencke, daß ich meine Feind liebend ein Kind GOttes werden könne, und dannoch jene nicht liebe, von denen ich beleydiget zu ſeyn glaube, und die Begnügung meiner rachgierigen Neigung offt der Ehr, ein Kind GOttes zu ſeyn, vorziehe.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es ſchmerzet mich, O mein GOtt, und mein HErr! daß ich dieſes dein Gebott ſo offt übertretten hab. Selbes zu erfüllen, ſollte mir bloß dein Will genug ſeyn, wann du mir auch hier-

von,

von, wie du doch thuſt, keinen ſo groſſen Vortheil verheiſſen hätteſt. Unterdeſſen laſſe ich mich offt von dem Widerwillen, und von der Kaltſinnigkeit gegen meinem Nächſten überwinden.

Vorſatz.

Ich will durchaus ein Kind GOttes ſeyn, indem nichts herrlicheres, nichts vortheilhaffteres als dieſes ſeyn kan. Dieſe höchſte Würde nun zu überkommen, will ich zu folg des göttlichen Gebotts meine Feind lieben, und jenen, die mich verfolgen, Gutes thun. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O liebreicheſter JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Lieb deiner Feind ein unfehlbares Zeichen deiner Auserwählung iſt, und daß du von Erlangung der ewigen Glückſeeligkeit nicht beſſer geſichert ſeyn kanſt, als wann du deine Feind liebeſt. Dieſe Wahrheit iſt auf dem Wort GOttes gegründet, als welcher uns die Gnad, und die Vergebung unſerer Sünden verheiſſet, wann wir jenen, die uns beleydiget haben, von Herzen vergeben. Dieſes ſagt und befihlet er durch ein allgemeines Gebott, da er ſpricht, daß er mit uns verfahren wird, wie wir mit unſeren Brüdern verfahren. Inſonderheit aber ſagt er: Vergebet, ſo wird euch vergeben werden: Dimitte, & dimittemini Es iſt derowegen zwiſchen der Barmherzigkeit GOttes, und zwiſchen der unſeren eine unfehlbare Verbündnuß, und GOtt machet ſich anheiſchig, jenen

die ewige Glückſeeligkeit zukommen zu laſſen, die ihr Feind lieben, die Gutes thun jenen, von denen ſie gehaſſet werden, die für jene bitten, von denen ſie verfolget und beleydiget werden. Erwege dieſe Wahrheit recht aufmerckſam, und du wirſt ſodann keine Entſchuldigung mehr aufbringen können, wann du dich von Haß und Widerwillen wider deinen Nächſten einnehmen laſſeſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Von allen Englen und Menſchen ſeye ewiglich gelobt und gepryſen, O mein GOtt! daß du mir ein ſo ſicheres Mittel an die Hand gegeben haſt, die ewige Glückſeeligkeit zu überkommen, und daß du mir meine Sünden vergeben willſt, wormit ich deine göttliche Majeſtät beleydiget hab, wann ich meinen Feinden die mir angethanene Unbilden vergibe, die doch für nichts zu halten ſeynd, wann ſie gegen die Unbilden gehalten werden, ſo ich dir angethan hab.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich kan nicht anderſt, als ganz ſchamroth werden, wann ich erwege, daß eine geringe Verachtung, eine geringe mir zugefügte Unbild, mir offtermahl ſo ſehr zu Herzen gehet, daß ich gar nicht weiß, was ich thue, oder auch was ich bette.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Darum, O unendlich barmherziger GOtt! wirffe ich mich zu deinen Füſſen, dich demüthigſt bittend, du wolleſt mir meine bisherige Kaltſinnigkeit, meinen Widerwillen, und meine

Rach wider meine Feind vergeben. Indem ich denen rachgierigen Gedancken Platz gegeben, hab ich unzahlbare Gnaden verlohren. Dieſes bereue ich von ganzem Herzen, und bitte dich, du wolleſt allen denenjenigen häuffigen Seegen angedeyen laſſen, die ich nicht geliebet, da ſie mich beleydiget haben.

Vorſatz.

Von nun an will ich diejenige beſonders lieben, und denenſelben aus allen meinen Kräfften Gutes beweiſen, die mich beleydigen. Ich will keinem Widerwillen wider dieſelbe in meinem Herzen Platz geben, ſondern mit Beyhilff der göttlichen Gnad alle Anmuthungen der Rach hurtig unterdrucken.

Geſpräch.

O ſüſſeſter JEſu! ertheile meinem Herzen die Anmuthungen der Lieb, und der Sanfftmüthigkeit gegen alle diejenige, die mir einige Unbilden zufügen. Du, O liebreicheſter Heyland! haſt das Opffer des Creutzes in etwas unterbrochen, um für deine Feind zu bitten: Ertheile mir dieſen Geiſt der Lieb, von deme dein Herz mitten unter denen grauſameſten Unbilden iſt beſeelet geweſen. Ich bin gänzlich entſchloſſen dir nachzufolgen. Aber meine Schwachheit iſt ſo groß, daß ich ohne deiner beſondern Gnad die grauſame Rach-Begierd nicht überwinden kan. Um dieſe Gnad bitte ich dich durch die Verdienſt deines Gebetts, ſo du für deine Feind zu

deinem himmliſchen Vatter ausgegoſſen haſt, hoffend, daß du mir dieſelbe zufolg deiner grundloſen Barmherzigkeit zuſtehen werdeſt, Amen.

Betrachtung Am Samſtag.

Da es Abend worden, war das Schiff mitten auf dem Meer, und JEſus war auf dem Land allein. Und er ſahe, daß ſie groſſe Mühe hatten im Rudern (dann der Wind war ihnen zuwider) und um die vierte Wacht der Nacht kam er zu ihnen, und wandlete auf dem Meer. Marc. 6. 47. 48.

1. Die Fromme ſeynd von Drangſalen nicht befreyet.
2. GOtt verhänget Drangſalen über die Fromme, um ſie zu prüffen.
3. Und ſie zu crönen.

Erſter Punct.

Betrachte, wie der Welt-Heyland zugelaſſen habe, daß ſeine Jünger in ein Schiff geſtigen, vom widrigen Wind hin- und hergetriben worden ſeynd, und im Rudern groſſe

Mühe

Mühe gehabt haben: von welcher Beſchwerde er ſie lang nicht befreyet hat, ob er ſchon eine ausnehmende Lieb zu ihnen getragen hatte. Alſo verfahret GOtt täglich mit jenen, die er liebet, als welche er mit allerhand Drangſalen dieſes Lebens ſtreiten laſſet, gleich als ob er es nicht ſehen thäte. Hierob erſtaunen die Fromme zu Zeiten, gleich als ob ihnen GOtt nur liebkoſen ſollte, wie ſie nichts anderes, als ihme zu gefallen ſuchen; und gleich als ob die Drangſalen nur der Antheil deren Gottloſen ſeyn ſoll, von denen er beleydiget wird. Unterdeſſen befreyet GOtt die Fromme von ihren Drangſalen nicht. Aber wann GOtt alſo mit dir verfahret, mußt du dir nicht allein nicht einbilden, als ob er dich nicht lieben thäte, ſondern du mußt vielmehr überzeuget ſeyn, daß ſein Creutz fürnemlich für jene beſtimmet ſeye, die er vor andern liebet. GOtt hat dich in dieſe Welt geſetzt, um (in was Stand du dich immer befindeſt) durch allerhand Drangſalen bewähret zu werden. JEſus Chriſtus ſelbſt iſt niemahl ohne Widerwärtigkeiten geweſen: es iſt derowegen billig, daß du mit ihme leydeſt: dann der Jünger iſt nicht mehr als ſein Lehrmeiſter.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt wahr, O mein GOtt! daß ich ob denen Widerwärtitigkeiten offt ganz und gar erſtaune; daß ich ſelbe von deiner vätterlichen Hand nicht allein mit Gelaſſenheit nicht annehme, ſondern vielmehr darüber klage. Ich betrach-

te nicht, was Nutz mir daraus zuwachſen wurde, wann ich ſelbe recht gebrauchen thäte: es geduncket mich nur immer, deine Hand ſeye allzu ſchwer, und ich bilde mir fälſchlich ein, ich habe derley Drangſalen nicht verdienet, und das andere Gottloſe nicht ſo hart getroffen werden, als ich, ohne zu erwegen, daß die Fromme, ja ſo gar deine Jünger von Widerwärtigkeiten und Drangſalen nicht befreyet ſeynd.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich bereue alle Fehler, die ich begangen hab; indem ich denen Widerwärtigkeiten hab entgehen wollen. Ich hab mich ſo offt von Widerwillen, Traurigkeit, und Ungedult einnehmen laſſen, und zwar geringer Drangſalen wegen. Ich bitte dich, O mein GOtt! du wolleſt mir dieß mein unbilliges Verfahren verzeihen.

Anmuthung des Vertrauens.

Ich hoffe auf deine unendliche Barmherzigkeit, O mein GOtt! daß du keine Drangſal jemahl wider mich verhängen wirſt, auſſer zu meinem Nutzen. Ich will mich hinfüro allem unterwerffen, was mir immer begegnet. Du biſt allzu gütig, als daß du über mich ein Ubel verhängen ſollteſt, auſſer zu meinem Nutzen. Von dieſem Augenblick an will ich deinem heiligen Willen anhangen. Ich ſetze all mein Vertrauen auf dich; und wann ſchon die geſamte Höll wider mich aufſtehen thäte, wurde ich doch nein Vertrauen nicht verliehren, indem du willſt,

daß

daß die Widerwärtigkeiten der Antheil deiner Freunden ſeyn ſoll.

Vorſatz.

Ich will derowegen bey allen Vorfallenheiten dieſe Grund-Lehr tieff in mein Herz eindrucken, wie daß es nemlich dein göttlicher Will, ſeye, daß ich leyde: daß man die Drangſalen für ein Kennzeichen deiner Lieb halten müſſe: daß es für mich weit ſicherer ſeye, widrige Ding zu leyden, als in ununterbrochenen Wohlſtand zu leben. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O Vatter der Barmherzigkeit!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß GOtt denen Frommen, und ſeinen ihme nachfolgenden Jüngeren Widerwärtigkeiten zuſende, um ſie zu prüffen. Dann gleichwie das Gold in das Feur geleget wird, um ſelbes reiner, und vor denen Augen der Menſchen glanzender zu machen, alſo reiniget GOtt ſeine Freund durch die Drangſalen, damit ſelbe reiner, und ihme angenehmer werden. Dieſes iſt eine jedermann bekannte Wahrheit, und wird faſt in einem jeden Blat der göttlichen Schrifft gefunden: unterdeſſen begreiffeſt du doch dieſelbe nicht. Dann wann du von dieſer Wahrheit recht überzeugt wäreſt, wurdeſt du dich über die Drangſalen, ſo dir GOtt zuſendet, niemahlen beklagen, ſondern dich vielmehr darob erfreuen: oder du wurdeſt ſelbe wenigſtens mit Gelaſſenheit annehmen, ohne darüber unruhig

oder

oder unluſtig zu werden. Aber du haſt eine ſo wichtige Grund-Lehr niemahl recht begriffen. Darum ſollteſt du dieſelbe offt betrachten, und dich ſelbſt wider alle Anmuthungen der Natur überzeugen, daß dich GOtt weit mehr durch die Drangſalen, als durch allen geiſtlichen Troſt, oder auch durch die allerheiligſte Werck reinige, indem du durch nichts JEſu Chriſto ſo ähnlich wirſt, als durch die Drangſalen.

Anmuthung des Lobs.

Seye gelobt, und geprysen, O mein GOtt! für alle Drangſalen, die du mir zuſendeſt, und mir noch ferner zuſenden wirſt. Ich bin ein arm- und blinder Menſch, der da nicht erkennet, was mir nutzlich iſt. Ich dancke dir aus ganzem meinem Herzen um dieſes dein Verfahren; und ob mir ſchon daſſelbe über die maſſen ſchwer fallet, ſo unterwerffe ich mich doch allen deinen Verordnungen, und dancke dir für dieſelbe zu tauſendmahl.

Anmuthung der Beſchämung.

Mit meiner gröſten Beſchämung erwege ich, O mein GOtt! daß meine Anmuthungen denen deinen ſo ſehr entgegen geſetzt ſeynd: dann anſtatt mich zu erfreuen, da du meine Seel von ſo groſſem Sünden-Wuſt reinigeſt, und ſelbe dir angenehmer macheſt, entrüſte ich mich vielmehr, da du mich von meinen Drangſalen nicht alſogleich befreyeſt, da ich doch eingedenck ſeyn ſollte, daß meine Seel vor deinen Augen niemahl

ſchö-

ſchöner iſt, als wann ſie von Widerwärtigkeiten umgeben iſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Du ſollteſt von dem gröſten Schmerzen eingenommen werden, O mein Seel! da du erwegeſt, daß du, um bey denen Menſchen beliebt zu ſeyn, und um einige Hochachtung zu erlangen, weit beſchwerlichere Ding, als dir GOtt zu deinem geiſtlichen Nutzen zuſendet, übertrageſt. Ich bitte dich, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen, du wolleſt mir dieſes mein böſes Verfahren verzeihen.

Vorſatz.

Sihe, hier bin ich, O mein GOtt, und mein HErr! prüffe und reinige mich, wie es dir gefallet. Ich will mir hinfüro alle geiſtliche und leibliche, alle innerliche und äuſſerliche Drangſalen, und alle unmittelbar von GOtt, oder auch von denen Creaturen kommende Widerwärtigkeiten zu Nutz machen. Mache, O mein GOtt! daß ich ein Menſch nach deinem Herzen werde: ertheile mir Stärck und Krafft, daß ich alles, was du über mich verhängeſt, erdulte.

Dritter Punct.

Betrachte, daß GOtt wolle, du ſolleſt Drangſalen und Widerwärtigkeiten leyden, damit er dich cröne. Dann niemand kan gecrönet werden, er habe dann zuvor geſtritten. Alſo redet GOtt in der heiligen Schrifft: und unter allen Streiten iſt keiner ſo ſicher und gewiß,

wiß, als der Streit in- und mit denen Widerwärtigkeiten. Du kanſt dich offt auch in deinen ſchönſten und herrlichſten Wercken betrügen, die Eigenlieb ſchleichet überall ein, und ob du ſchon eine rechte und gute Meynung haſt, ſo kan es doch wohl ſeyn, daß du in einem ſolchen Werck ein natürliches Vergnügen findeſt, welches dich zum Würcken beweget. Aber wann du widrige Ding leydeſt, wie es ſeyn ſoll, da hat die alle Drangſal fliehende Natur keinen Antheil; angeſehen die Gnad allein machen kan, daß du die Widerwärtigkeiten liebeſt. Es iſt folglich keine gewiſſere Cron als jene, welche du durch gedultige Ubertragung deren Drangſalen verdieneſt, woher ſelbe immer kommen mögen, und ob du ſchon ſelbe verſchuldet haſt. Gleichwie du nun keine gröſſere Heiligkeit jemahl haben, noch eine unfehlbare und nahmhafftere Glory in dem Himmel beſitzen wirſt, als jene iſt, welche du durch die Ubertragung deren Drangſalen verdieneſt, ſo ſoll dir auch hinwiederum nichts liebers ſeyn als die Widerwärtigkeiten. Dieſe Wahrheit als eine höchſt wichtige Sach druck tieff in dein Herz ein.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du dieſe Wahrheit glaubeſt, und dannoch nichts leyden wolleſt? Keine Drangſal wurde ſo groß ſeyn, die dich vermögen kunnte, eine irdiſche Cron, oder ein zeitliches Reich in den Wind zu ſchlagen; aber eine ewige Cron, und das Himmelreich zu erlan-

erlangen willſt du nichts als nur auf eine kurze Zeit leyden.

Anmuthung des Mitleydens.

Hier, O mein Seel! ſollteſt du aus Mitleyden heiſſe Thränen vergieſſen, daß ſo viele Menſchen gefunden werden, die ohne Unterlaß über ihre Drangſalen und Widerwärtigkeiten klagen. Ach! man höret nichts anderes in der Welt, als Murren wider GOtt. O Ungerechtigkeit! O Blindheit! Trage aber zugleich mit dir ſelbſt ein Mitleyden, weil du eben in dieſem Spital kranck ligeſt. O daß ich allen ſolchen unglückſeeligen Menſchen ihren Irrthum benehmen kunnte.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich vor dir, O mein GOtt! daß ich zwar dieſe Wahrheit erkannt, aber doch ein zergängliches Vergnügen einer ewigen Cron vorgezogen habe. Ich wurde ein groſſer Heiliger ſeyn, wann ich die mir zugeſtoſſene Widerwärtigkeiten recht gebraucht hätte. Aber ich hab mich derenſelben nicht allein behöriger maſſen nicht bedienet, ſondern mich vielmehr mit Klagen und mit Ungedult verſündiget, ohne mich jemahl um eine ſo fürtreffliche Belohnung zu bewerben.

Vorſatz.

Aber von nun an will ich mich in Betreffung deren Widerwärtigkeiten ganz anderſt verhalten, als bisher geſchehen iſt. Sihe, O mein

mein GOtt! ich bin bereit, alles zu erdulten, was du mir Widriges zuſenden wirſt. Widrige Ding leyden iſt zwar hart und ſchwer; aber es iſt nichts daran gelegen, ich bin darzu gänzlich entſchloſſen. Ich übergibe mich ganz und gar denen Kranckheiten, der Armuth, und denen Verfolgungen. Meine ganze Lebens-Zeit hindurch will ich dieſe Grund-Lehr getreulich beybehalten, daß meine ewige Cron von meinen Drangſalen unfehlbar abhange.

Geſpräch.

Aber indem meine Natur ob denen Widerwärtigkeiten ein ſo groſſes Abſcheuen traget: indem ich anbey ſo ſchwach bin, daß ich auch nach allen guten gemachten Vorſätzen den Muth gar bald ſincken laſſe, und mich in denen Drangſalen nicht aufrecht halten kan, ſo bitte ich dich, O gütigſter Heyland! um jene himmliſche Stärck, die du deinen Heiligen ertheilt haſt. Komme mir ohne Unterlaß zu Hilff, unterſtütze mich in meiner Schwachheit, muntere mich auf in meinem Streit, damit ich jederzeit ſtandhafft und unbeweglich ſeye, in was Stand es dir immer belieben wird, mich zu ſetzen, Amen.

Betrachtung
Am erſten Sonntag in der Faſten.

JEſus ward vom Geiſt in die Wüſte geführet, auf daß er vom Teuffel verſucht wurde. Und als er vierzig Täg, und vierzig Nächt gefaſtet hatte, darnach hungerte ihn. Matth. 4. 1. 2.

1. JEſus wird in die Wüſte von dem Geiſt GOttes geführet.
2. JEſus wird in der Wüſte von dem Teuffel verſucht.
3. JEſus überwindet den Teuffel durch die Demuth, und durch das Gebett.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Sohn GOttes von dem Geiſt in die Wüſte iſt geführet worden, nicht als ob er vor Antrettung ſeines Predig-Amts der Einſamkeit bedürfftig geweſen wäre, ſondern, damit du hieraus erlernen ſollteſt, wie nöthig dir die Einſamkeit ſeye, um das Geſchäfft deines Heyls recht nachdrucklich zu würcken. Dann es iſt nur allzu wahr, daß die allergröſte Sünden deren Menſchen von der Zerſtreuung entſpringen, und daß die beſte Vorſätz insgemein nur bey recht verſammletem Gemüth

gemacht werden, wo ſich GOtt jenen Seelen mittheilet, und zu erkennen gibt, welche den Tumult der Welt fliehen, und mit ihme umgehen. Darum iſt es allerdings nothwendig, daß man JEſu Chriſto in die Wůſte nachfolge, und durch eine åuſſerliche Einſamkeit (ſo viel es unſer Stand zulaſſet) zur Buß den Anfang mache; dieſer aber auch die innerliche Einſamkeit beyfůge, mit GOtt ohne Unterlaß beſchåfftiget ſeye, und alles ſorgfåltig vermeide, was uns zerſtreuen, und von ſeiner Gegenwart entfernen kan.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine erſtaunliche Sach, daß JEſus Chriſtus, der jederzeit mit GOtt vereiniget, und nicht der geringſten Zerſtreuung des Herzens unterworffen iſt, ſo ſorgfåltig ſich der Geſellſchafft deren Menſchen entziehet, und ehe er ſein Predig-Amt antritt, vierzig Tåg in der Wůſten zubringet: ich aber die Verſammlung des Gemůths ſo wenig liebe, und keinen Tag zubringen kan, ohne in unzahlbare Ausſchweiffungen zu verfallen.

Anmuthung der Beſchåmung.

Ich kan nicht anderſt als ſchamroth werden, wann ich meine Ausſchweiffungen betrachte. Ich bin immer mit åuſſerlichen Dingen, mit neuen Zeitungen, mit fremden Håndlen, und tauſenderley Sachen beſchåfftiget, die mich nur quålen und plagen: unterdeſſen iſt JEſus ganz allein in der Wůſten. O wie ſehr iſt mein Leben dem Leben JEſu Chriſti entgegen geſetzt!

Anmuthung des Zerknirſchung.

Wie werde ich wohl für meine Sünden genug thun können, die ich aus Abgang der Verſammlung des Gemüths begangen hab? Iſt nicht dieſes die Urſach, daß ich ohne Aufmerckſamkeit, und mit ſo trocknen Gemüth bette, und daß ich auch nur eine halbe Stund lang mit Andacht auf GOtt nicht gedencken kan? Iſt nicht dieß die Urſach, daß ich immer von anderen rede, ohne auf mein Wort Acht zu haben? Iſt nicht dieß die Urſach, daß ich in groſſe Fehler verfalle? Ja, ja mein GOtt, dieſes erkenne ich anjetzo, und ich bitte dich demüthigſt, du wolleſt mir mein bisheriges Verfahren verzeihen.

Vorſatz.

Ich werde hinfüro die Einſamkeit lieben, und all mein mögliches thun, die Welt zu meiden, die Geſellſchafft deren Menſchen zu fliehen, und mein Gemüth in Gegenwart GOttes (der mir überall anweſend iſt) offt zu verſammlen. Du, O mein JEſu! ertheile mir ein verſammletes Gemüth.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus in der Wüſten von dem Teuffel verſucht wird. 1. In dem Fraß. 2. In der Eitelkeit. 3. In dem Hochmuth. Dies ſeynd die allergewöhnlichſte Verſuchungen, mit denen der hölliſche Feind die Menſchen anzufallen pfleget. Indem aber der Teuffel die Vermeſſenheit hat, JEſum Chriſtum zu verſuchen,

da ſich derſelbe in der Wůſten befindet, da er faſtet, und anbey ohne Unterlaß bettet, was haſt nicht du zu beförchten, in was Stand du dich immer befindeſt, und was gottſeelige Werck du immer ausůbeſt? Allein wie vielmehr wirſt du die Anfäll des hölliſchen Feinds zu beförchten haben, wann du in Wollůſten lebeſt, wann du nur denen Menſchen zu gefallen ſucheſt, wann du nur die Eitelkeit, und zeitliche Ehr ſucheſt, und nur nach irdiſchen Gůteren trachteſt, als welche die gewöhnliche Fallſtrick ſeynd, deren ſich der hölliſche Geiſt bedienet, um dich zu fangen, und hernach in den ewigen Untergang zu ſtůrzen? Wann die heiligſte Leuth verſuchet werden, ſolleſt du nicht auf guter Hut ſeyn, indem es dir an groſſer Heiligkeit noch weit fehlet, und dir deine ůber die maſſen groſſe Schwachheit nicht unbekannt iſt? dann obſchon die Verſuchung an ihr ſelbſt kein Ubel, ſondern wann man deroſelben widerſtehet, vielmehr etwas Gutes iſt, ſo iſt es doch etwas Böſes, wann man ſich ohne Noth der Verſuchung bloß gibt und ausſetzet. Wache derowegen ohne Unterlaß, und erwege, daß dir der Teuffel allenthalben auf dem Fuß nachfolge, um dich in den Untergang zu ſtůrzen.

Anmuthung der Forcht.

O mein Seel! ſollteſt du nicht einen ſo erſchröcklichen Feind förchten, als welcher ſo gar JEſum Chriſtum nach einer ſo ſchweren ausgeůbten Buß in der Wůſten anfallet? Und was haſt wohl du zu gewarten, indem du dich täglich der Verſuchung

ſuchung ausſetzeſt, die Buß fliehest, dir keinen Gewalt anthuſt, und auf deine Werck kein wachtſames Aug haſt? wäre es wohl möglich, daß du der Verſuchung nicht unterligen ſollteſt?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wer wird mir genugſame Thränen geben, um mein Elend zu beweinen? Die ganze Welt iſt mit Fallſtricken angefüllet, und ich lebe dahin, als ob ich keine Feind hätte. Ich thue nichts, um den Teuffel zu beſtreiten, und ich lebe in Betreffung ſeiner argliſtigen Kunſt-Griff ohne Sorg. Ach! wie offt bin ich ſchon ſeinen Verſuchungen unterlegen? Und dannoch fliehe ich ſelbe nicht, ſondern ſuche ſie vielmehr, ja es freuet mich wohl gar, wann ich verſuchet werde. Verzeihe mir, O mein GOtt! daß ich mich ſelbſt in ſo unzahlbare Verſuchungen geſtürzet, in denen ich dich hernach beleydiget hab.

Anmuthung des Vertrauens.

Unterdeſſen, O liebreicheſter JEſu! ſetze ich all mein Vertrauen auf deine unendliche Güte: und ob ich ſchon über alle maſſen gebrechlich bin, und ſehr offt falle, ſo hoffe ich doch, daß du mich aller meiner Schwachheit ungeacht unterſtützen, und mir den Sig wider meine Feind ertheilen wirſt. Mit Beyhilff deiner Gnad werde ich auch denen allerhefftigſten Verſuchungen widerſtehen, wann mich ſchon die geſammte Höll anfallen thäte.

Vorſatz.

In deiner Gegenwart, O mein GOtt! mache ich anjetzo den veſten Vorſatz, daß ich alle gefährliche Verſuchungen meiden, ſelben mich vermeſſentlich nicht ausſetzen, denen unvermeidentlichen Verſuchungen aber beherzt unter die Augen tretten wolle. Du, O mein JEſu! gibe mir Herz, Muth und Stärck, ſelbe zu überwinden.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus den hölliſchen Feind durch die Demuth, und durch das Gebett überwunden habe. Der Verſucher hat ihn in die heilige Stadt überſetzt, und auf die Zinne des Tempels geſtellt, ihn zu überreden ſuchend, er ſolle ſich von dar hinabſtürzen. Der Sohn GOttes aber weiſet ihn durch die Demuth ab, und ſpricht, man müſſe GOtt nicht verſuchen; gleich als ob er ein bloſſer Menſch geweſen wäre. Der Teuffel traget ihme hierauf die ganze Welt an, anbey forderend, er ſoll ihn anbetten. Aber JEſus antwortet mit gröſter Ehrerbietigkeit gegen ſeinen himmliſchen Vatter, man müſſe GOtt allein anbetten. Sihe, dieß ſeynd die Waffen, mit denen du unfehlbar den Sig erfechten wirſt, angeſehen der Teuffel nichts mehr förchtet, als die Demuth, und das Gebett. Gebrauche dieſe zwey Tugenden in allen Verſuchungen, und du wirſt niemahl überwunden werden. Iſt es nicht wahr, daß es dir an dieſen zweyen Tugenden gebreche, und daß du nur von darum von denen

Verſuchungen der Sinnlichkeit, der Eitelkeit, des Zorns, und der Lauigkeit überwunden werdeſt, weil du nicht betteſt, und weil du dich nicht erdemüthigen willſt?

Anmuthung der Dancksagung.

Alle Engel ſollen dich loben, O mein JEſu! daß du den Teuffel überwunden haſt. O wie ſehr erfreue ich mich ob deinem Sig! O daß ich dir gebührender maſſen Danck ſagen kunnte für den Sig, den du über deinen Feind erfochten haſt! Der geſammte Himmel ſolle dich hierum ewiglich loben und preyſen, weil dein Sig der meinige iſt. Für dieſen herrlichen Streit bin ich dir unendlich verbunden.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich ſchäme mich, da ich an mein Schwachheit, und an mein zaghafftes Gemüth gedencke. Bey der mindeſten Verſuchung laſſe ich das Herz ſincken, und ich kan nichts leyden, was mich beunruhiget. Dieſes kommt daher, weil ich die behörige Waffen, nemlich das Gebett, und die Demuth nicht gebrauche. Und wie ſollte ich wohl den Sig erhalten, da ich in dem Gebett ſo nachläßig, anbey aber ſo hochmüthig bin? Schämen muß ich mich, daß ich meine Schwachheit erkennend die nöthige Mittel nicht gebrauche, mich zu ſtärcken, und meine Feind zu beſigen.

Anmuthung des Vertrauens.

Unterdeſſen, O mein GOtt! vertraue ich auf deine Güte, und auf deine Allmacht, daß du

mich von meinen Feinden nicht wirſt unterdru- cken laſſen. In dieſem Vertrauen werde ich mich in den Streit begeben, und mich allen Ge- legenheiten ausſetzen, wo es um deine Glory, und um mein Heyl zu thun iſt.

Vorſatz.

Dieſer Urſach wegen will ich mich des Ge- betts, und der Demuth befleiſſen, und mich in beyden nach Möglichkeit üben. Ich will mit groſſen Eyffer betten, und mich in allen Ge- legenheiten herzhafft erdemüthigen.

Geſpräch.

In dieſer von dir, O mein JEſu! herkom- mender Begierd erſcheine ich vor deiner un- endlichen Güte, dich mit all erdencklicher Ehren- bietigkeit bittend, du wolleſt mir den Geiſt der Einſamkeit, wie auch Herz und Muth, meine Feind zu beſtreiten, ertheilen. Hierum bitte ich dich durch die Verdienſt deines Sigs, den du in der Wüſten erfochten haſt. Ertheile mir aber zugleich jene himmliſche Waffen, nemlich das Gebett, und die Demuth: dann der Sig kan mir nicht aus Handen gehen, wann ich andächtig und demüthig bin. Ich hoffe gänz- lich, O gütigſter JEſu! daß du mir dieſe Gnad zuſtehen wirſt.

Betrachtung
Am Montag.

Wann des Menſchen Sohn in ſeiner Herrlichkeit kommen wird, und alle Engel mit ihm, alsdann wird er auf dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit ſitzen: und es werden alle Völcker vor ihm verſammlet werden, und er wird ſie von einander ſcheiden. Matth. 25. 31.

1. Das Gericht wird ſtreng ſeyn, weil der Richter alles mit gröſter Schärffe unterſuchen wird.
2. Weil die Sünder an dem Angeſicht des Heylands die Abſcheulichkeit ihrer Sünden erſehen werden.
3. Weil der Heyland alle ihre Sünden vor allen Menſchen kund machen wird.

Erſter Punct.

Betrachte die Schärffe des Gerichts, indem der höchſte Richter, nemlich JEſus Chriſtus, dein ganzes Leben nicht allein überhaupt, ſondern auch inſonderheit alles unterſuchen wird, was du gedencket, geredet und gethan, oder aus deiner Schuld zu thun unterlaſſen haſt. Jeder Umſtand wird auf das genaueſte, und mit gröſter Schärffe unterſucht werden. Und weil

der Richter das Liecht ſelbſt iſt, ſo bis in das Innerſte des Herzens eindringet, ſo werden auch deine geheimſte Gedancken und Werck an den Tag kommen. Ein jeder unordentlicher Seuffzer, eine jede auch geringe Ausſchweiffung in dem Gebett, ein jedes unnůtzes Wort wird ſo dann angezogen, und dir vorgeworffen werden: und dieſes zwar nicht allein in dem allgemeinen, ſondern auch in dem ſonderheitlichen Gericht nach deinem zeitlichen Hintritt. Glaubeſt, und begreiffeſt du dieſes?

Anmuthung der Forcht.

Ja, ja mein GOtt, ich glaube es: und eben hierdurch werde ich in Forcht und Schröcken geſetzt; wann ich gedencke, daß ich vor dir, und vielleicht gar bald werde erſcheinen můſſen; daß ich mit unzahlbaren Sůnden beflecket bin, deren Viele ich gar nicht erkenne. Was werde ich ſodann ſagen, was werde ich dir antworten, indem ich vor deinen Augen nichts werde verbergen können?

Anmuthung der Beſchåmung.

Aber wie groß wird meine Beſchåmung ſeyn, wann ich vor einem Richter werde ſtehen můſſen, der nichts verbergen, nichts überſehen, nichts vergeſſen wird, der mir klar zeigen wird, daß alles, was an mir iſt, geſtrafft zu werden verdiene? O mein Heyland! wie wird es mir ſo dann ergehen, wann du alle meine Gedancken, worinit ich mich wider dich, und wider den Nåchſten ſo ſehr verſůndiget hab, wann du meine zornige,

nige, meine ehrabſchneidiſche, und rachgierige Wort durchforſcheſt? Wie wird es mir ergehen, wann du alle meine Unehrenbietigkeiten, die ich in Gegenwart GOttes begangen hab, und alle meine Werck unterſuchen wirſt?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Sollte ich nicht ohne Unterlaß meine Sünden erforſchen, ſelbe bereuen, und bitterlich beweinen? Sollte ich nicht eine beſtändige Buß würcken, damit ich nicht in die Händ eines ſo ſtrengen Richters verfalle, vor dem ich vielleicht eher, als ich es mir einbilde, werde erſcheinen müſſen? O mein GOtt! O mein Richter! erbarme dich meiner: ich bereue alle wiſſentlich und unwiſſentliche Sünden aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Ich will derowegen täglich mein Gewiſſen erforſchen, und auf mich ſelbſt genau ſehen, damit ich mich ſelbſt erkenne, und mich immer bereit halte, vor GOtt zu erſcheinen. Du, O mein JEſu! ertheile mir hierzu das nöthige Liecht.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie ſchwer es denen Sünderen fallen wird, da ſie an dem Tag des letzten Gerichts ihre Sünden erkennen, und ſelbe an dem Angeſicht JEſu Chriſti, wie in einem Spiegel erſehen werden, der ihnen alles vorſtellen wird, und zwar auf eine verwunderliche Weiß, was ſie immer wider GOtt begangen haben.

Es iſt gewiß, ſagt der heilige Auguſtinus, daß der höchſte Richter jedem Sünder ſeine Sünden vorſtellen wird, ohne daß die Menge eine Verwirrung verurſachen, oder dieſe Verwirrung die Erkanntnus deren Miſſethaten ſchwächen könne. Dann alle Sünden, ſo du begangen haſt, werden in einer ſo genauen Ordnung dir vorgeſtellet werden, daß dir keine verborgen bleiben wird, daß du auch die geringſte Umſtänd auf das vollkommneſte erkennen wirſt. Alle ungebührende Blick deiner Augen, alle Ungerechtigkeiten deiner Händen, alle Ehrabſchneidiſche Wort deines Munds, alle Unlauterkeiten deines Leibs(wirſt du ſo dann erſehen, und derenſelben Abſcheulichkeit in Gegenhaltung der Unſchuld JEſu Chriſti Sonnenklar erkennen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt! O wie erſchröcklich wird dieſer Anblick ſeyn, wann ich alle meine Sünden an dem Angeſicht JEſu Chriſti erſehen werde. Ich kan ohne Schröcken und Abſcheuen meine Sünden an mir ſelbſt, und in dem Beicht-Stuhl nicht anſehen: wie werde ich dann dieſelbe in dem hell-glanzenden Angeſicht JEſu Chriſti anſehen können.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber was werde ich wohl in dem Angeſicht JEſu Chriſti erſehen? Ach! ich werde in demſelben erſehen unzahlbare ſündhaffte Gedancken, wormit ich meinen GOtt, und meine Nächſten

ſten beleydiget hab; ich werde in demſelben erblicken eine erſtaunliche Nachläßigkeit in allen meinen geiſtlichen Ubungen; ich werde in demſelben erſehen alle meine Ehrabſchneidungen, Eitelkeiten, und Sinnlichkeiten; mit einem Wort, ich werde in demſelben ein ſo ſündhafftes Leben erſehen, daß ich auch das geringſte meiner Wercken nicht werde rechtfertigen können. O mein GOtt! O wie groß wird ſodann meine Beſchämung ſeyn! und dannoch gedencke ich hierauf nicht.

Anmuthung der Forcht.

Wie wird es derowegen an jenem erſchröcklichen Tag mir ergehen? Wo werde ich mich ſo dann vor dem Angeſicht JEſu Chriſti verbergen? Ich trage anjetzo Sorg, damit ich nicht erkannt werde: ich verberge meine Fehler nach aller Möglichkeit: ich verjage aus meinem Herzen alle Forcht; aber ſo dann wird nichts helffen, mich zu verbergen, und meine auch verborgneſte Sünden werden vor dieſem unerbittlichen Richter an dem Tag ligen. HErr! durchſteche anjetzo meine Seel mit heylſamer Forcht, damit ich dich an jenem erſchröcklichen Tag nicht förchte.

Vorſatz.

Ich mache von nun an den Vorſatz, daß ich beſtändig in deiner göttlichen Gegenwart wandle, und ohne Unterlaß gedencken wolle, daß deine Augen auf mich gerichtet ſeyen, damit ich nichts begehe, was dir mißfallen könne. Um

dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß dieſer Richter, nachdem er alle deine Sünden wird unterſucht, und dir an ſeinem Angeſicht vorgeſtellt haben, ſelbe mit all ihrer Abſcheulichkeit allen Menſchen und Englen insgeſamint, und inſonderheit kund machen wird. Er wird allen und jeden ein ſo helles Liecht eingieſſen, daß ſie alle deine Miſſethaten Sonnen-klar erkennen werden. Ein jeder wird jede deine Sünd mit ſolcher Aufmerckſamkeit betrachten, gleich als ob du nur eine einzige Sünd begangen hätteſt, und gleich als ob du nur einer einzigen Sünd wegen ſollteſt geurtheilet werden. Dann alle deine Sünden werden mittelſt eines hellglanzenden Liechts wie in einem Cryſtall, oder wie in einem Spiegel vorgeſtellet werden, wie einer aus denen Propheten ſagt: *Aſpectus cryſtalli terribilis.* Es wird derowegen jedermann deine verborgneſte Gedancken, deine verborgneſte Werck, alle deine freywillige Ausſchweiffungen, alle deine Wort, alle deine bis dahin unbekannte Meynungen erſehen.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! kanſt du wohl auch nur einen Augenblick ruhig leben, wann du dieſe Wahrheiten glaubeſt? Du kanſt an denenſelben nicht zweifflen, weil GOtt dieſelbe geſagt hat: Unterdeſſen lebeſt du doch ohne Forcht dahin, und gedenckeſt

denckeſt ſo gar hierauf nicht. Dann wann du recht ernſthafft erwegen thäteſt, daß alle deine Verbrechen dermahleins werden kund gemacht werden, wurdeſt du wohl ſo offt ſündigen? Du förchteſt, daß nicht etwann dein ſündhafftes Leben vor denen Menſchen kund werde: es fallet dir ſchwer, deine Sünden dem Beicht-Vatter zu offenbahren: du entſchuldigeſt ſelbe, ſo viel dir immer möglich iſt: Unterdeſſen wird ſodann jederman alle deine Sünden ſehen, und ſelbe verdammen und mißbilligen.

Anmuthung der Beſchämung.

O mein GOtt! was werde ich ſagen, wann ich dieſe erſchröckliche Beſchämung werde ausſtehen müſſen? Was werde ich antworten? Ich werde ſodann keine Entſchuldigung mehr finden, um mich zu rechtfertigen. Ich werde mich vor denen Augen meines göttlichen Richters nicht verbergen können. Wie werde ich derowegen den Anblick aller meiner Sünden ertragen können, die ich mir anjetzo beſtmöglich verhelle, ſodann aber mit all ihrer Abſcheulichkeit klar ſehen werde?

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein GOtt! ſeye mir armen Sünder gnädig und barmherzig. Und weil du anjetzo auch für die gröſte Sünder eine unerſchöpffliche Quell deren Gnaden biſt, ſo mache, O mein göttlicher Heyland! daß ich von nun anfange, alle meine Sünden zu beweinen. Ich bereue ſelbe, wie du ſie an jenem erſchröcklichen Tag erkennen

wirſt, wünſchend, daß ich ſie mit ganzen Zäher-Bächen abwaſchen kunnte.

Vorſatz.

Dieſes will ich meine übrige Lebens-Zeit hinfüro thun. Ich will mich nicht allein in der innerlichen Buß durch die Acten der Reu, ſondern auch in der äuſſerlichen durch die Abtödtung und Caſteyung meines Leibs beſtändig üben. Fort mit allen Ergötzungen: fort mit allem irdiſch- und zeitlichen Troſt. Ich will meine ganze Lebens-Zeit hindurch nur ſeufftzen, damit ich an jenem erſchröcklichen Tag nicht ſeufftzen müſſe.

Geſpräch.

O JEſu! O mein Richter! verdamme mich nicht, ſondern gibe mir die Gnad, daß ich mein vergangenes Leben bereue. Mache, daß ich dein Gericht, und deine Urtheil dergeſtalt förchte, daß ich keine Sünd mehr begehe, nicht zwar ſo viel aus Forcht der Straff, als damit ich dich wider mich nicht erzörne. Du biſt unendlich gütig, und weil du den Tod des Sünders nicht willſt, ſo ertheile mir ein ſo heiliges Leben, daß ich dermahleins mit Freud vor dir erſcheine, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Dienſtag.

Als JEſus zu Jeruſalem hinein zohe, war die ganze Stadt bewegt, und ſprach: Wer iſt dieſer? Math. 21. 10.

1. Die Schärffe des letzten und endlichen Ausſpruchs, den JEſus über die Sünder wird ergehen laſſen, weil ſelber voll des Zorns ſeyn wird:
2. Von Seiten deren Sünderen, die nichts zu ihrer Rechtfertigung werden aufbringen können.
3. Wegen hurtiger Vollſtreckung des End-Urtheils, welches alle Uebel in ſich begreifft.

Erſter Punct.

Betrachte, daß anheut der Sohn GOttes in Jeruſalem einziehet, welche Stadt hierob in ſo groſſe Verwunderung iſt geſetzet worden, daß alle deroſelben Einwohner in Bewegung gerathen ſeynd. Dieſe Bewegung iſt eine Abbildung jener Forcht, von welcher alle Menſchen am Tag des letzten Gerichts werden überfallen werden, da der höchſte Richter das End-Urtheil über ſie, und beſonders über die Chriſten wird ergehen laſſen. Dann nachdem er die Sünden eines jeden wird offenbar gemacht haben,

wird er das Urtheil der Verdammung mit ſol⸗chem Zorn wider die Sünder ausſprechen, daß ihnen weit lieber ſeyn wurde, in dem Abgrund der Höll zu ligen, als dieſen dergeſtalt erzürnten Richter zu ſehen, daß auch die gröſte Heilige von Forcht und Schröcken werden eingenommen werden, da ſie ihn in ſeinem Zorn werden reden hören. Wie wird ſo dann denen Sünderen, wie wird dir zu Muth ſeyn, der du als ein Ubel⸗thäter, und als ſein gröſter Feind vor ihme ſte⸗hen wirſt?

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein Seel! wirſt du wohl deinen wider dich ergrimmten Heyland ſodann ſehen können? du kanſt den Zorn eines Menſchens nicht ertra⸗gen, wie wirſt du dann den Zorn des ergrimmten Sohn GOttes ertragen können? Unterdeſſen gedenckeſt du hierauf nicht, und biſt nicht bedacht, daß es annoch Zeit iſt, dir ſelben günſtig zu ma⸗chen.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein GOtt! wo bin ich? was thue ich? hab ich die Veruunfft und den Glauben verloh⸗ren? Ich werde JEſum ſehen müſſen, wie er wi⸗der mich auf das höchſte ergrimmet iſt. JEſus, mein Vatter, mein König, mein beſter Freund, mein Heyland, mein Bräutigam iſt wider mich ergrimmet, weil ich ihn beleydiget, ihn nicht ge⸗liebet, und ihme einen ſchnöden Wolluſt, und ei⸗ne geringe Sach vorgezogen hab. Bin ich nicht der allerunglückſeeligſte Menſch, daß ich mich

nicht

nicht bemühe, dieſen Richter mir gnädig und günſtig zu machen?

Anmuthung der Zerknirſchung.

O Wie ſehr reuet es mich, daß ich in ſolchem Stand gelebt hab! O daß ich für Hefftigkeit des Schmertzens ſterben kunnte, daß ich dich, O mein JEſu beleydiget hab! Ante faciem indignationis ejus quis ſtabit? Wer wird vor dem Angeſicht dieſes erzürnten Richters ſtehen können? ich will lieber allen Zorn deren Menſchen, lieber alle Peynen der Welt ausſtehen, als anſehen, daß JEſus wider mich erzürnet ſeye. Derowegen, O mein höchſter Richter! vergibe mir, was bishero geſchehen iſt, und ſtraffe mich nicht an dem Tag deines Zorns, ſondern züchtige mich vielmehr anjetzo mit allen zeitlichen Straffen.

Vorſatz.

Es ſoll derowegen dieſes hinfüro all mein Thun und Laſſen ſeyn, daß ich durch die Buß, durch die Abtödtung meiner böſen Neigungen, durch ein frommes Leben, und durch Ausübung aller meinem Stand zukommenden Tugenden meinen Richter mir günſtig mache: Um dieſe Gnad bitte ich dich, O liebreicheſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Schärffe des End-Urtheils, ſo JEſus Chriſtus wider die Sünder wird ergehen laſſen, eines theils auch daher kommen wird, weil die Sünder zu ihrer Rechtfertigung

nichts werden aufbringen können. Dann was wirſt du wohl ſagen, wann du vor ſeinem Richterſtuhl erſcheinen wirſt? Vielleicht, daß du nicht gewußt habeſt, daß er dermahleins mit dir ſo ſcharff verfahren wird? Allein dieß wirſt du nicht ſagen können, indem du dieſes ſo offt gehöret, und betrachtet haſt. Du wirſt auch nicht ſagen können, daß du nicht anderſt habeſt thun ſollen, angeſehen dir die Gebott GOttes nicht unbekannt geweſen ſeynd. Du wirſt ferner nicht ſagen können, du habeſt nicht anderſt thun können, indem du vollkommen erkennen wirſt, daß dir die Gnad niemahl abgegangen iſt, wann dich nur deroſelben hätteſt bedienen wollen. Du wirſt derowegen wider das End-Urtheil des höchſten Richters nichts einwenden können, und du wirſt dich ſelbſt für einen ſo groſſen Uebelthäter halten, daß du dich nicht getrauen wirſt, etwas einzuwenden, oder dich zu rechtfertigen, als worzu du nichts finden wirſt.

Anmuthung der Demuth.

Ich erkenne es, O mein Heyland, und mein Richter! daß ich vor dir nichts bin. Ich ernidrige, und erdemüthige mich in deiner Gegenwart: ich geſtehe es, daß ich mich nicht allein nicht rechtfertigen kan, ſondern ich bin vielmehr ein Ubelthäter, der weder eine Entſchuldigung aufbringen kan, noch deine Barmherzigkeit verdienet: und wann du nicht mit meinem Elend ein Mitleyden trageſt, ſo kan ich nicht anderſt als zu allen Straffen und Peynen von deiner Gerechtigkeit verurtheilet werden.

Anmuthung der Danckſagung.

Mein GOtt! ich dancke dir aus ganzen meinem Herzen, daß du mich meiner ſo vielfältigen begangenen Sünden wegen nicht mit dem Tod geſtrafft haſt, wordurch ich unfehlbar in die Händ deiner ſtrengen Gerechtigkeit wurde verfallen ſeyn: ich wurde ſchon würcklich in dem tieffen Abgrund der Höll ſitzen. O mein JEſu! ich bin dir unendlich für deine göttliche Gedult verbunden, ich werde hierdurch angetriben werden, dich hinfüro nicht mehr zu beleydigen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Aber indem ich alle dieſe Straffen verdiene, und dir, O mein GOtt! genug zu thun kein anderes Mittel hab, als meine Thränen, ſo wünſche ich die Reue aller Büſſer zu haben, um dich zu beſänfftigen. O daß ich für Schmerz dich beleydiget zu haben ſterben kunnte! O daß ich mit nichts anderem, als mit beſtändigen Buß-Wercken beſchäfftiget wäre!

Vorſatz.

Von nun an will ich ein ganz heiliges Leben anfangen. Ich will nicht allein nicht ſuchen mich zu rechtfertigen, ſondern ich will viel mehr alle Beſtraffungen deren Menſchen, alle böſe über mich gefällte Urtheil, alle Verachtungen, und alle Straffen, die du über mich verhängen wirſt, mit Gedult übertragen. Ertheile mir die Gnad, O göttlicher Heyland! daß ich hierzu von nun an den Anfang mache.

Dritter Punct.

Betrachte, wie ſtreng das End-Urtheil dieſes erſchröcklichen Richters ſeyn wird, durch die hurtige Vollſtreckung deſſelben. Dann gleich nach ergangenem Urtheil werden die Teuffel, als die Diener ſeiner Gerechtigkeit, den Sünder ergreiffen, ſeiner ſpotten, alle von JEſu Chriſto ihme gemachte Aufrupffungen widerhollen, und mit ihme grauſam verfahren. Ja nicht allein die Teuffel, ſondern auch alle zur Rechten JEſu Chriſti ſich befindende Heilige, ja ſo gar alle Verdammte ſelbſt werden einander ihr gottloſes Leben vorwerffen, und einander peynigen: ja alle Creaturen werden es mit dem erzürnten Richter halten, und zu gröſſerem Elend deren Sünderen alles beytragen. Alſo wird ſich der für Schmerzen ganz raſende Sünder auf immer und ewig in den Abgrund deren hölliſchen Peynen ſtürzen. Sihe, wie erſchröcklich die Vollſtreckung dieſes End-Urtheils iſt. Sihe, ob du ſelbes nicht förchten, und lieber alle zeitliche Peynen leyden, als dich demſelben ausſetzen ſolleſt.

Anmuthung der Forcht.

Jener iſt gewißlich härter und unempfindlicher, als ein Marmorſtein, der deine Urtheil und Gericht betrachtend von der äuſſerſten Forcht nit überfallen wird. Wann ſelbſt die heiligſte Männer ohne zu zitteren auf das letzte Gericht nicht gedencket haben, wie groß ſollte nicht meine Forcht ſeyn, der ich ein groſſer Sünder bin, und alle Schärffe der göttlichen Gerechtigkeit verdienet hab?

hab? Aber worzu nutzet mich die Forcht, wann ich mein Leben nicht ändere, und für meine begangene Sünden durch die Buß genug zu thun unterlaſſe? O mein GOtt! ertheile mir eine ſolche heylſame Forcht, die da mache, daß ich auch die mindeſte Unvollkommenheiten vermeide.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es wohl möglich, daß ich nach ſo vielen Sünden auf eine kurze Zeit nicht ſollte leyden können? Bin ich nicht aller dieſer Peynen würdig? Hab ich nicht verdienet, unter der Zahl deren Verdammten zu ſeyn? Iſt wohl mein Thun und Laſſen etwas anderes, als ſündigen? Und wann mir der höchſte Richter nicht annoch Zeit gibt, Buß zu würcken, wie wird es mit mir ſtehen, wann er mich unwiderrufflich verdammen wird?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich geſtehe es, O mein GOtt! daß ich verdiene, nach aller Schärffe von deiner Gerechtigkeit geurtheilet zu werden, indem ich der allergröſte Sünder bin: nur deine unendliche Barmherzigkeit haltet mich zuruck, daß ich nicht in Verzweifflung falle. Aber dieweil du nicht zweymahl straffeſt, weil du die einmahl vergebene Sünden gänzlich vergiſſeſt, weil du keinem Sünder deine Gnad verſageſt, ſo bitte ich dich um ſelbe mit all möglicher Reu meines Herzens. O daß ich meine Sünden mit blutigen Thränen abwaſchen kunnte! Ertheile mir die Gnad, O mein GOtt! daß ich ſelbe ohne Unterlaß beweyne.

Vorſatz.

Meine Beſchäfftigung ſoll hinfüro ſeyn, daß ich Buß würcke, denen Creaturen, die mich zu ſo vielen Sünden verleitet haben, nicht mehr anhange. Nein, nein mein GOtt, ich will dich nicht mehr weder mit Gedancken, weder mit Worten, weder mit Wercken, weder mit Unterlaſſung meiner Pflichten beleydigen.

Geſpräch.

O Mein JEſu, der du mein Richter biſt, verdamme mich nicht. Ich verdiene zwar verdammet zu werden; aber erinnere dich, daß du dein theures Blut für mich vergoſſen haſt; ein einziges Tröpfflein deſſelben iſt hinlänglich, mich zu rechfertigen: ſchlage mir doch ſelbes nicht ab. Ich verlange keinen anderen Richter, als dich; und ob du ſchon an jenem erſchröcklichen Tag über alle maſſen ſcharff und ſtreng ſeyn wirſt, ſo hoffe ich doch, daß ich dir hinfüro vollkommen genug thun werde, daß du das Vergangene vergeſſen, und mir die Gnad geben wirſt, daß ich in die Händ deiner Gerechtigkeit nicht verfalle, ſondern mit allen Heiligen ſagen könne: Miſericordias Domini in æternum cantabo. Die Erbarmnuſſen des HERRN werde ich ewiglich loben und preyſen.

(o)

Betrachtung
Am Mitwoch.

Wer den Willen thut meines Vatters der im Himmel iſt, derſelbig iſt mein Bruder, und Schweſter, und Mutter. Matth. 12. 50.

1. Die Gleichförmigkeit unſers Willens mit dem Willen GOttes gibt Gewalt und Macht über das Herz GOttes.
2. Uber unſer eigenes Herz.
3. Uber alle Creaturen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß unter anderen wichtigen Beweg-Urſachen, deinen Willen nach dem Willen GOttes zu richten, und dich ſeinen Anordnungen vollkommen zu unterwerffen, nichts nachdrucklichers gefunden werde, dich dieſer wichtigen Wahrheit gänzlich zu überzeugen, als daß du vollkommen glaubeſt, daß dieſe Gleichförmigkeit deines Willens mit dem Willen GOttes dir einen unungeſchränckten Gewalt über das Herz GOttes ertheile, angeſehen dieſe großmüthige Unterwerffung das unfehlbareſte Kennzeichen der fürnehmſten Lieb iſt. Weil nun unter vollkommenen Freunden alles gemeinſchäfftlich iſt: weil du GOtt dem Allerhöchſten eine wahrhaffte Oberherrſchafft über dein Herz, und über deine

Freyheit zuſteheſt, da du alles willſt, was er will, ſo ertheilet dir GOtt gleichen Gewalt über ſein Herz, daß du mit demſelben thuſt, was dir gefallet. Sihe, ob eine gröſſere Beweg-Urſach könne gefunden werden, daß du nichts wollen, nichts verlangen ſolleſt, als was GOtt will und verlanget, und ob du nicht dich ſelbſt beſtraffen ſolleſt, daß du dieſem Willen GOttes faſt jederzeit widerſteheſt.

Anmuthung der Dancksagung.

O Mein GOtt, wie gütig biſt du gegen die Creaturen! und wie werde ich dir für dieſe Güte genugſam danckbar ſeyn, daß du mir Macht und Gewalt über dein Herz ertheilen willſt, wann ich dir meinen Willen, und meine Freyheit aufopffere, und mich deinem Willen vollkommen unterwerffe? Ich bin dir, O mein GOtt! hierum unendlich verbunden. Und wie ſollte ich wohl dir nicht gehorſamen?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, wann ich gedencke, daß ich einen ſo groſſen Vortheil haben kunnte, und dir dannoch immerhin widerſtehe. O wie offt hab ich nicht über dein Verfahren geklagt? wie offt hab ich wider deine Anordnungen gemurret? wie offt hab ich mich betrübet, und entrüſtet, wann mir etwas meinem Willen zuwider lauffendes begegnet iſt, da ich mich doch blind hin deinem Willen hätte unterwerffen ſollen, weil du alles mit unendlicher Güte und Weißheit anordneſt.

Anmuthung der Antragung.

Weil ich aber anjetzo erkenne, was groſſe Unbild ich dir hierdurch angethan, und wie übel ich hierinnfalls gehandlet habe, ſo bereue ich das vergangene, und trage mich anjetzo an, nichts anderes zu wollen, als was mit deinem heiligen Willen übereinſtimmet. Sihe, ich unterwerffe mich deinen Anordnungen. Armuth und Reichthum, Ehr und Verachtung, Kranckheit und Geſundheit, alles will ich auf gleiche Art von deiner vätterlichen Hand annehmen. Ich will durchaus nichts, als was dir gefallen wird.

Vorſatz.

Nun mache ich den veſten Schluß, daß ich mich deiner Anordnung gäntzlich übergeben, deinen Verordnungen niemahl widerſtreben, niemahl mich beklagen, ſondern mich dir hier zeitlich und dort ewig unterwerffen wolle. Gibe mir die Gnad, daß ich in meiner Entſchlieſſung ſtandhafft und unbeweglich verharre.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Gleichförmigkeit deines Willens mit dem Willen GOttes dich zum Herrn über dich ſelbſt, und über dein eigenes Hertz mache, und daß du ohne dieſer Gleichförmigkeit niemahl über deine Freyheit herrſchen, ſondern immerhin ein Sclav deiner böſen Neigungen ſeyn wirſt, weil der Will GOttes die erſte und höchſte Regel, und der Urſprung eines jeden erſchaffenen Willens iſt, und weil nach deſſelben

Heiligkeit und Lehr jeder Will gerichtet ſeyn muß. Dann jener menſchliche Will iſt übel beſchaffen, deſſen Richtſchnur der Will GOttes nicht iſt, als welcher das ewige Geſatz iſt, dem wir jederzeit folgen ſollen, wann wir anderſt nicht unvernünfftig und unbeſcheiden handlen wollen. Du muſt dich derowegen nach dem Willen GOttes richten, wann du dein Herz beherrſchen willſt; das iſt, wann du eine wahrhaffte Ruhe der Seel genieſſen, wann du kein Sclav deiner böſen Neigungen und Anmuthungen ſeyn willſt, muſt du jederzeit dem Willen GOttes unterworffen ſeyn, muſt du nichts wollen, als was GOtt will.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl ein Wunder, O mein Seel! daß du deine böſe Neigungen nicht beherrſcheſt, ſondern vielmehr von denenſelben beherrſchet wirſt, indem du dich dem Willen GOttes nicht unterwerffen willſt. Wirſt du dann dieſe wichtige Wahrheit niemahlen begreiffen? wirſt du immer blind ſeyn, und dir fälſchlich einbilden, du könneſt, ohne dich dem Willen GOttes durchaus zu unterwerffen, eine wahre Freyheit genieſſen?

Anmuthung der Beſchämung.

Dieſe falſche Freyheit macht mich ganz ſchamroth, da ich erſehe, daß ich immerhin in Unruhe und Verwirrung gelebt hab, dieweil ich mich dem Willen GOttes nicht hab unterwerffen wollen. Ich würde jederzeit vergnügt ſeyn, wann ich wollte, was GOtt will; aber ich bin hier-

von

von gar weit entfernet, indem ich gleich murre, und ungedultig werde, wann man mir widerſpricht, wann man ſich mir widerſetzt, oder wann etwas geſchicht, ſo meinem Willen zuwider iſt, obwohl ich ſelbes nicht verhindern kann.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wann ich auch keine andere Sünd begangen hätte, ſo ſollte ich doch ohne Unterlaß weynen, daß ich dem Willen GOttes offt widerſtanden bin. O mein GOtt! ich erkenne mein Elend, und bereue meine Widerſpenſtigkeit. Verzeihe mir, daß ich nicht deinen, ſondern nur meinen Willen zu erfüllen geſucht hab, woraus alle meine Sünden entſprungen ſeynd.

Vorſatz.

Sihe, mein GOtt, hier bin ich, um dir in allen Dingen zu gehorſamen. Alles, was mir immer Widriges begegnen kann, will ich mit aller Unterthänigkeit meines Herzens aufnehmen, dir in allen Dingen gehorſamen, und mich dir in allem, was du wider mich verhängen wirſt, unterwerffen, ſollteſt du mich auch in das äuſſerſte Elend ſtürzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Gleichförmigkeit deines Willen, mit dem Willen GOttes dich ferner zum Herrn deren Creaturen mache. Dann weil die Creaturen nichts anderes thun, als was GOtt will, ſo folget nothwendig, daß ſie alles

thun,

thun, was du willſt, wann du keinen andern Willen haſt, als den Willen GOttes. Alſo wirſt du die Elementen, die Witterung, die Geſundheit, die Kranckheit, und alle Zufäll, die du natürlicher Weiß förchteſt, beherrſchen; dann du biſt geſichert, daß alle Creaturen deinem Willen werden unterthänig ſeyn, und nichts thun werden, als was du willſt, weil du nichts willſt, als was GOtt will. Sihe, hier haſt du das Mittel, dich hier auf Erden glückſeelig zu machen, und jederzeit vollkommen vergnügt zu ſeyn, nach dem Beyſpiel deren Heiligen, die niemahl etwas anderes verlanget haben, als daß der Will GOttes vollkommen erfüllet werde.

Anmuthung des Lobs.

Es ſollen dich alle deine Creaturen loben und preyſen, O mein GOtt! daß du mich zu derenſelben Herrn gemacht haſt, wann ich deinem heiligen Willen vollkommen unterworffen bin. Himmel und Erden ſollen dich loben, daß du mich ſo gar in dieſem Leben vollkommen glückſeelig machen willſt, wann ich nichts anderes will, als was du willſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es wohl ein Wunder, O mein Seel! daß du ſo offt unruhig biſt, weil die Creaturen nicht thun, was dir anſtändig iſt: deſſen iſt keine andere Urſach, als weil du nicht willſt, was GOtt will, deſſen Willen die Creaturen unumgänglich erfüllen. Iſt es nicht eine groſſe Schand, daß du von der geſunden Vernunfft ſo entfernet

biſt,

biſt, und verlangeſt, daß ſich die Creaturen nach deinem Sinn und Gutgeduncken richten ſollen, welches doch niemahlen geſchehen wird?

Anmuthung der Zerknirſchung.

O Mein GOtt! ich erkenne meine Blindheit, und geſthe, thorrecht gehandlet zu haben, da ich mit deinen Creaturen nach meinem Gutgeduncken hab ſchalten und walten wollen. Hierdurch bin ich in unzahlbare Sünden verfallen. Ich hab gemurret, ich bin offt ungedultig und unluſtig worden, weil ich etwas anderes, als deinen heiligen Willen geſucht hab. Ich bitte dich, O höchſte Güte! du wolleſt mir dieß mein Verfahren verzeihen.

Vorſatz.

Aber hinfüro, O mein GOtt! will ich ohne Unterlaß mit der heiligen Gertraud ſprechen: Dein heiliger Will werde jederzeit in mir, und durch mich erfüllet. In me, de me, & per me ſemper fiat tua ſanctiſſima voluntas.

Geſpräch.

Ich bitte dich um die Gnad, O mein JEſu, dir nachfolgen zu können. Du haſt jederzeit den Willen deines himmliſchen Vatters, auch in denen geringſten Anordnungen des Geſatzes erfüllet, um uns dieſe Gnad zu verdienen. Laſſe mir deine Verdienſt zukommen, O mein JEſu! mit dir kan, und vermag ich alles: und ob ſchon die verderbte Natur denen ihr widrigen Dingen häfftig widerſtrebet, ſo iſt doch deine

Gnad

Gnad unendlich mächtiger. Gedencke derowegen meiner Schwachheit, und ertheile mir Stärck und Kräfften, daß ich ſelbe in allen Gelegenheiten überwinde, Amen.

Betrachtung Am Donnerſtag.

JEſus gieng von dannen hinaus, und kam in die Gegend Tyri und Sidon. Und ſihe, ein Cananäiſch Weib kam aus denſelbigen Gränzen, rieff, und ſprach zu ihm: HErr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner: meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget. Matth. 15. 11. 22.

1. Nothwendigkeit des Gebetts.
2. Wie man beſchaffen ſeyn müſſe, um recht zu betten.
3. Durch was Mittel das Gebett kräfftig gemacht werde.

Erſter Punct.

Betrachte, daß das Gebett (welches GOTT als einen ihme ſchuldig- und gebührenden Zinß gebietet, und deſſen niemand entſchuldiget ſeyn kann) dem Sünder durchaus nöthig

ſeye, um ſich zu bekehren. Dann obſchon GOtt dem Sůnder, wann ſelber auch hieran nicht im geringſten gedencket, durch eine auſſerordentliche Gnad zuvor kommen kan, ſo geſchicht doch dieſes insgemein nicht, ſondern GOtt will, daß ſich der Sůnder hierzu durch das Gebett bereite, und GOtt um die Gnad ſeiner Bekehrung bitte, damit er die Hochheit desjenigen, den er beleydiget hat, anbey aber auch ſein eigenes Elend, und ſeine Nichtigkeit erkenne. Dem gerechtfertigten Sůnder iſt das Gebett nǒthig, um ſich in der Gerechtig- und Heiligkeit zu erhalten, dieweilen er wůrcklicher Gnaden bedarff, um ſeine bǒſe Neigungen, und die unordentliche Begierden der verderbten Natur zu beſtreiten, ſo er ohne dieſen Gnaden nicht thun kan, die GOtt insgemein nur dem Gebett zuſtehet. Das Gebett iſt endlich nǒthig, um bis an das End des Lebens zu verharren, und jene Gnad zu erlangen, die niemand verdienen kan. Dann weil wir uns der endlichen Gnad nach Mǒglichkeit verſicheren ſollen, ſo můſſen wir GOtt ohne Unterlaß um dieſelbe bitten. Darum ſagt JEſus Chriſtus, man můſſe ohne Unterlaß betten: Oportet orare ſemper, & non deficere. Sihe derowegen, wie ſehr du verbunden ſeyeſt, ohne Unterlaß zu betten, alſo, daß das Gebett deine fůrnehmſte Beſchåfftigung ſeye.

Anmuthung des Lobs.

Himmel und Erden ſollen dich loben, O mein GOtt! daß du mir ein ſo heylſames Mittel gegeben haſt, um mich zu bekehren, und in der

erlangten Gnad zu verharren. Seye ferner zu tauſendmahl gelobt, daß du mich verbindeſt, zu dir ohne Unterlaß meine Zuflucht zu nehmen. Dann ich bin ſo elendig, daß ich faſt niemahl an dich gedencken wurde, wann du nicht die Sach alſo verordnet hätteſt, daß mir das Gebett unumgänglich nothwendig iſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich kan in Betrachtung dieſer Wahrheit nicht anderſt als ſchamroth werden, da ich erſehe, daß ich faſt niemahl, auſſer nothgezwungener Weiß bette. Es ſcheinet, das Gebett ſeye mir eine Peyn. Ich verſchiebe ſelbes, ſo lang es immer möglich iſt, und laſſe mich auch durch eine geringe Sach von demſelben abhalten, da mir doch durch das Gebett, wann ich mich deſſelben recht bedienen thäte, alle Gnaden zukommen wurden.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie häuffige Thränen ſollte ich vergieſſen, um jene Sünden zu beweinen, die ich begangen hab, dieweil ich das Gebett unterlaſſen hab. Dann daß ich annoch mit vielen Sünden bemacklet bin, daß mir annoch meine böſe Gewohnheiten anhangen, daß ich annoch ungedultig, zornig, lau, unehrerbietig, ſinnlich, ausſchweiffig, und mit der Lieb deren Creaturen behafftet bin, iſt keine andere Urſach, als weil ich mich des Gebetts nicht befleiſſe, weil ich nur meine Sinn begnügen, und bloß allein mich ergötzen will.

Mein

Mein GOtt! verzeihe mir dieſe Nachläßigkeit, in welcher ich bis hieher gelebt hab.

Vorſatz.

Ich will derowegen das Gebett lieben, und demſelben getreulich abwarten; was immer für ein Geſchäfft mir vorfalle, will ich demſelben das Gebett jederzeit vorziehen, als welches mir weit nöthiger iſt, dann alles übriges. HErr! lehre mich recht, und eyffrig betten.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß du, wie das Cananäiſche Weib beſchaffen ſeyn müſſeſt, um recht zu betten. Erſtens gehet ſie zu JEſu Chriſto mit groſſer Ehrerbietigkeit, vor jedermann bekennend, daß ſie ein Hund ſeye, der um die von dem Tiſch des Herrn fallende Broſamen bittet. Zweytens bittet ſie mit groſſer Lieb, nichts anderes begehrend, als die Geneſung ihrer Tochter, dero Anligen ihr ſehr zu Herzen gehet. Drittens bittet ſie mit groſſem Vertrauen auf die Güte JEſu Chriſti, welchen ſie aller gegebener abſchlägiger Antwort ungeacht zu erweichen hoffet. Eben alſo mußt du dich zum Gebett begeben, und du wirſt alles, was du für dich, und für andere begehreſt, erhalten. Wann es dir aber an dieſen Stuck gebricht, wirſt du nicht erhöret werden. Sihe, ob dieſe Stuck bey dir gefunden werden: Wundere dich nicht, daß du nicht erhöret wirſt, indem es dir an denen bemeldten Stucken faſt jederzeit gebricht, alſo daß man von dir gar bil-

lig, wie von jenem Volck ſagen kan: Du ehreſt den HErrn mit deinen Leffzen, aber nicht mit deinem Herzen, und welches von demſelben jederzeit weit entfernet iſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Wurde es nicht ein groſſes Miracкel ſeyn, O mein Seel! wann GOtt die Güte hätte, dich zu erhören? er müßte dir eine gröſſere Gefälligkeit beweiſen, als er denen gröſten Sünderen, die er bekehret hat, bewiſen that, indem du zu ihme geheſt, wie du etwann zu den ſchlechteſt- und verächtlichſten Menſchen gehen thäteſt. Iſt es wohl möglich, daß du glaubeſt, daß du in dem Gebett mit GOtt redeſt, vor deme die Engel aus Ehrenbietigkeit zitteren? O mein GOtt! wie kanſt du mich wohl in deiner Gegenwart erdulten?

Anmuthung der Beſchämung.

Auf was Art thue ich wohl dem Gebett abwarten? Es iſt nur allzu wahr, daß es mir an denen oben angezogenen Stucken gebricht, indem ich ohne Ehrerbietigkeit, ohne Aufmerckſamkeit, und ohne Lieb bette. Ich ſtehe vor GOtt, ohne daß ich wiſſe, wo ich bin: und weil es mir an Gottſeeligkeit und Ehrenbietigkeit gebricht, ſo manglet es mir auch an Zuverſicht und Vertrauen. Und dieſes iſt, was mich ganz ſchamroth macht.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein GOtt! wann ich alle Mängel meines Gebetts, meine unzahlbare Ausſchweiffungen,

gen, Lauigkeiten, Unehrerbietigkeiten, und wider dich begangene Treuloſigkeiten ſehen thäte, wurde ich nicht in Verzweifflung gerathen? wie wurde ich wohl alle dieſe Sünden bereuen können? wann ich mich nur hierinn verſündiget hätte, wurde ich ſchon Urſach genug haben, ohne Unterlaß zu weinen, und dich ohne Unterlaß um Verzeihung zu bitten.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen nimmermehr in das Gebett begeben, ohne zuvor zu betrachten, was ich thue, mit wem ich rede, was ich begehre, und wie ich es begehre: mich anbey erinnerend, wie daß ich verbunden ſeye, mit GOtt mit Ehrerbietigkeit zu reden, und zu ihme, als zu einem gütigen Vatter mit Vertrauen zu gehen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß das unfehlbare Mittel, dein Gebett kräfftig zu machen, fürnehmlich in der Beharrlichkeit beſtehe. Dann ob ſchon GOtt jederzeit bereit iſt, uns dasjenige, ſo wir begehren, zuzuſtehen, und kein grösſeres Vergnügen hat, als uns mit ſeinen Wohlthaten zu erfüllen, ſo ſtehet er uns doch ſelbe nicht augenblicklich zu, da wir ihn darum bitten. Dieſes thut er erſtens, um unſere Treuheit zu prüffen; zweytens, damit wir jene Güter, die er uns geben will, deſto höher ſchätzen. Wann du derowegen willſt, daß er dich deiner Bitt gewähre, ſo mußt du ihn wie das Cananäiſche Weib bitten,

nemlich mit Eyffer, und nicht ehe ablaſſen, bis du dasjenige, warum du bitteſt, erlanget haſt. Verwundere dich derowegen nicht, daß du deiner Bitt noch nicht biſt gewähret worden, indem du weder eyffrig gebetten haſt, noch in deinem Gebett genugſam ſtandhafftig geweſen biſt, welches unfehlbar wurde erhöret worden ſeyn, wann du die Beharrlichkeit in dem Gebett hätteſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt wahr, O mein GOtt! daß es mir an Standhafftigkeit und Beharrlichkeit in dem Gebett gebreche. Ich möchte gern mit deinen Güteren ſchalten und walten, gleich als ob ſie mein wären, und gleich als ob ich ein Recht und Zuſpruch zu ſelben hätte, und du verbunden wäreſt, mir ſie zu geben. Und ob ich ſchon dieſer deiner Güter unwürdig bin, ſo verlange ich doch gleich bey erſter geſchehener Bitt erhöret zu werden, ohne ein Kennzeichen meiner Treuheit zu geben. Wann ich nicht gleich erhöret werde, ſo ermüde ich, und laſſe von dem Gebett ab. O groſſe Schand! irdiſche Güter zu begehren, wurde ich niemahl ablaſſen, wann ich wußte, daß mir dieſelbe wurden zugeſtanden werden; aber da ich weiß, daß du der Beharrlichkeit nichts verſageſt, thue ich mich doch um dieſelbe nicht bewerben.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Mein GOtt, und mein HErr! verzeihe mir meine Unbeſtändigkeit. Es reuet mich von ganzem Herzen, daß ich bis hieher ſo lau, und

ohne allem Eyffer gebettet hab. Und wie ſollte ich wohl hoffen können, daß du mich erhören werdeſt, indem ich ohne Andacht, ohne Aufmerckſamkeit bette, gleich als ob das Gebett nichts wäre? Ich muß mir ſelbſt jene Wort vorwerffen: du haſt mit GOtt eine Stund lang nicht wachen können. Wann du eine angenehme Geſellſchafft haſt, kommen dir viele Stunden kurz vor; aber mit deinem GOtt zu reden, kommet dir eine Stund allzu lang vor. Verzeihe mir dieſes, O allerhöchſte Güte!

Anmuthung des Mitleydens.

Ich trage ein groſſes Mitleyden mit jenen Menſchen, die mit GOtt eine halbe Stund nicht reden können, ganze Täg aber mit unnutzem Geſpräch zubringen. O daß ich ihnen ihr Elend zu erkennen geben, und ſie überreden kunnte, mit Beharrlichkeit GOtt um ewige Güter zu bitten.

Vorſatz.

Ich will betten mit Eyffer, ohne Unterlaß, und beharrlich, bis mir GOtt alle zur Vollkommenheit nöthige Gnaden zuſtehet. Und ob ich ſchon nicht alſo gleich erhöret werde, ſo will ich doch dem Cananäiſchen Weib nachfolgen, und in dem Gebett beharren, bis mich GOtt meiner Bitt gewähret.

Geſpräch.

O mein GOtt, und mein HErr! der du mich gelehret haſt, wie, und was ich betten ſolle, ertheile mir die oben bemerckte, zu einem guten

Gebett nöthige Stuck. Gibe mir, O mein JEſu! den Geiſt des Gebetts, damit ich aufmerckſam, mit Ehrenbietigkeit, mit Vertrauen, und mit unverruckter Beharrlichkeit bette, Amen.

Betrachtung
Am Freytag.

Es ware daſelbſt ein Menſch, der acht und dreyßig Jahr kranck gelegen war. Da JEſus dieſen ligen ſahe, und verſtund, daß er nun ſo lange Zeit gelegen wäre, ſpricht er zu ihm: Willſt du geſund werden? Der Krancke antwortet ihm: HErr, ich hab keinen Menſchen, der mich in den Teich hinab laſſe, wann das Waſſer bewegt iſt. Joan. 5. 5. 6. 7.

1. Die Lauigkeit iſt ein Gicht der Seel.
2. Von ſelber geſund zu werden, liget nur an uns.
3. Dieſe Gicht zu heylen, muß man ſich in den Teich der Buß werffen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Lauigkeit auf ſeine Art in der Seel würcket, was die Gicht in dem Leib zu würcken pfleget. Ein Gichtbrüchiger

ger kan ſich nicht bewegen, er bleibt immer auf einem Plätzlein ligen, wie es an dieſem Gichtbrůchigen zu erſehen iſt, von dem das heutige Evangelium redet, als welcher groſſe Schmerzen empfindet wegen denen bőſen Feuchtigkeiten, die ſich in die Gelenck ſetzen, und ihme alle Bewegung benehmen. Eben dieſes wůrcket die Lauigkeit an einer Seel. Eine laue Seel kan ſich nicht wahrhafft bewegen, um mit Nachdruck zu GOtt zu gehen: ſie hat zwar einige gute Begierden, aber ohne Wůrckung: ſie bettet, aber ohne Aufmerckſamkeit: und wann ſie auch einige gute Werck ausůbet, ſo geſchicht es mit ſolcher Nachlåßigkeit, daß GOtt daran kein Gefallen haben kan. Unterdeſſen empfindet ſie groſſen innerlichen Schmerzen, durch das nagende Gewiſſen, welche ihr bőſe Folgen ihres űblen Stands antrohet, wie ſelbe in der gőttlichen Schrifft bemercket werden, die da ſagt, daß GOtt einen Lauen nicht ertragen, ſondern ausſpeyen werde. Ein laues Waſſer, wann es getruncken wird, bekommt dem Menſchen űbel: eine laue Seel iſt ihr ſelbſt beſchwerlich, und vor GOtt abſcheulich.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine erſtaunliche Sach, O mein Seel! daß du dein Elend nicht erkenneſt? Du biſt ſchon von langer Zeit her franck, und trageſt keine Sorg, geſund zu werden. Dein Zuſtand iſt weit ſchlimmer und gefåhrlicher, als der Zuſtand des nahe bey dem Schwemm-Teich gelegenen Gichtbrůchigen: und du vermerckeſt doch die Gefahr nicht: du főrchteſt deine Lauigkeit nicht,

die doch nichts anders als die ſchlimmſte Folgen haben kan.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen bin ich vollkommen überzeuget, daß die Lauigkeit in meiner Seel herrſchet, und daß ich in dem Dienſt GOttes, wie auch in Beſorgung meiner Vollkommenheit keinen Eyffer habe. Lau bin ich in dem Gebett, in der Beicht, und in der Communion. Lau bin ich, wann eine Tugend auszuüben iſt; da ich doch ſo eyfrig bin, wann es darauf ankommt, meine böſe Anmuthungen, meine Eitelkeit, meine Rach, und andere böſe Neigungen zu begnügen. Ich bin ein wahrhaffter Gichtbrüchiger in allen jenen Dingen, die das Heyl meiner Seel betreffen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein JEſu! der du anheut mit dem Gichtbrüchigen ein Mitleyden getragen haſt, erbarme dich meiner. Ich erkenne, daß ich lau, und nachläßig bin; ich verdiene von dir gänzlich verworffen zu werden, indem ich jene zahlreiche Mittel zu gebrauchen unterlaſſe, die du mir zu meiner Geneſung an die Hand gibeſt. Verzeihe mir dieſes mein Verfahren, und ſihe mich an, wie du jenen an dem Schwemm-Teich ligenden Gichtbrüchigen angeſehen haſt, weil du von denen Kranckheiten der Seel weit mehr gerühret wirſt, als von denen Kranckheiten des Leibs.

Vorſatz.

Nun will ich eyffrig werden: fort mit aller Lauigkeit in meinen geiſtlichen Ubungen: fort

fort mit aller Nachläßigkeit in Erfüllung meiner Pflichten. Ich will mich in allem Guten üben, und zwar mit groſſer Begierd, GOtt dem Allerhöchſten zu gefallen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O liebreicheſter JEſu.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie daß du hierdurch beſonders sträfflich werdeſt, daß deine Lauigkeit freywillig iſt, und daß du kranck biſt, weil du kranck ſeyn willſt. Zu dir ſpricht JEſus Chriſtus, wie zu jenem Gichtbrüchigen: **Willſt du geſund werden?** Dann indem GOtt, als der höchſte Arzt unſerer Seelen, unſere Geneſung eyffrig verlanget: Indem er jederzeit die behörige Mittel bereit haltet, um uns geſund zu machen, ſo liget es bloß an dir, geſund zu werden. Wann du an dem Leib gichtbrüchig wäreſt, wurdeſt du alle erdenckliche Mittel gebrauchen, um die verlohrne Geſundheit widerum zu erlangen. Es ſcheinet wohl, daß du deinen Leib mehr liebeſt, als deine Seel. Dann die Geſundheit deiner Seel hanget nun bloß von dir ab, weil die Arzney hierzu ganz bereit, und unfehlbar iſt: und wann du ſelbe recht gebrauchen willſt, wirſt du ohne Widerred von deiner Lauigkeit befreyet werden.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen, daß du jederzeit bereit biſt, mich geſund zu machen. O unendliche Güte! iſt es wohl möglich, daß du meiner auch nur

gedenckeſt, indem ich ein elender Sünder bin, der deine Hülffs-Mittel ſo offt verachtet hat, indem ich nur von darum kranck bin, dieweil ich kranck ſeyn will? Unterdeſſen verlaſſe und verſtoſſe mich nicht gänzlich, ſondern fahre fort für mich immer einen guten Willen zu tragen; aber mache anbey ſelben ſo kräfftig, daß ich von meiner Kranckheit vollkommen geſund werde.

Anmuthung der Lieb.

Aber mein Seel! ſollteſt du nicht von der Lieb dieſes höchſten Arztens ganz entzündet werden, als welcher, wann du nur willſt, dich zu heylen bereit iſt, und keine einzige Wunden an dir zuruck laſſen wird, wann du anderſt ſeine Hülffs-Mittel gebrauchen willſt? Ja, ja, mein GOtt, dich will ich einzig und allein lieben. Und hab ich nicht in der That alle erdenckliche Urſach dich zu lieben? Ach! all meine Lieb ſoll hinfüro bloß zu dir gerichtet ſeyn. Und dieweil meine Kranckheit daher entſpringet, daß ich die Creaturen allzu faſt liebe, ſo will ich keiner Creatur mehr anhangen. Dir allein, O mein GOtt! ſchencke ich mein Herz: Von dir allein erwarte ich die nöthige Kräfften zu empfangen, um meine Lauigkeit zu überwinden.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O mein GOtt! in dieſer Lauigkeit vor dir zu erſcheinen, der ich ſchon von ſo langer Zeit unterworffen bin,

bin, weil ich mein Vergnügen, meine Eitelkeit, und meinen Eigennutz unordentlich geliebet hab, und zwar aus einer höchſt sträfflichen Bosheit, weil du mir meinen böſen Zuſtand ſo offt zu erkennen gegeben, und zu mir, wie zu jenem Gichtbrüchigen geſprochen haſt: Willſt du geſund werden? Ich aber hab alle Arzney ausgeſchlagen, aus Forcht mir einen Gewalt anzuthun. Ich bitte dich aus ganzem meinem Herzen, du wolleſt mir dieß mein boshafftes Verfahren verzeihen.

Vorſatz.

Aber von nun an will ich den Anfang machen, in allen meinen Wercken, ſie mögen dich, O mein GOtt! oder meinen Nächſten betreffen, eyfferig zu ſeyn. Du, O mein GOtt und HErr! ertheile mir dieſen Geiſt des Eyffers.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Gichtbrüchige, welche bey dem Schwemm-Teich gelegen ſeynd, nicht haben geneſen können, auſſer ſie ſeyen in den Schweinm-Teich hinab geſtigen, da der Engel das Waſſer gerühret hat. Auch du kanſt von deiner Lauigkeit nicht geneſen, wann du nicht in den Schwemm-Teich abſteigeſt, das iſt, wann du nicht die Buß ergreiffeſt. Aber deine Buß muß zweyerley ſeyn. Die erſte iſt eine Tugend, welche die GOtt dem Allerhöchſten angethanene Unbild durch die Caſteyung deren Sinnen (welche dieſe Lauigkeit verurſachet haben) erſetzet.

Die zweyte iſt das Sacrament der Buß, welches du offt gebrauchen ſolleſt, angeſehen um eyffrig zu werden, nichts kräfftigeres iſt, als der öfftere Gebrauch dieſes Heil. Sacraments, wann dieſes anderſt nicht aus Gewohnheit, ſondern mit behöriger Vorbereitung geſchicht, und nichts anderes zum Zihl hat, als dich von deinen Sünden zu reinigen, welche die Urſach deiner Lauigkeit ſeynd. Gebrauche derowegen unter der Obſorg eines geſchickten Beicht-Vatters das heilige Sacrament der Buß, ſo offt es immer ſeyn kan. Ein gleiches haben die Heilige gethan, als welche des Tags wohl zweymahl gebeichtet haben, um auf ſolche Art in dem Eyffer zuzunehmen.

Anmuthung der Dancksagung.

Seye ewiglich gelobt, und gepryſen, O Vatter der Barmherzigkeit! daß du mir zu meiner Geneſung ein ſo gutes Mittel gegeben haſt. O wie gütig biſt du gegen die Menſchen! O wie groß iſt deine Lieb gegen mir! O daß ich dir unablåßlichen Danck ſagen kunnte, daß du mich deiner heiligen Kirch einverleibet haſt, allwo ich die nöthige Mittel finde für meine Fehler genug zu thun. Ich opffere dir alle Danckbarkeit deren Englen und Heiligen für alle deine Wohlthaten, und für dieſe inſonderheit.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie kan ich mich vor dir rechtfertigen, nachdem ich alle oben bemeldte Mittel ausgeſchlagen hab? Die Leibs-Caſteyung hab ich unter-

unterlaſſen, ich hab nur die Bequemlichkeit meines Leibs geſucht, und die Freyheit meines Geiſts: Ich hab mich von denen heiligen Sacramenten, ſo viel ich immer kunnte, entfernet: Ich hab meine Buß immer verſchoben, oder mit ſo ſchlechter Vorbereitung gebeichtet, daß ich jederzeit in meine erſte Lauigkeit verfallen bin. O wie ſchäme ich mich, daß ich dieſe Mittel ſo ſchlecht gebraucht hab!

Anmuthung der Zerknirſchung.

O daß ich Tag und Nacht meine Lauigkeit beweinen kunnte! O daß ich alle Thränen aller Heiligen hätte! O daß ich mit dem empfindlichſten Schmerzen meine Lauigkeit in denen geiſtlichen Ubungen, meine Treuloſigkeit in dem dir ſchuldigen Gehorſam, und meine Ausſchweiffungen in meinem Thun und Laſſen bereuen kunnte! Mein GOtt! verzeihe mir mein bisheriges Verfahren, ich bitte dich hierum aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Nun will ich nicht mehr verſchieben, mein Leben zu änderen, und alle Mittel zu ergreiffen, um eyfrig zu werden, und nur meiner Vollkommenheit bedacht zu ſeyn.

Geſpräch.

Dieſe Gnad kanſt du mir nicht verſagen, O mein JEſu! um die ich dich demüthigſt bitte, indem du den Gichtbrüchigen ſo hurtig, ja ehe, als er dich um ſeine Geneſung gebetten hat,

ge-

geſund gemacht haſt. Ja, ja, O höchſter Arzt meiner Seel! ich will von meiner Lauigkeitl geneſen, und von allen meinen Unvollkommenheiten, um dir eyffrig zu dienen, um dir zu gefallen, und dich allein zu lieben, Amen.

Betrachtung
Am Samſtag.

JEſus nahm zu ſich Petrum un Jacobum, und Johannem ſeinen Bruder, und führete ſie abſonderlich auf einen ſehr hohen Berg: Und er ward vor ihnen erkläret. Und ſein Angeſicht glanzte wie die Sonn: Seine Kleyder aber wurden weiß wie der Schnee. Matth. 17. 1. 2.

1. JEſus wird auf einem Berg verklärt.
2. Und zwar bloß in Gegenwart dreyer ſeiner Jüngeren.
3. Bey dieſer Verklärung glanzete er mehr dann die Sonn.

Erſter Punct.

Betrachte, daß ſich JEſus Chriſtus auf einem hohen Berg verkläret, und ſich von denen Menſchen entfernet, um einigen ſeiner Jüngeren etwas von jener Glory zu zeigen,

gen, dero er in dem innerſten ſeiner Seel genoſſe, und daß du daraus erlernen ſollteſt, daß die Einſamkeit ein nöthiges Mittel ſeye, dich zu verklären, das iſt, den ſündhafften Menſchen abzulegen, dich gänzlich zu änderen, dich JEſu Chriſto gleichförmig zu machen, und ſchon in dieſem Leben die Glückſeeligkeit deren Heiligen zu verkoſten. Dann GOtt mittheilet ſich nicht unter dem Welt-Getümmel: er erforderet eine ſolche Beſchaffenheit unſerer Herzen, die du unter denen Ausſchweiffungen nicht haben kanſt. Und ob du ſchon deines Stands wegen viel irdiſche Geſchäfften zu beſorgen haſt, wordurch dir die Freyheit entzogen wird, dich durchaus von aller menſchlichen Geſellſchafft zu entfernen, ſo muſt du doch in einer groſſen innerlichen Verſammlung leben, alſo, daß du immerhin mit GOtt verſammlet ſeyeſt, und in allem deinem Thun und Laſſen groſſe Vorſichtigkeit gebraucheſt. Dann wann es dir hierinn ermanglet, wirſt du unzahlbare Fehler begehen, und niemahl in dem Stand ſeyn, von GOtt beſucht zu werden, noch jene Tugenden auszuüben, die er von dir forderet, um dich ſeiner Glory theilhafftig zu machen.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O mein JEſu! daß ich dich anheut auf dem Berg Thabor mit Glory umgeben erſehe, und daß du unter deiner Erdemüthigung, und unter deinem mit Drangſalen angefüllten Leben einige freudige Augenblick der Glory deiner heiligen Menſchheit zuſteheſt.

Dieſer wünſche ich hierzu Glück, und wollte, daß ſie jederzeit mit der ihr gebührenden Glory umgeben geweſen wäre.

Anmuthung der Liebe.

Gütigſter Heyland! wurde ich dich nicht aus allen Kräfften lieben, wann ich deine Hochheit beſſer zu Herzen faſſen thäte? Wie? eine elende Creatur iſt im Stand, durch ihre geringe Schönheit mein Herz zu bezauberen, und die vollkommneſte Schönheit ſollte nicht fähig ſeyn, ſelbes einzunehmen? ſollte ich dich meinen GOtt weniger lieben, als eine elende Creatur? ſollte nicht deine Schönheit, woraus der Himmel beſtehet, mir ohne Unterlaß in dem Sinn ligen, wann du auch nur einen geringen Theil deroſelben kund macheſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! dieſes kommt daher, dieweil ich niemahl verſammlet, ſondern immerhin ausſchweiffig bin. Ich miſche mich täglich in tauſend unnutze Händel; ich bin nur auf zeitliches Vergnügen bedacht; ich trachte nur nach denen gegenwärtigen Dingen; ich folge nur meinem Vorwitz, meiner Eitelkeit, und meiner unordentlichen Lieb zeitlicher Ergötzlichkeiten. Darum, O mein GOtt! finde ich an dir kein Vergnügen, und ich verkläre mich nicht durch die Tugend, und durch die Heiligkeit, wodurch ich die wahrhaffte Wollüſten des Bergs Thabor verkoſten wurde.

Vorſatz.

Ich erkenne, O mein GOtt! daß mir die Verſammlung des Gemüths unumgänglich noth-

wendig iſt, und daß ich die äuſſerliche Einſamkeit, ſo viel es mir immer möglich iſt, lieben, die unnöthige menſchliche Geſellſchafft meiden, und dich, O mein GOtt! ohne Unterlaß vor Augen haben müſſe. O mein JEſu! ertheile mir den Geiſt der Einſamkeit, und einen groſſen Eckel irdiſcher Dingen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der Welt-Heyland nur drey ſeiner Jüngeren, nemlich Petrum, Jacobum, und Johannem auserkohren habe, um bey ſeiner glorreichen Verklärung gegenwärtig zu ſeyn. Dieſe drey hat er auſſerwählet, weil ſie die eyffrigſte in ſeiner Lieb geweſen ſeynd, und mehr Herz und Muth dann andere bezeigt haben, ſeinen Kelch zu trincken. Dieſe zwey Tugenden werden dich fähiger machen von GOtt in dieſem Leben liebgekoſet zu werden, und in dem Himmel an ſeiner Glory gröſſeren Antheil zu überkommen. Dann weil der Sohn GOttes in dieſe Welt gekommen iſt, damit er erkennet, und inbrünſtig geliebet werde; und weil er will, daß wir ſeinen bittern Kelch trinckend, ihme unſere Lieb bezeigen, ſo iſt es allerdings nothwendig, um ſeiner Liebkoſungen theilhafftig zu werden (beſonders da du von dieſer Welt ſcheiden, und von jedermann verlaſſen ſeyn wirſt) daß du eine groſſe Begierd habeſt ihn zu lieben, wie der Heil. Petrus, und ſeinen bitteren Kelch des Leidens zu trincken, wie der Heil. Jacobus, und Johannes. Dieſe Wahrheit drucke deinem Herzen tieff ein.

Anmuthung der Liebe.

O Mein göttlicher Lehrmeiſter! ſollte ich dich dann nich lieben? Iſt wohl etwas an dir, ſo nicht höchſt Liebens-würdig iſt? Alles, was ich an mir hab, iſt eine Gab deiner Lieb; aber wann du auch mir keine Wohlthat hätteſt angedeyen laſſen, wäreſt du nicht würdig, daß ich dich mehr dann alle Creaturen, und mehr dann mich ſelbſt lieben thäte? Du biſt auch gegen diejenige, welche dich nicht lieben, über alle maſſen gütig: Wie gütig wirſt du nun gegen diejenige ſeyn, die dich lieben? Was Troſt wirſt du ihnen nicht angedeyen laſſen, indem du ihnen ſo gar ſchon in dieſer Welt einen Theil jener Glory zeigeſt, die du ihnen in dem Himmel bereiteſt? HErr! ich liebe dich: Lieben will ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Anmuthung der Antragung.

Aber es iſt nothwendig, daß man deinen Kelch trincke. Wie? Sollte ich dann ſelben nicht trincken wollen, nachdem du ihn getruncken haſt? Kein Unterthan weigeret ſich auf jener Straß zu gehen, auf welcher ſein König zum voraus gegangen iſt, und ich ſollte jenen Kelch nicht trincken wollen, den JEſus mein Heyland, mein König, und mein GOtt zum voraus getruncken hat? Nein, nein mein JEſus, dieſen Trunck werde ich niemahl verſagen. Fülle dieſen Kelch nur an mit Armuth, mit Verachtungen, mit Verleumdungen, mit Verfolgungen, mit Kranckheiten, mit allen erdencklichen Drangſalen dieſer Welt, und mit

dem

dem Tod ſelbſt, ich werde jederzeit aus aufrichtigem Herzen mit dem Propheten ſprechen: Calicem ſalutaris accipiam: Ich werde den Kelch meines Heylands nehmen. Sihe, mein Heyland! ich trage mich an zu allen, was dir gefällig iſt.

Anmuthung des Vertrauens.

Ich bin unausſprechlich ſchwach, und es gebricht mir offt an Herzhafftigkeit, und Treuheit; aber was ſollte ich nicht von deiner Güte hoffen, indem du deinen Jüngeren jene Glory, die ihnen ſollte zu Theil werden, zeigeſt, um ſie aufzumunteren, mit dir den bitteren Kelch des Leydens zu trincken? Auf meine eigene Kräfften hab ich das gröſte Mißtrauen, aber was mir immer begegnen mag, werde ich auf dich ſo veſt vertrauen, daß ich auch die allergröſte Beſchwerden nicht förchten werde.

Vorſatz.

Nun ſeye der Schluß gemacht, daß ich dich aus ganzem Herzem lieben, und deinen Kelch herzhafft trincken wolle, ohne darwider zu klagen, ohne unluſtig zu werden, ohne einige Zaghafftigkeit zu bezeigen. Aber dieſer Kelch, O mein JEſu! kan nur mittels deiner Gnad geliebet werden, um welche ich dich inſtändig bitte.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus vor ſeinen Jüngeren heller, dann die Sonn geglanzet, und ſelbe hierdurch ſo ſehr eingenommen hat, daß ſie auf

alle irdiſche Ding, ja ſo gar auch auf ſich ſelbſt gäntzlich vergeſſen haben, um ihme allein anzuhangen. Alſo mittheilet er ſich denen heiligen Seelen, welche alles verachten, und, nachdem ſie die Schönheit und Nutzen der Tugend erkannt haben, die ihnen in dem Himmel von GOtt bereitete Glory betrachten. Ein jeder wurde von ſeinen Sünden und Unvollkommenheiten ablaſſen, wann er dieſe Ding offt betrachten thäte. Aber weil du hieran entweder gar nicht, oder nur obenhin gedenckeſt, ſo hat dieſe Sach bey dir keinen Eindruck. Du muſt dieſe Sach mit Aufmerckſamkeit, und lang betrachten, wie die Apoſtel, die den Berg Thabor nimmer haben verlaſſen wollen: du muſt dieſe Glory gegen die irdiſche Ding, denen du ſo faſt zugethan biſt, halten, und ſodann wirſt du alle irdiſche Ding verabſcheuen, du wirſt dem unendlichen Gut anhangen, und die Tugend lieben, unter dero Bitterkeit du die Schönheit, und die Süßigkeit des Berg Thabors finden wirſt.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O mein JEſu! ob der Glory, in der du anheut erſcheineſt: es iſt höchſt billig, daß du zu erkennen gibeſt, daß du nicht jederzeit im Elend lebeſt, und daß du dich nur aus Lieb zu uns dieſer Glory, und dieſes Glantz beraubeſt. O daß ich deine Glory allen Menſchen kunnte zu erkennen geben!

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O gütigſter Heyland! daß du uns ſchon in dieſer Welt haſt

haſt zeigen wollen, was du uns ſo offt verheiſſen haſt. Was iſt es wohl noth, daß du uns dergeſtalt liebkoſeſt, da wir als deine Sclaven ohne dem verbunden ſeynd, dir blindhin zu gehorſamen? Aber aus bloſſer Güte lockeſt du uns zu dir: und du zeigeſt uns die Gröſſe jener Güter, die du uns bereiteſt. O höchſte Güte! wie werde ich für deine Wohlthaten genugſam danckbar ſeyn können?

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel! ſollteſt du nicht ganz ſchamroth werden, da du an dieſes Geheimnus gedenckeſt? JEſus Chriſtus, mit Glory und Glanz ganz und gar umgeben, ladet und locket dich zu ſich, und du flieheſt ihn, und hangeſt einer elenden Creatur an. Ein ſchlechter Gewinn, ein kurzer Wolluſt, ein geringes Vergnügen deiner Zung und deiner Augen, und eine eitle Ehr vermag bey dir weit mehr, als alle Glory JEſu Chriſti. Sollteſt du dich nicht ſchämen wegen dieſem deinem boßhafften Verfahren, ja wohl gar für Schamhafftigkeit ſterben?

Vorſatz.

Von nun an will ich ganz dein ſeyn, O liebreicheſter Heyland! dir allein, nicht aber irdiſchen Dingen will ich anhangen: auf dich, nicht aber auf die Creaturen ſollen meine Gemüths-Augen gerichtet ſeyn. Auf den Berg Thabor will ich mich begeben, nicht aber irdiſche Ergötzlichkeiten ſuchen.

Geſpräch.

Du, O mein göttlicher Lehrmeiſter! muſt machen, daß ich dieſe Wahrheiten begreiffe. Ich erkenne dieſelbe zwar, ich bin von denenſelben ganz eingenommen, und gånzlich entſchloſſen, mich von allen Creaturen loß zu machen, und dir nicht allein auf dem Berg Thabor, ſondern auch auf den Calvari-Berg nachzufolgen. Aber meine Vorſåtz ſeynd ſo ſchwach, daß ich ſelbe nicht in das Werck ſetzen werde, wann du mich nicht ohne Unterlaß unterſtůtzeſt. Ach laſſe dich durch mein Elend zum Mitleyden bewegen, und gibe mir die unbewegliche Stårck, daß ich dir ůberall nachfolge. Hierum bitte ich dich durch deine Verdienſt, und durch deine unendliche Barmherzigkeit, Amen.

Betrachtung
Am zweyten Sonntag
in der Faſten.

JEſus nahm zu ſich Petrum, und Jacobum, und Johannem ſeinen Bruder, und führte ſie abſonderlich auf einen ſehr hohen Berg: und er ward vor ihnen erkläret. Matth. 17. 1.

1. Die Verklärung JEſu Chriſti ſoll unſeren Verſtand,
2. Unſer Herz,
3. Und unſern Leib verklären.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Verklärung JEſu Chriſti unſern Geiſt und Verſtand durch die Hoffnung der Glory, die er auf dem Berg Thabor zeiget, verklären ſoll, indem er alldort erſcheinet als der Sohn GOttes, deme dieſe Glory erblich angehöret: er erſcheinet alldort als unſer Erlöſer, der uns die Glory verdienet hat: er erſcheinet alldort als das Haupt deren Auserwählten, der dieſe Glory allen ſeinen Gliederen mittheilen ſoll, dergeſtalt, daß jeder Chriſt berechtiget iſt, ſelbe zu begehren, und zu hoffen. Dieſe Hoffnung nun ſoll deinen Geiſt verklären, und von allen Creaturen loß machen, weil derſelbe eine ſo ausnehmende Glory genieſſen kan, dero jene

auf dem Berg Thabor nur ein geringer Entwurff geweſen iſt. Sihe, ob du nicht hierdurch vollkommen ſollteſt geänderet werden: ſihe, ob du nicht alle irdiſche Ding eben ſo ſehr verabſcheuen ſolleſt, als ſehr du dieſelbe bis hieher geliebet haſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du die Güter, welche dir GOtt in dem Himmel bereitet, erkennend, auch nur einen Augenblick lang ruhig auf Erden leben kanſt? Iſt es wohl möglich, daß du einiges Vergnügen annoch von denen Creaturen zu überkommen hoffeſt, da dir GOtt anheut ein Gut zeiget, und verheiſſet, welches alle Güter in ſich begreiffet? Iſt es wohl möglich, daß du nicht ganz geänderet, und begierig werdeſt, ſolches Gut zu beſitzen?

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! von der Hoffnung eines zergänglichen Guts, deren Reichthumen, Wollüſten, und Ergötzlichkeiten werde ich ganz entzucket: und da ich glaube, meine Hoffnung ſeye über alle maſſen wohl gegründet, werde ich hiervon voll der Freud: ich gedencke, und rede nur von dieſem Gut, ich bin darmit ganz beſchäfftiget; die Hoffnung aber die Glory JEſu Chriſti zu beſitzen, machet in meinem Gemüth faſt keinen Eindruck: ich gedencke auf ſelbe gar nicht, ich betrachte ſie bloß als eine gleichgiltige Sach.

An-

Anmuthung des Glaubens.

Dieſes kommet daher, weil es mir an dem Glauben gebricht. Dann wann ich dieſe Wahrheit glauben thäte, wurde ich bloß allein bedacht, und bemühet ſeyn, ſelbe zu erlangen: ich wurde von derſelben ohne Unterlaß reden, und ich wurde ſelbe ſo tieff in mein Herz eindrucken, daß, da um deroſelben habhafft zu werden, etwas zu erleyden iſt, ich keine Beſchwerde finden wurde, mich zu überwinden. Aber warum ſollte ich dasjenige nicht glauben, was mir GOtt mit ſo ausnehmender Prob ſeiner Allmacht verheiſſen hat? Mein GOtt! ertheile mir einen wahrhafften Glauben.

Vorſatz.

Weil aber dieſer Glaub eine Gab GOttes iſt, ſo will ich ihn um ſelbe offt bitten: weil anbey dieſer Glaub durch die Betrachtung deren von GOtt mir verheiſſenen Dingen meinem Herzen eingedruckt wird, ſo will ich auf ſelbe ohne Unterlaß gedencken. Mein GOtt! ertheile mir dieſes göttliche Liecht, aber vergeſellſchaffte ſelbes mit deinem heiligen Eyffer.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß nichts mächtiger iſt, unſer Herz zu verklären, als die Verklärung JEſu Chriſti, das iſt, nichts iſt ſo vermögend, als die Verklärung JEſu Chriſti, unſer Herz von irdiſchen Dingen abzuwenden, und denen Anmuthungen des Sohn GOttes ähnlich und gleichförmig

förmig zu machen. Dann gleichwie fürnemlich drey Ding nöthig ſeynd, um die Begierd und Lieb einer Sach hervor zu bringen, nemlich die Erkanntnus, die Hochachtung, und der Geſchmack (wie wir an jenen Menſchen erſehen, die denen Creaturen ſo hitzig nachtrachten, welche ſie hochachten, und an denen ſie ein Vergnügen finden) alſo um unſere Herzen zu verklären, zeiget JEſus Chriſtus ſeine Glory auf dem Berg Thabor, und ertheilet ſeinen Jüngeren eine groſſe Hochachtung, und einen hefftigen Geſchmack deroſelben. Und obſchon dir eine gleiche Gnad nicht widerfahret, ſo will er doch, daß dein Glaub, der an dieſer Sach zu zweifflen gar keine Urſach hat, gleiche Würckung bey dir haben ſoll, und daß du nach der Betrachtung dieſer dir verheiſſenen unfehlbaren Glory, nicht mehr die Erd anſehen, noch die elende Creaturen hochſchätzen, noch an denen irdiſchen Wollüſten einen Geſchmack haben, ſondern allein himmliſche Ding lieben ſolleſt, die dich mittels der Lieb ganz in ſich verwandlen werden, wie David ſagt: Tranſierunt in affectum cordis: Sie ſeynd in jene Ding, welche ſie lieben, verwandlet worden. Alſo wird dein Herz ganz und gar in JEſum Chriſtum verwandlet werden.

Anmuthung der Dancksagung.

O Liebreicheſter Heyland! wie ſehr bin ich dir verbunden, daß du mir einen Entwurff jener Glory, die du deinen Freunden bereiteſt, gezeiget und mir ein ſo fürtreffliches Mittel an die Hand gegeben haſt, um mein Herz von denen Crea-

Creaturen loß zu machen. Wie ſollte ich dir im Namen aller Menſchen, und inſonderheit für mich gnugſamen Danck abſtatten können? Wann ich dich ſchon meine ganze Lebens-Zeit hindurch ohne Unterlaß loben und preiſen thäte, wurde doch meine Erkanntlichkeit deiner Freygebigkeit bey weitem nicht gleich kommen.

Anmuthung des Mitleydens.

Aber ſollte ich nicht das gröſte Mitleyden mit jenen unglückſeeligen Menſchen tragen, die ſich in ſchnöde Creaturen verwandlen, und nur denen Wollüſten, dem Eigennutz, und der eitlen Ehr nachtrachten? O daß ich ſie von dieſem böſen Stand befreyen, und ihnen begreifflich machen kunnte, was groſſen Schaden ſie ihnen zufügen, indem ſie wie unvernünfftige Thier werden, da ſie ſich doch in GOtt verwandlen ſollten!

Anmuthung der Liebe.

Mein JEſu! O wie groß iſt meine Blindheit! O wie dick ſeynd die Finſternuſſen, in denen ich mich befinde, daß ich den Glanz deiner Glory nicht vermercke! Es wäre billig, daß ich dich liebete, wann du mir ſchon keine Belohnung verſprechen thäteſt, weil du aller meiner Lieb würdig bis. Aber daß, da ich mich in dich ſelbſt verwandlen, und mein Herz deines göttlichen Liechts fähig machen kunnte, ich dich dannoch nicht liebe, und annoch ſchlechten irdiſchen Dingen anhange, dieß iſt eine erſtaunliche Sach. Nein, dieß ſoll hinfüro nicht mehr geſchehen: ſondern dir allein will ich anhangen.

Vorſatz.

Mein Herz! du ſollſt nicht mehr für die Creaturen ſeyn: ich will dich gänzlich verwandlen: ich will mir angelegen ſeyn laſſen, himmliſche Ding zu erkennen, ſelbe hoch zu ſchätzen, an ſelben einen Geſchmack zu haben, ſelbe endlich, nicht aber irdiſche Ding zu lieben. Um dieſe Gnad, O mein GOtt! bitte ich dich

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Verklärung JEſu Chriſti auch unſere Leiber verklären ſoll, nicht allein durch die Hoffnung der Glory, die unſeren Leiberen in dem Himmel wird zu Theil werden, da dieſelbe mit der Unſterblichkeit werden bekleydet werden, ſondern auch durch die Verklärung ſeiner Gnaden, wordurch er unſeren Seelen die Abbildung ſeiner Drangſalen, ſeiner Abtödtungen, und ſeines Leydens eindrucket: dann wir müſſen ihme gleichförmig werden: Conformes fieri imagini filii ſui, wie der Apoſtel Paulus ſagt. Dieſe Bildnus aber kanſt und muſt du dir auf dreyerley Weiß eindrucken, 1. Wie die Mahler, indem du ein Lineament zu dem anderen, eine Tugend zu der anderen fügeſt. 2. Wie die Bildhauer: dann gleichwie dieſe alles, was an dem Stein überflüßig iſt, abhauen, alſo muſt du alles, was ſinnlich und irdiſch iſt, abthun, bis du eine vollkommene Abbildung JEſu Chriſti des gecreutzigten verfertiget haſt. 3. Wie die Gärtner, welche aus dem gepflanzten Buxbaum durch Beſchneidung deſſelben allerhand Figuren in: denen

nen Gärten machen, deſſelben Beſchneidung aber offt widerhollen, weil die Blätter und Sproſſen gar bald wider auf ein neues treiben, und die gemachte Figur verderben. Alſo muſt du mit deinem Leib verfahren, damit derſelbe JEſum Chriſtum vorſtelle: du muſt nemlich ohne Unterlaß von demſelben abſchneiden, und alles dasjenige hinweg nehmen, was der Tugend, und der Heiligkeit zuwider iſt.

Anmuthung der Beſchämung.

O Wie weit bin ich von dieſer Abtödtung entfernet! dann anſtatt meinem Leib alles, was überflüßig iſt, zu benehmen, ſtehe ich ihm alles zu, was er immer begehret. Ich verſage nichts meinen Augen: ich erlaube meinen Ohren alles, was ihnen beliebet: ich laſſe mich immerhin von der Sinnlichkeit einnehmen: und ſo wenig als ich meiner Seel zu gutem thue, ſo ſehr ſchmeichle ich meinem Leib. O Schand! daß ich mich alſo in ein unvernünfftiges Thier verſtalte, und nach der Glory JEſu Chriſti nicht trachte.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O Wie viel Thränen wären mir nöthig, um die Boßheit dieſes meines Verfahrens abzuwaſchen! Was hab ich meine ganze Lebens-Zeit hindurch wohl anderes gethan, als daß ich meine Sinn zu begnügen geſucht hab? Verzeihe mir dieſes, O mein GOtt! Ich bereue mein vergangenes Leben aus ganzem meinem Herzen, und wollte, daß ich für ſelbes auch mit Vergieſſung meines Bluts genug thun kunnte.

Anmuthung der Antragung.

Aber ſihe, ich trage mich an, mit dir, O mein Heyland! auf dem Calvari-Berg geſchlachtet zu werden, bevor ich den Berg Thabor beſteige. Ich biethe dir dieſen ſündhafften Leib dar, damit du ihn ſeiner begangenen Sünden wegen beſtraffeſt: und ſo ſchwer es ihn immer ankommen mag, ſich dir zu unterwerffen, ſo muß er doch deinem heiligen Leib gleichförmig werden, ſollte es mich auch das Leben koſten.

Vorſatz.

Ich will mich zu allen Zeiten, und an allen Orten der Abtödtung, und der Caſteyung befleiſſen, damit ich dermahleins jener Glory theilhafftig werde, die du meinem Leib in dem Himmel bereitet haſt.

Geſpräch.

Dieſes, O mein JEſu! erwarte ich von deiner Gnad, als ein Werck deiner allmächtigen Hand. Verkläre meinen Geiſt durch die Betrachtung deren ewigen Güteren, und durch die Hoffnung ſelbe zu beſitzen: verkläre mein Herz durch die hefftige Lieb und Begierd deiner Glory: verkläre meinen Leib durch die Lieb der Abtödtung und Caſteyung meiner Sinnen, und durch deine heilige Buß. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen, Amen.

Be-

Betrachtung
Am Montag.

Ich gehe hin, und ihr werdet mich ſuchen, und werdet in eurer Sünd ſterben. Joan. 8. 21.

1. Dieſe Betrohung des Sohn GOttes iſt erſchröcklich.
2. Sie iſt an alle Liebhaber der Welt gerichtet.
3. Sie trifft bey denenjenigen unfehlbar ein, die in ihrer Sünd beharren.

Erſter Punct.

Betrachte, daß aus allen Betrohungen, die GOtt denen Menſchen gethan hat, keine erſchröcklicher iſt, als die Betrohung des Tods in der Sünd: dann dieß iſt nicht allein ein verrucht- und Schand-voller Tod, wie etwann, wann man durch die Hand des Henckers an den Galgen gehencket wird: es iſt nicht allein ein grauſamer Tod, wie da iſt gleich denen Martyrern unter denen Tormenten ſterben: ſondern es iſt ein allen Menſchen, auch ſo gar denen gottloſeſten erſchröcklicher Tod, als welche alle den Tod in der Sünd förchten: mit einem Wort, der Tod in der Sünd iſt ein vor GOtt und denen Menſchen abſcheulicher Tod. Du ſollſt derowegen nichts ſo faſt förchten, als dieſen Tod: dieſes Tods we-

gen allein ſollteſt du in beſtändiger Forcht leben, und all erdenckliche Sorg tragen, demſelben zu entgehen, weil auf dieſen Tod die ewigen Peynen, und die hölliſche-Straffen folgen. Darum ſollſt du ohne Unterlaß befliſſen ſeyn, dich zu einem heiligen Tod zu bereiten, damit dich dieſe Betrohung nicht betreffe, welche auch die gröſte Heilige als das allergröſte Ubel jederzeit geforchten haben.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, daß die Menſchen dieſe Betrohung nicht förchten ſollten? Ich förchte die Trohung eines Menſchens, der Macht und Gewalt hat, mich zu beſtraffen: die Menſchen förchten einen König und Fürſten, der ihnen mit ſchweren Straffen trohet, wann ſie ſeine Geſätz übertretten; ich aber gedencke nicht einmahl auf dieſe erſchröckliche Betrohung eines allmächtigen GOttes, vor dem, wann er im Zorn redet, ſo gar die himmliſche Geiſter erzitteren. O groſſer GOtt, wie erſchröcklich biſt du! Iſt es wohl möglich, daß ich dich nicht förchte?

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! was ſagſt du von dieſer Betrohung? förchteſt du dieſelbe? Und wer ſollte wohl dieſelbe nicht förchten? Die Heilige förchten ſelbe, und du, die du mit tauſend Sünden beſudlet biſt,, wirſt ſie nicht förchten? Aber in der That, du förchteſt dieſe Betrohung nicht. Dann wann du ſie förchten thäteſt, wurdeſt du von den hefftigſten Schmerzen eingenommen werden, du wurdeſt ſeufſzen, ohne Unterlaß weinen, und auch

die geringſte Fehler förchten, die endlich den Tod in der Sünd nach ſich ziehen kunnten, weil ſie die Urſach ſeyn können, daß du groſſe Sünden begeheſt, in denen du augenblicklich ſterben kanſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! ich förchte ſo viele mir zuwider lauffende Ding: ich förchte eine geringe Betrohung eines Menſchens: ich förchte eine kleine Ungemächlichkeit, eine Verachtung, eine Beſchämung; ja die Forcht eines widrigen Zufalls macht ſo gar, daß ich nicht ſchlaffen kan: ich hab keine Ruhe, wann ich einigen Verlurſt zeitlicher Güter zu beförchten hab; aber an dieſe erſchröckliche Betrohung JEſu Chriſti (ob der ich doch ganz und gar erzitteren ſollte) gedencke ich gar nicht.

Vorſatz.

HErr! gibe mir dieſe heylſame Forcht, ich will dieſer Betrohung entgehen. Und damit ich nicht in dieſes Unheyl verfalle, will ich nicht allein die gröſſere, ſondern auch die allerkleineſte Sünden, die ich täglich begehe, meiden. Confige timore tuo carnes meas. Mein GOtt! durchſteche mein Herz mit deiner göttlichen Forcht.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß dieſe Betrohung fürnemlich auf die Liebhaber der Welt gerichtet ſeye, die nach denen Grund-Sätzen der Welt leben, und die Grund-Lehren JEſu Chriſti verachten. Dann weil der Tod in der Gnad eine Würckung einer beſonderen Lieb JEſu Chriſti

iſt, der aus purer Freygebigkeit ſeine Verdienſt appliciret, indem ſolche endliche Gnad niemand verdienen kan; ſo iſt es kein Wunder, wann er dieſe Gnad jenen nicht zuſtehet, die ihr Leben nach dem ſeinen nicht richten wollen, ſondern ſich offentlich als ſeine Feind bezeigen, wie der heilige Jacobus redet. Weil anbey nichts ſo ſehr wider die Barmherzigkeit JEſu Chriſti iſt, als die Vermeſſenheit; keine gröſſere Vermeſſenheit aber nicht kan erdacht werden, als wann man einen heiligen Tod hoffet, nachdem man in der Sünd dahin gelebt hat, gleich als ob GOtt unſertwegen ein Mirackel thun ſollte: wie dann eine Seel in ihrer Sünd zu verlaſſen GOtt von nichts mehr, als von dieſer Vermeſſenheit bewogen wird, mit welcher ſich die Liebhaber deren Grund-Sätzen der Welt ſchmeichlen, durch welche das Reich JEſu Chriſti gänzlich vernichtet wird.

Anmuthung der Beſchämung.

O mein GOtt! wie wird es wohl mir ergehen? Werde ich in der Gnad, oder in der Sünd ſterben? Wann ich hiervon nach dieſer Regel urtheile, daß man nach denen Grund-Sätzen des heiligen Evangelii leben müſſe, um nicht in der Sünd zu ſterben, kan ich wohl die endliche Gnad hoffen, indem ich nur nach denen Geſätzen der Eitelkeit, der Sinnlichkeit, des Wolluſts, der zeitlichen Ehr, und der Welt (die bey mir jederzeit in groſſer Hochachtung iſt) lebe, an die Grund-Lehren JEſu Chriſti aber gar nicht gedencke?

An-

Anmuthung der Zerknirſchung.

Aber weil du, O mein GOtt! mir annoch Zeit gibſt, mein böſes Verfahren zu erſetzen, ſo mache ich anjetzo den Anfang, alles Vergangene zu bereuen. Ich geſtehe es, daß ich ſündhafft, und ſträfflich bin, indem ich immerhin nach denen Grund-Reglen der verdorbenen Welt gelebt, und kein Bedencken getragen hab, dein Geſatz zu übertretten. Dieſes, O mein GOtt! bereue ich aus ganzem meinem Herzen, und wünſche, daß ich meine Sünden auch mit blutigen Thränen abwaſchen kunnte.

Anmuthung der Demuth.

Ich erdemüthige mich vor dir, O höchſte Güte! um deiner Gerechtigkeit genug zu thun. Ich bin der elendeſte aus allen Menſchen, ich, der ich nur Staub und Aſchen bin, hab deine Gedult mißbraucht, und deine Grund-Lehren verachtet. Aber weil ich die Schwachheit ſelbſt bin, ſo erbarme dich meiner. Schalte und walte mit mir, wie du willſt, O mein GOtt! nur in ſo weit verſchone meiner, daß ich in der Sünd nicht ſterbe.

Vorſatz.

O mein JEſu! ich bin gänzlich entſchloſſen, hinfüro nach deiner Lehr, nicht nach denen Grund-Reglen der Welt zu leben, es mag mich auch koſten, was es immer wolle. Damit aber mein Vornehmen einen guten Fortgang habe, will ich meine böſe Gemüths-Neigungen abtödten,

ten, und alle Begierden der Ehr, der Hochachtung, des Wolluſts, und alles deſſen, was die Welt ſo begierig ſuchet, unterdrucken. Dieſe Gnad ertheile mir, O gůtigſter Heyland.

Dritter Punct.

Betrachte, daß dieſe Betrohung bey jenen unfehlbar ſeye, die in ihrer Sůnd verharren. Es gibt Sůnden der Schwachheit, es gibt Sůnden der Unwiſſenheit, es gibt Sůnden der Bosheit. Und ob du ſchon alle dieſe Sůnden fórchten ſolleſt, ſo iſt es doch gewiß, daß jene Sůnden, die mit vollkommener Erkanntnus, und aus bőſer Gewohnheit begangen werden, weit gefåhrlicher ſeyen, dann andere: dann wer ſolche Sůnden begehet, der widerſtrebet gleich denen Juden dem Liecht des heiligen Geiſts, und der erkannten Wahrheit, dero er nicht folgen will. Sihe, wie deine Sůnden beſchaffen ſeyen, ſihe, ob du nicht ſchon von langer Zeit her in bőſen Gewohnheiten lebeſt: und obſchon ſolche bőſe Gewohnheiten nicht tődtlich ſeynd, ſo bereiten ſie dich doch zu dem bemeldten bőſen Tod, den du über alle Ding fórchten ſolleſt, beſonders wann du dich nicht befleiſſeſt, deine bőſe Gewohnheiten abzulegen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt! O wie erſchröcklich ſeynd deine Urtheil, und die Straffen deiner Gerechtigkeit! wie werde ich wohl dem Tod in der Sůnd entgehen, indem ich ſchon ſo lange Zeit in

der

der Sünd dahin lebe? Iſt es aber wohl möglich, daß ich dieſe Betrohung hörend annoch in der Sünd lebe?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wer wird mir Thränen geben, um meine Sünden Tag und Nach zu beweinen? O daß ich die Thränen einer Heil. Magdalenä, und eines Heil. Petri hätte, um meine Sünden abzuwaſchen, die ohne Zahl ſeynd, und die ich von langer Zeit her täglich begehe! O mein GOtt! es reuet mich, daß ich dich beleydiget hab. O daß ich für Hefftigkeit des Schmerzens ſterben, und vielmehr durch die gröſte Marter für mein ſündhafftes Leben genug thun kunnte, als daß ich das Unglück habe, in der Sünd zu ſterben! Mein GOtt! vergibe mir meine Sünden, ich bereue dieſelbe aus ganzem meinem Herzen, aus bloſſer Lieb zu dir.

Vorſatz.

Ein gut- und frommer Tod iſt eine ſonderbare Gnad der Barmherzigkeit GOttes. Aber GOtt laſſet niemand in der Sünd ſterben, der nicht in der Sünd gelebt hat. Es ſoll derowegen mein wichtigſtes Geſchäfft ſeyn, die Sünd zu beſtreiten, und ſelbe alle, ſo wohl groſſe, als kleine zu vermeiden. Hiermit allein will ich mich beſchäfftigen, aller ſich ereignenden Beſchwerden ohngeacht.

Geſpräch.

Tödte mich lieber tauſendmahl, O himmliſcher Vatter! als daß du mir mit dieſem erſchröcklichen Tod troheſt. Schlage zu auf mich, wie es dir beliebt; aber laſſe nicht zu, daß ich in der Sünd lebe, noch in der Sünd ſterbe. Sihe an deinen an dem Creutz für meine Sünden ſterbenden Sohn; begnüge dich mit ſeinem bitteren Leyden: und dieweil er für mich ſtirbt, ſo ſchone meiner, als des Ubelthäters, für welchen der Gerechte und der Unſchuldige deiner Gerechtigkeit genug gethan hat. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein GOtt! durch die Verdienſt deines geliebten Sohns, der dich für mich bittet, damit ich in deiner Lieb lebe, und ſterbe, Amen.

Be-

Betrachtung
Am Dienſtag.

JEſus redete zu dem Volck, und zu ſeinen Jüngeren, und ſprach: Auf dem Stuhl Moyſis ſitzen die Schrifftgelehrte und Phariſäer. Derowegen haltet, und thut alles, was ſie euch ſagen. Matth. 23. 1. 2. 3.

1. Der Gehorſam, ſo denen Oberen bewieſen wird, iſt fürtrefflich.
2. Ihnen nicht gehorſamen, iſt ein groſſes Ubel.
3. Was für Eigenſchafften dieſer Gehorſam haben müſſe.

Erſter Punct.

Betrachte, daß kein edlere, noch verdienſtlichere Tugend ſeye, als der Gehorſam, den du deinen Seelſorgeren, deinen Oberen, und allein denenjenigen, die dir zu befehlen berechtiget ſeynd, ſchuldig biſt: dann indem du ihnen Gehorſam leiſteſt, gehorſameſt du GOtt ſelbſt. Und weil der Will GOttes die Regel aller Heiligkeit iſt, ſo kanſt du die Heiligkeit nicht erlangen, es ſeye dann, daß du den Willen GOttes erfülleſt, den du nicht erkennen kanſt, wann er dir nicht von jenen geoffenbaret wird, welche die Stell GOttes vertretten: daß alſo denenſelben

vollkommen zu gehorſamen allerdings nothwendig iſt. Dann wann es dir an dem Gehorſam gebricht, kanſt du keine wahrhaffte Tugend haben. Biſt du aber gehorſam, ſo wirſt du alle Tugenden erlangen, und ſelbe in deiner Seel erhalten: du wirſt alle deine Feind beſigen, und groſſe Verdienſt ſo gar in denen kleinſten Dingen ſamlen, als welche alle groß und anſehnlich ſeynd, wann ſie aus Gehorſam geſchehen, der niemahl einigem Betrug unterworffen iſt, dem doch andere Tugenden ausgeſetzt ſeynd, wann ſie von dem Gehorſam nicht vergeſellſchafftet werden. Du muſt derowegen den Gehorſam allen, auch ſo gar jenen Dingen vorziehen, die du überaus heilig, und zu deiner Vollkommenheit nutzlich zu ſeyn glaubeſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du mir ein ſo fürtreffliches Mittel gegeben haſt, jederzeit mit Sicherheit zu würcken, und viele Verdienſt zu ſammlen. Dieſen Vortheil hab ich niemahl recht begriffen, der in der That unendlich gröſſer iſt, als ich es mir einbilden kan. Für dieſe deine Güte bin ich dir unendlich verbunden, wünſchend, daß ich dir meine Danckbarkeit genugſam bezeigen kunnte.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich kan nicht anderſt als ſchamroth werden, da ich gedencke, daß ich dir, O mein GOtt! niemahl getreulich gehorſamet hab. Ich hab deine Geſätz offt verachtet, ich hab wider dei-

ne Gebott gehandlet, ich hab meinen Oberen offt widerſtrebet, ich hab gemurret, und gezancket, und faſt alle meine Sünden ſeynd Folgen meines Ungehorſams; ich hab nur meinen eigenen Willen Gehör geben: die Stimm meiner Oberen hab ich nur für eine menſchliche Stimm, nicht aber für deine Stimm gehalten.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich hab billige Urſach zu bedauren, daß ich unzahlbare Güter und Gnaden verlohren hab, die mir GOtt wurde ertheilet haben, wann ich gehorſam geweſen wäre. O wie offt hab ich dich, meinen GOtt und HErrn, durch meinen Ungehorſam beleydiget! dieſes bereue ich aus ganzem meinem Herzen, wünſchend, daß ich hiervor auch durch Vergieſſung meines Bluts genug thun kunnte. O mein GOtt! vergiſſe doch, was bis hieher geſchehen iſt. Dann ich bereue mein böſes Verfahren, und will dir hinfüro in allem, was du befihleſt, gehorſamen.

Vorſatz.

Nun ſeye der Vorſatz gemacht, daß ich den Gehorſam nicht allein denen böſen, ſondern auch jenen Dingen vorziehen wolle, die mir gut zu ſeyn ſcheinen: dann alles, was nicht durch und nach deinem Willen geſchicht, iſt nichts werth. Liebreicheſter JEſu! ertheile mir die Gnad, daß ich dir bis in den Tod gehorſame.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der Gehorſam, den du deinen Seelſorgeren, und deinen Oberen bezeigeſt, eines

eines deren gröſten Ublen ſeye, ſo du begehen kanſt, nicht allein weil alles, was du wider den Gehorſam thuſt, verlohren iſt, und du auch aus deinen heiligſten Wercken, als da ſeynd das Faſten, die Bußwerck, und die gröſte Leibs-Caſteyungen, keinen Nutzen ſchaffeſt, ſondern auch weil du in groſſe Verbrechen verfallen wirſt, da du nach deinem Eigenſinn wider die Anordnung deiner Oberen lebeſt, indem du wie ein Blinder biſt, der ohne einem Anführer dahin gehet, und nicht weißt, wohin er gehet. Beynebens ſpricht GOtt von denen Oberen, redend: Wer euch nicht höret, der höret mich nicht: Und wer euch verachtet, der verachtet mich. Es iſt derowegen der Ungehorſam, den du deinen Oberen bezeigeſt, eine Verachtung GOttes. Man kan alſo nicht in Abred ſeyn, daß es ein groſſes Ubel ſeye, wann man nach ſeinem eigenen Gutachten leben, und ſich von ſeinen Oberen nicht führen laſſen will. Die nun in Betreffung ihrer Seel von keinem geiſtlichen Vatter angeführet werden wollen, machen in der Tugend niemahl einen Fortgang, ſeynd vielfältigem Betrug unterworffen, und thun unzahlbare unnutze, und ihnen ſchädliche Ding, die ihnen doch vor GOtt zu einem groſſen Verdienſt dienen wurden, wann ſie ſelbe aus Gehorſam verrichten thäten.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du für mich ſo ſehr ſorgeſt, und mich unfehlbar zu dir zu führen, den meinen Oberen ſchuldigen Gehorſam als ein fürtreffliches Mittel gegeben haſt. Dieſer Gehorſam iſt mir zu Zeiten ſchwer gefallen, weil

ich den daraus mir zukommenden Nutzen nicht recht erkannt hab. O daß ich dir um dieſe Gnad gleich denen gröſten Heiligen danckbar ſeyn kunnte!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich werde ganz ſchamroth, da ich an meinen vielfältigen Ungehorſam, und an das groſſe Ubel gedencke, ſo ich dardurch begangen, da ich mich meinen, von dir mir vorgeſetzten Oberen nicht hab unterwerffen wollen. Iſt es nicht eine Schand, daß ich als ein Blinder mich ſelbſt hab führen wollen, und daß ich faſt jederzeit meinem eigenen Willen gefolget hab, ſo der Urſprung aller meiner Sünden geweſen iſt?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Hab ich nicht die billigſte Urſach, meinen Ungehorſam, mein Murren, mein Klagen, und meine, meinen Oberen bewiſene Widerſpenſtigkeit zu beweinen? Ich hab dasjenige, was ſie mir geſagt haben, verachtet und verſpottet: Ich hab ihr Verfahren in meinem Herzen verworffen, und unzahlbare Gelegenheiten verlohren, zu groſſer Heiligkeit zu gelangen. Hierüber, O mein GOtt! empfinde ich eine ſo groſſe Reu, daß ich ſelbe durch alle meine Thränen nicht genugſam an den Tag legen kan.

Vorſatz.

Nebſt hefftiger Bereuung des Vergangenen, will ich hinfüro meinen Oberen und Seelſorgeren in allem, was ſie mir gebieten, gehorſamen: Der Gehorſam ſoll die Seel aller meiner Wercken

ſeyn:

ſeyn: Nichts mehr will ich wider deinen Willen thun, wann ich denſelben durch jene erkennen werde, die du über mich geſetzt haſt. Dieſe Gnad ertheile mir, O gütigſter JEſu! durch die Verdienſt deines Gehorſams.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Gehorſam, den du deinen Oberen ſchuldig biſt, drey Eigenſchafften haben müſſe, damit er vollkommen ſeye, die erſte iſt, daß du deinen Verſtand vollkommen unterwerffeſt, und glaubeſt, daß dasjenige, was dir anbefohlen wird, (wann es anderſt dem Geſatz GOttes nicht zuwider iſt) dir das allernutzlichſte ſeye, obwohl dich dein Verſtand des Gegentheils bereden will. Die zweyte Eigenſchafft iſt, daß du alles wolleſt, was dir gebotten iſt, was immer für Beſchwerden die Natur darwider einwende, wann anderſt die Sach deine Kräfften nicht übertrifft. Die dritte Eigenſchafft iſt, daß du hurtig thuſt, was dir anbefohlen wird. Worbey du dich aber erinneren muſt, daß, wann du ſchon willig, ja auch mit Freud gehorſameſt, dieſer dein Gehorſam doch ſehr unvollkommen ſeyn wurde, wann er nicht von der gänzlichen Unterwerffung des Verſtands, und des Willens vergeſellſchafftet wäre. Wann du aber dieſe drey Stuck beyſammen haſt, ſodann wirſt du einen vollkommenen Gehorſam beſitzen, der unter allen Tugenden die gröſte und unfehlbareſte, ja das einzige Kennzeichen einer wohl gegründeten Tugend iſt, ohne welcher du die übrige Tugenden nicht haben kanſt.

Anmuthung der Verwunderung.

O Gehorſam! wie eine edle und hohe Tugend biſt du, indem du GOtt dem Allerhöchſten dasjenige aufopffereſt, was denen Menſchen am aller angenehmſten iſt! aber du wirſt von denen wenigſten Menſchen erkannt, als welche nur nach ihrem Eigenſinn leben wollen. Ach! wann ich die Fürtrefflichkeit dieſer Tugend jemahl recht begriffen hätte, ich wurde für dieſelbe eine ganz andere Hochachtung tragen, und mit weit gröſſerer Unterthänigkeit gehorſamen, als bis hieher geſchehen iſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde durchaus ſchamroth, wann ich auf mein bisher geführtes Leben gedencke, indem ich jederzeit meine Freyheit geſucht hab, und nur meinem eigenen Willen hab folgen wollen. Ja wann ich auch gehorſamet hab, bin ich von Unterwerffung meines Verſtands, und meines Willens ſo weit entfernet geweſen, daß in meinem Gehorſam nichts, als die bloſſe Vollſtreckung der anbefohlenen Sach zu finden geweſen iſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wann ich ſehen thäte, wie unzahlbar offt ich ungehorſam geweſen bin, ich wurde ſicherlich an dem ganzen Leib erzitteren. Ich weiß nicht, ob ich auch nur ein einziges mahl mit denen oben bemeldten drey Umſtänden gehorſamet hab. Dieſes weiß ich wohl, daß ich öffters ungehorſam geweſen bin, daß ich unluſtig und zornig worden bin, wann man mir etwas anbefohlen hat: Ich weiß, daß ich meine Meynung der Meynung meiner

ner

ner Oberen vorgezogen, und mich entrüſtet hab, wann ich mich hab unterwerffen müſſen. Hierum bitte ich dich um Verzeihung, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen, und aus ganzer meiner Seel.

Vorſatz.

Nun bin ich entſchloſſen, daß ich hinfüro in allen Dingen gehorſamen wolle. 1. Mit Unterwerffung dem Urtheil meiner Oberen, und meiner Seelſorgeren unterwerffen will. 2. Mit Unterwerffung meines Willeus, indem ich alles wollen werde, was man mir anbefehlen wird. 3. Mit hurtiger und getreuer Vollſtreckung deſſen, was man mir gebieten wird.

Geſpräch.

O liebreicheſter JEſu! der du bis in den Tod, und zwar bis in den Tod des Creuzes gehorſam geweſen biſt, und nichts gethan haſt, auſſer auf Anordnung und Befehl deines himmliſchen Vatters, der du dich dem Willen Mariå und Joſeph unterworffen haſt, gibe mir die Gnad, daß ich dir gehorſame, und daß ich mich dem Willen meiner Vorſteheren in allen Dingen unterwerffe,

Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Mitwoch.

Es tratt zu ihm die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, bettete ihn an, und ſprach zu ihm: Sage, daß dieſe meine zwey Söhn ſitzen, der ein zu deiner Rechten, der andere zur Lincken in deinem Reich. Matth. 20. 20. 21.

1. Hochmuth deren Kinderen Zebedäi.
2. Jhre Blindheit in ihrem Begehren.
3. Betrug deren Menſchen in ihrem Begehren.

Erſter Punct.

Betrachte den Ehrgeitz deren Kinderen Zebedäi, die ohne einzigen Verdienſt denen übrigen Jüngeren vorgezogen, und zu denen erſt- und fürnehmſten Stellen des Reichs JEſu Chriſti wollten erhöhet werden. Du ſiheſt an dieſen zweyen Apoſtlen, was ein unermeſſener Ehrgeitz vermag, als welcher jederzeit mit Ungerechtigkeit vermenget iſt. Dann der Ehrgeitz verlanget, was ihme nicht gebühret. Der Ehrgeitz iſt anbey jederzeit von Neyd und Eyfferſucht vergeſellſchafftet: Er ſihet nur auf ſeinen eigenen Nutzen, verurſachet tauſend Unruhen, und ſtürzet den Ehrgeitzigen in ſo groſſe, und ſeinem Heyl ſo ſehr

entgegen geſetzte Verwirrung, daß er ſo gar nicht weißt, was er ſage, oder thue, wann er ſeines Heyls gefliſſen ſeyn will, wie wir in dem heutigen Evangelio erſehen, in welchem JEſus Chriſtus dieſen Ehrgeitz einer Blindheit beſchuldiget, ob es ſchon das Anſehen hat, als ob dieſe zwey Jünger nichts unvernünfftiges verlanget hätten, da ſie bey JEſu Chriſto ſo nahe zu ſeyn begehret haben. Urtheile hieraus, wie ſträfflich der Ehrgeitz, und die unordentliche Begierd der Ehr und Hochachtung, wie auch deren zeitlichen Güteren ſeyn müſſe, indem JEſus Chriſtus dieſe Begierd ſo gar an ſeinen Jüngeren beſtraffet hat, die doch nur bey ihme groß zu ſeyn verlangten.

Anmuthung des Mitleydens.

O daß ich allen Menſchen die Abſcheulichkeit dieſes Laſters zu erkennen geben kuñte! dann die meiſte ſeynd bloß allein bedacht, ſich in dieſer Welt hoch empor ſchwingen zu können. Ach! ſie glauben in denen Erdemüthigungen JEſu Chriſti unglücklich zu ſeyn, und trachten nur ſich bey denen Creaturen hoch empor zu bringen, und unter denenſelben ein beſonderes Anſehen zu erlangen. O daß ich euch dieſe böſe Folgen dieſer eurer böſen Begierd ſo nachdrucklich vor Augen ſtellen kunnte, als es JEſus Chriſtus in Betreffung ſeiner zweyen Jüngeren gethan hat!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber du ſelbſt, O mein Seel! ſollteſt ganz ſchamroth werden, indem du in eben dieſem Spital kranck ligeſt. Mit wie vielen unordent-

lichen Begierden dich über andere zu erheben biſt du nicht beſchäfftiget geweſen? Wie offt hat es dich nicht geſchmerzet, daß du nicht mehrere Verdienſt, mehrere Hochachtung, und höhere Aemter beſitzeſt? Es iſt nur allzu wahr, daß du weit ſchlimmer beſtellt biſt, als die Mutter deren Söhnen Zebedäi.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Iſt es möglich, daß ich meinen Ehrgeitz nicht erkennen ſollte? Nein, nein, mein GOtt, ich geſtehe es aufrichtig, daß ich unendlich boshaffter bin, als ich es mir einbilden kan; darum bereue ich meinen Ehrgeitz, und meine unordentliche Begierden zeitlicher Ehr und Hochheit. Meine Sünden ſeynd allzu zahlreich, als daß ich mich ferner von dem Ehrgeitz ſollte kützlen laſſen. Aber verzeihe mir, O Vatter der Barmherzigkeit! was bishero geſchehen iſt.

Vorſatz.

Ich will in meinem Herzen keinem Ehrgeitz mehr Platz geben, und dieſes in dem Werck auszuüben will ich mir offt die ewige Glory vorſtellen, die allein mich begnügen kan, und die allein verlanget, und begehret zu werden verdienet. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O gütigſter JEſu! durch die Verdienſt deiner Erdemüthigungen.

Zweyter Punct.

Betrachte die Blindheit deren zweyen Jüngeren in ihrem Begehren, wie es ihnen JEſus Chriſtus aufrupffet, ſprechend: Ihr

wiſſet nicht, was ihr begehret. Sie ſeynd blind, weil ſie nach einer zeitlichen Hochzeit ſeuff-zen, glaubend, daß JEſus nach ſeiner Auferſtehung ein Reich in dieſer Welt errichten werde, in welchem ſie die fůrnehmſte Wůrden zu beſitzen verlangten. Blind ſeynd ſie, weil ſie über alle andere wollen erhöhet werden, ohne dieſes verdienet zu haben. Blind ſeynd ſie endlich, weil ſie ſich auf keine Art nach dem Willen JEſu Chriſti richten. Mit dieſer dreyfachen Blindheit ſeynd meiſtentheils alle diejenige behafftet, welche ſich offt beklagen, daß ſie in ihrem Gebett nicht erhöret werden: Die vor allem zeitliche Ding begehren, da ſie doch um geiſtliche bitten ſollten: Die ohne einigem Verdienſt begehren, und dannoch das Begehrte erlangen wollen, als ob ſie ſelbes verdienet hätten: Die endlich unbedungen etwas begehren, ohne ſich deme zu unterwerffen, was GOtt ihrem Heyl nutzlicher zu ſeyn erkennen wird. Sihe, unter was für eine Claß aus dieſen du gehöreſt: ſihe, ob du nicht aller dieſer Fehler ſchuldig biſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzu wahr, O mein GOtt! daß ich mit dieſer dreyfachen Blindheit behafftet bin. Ich weiß nicht, was ich begehre, nicht allein weil ich offt nicht weiß, was ich bette; ſondern auch weil ich dasjenige begehre, was meiner natürlichen Neigung anſtändig iſt, ohne zu erwegen, ob es auch zum Heyl meiner Seel nutze. Ja weiß, daß ich bey GOtt keinen Verdienſt habe, und dannoch will ich, daß man mit mir als mit einem

Heiligen umgehe, und daß GOtt meinen Willen thue, als ob ich der allergröſte Herr wäre.

Anmuthung der Erſtaunung.

Kanſt du wohl ſo blind ſeyn, O mein Seel! daß du nicht erkenneſt, was groſſe Unbild du GOtt dem Allerhöchſten anthuſt, da du alſo mit ihme redeſt? Aber mein GOtt! kan ich wohl mit ſolchen deiner Hochheit unanſtändigen, und von dem dir ſchuldigen Reſpect ſo ſehr entfernten Anmuthungen vor dir erſcheinen?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O mein GOtt! ich bin ein elender, blinder und thorrechter Menſch. Ich verrichte mein Gebett zu dir ohne Unterthänigkeit, ohne Demuth, ohne behöriger Eigenſchafft, und dannoch verlange ich erhöret zu werden, ich werde unluſtig, und klage, wann du nicht alſo gleich mir zuſteheſt, was ich begehre, gleich als ob du mir etwas ſchuldig wäreſt. Es reuet mich aus ganzem meinem Herzen, daß ich alſo gehandlet hab.

Vorſatz.

Von nun an will ich um nichts mehr bitten, ohne mich allem, was GOtt gefällig iſt, zu unterwerffen. Vor allen andern Dingen will ich GOtt um dasjenige bitten, was zum Heyl meiner Seel gedeylich iſt: Und damit ich dasjenige, warum ich bitte, zu empfangen verdiene, will ich mich durch gute Werck hierzu geſchickt machen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O gütigſter Heyland.

Dritter Punct.

Betrachte, daß ſich die meiſte Menſchen in ihrem Gebett, ſo ſie zu GOtt ausgieſſen, gewaltig betrügen, nicht allein: Weil ſie offt ſolche Ding begehren, die ihnen ſchädlich ſeyn wurden, wann GOtt ihnen dieſelbe zuſtehen thäte, ſondern auch alsdann, wann ſie GOtt um Gnad, um einen ſeeligen Tod, und um das Heyl ihrer Seel bitten, ſofern ſie dieſes Gebett nicht mit groſſer Inbrunſt und Eyffer verrichten.) Dann wann man keine Mühe ſparet, zeitliche Güter zu erlangen, wie vielmehr ſoll dieſes um deren ewigen Gütern willen geſchehen? Man kan alſo ſagen, daß du nicht weiſt, was du begehreſt, und daß du in groſſem Irrthum lebeſt, wann du ſelten, kaltſinnig, und nur obenhin GOtt bitteſt, und wann du nicht entſchloſſen biſt, jenen Gnaden, um welche du GOtt bitteſt, mitzuwürcken. Du wirſt auch ſchwerlich von GOtt etwas erhalten, wann du mit ſolcher Lauigkeit betteſt, und wan du nicht entſchloſſen biſt, der Bewegung der Gnad, um welche du bitteſt, zu folgen: Dann anſonſt wurde die Gnad vergeblich ſeyn, wann dir GOtt dieſelbe zuſtehen thäte, und ſelbe wurde dich vor GOtt nur ſträfflicher machen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Was ſagſt du, O mein Seel! von dieſem Irrthum? Haſt du dieſe Wahrheit recht begriffen? Allem Anſehen nach haſt du niemahl bedacht, daß man die nöthige Mittel gebrauchen müſſe, um zu dem vorgeſetzten Zihl zu gelangen.

Du bitteſt GOtt um die Demuth (und du ſollſt ihn auch ohne Unterlaß darum bitten) aber du erwegeſt nicht, daß du zur Demuth nicht gelangen kanſt, auſſer durch die Verachtungen, und Ernidrigungen, die dir doch nicht anſtåndig ſeynd, und die du fliеheſt. Du befindeſt dich derowegen in einem groſſen Irrthum, wann du GOtt alſo um die Demuth bitteſt.

Anmuthung der Beſchåmung.

Schåme dich derowegen, wann du an dein Gebett gedenckeſt. Dann du bitteſt GOtt um ſeine Gnaden, und um die dir nöthige Tugenden mit ſolcher Lauigkeit, als ob dieſe Ding von gar keiner Wichtigkeit wåren. Schåme dich ferner, da du GOtt um eine Sach bitteſt, die du nicht verlangeſt, indem du keineswegs des Willens biſt, ſelbe in das Werck zu ſetzen. Woran gedenckeſt du wohl in deinem Gebett? Du bitteſt GOtt um einen ſeeligen Tod, und du willſt dich zu einem ſeeligen Tod nicht bereiten; du bitteſt GOtt um die Buß, und du willſt nichts leyden. O wie groß iſt dein Irrthum! O wie unvernünfftig handleſt du in deinem Begehren!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Bin ich nicht höchſt ſtråfflich, daß ich mit ſo geringer Aufmerkſamkeit mit GOtt rede? O mein GOtt! erbarme dich über meine Blindheit, indem ich nicht weiß, was ich thue. Verzeihe mir meine bisherige Nachlåßig- und Lauigkeit in dem Gebett: Vergibe

gibe mir meine bisherige Unbeſtändigkeit, Treuloßigkeit, und Kaltſinnigkeit. Ich erkenne meine Fehler, und wollte, daß ich ſelben auch mit blutigen Zäheren abwaſchen kunnte.

Vorſatz.

Aber damit dir mein Gebett angenehm ſeye, will ich hinfüro nicht allein öffter, ſondern auch inſtändiger, und eyffriger betten, und allen Gnaden, die du mir ertheilen wirſt, mitwürcken.

Geſpräch.

Himmliſcher Vatter! ich bitte dich durch die Verdienſt deines Sohns um die Gab des Gebetts. Heiliger Geiſt! lehre mich recht betten. Mache, O mein JEſu! daß mein Gebett jederzeit von deiner Gnad beſeelet ſeye: vereinige mein Gebett mit dem deinigen: entferne von mir den Geiſt des Ehrgeitz und Hochmuths, damit ich nichts begehre, als was dir gefällig iſt, und was du willſt, daß ich begehren ſolle,

Amen.

Betrach-

Betrachtung Am Donnerſtag.

Vatter Abraham erbarme dich meiner, und ſende Lazarum, daß er das äuſſerſt ſeines Fingers ins Waſſer tuncke, und kühle meine Zung: dann ich leyde groſſe Peyn in dieſer Flammen. Luc. 16. 24.

1. Die erſte Peyn der Höll iſt die Peyn des Sinns.
2. Die zweyte, die Peyn des Verlurſts.
3. Die dritte, die Peyn der Läſterung wider GOtt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Höll das Ort aller Peynen iſt, deren die Seel, und der Lieb des Menſchen fähig ſeynd. 1. Alle Verdammte brinnen und braten, und zwar ewiglich in einem Feur, deſſen unſer Feur nur ein ſchlechter Schatten iſt: und dieſes iſt eine Glaubens-Lehr. 2. Alle Verdammte werden alle Gattungen des Schmerzens ausſtehen müſſen, wie Job ſagt: Irruet ſuper eos omnis dolor: Sie werden von allen Schmerzen überfallen werden. Ihre Augen werden nichts anderes erblicken, als erſchröckliche Geſtalten: ihre Ohren werden nichts anderes hören, als Heulen, und erſtaunliche Gottsläſterungen: ſie werden mit Drachen-Gall (wie die göttliche

Schrifft redet) getråncket werden; das iſt, ſie werden unerträgliche Bitterkeiten empfinden: ihre Einbildungs-Krafft wird nur mit denen Betrohungen der Gerechtigkeit GOttes angefüllet ſeyn, der ein Belieben tragen wird, ohne Mitleyden auf ſie zuzuſchlagen. Daß alſo alle von denen Menſchen, um die Ubelthåter und Martyrer zu peynigen erſundene Peynen nur eine ſchwache Abbildung jener Peynen deren Verdamten ſeynd, die von allen erdencklichen Schmerzen werden überfallen werden, und zwar die ganze Ewigkeit hindurch, ohne daß ſie auch nur auf einen Augenblick lang die geringſte Linderung empfinden werden. Aber alle dieſe auch ewig daurenden Peynen aller Sinnen ſeynd noch nicht groß genug, eine Todſünd zu ſtraffen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie erſchröcklich iſt die Höll! O wie erſchröcklich ſeynd die hölliſche Peynen! wer wird wohl in dieſen freſſenden Flammen leben können? Was ſagſt du, O mein Seel! da du dieſen Abgrund aller Peynen betrachteſt, in welche du ſchon vorlångſt hätteſt ſollen geſtürzet werden, wann dich nicht GOTT aus ſeiner Barmherzigkeit bewahret hätte?

Anmuthung der Dänckſagung.

Ich ſage dir zu tauſendmahl Danck, O mein GOtt! daß du mich in dieſes auffreſſende Feur nicht haſt fallen laſſen, welches ich durch meine Sünden ſo offt verdienet hab, da doch andere, die nicht ſo laſterhafft ſeynd, als ich, in dieſen

ſen Flammen brinnen, und braten. Hierum dancke ich dir, O unendliche Güte! aus ganzem meinem Herzen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es iſt höchſt billig, O mein Seel! daß du ohne Unterlaß deine Sünden beweineſt, durch welche du die Höll verſchuldet haſt, der du nicht entgehen wirſt, wann du nicht ein rechtſchaffene Buß würckeſt. O mein GOtt! verdamme mich nicht. Ich bitte dich um Verzeihung, nicht ſo viel aus Forcht deren Peynen, als weil ich dich nicht geliebet, und mich der Gefahr ausgeſetzt hab, in der Höll ewiglich dein Feind zu ſeyn.

Vorſatz.

Ich will all erdenckliches thun, um der Höll zu entgehen: und weil mich GOtt durch ſeine unendliche Barmherzigkeit von denen hölliſchen Peynen befreyet hat, ſo will ich die Sünd ſo ſorgfältig meiden, daß ich niemahl in Gefahr lauffe, in dieſe ewige Flammen zu fallen. Gibe mir die Gnad, O mein GOtt! daß ich niemahl etwas begehe, ſo mit der Höll beſtrafft zu werden verdiene. Aber mache zugleich, daß ich lieber tauſend Höllen ausſtehen, als dich beleydigen wolle.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Straff der Beraubung (ſo die Verdammte leyden, und hierin beſtehet, daß ihnen die Anſchauung GOttes auf ewig entzogen iſt, unendlich gröſſer ſeye, als

alle

alle Peynen deren Sinnen, und daß dieſe gegen jener unendlich geringer ſeyen, als ein Stich mit einer Nadel gegen alle Peynen, ſo die Tyrannen wider die heilige Martyrer erfunden haben. Dann weil der Verdammte erkennet, daß GOtt ſeine höchſte Glückſeeligkeit ſeyn ſolle, und daß es nur an ihme gelegen geweſen iſt, zu deſſelben Beſitz zu gelangen; GOtt aber ihn ohne allem Mitleyden auf ewig verſtoſſe, und ihn in alle Ewigkeit unglücklich machen wolle, darum empfindet der Verdammte einen unbegreifflichen Schmerzen, erſehend, daß er aus eigener ſeiner Schuld von demjenigen abgeſönderet iſt, der ihn die ganze Ewigkeit hindurch glückſeelig machen ſollte. Dieſer Schmerz aber iſt ſo groß, daß aller Schmerz, ſo man von der Abſönderung aller irdiſchen Ding empfinden kan, nur ein geringer Schatten iſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt! O wie erſchröcklich iſt deine, obwohl billige Gerechtigkeit! aber iſt es wohl möglich, daß ich dieſe unausſprechliche Peyn der Beraubung ſo wenig förchte? GOtt verlieren, GOtt nicht anſchauen, von GOtt abgeſönderet ſeyn, iſt die gröſte Peyn deren Verdammten: und ich hab GOtt eines ſchnöden Wolluſts wegen ſo offt verlohren?

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! da du dich erinnereſt, wie offt du, ohne es zu achten, dieſen Verlurſt erlitten, und dich der Gefahr ausgeſetzt

haſt, ewiglich von GOtt abgeſönderet zu werden, da du eine Todſünd begangen haſt, um deine böſe Begierden, und deine Sinn zu begnügen, um ein zeitliches Gut zu erhaſchen.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich ſage dir tauſendfältigen Danck, O unendlich gütiger GOtt! daß du mich in dieſes äuſſerſte Elend nicht haſt fallen laſſen. O mein GOtt! wie kan ich dir hierum genugſamen Danck abſtatten, indem du mir mit einer ſo erſchröcklichen Peyn verſchonet haſt, die ich ſo offt verdienet hab? Ich will meine Danckbarkeit hinfüro dardurch bezeigen, daß ich dich aus ganzem Hertzen lieben werde.

Anmuthung der Lieb.

Ja, ja, mein GOtt! ich will mich mit dir ſo genau vereinigen, daß ich von dir niemahl könne abgeſönderet werden. Und wie ſollte ich dich nicht lieben, nachdem du mich von der Höll bewahret, in welche du doch unzahlbare andere geſtürzet haſt, die nicht ſo laſterhafft geweſen ſeynd, als ich?

Vorſatz.

Lieber will ich aller Güter, aller Wollüſten, aller Ehren der Welt, als der Anſchauung GOttes beraubet werden: darum bin ich entſchloſſen, lieber alles zu verlieren, als GOtt jemahl zu beleydigen, und eine Todſünd, die mit der Höll beſtrafft zu werden verdienet, oder ein läßliche Sünd zu begehen, die zur Tod-

Sünd

Sünd führet. Um dieſe Gnad bitte ich dich O liebreicheſter Heyland.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Peyn, ſo du vor allen anderen förchten ſolleſt, der Haß iſt, welchen die Verdammte die ganze Ewigkeit hindurch wider GOtt tragen werden, und die erſchröckliche Läſterungen, ſo ſie wider ſeine Güte und Gerechtigkeit ausſtoſſen werden. O wie erſchröcklich wird es ſeyn, wann man alle Augenblick jene Unbilden und Läſterungen wird anhören müſſen, ſo die Verdammte wider den Urheber alles Guten ausſtoſſen werden! Betrachte recht aufmerckſam dieſe Peyn, und du wirſt erſehen (wann du anderſt nur ein Füncklein der Lieb GOttes haſt) daß dieß die allergröſte Peyn in der Höll ſeye: Daß dich alſo dieſe Peyn am meiſten antreiben ſoll, alles mögliche zu thun, um der Höll zu entgehen.

Anmuthung der Forcht.

O mein GOtt! es iſt zwar alles in der Höll zu förchten, weil es ein Ort deren ewigen Peynen iſt; aber nichts wurde mir unerträglicher ſeyn, als daß du alldort gehaſſet, und geläſteret wirſt, und zwar die ganze Ewigkeit hindurch. Immer und ewig in denen Feur-Flammen ſitzen, iſt freylich eine erſtaunliche Qual; GOtt niemahl anſchauen, iſt wohl eine unbegreiffliche Peyn; aber GOtt laſteren, GOtt ver-

verfluchen, ach! dieſes iſt unerträglich, und ſchwerer, als alle übrige hölliſche Peynen.

Anmuthung der Beſchämung.

O mein GOtt! O wie unglückſeelig bin ich, daß ich dich ſo offt beleydiget hab! ich ſchäme mich, daß ich eine ſo erſchröckliche Peyn ſo offt verdienet hab. Ich ſollte ſchon würcklich in der Höll ſeyn um GOtt meinen Schöpffer und meinen Vatter zu haſſen, und zu läſteren. Mein Seel! ſollteſt du nicht gleich für Schamhafftigkeit vergehen, da du an deinen elenden Stand gedenckeſt? wo wurdeſt du anjetzo ſeyn, wann dich nicht GOtt aus ſeiner unendlichen Barmherzigkeit bewahret hätte.

Anmuthung der Demuth.

Ich erdemüthige mich, O mein GOtt! unter der Hand deiner Gerechtigkeit. Ich verdiene alle Straffen, und bin aller Gnad unwürdig: Alle hölliſche Peynen langen nicht hin, mich nach Gebühr zu beſtraffen. Aber daß ich ſollte verdammet werden, um dich, O mein GOtt! zu haſſen und zu läſteren, dieſer Peyn kan ich mich nicht unterwerffen. Schlage derowegen auf mich zu, auch mit tauſend Höllen; aber mit dieſer Peyn verſchone mich, daß ich dich haſſen, und läſteren ſolle.

Vorſatz.

Dieſe Peyn will ich hinfüro am allermeiſten betrachten. Ich will meine begangene

Sün-

Sůnden beweinen, und lieber alle erdenckliche Peynen erdulten, als daß ich mich der Peyn dich zu haſſen, und dich zu láſteren ausſetzen ſollte.

Geſpräch.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria, von der ich nach GOtt alle mir nöthige Hůlff erwarte, ſetze dich der Gerechtigkeit deines Sohns entgegen, damit ich mich von ihme, und von dir niemahl abſöndere. Laſſe nicht zu, daß ich jemahl bemůßiget werde, ihn zu haſſen und zu láſteren, ſondern opffere mich ihme vielmehr als ein Schlacht-Opffer, damit ich fůr alle meine Sůnden genug thue, und in dieſes Unglůck niemahl verfalle. Um dieſe Gnad bitte ich dich, die du mir zufolg deiner groſſen Barmherzigkeit nicht verſagen kanſt, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Freytag.

Als die Zeit der Früchten herbey kommen war, ſchickte er ſeine Knecht zu den Bau-Leuthen, ſeine Früchten zu empfangen. Und die Bau-Leuth griffen ſeine Knecht an: den einen ſchlugen ſie, den andern tödteten ſie, den dritten aber ſteinigten ſie. Matth. 21. 34. 35.

1. Die Undanckbarkeit wird von GOtt und von denen Menſchen gehaſſet.
2. Sie iſt der Gnad entgegen geſetzt.
3. Sie iſt der Urſprung unſerer gröſten Fäll.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Undanckbarkeit ein bey GOtt und denen Menſchen verhaßtes Laſter ſeye. Bey GOtt iſt die Undanckbarkeit verhaſſet, weil ſie ſeiner Freygebigkeit ſchnurſtracks entgegen geſetzt iſt. GOtt tragt ein beſonderes Vergnügen ſeine Gnaden freygebig auszuſpenden, da er ein derenſelben fähiges, und danckbares Gemüth findet; aber wann das Herz undanckbar iſt, ſihet er ſelbes mit Widerwillen an, und kan es vor ſeinem Angeſicht nicht erdulten. Darum hat er ſich in der heiligen Schrifft wider die Undanckbarkeit deren Juden ſo offt beklaget, die ihn auch dahin vermöget hat, ſelbes ſein

Volck zu verlaſſen, und nachdrucklich zu ſtraffen. Auch ſo gar die Menſchen können einen Undanckbaren nicht erdulten; und man kan einem Menſchen nichts ſchändlicheres vorwerffen, als wann man ihme ſeine Undanckbarkeit aufrupffet. Sihe, wie ſehr du die Undanckbarkeit verabſcheuen, und dich ſelbſt beſtraffen ſolleſt, indem du ſo viele Undanckbarkeiten wider GOtt begangen haſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! ob denen unzahlbaren Undanckbarkeiten, die du wider deinen GOtt begangen haſt. Du empfangeſt täglich unzahlbare Gnaden von GOtt, und was für eine Danckbarkeit beweiſeſt du ihme hierum? dieß iſt der höchſte Grad der Undanckbarkeit, wann man das Gute mit Böſem vergilt. Iſt nicht dein ganzes Leben mit Sünd und Laſter angefüllt, mit denen du deinen Wohlthäter beleydiget haſt? du haſt auf ſeine Wohlthaten vergeſſen, und ihme faſt niemahl Danck geſagt. O Undanckbarkeit!

Anmuthung der Danckbarkeit.

O unendliche Güte! auf was Art werde ich mich für deine Wohlthaten danckbar bezeigen können? wann ich die ganze Welt dargeben thäte, wann ich dich ohne Unterlaß loben, und dir alles Lob aller Englen und Heiligen opfferen kunnte, wann ich die allerherrlichſte Werck ausüben, und alles, was die heilige Martyrer ausgeſtanden haben, ausſtehen thäte, wurde ich dan-

noch für deine Güte niemahl genugſam danckbar ſeyn. Darum opfere ich dir alle Dancksagungen, und alle Erkanntlichkeit Mariä, und aller Heiligen.

Anmuthung der Lieb.

Aber wann die Lieb durch Wohlthaten entzündet wird, wie ſollte ich dich, O mein GOtt! nicht lieben, indem du mich ohne Unterlaß mit deinen Gnaden erfülleſt, und ich nichts anderes bin, als ein von deinen Gnaden und Gaaben zuſam̃ geſetztes Weeſen? ſollten nicht die Liebs-Flammen aus meinem Herzen ohne Unterlaß ausſchlagen? ſollte ich nicht die Wohlthaten meines GOttes ohne Unterlaß vor Augen haben, um ihn unabläßlich zu lieben? Aber wann mir etwas widriges aufſtoſſet, da verſchwindet alles Angedencken an die Wohlthaten GOttes, da höre ich auf, ihme zu dancken, und ihn zu lieben.

Vorſatz.

Ich will derowegen nicht mehr in dieſes Laſter verfallen: und dieweil GOtt die Undanckbarkeit ſo ſehr haſſet, und anbey nichts leichteres iſt, als daß man danckbar ſeye, ſo will ich von nun an meine ganze Lebens-Zeit hindurch danckbar ſeyn.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Undanckbarkeit ein allen himmliſchen Gnaden entgegen geſetztes Laſter ſeye. Dann weil die Gnad eine Gaab GOttes iſt, die er uns bloß zu unſerer Heiligmachung

mittheilet, ſo will er nicht, daß ſelbe unnutz und unfruchtbar ſeye: er will, daß wir zu deroſelben Empfahung unſere Herzen bereiten. Weil nun der Undanckbare, auf ſeinen Wohlthäter vergeſſend, dieſer Gnad den Eingang verſchlieſſet, ſo bemüßiget er GOtt, daß er ihme die Gnad entziehe, und ihn in ſeinem Elend ligen laſſe, wie der heilige Bernardus redet. Gleichwie dich nun nichts mehr abhaltet, deinem Nächſten Gutes zu thun, als wann er undanckbar iſt, und deine Güte wenig achtet, alſo wird GOtt von nichts mehr abgehalten, dir ſeine Wohlthaten angedeyen zu laſſen, als da er ſihet, daß du für dieſelbe keine Hochachtung haſt, daß du auf ſelbe nicht gedenckeſt, und daß du ihme Gutes mit Böſem vergilteſt. Du kanſt alſo nichts dir ſchädlicheres thun, und wordurch deine Bekehrung, oder dein Fortgang in der Tugend mehr verhinderet wird, als wann du undanckbar biſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich hab es gar wohl verdienet, O mein GOtt! daß mir alle Gnaden entzogen werden, indem ich der allerundanckbareſte unter allen Menſchen bin. Ich verwundere mich, daß ich in dem Dienſt GOttes ſo kaltſinnig bin, in der Tugend ſo ſchlechten Fortgang mache, und immerhin meinen böſen Neigungen und Unvollkommenheiten unterworffen bin. Iſt aber dieſes wohl ein Wunder, indem ich keine Danckbarkeit hab, und mich durch meine Undanckbarkeit denen Gnaden GOttes ohne Unterlaß entgegen ſetze?

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mich Unglückſeeligen, daß ich in dieſem Stand lebe, und jene freygebige Hand nicht immerhin vor Augen habe, die mich mit ſo vielen Wohlthaten erfüllet. Ich wurde mich des Lebens ſchämen, gegen einem Menſchen, der mir eine zeitliche Wohlthat bewiſen hat, ſo undanckbar zu ſeyn, und ich ſchäme mich nicht zu leben, da ich gegen GOtt ſo undanckbar bin, der mir doch ſo gar dazumahl Gutes bezeiget, da ich ſein Feind, und ein Ubelthäter bin? O wie ſchmerzet es mich, daß ich in einem ſolchen Stand lebe, der meinem Heyl ſo ſehr entgegen geſetzt iſt?

Vorſatz.

Nun ſeye der Vorſatz gemacht, ich will mich denen Gnaden GOttes nicht mehr entgegen ſetzen: ich will mich ohne Unterlaß bereiten, ſolche zu empfangen: ich will für ſelbe erkanntlich ſeyn, GOtt für ſeine Freygebigkeit offt dancken, und ihn bitten, daß er mir meine Treuloſigkeiten vergebe. Du, O mein GOtt! ertheile mir den Geiſt der Danckbarkeit.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Undanckbarkeit der Urſprung unſerer gröſten Sünden iſt, und daß es nicht wohl möglich ſeye, daß du in der Tugend verharren könneſt, wann du die Erkanntlichkeit verliereſt. Dann GOtt wird gar bald von dir abweichen, und dich haſſen; daß du alſo, wann du keine Andacht haſt, in die Trockenheit

des Gemüths verfallen, und allen Geſchmack an himmliſchen Dingen verlieren wirſt: dein Eyffer wird erlöſchen, du wirſt unluſtig und ungedultig werden, du wirſt deine Vollkommenheit mit gleichgiltigen Augen anſehen, und hernach in die gröſte Fehler verfallen, wie du dieſes aus der Erfahrenheit deines vergangenen Lebens erſehen kanſt, wann du ſelbes unterſucheſt: dann du wirſt vollkommen erkennen, daß deine Undanckbarkeit gegen GOtt, und gegen die Menſchen der Urſprung alles deines Ubels iſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du die ſchädliche Urſach deiner Sünden nicht erkannt haſt? du ſucheſt zu Zeiten die Urſach, warum du ſo lau in dem Dienſt GOttes biſt, warum es dich ſo ſchwer ankommt, geiſtliche Ding zu leſen, zu betrachten, und auf dein Heyl bedacht zu ſeyn: du weiſt nicht, woher es komme, daß du täglich in unzahlbare Mängel verfalleſt, unterdeſſen weiß du wohl, daß du undanckbar biſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich derowegen vor deinem GOtt, O mein Seel! daß du durch einen Fehler, der ſo leicht zu verbeſſeren wäre, ſo elendig biſt: dann es iſt nichts leichteres, als an die Gnaden gedencken, die dir GOtt beweiſet; es iſt nichts leichteres, als ſelbe hoch ſchätzen, GOtt für ſelbe dancken, und bekennen, daß du nichts haſt, auſſer durch ſeine Freygebigkeit. Kanſt du dieſes zu thun

thun eine Entſchuldigung aufbringen? Unterdeſſen thuſt du doch nichts.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Darum, O mein GOtt! werffe ich mich zu denen Füſſen deiner göttlichen Majeſtät, als der undanckbareſte aus allen Menſchen, um dich demüthigſt zu bitten, du wolleſt mir meine unzahlbare Undanckbarkeiten vergeben. Ich erkenne es, daß mich dieſelbe in die Lauigkeit, Sinnlichkeit, Ungedult, in unordentliche Lieb zeitlicher Güter, in den Eckel an himmliſchen Dingen, und in alles Elend, in dem ich mich befinde, geſtürzet haben. Um die Vergebung ſolcher meiner Undanckbarkeiten bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Ich verſpriche in Gegenwart des ganzen himmliſchen Hofs, daß ich nicht mehr undanckbar ſeyn wolle. Mein GOtt! ich will ohne Unterlaß auf deine Wohlthaten gedencken: ich will dich täglich öffters loben, und dir öffters dancken: jedem meinem Gebett will ich durch eine Dancksagung den Anfang machen, und mich bemühen, dir täglich Gutes mit Gutem zu vergelten.

Geſpräch.

Verzeihe mir, O Vatter der Barmherzigkeit! alle Undanckbarkeiten meines Lebens, und gibe mir den Geiſt der Danckbarkeit, und der Lieb. Ich kan mein böſes Verfahren auf keine Weiß entſchuldigen. Ich bin höchſt sträfflich, daß ich

gegen dir ſo undanckbar bin. Aber dieweil du in Ausſpendung deiner Wohlthaten niemahl ermüdeſt, ſo entziehe mir deine Gnaden nicht. Hierum bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen. Mache, daß ich ohne Unterlaß an dich gedencke, und daß mein Will mit Danckbarkeit erfüllet ſeye, Amen.

Betrachtung

Am Samſtag.

Vatter, gib mir einen Theil der Güter, ſo mir zuſtändig . . . da er nun alles verzehret hatte, ward ein groſſe Theurung in demſelbigen Land, und er fieng an Mangel zu leyden. Luc. 15. 12. 14.

1. Die Entfernung des verlohrnen Sohns.
2. Sein Elend.
3. Seine Ruckkehr in das Hauß ſeines Vatters.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der verlohrne Sohn in der Entfernung von dem Hauß ſeines Vatters eine vollkommene Abbildung des Sünders ſeye, der ſich durch die Sünd von GOtt entfernet, um in ſeine Freyheit, und in ſeiner böſen Neigung zu leben. Er bildet ihme ein,

ein, daß er werde glückſeelig ſeyn, daß ihme nichts manglen werde, daß er den Weeg der ihme unerträglich zu ſeyn ſcheinenden Tugend verlaſſend, ein wahrhafftes Vergnügen genieſſen werde: er verfahret mit GOtt, wie der verlohrne Sohn mit ſeinem Vatter verfahren iſt, ſeiner Geſellſchafft ziehet er die Geſellſchafft des Teuffels vor, der ihme niemahl von der Seiten weichet, bis er ihn in die Todſünd geſtürzet hat; aber anſtatt des verhofften Vergnügens iſt er immerhin unluſtig, und verwirret. Haſt du nicht überzeugende Proben dieſer Wahrheit, wann dich jemahl dieſes Ubel betroffen hat? Ja deine gewöhnliche Verbrechen, welche du mit vollkommener Erkanntnus deiner Treuloſigkeit begeheſt, obwohl dieſelbe nicht tödtlich ſeynd, geben ſie dir nicht genugſam zu erkennen, daß die Entfernung von GOtt, worzu ſie dich vermögen, ein unerträgliches Ubel ſeye?

Anmuthung der Erſtaunung.

Du haſt es geſagt, O mein GOtt! und dein Wort iſt unbetrüglich, daß alle elendig zu Grund gehen werden, die ſich von dir entfernen: unterdeſſen begreiffen die Menſchen dieſes nicht. Iſt es aber wohl möglich, daß man von dem höchſten Gut ſich entfernend einiges Gut antreffen könne? Iſt es wohl möglich, daß man einiges Vergnügen finde, da man ſich von der Quell alles Vergnügens entfernet? O mein GOtt! wie erſtaunlich iſt meine Blindheit!

Anmuthung der Forcht.

Aber indem ich mich von dir entferne, um zum Beſitz einer elenden Creatur zu gelangen, hab ich nicht allerdings zu beförchten, daß auch du dich von mir entferneſt, da ich zu dir werde gehen wollen? Ich weiß zwar wohl, daß du die Güte ſelbſt biſt, aber wegen der Verachtung, ſo ich dir anthue, da ich dich einer ſo ſchlechten Sach wegen verlaſſe, ſoll ich billig in Forcht ſtehen, daß du mich nicht mehr wolleſt, beſonders wann ich ſterben werde? Sihe deine Treuloßigkeit, O mein Seel! ſihe, wie ſträfflich du biſt, daß du eines zeitlichen Wolluſt wegen deinen GOtt ſo offt verlaſſen haſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Dieſer Urſach wegen ernidrige ich mich vor dir, O mein GOtt, und erkenne, daß ich ſträfflich bin. Ach! wie offt hab ich mich von dir entfernet, um mir ein geringes Vergnügen zu verſchaffen, welches mir tauſend Unruhen verurſachet hat? Ich hab dich ſo offt aus Sinnlichkeit verlaſſen, eines geringen Gewinns, einer kurzen Ergötzlichkeit wegen; ich hab allen deinen Einſprechungen Widerſtand gethan, um meiner böſen Neigung zu folgen. Dieſes reuet mich, O mein GOtt, und verlange nichts anderes, als dir hierum genug zu thun.

Vorſatz.

Nein, nein, mein GOtt, ich werde mich nicht mehr von dir entfernen, ſollte ich mich auch

von allen, was ich liebe, und von mir ſelbſt entfernen müſſen, um aller Güter dieſer Welt, ja des Lebens ſelbſt beraubet zu werden. Ich bin ganz dein, und will ganz dein ſeyn hier zeitlich, und dort ewig. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie unglücklich der verlohrne Sohn geweſen ſeye, da er ſich von ſeines Vatters Hauß entfernet hat. Alles, was er bey ſich gehabt, verliehret, und verſchwendet er ſchändlich, er wird von Traurigkeit und Elend ganz unterdrucket, er muß die Schwein hüten, und mit dem, was ſelbe überlaſſen, ſeinen Hunger ſtillen. Eben dieſes begegnet einer Seel, die ſich durch die Sünd von GOtt entfernet hat. Entfernet ſie ſich von GOtt durch eine Todſünd, ſo verliehret ſie alle himmliſche Güter; entfernet ſie ſich von GOtt durch die läßliche Sünd, und durch ein laues Leben, ſo verliehret ſie allen Geſchmack an geiſtlichen Dingen, ſie wird ein Sclav ihrer Sinnen, ſie wird unluſtig und unruhig, weil ſie keine wahrhaffte Ruh finden kan, als lang ſie ſich von ihrem GOtt entfernet; und je weiter ſie ſich von ihme entfernet, deſto unglückſeeliger wird ſie ſeyn. Erſihe dieſes an dir ſelbſt; da du in ein freywilliges Verbrechen verfalleſt, wird dich deine eigene Erfahrenheit dieſer Wahrheit überzeugen, und dir klar beweiſen, daß die Abſönderung von GOtt das allergröſte aus allen Ublen ſeye.

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es nicht wahr, O mein Seel, haſt du nicht bisher alſo gelebt? Wie jener verlohrne Sohn haſt du die Vortheil des Hauß GOttes, und ſeiner geliebten Kinder verachtet, um ein ſinnlich- und wollüſtiges Leben zu führen: Du haſt dich zum Sclaven aller deiner böſen Neigungen gemacht, unter deren Tyranney du geſeufftzet haſt: oder du haſt deine Glückſeeligkeit nur unter denen ſchnöden Creaturen geſucht. Ach! wie ſchäme ich mich ob dieſem meinem böſen Verfahren.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir dieſes, O unendliche Güte. Bin ich nicht ſehr laſterhafft, daß ich von dir entfernet, und durch ſo viele von mir begangenen Verbrechen in dieſer Entfernung gelebt hab? Meine Eitelkeiten, mein Zorn, meine Teuloſigkeiten, meine Ehrabſchneidungen, mein Murren, und alle meine übrige Sünden entfernen mich täglich von dir: Ich lebe in dieſer Entfernung, und fahre fort, dich zu beleydigen: Bin ich nicht sträfflicher, als der verlohrne Sohn? Ach! ich bereue es, daß ich meinem GOtt ſo untreu geweſen bin.

Anmuthung des Mitleydens.

O ihr elende Sünder, die ihr von GOtt entfernet lebet, erkennet doch endlich euer Elend. O daß ich euren Irrthum benehmen, und euch in das Hauß eures Vatters, welches ihr nichtiger Sachen wegen verlaſſen habt, zuruck führen kunnte! dieſes, O mein GOtt, wollte ich von ganzem Her-

Herzen gern thun. O daß ich in dem Stand wäre, alle in ſolcher Entfernung lebende Menſchen zu bekehren!

Vorſatz.

Damit ich nicht länger auſſer dem Hauß GOttes lebe, will ich mich mit GOtt auf das genaueſte vereinigen, auch die mindeſte Fehler vermeiden, und meine Sinn (als welche die Seel von Beobachtung ihrer Pflicht abwendig machen, abtödten und caſteyen. Dieſe Treuheit ertheile mir, O mein GOtt.

Dritter Punct.

Betrachte die Widerkehr des verlohrnen Sohns in das Hauß ſeines Vatters. Er erkennet ſein böſes Verfahren, er bereuet ſeine Verbrechen, er verlanget zu ſeinem Vatter zuruck zu kehren, er ſetzet dieß ſein Vorhaben in das Werck, und kaum erſcheinet er vor ſeinem Vatter, da umfangt ihn dieſer auf das zärtlichſte, und liebkoſet ihm ſo ſehr, als er immer dem frömmeſten aus ſeinen Kinderen hätte thun können. Alſo verfahret GOtt mit denen Sünderen, die, nachdem ſie ihn durch unzahlbare Laſter beleydiget haben, zu ihme zuruck kehren. Er umfanget ſie, er liebkoſet ihnen, er bereichet ſie mit allen ſeinen Güteren, er tödtet nicht allein ein gemäſtetes Kalb, um für ſie ein Gaſtmahl anzuſtellen, ſondern er gibt ſich ſelbſt ihnen zur Speiß; und wann ſie ſeinen Wohlthaten getreu ſeynd, wird er gegen ſie eben ſo gütig und freygebig ſeyn, als ob ſie nie-

mahl

mahl in eine Sünd verfallen wären. Erwege recht die Ubermaaß dieſer Güte, und du wirſt erſehen, daß dieß die allerkräfftigſte Beweg-Urſach iſt, dich zur hurtigen Ruckkehn zu GOtt zu vermögen, da du dich durch einiges Verbrechen von ihme entfernet haſt.

Anmuthung der Verwunderung.

O mein GOtt, wie gütig biſt du, daß du die gröſte Sünder, wann ſie zu dir kehren, an- und aufnimmeſt, gleich als ob ſie dich niemahl beleydiget hätten: Du geheſt ihnen entgegen, als wann ſie deine beſte Freund wären: Du überhäuffeſt ſie mit deinen Gnaden, und du willſt, der geſammte Himmel ſölle dir hierzu Glück wünſchen, gleich als ob du weiß nicht was gewonnen hätteſt: Du wirffſt ihnen nichts mehr vor, ſondern du willſt, daß man alles, was je wider dich geſchehen iſt, vergeſſe. Iſt es wohl möglich, daß ich die Ubermaaß deiner Güte niemahl begreiffe?

Anmuthung der Beſchämung.

Für Schamhafftigkeit möchte ich ſterben, O mein GOtt, wann ich auf meine Sünden gedencke, und meine Bosheit mit deiner Güte vergleiche. Ich falle täglich, und ich beichte faſt täglich die nemliche Fehler, und dannoch biſt du ſo gütig, und ſtoſſeſt mich nicht von dir, du kommeſt mir mit deinen Gnaden zuvor, du ladeſt mich ein durch deine Liebkoſungen, ja du troheſt mir zu Zeiten, bloß um mich zu dir zu locken, und du ermüdeſt niemahl, mir Gutes zu thun. Sollte ich

nicht

nicht für Schand ſterben, daß ich dieſer deiner ſo vielfältigen Güte ſo widerſpenſtig geweſen bin?

Anmuthung des Vertrauens.

O was groſſes Vertrauen ſoll ich nicht auf dieſe deine Güte ſetzen! und obſchon die ungeheure Zahl meiner Sünden mich erſchröcket, ſo kan ich doch dieſelbe nicht förchten, als lang ich ſihe, daß du immerhin bereit biſt, mich an- und aufzunehmen. Ja, ja mein GOtt, ich ſetze all mein Vertrauen auf deine unendliche Barmherzikeit, indem ich ſihe, daß du ein ganz beſonderes Belieben trageſt, die zu dir zuruck kehrende Sünder an- und aufzunehmen.

Vorſatz.

Ich will auf eine ſo nachdruckliche Art zu dir zuruck kehren, daß ich mich nimmermehr von dir entfernen werde, was immer für eine Verſuchung, oder Widerwärtigkeit mich anfalle. Nichts wird fähig ſeyn, mich von dir abzuſöndern.

Geſpräch.

Um dieſe Gnad bitte ich dich, O gütigſter Heyland! erinnere dich, daß du nicht um deren Gerechten, ſondern um deren Sünderen Willen auf dieſe Welt gekommen biſt: Du biſt nicht für die Gerechte, ſondern für die Sünder geſtorben; du willſt, daß die Frucht deines heilig- und koſtbaren Tods nicht verlohren ſeye: Ich gleiche freylich dem verlohrnen Sohn; aber du biſt ein gütiger Vatter, der ſeine Kinder liebet. Nehme mich derowegen auf in dein Hauß, und gibe nicht zu,

daß ich aus demſelben jemahl mehr entweiche; nöthige mich, in demſelben zu verbleiben, und ertheile mir die Kräfften, daß ich alles, was mich aus demſelben zu gehen anlocken kan, verachte, Amen.

Betrachtung
Am dritten Sonntag in der Faſten.

JEſus tribe einen Teuffel aus, und derſelbig war ſtumm; und als er den Teuffel ausgetriben hatte, da redete der Stumm, und das Volck verwunderte ſich. Luc. 11. 14.

1. Da JEſus einem Stummen die Red ertheilet, lehret er uns, wie man reden müſſe.
2. Die Zung iſt der gefährlichſte Werckzeug, deſſen ſich der Teuffel bedienet, um die Menſchen in den ewigen Untergang zu ſtürzen.
3. Das Stillſchweigen iſt ein fürtreffliches Mittel der Argliſtigkeit des Teuffels zu entgehen.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, indem er den Teuffel aus dieſem Stummen verjaget, uns lehret, wie wir reden ſollen, und daß das Stillſchweigen zur Zeit, da man reden ſoll, eine eben ſo groſſe Sünd ſeye, als das Reden zur Zeit, da man ſchweigen ſoll. JEſus Chriſtus will, daß wir in der Beicht frey und ohne Forcht reden ſollen, weil dieſe Entdeckung unſerer Sünden die ſchönſte That iſt, ſo wir in dem Chriſtenthum begehen können, die uns eine deſto gröſſere Glory zuwegen bringen wird, je gröſſere Beſchämung wir in der Beicht haben. JEſus Chriſtus will, daß unſere Wort wahrhafft, und redlich ſeyn ſollen, ohne der Wahrheit etwas zu entziehen, oder beyzurucken, weil wir in der Perſon des Prieſters mit GOtt ſelbſt reden. JEſus Chriſtus will, daß wir in der Beicht alles mit Demuth, mit Reu, ohne Verwirrung, und ohne Unruh ſagen, und mit groſſem Vertrauen auf ſeine Güte, indem er uns alles vergeben, und verzeihen will. JEſus Chriſtus lehret uns, daß, wann es ſeine Glory erforderet, man ohne Forcht deren Menſchen reden müſſe; er will, daß wir reden ſollen, wann es der Nutz des Nächſtens erforderet, entweder um ſelben zu entſchuldigen, oder ihme das Wort zu reden. JEſus Chriſtus will ferner, daß wir mit unſeren Obern, und mit unſeren Seelſorgern frey reden ſollen, um ihnen unſere Verſuchungen, und unſere Beſchwerden zu entdecken: dann anſonſt wird uns

JEſus Chriſtus von denenſelben nicht befreyen. Sihe, ob du alſo redeſt: ſihe ob du nicht ſtumm biſt, da du reden ſollteſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O gütigſter JEſu! für dieſes Wunderwerck, ſo du zu Nutzen dieſes Stummen gewürcket haſt, und wordurch du uns lehreſt, daß wir reden ſollen, da es die Glory deines himmliſchen Vatters erforderet. Du biſt verwunderlich in allen deinen Wercken; du thuſt nichts, als was gerecht, und unſeren Seelen heylſam iſt. Dir ſeye ewiger Danck, O mein JEſu! für alle dieſe ſchöne Lehren; ertheile mir die Gnad, daß ich aus denenſelben einen Nutzen ſchaffe.

Anmuthung der Beſchämung.

Zu meiner gröſten Beſchämung muß ich geſtehen, daß ich ein ſtummer Menſch, der nicht reden kan, der offt unterlaſſen hat zu reden, da ich deine Ehr, deine Lehr hätte verfechten, oder meinen Nächſten ſeiner Fehler wegen liebreich beſtraffen, oder mich ſelbſt in der Beicht demüthig anklagen ſollen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein GOtt! ich kan nicht reden, da ich reden ſollte. Wann es darauf ankommt, mich ſelbſt zu loben, mich zu entſchuldigen, oder wider meinen Nächſten zu reden, da bin ich wohl beredt. O wie ſündhaft iſt meine Zung ſo wohl, da ſie ſchweiget, als da ſie redet. Ich bitte dich hierum demüthig um Verzeihung: ich bereue

das

das Vergangene, und will von nun anfangen, recht zu reden.

Vorſatz.

Ich will hinfüro reden, wann es die Glory JEſu Chriſti, und der Nutz meines Nächſtens erforderet: kein Wort aber ſoll mir entwiſchen, ſo meinem Nächſten ſchaden kan. Alle meine Wort ſollen heilig ſeyn, und zur grösſerer Glory GOttes jederzeit abzihlen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O göttliches Wort. Du, O ewiges Wort! heilige alle meine Wort.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Zung der gefährlichſte Werckzeug ſeye, deſſen ſich der Teuffel bedienet, um die Menſchen in den Untergang zu ſtürzen, indem er machet, daß ſie durch die Zung unzahlbare Sünden begehen. Dann wann du dein Leben recht unterſucheſt, wirſt du erſehen, daß du GOtt den Allerhöchſten durch deine Zung unzahlbar offt beleydiget, und deinem Nächſten offt die Ehr benommen, aber ſelbe vielleicht niemahl behöriger maſſen wider erſtattet haſt, worzu du doch aus Gerechtigkeit verbunden biſt. Man befindet ſich ſelten in einer Geſellſchafft deren Menſchen, da GOtt nicht beleydiget wird, entweder durch Ehrabſchneidungen und Verleumdungen, oder durch Verletzung der Lieb, oder durch Geſpött, oder durch Murren, und unbillige Klagen. Wie viele zornige, Neyd-volle und unehrbare Wort werden nicht ausgeſtoſſen?

Wie offt werden nicht GOtt, und die Heilige beſchimpffet? darum ſagt der Heil. Jacobus, daß die Zung ein Zuſammenfluß aller Bosheit ſeye. Es iſt derowegen gar wahr, daß der Teuffel um die Menſchen in den Untergang zu ſtürzen, keinen gefährlicheren Werckzeug habe, als die Zung, und daß du hierauf die gröſte Acht haben ſollteſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzu wahr, O mein GOtt! daß ich durch meine Zung unzahlbare Sünden begangen hab, alſo daß ich faſt in Verzweifflung fallen wurde, wann ich aller ſolcher Sünden eingedenck ſeyn kunnte. Ich ſchäme mich, daß ich faſt jederzeit denen teuffliſchen Eingebungen Folg geleiſtet hab: und was darbey das allerſchlimmſte iſt, ſo hab ich ſchon eine Gewohnheit, daß ich ein beſonderes Vergnügen trage, übel zu reden.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wurde ich wohl die Sünden meiner Zung genugſam beweinen können, wann ich auch keine andere Sünden begangen hätte? O mein GOtt! wie ſträfflich bin ich, daß ich ſo viel geredet, und dich auf ſo vielerley Art durch meine Zung beleydiget habe. O daß ich hierüber für Schmerz ſterben kunnte!

Vorſatz.

Aber hinfüro will ich rechtſchaffene Sorg tragen, daß mir kein ſträffliches Wort entwiſche, daß alle meine Wort zu einem guten Zihl

und End gerichtet ſeyen. Ich will mich jederzeit jener Grund-Regel des Heil. Jacobi erinneren: Wer durch ſeine Zung GOtt nicht beleydiget, der iſt vollkommen. Dieſe Lehr, O göttliches Wort! drucke tieff ein in mein Herz, damit ich jederzeit recht rede.

Dritter Punct.

Betrachte, daß das Stillſchweigen das allerkräfftigſte Mittel iſt, der Argliſtigkeit des Teuffels zu entgehen, als welcher uns mittelſt der Zung in ſeine Fall-Strick bringet. Dann wann man ſchweiget (ſagt der Heil. Baſilius) lernet man recht reden; das iſt, durch das Schweigen lernet man nur von demjenigen zu reden, was da auferbauen kan. Durch das Stillſchweigen vergeſſen wir die ſchädliche, von der Welt erlernte Redens-Arten: in dem Stillſchweigen hat das Herz Zeit und Weil den Mund zu unterrichten (wie der weiſe Mann ſagt) und die Zung dahin zu gewöhnen, daß ſie ſich nach denen Reglen der Sanfftmüthigkeit, der Klugheit, und der Chriſtlichen Lieb richte. Das Stillſchweigen iſt die Quell heiliger, und himmliſcher Gedancken: und wann du ein innerlicher und geiſtlicher Menſch zu ſeyn, und mit GOtt eine heilige Gemeinſchafft zu pflegen verlangeſt, ſo befleiſſe dich des Stillſchweigens, begibe dich in das Innerſte deines Herzens, und vertreibe aus demſelben alles Getümmel unruhiger Gedancken, die von deiner verderbten Natur entſpringen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich verwundere mich nicht mehr, O mein GOtt! daß ich leichtlich in allerhand Verbrechen falle, indem ich mich des Stillſchweigens nicht befleiſſe. Mein Seel! wie ſollteſt du wohl an GOtt einen Geſchmack finden, da du deiner Zung alle Freyheit geſtatteſt, der Stimm GOttes aber kein Gehör gibeſt, als welche nur in der Stille und Einſamkeit gehöret wird?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich ob meinen unzahlbaren unnützen Worten, die mich verhinderen, auf das Innere meines Herzens bedacht zu ſeyn. Ich liebe nicht allein das Stillſchweigen nicht, ſondern ich kan ſo gar keinen Augenblick lang verſammlet ſeyn. Ich erfülle meinen Kopff mit allerhand vorwitzigen Dingen, und das geringſte, ſo ich höre, erzehle ich jedermann.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wie viele Sünden wurde ich nicht vermeidet haben, wann ich das Stillſchweigen beobachtet hätte? durch vieles Reden hab ich die Zeit verlohren, und die Reinigkeit meines Herzens viel hundertmahl beflecket. Wie viele zornige, ungedultige, eitle, wider die Lieb und Gerechtigkeit lauffende Wort ſeynd mir nicht entwiſchet? Dieſes verzeihe mir, O mein GOtt! ich bitte dich hierum aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Ich will mich hinfüro des Stillſchweigens befleiſſen, und niemahl reden, es ſeye dann, daß es die Nothwendigkeit, oder die Lieb erfordere. Ich will alle müßige, und unnütze Wort meiden: ich will mir ſelbſt ein unverbrechliches Geſatz machen, nichts als was heilig, und auferbäulich iſt, zu reden.

Geſpräch.

HErr! lege einen Zaum in meinen Mund, damit ich dieſen niemahl öffne, als um dich zu loben, und zu preyſen. Ertheile mir ein ſo hefftige Begierd, dir zu gefallen, und eine ſo groſſe Forcht, übel zu reden, daß ich jederzeit auf guter Hut ſeye, und nichts anderes rede, als was dir gefällig iſt. Hierum bitte ich dich, O ſüſſeſter JEſu! der du das ewige Wort deines himmliſchen Vatters, und der Urheber aller gut- und heiligen Geſpräch biſt, Amen.

Betrachtung
Am Montag.

Ihr werdet mir freylich dieß Sprüchwort ſagen: Arzt, hilff dir ſelbſt. Luc. 4. 23.

1. All unſer Sorg ſoll auf das Heyl unſer Seel gerichtet ſeyn wegen ihrer Fürtrefflichkeit und Hochheit:
2. Wegen ihres Zihl und Ends.
3. Und endlich weil das Geſchäfft des Heyls unſerer Seel einziges Geſchäfft iſt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß du wie ein kluger Arz alle deine Sorg dahin richten ſolleſt, deine Seel geſund zu machen, deroſelben Geſundheit zu erhalten, und alles zu verſchaffen, was zu ihrer Vollkommenheit etwas beytragen kan. Dann deine Seel iſt das allerhöchſte und fürnehmſte, ſo GOtt hier auf Erden erſchaffen hat. Deine Seel iſt der göttlichen Gnad fähig, welche deroſelben ein Recht, und einen Anſpruch zur himmliſchen Glory ertheilet. Deine Seel iſt ein ſchönes Ebenbild GOttes, und der allerheiligſten Dreyfaltigkeit, als welche ſie durch ihre Gedächtnus, durch ihren Verſtand, und durch ihren Willen vorſtellet. Eine Seel iſt fähig, mit der göttlichen Natur vereiniget zu werden,

und Theandriſche, das iſt, gött-menſchliche Werck hervor zu bringen. Alle Schön- und Hochheiten der Welt ſeynd nur ein Greul in Vergleich der Schönheit einer in dem Stand der Gnad ſich befindenden Seel. Es iſt derowegen höchſt billig, daß du alle erdenckliche Sorg trageſt, ihr dieſe Schönheit zu erhalten.

Anmuthung der Verwunderung.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du ſo ſchön, und fürtrefflich biſt, und ich ſo ſchlechte Sorg trage, dir dieſe Vortheil zu erhalten? GOtt hat dich zu ſeinem Ebenbild erſchaffen, und ich ſchätze dich ſo gering? Mein GOtt! du haſt mir eine ſo edle, ſchöne, und vollkommene Seel ertheilet, und ich begreiffe meine Fürtrefflichkeit nicht, um der hierdurch mir bewiſenen Gnad mitzuwürcken.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O gütigſter GOtt! daß du mir eine ſo ſchöne, edle, vollkommene, deiner Gnad, und deiner Freundſchafft fähige Seel gegeben haſt. Alle Engel, alle Heilige in dem Himmel und der Erden ſollen dich loben und preyſen, daß du mir eine ſolche Hochheit ertheilet haſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O mein HErr, und GOtt, daß ich ſo nachläßig geweſen bin, die behörige Sorg zu tragen, um meine Seel in der Gnad zu erhalten, ſie mit behörigen Tugenden auszuſchmu-

cken, und in derſelben deine groſſe Vollkommenheiten auszudrucken: an ſtatt deſſen hab ich ſelbe vielmehr durch meine Neigungen, durch meinen Zorn, durch meine Lauigkeit, durch meine Sinnlichkeit, und durch viele andere Sünden beſudlet.

Vorſatz.

Ich will derowegen meine Seel hinfüro hoch ſchätzen. Und dieweil auf Erden nichts fürnehmeres iſt, als mein Seel, ſo will ich dieſelbe allen Dingen, meinem Vergnügen, meiner Geſundheit, meinem Leib, und allen meinen Sinnen vorziehen. Mein Seel, O mein GOtt! ſoll jederzeit in deinen Händen ſeyn, um ihr alles dasjenige zuwegen zu bringen, wordurch ſie dir angenehmer und gefälliger werden kan.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß du deiner Seel groſſe Sorg tragen ſolleſt, weil ſie zur himmliſchen Glory, das iſt, GOtt anzuſchauen, GOtt zu lieben, und GOtt mit allen ſeinen Güteren vollkommen zu beſitzen beſtimmet iſt. Nur mittelſt deiner Seel biſt du der ewigen Glückſeeligkeit fähig. Dann ob ſchon auch dein Leib die Glory deren Heiligen genieſſen wird, ſo wird doch nur deine Seel GOtt anſchauen, und ihn beſitzen. Weil du nun durch deine Seel wirſt glückſeelig werden, weil dein Leib keine andere Glückſeeligkeit haben wird, als die ihme von der Seel wird mitgetheilet werden, ſo muſt du nothwendig deine Seel dei-

nem

nem Leib vorziehen, deiner Seel auf eine ganz beſondere Art beſorget ſeyn, und dir beſtändig angelegen ſeyn laſſen, ſelbe durch allerhand Tugenden, durch Abtöddtung und Caſteyung des Leibs (als welcher ein Sclav der Seel iſt) zu der bemeldten Glory zu bereiten.

Anmuthung des Lobs.

Himmel und Erden ſollen dich ohne Unterlaß loben und preyſen, O mein GOtt, daß du mir eine ſo edle Seel gegeben, und noch über dieſes ſelbe zu einem ſo edlen Zihl und End beſtimmet haſt. Du hätteſt können mich immer in dieſer Welt ſeufſzen laſſen; aber du haſt die unausſprechliche Güte gehabt, mich darum zu erſchaffen, daß ich dich beſitzen ſollte. Hierum dancke ich dir aus ganzem meinem Herzen.

Anmuthung des Mitleydens.

Es erbarmen mich jene elende Sclaven deren Sinnen, und des Leibs, die ihrer edlen Seel alle Sorgen entziehen. O daß ich euch zeigen kunnte, was groſſe Unbild ihr eurer Seel zufüget, da ihr deroſelben einen ſchnöden leiblichen Wolluſt vorziehet, der euch einer ewigen Glückſeeligkeit berauben wird! O daß ich euch jene herrliche Glory, zu welcher eure Seel beſtimmet iſt, zeigen kunnte, damit ihr nach derſelben aus allen euren Kräfften trachten thätet!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber bin ich nicht ſelbſt höchſt sträfflich, daß ich meines Leibs ſo groſſe Sorg trage, meine

Seel

Seel aber vernachläßige? Ich beſchäfftige mich mit Kinder-Poſſen, und Kleinigkeiten, mit Ergötzungen, mit nichtigen Dingen, und gedencke auf jene Glory nicht, die mir GOtt bereitet hat. Und warum handle ich alſo? Um meine Sinn, meine Eitelkeit, meinen Vorwitz, meine Sinnlichkeit, oder eine andere böſe Neigung zu begnügen. O wie ſehr ſchäme ich mich deſſen!

Vorſatz.

Ich will derowegen jene Glory, worzu ich beſtimmet bin, keineswegs aber die Erd vor Augen haben, als welche für mich all zu ſchlecht iſt. Ertheile mir dieſe Gnad, O mein JEſu! daß alle meine Gedancken zu dem Himmel gerichtet ſeyen, und daß ich jenes Zihl und End, worzu du meine Seel beſtimmet haſt, niemahl auſſer Acht laſſe.

Dritter Punct.

Betrachte, daß du all deine Sorg dahin verwenden ſolleſt, um deine Seel zu heiligen, und ſelbe der himmliſchen Glory würdig zu machen, angeſehen dieſes dein einziges Geſchäfft iſt: Dann alles, was du immer groſſes und verwunderliches thun kanſt, iſt nichts, wann du deine Seel verliehreſt. Dieſes hat JEſus Chriſtus geſagt, und iſt ein überzeigender Beweis-Grund. Dann worzu dienet dir deine groſſe Sorg für deine Ehr, für deine Geſundheit, für dein Vergnügen, und für alle irdiſche Güter, wann deine Seel dermahleins in die Höll geſtürzet wird?

dieß

dieß allein iſt dir nothwendig, daß du ſeelig werdeſt, folgſam muſt du all deine Sorg dahin wenden, daß du deine Seel in der Gnad erhalteſt, und ſelbe mit allen Tugenden ausſchmuckeſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht ein erſtaunliche Sach, O mein GOtt, daß du mir eine ſo wichtige Wahrheit zu erkennen gegeben haſt, und ich derſelben zwar überzeuget bin, aber dannoch ſo ſchlechte Sorg tragen meine Seel ſeelig zu machen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, daß ich um unnütze Ding, die mich nichts angehen, ſo faſt ſorge, aber auf mein einziges, und allein nothwendiges Geſchäfft faſt niemahl gedencke. Wann es auf einen kleinen Gewinn, auf eine kurze Ehr, auf ein geringes Geſchäfft ankommet, da gebrauche ich all meinen Verſtand, und alle meine Kräfften; aber auf das Geſchäfft meines Heyls gedencke ich nicht.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Dieſes verzeihe mir, O mein GOtt, ich bitte dich demüthigſt. Ich bin freylich höchſt ſträfflich, und ich verdiente gar wohl, wegen meiner Nachläßigkeit in Betreffung des Geſchäffts meines Heyls mit allen Peynen deiner ſtrengſten Gerechtigkeit beſtrafft zu werden. Aber, ach! es reuet mich, daß ich in ſolcher Nachläßigkeit gelebt habe.

Vorſatz.

Von nun an ſoll es dann ganz anderſt geſchehen. Ich will mich hinfüro nur um das

Heyl

Heyl meiner Seel beeyfferen, und zu dieſem Zihl und End nicht allein das Böſe meiden, ſondern auch alle mir mögliche gute Werck ausüben.

Geſpräch.

Liebreicheſter JEſu! ertheile mir die Gnad, daß ich von nun an dir zu dienen anfange, daß ich mich nicht mehr für die Creaturen, ſondern allein für dich beeyffere. Wende ab von meinem Herzen alle zu zeitlichen Dingen mich reitzende Gegenwürff; mache, daß ich die Fürtrefflichkeit meiner Seel, und deine Hochheit erkenne, damit ich ganz und gar dir anhange, dir allein lebe, und allein trachte, dich dermahleins zu beſitzen, Amen.

Betrachtung Am Dienſtag.

Wann dein Bruder wider dich ſündiget, ſo gehe hin, und ſtraffe ihn zwiſchen dir, und ihm allein. Höret er dich nun, ſo haſt du deinen Bruder gewunnen. Matth. 18. 15.

1. Wir haben alle die Beſtraffung nöthig.
2. Durch die Beſtraffung würcken wir etwas ſehr Gutes.
3. Wie man ſtraffen, und wie man die Beſtraffung aufnehmen ſoll.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß es ein unſchåtzbarer Vortheil ſeye, wann uns jemand liebreich unſerer Verbrechen wegen beſtraffet, weil uns die Eigenlieb offt dergeſtalt verblendet, daß wir unſere Fehler nicht ſehen, und ſelbe für keine Fehler halten. Die Eigenlieb machet in uns, was die můtterliche Lieb an einer Mutter wůrcket, als welcher ihr Kind, wann es ſchon in der That håßlich iſt, ſchön zu ſeyn geduncket. Es manglet uns niemahl an Vorwand und Schein-Urſachen unſeren Månglen ein Fårblein anzuſtreichen, und in unſer eigenen Sach ſeynd wir jederzeit böſe und ungerechte Richter; aber ein dritter, der uns ohne Vorurtheil betrachtet, ſihet unſere Mångel weit beſſer, und urtheilet darvon mit gröſſerer Billigkeit: ohne zu melden, daß vier Augen (wie man in dem Sprůchwort ſagt) beſſer ſehen, dann zwey. Darum iſt dir die Beſtraffung allerdings nöthig, und es iſt ein Kennzeichen einer ſehr groſſen Hoffart, wann du ſelbe nicht gedulten willſt. Derowegen wann du beſtraffet wirſt, ſollſt du dich nicht allein hierob nicht entrůſten, ſondern die Beſtraffung vielmehr mit Freud an- und aufnehmen.

Anmuthung der Demuth.

Es iſt wahr, O mein GOtt, daß mir die Beſtraffung ſehr nöthig iſt. Dann ob ich ſchon mit ſo vielen Månglen behafftet bin, ſo bin ich dannoch ſo blind, daß ich mir einbilde, ich ſeye vollkom̃en. Einen Splitter in dem Aug meines Bruders ſihe ich alſo gleich; aber einen Balcken in

mei-

meinen Aug ſihe ich nicht. Ich handle offt ohne alle Vorſichtigkeit, und ich falle ſo offt, daß niemand der Beſtraffung mehr bedarff, als eben ich.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen, O mein Seel, willſt du doch keine Beſtraffung übertragen: Ein einziges Wort bringet dich in Harniſch! Du willſt nur in allem, was du thuſt, gelobt, nicht aber beſtraffet werden: hieraus entſtehet, daß du wider jenen klageſt, murreſt, und unluſtig wirſt, der dich eines Fehlers wegen beſtraffet. Iſt es nicht eine Schand, daß du erkenneſt, wie daß du sträfflich ſeyeſt, aber nicht geſtatten wolleſt, daß man deinen Fehler abwaſche.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir dieſes, O mein GOtt! ich bin ein hoffärtiger Menſch, der ſich weder vor GOtt noch vor denen Menſchen erdemüthigen will: Ich erkenne meinen unerträglichen Hochmuth, und bereue ſelben: Zu deſſen Genugthuung bin ich bereit, nicht allein alle verdiente Beſtraffung, ſondern auch alle Verachtungen deren Menſchen aus Lieb zu dir zu übertragen.

Vorſatz.

Ich geſtehe es, O mein GOtt! daß mir die Beſtraffung nöthig iſt. Dieſe Wahrheit will ich tieff in mein Herz eindrucken, und ſo ſorgfältig über mich wachen, daß wann man mich meiner Fehler wegen beſtraffet, ich die Beſtraffung mit Unterthänigkeit und Freud an- und aufnehme. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, was für ein groſſes Werck du ausübeſt, wann du deinen Bruder eines Fehlers wegen beſtraffeſt. Dann wann du ihn überredeſt, daß er ſich recht ernſtlich beſſere, ſo haſt du ihn GOtt dem Allerhöchſten gewunnen. weil eine Seel gewinnen eines weit gröſſeren Werths iſt, als wann du die ganze Welt gewinnen thäteſt, ſo iſt gewißlich dieſe Beweg-Urſach mächtig genug, dich dahin zu vermögen, daß du dieſen heiligen Eyffer ausübeſt, der die Würckung einer wahrhafften Lieb, und das unfehlbare Kennzeichen iſt, daß du JEſu Chriſto mit Lieb zugethan biſt. Darum, wann du deinen irrenden Bruder zu beſtraffen unterlaſſeſt, muſt du dich weder mit deiner Schwachheit, noch mit deiner Unvermögenheit, noch mit deinen geringen Talenten entſchuldigen; dann es wird nur eine mit Klugheit vergeſellſchaffte Lieb erforderet, um dieſes gute Werck auszuüben, wann du anderſt eine taugliche Zeit zu dieſer Beſtraffung deines Bruders finden, und daraus einen Nutzen hoffen kanſt. Wann du aber weder eine gelegene Zeit zu dieſer Beſtraffung finden kanſt, noch dir eine Hoffnung einigen Nutzens anſcheinet, ſo muſt du für deinen irrenden Bruder wenigſt betten, anbey aber ſehen, ob nicht auch du eines gleichen Fehlers ſchuldig ſeyeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt wahr, O mein GOtt! daß ich einen gar ſchlechten Eyffer habe, das Heyl deren Seelen

zu beförderen, indem ich die Fehler meines Nächſten mit gleichgiltigen Augen anſihe, und ſelben darüber zu beſtraffen mir keine Mühe gebe. Ein zeitliches Gut zu gewinnen, wurde ich weit ſchwerere Ding unternehmen, aber der Gewinn einer Seel iſt mir eine ſo gleichgiltige Sach, daß ich, wañ nur ich ſeelig werde, auf andere gar nicht gedencke, da doch der Eyffer für die Seelen, dir O mein GOtt, ſo angenehm, und mir ſo nutzlich iſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O was groſſe Rechenſchafft werde ich GOtt dem Allerhöchſten geben müſſen, daß ich das Heyl meiner Brüder vernachläßiget hab, da doch GOtt will, daß ich hierum die behörige Sorg tragen ſoll. Ja, da ich an meinem Nächſten einige Fehler erſehe, trage ich offt mit demſelben nicht allein kein Mitleyden, ich laſſe mir nicht allein nicht angelegen ſeyn ihn zu beſtraffen, oder wenigſtens für ihn zu betten, ſondern ich erzürne mich vielmehr wider ihn. Anſtatt ſeine Fehler zu bergen, und ihn zur Beſſerung zu vermögen, beſtraffe ich ihn mit unbeſcheidener Schärffe. Von dieſem Fehler klage ich mich vor dir an, O mein GOtt! und bitte dich demüthigſt, du wolleſt mir ſelben verzeihen.

Vorſatz.

Ich will derowegen hinfüro für das Heyl deren Seelen eyfferen, und allen meinen Fleiß, alle meine Kräfften anwenden, meine Brüder von ihren Mänglen zu entledigen. Kurz, das Heyl meiner Brüder will ich mir wie mein ſelbſt eigenes angelegen ſeyn laſſen. Du, O gütigſter Heyland,

land, gibe mir einen Theil deines Eyffers, und die Gnad, dieß mein Vorhaben in das Werck zu ſetzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß du um deinen Nächſten nutzlich zu beſtraffen, von dem Gebett den Anfang machen, und anbey keinem Zorn, keinem Widerwillen Platz geben, ſondern die gröſte Sanfftmüthigkeit und Lieb gebrauchen muſt. 2. Du muſt klug und vorſichtig handlen: Dann nicht jede Zeit iſt zu dieſem Werck tauglich, und ob ſchon dieſes Gebott allen insgeſammt gegeben iſt, betrifft es doch fürnemlich diejenige, die obrigkeitlichen Gewalt haben, und vermög ihres Amts über andere zu wachen gehalten ſeynd. Betrachte zweytens, daß derjenige, ſo beſtrafft wird, die Beſtraffung mit Gedult, und mit Demuth annehmen müſſe. Und gleichwie wir es übertragen, da der Arzt ein Pflaſter über unſere Wunden leget, weil wir die Geſundheit erlangen wollen, ſo müſſen wir es auch leyden, daß wir mittelſt der Beſtraffung zur Geſundheit gelangen, und eine weit gefährlichere Wund geheylet werde.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O mein GOtt! da ich gedencke, auf was Art ich andere beſtrafft habe, und wie ich die mir geſchehene Beſtraffung aufnehme. Dann ich hab faſt jederzeit andere mit unbeſcheidener Schärffe, mit Widerwillen und Ungedult beſtrafft; meine Beſtraffung aber nach Möglichkeit vermeidet.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Mein GOtt! werde ich wohl meinen Schmerzen auch durch die allerſtrengſte Bußwerck genugſam an den Tag legen können? Bin ich nicht höchſt ſträfflich, daß ich ein ſo vortheilhafftes Mittel ſo übel gebraucht hab? Iſt wohl ein Menſch zu finden, deme die Beſtraffung nöthiger iſt, als mir? Ich verfehle mich in allen Dingen, in Worten und in Wercken, unterdeſſen will ich doch nicht leyden, daß man mich auch nur um der geringſten Sach willen beſtraffe: Und da ich andere beſtraffe, ſuch ich ſelbe noch ſündhaffter zu machen, als ſie würcklich ſeynd. O mein GOtt! erbarme dich über mein Elend.

Vorſatz.

Ich will derowegen den Geiſt der Sanfftmüthigkeit, und der Lieb gebrauchen, ſo wohl wann ich andere beſtraffe, als wann ich von anderen beſtrafft werde. Dieſen Vorſatz mache ich für das künfftige, mir kräfftig vornehmend, daß JEſus Chriſtus das einzige Muſter meines Verfahren ſeyn ſoll.

Geſpräch.

In dieſer Abſicht wende ich mich zu dir, O ſüſſeſter JEſu! dem ich nachfolgen will, dich bittend, du wolleſt mir die Gnad geben, daß ich dich ohne Unterlaß vor Augen habe. Mache anbey, daß ich alle Beſtraffungen dergeſtalt annehme, wie du die dir angethanene Unbilden angenommen haſt; andere aber mit jener Lieb beſtraffe, mit wel-

welcher du die Sünder beſtraffet haſt. Um dieſe Gnad bitte ich dich, und hoffe, daß du mir ſelbe zufolg deiner groſſen Lieb ertheilen wirſt, Amen.

Betrachtung Am Mitwoch.

Es kamen zu ihm von Jeruſalem die Schrifftgelehrte und Phariſäer, und ſprachen: Warum übertretten deine Jünger die Satzung der Aelteſten? Dann ſie waſchen ihre Händ nicht, wann ſie das Brod eſſen. Matth. 15. 1.

1. Unbillige Klagen, ſo die Phariſäer JEſu Chriſto vorgetragen haben.
2. Dieſe Klagen ſeynd eine Würckung einer durch die Hoffart verderbten Seel.
3. JEſus Chriſtus wirfft denen Phariſäeren billige Sachen vor.

Erſter Punct.

Betrachte, wie unbillig die Phariſäer bey JEſu Chriſto klagen, da ſie die Jünger einer Ubelthat beſchuldigen, daß ſelbe das Brod aſſen, ohne zuvor ihre Händ gewaſchen zu haben, da unterdeſſen ſie ſelbſt die Gebott GOttes zu übertretten kein Bedencken trugen. Sie verwerffen die Ubertrettung einer bloß menſchlichen

Satzung, die von GOtt nicht anbefohlen war; ſie aber ein höchſt wichtiges Geſatz. Biſt nicht auch du alſo beſchaffen? Handleſt nicht auch du wie viele Welt-Menſchen, welche viel Ding, an denen wenig oder gar nichts gelegen iſt, verwerfſen, und Kleinigkeiten für groſſe Fehler ausſchreyen, weil ſelbe mit denen Grund-Reglen der Welt nicht überein ſtimmen, da ſie unterdeſſen die in Betreffung ihres ewigen Heyls wichtigſte Ding verachten? eine Unterlaſſung der in der Welt eingeführten lächerlichen Höflichkeit iſt ihnen unerträglich; aber daß ſie die Tugend verachten, halten ſie für nichts. Wann nur die Welt zufriden iſt, ſo iſt bey ihnen alles gut und recht; aber wann ſchon GOtt ihr Verfahren verwirfft, hierum bekümmeren ſie ſich wenig. Die eintzige Regel ihres Lebens iſt das äuſſerliche, und der bloſſe Schein, nicht aber das innerliche, und die Tugend. Sihe ein wenig, wie du beſchaffen biſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein GOtt! ich bin in der Perſon deren Pharisäeren recht vollkommen abgebildet. Ich finde immer an anderen etwas zu tadlen, nichts iſt recht nach meinem Sinn, auch ſo gar die heiligſte Ding mißfallen mir, wann ſelbe nicht beſchaffen ſeynd, wie ich will. Ich bin immer bereit, gleich denen Phariſäeren auch Kleinigkeiten durch die Hächel zu ziehen, unterdeſſen unterlaſſe ich ſolche Ding, woran dem Heyl meiner Seel ſo viel gelegen iſt.

Anmuthung der Forcht.

Aber mein Seel! ſollſt du nicht billig beförchten, daß du mit denen Phariſäeren ein gleiches Unglück habeſt, welche JEſus Chriſtus ſo billig beſtrafft hat? Du trageſt die gröſte Sorg, kein Welt-Geſatz zu übertretten: Du förchteſt, daß man nicht etwann ſolche Ding an dir tadle, welche bloß das äuſſerliche Weeſen betreffen: Unterdeſſen vernachläßigeſt du die innerliche, deinem Heyl nothwendige Vollkommenheiten: Du förchteſt den menſchlichen Reſpect, nicht aber die Urtheil GOttes.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein GOtt! wie unbillig bin ich in meinem Verfahren, und wie ungerecht in meinem Sinn! ich ſchätze nur hoch was in die Augen fallet, und von der Welt hoch geachtet wird, nicht aber was in der That gut iſt, und was du hoch ſchätzeſt. Dieſes, mein GOtt! verzeihe mir; ich bereue es aus ganzem Herzen, und verſpreche, daß es hinfüro nicht mehr geſchehen wird.

Vorſatz.

Ich will mich nicht mehr nach der Lebens-Art deren Menſchen richten, noch nach denen Grund-Reglen der Welt. Ich will mit allem Ernſt die Tugend ergreiffen, mich an die Grund-Lehren JEſu Chriſti halten, und meine Werck nach ſeinen Wercken richten. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O liebreicheſter JEſu.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Klagen, ſo die Phariſäer bey JEſu Chriſto wider ſeine Jünger vorgebracht haben, eine Würckung ihrer Hoffart geweſen ſeye, und daß ſie nicht aus wahrhafften Eyfſer für übel befunden haben, daß die Jünger das Brod aſſen, ohne zuvor die Händ gewaſchen zu haben, ſondern bloß um eine Hochachtung bey denen Beobachteren des Geſatzes zu erlangen. Betrachte derowegen, daß die unbillige Klagen, das Murren, und die tadelhaffte Reden wider andere eine klare Würckung eines mit Hoffart angefüllten Herzens ſeynd, welches keine wahrhaffte Tugend beſitzet. Dann eine demüthige Seel klaget niemahl unbillig, ſie murret nicht, ſie verdammet niemand, wann nicht die Sach an ihr ſelbſt böß iſt: Sie ertraget vielmehr alles mit Vergnügen, um JEſu Chriſto gleichförmig zu ſeyn. Klage derowegen wider niemand: Heiſſe alles gut, was GOtt nicht verwirfft: Und wann du ſchon nicht jederzeit die Werck deines Nächſten entſchuldigen kanſt, ſo entſchuldige wenigſtens ſeine Meynung.

Anmuthung des Lobs.

O wie eine ſchöne Lehr gibſt du mir anheut, liebreicheſter JEſu! da du mir das böſe Verfahren deren Schrifftgelehrten und Phariſäer vor Augen legeſt, die deine Jünger in deiner Gegenwart beſtraffen. Dann ich erlerne hieraus, daß ich mich niemahl beklagen ſoll, beſonders da es darauf ankommt, dir zu gehorſamen. Um

dieſe Lehr dancke ich dir aus ganzem meinem Herzen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich ſchäme mich, daß ich gleich denen Phariſäeren beſtrafft zu werden verdiene, indem ich ohne Unterlaß auf fremdes Thun und Laſſen ſehe, ſelbes nach meinem Sinn verwerffe, und offt dasjenige, was unſträfflich iſt, tadle, da doch niemand in der ganzen Welt ſträfflicher iſt, als ich. Ach! was thue ich wohl Gutes? ich bin mit allerhand Sünden und Unvollkommenheiten beſudlet, und glaube doch, ich ſeye gerecht, da ich unterdeſſen andere verdamme und tadle, die doch ohne Vergleich gerechter ſeynd, als ich?

Anmuthung der Zerknirſchung.

O was groſſen Schmerzen ſollte ich empfinden! daß ich ſo elendig bin, und dannoch mein Elend nicht erkenne? Ach! ich bereue mein Murren, und mein unbefugtes Klagen wider meinen Nächſten, und wohl gar wider die unſträfflichſte Ding. Ich begehe groſſe Fehler, und dieſe entſchuldige ich; wann aber auch fromme Menſchen nicht nach meinem Sinn handlen, da tadle und verdamme ich ſie. Mein GOtt! verzeihe mir dieß mein böſes Verfahren.

Vorſatz.

Ich will hinfüro niemand mehr verdammen, über niemand klagen, über niemand murren, ſondern meine eigene Werck durchforſchen, und was tadelhafft iſt, verwerffen. Mein GOtt!

gibe mir den Geiſt der Sanfftmůthigkeit, und der Lieb.

Dritter Punct.

Betrachte, wie billig JEſus Chriſtus denen Phariſåeren vorgeworffen habe, daß ſie auf die Beobachtung deren menſchlichen Satzungen ſo eyfferig ſetzend, ihre Kinder gelehret haben, unter dem falſchen Vorwand deren Ceremonien, und eingebildeter Gottſeeligkeit ihre eigene Elteren zu verachten. Iſt es nicht eine hőchſt ſtråffliche Sach, wann man ungerechte Geſåtz, und gleichgiltige Ceremonien denen Geſåtzen GOttes vorziehet? dieſes Verfahren tadleſt du gar billig an denen Phariſåeren; aber ſihe zu, ob du nicht eben ſo unbillig handleſt, als die Phariſåer, indem du die Geſåtz der Ehr, und den Geiſt der Welt ſo hoch ſchåtzeſt, und dich ſchåmeſt, wann gleichgiltige, und zu deinem Heyl nichts beytragende Sachen nicht nach deinem Sinn ausſchlagen, du unterdeſſen JEſus Chriſtus, und dein Gewiſſen dir billig vorwerffen, daß du ohne dem geringſten Bedencken das Geſatz GOttes, und die Evangeliſche Grund-Reglen verachteſt.

Anmuthung der Beſchåmung.

Schåme dich, O mein Seel! daß du wie die Phariſåer lebeſt. Du verwirffſt alles, was mit deinem Sinn nicht übereinſtimmet, du tadleſt auch gottſeelige Sachen, die dir zur Beſchåmung gedeyen: auf GOtt, und auf ſein heiliges Evangelium ſiheſt du nicht, du beleydigeſt deinen GOtt,

GOtt, und du kanſt nicht übertragen, daß man einen Fehler begehe, das iſt, wider deine falſche, und eingebildete Grund-Reglen handle

Anmuthung des Mitleydens.

Hier ſollteſt du mit dir ſelbſt, und mit unzahlbaren Menſchen ein groſſes Mitleyden tragen, als welche die Geſätz GOttes übertretten, die Grund-Sätz aber der Welt ſo genau beobachten. O mein GOtt! O daß ich mich allen ſolchen unglückſeeligen Menſchen entgegen ſetzen kunnte, die deine Geſätz verachten, und nur denen falſchen Grund-Reglen der Welt anhangen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich meines Orts bitte dich, O mein GOtt! du wolleſt mir dieß mein bisheriges Verfahren verzeihen. O daß ich für alle Fehler genug thun kunnte, die ich durch mein böſes Verfahren begangen hab. Ich geſtehe es, daß ich unter allen Ubelthäteren der gröſte bin, indem ich ſo groſſe Sorg getragen hab, nichts zu begehen, ſo meiner Ehr nachtheilig ſeyn kunnte; deine Ehr aber zu handhaben nicht im geringſten bedacht geweſen bin.

Vorſatz.

Aber hinfüro will ich die Grund-Reglen der Welt nichts mehr achten, und mich an das äuſſerliche Weeſen nicht mehr halten, ſondern nur deinen Grund-Sätzen, O mein GOtt! anhangen, und alle meine Werck wegen GOtt thun.

Ge-

Geſpräch.

Hierzu, O mein JEſu! bedarff ich deiner Gnad, die du keinem verſageſt, der ſich von deinen Grund-Lehren will leiten laſſen. Du biſt allzu gütig, als daß du mir etwas abſchlagen ſollteſt: erbarme dich über meine Schwachheit, und gibe mir das nöthige Liecht, daß ich die Wahrheiten, an welche ich mich halten ſolle, erkenne, und alle Anſchläg, welche du von mir gemacht haſt, in das Werck ſetze, Amen.

Betrachtung Am Donnerſtag.

JEſus ſtund aus der Schul auf, und gieng in Simonis Hauß. Aber die Schwieger Simonis war mit einem ſtarcken Fieber behafft: und ſie baten ihn für ſie. Und er ſtund über ſie, und gebott dem Fieber, und es verließ ſie. Und ſie ſtund alsbald auf, und dienete ihnen. Luc. 4. 38. 39.

1. JEſus macht die Schwieger Simonis vom Fieber geſund.
2. Das Fieber unſerer Seel ſeynd die böſe Gemüths-Neigungen.
3. Gleich nach erlangter Geſundheit dienet ſie JEſu, und ſeinen Jüngeren.

Erſter Punct.

Betrache, daß JEſus Chriſtus auf Vorbitt deren Apoſtlen die Schwieger Simonis von einem ſchweren Fieber geſund gemacht hat. In dieſer Sach ſollſt du erſtens bemercken, daß der Sohn GOttes habe wollen gebetten werden, um dieſes Wunder zu würcken, und daß du hoffen ſolleſt, durch das Gebett alles dasjenige von JEſu Chriſto zu erlangen, was du von ihme begehren wirſt, ob du ſchon anſonſt ſein Freund biſt: dann er will jederzeit gebetten ſeyn. Zweytens bemercke, daß JEſus denen Apoſtlen ſo geſchwind zugeſtanden hat, warum ſie ihn gebetten hatten, um zu zeigen, wie geneigt er ſeye, dir Gutes zu thun, und daß es aus deiner Schuld geſchehe, wann du dich im Elend befindeſt. Aber erlerne zugleich mit gleicher Hurtigkeit deinem Nächſten beyzuſpringen, und gute Werck auszuüben, und nicht erſt viel rathſchlagen, ob nicht dieſes dir etwann allzu beſchwerlich ſeye: ſondern du muſt JEſu Chriſto nachfolgen, der das Muſter deines Verfahrens ſeyn ſoll.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein JEſu! wie gütig und hurtig biſt du, Guts zu thun, wann man dich darum bittet! kan wohl etwas ſo bezauberendes ſeyn, als deine Güte? muß man nicht alle Vernunfft verlohren haben, wann man dir nicht anhanget?

Anmuthung der Lieb.

Ja, ja, mein JEſu! ich will dich lieben aus ganzem meinem Herzen, nicht allein als den höch-

höchſten Arzten meiner Seel, und meines Leibs, ſondern auch wegen deiner unausſprechlichen Güte, die jederzeit willig und bereit iſt, mir Gutes zu thun, und eine beſondere Freud empfindet, wann ſie mich bereit findet, , eine Wohlthat zu empfangen. O daß ich dich auf das vollkommneſte lieben kunnte! O daß ich dir vollkommen ähnlich werden kunnte!

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, da ich erſehe, wie ſchwer es mich ankommt, Gutes zu thun. Ach! meine Kräfften erſtrecken ſich ohnedem nicht weit, unterdeſſen fallet es mir dannoch ſchwer, ein gutes Werck auszuüben, ich verſchiebe es, ſo lang es möglich iſt, ich entſchuldige mich, und was ich auch thue, geſchicht mit Widerwillen: da ich doch dir nachfolgen, und aus Lieb zu dir alle Gelegenheiten Gutes zu thun ergreiffen ſollte.

Vorſatz.

Alſo will ich hinfüro handlen: bey allen Gelegenheiten will ich andern Gutes beweiſen, ohne daß ich mich darzu bitten laſſe. Dieſe Gnad ertheile mir, O mein JEſu! angeſehen du denen, die dich bitten, nichts verſagen kanſt.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß jede aus unſeren böſen Neigungen ein hitziges Fieber iſt, wie der heilige Ambroſius redet, von dem die Seel geplaget wird, wie das leibliche Fieber den Leib plaget. Und ob du ſchon jene geiſtliche Fieber nicht

glei-

gleicher maſſen empfindeſt, jedoch wann du die Sach recht betrachteſt, wirſt du erſehen, daß dich die böſe Neigungen mit einer Hitz entzünden, welche dir tauſend Unruhen verurſachet. Dieſe böſe Neigungen seynd Urſach unzahlbarer unordentlicher Begierden, ſie benehmen dir die Freyheit, auf GOtt zu gedencken, ſie machen dich abwendig von allen guten Wercken, ſie entziehen dir die Gnad, und ſetzen dich in einen ſo elenden Stand, daß du keines übernatürlichen Guts fähig biſt. Urtheile hiervon durch die böſe, in deinem Herzen vor anderen böſen Anmuthungen herrſchende Neigung, und ſihe, wie vielfältigen Schmerzen, wie vielen Verdruß ſie dir verurſacht habe; und du wirſt erkennen, daß ſelbe ein ſehr gefährliches Fieber ſeye, daß du groſſe Urſach habeſt, ſelbe zu förchten. Aber du bekümmereſt dich hierum wenig: ja du gedenckeſt hierauf wohl gar nicht.

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein Seel! wirſt du dann dein Elend niemahl empfinden? wann dir an dem Leib nur das geringſte manglet, da klageſt du alſo gleich, du ſucheſt alle erdenckliche Hülffs-Mittel, um widerum geſund zu werden; aber tödtliche Seelen-Kranckheiten, an denen du ſchon ſo lang darnider ligeſt, förchteſt du nicht.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du an deinen böſen Neigungen ſchon ſo lang kranck darnider ligeſt, und dannoch hieran nicht gedenckeſt.

denckeſt. Jene Ungedult, jene Hoffart, jene Begierd der Ehr, jenen Anhang an zeitliche Güter, jene Eitelkeit, die dich ganz aufzehret, förchteſt du nicht im geringſten: du wirſt ohne Unterlaß gequälet, und dannoch willſt du kein Hülffs-Mittel gebrauchen.

Anmuthung des Vertrauens.

O mein JEſu! ich hoffe auf deine Barmherzigkeit, von der ich meine Geneſung erwarte: dann weil du ſo gütig und hurtig die leibliche Gebrechen heyleſt, ſo wirſt du mich weit hurtiger von denen Kranckheiten meiner Seel befreyen, als welche du ſo theur durch dein Blut erkaufft haſt. Auf dich allein, O mein JEſu! ſetze ich all mein Vertrauen.

Vorſatz.

Ich bin gänzlich entſchloſſen, meine böſe Neigungen zu bekriegen: ich will dieſelbe gänzlich vernichten, ſollte es mich auch das Leben koſten. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein JEſu! und meine einzige Hoffnung.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Schwieger des heiligen Petri gleich nach erlangter Geſundheit ſich zur Arbeit begeben, JEſu Chriſto, und denen Apoſtlen gedienet hat. Alſo muſt auch du deine Geſundheit gebrauchen: wann du kranck biſt, da biſt du ganz und gar mit deiner Kranckheit beſchäfftiget, und es fallet dir ſchwer, auch nur einen Augenblick lang auf GOtt zu gedencken.

Du

Du muſt derowegen arbeiten, da du Kräfften haſt: und du muſt dich fürnemlich mit zweyen Dingen beſchäfftigen. Du muſt JEſu Chriſto dienen; das iſt, du muſt deine Pflichten gegen GOtt vollkommen beobachten, deine geiſtliche Ubungen getreulich verrichten, ohne dieſelbe jemahl, aus was Urſach es immer ſeyn mag, zu unterlaſſen. Zweytens, du muſt deinem Nächſten durch gute Werck dienen, und kein Gelegenheit vorbey gehen laſſen, demſelben nach deinen Kräfften zu dienen. Allein dieſer zweyen Urſachen wegen ſolleſt du die Geſundheit verlangen, und um ſelbe GOtt bitten: dann anſonſt wurde dir dieſelbe unnutz ſeyn, und GOtt wurde dich dermahleins darum zu Red ſtellen. Sihe, wie du dich deiner Geſundheit bedieneſt, und fange von nun an ſelbe wohl zugebrauchen.

Anmuthung der Beſchämung.

Schämen muß ich mich, O mein GOtt! wann ich gedencke, wie übel ich meine Geſundheit gebraucht hab. Du haſt mir ſelbe auf mein Begehren offt wider gegeben; aber an ſtatt dieſelbe zu deinem Dienſt zu gebrauchen, hab ich ſie zur Begnügung meiner Sinnen, und dich zu beleydigen angewendet. Hab ich nicht Urſach, dieſes auf das bitterſte zu beweinen?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es reuet mich, O mein GOtt! daß ich meine Geſundheit ſo übel gebraucht hab. An ſtatt dir, und meinem Nächſten zu dienen, an ſtatt meine Vollkommenheit zu beförderen, hab ich nur

auf die Bequemlichkeiten meines Leibs geſehen, und aus Forcht, meiner Geſundheit zu ſchaden, hab ich hundert Gelegenheiten, die Heiligkeit zu erlangen, entwiſchen laſſen.

Anmuthung der Aufopfferung.

Nun ſeye dir, O mein GOtt! meine Geſundheit aufgeopfferet, die ich von deiner Güte empfangen hab: ſelbe ſoll hinfüro nicht mein, ſondern dein ſeyn. Schalte und walte mit derſelben nach deinem Gefallen.

Vorſatz.

Ich will derowegen meine Geſundheit hinfüro gebrauchen, erſtens, um alle dir, O mein GOtt! ſchuldige Pflichten zu erfüllen: Zweytens, um mit Beyhülff deiner Gnad, alle mögliche gute Werck auszuüben.

Geſpräch.

O JEſu! du liebreicheſter Arzt meiner Seel, mach mich geſund von allen meinen böſen Neigungen: gibe mir die nöthige Kräfften, dich zu lieben, und die dir, und dem Nächſten ſchuldige Pflichten richtig zu erfüllen: ertheile mir ohne Unterlaß ſolche gute Gedancken, unterſtütze mich in meinen Schwachheiten: beſeele mich mit deinem heiligen Geiſt, damit ich jederzeit mit Eyffer würcke,

Amen.

Betrachtung
Am Freytag.

Diefweil JEſus von der Reiß müd worden, ſetzte er ſich auf den Brunnen. Da kam ein Weib aus Samaria, Waſſer zu ſchöpffen. JEſus ſpricht zu ihr: Gib mir zu trincken. Joan. 4. 6.

1. JEſus ermüdet, um eine Seel ſeinem himmliſchen Vatter zu gewinnen.
2. Die Ausflüchten einer Seel, die JEſu Chriſto widerſtehet.
3. Der Sanfftmüthigkeit JEſu Chriſti, ſich nach der Schwachheit des Nächſten zu richten.

Erſter Punct.

Betrachte, wie ſehr JEſus Chriſtus ermüdet, um ſeinem himmliſchen Vatter eine Seel zu gewinnen: er gehet einen weiten Weeg ohne Speiß und Tranck: er erſchöpffet ſeine Kräfften ganz und gar, um ſich eben zu dieſer Zeit bey dem Brunnen einzufinden, da das Samaritaniſche Weib dahin kommen wurde. Kan man wohl einen gröſſeren Eyffer erdencken? und dieſes gibt JEſus Chriſtus ſelbſt dieſem Weib zu verſtehen, da er zu ihr ſagt, ſie ſolle ihme zu trincken geben. Er verlangte nemlich nicht ſo viel natürliches Waſſer, um den leiblichen Durſt

zu löſchen, als das Herz und die Lieb dieſer Sünderin, die mit unflätigen Sünden behafftet war. Dieſes Weib ware ein ganz gemein und ſchlechtes Weib, ohne Verdienſt, und mit vielen Laſteren beſudlet, unterdeſſen ſpahret JEſus weder Mühe, noch Hunger, noch Durſt, noch liebreiche Wort, um ihr Herz zu gewinnen. Glaubeſt du nicht, daß er eben ſo groſſe Lieb zu dir traget? Wann du auf all ſein Verfahren genaue Acht gehabt hätteſt, wurdeſt du erſehen, daß er ſich ſeine ganze Lebens-Zeit hindurch abgemattet hat, um deine Seel GOtt ſeinem himmliſchen Vatter zu gewinnen: du wurdeſt ſehen, daß er deinetwegen weit mehr, als wegen dieſer Samaritanerin gethan hat, als für welche er dazumahl noch nicht geſtorben war, wie er für dich an dem Creutz geſtorben iſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir tauſendmahl, O liebreicheſter JEſu! für alle Mühe und Arbeit, ſo du ausgeſtanden haſt, um meine Seel deinem himmliſchen Vatter zu gewinnen. O daß ich die Danckbarkeit aller Heiligen hätte, um dich hierum ohne Unterlaß zu loben, und zu preyſen! dein heiliger Nam ſeye ewiglich gelobt von allen Völckern und Geſchlechtern.

Anmuthung der Liebe.

Göttlicher Heyland! ſollte ich nich aus Lieb zu dir ſterben? ſollte ich wohl eine Mühe und Arbeit ſcheuen? ſollte ich nicht aus Lieb zu dir alle Beſchwerde gern auf mich nehmen, nachdem du

bey

bey dem Brunnen, ja noch weit mehr an dem Creutz ermůdet biſt? wurde ich mich wohl beklagen kønnen, wann ich auch niemahl weder Ruh noch Raſt håtte?

Anmuthung des Eyffers.

Mein JEſu! du ermůdeſt um eine Seel, und zwar meine elende Seel zu gewinnen, die nichts anderes, als die Høll verdienet: ſollte ich nicht gleichen Eyffer haben, und keine Beſchwerde ſcheuen, um mein Heyl, und das Heyl meines Nåchſten zu beførderen? ſollte ich nicht von dem Untergang ſo vieler Seelen hefftig gerůhret werden? werde ich dann die Bemůhung und Ermůdung JEſu Chriſti verachten?

Vorſatz.

Ich will von nun an meine Seel JEſu Chriſto ergeben, und ſeinen Anlockungen nicht mehr widerſtehen: ich werde anbey all mein møgliches thun, auch andere zu vermøgen, daß ſie ſich JEſu Chriſto ergeben. Dieſe Gnad verleihe mir, O liebreicheſter JEſu.

Zweyter Punct.

Betrachte die Ausflůchten einer Seel, die JEſu Chriſto nicht zuſtehen will, was derſelbe entweder durch ſeine Einſprechungen, oder durch ſeine Gebott, oder durch die Obern, oder durch die Arme begehret. Sie will ihn nicht anhøren, damit ſie nicht von dem nagenden Gewiſſens-Wurm geplagt werde. Sie entſchuldiget ſich wie die Samaritanerin entweder mit ihrem

Stand, oder mit ihrer Schwachheit, oder mit ihren Geſchäfften, oder mit der Nothwendigkeit: ſie förchtet die Annäherung JEſu Chriſti: ſie förchtet geiſtliche Geſpräch anzuhören, oder geiſtliche Bücher zu leſen: ſie will nicht glauben, was ihr ein frommer Beicht-Vatter ſagt: ſo bald ſie von einer Gnad gerühret wird, gerath ſie in groſſe Verwirrung, förchtend, ſie müſſe ihr wehe thun, um GOtt dem Allerhöchſten zu gehorſamen. Thuſt nicht du derley Widerſtand? förchteſt nicht auch du, wie das Samaritaniſche Weib, daß JEſus von dir zu trincken, das iſt, dein Herz begehre, welches du ihme ſchon ſo offt verſaget haſt, obwohl er dir ſein Herz gutwillig gibt, als offt du ſelbes mit Beyhülff ſeiner Gnad begehreſt?

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein Seel! iſt es wohl möglich, daß du GOtt deinem HErrn etwas abſchlageſt? wann es auch etwas groſſes und ſchweres wäre, ſollteſt du es deinjenigen nicht zuſtehen, der für dich an dem Creutz geſtorben iſt?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber es iſt nur allzu wahr, daß ich tauſend Ausflüchten ſuche, damit ich nicht gehalten ſeye, JEſu Chriſto zu gehorſamen, und ihme dasjenige zuzuſtehen, was er ſchon von ſo langer Zeit her begehret. Ach meine Ausflüchten, und Entſchuldigungen machen mich höchſt ſtraffbar. Schäme dich, mein Seel! ob deiner Widerſpenſtigkeit und Treuloßigkeit. Betrachte nur, wer der-

derjenige ſeye, der da von dir etwas begehret, und ſihe anbey, was du ihme verſageſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich ſollte für Schmerz und hefftiger Reu ſterben, daß ich meinem GOtt widerſtrebe, der ſchon von ſo langer Zeit von mir begehret, daß ich eines kurzen Wolluſts, eines Buchs, einer Converſation, eines ſchlechten Gewinns müßig gehen ſoll. Ich komme immerhin mit Entſchuldigungen aufgezogen: und wann ich nur nicht glaube, daß ich ihn tödtlich beleydige, ſo will ich ihme nichts zuſtehen. O wie unglückſeelig bin ich, daß ich einer ſo verbündlichen Güte, dero ich all das Meinige zu dancken hab, widerſtehe.

Vorſatz.

Ich bin ganz dein, O mein GOtt! begehre von mir was du willſt, ich will dir in allen Dingen gehorſamen, ohne ein Entſchuldigung einzuwenden. Mein GOtt, ertheile mir dieſe Gnad, daß ich mich dir vollkommen unterwerffe.

Dritter Punct.

Betrachte, mit was Güte ſich JEſus Chriſtus nach unſerer Schwachheit richtet, um unſer Herz zu gewinnen, wie du aus der Art mit der Samaritanerin zu handlen erſehen kanſt. Indem ſie ihme ein Waſſer zu geben verſaget hat, hatte er von ihr nicht allein abweichen, ſondern ſich wohl gar wider ſie erzörnen ſollen: Beſonders da er weder was koſtbares, noch was ſchweres von ihr begehret hat. Unterdeſſen handlet er mit

ihr mit ſolcher Güte und Sanfftmüthigkeit, daß man faſt ſagen ſollte, er habe ſich gewaltig geforchten, dieſer Seel verlurſtig zu werden. Er gibt ſich ihr zu erkennen: Er entdecket ihr die Heimlichkeiten ihres Herzens, und ohne einigen Widerwillen zeiget er ihr, in was für einem böſen Stand ſie ſich befinde. O HErr JEſu Chriſte! wie gütig biſt du! Aber verfahret er nicht täglich alſo mit denen gröſten Sündern, und beſonders mit dir? Nachdem du ſo viele Sünden begangen haſt, ſollte er nicht zahlreiche Donner-Keil auf dich abſchieſſen? Unterdeſſen thut er es doch nicht. Er kommet vielmehr ohne Unterlaß zu dir, er treibet dich an, er liebkoſet dir, er tröſtet dich, ohngeacht du ſeinem Willen immerhin widerſtrebeſt, und ihme ein Tröpfflein Waſſer, einen Zäher wahrhaffter Reu und Zerknirſchung verſageſt. Sollteſt du nicht aus hefftiger Reu ſterben, daß du mit einem ſo gütigen Vatter ſo hart verfahreſt?

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O liebreicheſter Heyland, daß du mit ſo unausſprechlicher Güte, Sanfftmuth, und Gedult mit mir handleſt. Ach! ich widerſtehe dir ſchon ſo lange Zeit, und du kommeſt doch ohne Unterlaß zu mir, gleich als ob ich dein getreueſter Diener wäre? Hierum dancke ich dir zu tauſendmahl, O gütigſter Heyland! und ich werde niemahl ablaſſen, deine Güte zu loben und zu preyſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich kan nit anderſt als ſchamroth werden, da ich gedencke, daß du mich eben dazumahl ganz be-

begierig zu dir lockeſt, da ich mich durch meine Sůnden am meiſten von dir entferne. Wie offt haſt du mir nicht heylſame Gedancken ertheilet, da ich dich eben beleydiget? Du haſt niemahl abgelaſſen, meine Finſternuſſen zu erleuchten, und heilige Anmuthungen zur Tugend meinem Herzen einzuflöſſen.

Anmuthung der Liebe.

Sollte ich nicht bey ſo beſtellten Sachen von Lieb zu dir ganz und gar entbrinnen? Und warum bin ich dannoch in deiner Lieb ſo kalt? Darum nemlich, weil ich deine groſſe Gůte nicht genugſam zu Gemůth führe, um ſelbe zu begreiffen. Dann wann ich dieſe deine Gůte recht begreiffen thåte, wurde ich dich ſo innbrůnſtig lieben, daß ich keinen Augenblick wurde leben kõnnen, ohne dir zu gefallen.

Vorſatz.

Von nun an will ich mir deine Gůte vorſtellen, und von der Betrachtung derſelben weder hier zeitlich noch dort ewig ablaſſen.

Geſpråch.

O JEſu! mein Lieb, und einziger Gegenwurff meines Herzens, gibe nicht zu, daß die Můhe und Arbeit, ſo du meinetwegen auf dich genommen haſt, fruchtloß ſeye. Meines bisherigen Widerſtands, und meiner Treuloſigkeiten verdien ich nichts als die ſchårffeſte Straffen; aber deine Gůte iſt ſo groß, daß ich gånzlich hoffe, du wirſt mich nicht verlaſſen, ſondern mir deine Gnad er-

theilen, daß, wann du zu mir kommeſt, ich dir Gehör gebe, und dir in allen Sachen getreulich gehorſame, Amen.

Betrachtung
Am Samſtag.

Die Schrifftgelehrte und Phariſäer führen ein Weib zu ihm, das im Ehebruch ergriffen war. Joan. 8. 3.

1. JEſus empfangt das Ehebrecheriſche Weib, ohne ſie zu entrüſten.
2. Währender Anklag ſchreibet er auf die Erden ohne ein Wort zu ſagen.
3. Er entlaſſet ſie von ſich, ohne ſie zu verdammen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, obwohlen er die Unlauterkeit auf das äuſſerſte verabſcheuet, weil ſelbe ſchnurſtracks ſeiner heiligſten Menſchheit (als welche die Reinigkeit ſelbſt iſt) entgegen geſetzt iſt, dannoch mit dieſem Weib, die im Ehebruch ergriffen war, nicht ſcharff verfahre. Und ob ſie ſchon als eine nach dem Geſatz des Tods ſchuldige von denen Phariſäeren iſt angeklagt worden, ſo hat doch der Welt-Heyland ſie an- und aufgenommen: Er hat ihr das began-

gene Laſter nicht hart vorgeworffen, wie ſie es doch wohl verdienet hatte, um zu lehren, daß du mit denen Sünderen, ſo groß und elendig ſelbe immer ſeyn mögen, ein Mitleyden tragen, und all dein Vertrauen auf JEſum Chriſtum ſetzen ſolleſt, der dich niemahl verſtoſſen, ſondern ganz gütig mit dir verfahren wird: wann du ihn um Verzeihung deiner Sünden bitten wirſt, ſo abſcheulich und zahlreich ſelbe immer ſeyn mögen.

Anmuthung der Verwunderung.

Mein Seel! was ſageſt du von der Güte JEſu Chriſti, der auch die gröſte und abſcheulichſte Sünder ſo gnädig an- und aufnimmt? Wirſt du nicht von dieſer Güte ganz eingenom̃en? Bewundereſt du nicht dieſes Verfahren, welches von dem deinen ſo ſehr entfernet iſt? O gütigſter Heyland! wie wunderbarlich biſt du, wie gütig handleſt du, und wie fürtrefflich lehreſt du mich, daß ich die Sanfftmüthigkeit lieben ſoll!

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, da ich erwege, daß mein Leben dem deinen ſo ſehr entgegen geſetzt iſt. Ich kan nichts erdulten, was meinem Homor zuwider iſt: Ich tadle alles, was mir mißfallet, wañ mich ſchon eine ſolche Sach nicht angehet; du aber, O mein JEſu! nimmſt jene mit ſo groſſer Güte an und auf, die dir am höchſten entgegen geſetzt ſeynd.

Anmuthung des Vertrauens.

Aber eben dieſes tröſtet mich bey aller meiner Beſchämung: Dann ich hab nicht zu beförchten,

ten, daß du mit mir, ob ich ſchon mit unzahlbaren Sůnden beſudlet bin, ſcharff verfahren wirſt, da ich mich reumůthig zu deinen Fůſſen werffen werde. Hierdurch faſſe ich ein veſtes Vertrauen, daß du mir meine Sůnden vollkommen vergeben wirſt. Ich will mich derowegen durch die Abſcheulichkeit meiner Sůnden in keine Verwirrung ſtůrzen laſſen. Dann weil du auch die gröſte Sůnder nicht verſtoſſeſt, ſo werde ich niemahl zweifflen, daß du zufolg deiner Gůte mir meine Sůnden vergeben wirſt, was Mißtrauen immer der Teuffel mir einzuflöſſen ſuchet.

Vorſatz.

Zwey Stuck will ich hinfůro thun! erſtens will ich mit allen Elenden ein Mitleyden tragen, ohne mich wider jemand zu erzůrnen: Zweytens will ich auf dich O mein JEſu! ein veſtes Vertrauen ſetzen, daß du mir alle meine Sůnden vergeben wirſt. Dieſe zwey Tugenden ertheile mir, O ſůſſeſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der Sohn GOttes auf die Erd mit ſeinem Finger geſchriben habe, ohne denen Anklägeren des Ehebrecheriſchen Weibs eine Antwort zu geben, um denenſelben vorzuſtellen, daß unſer Leib eine fruchtbare Erd ſeye, allerhand böſe Ding hervor zubringen, und daß wir ohne demſelben nicht ſo viele Sůnden begehen wurden, daß man alſo beſorgt ſeyn můſſe, den Leib zu bezäumen. Wann du dieſes wohl erwegen thäteſt, wurdeſt du andere niemahl tadlen. JEſus Chri-

ſtus hat ferner auf die Erd geſchrieben, um zu zeigen, daß das Geſatz GOttes in unſerer Gedächtnuß nicht veſter ſeye, als die in dem Staub aufgezeichnete Buchſtaben, und daß du von darum in die Sünd falleſt, weil du auf das Geſatz GOttes vergiſſeſt, und ſelbes nur obenhin betrachteſt. Dann wann du das Geſatz GOttes eben ſo wohl, als die zeitliche Geſchäfften in deine Gedächtnus eindrucken thäteſt, wurdeſt du weit weniger Sünden begehen. Weil du aber faſt durchaus nur auf zeitliche Ding gedenckeſt, ſo finden geiſtliche und himmliſche Ding in deiner Gedächtnus nicht viel Platz.

Anmuthung des Mitleydens.

Du muſt derowegen, O mein Seel! nicht allein wider die Sünder dich nicht erzürnen, ſondern vielmehr mit denenſelben ein Mitleyden tragen: und ob dir ſchon derenſelben Sünden mißfallen müſſen, weil GOtt dardurch beleydiget wird, ſo ſollſt du doch mit ihrer Schwachheit ein Mitleyden haben, welches du doch zu thun unterlaſſeſt, weil du die Sünder ſo offt verdammeſt, an ſtatt dieſelbe zu entſchuldigen.

Anmuthung der Beſchämung.

Gehe nur ein weing in dich ſelbſt, um jenes Mitleyden zu erlernen, ſo du willſt, daß man mit dir tragen ſoll. Dann du wurdeſt erſehen, daß du ein Zuſammenfluß des Elends, und des verderbten Weeſens biſt, und daß du ſelbſt jener Fehler ſchuldig biſt, deren du andere beſtraffeſt. Das Geſatz GOttes ſchreibeſt du in den Staub, die Mängel aber deiner Neben-Menſchen ſchreibeſt du in

dein Herz, da du doch ſelbe vielmehr entſchuldigen oder wohl gar vergeſſen ſollteſt, wann dich nicht die Lieb verbindet, ſelbe zu beſtraffen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Mein GOtt! ich bin weit boshaffter als die Phariſäer, ich bin immer mit fremden, nicht aber mit meinen Sünden, die ich ohne Unterlaß beweinen ſollte, beſchäfftiget. Schämen ſollte ich mich, da ich gedencke, daß ich meine Seel von meinem Leib beherrſchen laſſe, daß ich meinen Leib liebkoſe, und demſelben zuſtehe, was dem Geſatz GOttes, und meinem Heyl zuwider iſt.

Vorſatz.

Hinfüro aber will ich meinen Leib für einen bloſſen Staub, und für einen Feind meines Heyls halten: Das Geſatz GOttes will ich in mein Herz tieff eingraben: ſelbes ſoll die Regel meines Thun und Laſſens ſeyn. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Welt-Heyland dieſes Weib von ſich entlaſſet, ohne daſſelbe zu verdammen, wordurch er zu erkennen gegeben hat, daß er der wahrhaffte Welt-Heyland iſt, der in die Welt kommen iſt, nicht die Menſchen zu verdammen, ſondern, wann ſie anderſt wollen, ſelbe ſeelig zu machen. So abſcheulich derowegen auch immer deine Sünden ſeyn mögen, muſt du an ſeiner Barmherzigkeit niemahl zweifflen: Er will dir ſo gar

dei-

deine Sůnden nicht vorwerffen: darum ſollſt du auf ſeine Barmherzigkeit gånzlich vertrauen, wann du deine Sůnden recht bereueſt, und in ſelbe nicht wider falleſt, wird er auf das vergangene nicht mehr gedencken. Das ſicherſte Zeichen aber, daß du die Vergebung aller deiner Sůnden erlanget haſt, wird dieſes ſeyn, wann du dir herzhafft angelegen ſeyn laſſeſt, dich in erlangter Gnad zu erhalten.

Anmuthung des Lobs.

Seye ewiglich gelobt und gepryſen, O liebreicheſter Heyland, wegen der Gůte, die du denen Sůnderen bezeigeſt. Du verfahreſt mit ihnen nicht allein nicht ſcharff (wie ſie es doch gar wohl verdienet håtten) ſondern es ſcheinet, als ob du dir gar fôrchten thåteſt, ſelbe zu erzôrnen. O groſſe Gůte meines HErrn JEſu Chriſti! O daß ich ſelbe recht begreiffen kunnte, um dir fůr dieſelbe unablåßigen Danck zu ſagen.

Anmuthung des Vertrauens.

Darum O mein Seel, haſt du keine Urſach, deiner Sůnden wegen unruhig zu werden, da du ſiheſt, daß JEſus dem Ehebrecheriſchen Weib ihre Sůnd ſo leicht vergeben hat. Du biſt zwar ſehr ſůndhafft, und haſt wohl Urſach zu fôrchten; aber wann du die Sůnd fôrchteſt, um ſelbe nicht mehr zu begehen, ſo fôrchte JEſum nicht, der dir alles vollkommen verzeihet. O mein Heyland! ich ſetze all mein Vertrauen auf dich, und kein einiges Mißtrauen ſoll in meinem Herzen niemahl Platz finden.

Anmu-

Anmuthung der Zerknirſchung.

Indem ich deine Barmherzigkeit, O mein GOtt, ſo offt mißbraucht hab, ſo hab ich freylich Urſach, deine Gerechtigkeit zu förchten. Aber weil ich mein ſündhafftes Leben bereue, weil du anbey willſt, daß ich all mein Vertrauen auf dich ſetze, ſo laſterhafft ich immer ſeyn mag, wann ich nur veſt entſchloſſen bin nicht mehr zu ſündigen, ſo will ich mich begnügen, ohne aller Unruhe meine Sünden zu bereuen, mich übrigens deiner unendlichen Barmhertzigkeit überlaſſend.

Vorſatz.

Ich bin derowegen gäntzlich entſchloſſen, dich, O mein JEſu, nicht mehr zu beleydigen, meine Sünden ohne Unruh zu beweinen, und in einem vollkommenen Vertrauen auf deine unausſprechliche Güte zu leben, als welche ein beſonderes Belieben traget, denen Sünderen gnädig zu ſeyn, und ſelben ihre Miſſethaten zu vergeben.

Geſpräch.

Ich werffe mich zu deinen Füſſen, O mein JEſu, erbarme dich meiner: verfahre mit mir, wie mit dieſem Ehebrecheriſchen Weib, ich bin nicht minder sträfflich als ſie. Die Unreinigkeiten meines Lebens wurden mich in Verzweiflung ſtürtzen, wann ich nicht wußte, daß meine Bosheit von deiner Güte unendlich übertroffen werde. Du macheſt dir ein beſonderes Vergnügen die Sünder an- und aufzunehmen, und ihnen zu liebkoſen. Mache dir auch in Betreffung meiner ein ſol-

ches Vergnügen, und ſtehe mir die Gnad zu, daß ich ehe ſterbe, als in meine Sünden wider falle, Amen.

Betrachtung
Am vierten Sonntag in der Faſten.

Da JEſus die Augen aufhube, und ſahe, daß eine ſehr groſſe Menge Volcks zu ihm kam, ſprach er zu Philippo: Woher kauffen wir Brod, daß dieſe eſſen. Joan. 6. 5.

1. Die Vorſichtigkeit JEſu Chriſti erſtrecket ſich auf jedermann.
2. Beſonders auf jene, die ihme nachfolgen.
3. Sie würcket Wunder zum Behuff deren, die ihme in die Wüſte nachfolgen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Vorſichtigkeit JEſu Chriſti auf alle Menſchen ſich erſtrecke, nicht allein weil er GOtt, und der Schöpffer aller Creaturen iſt, denen er alles verſchaffet, was zu ihrer Erhaltung nöthig iſt, ſondern auch weil er der Erlöſer und Heyland aller Menſchen iſt. Und weil er will, daß ſie alle ſollen ſeelig werden, ſo

hat er eine allgemeine Sorg, ihnen alle leibliche und geiſtliche Güter zu verſchaffen, die zu ihrem Heyl nöthig ſeynd. Weil er ihnen anbey alle dieſe Güter durch ſein Leyden, und durch ſeinen Tod verdienet hat, ſo mittheilet er dieſelbe mit gröſter Freygebigkeit, wann wir nur ſelbe zu überkommen verlangen. Es iſt derowegen niemand, ſo boshafft er immer ſeyn mag, der von dieſem gütigen Vatter verlaſſen wird. Indem ihme beynebens unſer Elend gar ſehr zu Herzen gehet, ſo iſt er gar leicht zu bewegen, daß er uns alles, warum wir ihn bitten, und was wir nöthig haben, zuſtehet: Welches er auch offt ſo gar auch dazumahl thut, wann er nicht gebetten wird. Dieſes ſoll dich billig vermögen, auf ſeine Vorſichtigkeit zu trauen, und zu bauen, und dich ſeiner Vorſorg gänzlich zu überlaſſen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein Seel, bewundere die Güte JEſu Chriſti, der auch den mindeſten aus allen Menſchen nicht verachtet, noch von ſich verſtoſſet, ſondern demſelben alle nöthige Mittel, ſein Heyl zu würcken mittheilet. Iſt dieß nicht ein gütiger Vatter, der alle deine Lieb und Erkanntlichkeit verdienet? Wirſt du nicht von ſeinem Lieb-vollen Verfahren ganz eingenommen, und bewegt, dich ihme ganz und gar zu ergeben?

Anmuthung des Vertrauens.

Ja, ja mein ſüſſeſter JEſu, deine Güte und Sorgfalt für mich iſt viel zu groß, als daß ich mich dir und deiner unabläßlichen göttlichen

Vor-

Vorſichtigkeit nicht ganz und gar überlaſſen ſollte. Trohe man mir auch ſchon mit allen zeitlichen Ubelen, ſo werde ich doch ohne Forcht leben, weilen du, O mein GOtt, meiner Sorg trageſt: Dann auf dich ſetze ich all mein Vertrauen.

Anmuthung der Antragung.

Sihe derowegen, O mein göttlicher Heyland, hier bin ich, führe und leite mich, wie es dir gefallet. Du biſt mein Vatter, deme mein Elend bekannt iſt, und der mir helffen kan, und helffen will. Ich verlaſſe mich derowegen ganz und gar auf dich.

Vorſatz.

Darum, O mein Seel, beunruhige dich hinfüro keines Zufalls wegen. JEſus Chriſtus beſorget alles: verlaſſe dich nur auf ihn, und ſo dann wirſt du vergnügt ſeyn. Dieſes will ich hinfüro thun, und um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus für diejenige beſonders ſorget, die ihme nachfolgen, und die alles verlaſſen, um ihme anzuhangen, und nach ſeinen Grund-Sätzen zu leben. Dieſes kanſt du klar in dem heutigen Evangelio erſehen, als in welchem erzehlet wird, daß JEſus Chriſtus das Volck, ſo ihme nachgefolget iſt, mit ſonderbarer Vorſichtigkeit geſpeiſet, und nicht ehe von ſich entlaſſen hat, bis ſelbes vollkommen ſatt worden iſt. Alſo verfahret er täglich mit jenen, die ſich ſei-

ner Vorſichtigkeit gänzlich überlaſſen, als welchen niemahl etwas manglet, wie David ſagt: Ich hab niemahl geſehen, daß der Gerechte verlaſſen ſeye, oder daß es denen Seinigen an Brod mangle: JEſus Chriſtus beſorget nicht allein den Leib, und das Zeitliche (ſo doch aus allem das geringſte iſt) ſondern überhäuffet auch die Seel mit ſeinen Gnaden und Wohlthaten; da unterdeſſen jene, die ihn verlaſſen, um bey denen Creaturen ein zeitliches Vergnügen zu ſuchen, in beſtändiger Dürfftigkeit leben, und niemahl vergnügt ſeyn. Mache nur ſelbſt die Prob, und du wirſt an JEſu Chriſto alles finden, was du immer zu deinem Vergnügen vernünfftig begehren kanſt.

Anmuthung der Freud.

Es erfreuet mich, O mein JEſu! daß dir ein ſo häuffiges Volck nachfolget, von dir nicht abweichet, und deinetwegen alles verlaſſet. O daß ich alle Menſchen zu dir ziehen, und ihnen zeigen kunnte, wie nutzlich es ſeye, wann man dir nachfolget! Ich wurde höchſtens vergnügt ſeyn, wannn ich dieſe Wahrheit in die Herzen aller Menſchen tieff eindrucken kunnte.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich werde ganz ſchamroth, daß ich dir, O mein JEſu nicht nachgefolget bin, ſondern mich durch die Creaturen, durch einen ſchnöden Wolluſt, durch eine geringe Ergötzlichkeit, durch eine eitle Ehr, und andere geringe Sachen von dir hab abziehen, und abwendig machen laſſen.

Mit meiner Beſchämung erkenne ich meinen Fehler, und bin bereit, ſelben mit Beyhülff deiner Gnad zu beſſeren.

Anmuthung der Liebe.

Daß ich mich aber von dir, O mein JEſu! hab abwendig machen laſſen, kommt daher, weil ich dich weder liebe noch gnugſam kenne. Dann wann ich dich recht kennen thäte wurde ich dich lieben: und wann ich dich lieben thäte, wurde ich dir die Creaturen niemahlen vorziehen: Ich will dich derowegen lieben, O mein JEſu! und zwar beſtändig, daß nichts fähig ſeyn wird, mich von dir zu entfernen.

Vorſatz.

Nun ſeye der Vorſatz auf immer und ewig gemacht: Dir O mein JEſu! will ich allenthalben nachfolgen: führe mich, wohin es dir gefallt: ſihe, ich bin ganz und gar in deinen Händen. Ertheile mir die Gnad, daß ich in dieſer meiner Entſchlieſſung beſtändig verharre.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus nicht allein eine beſondere, ſondern auch eine Wunderwürckende Vorſichtigkeit für diejenige trage, die ihme in die Wüſten und Einſamkeit nachfolgen, die nicht allein nach ſeinen Grund-Sätzen leben, ſondern, um ihme anzuhangen großmüthig alles verlaſſen, wie es die Geiſtliche, ja auch jene Welt-Menſchen thun, die mitten unter ihren Geſchäfften JEſum Chriſtum immer auf zweyerley Art

vor Augen haben. Erſtlich durch eine vollkommene innerliche Verſammlung, welche da macht, daß ſie äuſſerlichen Dingen bloß aus Noth, oder aus Lieb des Nächſtens anhangen. Zweytens durch eine groſſe Begierd ihme nachzufolgen, indem ſie all ihr Thun und Laſſen zu gröſſerer Glory ſeines himmliſchen Vatters richten, und in allem, was ſie thun, die reineſte Meynung haben. Eine überzeugende Prob dieſer Wahrheit erſiheſt du an denenjenigen, die anheut JEſu Chriſto in die Wüſten nachfolgen, indem er ihrentwegen ein Wunder würcket, um ſie zu ſpeiſen. Alſo wird er auch mit dir verfahren, wann du dich mit ihme in die Einſamkeit begibeſt, allwo du eine miraculoſe Speiß finden, und ob denen Gnaden, die er dir wird angedyen laſſen, erſtaunen wirſt. Wann dir aber dieſe Nachfolg in etwas beſchwerlich fallet, ſo wird dir dieſe Beſchwerde ſo häuffig erſezet werden, daß du dich verwunderen wirſt, wie es doch habe geſchehen können, daß du dieſer Wahrheit eine ſo ſpate Prob gemacht haſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie freygebig biſt du, mein JEſu, gegen diejenige, welche dir vollkommen anhangen! woher kommt es wohl, daß dir nicht alle Menſchen in dieſe angenehme Einſamkeit nachfolgen? In der Welt finden ſie ja nichts anderes, als Verdruß und Verwirrung, und können ihre Anſchläg niemahl zu End bringen; aber bey dir findet man nichts als Wunderwerck in Betreffung jener Ding, die man verlanget.

Anmuthung des Mitleydens.

O ihr unglückſeelige Menſchen! gehet doch in die Einſamkeit euers Herzens, allwo JEſus Chriſtus auf euch wartet, um Wunder und Mirackel zu würcken. O daß ich euch von eurem Irrthum frey machen könnte! O wie vergnügt wurde ich ſeyn, wann ich mit euch in dieſe Einſamkeit eingehen, und euch alle in dem Herzen JEſu Chriſti verſammlen kunnte!

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du immerhin ſo zerſtreuet biſt. Du klageſt über dein Elend, du ſeuffzeſt ohne Unterlaß in deinen Ausſchweiffungen, du bemüheſt dich ganz vergeblich deine Begierden zu begnügen, und du biſt beſtändig arm. Aber du magſt immer ſchreyen, und in deinem Elend ſeuffzen, JEſus wird kein Mirackel würcken, bis du dich in der Einſamkeit deines Herzens, und in der Vereinigung mit ihme befindeſt.

Vorſatz.

Mein JEſu! ich wunſche nichts mehrers, als in einer vollkommenen Verſammlung des Gemüths zu leben, dich in dieſer heiligen Einſamkeit ohne Unterlaß zu ſuchen, mich von allen Creaturen loß zu machen, und nur in deinem Herzen zu leben, und zu ſterben.

Geſpräch.

Liebreicheſter JEſu! ich bitte dich mit der geiſtlichen Braut: Ziehe mich nach dir, ich werde

dem Geruch deiner Salben nachlauffen. Ich überlaſſe und übergibe mich ganz und gar deiner heiligen Vorſichtigkeit: ich will hinfüro nur in dieſer heiligen Gemüths-Verſammlung leben. Aber dieweil ich ſo ausſchweiffig, und ſo unbeſtändig bin, ſo heffte mich, O mein JEſu! an dein heiligſtes Herz. Um dieſe Gnad bitte ich dich durch deine unendliche Güte, damit du jederzeit an mir ein Gefallen habeſt, Amen.

Betrachtung
Am Montag.

JEſus fand in dem Tempel die, ſo Ochſen und Schaaf, und Tauben verkaufften, und die Wechsler ſitzen. Und er machte eine Geiſſel von Stricken, und tribe ſie alle zum Tempel hinaus. Joan. 2. 14. 15.

1. In denen Kirchen muß man ehrenbietig ſeyn.
2. JEſus ereyfferet ſich, die in denen Kirchen begangene Unehrenbietigkeit zu beſtraffen.
3. Durch die Entunehrung und Entheiligung einer Seel wird er noch mehr zum Zorn gereitzet.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß du in denen Kirchen groſſe Ehrenbietigkeit bezeigen ſolleſt, dieweil ſie heilig ſeynd. Die Kirchen ſeynd zur Glory GOttes beſtimmet: ſie ſeynd jene Ort, welche GOtt erwählet, allwo wir ihn anbetten und loben ſollen, allwo JEſus Chriſtus ſolle gewandlet und aufbehalten werden, und allwo er freygebiger dann anderwärtig ſeine Gnaden ausſpendet. Folgſam muſt du in ſolchen heiligen Orten eine groſſe Ehrenbietigkeit bezeigen, und dich in dieſelbe begeben, gleich als ob du in den Himmel eingehen thäteſt. Dann GOtt erwartet deiner in der Kirchen, um von dir alldort angebettet zu werden, wie er von denen Heiligen in dem Himmel angebettet wird, und um dich mit allen ſeinen Gnaden und Wohlthaten zu erfüllen, wann du dich anderſt mit gebührender Ehrenbietig- und Gottſeeligkeit alldort einfindeſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du die Kirchen als heilige, und zu deiner Wohnung beſtimmte Ort erwählet haſt, um in denenſelben geehret zu werden, und mich mit deinen Gnaden zu erfüllen, als offt ich dahin kommend dich um dieſelbe bitte. Dieß iſt eine aus denen gröſten Wohlthaten, für welche ich dir tauſendfältigen Danck abſtatte.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich ſchäme mich, da ich gedencke, wie ich mich in deinem heiligen Tempel verhalte, in

welchen, als offt ich nur will, zu kommen du mir geſtatteſt, und allwo du bereitet biſt, mich zu erhö-ren, und mir tauſend Gnaden zu beweiſen. Vor einem König zu erſcheinen braucht es viel Weeſens, und groſſe Vorſichtigkeit. Dein Wohn-Ort aber, O mein GOtt, und mein HErr! ſtehet mir jederzeit offen, und du biſt jederzeit bereit, mich meiner Bitt zu gewähren. Unterdeſſen komm ich ſelten in die Kirch; und wann ich auch dahin komme, geſchicht es mit geringer Ehrenbietigkeit.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich bitte dich demüthigſt, O mein GOtt! du wolleſt mir die viele Unehrenbietigkeiten, die ich in deinen heiligen Kirchen begangen hab, verzeihen. Dann ich hab mich in denenſelben nicht allein ohne Andacht, und Gottſeeligkeit offt eingeſunden, ſondern gar offt durch Schwätzen, Lachen, und ungebührende Leibs-Stellungen die Heiligkeit ſolchen Orts entunehret, und mich dergeſtalt aufgeführet, als ob ich in einem ſchlechten und gemeinen Ort wäre. um die Verzeihung dieſer Sünden bitte ich dich, O mein GOtt! ich bereue ſelbe aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Ich mache anieʒo den ſteiffen Vorſatz, derley Unerenbietigkeiten in der Kirch nicht mehr zu begehen, ſondern in derſelben eine auferbäulich Gottſeeligkeit zu bezeigen. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, mit was Eyffer JEſus Chriſtus die in dem Tempel begangene Unehrenbietigkeit beſtraffe. Er ergreiffet eine Geiſſel, welches er zur Beſtraffung einer anderen Sünd niemahl gethan hat. Dann mit anderen auch denen gröſten Sünderen iſt er jederzeit ganz gütig verfahren; aber die Entunehrer des Tempels beſtraſſet er ſehr hart: woraus erhellet, daß dieſe Sünd ſehr groß ſeyn müſſe. Deſſen gibt der Sohn GOttes ſelbſt die Urſach, da er ſpricht: **Machet meines Vatters Hauß nicht zum Kauff-Hauß..** Hierdurch wird ſein Eyffer entzündet, weil er nichts leyden kan, ſo wider die Ehr und Glory ſeines himmliſchen Vatters ſtreitet. O wann du nur ein wenig von dieſem Eyffer hätteſt, du wurdeſt dich nicht allein mit gröſter Ehrenbietigkeit in der Kirch einfinden, ſondern du wurdeſt auch gar hefftig entrüſtet werden, da du ſieheſt, wie unehrenbietig ſich andere in der Kirch beweiſen.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel, ſollteſt du nicht förchten, daß JEſus Chriſtus nach einer Geiſſel greiffe, um jene Unehrenbietigkeit, ſo du in der Kirch begeheſt, zu beſtraffen. Du förchteſt die geringſte Ding, welche deinem Leib ſchaden können; aber den Zorn JEſu Chriſti förchteſt du nicht, da du doch ſelben allein förchten ſollteſt, wann du nicht deſſelben Würckungen dermahleins empfinden willſt.

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Ich erkenne mein Elend, O mein GOtt. Alles, was in den Sinn fallet, jaget mir einen Schröcken ein, aber dich zu beleydigen förchte ich mir nicht. Für deine Glory hab ich gar keinen Eyffer, die Sünd halte ich für etwas geringes, und an ſtatt andere zur Tugend zu vermögen, bin ich ſelbſt der erſte, ihnen ein böſes Exempel zu geben.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wann ich ſchon ganze Zäher-Bäch vergieſſen thäte, wurde ich doch meine Unehrenbietigkeiten, die ich begangen hab, nicht abwaſchen kennen. Ich hab für deine Glory keinen Eyffer getragen, da ich doch zu dieſem Zihl und End erſchaffen, und verbunden bin, zur Verfechtung deiner Ehr auch mein Leben darzugeben. Ich bereue aus ganzem meinem Herzen mein bisheriges Verfahren.

Vorſatz.

Ich will derowegen hinfüro für die Glory GOttes eyfferen, und ſelbe in allen Dingen ſuchen. Ich will nicht allein die Sünd (ſo der Glory GOttes abgeſagter Feind iſt) ſelbſt meiden, ſondern durch mein Gebett, durch meine Räth, durch meine Wort, durch meine gute Beyſpihl ſelbe gänzlich zu vernichten ſuchen. Dieſen Eyffer ertheile mir liebreicheſter JEſu.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Entheiligung einer Seel GOtt dem Allerhöchſten weit empfindlicher

falle,

falle, als die Entunehrung deren materialiſchen Templen. Dann unſer Seel, wie der Apoſtel ſagt, iſt ein weit edlerer und koſtbarerer Tempel, als die materialiſche zur Verehrung GOttes beſtimmte Templen. Unſere Seel iſt GOtt dem Allerhöchſten durch die Salbung mit dem koſtbaren Leib und Blut JEſu Chriſti eingeweihet. Dann gleichwie ſeine Menſchheit durch die Gottheit des ewigen Worts geſalbet iſt (wie die heilige Vätter reden) alſo ſeynd unſer Seel, und unſer Leib durch JEſum Chriſtum geſalbet und beſeelet, als woraus erfolget, daß wir durch dieſe Vereinigung in ihn verwandlet werden, daß alſo durch die Entheiligung der Seel durch die Sünd JEſu Chriſto ein weit gröſſere Unbild angethan wird, als durch die Entheiligung des materialiſchen Tempels, der nur durch äuſſerliche Ceremonien GOtt dem Allerhöchſten eingeweihet iſt, und der nicht anderſt, als durch eine Geſatz-mäſſige Heiligkeit heilig ſeyn kan: da im Gegentheil unſere Seel durch Mittheilung der Gnad heilig iſt. Sihe derowegen, ob du nicht ſehr ſträfflich ſeyeſt, da du deine Seel durch eine Sünd entheiligeſt, und etwas begeheſt, ſo ihrer Fürtrefflich- und Heiligkeit unanſtändig iſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich bin wahrhafftig unglückſeelig, O mein GOtt! und meine Blindheit iſt ſehr groß, daß ich meine Seel durch ſo viele unanſtändige Ding entunehre. Iſt es wohl möglich, daß ich glaube, daß meine Seel dein Tempel ſeye, und ich dannoch kein Bedencken trage, ſelbe zu entheiligen?

gen? Ich bin ſelbſt durch die GOttheit JEſu Chriſti geſalbet, und durch die Gnad (ſo ein Ausfluß der GOttheit iſt) geheiliget, und dannoch achte ich dieſes weniger, als die geringſte Sach von der Welt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich wurde mich niemahl getrauen, auf ein Edelgeſtein mit Füſſen zu tretten. Wann ich einen Diamant hätte, wurde ich ſelben an dem beſten Ort aufbehalten, und mit groſter Sorgfalt bewahren; aber meine Seel ſchände ich täglich, da doch ſelbe ſo ſchön, und ein lebendiger Tempel GOttes iſt, die GOtt ſelbſt höher, als ſein eigenes Leben geſchätzet hat. Sollte ich nicht bey ſo beſtellter Sach für Beſchämung ſterben?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Billig ſoll ich für Schmerzen ſterben, daß ich meine Seel ſo offt entheiliget, und weniger als andere ſchlechte und geringe Ding geſchätzet hab. Für hefftiger Reu ſoll ich ſterben, daß ich denen Begierden des Leibs Folg geleiſtet, und alſo durch die Sünd beyde, nemlich Leib und Seel beflecket, und geſchändet hab.

Vorſatz.

Aber dieſes ſoll hinfüro nicht mehr geſchehen: ich will meine Seel nicht mehr entheiligen. Damit aber dieſes geſchehe, will ich, wie der Prophet, meine Seel in meinen Händen tragen; das iſt, ich will auf mich ein wachtſames Aug haben, damit ich nichts begehe, was ihrer Hochheit unanſtändig ſeyn kan.

Geſpräch.

Geſpräch.

O mein JEſu! ertheile mir dieſen Eyffer, nicht allein für die materialiſche Kirchen, ſondern auch für mein Seel (als welcher dein lebendiger Tempel iſt) daß ich in ſelber nichts, als was heilig iſt, gedulte, daß ich auf ſelbe ein wachtſames Aug habe, daß ich ſie mit allen Tugenden ausſchmücke, damit du in derſelben mit Vergnügen wohneſt.

Betrachtung Am Dienſtag.

Die Juden verwunderten ſich, und ſprachen: Wie kan dieſer die Schrifft, da er ſie doch nicht gelernet hat? JEſus antwortet ihnen, und ſprach: Mein Lehr iſt nicht mein, ſondern deſſen, der mich geſand hat. So jemand deſſelbigen Willen thun will, der wird innen werden, ob dieſe Lehr von GOtt ſey, oder ob ich von mir ſelbſt rede. Joan. 7. 15. 16. 17.

1. Fürtrefflichkeit der Lehr JEſu Chriſti.
2. Nothwendigkeit
3. Und Mittel, ſelbe zu lernen und zu wiſſen.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte die Fürtrefflichkeit der Lehr JEſu Chriſti, die nichts anders iſt, als das heilige Evangelium, ſo er uns mit Worten und Wercken gelehret hat, und die höchſte und nutzlichſte Grund-Reglen enthaltet, um zur Vollkommenheit zu gelangen, zu der wir beruffen ſeynd, um den Himmel zu verdienen. Und ob ſchon die in dem heiligen Evangelio enthaltene Lehren hoch, und der Natur zuwider ſeynd, ſo ſeynd ſie doch billig, und der Vernunfft gemäß, weil derjenige, der ſie lehret, die Weißheit ſelbſt iſt. Du muſt derowegen dieſe Wiſſenſchafft für allen anderen Wiſſenſchafften hoch ſchätzen, und auf ſelbige alle deine Kräfften verwenden. Jedermann kan ſelbe erlernen, und ſolche Wiſſenſchafft zu begreiffen braucht es keinen hohen Verſtand: wann du nur willſt, wirſt du ſelbe in kurzer Zeit vollkommen erlernen: dann dieſe Wiſſenſchafft beſtehet nicht ſo viel in Nachſinnen und Nachgrüblen, ſondern vielmehr in der Ubung, nach der ſie einzig und allein abzihlet. Liebe nur dieſe Wiſſenſchafft, und du wirſt in derſelben bald gelehrt werden.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O göttlicher Lehrmeiſter! für die fürtreffliche Lehr, ſo du uns gelehret haſt. Du biſt jederzeit voll der Güte für uns. O daß ich durch gebührende Danckſagung meine Erkanntlichkeit genugſam zeigen kunnte! Ich opffere dir alle Danckſagungen aller jener groſſen Heili-

gen,

zen, die von deiner Lehr ſo groſſen Nutzen geſchafft haben: und weil eben dieſes die beſte Erkanntlichkeit iſt, ſo ich bezeigen kan, ſo will ich ſolchen Heiligen hierinn nachfolgen.

Anmuthung der Verwunderung.

Aber woher kommt es, daß die Evangeliſche Lehr, ſo fürtrefflich ſie auch iſt, ſo wenig Liebhaber findet? berühmten Lehreren irdiſcher Wiſſenſchafften reiſet man von weitem zu, um von ihnen etwas zu erlernen; aber zu JEſu kommet niemand, um ſeine Wiſſenſchafft zu begreiffen, die doch ſo fürtrefflich iſt, und die man zu allen Zeiten erlernen kan. O mein JEſu! man will dich nicht anhören, man will deine Wiſſenſchafft nicht begreiffen, damit man nicht bemüßiget werde, ſelbe in dem Werck auszuüben.

Anmuthung der Beſchämung.

Handle ich nicht alſo? Ich bin begierig, irdiſche Wiſſenſchafften zu erlernen, die meinen Vorwitz begnügen, oder mir bey denen Menſchen ein Anſehen machen; aber die Wiſſenſchafft JEſu Chriſti verlange ich nicht zu erlernen, weil ich mich abtödten und caſteyen, mich erdemüthigen, meiner Eitelkeit, meinem Zorn, und allen meinen böſen Anmuthungen abſagen müßte, um in dieſer Wiſſenſchafft gelehret zu werden. Iſt es nicht eine Schand, daß ich ſo wenig Chriſtlich geſinnet bin?

Vorſatz.

Von nun an will ich mich auf die Wiſſenſchafft JEſu Chriſti verlegen, ſelbe lieben, und nach

derſelben mein Leben einrichten. O HErr JEſu Chriſte! lerne mich, was du willſt, ich will dich mit gröſter Aufmerckſamkeit anhören.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie nöthig es ſeye, daß wir die Lehr JEſu Chriſti ergreiffen, indem wir ohne derſelben die Erlangung des Himmels nicht hoffen können, wann wir auch ſchon anſonſt alle Wiſſenſchafften der Welt beſitzen thäten, die ohne jener gäntzlich unnütz ſeynd. Dieſe Lehr beſtehet nicht bloß hierinn, daß man GOtt erkenne, und die fürnehmſte Glaubens-Artickul (ohne deren Erkanntnus man die Seeligkeit nicht erlangen kan) wiſſe und glaube, ſondern ſie beſtehet ferner auch hierinn, daß man die Sitten-Lehr, ſo uns JEſus Chriſtus gelehret hat, in dem Werck übe. Um in dieſer Wiſſenſchafft gelehret zu ſeyn, iſt es nicht genug, daß man alle in dem heiligen Evangelio enthaltene Lehren wiſſe und begreiffe, ſondern man muß auch die Kunſt beſitzen, ſelbe in dem Werck zu üben, und nach denenſelben ſein Thun und Laſſen zu richten; das iſt, man muß die Gedult in Schmerzen und Widerwärtigkeiten allen Wollüſten, die Ernidrigung und Verachtung allen Ehren, die Beſchämung aller Hochachtung der Welt, die Armuth und Dürfftigkeit allen Reichthumen vorziehen. Und weil der Himmel nur jenen gegeben wird, die dieſe Lehr wohl begreiffen, die in ſelber wohl geübet, und bey allerhand Vorfallenheiten wohl geprüffet worden ſeynd, ſo iſt dir dieſe

Wiſſenſchafft unumgänglich nothwendig, wann du anderſt jene Glückſeeligkeit in dem Himmel zu erlangen begehreſt, die nur jenen gegeben wird, welche in dieſer Wiſſenſchafft JEſu Chriſti vollkommen beſchlagen ſeynd.

Anmuthung der Forcht.

Förchteſt du dir nicht, O mein Seel! daß du als unwiſſend werdeſt verworffen werden, wann du dermahleins in der Sitten-Lehr JEſu Chriſti wirſt examiniret werden? In anderen, obwohl dir gänz unnützen Wiſſenſchafften, haſt du es weit gebracht, aber in dieſer Wiſſenſchafft JEſu Chriſti haſt noch nicht viel erlernet.

Anmuthung der Beſchämung.

O was groſſe Schand iſt es, daß ein Chriſt wiſſe, wordurch er zu Grund gehen könne; aber nicht wiſſe, wordurch er die Seeligkeit erlangen ſoll! Ich weiß alles gar wohl, was ich thun muß, um nach der Welt zu leben, um mein Anſehen zu erhalten, um ein zeitliches Gut zu erlangen, um meinen Leib zu erquicken; aber was ich thun müſſe, um die Seeligkeit zu erlangen, das weiß ich nicht; oder wann ich es auch weiß, ſo beſtehet dieſe Wiſſenſchafft in einer bloſſen Speculation und Erkanntnus, nicht aber in der Ubung.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein GOtt! wie unglückſeelig bin ich, daß ich in dieſer Unwiſſenheit alſo dahin lebe! Es fehlet mir nicht an Unterrichtung, als welche

mir täglich durch die Prediger, durch geiſtliche Bücher, und durch heylſame Einſprechungen gegeben wird: unterdeſſen bin ich doch in dem Geſchäfft meines Heyls immerhins in groſſer Unwiſſenheit. Dieſes, O mein GOtt! verzeihe mir.

Vorſatz.

Ich will dieſe mir ſo nöthige Wiſſenſchafft erlernen: ich will mich in ſelber üben, und nach denen Grund-Sätzen des heiligen Evangelii leben. HErr! ertheile mir dein göttliches Liecht, und deine Gnad, daß ich alle deine Lehren in dem Werck übe.

Dritter Punct.

Betrachte, daß, um in der Wiſſenſchafft JEſu Chriſti gelehrt zu werden, kein beſſeres Mittel ſeye, als wann du den Willen ſeines himmliſchen Vatters thuſt. Dieß ſagt JEſus Chriſtus ſelbſt in dem heutigen Evangelio, und niemand kan folgſam hieran zweifflen. Aber ohngeacht deſſen gibe ich dir dieſe überzeugende Prob an die Hand. Dann jener weißt alles, der da thut, was GOtt befihlet, weil GOtt die Regel allerwahrhaffter Wiſſenſchafft, und aller Heiligkeit iſt. Hierzu braucht es weder viel ſtudiren, noch einen groſſen Verſtand: die plumpeſte und ungelehrteſte von der Welt können die anſehnlichſte Lehrer werden, wann ſie den Willen GOttes thun wollen. Wann du alles willſt, was GOtt will, was er dir befihlet, und dir einſpricht, und wann du nichts anderes willſt,

ſo wirſt du in der Wiſſenſchafft JEſu Chriſti vollkommen gelehrt ſeyn.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen, daß du mir ein ſo leicht- und nutzliches Mittel gegeben haſt, gelehrt zu werden. Die Menſchen ſtudiren ſo lange Zeit, um irdiſche Wiſſenſchafften zu erlangen; du aber lehreſt mich deine Wiſſenſchafft in einem Augenblick. Hierum ſeye ewiglich gelobt und gepryſen, O unendliche Güte.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich auf das äuſſerſte, daß ich in deiner Lehr, O mein JEſu! ſo gelehrt werden kunnte, und dannoch dieſelbe nicht erlernen will: dann anſtatt deinen Willen zu thun, ſuche ich nur meinem Willen zu folgen. Ich will nur, was mir gefallet, nicht aber was du willſt: ich widerſtehe ohne Unterlaß deinen Gebotten, gleich als ob du mein Feind wäreſt, und nicht in allen Dingen meinen Nutzen ſuchen thäteſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O was groſſe Urſach habe ich meinen Ungehorſam zu beweinen! bin ich nicht der allerunglückſeeligſte aus allen Menſchen, daß ich dir ſo lang Widerſtand gethan hab? Wie werde ich für meinen Ungehorſam genug thun können, der ich nur immer meinen Willen gethan hab? Ich bitte dich demüthigſt, O mein GOtt! du wolleſt mir dieſes verzeihen.

Vorſatz.

Hinfüro will ich nichts anderes thun, als was dir gefallet. Befehle denen Creaturen, daß ſie mich verfolgen; gebiete mir, was du immer willſt, ich will alles auf das genaueſte erfüllen.

Geſpräch.

Ich bitte dich, O himmliſcher Vatter, durch die Verdienſt deines Sohns, du wolleſt mich in dieſer Wiſſenſchafft gelehrt machen. Du aber O liebreicheſter JEſu, der du ein ſo gütiger Lehrmeiſter biſt, lehre mich alles, was dir gefallet: rede, dann dein Jünger höret es: und gleichwie du niemahl etwas anderes, als den Willen deines himmliſchen Vatters gethan haſt, alſo gibe mir die Gnad, daß ich all mein Leben nach dem deinen richte, Amen.

Betrachtung Am Mitwoch.

Als JEſus vorüber gieng, ſahe er einen Menſchen, der von ſeiner Geburt an blind war. Joan. 9. 1.

1. Nichts iſt blinder als der Sünder während ſeinem Leben.
2. Nichts iſt erleichteter als der Sünder in ſeinem Tod.
3. Was für ein Mittel JEſus Chriſtus gelehret habe, um die Blindheit des Sünders zu heylen.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß nichs blinders ſeye als der Sünder währeno ſeinen Leben: dann er wandlet nur auf dem Weeg, auf welchen er von ſeinem Schickſal, von ſeinem Humor, und ſeiner böſen Neigung geführet wird! er gedencket nur auf ſeinen Eigennutz, auf ſein Ehr, und auf ſein Anſehen, übergibet ſich völlig ſeinem irdiſchen Verſtand, das Wahre haltet er für falſch, das Falſche für wahr, das Böſe für gut, und das Gute für bös. Er vermercket ſeine Blindheit nicht, und anſtatt ſelbe erkennen zu wollen, traget er ein Belieben in denen Finſternuſſen zu leben. Das innerliche Liecht, ſo ihme GOtt von Zeit zu Zeit zuſendet, iſt ihme unerträglich, und er verjaget ſelbes ſo geſchwind er immer kan: weil anbey ſein Glaub ſehr klein iſt, weil er für die Belohnung deren Heiligen ſehr geringe Hochachtung traget, ſo hat alles dieſes in ſeinem Herzen ſchlechte Würckung. Iſt diß nicht eine ſeltſame und erſtaunliche Blindheit? Iſt nicht ſelbe weit mehr zu beförchten als jene Blindheit, dero der Welt-Heyland in dem heutigen Evangelio abgeholffen hat? Sihe, ob nicht auch du aus der Zahl ſolcher Blinden ſeyeſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, daß ſich die Menſchen, ja wohl gar die Chriſten in einem ſo elenden Stand befinden, anbey aber ihr Elend, und ihr äuſſerſte Gefahr nicht erkennen? Was iſt wohl dieſes für ein Leben? Wann auch dieſes Leben durch-

aus ergötzlich wäre, ſollte ich wohl nur einen Augenblick lang in dieſer Blindheit leben können?

Anmuthung der Beſchämung.

UNterdeſſen, O mein Seel, biſt du offt mit dieſer Blindheit behafftet geweſen, und deine Sünden haben dich offt in dieſen elenden Stand geſtürzet, alſo, daß wañ ſich GOtt deiner nicht erbarmet hätte du dein ganzes Leben in demſelben wurdeſt zugebracht haben gleich jenen Blinden, denen du durch die Verwahrloſung deines Heyls, durch deine unordentliche Begierden zeitlicher Güter, und leiblicher Wollüſten nur allzu ſehr nachgefolget biſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du mir anheut dieſes Liecht ertheilet haſt, um meiner Blindheit abzuhelffen. Ich hätte wohl vierdienet, Lebens lang in meiner Blindheit gelaſſen zu werden; aber weil du die Gnad für mich haſt, mir meine Blindheit zu erkennen zu geben, ſo dancke ich dir hierum zu tauſendmahl.

Vorſatz.

Mein Seel! du muſt derowegen die Sünd fliehen, als die Urſach ſolcher Blindheit: du muſt auf deine Sinn ein wachtſames Aug haben, als welche dich in ſolche Gelegenheiten führen, die dich in dieſes Unglück ſtürzen wurden. Mein GOtt! mache, daß ich lieber ſterbe, als dich beleydige.

Zwey=

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der Sünder (der ſeine ganze Lebens-Zeit hindurch blind iſt, weil er den Glauben nicht hat, der als ein Liecht uns die ewige Wahrheiten zu erkennen gibt; und weil er irdiſchen Dingen anhanget, von denen er verhindert wird, GOtt zu betrachten, und ſein Heyl zu würcken) betrachte, ſprich ich, daß der Sünder bey annäherendem Tod die Abſcheulichkeit ſeiner Sünden, die er vorhin nur für Kleinigkeiten gehalten hatte, vollkommen erkennen, und die Hochheit jener Güteren, die er um ſeine böſe Neigungen zu begnügen verachtet hat, ſo klar erſehen werde, daß er hiervon in Verzweifflung verfallen wird. Und gleichwie der Teuffel dem Sünder während ſeiner Geſundheit die Abſcheulichkeit ſeiner Miſſethaten verborgen hält, um ihn in denenſelben ruhig zu erhalten, ſo wird er ihme ſelbe zur Zeit des Tods auf eine ſo ſeltſame Art, und mit ſo erſtaunlichen Umſtänden vorſtellen, daß er ſelbe nicht mehr wird ertragen können. Es wird anbey GOtt einem ſolchen Sünder auch wider ſeinen Willen die Eitelkeit alles deſſen, was er geliebt hat, und die Fürtrefflichkeit jener Güter, die er verachtet hat, zeigen, und alles ſo klar entdecken, daß auch die erleuchteſte ſolche Ding anjetzo nicht beſſer ſehen, als ſelbe dieſer Sünder in ſeinem Tod-Beth zu ſeiner Verdamnnus ſehen wird.

Anmuthung der Forcht.

O mein GOtt! was werde ich alsdann ſagen, da ich alle meine Sünden ſo klar erkennen

werde? wann ich anjetzo erſchröcke, da ich meine Sünden auch nur dunckel erſehe, werde ich ſodann nicht etwann gar in Verzweifflung verfallen, indem mein Leben mit Sünden ganz angefüllet iſt?

Anmuthung der Beſchämung.

Wie ſehr werde ich nicht ſodann zu Schanden werden, daß ich anjetzo ſo blind bin, und nichts als durch meine Sinn ſehe? aber was werde ich ſodann ſagen, da du, O mein GOtt! mir die Abſcheulichkeit jener Fehler zeigen wirſt, die ich durch meine Nachläßigkeit in deinem Dienſt, durch meine Eitelkeit, durch meinen Zorn, durch meine Sinnlichkeit, und durch meine Ausſchweiffungen täglich begehe? anjetzo ſihe ich nichts, als was meine böſe Neigungen kützlet; aber ſodann werde ich nichts anderes erſehen, als alle und jede Verbrechen, die ich meine ganze Lebens-Zeit hindurch begangen hab. O was Schand iſt es in dieſem Stand leben, und in demſelben ſterben!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Gibe nicht zu, O mein GOtt! daß ich unter der Zahl dieſer Blinden ſeye. Und weil du mir anjetzo annoch die Gnad beweiſeſt, daß ich meinen elenden Stand erkenne, ſo vergibe mir mein vergangenes böſes Verfahren (welches ich aus ganzem Herzen bereue) und die Blindheit, in welcher ich gelebt hab. O daß ich alle meine begangene Fehler auch mit meinem Blut abwaſchen kunnte!

Vor=

Vorſatz.

Mein GOtt! das Liecht, ſo du mir anjetzo gibſt, will ich recht gebrauchen, und die Buß nicht länger verſchieben. Ich will mich von dem falſchen Schein deren Creaturen nicht länger affen und betrügen laſſen, ſondern dem innerlichen Liecht, ſo du mir ertheileſt, folgen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein GOtt!

Dritter Punct.

Betrachte, daß dir JEſus Chriſtus anheut ein heylſames und unfehlbares Mittel an die Hand gebe, um jene Blindheit zu heylen, ſo deine Sünden und Unvollkommenheiten verurſachen. Dieſes Mittel lehret er dich durch jene Weiß und Manier, mit welcher er den Blindgebohrnen ſehend gemacht hat. Er hat erſtens deſſelben Augen mit Koth geſchmieret: Zweytens hat er ihme anbefohlen, er ſolle hingehen, und ſich in dem Teuch Siloe waſchen. Es werden nemlich zwey Ding zu deiner Geneſung erforderet. Das erſte iſt die Betrachtung ſowohl deiner eigenen Nichtigkeit, und deines verderbten Weeſens, als der Nichtigkeit aller jener Dingen, die du liebeſt, als welche nichts anderes ſeynd, dann Stäub, Aſchen, und Koth. Hierdurch wirſt du vermöget werden, ſolche Ding zu verachten, und ſelben nicht mehr anzuhangen. Das zweyte iſt, daß du deinen Unflath (der dich verhinderet, GOtt deinen HErrn zu erkennen, und zu lieben) durch eine aufrichtige Beicht, und durch die Tugend der Buß abwaſcheſt, mit aufrichtiger Reu

deine Sünden und Fehler bereueſt, ſelbe durch Buß-Thränen auslöſcheſt, und dich hinfüro für einen Ubelthäter halteſt, der ohne Unterlaß um die Vergebung ſeiner Verbrechen bey GOtt anhalten muß.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein JEſu! du höchſter Arzt meiner Seel, für dieſes fürtreffliche Hülffs-Mittel, ſo du mir gibſt. Ich verdiene allerdings gleich anderen Blinden geſtraffet zu werden, die ihre Sünden nicht ehe erkannt haben, als da ihrer Blindheit nicht mehr hat können abgeholffen werden. Aber du biſt gegen mir ſo gütig, daß du mir meine Sünden anjetzo zu erkennen gibſt, und du ertheileſt mir zugleich das behörige Mittel, allem Unheyl zu ſteuren.

Anmuthung der Beſchämung.

Du ertrageſt mich ſchon von langer Zeit mit recht erſtaunlicher Gedult, O mein GOtt! um mich dardurch zu vermögen, daß ich mich von jenen elenden Creaturen loß mache, die mir dieſe Blindheit verurſacht haben. Ich hätte zwar das Mittel, ſo du mir an die Hand gibſt, gebrauchen können; aber ich hab deinem Liecht immerhin widerſtrebet, ich hab die Buß als meinen Feind geflohen, ich hab mein Elend, und mein verderbtes Weeſen niemahl erkennen wollen, ja ich hab im Gegentheil gar viel auf mich ſelbſt gehalten, und bin allem dem angehangen, was mir angenehm geweſen iſt.

Anmu-

Anmuthung der Lieb.

Aber hinfüro will ich dir, O höchſter Arzt meiner Seel! anhangen: dann du haſt nicht allein unfehlbare Mittel mich geſund zu machen, ſondern du willſt auch mich geſund machen, und mich mit allen deinen Güteren erfüllen: du allein biſt der Gegenwurff, ſo mich vollkommen begnügen kan: darum will ich ohne Unterlaß deine göttliche Vollkommenheiten betrachen, um ſelbe einzig und allein zu lieben.

Vorſatz.

Ich werde derowegen rechtſchaffene Buß würcken, und durch eine aufrichtige Beicht den Anfang machen. Meine fürnehmſte Beſchäfftigung wird hinfüro dieſe ſeyn, daß ich beſtändig meine Sünden bereue.

Geſpräch.

O mein JEſu ertheile mir dein göttliches Liecht, und geſtatte nicht, daß ich länger in der Finſternus, und in der Vergeſſenheit meines Heyls lebe. Ertheile mir den Geiſt der Buß, dann es iſt hohe Zeit, daß ich ſelbe ergreiffe: unterſtütze meine Schwachheit: gibe mir die nöthige Kräfften, daß ich allen Creaturen, die mich zu ſo vielen Sünden verleitet haben, abſage, und allein deinem göttlichen Liecht folge. Dieſes iſt mein einzige Begierd, um deroſelben Erfüllung bitte ich dich aus ganzem meimeinem Herzen, Amen.

Betrach-

Betrachtung Am Donnerſtag.

Als JEſus nahe zum Stadt-Thor kam, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn ſeiner Mutter war: und ſie war ein Wittib. Luc. 7. 12.

1. Man muß den Tod förchten, weil er ungewiß und unvermuthet iſt.
2. Man muß ſich zum Tod bereiten, weil er jederzeit erſchröcklich iſt.
3. Man muß den Tod verachten, weil er die Thür zum Leben iſt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß du den Tod (ſo eine Straff der Sünd iſt) förchten ſolleſt, nicht allein weil er das gröſte aus allen natürlichen Ublen iſt, ſondern auch, und zwar vielmehr, weil die Zeit des Tods ungewiß iſt, und weil er die Menſchen überfallet, da ſie am allerwenigſten hieran gedencken. Der Tod iſt gewiß, und niemand kan demſelben entgehen: er erwürget alle ohne Unterſchied, ohne auf eine Zeit, auf ein Ort, auf ein Alter, oder auf einen Stand zu ſehen. Alle Menſchen ſeynd dem Tod unterworffen, weilen ſie alle Sünder ſeynd, weil die göttliche Gerechtigkeit das Urtheil des Tods über ſie alle hat ergehen laſſen. Aber was den Tod noch erſchröck-

ſchröcklicher macht, iſt dieſes, daß derſelbe die Menſchen anfallet, da ſie glauben, er ſeye von ihnen am allerweiteſten entfernet. Dieß ſeynd derowegen zwey ſeltſame, und erſchröckliche Ding, ſterben, und durch den Tod aller Ding beraubet werden: ſterben, wann man den Tod am allerwenigſten vermuthet.

Anmuthung der Unterwerffung.

O mein GOtt! das Urtheil des Tods, ſo du wider mich haſt ergehen laſſen, nehme ich mit aller Unterthänigkeit an. Ich will ſterben, weil du es alſo haben willſt: ich opffere dir mein Leben aus ganzem meinem Herzen. Beruffe mich aus dieſer Welt, an was Tag, Stund und Augenblick es dir gefallt: wann ich nur in deiner Gnad ſterbe, ſo bekümmere ich mich um die Art des Tods wenig.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du mich dem Tod unterworffen haſt, um mich von dem Elend dieſes Lebens zu entſchuldigen: und ob ſchon der Tod eine Straff meiner Sünd iſt, ſo iſt er doch zugleich auch das End jener Ublen, mit denen wir Menſchen in dieſer Welt überhäuffet ſeynd.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! förchteſt du den Tod nicht, der niemand verſchonet, der uns alles raubet, und der dich überfallen wird, wann du es am allerwenigſten vermutheſt? wann du aber den Tod förchteſt, warum halteſt du dich nicht jederzeit be-

reit,

reit, ſelben zu empfangen? wormit biſt du dann beſchäfftiget, wann du nicht ohne Unterlaß gedenckeſt ſeelig zu ſterben?

Vorſatz.

Ich will mich ohne Unterlaß bereit halten, damit ich nicht unvermuthet überfallen werde. Jedes mein Werck will ich alſo verrichten, als ob ich nach Endung deſſelben gleich ſterben wurde. Mein GOtt! ertheile mir die Gnad, daß ich heilig lebe, daß ich den Tod nicht förchte.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß du dich ohne Unterlaß zum Tod bereiten solleſt, dann indem du nur einmahl ſterben wirſt, wann es daſſelbig mahl nicht glücklich hergehet, ſo iſt alles auf ewig für dich verlohren. Anſonſt, ſo heilig du auch immer ſeyn magſt, ſo iſt doch der Tod jederzeit erſchröcklich, und der gröſte Feind der Natur, ob deme auch die gröſte Heilige erzittern. Ein ſeelig und froṁer Tod folget unfehlbar auf ein frommes Leben, und ein böſer Tod auf ein böſes Leben. Du erſiheſt derowegen wie billig es ſeye, daß du ohne Unterlaß auf den Tod bedacht ſeyeſt, und ſelben in allen deinen Thun und Laſſen vor Augen habeſt, damit nicht etwann derſelbe dich in einem böſen Stand überfalle. Der Tods-Kampff iſt ein ſeltſamer Kampff, in welchem viele Menſchen zu Grund gegangen ſeynd. Iſt es nicht höchſt billig, daß du dich wider dieſen grimmigen Feind wohl bewaffneſt, der alle ſeine Grauſamkeit wider dich ausüben

üben wird, die du auf keine andere Weiß lindern kanſt, als durch ein heiliges Leben, als wordurch der Tod faſt gänzlich entwaffnet wird?

Anmuthung der Erſtaunung.

Du biſt wohl rechtſchaffen blind, O mein Seel! daß du dich zu dem Tod zu bereiten unterlaſſeſt. Der Tod iſt eine unausbleibliche Sach, du kanſt ihme nicht entgehen, und er iſt weit näher bey dir, als du vermeyneſt: unterdeſſen lebeſt du dahin, als ob du niemahl ſterben wurdeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

O unerträgliche Schand! du gedenckeſt ſo ſorgfältig auf unnutze, und offt auf ſolche Ding, die niemahl geſchehen werden: du bereiteſt dich nichts betreffende Geſchäfften glücklich auszuführen, aber zu jenem höchſt wichtigen Geſchäfft, von deme dein ewiges Glück oder Unglück abhanget, bereiteſt du dich nicht. Du gedenckeſt auf eine Ergötzlichkeit, auf eine angenehme Unterhaltung, auf einen kurz-daurenden Wolluſt; aber auf den Tod gedenckeſt du nicht, ja du willſt auf den Tod gar nicht gedencken, damit du nicht bemüſſiget werdeſt, dich zu demſelben zu bereiten.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wird es nicht bald Zeit ſeyn, daß ich anfange mich zu dem Tod zu bereiten, der ſo erſchröcklich, und mir ſchon ſo nahe iſt? unterdeſſen verharre ich noch immer in meiner Bosheit und Lauigkeit. Mein GOtt! erbarme dich meines Elends, und meiner Dummheit: ich bitte dich

aus ganzem meinem Herzen, du wolleſt mir ſelbe verzeihen.

Vorſatz.

Ich will mich von nun an zu dem Tod berei- ten: zu dieſem Zihl und End will ich ein hei- liges Leben führen, und alle meine Werck mit groſſer Achtſamkeit zu GOtt richten. Gü- tigſter JEſu durch die Verdienſt deines Tods verleihe mir dieſe Gnad.

Dritter Punct.

Betrachte, daß du zwar den böſen Tod, als das allergröſte aus allen Üblen förchten, im übrigen aber alle Grauſamkeit des Tods ver- achten ſolleſt. Dann indem JEſus Chriſtus den Tod durch ſeinen koſtbaren Tod entwaffnet, und ſelben denen ſich bekehrenden Sünderen ſüß gemacht hat, muſt du dich vor demſelben nicht ent- ſetzen, ſondern ihn vielmehr mit einer heiligen Ca- tharina von Genua deinen Freund nennen, weil nemlich der Tod allem deinem Elend, und allen deinen Sünden ein End macht, und dich zu einem unſterblichen Leben überſetzet. Darum wann man dir den Tod ankündiget, ſollſt du dich nicht allein nicht entrüſten, ſondern dich vielmehr darob er- freuen, als ob einer dir ſehr nutzlichen Sach, mittelſt dero du zum Beſitz ewig-daurender Freuden gelangen wirſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! daß du mich dem Tod unterworffen haſt, um

durch

durch denſelben zu einem beſſeren Leben überſe-zet zu werden. Wurde ich nicht höchſt unglück-ſeelig ſeyn, wann ich immer auf der Welt leben müßte, ohne ein End meines Elends zu ſehen? O wie gerecht ſeynd deine Urtheil, O mein GOtt! und wie ungerecht ſeynd die meinige! Ja, ja mein GOtt, ich erkenne die Billigkeit deiner Gerechtigkeit, und die Süßigkeit deiner Barm-herzigkeit.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich derowegen, O mein Seel! daß du dieſem elenden Leben ſo ſehr anhangeſt, daß du ſelbes nicht verlaſſen willſt. Schäme dich, daß du nicht allein den Tod nicht liebeſt, ſondern ſelben ſo gar weder betrachten, noch von demſelben reden hören kanſt. Dieſes kommt daher, weil du den Tod nur für einen Feind, nicht aber für das End deiner Sünden, und für einen Ubergang zur ewigen Glückſeeligkeit erkenneſt.

Anmuthung der Aufopfferung.

Ich opffere dir derowegen mein Leben, O mein GOtt! und zwar aus ganzem meinem Her-zen. Dir ſeye der Tag, die Stund, und der Au-genblick meines Tods heimgeſtellet. Ich unter-wirffe mich allen deinen Verordnungen: und wann man mir den Tod ankündiget, will ich mich darüber nicht allein nicht entrüſten, ſondern viel-mehr mit dem Propheten ſingen: Lætatus ſum in his, quæ dicta ſunt mihi, in domum Domini ibimus. Ich erfreue mich ob der mir ver-kündigten Bottſchafft: ich werde in das Hauß meines HErrn eingehen.

Vorſatz.

Ich will derowegen auf den Tod ohne Unterlaß gedencken: ich will ein ſo frommes Leben führen, daß ich nicht allein den Tod nicht zu beförchten, ſondern vielmehr Urſach habe, mich ob demſelben zu erfreuen.

Geſpräch.

Damit ich eines ſeeligen Tods ſterbe, will ich dir, O mein JEſu! beſtändig anhangen. Hierum bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen, daß ich des Tods deren Heiligen ſterbe, und daß mein Tod vor dir koſtbar ſeye. Es iſt mir wenig daran gelegen, ob ich frühzeitig oder ſpat, geſchwind oder langſam ſterbe; wann ich nur in denen Armben JEſu und Mariä ſtirb, ſo bin ich ſchon vergnügt. Dieſe Gnad ſtehe mir zu durch die Verdienſt deines heiligen Tods, Amen.

Betrachtung
Am Freytag.

Es lag einer kranck, mit Namen Lazarus von Bethania, dem Flecken Mariä, und Martha ihrer Schweſter. Derowegen ſandten seine Schweſtern zu ihm, und ſprachen: HErr! ſihe, den du lieb haſt, ligt kranck. Joan. 11. 1. 3.

1. JEſus laſſet zu, daß ſein Freund kranck werde, und ſterbe.
2. Die Schweſteren Lazari begehren bloß dardurch die Geneſung ihres Bruders, daß ſie JEſum erinneren, daß Lazarus ſein Freund ſeye.
3. JEſus laſſet Lazarum ſterben, und erwecket ihn widerum zum Leben.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus zulaſſe, daß Lazarus ſein Freund von einer tödtlichen Kranckheit überfallen werde, und ſterbe, obwohl er denſelben über alle maſſen geliebet hat. Hieraus erſiheſt du, daß weder die Kranckheiten, noch der Tod, noch die übrige Drangſalen dieſes Lebens weder dem Zorn GOttes, noch einigen Fehleren deren, die von ſelben überfallen werden, zu zuſchreiben ſeyen, indem auch die gröſte Freund JEſu Chriſti von ſolchen Dingen nicht befreyet

ſeynd. Du erſiheſt ferner, daß du dich, wann du von ſolchen Dingen überfallen wirſt, nicht allein nicht entrüſten, ſondern ſelbe vielmehr als einen Antheil deren Freunden JEſu Chriſti anſehen ſolleſt, gänzlich glaubend, daß er dir kein Ubel zukommen laſſe, auſſer zur gröſſerer Glory ſeines himmliſchen Vatters, wie dann auch die Kranckheit und der Tod Lazari zur gröſſeren Glory GOttes gedienet hat. Dieſe Wahrheit muſt du veſt glauben, als welche zur Beförderung deines Heyls von der gröſten Wichtigkeit iſt, und die dir in denen unvermeidentlichen Drangſalen dieſes Lebens zum gröſten Troſt dienen wird.

Anmuthung des Glaubens.

Ich glaube, O mein GOtt! daß alle Drangſalen, die du mir zuſendeſt, jederzeit zur Beförderung deiner Glory dienen. Dieſe Wahrheit glaube ich, und ich unterwirffe mich vollkommen allen Begebenheiten, ſo verdrüßlich ſelbe auch immer ſeyn mögen. Ich glaube veſtiglich, daß alles von deiner göttlichen und vätterlichen Hand herkomme, und daß alle Drangſalen zu meinem Nutzen gerichtet ſeyen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, daß ich bey widrigen Zufällen ein ſo nidergeſchlagenes Gemüth hab, und daß ich mich ob denen geringſten Dingen, die meinen Sinnen, und meinen Begierden zuwider ſeynd, entrüſtet. Ein kleiner Schmertz, eine geringe Kranckheit, eine Verachtung iſt fähig mich zu

ver=

verwirren, weil ich nicht erwege, daß derjenige, ſo auf mich zuſchlagt, meinen Nutzen ſuchet.

Anmuthung des Vertrauens.

Mein Seel! du muſt nicht mehr alſo handlen. Warum ruheſt du nicht mit gröſter Zufriedenheit in der Schooß deines GOttes? ſiheſt du nicht, daß er Lazarum nicht verlaſſe? und ob er ſchon zulaſſet, daß Lazarus von einer Kranckheit überfallen werde, und daran ſterbe, ſo erwecket er ihn doch von den Todten mit gröſſerem Vortheil. Sollſt du nicht alles von einem ſo gütigen GOtt hoffen, der nichts anderes will, und nichts anderes wöllen kan, als was dir nutzlich iſt? kan dir wohl etwas wider ſeinen Willen begegnen? wann er es aber will, warum vertraueſt du nicht gänzlich auf ſeine Güte. Ja, ja mein GOtt, ich ſetze auf dich all mein Vertrauen.

Vorſatz.

Mein JEſu! ich will nichts, als was du willſt; verfahre mit mir, wie mit dem Lazaro. Schicke über mich Kranckheiten, Armuth, Drangſalen, ja tödte mich wohl gar, ich laſſe dir alles über. Gibe mir Stärck und Herz, daß ich niemahl bey denen mich anſtoſſenden Drangſalen den Muth ſincken laſſe.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß Magdalena und Martha die Geneſung ihres lieben Bruders bloß dardurch begehren, daß ſie JEſu Chriſto ſagen laſſen, daß derjenige, den er liebte, kranck ſeye, gänz-

lich glaubend, daß es bey JEſu Chriſto keine andere Vorbitt gebrauche, um hurtige Hülff von ihme zu erlangen, als daß ſie ihme den Zuſtand Lazari zu erkennen geben, und offentlich bezeugen, daß ſie all ihr Vertrauen auf ſeine Lieb ſetzen. Alſo muſt auch du thun, wann du von einer geiſtlichen oder leiblichen Drangſal überfallen wirſt. Du muſt dich nemlich hurtig zu JEſu Chriſto, als zu deinem beſten Freund, nicht aber zu denen Creaturen wenden, bey denen du doch öffters, als bey JEſu Chriſto Troſt ſucheſt. Hierüber klaget dein Heyland, daß du in deinem Anligen erſt dazumahl bey ihme Hülff ſucheſt, nachdem du ſchon anderwärtig bey denen Creaturen Troſt geſucht haſt: gleich als ob er nicht dein beſter Freund wäre: gleich als ob er nicht den Willen, und die Macht hätte dich zu tröſten.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O mein JEſu! dieſen ſo offt begangenen Fehler, daß ich in meinen Drangſalen bey denen ſchwachen Creaturen, die doch ſelbſt recht elendig ſeynd, nicht aber bey dir Hülff geſucht hab, als allein dazumahl, da ich anderwärtig keine Hülff mehr gefunden hab. Ich erkenne meinen Fehler, und bitte dich demüthigſt, du wolleſt mir dieſes mein Mißtrauen verzeihen.

Anmuthung der Liebe.

Dieſes mein Mißtrauen aber, O mein göttlicher Heyland! kommet daher, weil ich dich nicht liebe. Dann wann ich dich lieben thäte, wurde ich zu dir, als zu meinem beſtem Freund hurtig mei-

meine Zuflucht nehmen. Wann ich dich lieben thäte, wurde ich wohl begreiffen, daß auch du mich liebeſt (dann du liebeſt alle, die dich lieben) und ich wurde mich deiner Lieb gänzlich überlaſſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Sollte ich mich wohl unterſtehen ferner vor dir zu erſcheinen, nachdem ich auf die elende Creaturen ein gröſſeres Vertrauen geſetzt hab, als auf deine Güte? In meinen Drangſalen werde ich unruhig und verwirrt, und anſtatt ſelbe zu minderen, vermehre ich ſie, da ich doch bey dir allen erdencklichen Troſt finden kunnte.

Vorſatz.

Aber was mir hinfüro immer begegnen mag, ſo will ich denen frommen zweyen Schweſteren des Lazari nachfolgen: ich will mich alſogleich zu dir, O mein JEſu wenden! und mit groſſem Vertrauen ſprechen, der, den du liebeſt, iſt mit Widerwärtigkeiten betrangt: hernach will ich von deiner niemahls fehlſchlagenden Güte alles erwarten. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O liebreicheſter JEſu.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus Lazarum ſterben laſſe, und, obwohl er gebetten worden, nicht alſo gleich komme, ihn geſund zu machen. Erwege aber anbey, daß JEſus komme, Lazarum von den Todten zu erwecken, und ihme ein beſſeres Leben, als er vorhin gehabt hat, zu geben. Alſo verfahret JEſus Chriſtus auch mit uns. Er ſtehet

het uns nicht alſo gleich alles zu, was wir begeh-ren, weil er alles mit gröſter Weißheit thut: und indem er wohl weißt, daß dasjenige, ſo wir begeh-ren, nicht jederzeit uns nutzlich iſt, und daß ſeine Anſchläg von denen unſerigen weit entfernet ſeynd, ſo erwählet er, um uns unſerer Bitt zu ge-währen, jene Zeit, die uns die allernutzlichſte iſt. Man muß derowegen mit gröſter Unterthänigkeit ohne alle Unruhe ſeine Anordnung erwarten, wie Martha und Maria, als welche nicht unruhig worden ſeynd, daß JEſus ihren Bruder hat ſter-ben laſſen, auch nachdem ſie ihn um deſſelben Geſundheit gebettet haben.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie weit bin ich von dieſem Verfahren dieſer frommen zweyen Schweſteren entfernet! Ich hab in meinen Drangſalen kein Gedult: ich urtheile nur nach meinen Sinnen, nach meinem verderbten Verſtand, und nach meiner Eigenlieb. Ich will, daß alles nach meinem Verlangen ge-hen ſoll, ohne zu betrachten, ob daſſelbe billig iſt. Ich erwege nicht, was groſſer Nutz mir zuwachſen wurde, wann ich mit vollkommener Unterwerffung JEſum Chriſtum mit mir nach Belieben ſchalten und walten laſſete.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie offt hab ich dieſen Fehler begangen! wie offt bin ich unruhig und unluſtig worden, da mir GOtt von meinen Verwirrungen, von meinen Verſuchungen und Drangſalen nicht alſo gleich abgeholffen hat: unterdeſſen hat er es zu

thun

thun jederzeit nur zu meinem beſten verſchoben, um mich zu meinem gröſſeren Nutzen erſt nach einer Zeit von meinen Widerwärtigkeiten zu befreyen. Dieſes mein Verfahren verzeihe mir, O mein GOtt. Ich verdienete allerdings, daß du mich niemahl von meinen Drangſalen erledigen thäteſt.

Anmuthung der Unterwerffung.

Ich verehre alle deine Anordnungen, O mein GOtt! und will denenſelben nicht mehr widerſtreben. Ich glaube veſtiglich, daß alle Ubel, die du wider mich verhängeſt, zu meinem gröſten Nutzen seynd, und daß du mich auch ſterben laſſeſt, um mich mit gröſſerem Nutzen zum Leben widerum zu erwecken.

Vorſatz.

Ich will jederzeit eingedenck ſeyn, und erkennen, daß alle meine Ubel in Gutes werden verwandlet werden, daß du mir Drangſalen zuſchickeſt, um mich zu tröſten, daß du mich verſucht werden laſſeſt, um mir den Sig zu ertheilen.

Geſpräch.

Erlaube mir derowegen, O mein JEſu! daß ich dir mit denen bemeldten zweyen frommen Schweſtern ſage: der, den du liebeſt, iſt ſehr kranck. Ich bin von unzahlbaren Ublen überhäuffet, deren das allergröſte iſt, daß ich dich nicht liebe, daß ich mein Vertrauen auf dich nicht ſetze, daß ich mich deiner Lieb nicht gänzlich überlaſſe. Aber von nun an will ich mich allen deinen Anordnungen vollkommen unterwerffen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu durch deine unausſprechliche Güte, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Samſtag.

JEſus ſprach: Ich bin das Liecht der Welt: wer mir nachfolget, der wandlet nicht in der Finſternus, ſondern wird das Liecht des Lebens haben. Joan. 8. 12.

1. JEſus iſt das Liecht der Welt.
2. Der ihme nachfolget, gehet ſicher.
3. Der ihme nicht nachfolget, iſt immerhin in Gefahr.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus das wahrhaffte Liecht ſeye, und daß er allein uns erleuchten könne und ſolle. Und gleichwie die Sonn das einzige Liecht des Tags iſt, alſo iſt JEſus Chriſtus das einzige Liecht unſerer Seelen. Was immer zu leuchten ſcheinet, iſt nur ein falſcher Glanz, wann deſſen Urſprung nicht JEſus Chriſtus iſt. Er iſt das unerſchaffene Liecht, welches alle Menſchen erleuchtet, ſo in dieſe Welt kommen. Aus dieſem Urſprung müſſen all dein Liecht, alle deine Erkanntnuſſen, alle deine Wiſſenſchafften herkommen. Es wird dir all dein Gebett, alles Leſen geiſtlicher Bücher, alles Anhören des Worts GOttes, alle Unterrichtung deiner Beicht-Vätter zur Erlangung der Heiligkeit nichts nutzen, wann du nicht in allen dieſen Dingen von JEſu

Chri-

Chriſto erleuchtet wirſt. Dieſem ſeinem Liecht muſt du unverruckt anhangen, und folgen, wohin es dich immer führet, ſollteſt du auch demſelben folgend ſterben müſſen.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O mein JEſu! daß du das Liecht der Welt biſt, und daß jene nicht irren können, die dieſem Liecht folgen. O daß ich dieſes Liecht allen Menſchen zeigen kunnte, um die Finſternuſſen ihrer Treuloſigkeit, ihrer Irrthumen, und ihrer Sünden zu verjagen. O Liecht, welches du niemahl verduncklet wirſt, durchtringe unſere Herzen, und verjage alle unſere Finſternuſſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie glaubſt du, O mein Seel! daß JEſus Chriſtus das Liecht der Welt ſeye, indem du dieſes Liecht anzuſchauen förchteſt? Du förchteſt, daß es nicht etwann das Innerſte deines Herzens durchtringe, und dich dir ſelbſt zu erkennen gebe. Du förchteſt, daß dir nicht dieſes Liecht deine Trägheit, deine Eitelkeit, deine Sinnlichkeit entdecke, welche Ding du nicht verlaſſen willſt, und die du dir ſelbſt nach aller Möglichkeit verbergeſt, damit du dich nicht ſchämen därffeſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es iſt nur allzu wahr, O mein JEſu! daß ich dein Liecht fliehe, weil ich ein Sclav meiner böſen Neigungen bin, die da machen, daß ich das Liecht fliehe, und die Finſternuſſen liebe. Iſt es wohl ein Wunder, daß ich ſo viele Fehler begehe,

daß

daß ich ſo ſinnlich bin, daß ich irdiſchen Dingen, meinen Wollüſten, und meinem Eigennutz ſo ſehr anhange, indem ich meine Augen auf JEſum Chriſtum, der das wahre Liecht iſt, nicht richte? O liebreiches Liecht! gibe mir mein Elend zu erkennen, damit ich ſelbes aus ganzem meinem Herzen bereue.

Vorſatz.

Erleuchte mich, O mein JEſu, du mein einziges Liecht! ich will dich ohne Unterlaß anſchauen, ich will dir folgen, und mich niemahl von dir entfernen; von dir, ſprich ich, der du mir auf allen meinen Weegen als eine helle Fackel vorleuchten wirſt. Diß iſt jene Gnad, um welche ich dich aus ganzem meinem Herzen bitte.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß derjenige jederzeit ſicher gehet, der JEſu Chriſto nachfolget. Dann es iſt eine durchaus unmögliche Sach, daß man irre, als lang man von einem ſo hellen Liecht erleuchtet wird. Beynebens iſt JEſus Chriſtus ſelbſt der Weeg, auf dem wir alle wandlen müſſen: darum da wir JEſu Chriſto folgen, ſeynd wir geſicheret, daß wir unfehlbar zu dem verlangten Zihl, das iſt, zu der ewigen Glückſeeligkeit gelangen werden. Und ob wir ſchon mit mächtigen Feinden zu ſtreiten haben, und obſchon die ganze Welt mit Fallſtricken angefüllet iſt, ob wir ſchon ſchwach, unſere böſe Neigungen aber ſehr ſtarck ſeynd, ſo haben wir doch JEſu Chriſto

nach-

nachfolgend nichts zu beförchten, weil er um uns zu unterſtützen allmögend, und jederzeit bereit iſt, um bey denen ſich hervor thuenden Gefahren die Hand zu bieten, und uns aus denenſelben zu erretten. Derowegen wann du der Lehr JEſu Chriſti (welche dir von der heiligen Kirch vorgetragen wird) wann du ſeinen Grund-Sätzen, und ſeinem Beyſpiel folgeſt, ſo wirſt du aller Bosheit deren Menſchen, und aller Macht der Höll ungeachtet jederzeit in Sicherheit ſeyn.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine Erſtaunungs-würdige Sach, daß, da wir JEſu Chriſto nachfolgen, unſer Heyl in ſo groſſer Sicherheit ſich befindet, und dannoch ſo wenig Menſchen gefunden werden, die ihme nachfolgen wöllen? Denen mächtigen Menſchen folget man unbeſchwert nach, um ihren Schutz zu erlangen; aber JEſu Chriſto will man nicht nachfolgen, der doch der höchſte HErr Himmels und der Erden iſt, und der niemahl jene zu ſchützen unterlaſſet, die ihme nachfolgen.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt ſchon eine lange Zeit, O mein JEſu! daß du mich zu deiner Nachfolg einladeſt und lockeſt; aber ich widerſtrebe immerhin deiner Einladung. Ich will nur meinem Eigenſinn, und meinen böſen Neigungen, nicht aber dir, O mein JEſu! folgen, der du doch die unfehlbare Wahrheit, und die höchſte Güte biſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Kan man wohl etwas ungerechters und ſträffliche͡rs erſehen, als mein Verfahren? Sollte ich nicht gleich für Schmerz ſterben, da ich gedencke, daß ich JEſu Chriſto nicht nachfolgen will, und daß ich ihn offt verlaſſe, um denen Creaturen nachzufolgen, die mich doch endlich in den ewigen Untergang ſtürzen werden?

Vorſatz.

O mein JEſu! ich will dir allenthalben nachfolgen, wohin du mich immer willſt. In Verachtung, in Kranckheiten, in Armuth, ja auch in dem Tod will ich in deine Fuß-Stapffen tretten, und nur nach deinen Grund-Lehren leben. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß, gleichwie derjenige, welcher JEſu Chriſto nachfolget, weder die Höll, noch den Tod, noch die Gerechtigkeit GOttes ſelbſt zu beförchten hat, und in allen Orten, in allen Gelegenheiten in gröſter Sicherheit iſt, ſollte er auch von allen Menſchen verfolget werden, alſo derjenige ſich jederzeit in gröſter Gefahr befindet, und der Wuth aller ſeiner Feinden ausgeſetzt iſt, der JEſu Chriſto, ſeiner Lehr, und ſeinem Geiſt nicht anhanget. Und gleichwie ein von einer Schaar Mörder und Rauber umgebener Wanders-Mann keinen Augenblick in Ruhe leben kan, alſo ergehet es auch demjenigen, der

JEſu

JEſu Chriſto nicht nachfolget, der ihn nicht liebet der nach deſſelben Grund-Sätzen nicht lebet, ſondern ſich nach denen Grund-Reglen der Welt richten: dann er wird ſeinen böſen Neigungen unterligen, und ſich in augenſcheinlicher Gefahr ſeines Heyls befinden.

Anmuthung der Forcht.

O Mein JEſu! wie wird es mir wohl ergehen, der ich dich ſo offt verlaſſen, und dir den Rucken gewendet hab, um denen Anreitzungen des Wolluſts, der Eitelkeit, der Sinnlichkeit, und aller meiner böſen Neigungen zu folgen? Sollte ich nicht billig die Gefahren förchten, denen ich mich täglich bloß gibe, da ich mich von JEſu Chriſto entferne?

Anmuthung der Zerknirſchung.

O Daß ich dieſen Augenblick für Hefftigkeit des Schmertzens ſterben kunnte, daß ich mich in ſo viele Gefahren geſtürtzet, und ſo viele Sünden begangen hab, da ich JEſum Chriſtum verlaſſen hab, um denen Begierden meiner Sinnen zu folgen.

Anmuthung des Mitleydens.

O Daß ich nicht allein für meinen Fehler genug thun, ſondern auch die Menſchen aus dieſer Gefahr erretten kunnte, in welcher täglich ſo viele zu Grund gehen, weil ſie nur der verderbten Welt nachfolgen. O daß ich gantz und gar von deiner Lieb, O mein JEſu! angeflammet wäre, und machen kunnte, daß dich alle Menſchen

erkenneten, daß dich alle liebten, und daß dir alle nachfolgeten.

Vorſatz.

Fort derowegen mit allen Creaturen, ich will mich hinfüro mit eben ſo groſſen Eyffer von ihren Grund-Lehren entfernen, als begierig ich dieſelbe bis hieher geſucht hab.

Geſpräch.

Liebreicheſter Heyland! ziehe mich zu dir auf eine ſo kräfftige Art, daß ich dir niemahl widerſtehe. Erbarme dich über meine Schwachheit: ich vermag nichts, wann du mir nicht beyſpringeſt. Wann du mir aber deine Gnad ertheileſt, wann du mich durch deine Erleuchtungen, und durch deine ſüſſe Anreizungen zu dir lockeſt, ſo werde ich alle ſich hervorthuende Beſchwerden verachten, und alle meine Feind beſigen. Dieſe Gnad ertheile mir, O mein JEſu! und ſodann werde ich dir durchaus nachfolgen, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am fünfften Sonntag in der Faſten, Judica genannt.

JEſus kam in den Bau-Hoff, der Gethſemani genannt wird, und ſprach zu ſeinen Jüngeren: Setzet euch allhier nider, bis daß ich dorthin gehe, und bette. Und er nahm Petrum zu ſich, ſamt denen beyden Söhnen Zebedäi, und fieng an ſich zu betrüben, und traurig zu werden. Da ſprach er zu ihnen: Mein Seel iſt betrübt bis in den Tod. Matth. 26. 36.

1. JEſus gehet auf den Oel-Berg, um alldort zu leyden.
2. Er wird von groſſer Traurigkeit überfallen.
3. Dieſe Traurigkeit iſt von jenem Mitleyden verurſacht worden, ſo er mit unſerem Elend getragen hat.

Weil die heilige Kirch vorhat, denen Rechtglaubigen ein groſſes Mitleyden, und eine hefftige Lieb gegen dem leydenden Heyland einzuflöſſen, ſo will ich mich hierinn nach der heiligen Kirchen richten, und die Evangelia, ſo an dieſen Tägen abgeleſen werden, beyſeits ſetzen, damit

du deſto nachdrucklicher, und deſto länger das Leyden JEſu Chriſti betrachten könneſt. Mache derowegen anheut den Anfang durch die Betrachtung ſeines Eintritts in den Bau-Hoff Gethſemani genannt, allwo er ſich bereitet, um für dich zu leyden.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus nach geendigten Abendmahl ſich auf den Oelberg begeben habe, um ſich alldort als ein Schlacht-Opffer der ſtrengen Gerechtigkeit ſeines himmliſchen Vatters zu ſchlachten, und für unſere Sünden genug zu thun. Betrachte derowegen, daß er ſeine Feind nicht erwartet, um von denenſelben zur Marter geführet zu werden, ſondern er gehet ihnen ſelbſt entgegen, und begibt ſich in ein ſolches Ort, welches ihrem böſen Anſchlag trefflich zu ſtatten kam. Er beunruhiget niemand, ſondern führet bloß ſeine Jünger mit ſich, damit ſie aus ſeinem Beyſpiel lerneten, zu leyden, und um ihnen zu zeigen, daß er ſeine beſte Freund zum Creutz führe. Iſt nicht dein Verfahren von dem Verfahren JEſu Chriſti weit entfernet? Dann an ſtatt dem Creutz und Leyden, denen Caſteyungen und Abtöddtungen entgegen zu gehen, flieheſt du ſelbe nach Möglichkeit: ja du flieheſt ſie als deine gröſte Feind.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O liebreicheſter JEſu! für das herrliche Beyſpiel, ſo du mir gegeben haſt, und für die Güte, mit welcher

du

du meinetwegen deinen Feinden entgegen gegangen biſt, ohne ſelbe zu erwarten. Himmel und Erden ſollen dich ehren und preyſen, alldieweilen ich auſſer Stand bin, für dieſe Wohlthat behöriger maſſen danckbar zu ſeyn.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Aber, liebreicheſter Heyland! iſt es wohl möglich, daß ich dich in dieſem Stand erſehe, ohne hiervon hefftig gerühret zu werden? Kan ich wohl ohne Mitleyden erſehen, daß du dich als ein Schlacht-Opffer allen Schmerzen und Peynen freywillig übergibeſt? Mein Seel, wirſt du dann ſo hart gegen JEſu Chriſto ſeyn, daß du an ſeinem Leyden kein Antheil nimmſt?

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du nicht allein JEſu Chriſto nicht nachfolgeſt, daß du nicht allein denen Abtödtungen, Caſteyungen, Verachtungen, dem Creutz und Leyden nicht entgegen geheſt, ſondern ſelbe ſo ſehr flieheſt, daß du an dieſelbe ſo gar nicht gedencken magſt. O wie ganz anderſt biſt du geſinnet, als JEſus Chriſtus: unterdeſſen iſt er unſchuldig, du aber biſt ſträfflich.

Anmuthung des Mitleydens.

Es ſchmerzet mich, O mein GOtt! daß ich mit ſo vielen Sünden, die alle erdenckliche Peynen verdienen, beladen bin, und dannoch nichts leyden will. O daß ich für Hefftigkeit des Schmerzens ſterben kunnte!

Anmuthung der Liebe.

Ach! dieſes mein sträffliches Verfahren kommet daher, dieweil ich dich, O mein JEſu! nicht liebe. Dann wann ich dich lieben thäte, wurde ich dir in denen Gelegenheiten, etwas um deinetwillen leyden zu können, gewißlich nachfolgen. Aber wie ſollte ich dich nicht lieben, da ich erſihe, daß du dich aus Lieb zu mir in einen ſo blutigen Streit begibeſt?

Vorſatz.

Ja, ja mein JEſu, ich will mit dir in den Streit gehen: ich will nicht allein alles erdulten, was du mir widriges zuſchickeſt, ſondern ſo gar dem Creutz und Leyden entgegen gehen, und in allen Dingen eine beſtändige Caſteyung und Abtödtung ſuchen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, da er kaum in den Garten Gethſemani ankommen, von einer ſolchen Traurigkeit ſeye überfallen worden, die da fähig geweſen wäre, ihme das Leben zu benehmen, wie er es ſelbſt bezeuget, ſprechend: Mein Seel iſt betrübt bis in den Tod. Es iſt aber nicht von ungefehr geſchehen, daß er von dieſem tödtlichen Schmerzen iſt durchtrungen worden; dann er war an dieſes Ort gekommen, um zu leyden. Er iſt ferner nicht aus Zaghafftigkeit, noch aus Schwachheit, noch aus Verwirrung des innerlichen Theils von dieſer Traurigkeit überfallen worden, ſondern aus eigenem

frey-

freyen Willen, und aus Ubermaaß ſeiner gegen ſeinen himmliſchen Vatter, und gegen die Menſchen tragender Lieb hat er erſtens alle Freud, und allen Troſt aus ſeinem Herzen ausgeſchloſſen, und zweytens alle Marter und Peynen, die er ausſtehen wurde, alle Grauſamkeit deren Juden, die Verlaſſung von Seiten ſeines himmliſchen Vatters, allen bitteren Schmerzen ſeiner allerliebſten Mutter, alle Undanckbarkeiten, Treuloſigkeiten, und Bosheiten deren Menſchen, die ſein Leyden verachten, und ſelbes ihnen zu Nutz zu machen unterlaſſen wurden, ſeiner Einbildungs-Krafft vorſtellt, und dem inneren Theil ſeiner Seel anbefohlen, alle Würckung und Eindruckung ſolcher Ding an- und aufzunehmen, worauf er dann von der Hefftigkeit der Lieb und der Forcht iſt beſtritten worden, die ihme eine tödtliche Traurigkeit, und einen tödtlichen Schmerzen verurſacht haben.

Anmuthung des Mitleydens.

Kan ich wohl dieſe Traurigkeit betrachten, ohne für Schmerz zu ſterben? Bin ich nicht härter dann ein Marmor-Stein, wann ich nicht von der Traurigkeit JEſu Chriſti hefftig gerühret werde? Es verurſacht mir einen empfindlichen Schmerzen, wann ich einen meiner Freunden betrübt zu ſeyn erblicke, und ich ſollte meinen Heyland, meinen beſten Freund, und meinen Vatter in tödtlicher Traurigkeit erſehen, ohne aus Mitleyden einen Zäher zu vergieſſen?

Anmuthung der Beſchämung.

O Unempfindlichkeit, O Grauſamkeit meines Herzens! Ein ſchlechte Sach betrübet mich; aber da JEſus in das Meer der Schmerzen verſencket iſt, werde ich nicht gerühret. Was thuſt du mein Seel? wo iſt doch dein Glaub? O wie dumm bin ich, daß ich keine zärtliche Lieb zu JEſu trage!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Unterdeſſen iſt dieſer tödtlichen Traurigkeit JEſu Chriſti keine andere Urſach, als meine Treuloſigkeit, meine Sünden, die ich ſo offt begehe, und der Mißbrauch jener Gnaden, die mir JEſus durch ſein bitteres Leyden, und durch ſeine Traurigkeit verdienet hat. O mich unglückſeeligen, daß ich JEſum alſo betrübe, und hierüber ſo wenig Reu empfinde!

Anmuthung der Liebe.

O wie groß iſt die Lieb, ſo JEſus Chriſtus zu mir traget! Er übergibet ſich freywillig einer erſtaunlichen Traurigkeit, um für meine Sünden genug zu thun. Iſt es wohl möglich, O liebreicheſter Heyland! daß ich dich bey ſo beſtellter Sach nicht lieben ſollte? Iſt es wohl möglich, daß ich dich in dieſer deiner tödtlichen Traurigkeit betrachtend, vor Lieb zu dir nicht ganz und gar entzucket werde?

Vorſatz.

Werde ich wohl hinfüro über eine Widerwärtigkeit klagen, ſo groß dieſelbe auch

immer ſeyn mag? Nein, nein, mein GOtt, ich werde es niemahl thun: alle Widerwärtigkeit, die du immer wider mich verhängen wirſt, will ich ohne die mindeſte Verwirrung ertragen. Mein JEſu! ertheile mir dieſe Stärck, und dieſe Herzhafftigkeit, ich bitte dich durch die Verdienſt dieſer deiner tödtlichen Traurigkeit.

Dritter Punct.

Betrachte, daß dieſe Traurigkeit JEſu Chriſti ſeye verurſachet worden durch Erwegung und Betrachtung unſeres Elends. Und erſtens zwar durch die Betrachtung unſerer zeitlichen Müheſeeligkeiten, die da eine Folg und Würckung der Sünd ſeynd, als nemlich die Kranckheiten, der Verlurſt zeitlicher Güteren, der Ehr und guter Freunden, die Armuth, die Verfolgungen, und alles dasjenige, wordurch wir betrangt werden. Zweytens durch die Betrachtung unſerer geiſtlichen Müheſeeligkeiten, als da ſeynd die Blindheit unſeres Verſtands, die Unwiſſenheit, die böſe Gemüths-Neigungen, die Bosheit deren Menſchen, und alle Sünden, ſo die Menſchen begangen haben, und bis an das End der Welt begehen werden, der Untergang ſo vieler verworffener Menſchen, denen ſein Leyden unnutz ſeyn wird, weil ſie ſich deſſelben nicht bedienen wollen. Drittens durch die Betrachtung, daß die Menſchen ihren Untergang ihnen ſo wenig zu Gemüth führen, und zeitliche Ding ihrem ewigen Heyl vorziehen. Alles dieſes iſt in das Herz JEſu Chriſti eingetrungen, und hat ihn zu einem ſo zärtli-

chen Mitleyden gegen uns bewegt, daß ſelbes fähig geweſen wär ihme das Leben zu benehmen, weil er uns alle für ſeine Glider, und für ſeine liebe Kinder gehalten hat.

Anmuthung der Danckſagung.

Liebreicheſter JEſu! ich ſage dir tauſendfältigen Danck, daß du mit meinen Mühſeeligkeiten ein ſo groſſes Mitleyden getragen haſt: wie kan ich wohl meine Danckbarkeit hierum genugſam an den Tag legen? Wann ich auch ohne Unterlaß an dich gedencken thäte, wann ich auch alle Augenblick meines Lebens dir allmöglichen Danck ſagen thäte, wurde doch dieſes nicht genug ſeyn.

Anmuthung des Mitleydens.

Aber iſt es wohl der Mühe werth, daß du mit mir, als mit einer elenden Creatur ſo groſſes Mitleyden trageſt, da ich gegen dir ſo hart und ſo unbeweglich bin? In Erwegung meiner Mühe-ſeeligkeiten wirſt du von einer Todts-Angſt überfallen, ich aber erſihe dich in deinem höchſt betrübten Stand ohne allem Mitleyden. O wie hart und grauſam iſt mein Herz!

Anmuthung der Beſchämung.

Darff ich mich bey ſo geſtalter Sach wohl unterſtehen vor dir zu erſcheinen? Sollte ich nicht in deiner Gegenwart für Schand ſterben, daß ich ſo unempfindlich bin, indem ich doch ſelbſt die Urſach deiner Traurigkeit bin?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir dieſes mein Verfahren, O mein JEſu. Du biſt von meinen Mühſeeligkei-

ten ſo ſehr gerühret worden, trage annoch ein Mitleyden mit mir. Es ſchmerzet mich über alle maſſen, daß ich dir durch meine Sünden (welche ich von ganzem Herzen bereue) ſolche Traurigkeit, und ſolche Schmerzen verurſacht hab.

Anmuthung des Vertrauens.

Weil du aber ſo ſchwere Ding meinetwegen unternommen haſt, ſo ſetze ich mein Vertrauen auf deine Barmherzigkeit, als welche nicht ablaſſen wird, noch ferner mit mir ein Mitleyden zu tragen, und gegen mir gütig zu ſeyn. Nachdem du meinetwegen ſo viel gethan haſt, kan mir in Betrachtung deiner Lieb kein mißtrauiſcher Gedancken zu Sinn kommen.

Anmuthung der Liebe.

Aber eben dieſes dein Mitleyden ſoll der Gegenwurff meiner Lieb ſeyn. Ja, ja, ich will denjenigen lieben, der für mich ſo viel gelitten hat: ich will dir durch meine Lieb wenigſt eine Erquickung verſchaffen.

Vorſatz.

Aber indem dir, O mein JEſu, meine Mühſeeligkeiten ſo ſehr zu Herzen gehen, ſo werde ich mir angelegen ſeyn laſſen, mich von denenſelben zu befreyen, beſonders von denenjenigen, die von mir abhangen, und die du nicht willſt, daß ich ſie leyden ſoll, nemlich meine Sünden; die übrige Müheſeeligkeiten aber werde ich mit Gedult übertragen, um dir nachzufolgen.

Geſpräch.

Ich werffe mich derowegen zu deinen Füſſen, O liebreicheſter Heyland! und bitte dich durch deine unausſprechliche Traurigkeit, und durch die Hefftigkeit deines Schmerzens, du wolleſt mit mir ein Mitleyden tragen, und mir die Gnad zuſtehen, daß ich alle Drangſalen dieſes Lebens übertrage, ohne jemahl unluſtig zu werden, oder dir zu mißfallen. Du biſt ſo gütig, daß du mir dieſe Gnad nicht verſagen kanſt, Amen.

Betrachtung Am Montag.

JEſus zoge ſich von ihnen ab eines Stein-Wurffs weit: da knyete er nider, und bettete. Luc. 22. 41.

1. JEſus verrichtet ſein Gebett zu ſeinem himmliſchen Vatter.
2. Er wird in ſeiner Bitt nicht erhöret.
3. Es erſcheinet ihme ein Engel, der ihn ſtärcket.

Erſter Punct.

Betrachte, daß ſich der Sohn GOttes nachdem er ſich von ſeinen Jüngeren entfernet hat, in das Gebett begebe, ſich auf ſeine Knye niderlaſſe, ja ſich mit dem Angeſicht gar auf die Erd mit groſſer Ehrerbietigkeit niderwerffe, weine, und ſeuffze, ſeinen himmliſchen Vatter

bit-

bittend, daß, wann es ohne ſeinen Rathſchlägen zu widerſtehen geſchehen könne, er ihn von dem ihme angebottenen Kelch befreye; worbey er ſich doch zugleich ſeinem göttlichen Willen unterwarffe, verlangend, daß derſelbe an ihme erfüllet werde. Betrachte derowegen, daß JEſus Chriſtus von Schmerzen ganz eingenommen zum Gebett ſeine Zuflucht nehme. Erwege anbey, auf was Art, mit was Ehrerbietigkeit, Vertrauen, und Aufmerckſamkeit er bette, und mit was vollkommener Unterwerffung er ſich in den Willen ſeines himmliſchen Vatters ergebe. Aus allen dieſen Umſtänden haſt du zu erlernen, wie du dich in dem Gebett verhalten ſolleſt, und daß du beſonders bey antringenden Drangſalen an ſtatt dich zu beunruhigen, deine Zuflucht zu dem Gebett nehmen ſolleſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein göttlicher Lehrmeiſter! daß du mich lehreſt, wie ich betten, und zu deinem himmliſchen Vatter in allen meinen Anligen, beſonders bey antringenden Drangſalen meine Zuflucht nehmen ſoll. Braucht es wohl eine andere Beweg-Urſach, als dein Beyſpiel (für welches ich dir unendlichen Danck ſage) um mich zum Gebett, und zwar zu einem guten Gebett zu vermögen?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber eben durch dieſes dein herrliches Beyſpiel werde ich ganz beſchämet, da ich deine Ehrerbietigkeit gegen meine Unehrerbietigkeit, deine Aufmerckſamkeit gegen meine Ausſchweiffungen,

deine Gottſeeligkeit gegen meine ſchlechte Andacht, deinen Eyffer gegen meine Lauigkeit, und deine Unterwerffung gegen meine Unruhen halte. Unterdeſſen biſt du ein demjenigen, den du bitteſt, gleicher GOtt; ich aber bin vor dir nichts anderes, als ein todter Hund, und ein elender Sůnder.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wann auch anſonſt nichts ſtrǻffliches an mir wåre, als meine Unehrerbietigkeiten in dem Gebett, håtte ich ſchon Urſach genug, ohne Unterlaß zu ſeuffzen, und mich in ein Meer heiſſer Thrånen zu verſencken. Meiner Lauigkeit und Unehrerbietigkeiten wegen haſt du dich vor deinem himmliſchen Vatter erdemůthiget, weil du dieſelbe auf dich genommen haſt.

Anmuthung des Vertrauens.

Weil aber dein Gebett deinem himmliſchen Vatter ſo angenehm, und eines unendlichen Verdienſts geweſen iſt, ſollte ich nicht billig hoffen, daß er mir nichts verſagen wird, wann ich ihn durch dich, und in deinem Namen bitten, und ihn bittend, deinen Geiſt des Gebetts haben werde.

Vorſatz.

Ich will derowegen von dir, O mein JEſu! erlernen zu dem Gebett ohne Unterlaß meine Zuflucht zu nehmen, und wie du gethan haſt, mit gehöriger Ehrerbietigkeit, Aufmerckſamkeit, Vertrauen, und vollkommener Unterwerffung zu betten. Dieſen Geiſt des Gebetts gibe mir, O mein JEſu.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, ob er ſchon ſeinem himmliſchen Vatter gleich geweſen, dannoch nicht iſt erhöret worden. Er verlangte von ſeinem himmliſchen Vatter zwey Ding, das eine für ſich, das andere für uns. Für ſich bittete er, daß er, wann es möglich wäre, den Kelch des Leydens zu trincken überhoben werde; aber dieſes ſein Begehren kame nicht von einem veſten, und kräfftigen Willen, der durchaus gewollt habe, daß er erhöret werde Für uns begehrte er die Erfüllung des Willens ſeines himmliſchen Vatters, um uns ſeelig zu machen: Fiat vo'.n-tas tua. Er ware alſo ihme ſelbſt entgegen geſetzt; aber das zweyte hat er nachdrucklich, das erſte aber nur mit einem unkräfftigen Willen gewollt: darum hat ihme ſein himmliſcher Vatter das erſtere abgeſchlagen, das andere aber zugeſtanden. Hierdurch lehret dich JEſus Chriſtus, wie daß das wahre Gebett hierinn beſtehe, daß man ſeinen Willen in den Willen GOttes vollkommen ergebend, aus ſich ſelbſt ausgehe, und daß GOtt unſer Gebett willig und gern anhöre, da ſelbes nach denen ewigen Reglen, nicht aber nach denen Neigungen der Natur, oder nach denen Begierden eines ungebundenen und ungehaltenen Herzens eingerichtet iſt. Ein Gebett letzterer Gattung verwirfft GOtt, ob es ſchon etwas Gutes zum Endzweck zu haben ſcheinet.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Wie werde ich dir, O mein JEſu, genugſam danckbar ſeyn können, daß du meinen Nu-

zen dem deinen, und mein Heyl deiner billigen Begierd, von dem Kelch eines grauſamen Leydens befreyet zu werden, in deinem Gebett vorgezogen haſt? die Sach ware bloß an dir gelegen; aber mein Seel iſt dir lieber geweſen, als die deine.

Anmuthung des Mitleydens.

Sollte ich derowegen nicht von Mitleyden ganz und gar eingenommen werden, da ich meinen JEſum in dieſer Tods-Angſt erſehe, wordurch auch die erharteſte Herzen ſollten erweicht werden, da er ihme ſelbſt meinen Handel, und mein Heyl vorziehet? Kan ich ihn wohl in dieſer Leibs-Stellung, und in dieſem Streitt erſehen, ohne darvon gerůhret zu werden?

Anmuthung der Zerknirſchung.

O Wie groß můſſen meine Sůnden ſeyn! indem der himmliſche Vatter ſeinen Sohn nicht erhöret, und durch dieſe abſchlägige Antwort für meine Sůnden genug zu thun! O wie abſcheulich můſſen meine Verbrechen, die ich fůr nichts halte, vor GOtt ſeyn! O wie unglůckſeelig bin ich, daß ich Urſach gegeben hab, daß der himmliſche Vatter mit ſeinem eingebohrnen Sohn ſo ſcharff verfahren iſt! braucht es wohl etwas mehreres, daß ich fůr Schmerzen ſterbe?

Anmuthung der Liebe.

Aber wie ſehr ſollte ich dich nicht lieben, O mein gůtigſter Heyland, indem du mich ſo ſehr geliebet haſt? ſollte ich nicht jederzeit deinen Handel dem meinen vorziehen, indem du willſt,

daß dir abgeſchlagen werde, was du mit groſſer Unterwerffung deines Willens für dich begehreſt, um das Heyl meiner Seel zu erlangen?

Vorſatz.

Du, O mein JEſu! wirſt hinfüro die Regel und das Muſter ſeyn, nach welchem ich mein Gebett einrichten werde. Nichts will ich von deinem himmliſchen Vatter begehren, als (wie du gethan haſt) mit vollkommener Ergebung meines Willens in den göttlichen Willen, ſo gut auch dasjenige, was ich begehre, zu ſeyn ſcheinet. O mein JEſu! gibe mir dieſe heilige Gleichfömigkeit meines Willens mit dem Willen GOttes.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Sohn GOttes ſein Gebett zu dreymahl widerholet, jederzeit einerley Gebett ſprechend, und daß ein Engel vom Himmel komme, um ihn zu ſtärcken, welches dieſer himmliſche Geiſt auf zweyerley Art gethan hat. Erſtens (wie einige glauben) indem er das Blut, welches zu dem Herzen JEſu Chriſti in ſeiner Tods-Angſt geſchoſſen war, und ihn faſt erſtickte, zuruck tribe. Zweytens, und zwar fürnemlich, indem dieſer himmliſche Geiſt JEſu Chriſto die wichtige Beweg-Urſachen das bevorſtehende Leyden anzunehmen vorgeſtellet hat, dem untern Theil der Seel (ſo mit dieſen groſſen Aengſten behafftet ware) zeigend, wie nothwendig ſein Leyden ſeye, was für eine groſſe Glory JEſu Chriſto dardurch zuwachſen werde, was für ein Wohlge-

fallen der himmliſche Vatter daran habe, und was für ein groſſer Nutz daraus entſtehen werde. Der Engel lobet anbey die Herzhafftigkeit JEſu Chriſti, er bewunderet ſeine Standhafftigkeit, er beweiſet ihme alle ſeiner Allmacht, ſeiner Heiligkeit, und ſeiner höchſten Majeſtät geziemende Ehrerbietigkeit, die er in Gegenwart des geſammten himmliſchen Hofs verkündiget, als welcher dieſe Begebenheit mit Erſtaunung anſihet.

Anmuthung des Lobs.

Erlaube mir, O mein JEſu! daß ich meine Anbettung und mein Lob mit der Anbettung und mit dem Lob dieſes von dem Himmel gekommenen Engels vermenge. Geſtatte mir, daß ich das von allen Seiten deines Leibs ablauffende Blut abtrückne, welches theils der Gewalt, den du dir angethan haſt, theils der Eyffer deines Gebetts aus deinem Leib getriben hat. Erlaube mir, daß ich mit dem Engel ſage, daß dir die Ober-Herrſchafft über alle Creaturen gebühre, daß die Glory, welche dir aus deinem Leyden zuſtehet, durch die ganze Ewigkeit dauren wird.

Anmuthung des Mitleydens.

Aber wie iſt es mein Seel, wirſt du nicht von Mitleyden ganz eingenommen werden, da du JEſum in dieſer Tods-Angſt erſiheſt? Es mußte ein Engel von dem Himmel kommen, um ihn zu ſtärcken, und du willſt kein Mitleyden mit ihme tragen, da du ihn von Schmerz und Angſt alſo überhäuffet siheſt?

Anmuthung der Beſchämung.

O Schand! O Unbild! O Himmel! O Erden! was ſaget ihr, da ihr JEſum in ſolchem Stand erſehet? Aber was ſaget ihr von mir, da ihr ſehet, daß ich härter bin als Marmor-Stein, und weit weniger gerühret werde, als ein wilder Menſch, der niemahl von JEſu Chriſto hat reden hören?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O mein JEſu! ich bin derjenige, der ich dich durch meine Eitelkeiten, durch meine Ausſchweiffungen, durch meine unordentliche Lieb, durch meine Sinnlichkeit, durch meine Unlauterkeit, durch meinen Hochmuth, und durch meine übrige Sünden in dieſes Meer deren Schmerzen geſtürzet hab. Unterdeſſen hab ich über meine Sünden ſo ſchlechte Reu, daß ich nicht allein keinen Zäher vergieſſe, ſondern immerhin fortfahre dich zu beleydigen.

Anmuthung der Liebe.

O Lieb! wie grauſam biſt, daß du mit JEſu Chriſto alſo verfahreſt! wie? wirſt du mich in meiner Unempfindlichkeit dahin leben laſſen? wirſt du nicht machen, daß ich für Schmerzen ſterbe? bin nicht ich der Sträffliche und Schuldige? Ja, ja, mein JEſu! ich wünſche aus Lieb ſterben zu können.

Vorſatz.

Fort hinfüro mit allem zeitlichen und irdiſchen Troſt. Weil du, O mein JEſu! ſo betrangt

biſt, und ſo hefftige Schmerzen leydeſt, daß dich ein Engel tröſtet, ſo erlaube mir, daß auch ich dich mit ihme tröſte, und mich aus Lieb zu dir alles empfindlichen und leiblichen Troſts beraube.

Geſpräch.

O glorreicher Ertz-Engel, der du JEſum Chriſtum tröſteſt, gibe mir deinen Geiſt, damit ich erlerne JEſum Chriſtum mit dir zu tröſten. Dieſes kan ich nicht beſſer thun, als wann ich fromm und auferbäulich lebe, wann ich meine Schwachheiten gedultig ertrage, wann ich allen menſchlichen Troſt verwerffe. Aber dieweil ich ſchwach bin, ſo erhalte mir von JEſu Chriſto (den du in dieſem Streit geſtärcket haſt) daß er mich durch die Verdienſt ſeiner freywilligen Schwachheiten ſtärcke. Er wird dir nichts verſagen können, wann du ihn erinnereſt, daß er ſelbe Schwachheiten aus Lieb zu mir erdultet hat, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Dienſtag.

JEſus kam zu ſeinen Jüngeren, und fand ſie ſchlaffend, und ſprach zu Petro: Habt ihr dann nicht ein Stund mit mir wachen können? : : Stehet auf, und laſſet uns gehen: ſehet, er iſt nahe herzukommen, der mich verrathen wird Matth. 26. 40. 46.

1. JEſus findet ſeine Apoſtel ſchlaffend.
2. Er beſtraffet die Mängel ſeiner Apoſtlen mit groſſer Güte und Gelindigkeit.
3. Judas kommt herbey, und verrathet ihn durch einen Kuß.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus in ſeiner Tods-Angſt auf ſeine Jünger nicht vergiſſet, ſondern ſein Gebett zu dreymahl unterbreche, um ſelbe zu beſuchen. Dieſes hat aber bey ihnen ſo ſchlechte Würckung gehabt, daß ſie, anſtatt ihn zu tröſten, und anſtatt ein Herz zu faſſen, und ihme nachzufolgen, ſich von dem Schlaff haben einnehmen laſſen, ohne ihme ein zärtliches Mitleyden zu bezeigen, daß ſie doch vorhin ſo feyrlich verſprochen hatten, ihme auch in dem Tod nachzufolgen. Biſt nicht auch du alſo beſchaffen? nachdem du GOtt dem Aller-

höchſten ſo heilig verſprochen haſt, deines Heyls Sorg zu tragen, ſein Geſatz zu beobachten, ihn zu lieben, und ihme allein anzuhangen, da entſchlaffeſt du in allen dieſen Dingen durch eine ſchädliche Lauigkeit und Trägheit: und wann du ſchon öffters durch heilige Ermahnungen von dem Schlaff aufgewecket wirſt, ſo fahreſt du doch fort in Nachläßigkeit, und sträfflicher Dummheit dahin zu leben.

Anmuthung der Danckſagung.

O mein JEſu! ob du ſchon durch ſo viele Gnaden, die du mir ertheileſt, ſo ſehr für mich ſorgeſt, ſo hab ich doch das Unglück, daß ich auf nichts wenigers gedencke, als dir zu dienen. Ich dancke dir aus ganzem meinem Herzen, um die groſſe Sorg, ſo du für mich trageſt. Du kommeſt ſo offt zu mir, du weckeſt mich theils durch dich ſelbſt, theils durch andere ſo offt von dem Schlaff auf, unterdeſſen entſchlaffe ich doch gleich widerum in der Nachläßigkeit dir zu dienen.

Anmuthung des Mitleydens.

Aber wie iſt es, mein Seel! wirſt du dann nicht mehr gerühret werden, als jene Jünger, die immerhin entſchlaffen ſeynd? wirſt du dann mit JEſu Chriſto kein Mitleyden tragen, der ſich in einer Tods-Angſt befindet, ohne daß ihn jemand zu tröſten ſuche?

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel! in leiblichen Dingen biſt du gar empfindlich; aber in dem, was JEſum Chri-

Chriſtum betrifft, biſt du unempfindlich. O Schand! dein Vatter, dein König, und dein GOtt befindet ſich in der äuſſerſten Betrübnus, und zwar wegen deiner, und du gedenckeſt weder auf ihn, noch auf deine Sünden, welche doch die Urſach aller ſeiner Schmerzen ſeynd.

Anmuthung der Liebe.

Wann ich dich, O mein JEſu! lieben thäte, ich wurde nicht ſo nachläßig, nicht ſo lau, und nicht ſo unerkanntlich für deine Güte, und für deine Gnaden ſeyn. Aber indem du ohne Unterlaß, zu aller Zeit, und an allen Orten zu mir kommeſt, werde ich dann immerhin entſchlaffen ſeyn? werde ich dir deine Lieb niemahl erwidrigen? werde ich keinen Fuß rühren, um zu dir zu gehen?

Vorſatz.

Ich will derowegen mit JEſu wachen: wachen will ich über mein Ungedult, über meine Trägheit, über meine unordentliche Begierden, damit, wann du, O mein JEſu! zu mir kommen wirſt, ich bereit ſeye, dich zu empfangen. Um dieſe Gnad bitte ich dich.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus ſeine Jünger, die er zu dreymahl ſchlaffend gefunden hat, nicht ſcharff, noch herb beſtrafft, ſondern den Heil. Petrum angeredet, und ihme mit Gütig- und Gelindigkeit vorgeworffen habe, daß er mit ihme auch nicht eine Stund lang habe wachen kön-

nen. Soll nicht dieſes JEſu Chriſto überaus ſchwer gefallen ſeyn, daß er ſeine Jünger ſo lau und träg befunden hat, nachdem ſie ſo viele gute Vorſätz gemacht hatten? aber kan er nicht auch dir, wie denen Jüngeren vorwerffen und ſagen: Du haſt nicht eine Stund lang mit mir wachen können? Schlaffeſt du nicht in jenem Gebett, welches du mit ſolcher Lauigkeit verrichteſt, da der ganze himmliſche Hof ſeine Augen auf dich richtet? ſchlaffeſt du nicht in jener Verſuchung, da dir unterdeſſen deine Feind tödtliche Streich verſetzen? ſchlaffeſt du nicht in deinen böſen Gewohnheiten? ſchlaffeſt du nicht in denen wichtigſten Pflicht-mäßigen Wercken, ohne zu betrachten, was groſſen Schaden du dir zufügeſt, und wie ſehr dieſer Schlaff JEſum Chriſtum betrübe, der mit ſo groſſer Sorgfalt über dich wachet?

Anmuthung der Erſtaunung.

O liebreicheſter JEſu! wie gütig und gelind handleſt du mit mir! ich entſchlaffe ſo offt, unterdeſſen verfahreſt du dannoch mit mir ſo liebreich, obwohl ich die ſchärffeſte Beſtraffung meiner täglichen Lauigkeiten, und Trägheiten wegen verdiene.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! da du an deine Lauigkeit gedenckeſt. GOtt wecket und munteret dich ſo offt auf, daß du dich deiner Vollkommenheit befleiſſen, und dir ein wenig Gewalt anthun ſolleſt, unterdeſſen lebſt du in einer

ner ſo erſchröcklichen Lauigkeit, daß du nichts anderes ſucheſt, als deine Sinn zu begnügen.

Anmuthung der Lieb.

Aber, O gütigſter Heyland! wer ſollte dich nicht lieben, indem du ſo groſſe Sorg für uns trageſt, und uns nicht verlaſſeſt, obwohl wir deinen göttlichen Gnaden wenig Gehör geben? O wie Liebens-würdig biſt du! werde ich dann niemahl von deiner Lieb entzündet werden?

Vorſatz.

Nein, nein, mein GOtt, ich will nicht mehr, wie ich bishero gethan hab, entſchlaffen, ſondern mit allem Ernſt meiner Vollkommenheit bedacht ſeyn, und alle meine Werck mit Eyffer verrichten. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O gütigſter JEſu.

Dritter Punct.

Betrachte, daß, da JEſus Chriſtus ſeine Jünger beſtraffet, Judas einige Soldaten mit ſich führend, ſich dem Sohn GOttes näherte, ihn mit einem Kuß verrathe, und ihn mit dieſem Zeichen in die Händ ſeiner Feinden übergabe. Unterdeſſen empfanget ihn JEſus freundlich, und um ihme ſeine Freundſchafft zu bezeigen, nennet er ihn einen Freund, erinneret ihn ſeines Laſters, mit gröſter Güte und Sanfftmüthigkeit ſprechend: Verratheſt du des Menſchen Sohn mit einem Kuß? Erwege dieſes Verfahren JEſu Chriſti, welches voll der Güte iſt, um einen Gottloſen zur Beobachtung ſeiner Pflicht zu vermögen. Betrachte aber anbey die Undanckbarkeit,

und die Unempfindlichkeit des Verräthers, der ſich nach einer gottsläſteriſchen Communion von keinen Liebkoſungen, und von keiner Gnad mehr bewegen laſſet.

Anmuthung des Widerwillens.

O Unglückſeeliger Juda! was thuſt du, daß du auf ſolche Art deinen Meiſter verratheſt? Weißt du nicht, daß er der Heilige deren Heiligen, dein Heyland, und dein GOtt iſt? Aber ohngeacht deſſen, ohngeacht aller von ihme empfangener Wohlthaten verkauffeſt du ihn ſchändlich. O mein Seel! ſollteſt du nicht in die gröſte Forcht gerathen, indem du ihn ſo offt verratheſt, er aber niemahl ablaſſet, dich durch ſeine Güte und Sanfftmüthigkeit zu gewinnen?

Anmuthung des Mitleydens.

O wie ſehr gehet es mir zu Herzen, ſüſſeſter JEſu! daß ich dich unter denen Händen dieſes Verräthers erſihe, der dich durch einen Kuß in die Händ deiner Feinden übergibt! Kanſt du wohl leyden, daß Judas mit ſeinem abſcheulichen Mund dein heiligſtes Angeſicht berühre? kanſt du wohl gegen einem ſo undanckbaren Menſchen annoch ſo groſſe Lieb tragen? Aber du haſt die Güte gehabt, mit mir ſelbſt auf ſolche Art zu verfahren.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber eben meine Undanckbarkeiten, und meine ſo offt widerhollte Verrätheryen machen mich ganz ſchamroth. Wie offt hab ich dir nicht

einen verrätheriſchen Kuß gegeben? Wie offt hab ich dich nicht durch Begehung einer Sünd deinen Feinden überlifferet, nachdem ich von dir ſo viele Gnaden, ja dich ſelbſt in der heiligen Communion empfangen hab? Ich bitte dich demüthigſt, O gütigſter JEſu! du wolleſt mir dieſes verzeihen.

Anmuthung der Liebe.

Aber dieweil du auch denen gröſten Sünderen ſo groſſe Güte beweiſeſt, ſollte ich nicht all mein Vertrauen auf dich ſetzen, und dich anbey auf das zärtlichſte lieben? Wann auch ſonſt nichts wäre, wurde doch dieſe deine Güte eine genugſame Beweg-Urſach ſeyn, dir allein anzuhangen, und niemal wider meine dir ſchuldige Pflicht und Treuheit zu handlen.

Vorſatz.

Von nun an will ich dir in allen Dingen getreu ſeyn; ich werde dich meinem Verſprechen zu Folg lieben, und dir vollkommen dienen. Ertheile mir die Gnad, daß ich in meinem Vorſatz ſtandhafft ſeye.

Geſpräch.

Gütigſter Heyland! ich betrachte dich, wie du den Judas umarmeſt, und weil du auch die gröſte Sünder ſo gar in der Hitz ihrer Laſter nicht verſtoſſeſt, ſo hoffe ich, du werdeſt auch mich in meinem Gebett nicht verwerffen, ſondern durch die Verdienſt dieſer deiner erſtaunlichen That mir die Gnad zuſtehen, daß ich auf mich immerhin ein wachtſames Aug habe, das Geſchäfft meines

Heyls

Heyls behöriger maſſen beſorge, und meinen Vorſatz, dich allein zu lieben, getreulich beobachte.

Betrachtung Am Mitwoch.

Sie tratten hinzu, und legten die Händ an JEſum, und griffen ihn an. Matth. 26. 50.

1. JEſus ſtürzet mit einem einzigen Wort ſeine Feind zu Boden.
2. Er ergibt ſich ſeinen Feinden als ein Schlacht-Opffer.
3. JEſus wird von denen Seinigen verlaſſen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus vor der menſchlichen Schwachheit ſeine göttliche Allmacht habe zeigen wollen, und mit dieſen kurz- und wenigen Worten: Ego ſum, Ich bins, alle ſeine Feind zu Boden geſtürzet habe. Von was Forcht ſollte nicht dein Herz überfallen werden, da du gedenckeſt, daß du vor ihme als vor deinem Richter erſcheinen muſt, der da, da er ſelbſt will gerichtet werden, ſeine Feind zu Boden ſtürzet? In dieſer Boden-Stürzung deren

Juden

Juden betrachte den Fall deren Menſchen. Die Verworffene fallen zuruck wie die Juden, weil ſie ohne Beſchämung, ohne Reu, ohne aller Beklagung ihres Untergangs in die Sünd fallen. Die Auserwählte fallen auch, aber auf ihr Angeſicht, und ſie ſtehen hurtig wider auf, weil ſie ſehen, wohin ſie fallen. Sihe, ob du dich nicht in Gefahr befindeſt, nicht in Verachtung, oder in ein anderes zeitliches Elend, ſondern in die Sünd zu fallen, die du minder förchteſt, als andere Ubel.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! ſollteſt du JEſum nicht förchten, der mit einem einzigen Wort ſeine Feind zu Boden ſtürzet? Sollteſt du nicht förchten, gleich denen Verworffenen zu fallen, die ihren Fall nicht achten, indem du ſo offt falleſt, und von deinem Fall nicht aufſteheſt?

Anmuthung der Beſchämung.

Es braucht kein Troh-Wort JEſu Chriſti, daß ich falle, ſondern ein geringes Wort, eine ſchlechte Gelegenheit, eine Verachtung, eine abſchlägige Antwort ſeynd hinlänglich genug, daß ich ſchändlich falle: und nachdem ich gefallen bin, hab ich das Herz nicht, von meinem Fall aufzuſtehen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O mein GOtt! daß ich, anſtatt in meinen Verheiſſungen ſtandhafft zu ſeyn, ſo leichtſinnig in ſo viele Gelegenheiten gefallen bin. Alle meine vielfältige Fäll bereue ich aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Aber hinfüro will ich mich des Falls erwehren, ſo hefftig auch immer die Verſuchung ſeyn mag. Ich will von allen Fehleren, in die ich gefallen bin, hurtig aufſtehen, und in meinem Vorſatz, in die Sünd nicht mehr zu fallen, ſtandhafft ſeyn. Du, O mein JEſu! ertheile mir hierzu die nöthige Stärck.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, nachdem er denen Juden die Freyheit von der Erd aufzuſtehen ertheilet hat, ſich habe fangen laſſen, und ſich als ein Schlacht-Opffer in die Händ ſeiner Feinden gelifferet habe. So bald ſie nun den Gewalt ihn zu ergreiffen empfangen, haben ſie ihn mit Ketten und Stricken gefeßlet, und ihme unzahlbare tödtliche Streich verſetzt, gleich als ob er der gröſte Ubelthäter geweſen wäre. Zu allen dieſem gottloſen Verfahren redet JEſus kein Wort. Und obwohl er dem Malcho das von dem Heil. Petro abgehauene Ohr angeheylet hat, und durch dieſes Wunderwerck ſeinen Feinden ihr unverſchämtes Verfahren hätte aufrupffen können, ſo ſchweiget er doch, er klaget nicht, er laſſet ſich mit erſtaunlicher Gedult als ein Lamm binden, ohne daß dieſe ſeine Sanfftmüthigkeit vermögend geweſen wäre, die Grauſamkeit und den Wuth ſeiner Feind zu beſänfftigen.

Anmuthung des Mitleydens.

Iſt es wohl möglich, O liebreicheſter JEſu! daß ich ſihe, wie man mit dir als mit einem Ubelthäter verfahre, ohne daß ich hiervon gerühret werde? Mit dem gröſten Ubelthäter wurde ich ein Mitleyden tragen, wann ich ihn unter denen Händen des Henckers ſehen thäte, und mit dir ſollte ich kein Mitleyden tragen, der du die Unſchuld ſelbſt biſt?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, daß ich mit dir, O mein Heyland! ſo wenig Mitleyden trage. Bin ich nicht weit grauſamer, als die Juden, da durch deine Ketten und Banden, und durch die dir verſetzte Streich mein Herz nicht gerühret wird?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Unterdeſſen leydeſt du doch alles dieſes, um für jene falſche Freyheit genug zu thun, die ich mir ſo offt gegeben hab, dich zu beleydigen. Du willſt als ein Gefangener gefeßlet werden; ich aber will mir auch nicht in der geringſten Sach einigen Gewalt anthun, ſondern will jederzeit nach meinem eigenen Sinn handlen. Mein Seel! du biſt nicht allein ungerecht, ſondern auch grauſam gegen JEſum Chriſtum.

Anmuthung der Lieb.

Sollte ich dich dann in dieſem Stand nicht lieben? ſollte ich dir nicht ganz und gar anhangen? O mein JEſu! überlaſſe mir deine Ketten und Band: es iſt billig, daß ich ſelbe trage, und

ich

ich mich an dich ſo genau binde, daß nichts auf der ganzen Welt fähig ſeye, mich von dir abzuſönderen.

Vorſatz.

Ja, ja mein JEſu! ich opffere dir meine Freyheit: ich will mich deroſelben hinfüro bedienen, nicht meinen, ſondern deinen Willen zu thun. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O, mein göttlicher Heyland!

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Apoſtel den Sohn GOttes, ſo bald ſie ihn in denen Händen ſeiner Feinden geſehen, ohne einiges Mitleyden alſogleich recht ſchändlich verlaſſen haben. Ohne auf ihr feyerliches Verſprechen, mit ihme auch ſo gar zu ſterben, zu gedencken, entfliehen ſie, und verbergen ſie ſich, aus Beyſorg, ſie möchten ebenfalls mit JEſu Chriſto gefangen werden. Alſo verfahreſt auch du täglich mit JEſu Chriſto. In dem Gebett, und nach der heiligen Communion hat niemand beſſere Vorſätz, als du; aber bey erſter ſchlechter Gelegenheit verlaſſeſt du JEſum Chriſtum, du flieheſt ſeine Grund-Lehren, ein menſchlicher Reſpect ſetzet dich in Forcht, und aus Beyſorg, daß du nicht etwann ein unanſtändiges Wort, eine Verachtung, eine geringe Unbequemlichkeit leyden müſſeſt, weicheſt du ab von der Lieb JEſu Chriſti, du trageſt mit ihm kein Mitleyden, und eines ſchlechten Vergnügens wegen weicheſt du ab von allen deinen gemachten guten Vorſätzen.

Anmu-

Anmuthung des Mitleydens.

Gütigſter Heyland! thun dann ſo gar auch deine Jünger mit dir ſo übel verfahren? Iſt es dann nicht genug, daß du gebunden, und auf das grauſameſte beſchimpffet wirſt, müſſen dann auch deine Freund (die du mit allerhand Gnaden überhäuffet haſt) deine Schmerzen vermehren, indem ſie dich ſo ſchändlich verlaſſen? Soll dann auch ich deine Schmerzen häuffen, da ich von deinem betrübten Zuſtand nicht im geringſten gerühret werde?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber indem ich dich alſo verlaſſen erſehe, ſollte ich nicht für Schand ſterben, da ich gedencke, daß ich weit treuloſer bin, dann deine Apoſtel? Ich verlaſſe dich täglich, und nachdem ich dir n ohl tauſendmahl alle Treuheit verſprochen hab, verfalle ich immerhin widerum in meine alte Sünden: ich weiche von dir ab, um einer elenden Creatur nachzulauffen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

In Erwegung meiner Zaghafftigkeit ſollte ich für Schmerz und Reu ſterben. Ich bin gar herzhafft, wann es darauf ankommt, meine böſe Neigungen zu begnügen, und eine Hindernus zu überwinden, die meinem Eigennutz, meiner Ehr, und meinem Vergnügen in dem Weeg ſtehen; aber weder Herz noch Muth findet ſich bey mir, da ich dir in Creutz und Leyden, in Abtödtungen und Caſteyungen nachfolgen ſoll. O

liebreicheſter JEſu! verzeihe mir dieſes mein bisheriges Verfahren.

Vorſatz.

Aber von nun an will ich dir allenthalben nachfolgen: ich werde dich nicht mehr einiger Creatur wegen verlaſſen, ſollte es auch mein Leben koſten: Eamus, & moriamur cum eo.

Geſpräch.

O du göttlicher und allmächtiger Heyland! ſtürze in meiner Seel alle jene böſe Neigungen zu Boden, die ſich deinen Anſchlägen entgegen ſetzen; aber gibe nicht zu, daß ſelbe widerum aufſtehen. Und weil du dich ſelbſt als ein Schlacht-Opffer übergeben haſt, ſo ertheile mir Herz und Stärck, daß ich mich dir gänzlich übergibe, damit du mit mir nach deinem Belieben ſchalteſt und walteſt. Laſſe nicht zu, daß ich dich jemahl verlaſſe, ſondern vereinige mich mit dir ſo vollkommen, daß ich mich von dir niemahl abſöndere,
Amen.

Betrach-

Betrachtung Am Donnerſtag.

Sie führten JEſum erſtlich zu Anna. Joan. 18. 13.

1. JEſus wird erſtens zu Anna geführet.
2. Dem Heyland wird von einem Soldaten eine Maulſchell verſetzet.
3. JEſUS antwortet demjenigen ganz ſanfftmüthig, von dem er iſt geſchlagen worden.

Erſter Punct.

Betrachte, wie JEſus zu Anna von einer Schaar Henckers-Knechten geführet wird, die ihn hin- und herſtoſſen, ſchlagen, zur Erd werffen, und ihme tauſend Unbilden anthun: das Volck laufft mit groſſem Geſchrey häuffig herbey, um ſeiner zu ſpotten: man führet ihn durch den Bach Cedron, der voll deren ſpitzigen Steinen war, wordurch ſeine Füß ſeynd verwundet worden: man führet ihn über Diſtel und Dörner, daß er häuffiges Blut vergoſſen hat. Niemahl hat die Grauſamkeit ſo viele Mittel erdacht, einem Menſchen recht wehe zu thun, als man dieſe Nacht hindurch wider JEſum Chriſtum gebraucht hat. Unterdeſſen klaget der Heyland nicht im geringſten: er beſtrafft dieſes ungehaltene Volck nicht, welches nach ſo vielfältigen

empfangenen Wohlthaten ſo grauſam mit ihme verfahrete.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O gütigſter JEſu! für das herrliche Beyſpiel der Gedult, ſo du mir gibſt, und für die Lieb, ſo du zu mir trageſt, indem du ſo viele Beſchimpffungen und Grauſamkeiten erdulteſt, um für meine Sinnlichkeiten, für meine unordentliche Lieb deren Wollüſten, und für jene Beſchimpffungen genug zu thun, die ich durch meine Treuloſigkeiten deinem himmliſchen Vatter angethan hab.

Anmuthung des Mitleydens.

Aber kan ich dich wohl in einem ſo elenden Stand erſehen, ohne von Mitleyden gerühret zu werden? Ich wurde auch mit dem gottloſeſten Menſchen ein Mitleyden tragen, wann ich ſehen thäte, daß man mit ihme ſo übel verfahre, als man mit dir, O mein Heyland, verfahren iſt: Und mit dir, der du doch mein Vatter, mein König, und mein GOtt biſt, ſollte ich kein Mitleyden tragen? Ich ſollte dich unter denen Händen deren Henckers-Knechten ſehen, ohne einen Zäher zu vergieſſen? Ach! mein Herz müßte unempfindlicher ſeyn, als ein Stein-Felſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! und ſterbe für Schand ob deiner Unempfindlichkeit. Du haſt JEſum in die Händ ſeiner Feind überliffeet; du haſt ihn durch deine Ausgelaſſenheiten,

durch

durch deinen Ungehorſam, durch deinen Zorn als einen Ubelthäter durch die Gaſſen geſchleppet und du empfindeſt hierob keinen Schmerzen. Ach wie grauſam biſt du wider JEſum Chriſtum!

Anmuthung der Liebe.

Du, O göttlicher Heyland! leydeſt alle dieſe Grauſamkeiten aus Ubermaaß der Lieb, und ich ſollte dich nicht lieben? Ich ſollte aus Lieb zu dir nichts thun, und nichts leyden? Kan ich wohl eine gröſſere Beweg-Urſach haben, dich zu lieben? Wann ich dich nicht liebe, ſo muß ich nothwendig meinem Glauben, und aller Billigkeit abſagen.

Vorſatz.

Ja, ja, mein JEſu, ich will dir nachfolgen; und ſo übel man auch immer mit mir verfahren mag, will ich mich deiner erinneren, um dir in allen deinen Verfolgungen nachzufolgen. Verleihe mir die Gnad, daß ich in deine Fuß-Stapffen trette.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus zu dem Anna geführet, und von dieſem hohen Prieſter ſeiner Lehr, und ſeiner Jüngeren wegen befragt worden iſt. Dieſem hat JEſus mit groſſer Sanfftmuth geantwortet, daß er jederzeit offentlich gelehret habe, er folgſam jene fragen müſſe, die ſeine Lehr angehöret haben. Hierauf hat ihme einer von denen Anweſenden eine derbe Maulſchell gegeben. O groſſe Schand, daß ein

Diener vor einer zahlreichen Verſammlung mit dem Welt-Heyland alſo verfahret! Einige Lehrer, als der Heil. Chryſoſtomus, und Euthymius, ſeynd der Meynung, dieſer Diener, welcher JEſum Chriſtum in das Angeſicht geſchlagen hat, ſeye eben jener Malchus, dem der Sohn GOttes das von Petro ihme abgehauene Ohr widerum angeheylet hatte. Erwege mit Aufmerckſamkeit dieſe groſſe Unbild, welche von einem elenden, ſchlechten, und verächtlichen Diener in Gegenwart eines Prieſters (der dieſe Grauſamkeit gut geheiſſen hat) JEſu Chriſto iſt angethan worden, und woran ſich die ganze Verſammlung ergötzet hat.

Anmuthung der Erſtaunung.

O was iſt das für eine erſchröckliche, einem allmächtigen GOtt angethanene Unbild! Iſt es wohl möglich, O groſſer GOtt! daß du es gedulteſt, daß man JEſum in das Angeſicht ſchlage? Iſt es wohl möglich, daß du hierzu ſchweigeſt? Wie? wird dann niemand dieſe Unbild rächen? Wird ſich dann weder der Himmel, noch die Erd um JEſu Chriſto annehmen?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber bin ich Elender nicht noch frecher als jener Diener geweſen, da ich mit freyem Willen meinen GOtt beleydiget hab? Heißt nicht dieſes JEſum weit empfindlicher in das Angeſicht ſchlagen, als jener unmenſchliche Diener gethan hat? Der gottloſe Ketzer Severianus hat das Hochwür-

würdigſte Altars-Sacrament aus Verachtung in das Koth geworffen, zu gleicher Zeit aber einen Mohren an ſeiner Seiten erblicket, der ihme ſagte: Wiſſe, daß ich die Seel jenes unglückſeeligen Menſchens bin, der JEſu Chriſto eine Maulſchell gegeben hat: ich und du ſeynd zu gleichen Peynen verdammet. Ach! wie wird es dann mir ergehen, der ich JEſum Chriſtum ſo offt in das Angeſicht geſchlagen, und ihn ſo offt entunehret hab.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es ſchmerzet und reuet mich über alle maſſen, O göttlicher Heyland! daß ich dich ſo offt verachtet hab. Meine dir angethanene Unbilden fallen dir weit empfindlicher, und unerträglicher, als jene Maulſchell, indem ich deine Hochheit und meine Bosheit weit beſſer erkenne, als jene grauſame Menſchen; und dannoch deſſen ohngeacht laſſe ich von meinen Sünden nicht ab. Gütigſter Heyland! aus ganzem Herzen bitte ich dich um Verzeihung.

Vorſatz.

Aber ich will hinfüro mein Leben änderen, und anſtatt dich zu beſchimpffen (wie ich doch bishero gethan hab) will ich dich nach aller Möglichkeit ehren, und auch die geringſte Sünden vermeiden, um für mein ſündhafftes Leben genug zu thun. Dieſe Gnad ſtehe mir zu durch die Verdienſt deiner Gedult.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Welt-Heyland zu dieſem Diener ſpreche: Wann ich wohl geredt hab, was ſchlagſt du mich? Bewundere hierinn die Gedult JEſu Chriſti, der dieſe Unbild ausſtehet, 1. Um jener Beſchämung abzuhelffen, die wir durch unſere Sünden verdienet haben. 2. Um uns von der Dienſtbarkeit des Teuffels zu befreyen. 3. Um uns ein Beyſpiel fürtrefflicher Gedult zu geben, und uns zu lehren, daß wir niemahl Unbild mit Unbild abtreiben, ſondern Böſes mit Gutem vergelten ſollen, wie JEſus Chriſtus gethan, da er dieſen gottloſen Diener ganz ſanfft beſtrafft hat, damit er in ſich gehen, und, ſo groß auch ſein Verbrechen geweſen, die ihme angedyhene Gnad recht gebrauchen ſoll. Alſo muſt es auch du machen, wann man dich beleydiget, nicht aber deiner böſen Neigung Platz geben, als welche Urſach iſt, daß du verwirret, und unzahlbarer Gnaden beraubet wirſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O liebreicheſter JEſu, für das herrliche von dir mir gegebene Beyſpiel, wordurch gar billig mein Ungedult zu Schanden gemacht wird. Du biſt unſchuldig, ich aber ſchuldig und ſträfflich; und du übergibeſt deine Unſchuld der Grauſamkeit deren Juden und Soldaten, um für alle Unbilden, die ich deinem himmliſchen Vatter angethan hab, genug zu thun. Für dieſe unausſprechliche Güte ich dir unendlich verbunden.

Anmu-

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel! ſpricht nicht JEſus Chriſtus zu dir: warum ſchlageſt du mich durch deine Rach, durch deinen Widerwillen, durch deinen Zorn? ſchlageſt nicht du JEſum Chriſtum durch deine ungebundene Neigung, die nichts leyden will, in das Angeſicht? JEſus iſt unſchuldig, und erdultet eine Maulſchell ohne darüber zu klagen; du aber biſt ſünd- und laſterhafft, und kanſt nicht das geringſte Wort übertragen ohne dich zu erzürnen. O wie groß iſt dieſe Ungerechtigkeit!

Anmuthung des Mitleydens.

O mein göttlicher Lehrmeiſter! ich mache mir dein Beyſpiel ſehr übel zu Nutzen: ich werde ſehr wenig gerühret, da ich dich durch eine ſo erſchröckliche Unbild ſo ſehr verachtet erſihe. Wurde ich nicht für Schmerzen ſterben, wañ ich nur ein wenig Mitleyden mit dir tragen thäte? Sollte ich wohl dieſe dir angethanene Unbild betrachten können, ohne in häuffige Thränen zu zerflieſſen? Ach! alles dieſes kommt daher, weil ich dich nicht liebe, weil es mir an Glauben gebricht, weil ich nur mir ſelbſt anhange. O Felſen-hartes Herz!

Vorſatz.

Mein Seel! aller Widerſpänſtigkeit der Natur ohngeacht muſt du dich von nun an entſchlieſſen alles mit JEſu zu leyden. Leyden muſt du alle Unbilden, alle Schmähungen, wo nicht mit Freud, wenigſtens mit Gedult, um JEſu Chriſto nachzufolgen.

Geſpräch.

O ſüſſeſter Heyland! ich bin ſo ſchwach, daß nur deine göttliche Stärck mich in dieſem Streit aufmunteren kan. Weil du aber meinetwegen ſo ſchwere Ding auf dich nimmeſt, ſo kanſt du mir dasjenige nicht verſagen, was dich nichts mehr koſtet. Wann du nur willſt, ſo werde ich alle meine Feind beſigen. Um dieſen deinen Willen bitte ich dich auf das demüthigſt durch die Verdienſt jener Maulſchell, die du mit Gedult übertragen haſt. Dieſe Verdienſt applicire mir, und ſodann werde ich alles aus Lieb zu dir übertragen, Amen.

Betrachtung
Am Freytag.

Sie griffen JEſum, und führten ihn zu Caipha dem hohen Prieſter, da ſich die Schrifftgelehrten und Aelteſte verſammlet hatten. Matth. 26. 57.

1. JEſus wird vor Caipha angeklagt; aber er vertheidiget ſich nicht.
2. Dieſer hohe Prieſter beſchwöret JEſum Chriſtum durch GOtt, daß er reden ſolle: er gehorſamet, und wird für einen Gottsläſterer gehalten.
3. JEſus wird denen grauſamen Henckers-Knechten übergeben, die ihme tauſend Unbilden anthun.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus von dem Anna zu Caipha iſt geſand worden, der ſamt denen Schrifftgelehrten und Aelteſten des Volcks ſeiner wartete um ihn zum Tod zu verdammen. Kaum iſt er alldort unter hefftigem Geſchrey, und tauſend Verſpottungen angekommen, da hat der hohe Prieſter die von ihme beſtellte zwey falſche Zeugen JEſu Chriſto vorgeſtellt. Weil aber JEſus Chriſtus auf deroſelben falſche Klagen ſtill ſchwige, ſprach Chaiphas zu ihme: Antworteſt du nicht auf die Ding, ſo dieſe wider dich zeugen? JEſus aber ſchwige ſtill. Lerne hieraus ſtillſchweigen, und nicht dicht rechtfertigen, wann man dich tadlet, indem du offt weit ſchuldiger biſt, als man dich anklaget. Sihe wie JEſus, der doch die Unſchuld ſelbſt war, und fälſchlich angeklagt wurde, zu ſeiner Rechtfertigung kein Wort verliehre.

Anmuthung des Mitleydens.

Iſt es wohl möglich, O gütigſter JEſu, daß ſich niemand um dich annehme? du wirſt fälſchlich angeklagt, und du redeſt kein Wort: man verfahret mit dir, als mit dem allergottloſeſten Menſchen, und du willſt deine Unſchuld nicht an den Tag legen. O wann ich bey dieſer Anklag zugegen geweſen wäre, ich wurde ſo herzhafft geweſen ſeyn, dir das Wort zu reden! ich wurde geſagt haben, daß du der Heilige deren Heiligen, und die Unſchuld ſelbſt biſt, ſollte es auch mein Leben gekoſtet haben.

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich rede wider mich ſelbſt. Dann ich ſihe täglich, wie du von unzahlbaren Menſchen verdammet wirſt, die dein Verfahren tadlen, die wider dich murren, die dich beleydigen, und dannoch ſchweige ich ſtill: aus menſchlichem Reſpect, und um denen Menſchen zu gefallen getraue ich mir nicht ein Wort dargegen zu ſagen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ja noch mehr: ich halte es wohl gar mit ihnen, ich billige ihre Klagen, und anſtatt dir das Wort zu reden, bin ich der erſte dich zu verdammen, da du mir nicht zuſteheſt, was ich verlange, oder wann du willſt, daß ich eine abſchlägige Antwort, eine Verachtung, einen Verlurſt, oder einen leiblichen Schmerzen übertragen ſoll.

Anmuthung der Liebe.

Dieſes kommet daher, weil ich dich nicht liebe, ſondern nur dasjenige, was die Welt gut heiſſet. Das Verfahren der Welt ziehe ich dem deinen vor, und ihre unordentliche Lieb deiner unendlichen Lieb: und dannoch unterſtehe ich mich bey allem dieſem zu ſagen, daß ich dich liebe. Ja, ja, mein JEſu, von nun an mache ich den Anfang dich zu lieben, und dich in allem, was du mit mir thun wirſt, zu rechfertigen.

Vorſatz.

Eben jene Unbild, die du aus Lieb zu mir übertragen haſt, ſoll die mächtige Beweg-Urſach ſeyn, daß ich alle Verfolgungen, und alle Tad-

lungen auch meiner heiligiſt- und gerechteſten Wercken mit Gedult übertrage. Ertheile mir, O mein JEſu! die hierzu nöthige Stärck, als welche ich einzig und allein von dir erwart.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß Caiphas vermerckend, daß sein gemachter Anſchlag die verhoffte Würckung nicht habe, JEſum Chriſtum durch den Namen GOttes beſchwöret habe, er ſolle ſagen, ob er der Sohn GOttes ſeye, um ihn, wann er es bejaete, als einem Gottsläſterer, wann er es aber verneinte, als einen Betrüger verdammen zu können. Sihe, wie weit eine böſe Neigung gehe, wann man deroſelben den Zigel ſchieſſen laſſet. Aber der Welt-Heyland wohl wiſſend, daß ihme ſeine Antwort das Leben koſten werde, geſtehet frey, daß er GOtt ſeye: dann er hatte ſo groſſe Ehrerbietigkeit gegen dem Namen ſeines himmliſchen Vatters, daß er deſſelben Glory ſeinem eigenen Leben vorgezogen hat. Er wollte dich hierdurch lehren, erſtens, daß, wann es bloß auf deine Ehr, und auf deinen Nutzen ankommt, ſolleſt du nicht viel Weeſens machen, ſelbe in die Schanz zu ſchlagen. Zweytens, daß, wann es um die Glory GOttes zu thun iſt, du ſelbe allen Dingen, auch ſo gar deinem Leben vorziehen ſolleſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein JEſu! daß du mir eine ſo ſchöne Lehr ertheileſt. Iſt nicht dein Beyſpiel weit mächtiger, als alle auch die ſtärckeſte Beweiß-Gründ, um mich zu vermögen,

gen, daß ich mich um die Glory deines himmliſchen Vatters annehme, und aus Lieb zu dir mit Gedult übertrage, wann mich die Menſchen tadlen und verdammen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, daß ich mich jederzeit rechtfertigen will, und daß ich, wann es darauf ankommt, von deinen Sachen zu handlen, und zu reden jederzeit ſehe, ob ich wohl meinen Vortheil darbey finden werde! ich gedencke, was man von mir ſagen wird, wann ich etwas Gutes thue, ob nicht mein Anſehen darbey Schaden leydet, ob nicht die Welt mich ſchelten und tadlen wird, ob ich nicht einen Schaden darbey, oder eine Ungemächlichkeit zu gewarten hab.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ach! alſo hab ich gar offt gehandlet. Auf mich ſelbſt ſchaue ich am allererſten, und für deine Glory eyffere ich nicht. Ich bin zwar bereit, dir das Wort zu reden, aber mit dieſer Bedingnus, daß man mein Verfahren gut heiſſe, daß ich darum gelobt werde, daß ich darbey mein Vergnügen finde, und daß es mich nichts koſte. Alſo bin ich beſchaffen. Ich bitte demüthigſt um Verzeihung, O mein JEſu! daß ich ſo ſträfflich dahin lebe.

Vorſatz.

Aber hinfüro, O mein Heyland, will ich dir nachfolgen, ich will mein Verfahren änderen. Sollte ich auch bis in den Tod verfolget werden, ſo will ich deinen Handel und deine Sach allent-

allenthalben, auch in denen gefährlichſten Vorfallenheiten verfechten. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Sohn GOttes, ſo bald er bekennet hat, daß er GOtt ſeye, zum Tod iſt verdammet, und der Grauſamkeit deren Henckers-Knechten iſt übergeben worden, die ihme alle Unbilden angethan haben, ſo man immer wider den allergottloſeſten aus allen Ubelthätern ausüben kunnte. Dann ſie haben keine Maaß gehalten, ſie haben ihme unzahlbare Maulſchellen gegeben, ihn mit Fäuſten geſchlagen, mit Füſſen geſtoſſen, in ſein heiliges Angeſicht geſpyen, und tauſend Schmäh-Wort wider ihn ausgeſtoſſen. Und ob ſchon JEſus wegen Menge deren Wunden kaum die Augen mehr hat öffnen können, ſo hat er doch von Zeit zu Zeit ſo anmüthige Anblick auf ſeine unmenſchliche Feind geworffen, daß ſelbe dardurch hätten ſollen erweichet werden. Aber ſie ſeynd mit Unbilden und Streichen unablåßlich fort gefahren, ohne ſich von ſeinen Anblicken, und Seuffzeren bewegen zu laſſen, die da wohl fähig geweſen wären, auch Stein-Felſen zu erweichen.

Anmuthung des Mitleydens.

O ſeltſam- und erſtaunliches Schau-Spiel! wer ſollte nicht zum Mitleyden beweget werden, O mein JEſu! da er ſihet, daß man mit dir meinem HErrn, meinem Vatter, und meinem GOtt ſo grauſam verfahret? Aber mein Seel, es ſcheinet, du werdeſt hiervon nicht gar faſt gerühret;

ret; ich glaube, daß du hierob noch keinen einzigen Zäher vergoſſen habeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du mit deinem Heyland kein Mitleyden trageſt, da du ſiheſt, daß er als ein Lamm von grimmigen Wölffen zerriſſen wird. Alle ſeine Peynen und Schmerzen ſiheſt du an als eine Fabel: wo iſt dann dein Glaub? wo iſt dein Lieb? wo iſt dein Vernunfft? Ach! du haſt weder Glauben, weder Lieb, weder Vernunfft mehr, weil du von denen JEſu Chriſto angethanenen Unbilden nicht gerühret wirſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Und wie ſollteſt du wohl hiervon gerühret werden, indem du nur auf dich, auf deinen Leib, auf deine Eitelkeit, auf dein Vergnügen, und auf deine Sinn ſiheſt. Ja du trageſt mit JEſu nicht allein kein Mitleyden, ſondern du verſpotteſt ihn wohl gar wie die Juden, indem du ihn nach allen dieſen Betrachtungen grauſam beleydigeſt, da du ſein Leyden, und ſeine Gnaden verachteſt! O mein JEſu! erbarme dich über meine Unempfindlichkeit: wirffe einen günſtigen Anblick auf mich, um mich zum Mitleyden zu bewegen.

Vorſatz.

Aber weil du von mir ſonderbar verlangeſt, daß ich dich durch die Nachfolg tröſte, ſo will ich hinfüro aus Lieb zu dir alle Beſtraffungen, alle Verſpottungen, und alle Verachtungen mit Gedult übertragen.

Geſpräch.

O JEſu, mein liebreicheſter Heyland! ertheile mir deine Herzhafftigkeit, deine Gedult, und deine Sanfftmüthigkeit. Applicire mir die Verdienſt deiner Beſchimpffungen: ein einziger Anblick, ſo du auf deine Henckers-Knecht geworffen haſt, iſt genug. Ich bin freylich noch laſterhaffter als dieſelbe, aber ich bereite mich dieſen Anblick mit deiner Barmherzigkeit recht an- und aufzunehmen, Amen.

Betrachtung
Am Samſtag.

Sie führten ihn gebunden hin, und übergaben ihn Pontio Pilato dem Land-Pfleger. Matth. 27. 2.

1. **JEſus wird vor Pilato von denen Juden angeklagt.**
2. **JEſus ſchweiget vor Pilato.**
3. **Pilatus erkennet deſſen Unſchuld.**

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Juden, da ſie ſich des anderen Tags widerum verſammlet, JEſum zu Pilato geführet, und ihn alldort als einen Aufrührer, und als einen ſolchen Menſchen angeklagt haben, der alle Geſätz der Religion umſtürze. Sie begehren innſtändig, daß er bloß auf ihre geführte Anklag, ohne weiterer gerichtlicher Unterſuchung, und ohne einiger Prob deren zuge-

mutheten Verbrechen gecreuziget werde. Und ob ſchon Pilatus darauf trunge, ſie ſollen doch ſagen, durch was für eine Ubelthat er verdienet habe zum Tod verdammet zu werden, ſo wußten ſie doch keine andere Anklag vorzubringen, als allein, daß ſie es alſo haben wollen, und daßſie ihn nicht anklagen wurden, wann er nicht ſchuldig und ſträfflich wäre. Iſt nicht dieß eine in den Himmel ſchreyende Grauſamkeit, wann man einen Unſchuldigen zu verdammen ſuchet, ohne daß man ſein Leben unterſuchen wolle? Alſo verfahret man mit JEſu Chriſto vor dem Land-Pfleger Pilato; alſo verfahreſt auch du mit deinem Heyland, da du ſein Verfahren, ſeine Lehr, und die Heiligkeit ſeines Lebens verwirffſt, als welche dir unerträglich iſt, weil dardurch deine Trägheit, deine Zaghafftigkeit, und deine unordentliche Lieb, ſo du zu denen Creaturen, und zu dir ſelbſt trageſt, verworffen und verdammet wird.

Anmuthung des Mitleydens.

O mein JEſu! werde ich dann deine Unſchuld nicht verfechten? kein Menſch nimmt ſich deiner an, du wirſt von jederman angklagt; und ſo gar von denenjenigen, denen du die Geſundheit ertheilet, die du geſpeiſet, und von dem Tod zum Leben erwecket haſt, iſt kein einiger, der dir zum Guten nur ein Wort rede. Ich aber, deme deine Unſchuld genugſam bekannt iſt, ſihe dich in dieſem verlaſſenen Stand, ohne auch nur das geringſte Mitleyden mit dir zu tragen.

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Aber erkenne ich dich wohl für meinen Heyland, und für meinen GOtt, indem ich gar offt mit denenjenigen gehalten hab, die dich anklagen? thue ich dich nicht täglich unbillig anklagen durch meine der deinigen ganz entgegen geſetzte Lebens-Art? Deine allerheiligſte Werck ſeynd mir unerträglich: und da man mich zu Verbeſſerung meiner Sitten ermahnet, ſage ich nicht, daß dieſes allzu hart, und allzu ſchwer ſeye? beſchuldige ich dich mit einer Ungerechtigkeit, daß du von mir ein dem deinigen gleichförmiges Leben fordereſt?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ach! ich bereue meinen Hochmuth, und meine Eitelkeit, als welche da machen, daß ich keine Beſchuldigung ertragen kan, ohne mich zu rechtfertigen. Ich erkenne, daß ich unzahlbarer Fehler ſchuldig bin, und dannoch will ich für unſchuldig gehalten werden. Wann man mich tadlet, werde ich ganz unruhig: ich verlange, daß man all mein Thun und Laſſen gut heiſſe, unterdeſſen verrichte ich doch kein einzes gutes Werck, welches nicht mit unzahlbaren Fehleren bemacklet ſeye. O wie weit bin ich von dir entfernet, liebreicheſter Heyland!

Vorſatz.

Ich will mich derowegen nicht mehr bekümmeren, ob mich die Menſchen loben oder tadlen: ich will mich nicht mehr beeyfferen, wie ich doch bis hieher ſo offt gethan hab, mich zu rechtfertigen, indem JEſus Chriſtus ſo ungerecht

angeklagt wird. O mein JEſu! ertheile mir die Gnad, daß ich dir in denen täglich ſich hervor thuenden Gelegenheiten nachfolge.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus, da er vor Pilato angeklagt wird, ſtillſchweige. Dieſes, ſagt der heilige Hieronymus, iſt eine verwunderliche Würckung ſeiner Lieb. Silet, ne obſtet. JEſus ſchweiget, aus Beyſorg, das Werck unſerer Erlöſung möchte anſonſt in das Stecken gerathen. Seine Unſchuld ware anbey ſo groß, daß ſelbe keiner Rechtfertigung bedarffte. Er zeiget endlich durch ſein Stillſchweigen die Gröſſe ſeiner Gedult, woraus ſeine GOttheit weit mehr erhellet, als wann er reden thäte, angeſehen die Vollkommenheiten ſeines himmliſchen Vatters nichts mehr an den Tag leget, als die Gedult, wie der heilige Cyprianus ſagt: Patientia res DEI eſt. Es iſt eine über alle maſſen groſſe Weißheit, was uns JEſus Chriſtus durch ſein Beyſpiel lehret, indem dem Menſchen nichts nutzlicheres iſt, als ſchweigen. Dann alle Ausſchweiffungen des Geiſts, und die meiſte Verbrechen deren Menſchen ſeynd insgemein Würckungen der Zung, die keine Maaß halten kan, und tauſend Unheyl anſtifftet. Hierwider gibt uns JEſus Chriſtus ein Mittel an die Hand, und lehret uns durch ſein Beyſpiel ſelbes zu gebrauchen.

Anmuthung der Erſtaunung.

O verwunderliche Gedult JEſu Chriſti! wie? du O mein Heyland redeſt kein Wort, der

du

du doch das ewige Wort des himmliſchen Vatters biſt? du höreſt alle wider dich angebrachte falſche Klagen, und du sageſt nichts darwider? Ach! mein Zung muß gewißlich deinem himmliſchen Vatter groſſe Unbilden zugefüget haben, indem du, um für dieſelbe genug zu thun, ein ſo ſtrenges Stillſchweigen beobachteſt.

Anmuthung des Mitleydens.

Aber werde ich dann mit dir kein Mitleyden tragen, da man dich mit Verleumdungen überhäuffet, und da dich jedermann als einen Ubelthäter anklaget? werde ich von deinem Schmerzen nicht gerühret werden? werde ich immerhin gleich einem Felſen unempfindlich ſeyn? O mich grauſamen Menſchen! Iſt es eine billige Sach, daß ich um mich ſelbſt ſo ſehr bekümmeret bin, gegen JEſum Chriſtum aber keine Zärtlichkeit hege;

Anmuthung der Beſchämung.

Ich kan keinen Augenblick ſchweigen, ich muß ohne Unterlaß reden, ich kan mit meiner Meynung nicht zuruck halten, ich kan mir nicht den geringſten Gewalt anthun, um mein Klagen, mein Murren, meine eitle und sträffliche Geſpräch zu unterlaſſen. Dieſes iſt, was JEſum Chriſtum bemüßiget hat ſtill zu ſchweigen, und kein Wort zu reden.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O du unglückliche Zung, die du mich zu unzahlbaren Fehleren verleitet haſt! O daß ich dich nach Verdienſt beſtraffen kunnte! O mein GOtt! erbar-

erbarme dich meiner: ich erkenne, daß ich erſchröckliche Fehler durch meine Zung begehe, und daß du für ſelbe genug zu thun kein Wort redeſt. Ich bitte dich, du wolleſt mir ſolche begangene Fehler verzeihen, und mir die Gnad ertheilen, daß ich für dieſelbe genug thue.

Vorſatz.

Ich will das Stillſchweigen lieben, alle Wort auf die Waag-Schaal legen, alle unnutze und eitle Geſpräch vermeiden, und einzig und allein zur Beförderung deiner Glory reden. O mein JEſu! lehre mich, daß ich recht rede: gibe mir die Gnad, daß ich ſchweige.

Dritter Punct.

Betrachte, daß Pilatus die Unſchuld JEſu Chriſti erkenne. Und ob ſchon die Juden ohne Unterlaß geruffen haben! Crucifige eum, creuzige ihn, ſo hat doch dieſer Richter aus der Gedult, und aus dem Stillſchweigen dieſes eingemenſchten GOttes das ungerechte Verfahren ſeiner Ankläger erkannt. Darum befraget er JEſum um viele Ding, damit er eine Gelegenheit findete, ihn frey zu entlaſſen: wie dann zugleich auch die Gemahlin des Pilati darauf getrungen hat, ihn ermahnend, er ſolle wider dieſen Gerechten nichts vornehmen. Dieſes hat Pilatum vermöget, JEſum zu Herodem zuruck zu ſenden, nachdem er gehöret hat, daß derſelbe aus Galiläa ſeye. Alſo verlaſſet er den Unſchuldigen wider die Zeugnus ſeines eigenen Gewiſſens. Handleſt nicht auch du alſo? du verfechteſt ganz kalt-

kaltſinnig die Tugend, wann ſelbe verfolget wird, um deinen Eigennutz aber zu beförderen biſt du ſo eyfrig, und ſo hitzig. JEſus Chriſtus wird verfolget, und du verthätigeſt ihn nicht. Woher kommt wohl dieſes? daher, weil du dir deine Sachen recht eyfrig, die Sachen aber JEſu Chriſti nur dem Schein nach angelegen ſeyn laſſeſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O himmliſcher Vatter! daß du unter ſo vielen Grauſamkeiten, welche dein liebſter Sohn aus Lieb zu mir ausgeſtanden hat, der Bosheit, und des Neids ſeiner Feind ungeacht, ſeine Unſchuld an den Tag gelegt haſt. Dieſes kleine Vergnügen haſt du ihme zugeſtanden, obwohl er nach der Hand hierum einen weit gröſſeren Schmerzen empfinden wird, indem er ſeiner erkannten Unſchuld ungeacht zum Tod wird verurtheilet werden.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O mein GOtt! daß ich ſo ſündhafft, und mit ſo vielen Unfläthereyen beſudlet bin, und dannoch vor denen Menſchen unſchuldig ſeyn will, da doch du als ein Ubelthäter verdammet wirſt, und zwar von ſolchen Richteren, die deine Unſchuld erkennen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Hieran, O mein Seel, gedenckeſt du nicht. JEſus iſt die Unſchuld, deſſen ſo gar ſeine Richter überzeuget ſeynd: und dannoch wird er zum Tod verdammet. Ach wie offt biſt du auf eben

ſolche Weiß mit JEſu Chriſto verfahren! du weiſt, daß er der Heilige deren Heiligen, ja die Heiligkeit ſelbſt iſt, unterdeſſen verdammeſt du ihn doch, da du dein Verfahren rechtfertigeſt, gleich als ob GOtt die Urſach deiner Schwachheiten, deiner unordentlichen Begierden, und deiner Sünden wäre, die du täglich aus deiner eigenen Bosheit begeheſt.

Vorſatz.

Mein Seel! du muſt dich hinfüro der Unſchuld befleiſſen, und dein Leben dergeſtalt wohl anordnen, daß auch deine Feind bemüßiget werden dich zu rechtfertigen, obwohl du dich um derenſelben Urtheil nicht bekümmeren ſollſt. Mein JEſu! ertheile mir die Heiligkeit, und die Unſchuld.

Geſpräch.

O mein JEſu! ich wirffe mich zu deinen Füſſen, und erkenne dich für meinen Richter, ja für den höchſten Richter aller Menſchen und Englen. Ertheile mir die nöthige Stärck, damit ich alle Tadlungen und Klagen deren Menſchen gedultig übertrage. Wann ich nur dir angenehm und gefällig bin, wann nur bey dir mein Herz unſchuldig befunden wird, ſo bin ich ſchon vergnügt. Aber ertheile mir zugleich die Kräfften, daß ich dir nachfolge, und in denen ſich hervor thuenden Gelegenheiten unbeweglich ſeye,
Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Palm-Sonntag.

Pilatus ſandte ihn widerum zu Herode, der auch ſelbſt in dieſen Tagen zu Jeruſalem ware. Luc. 23. 7.

1. JEſus wird zum Herodes geführet, um von ihme geurtheilet zu werden.
2. Er wird mit einem Herode verachtet.
3. Er wird mit einem weiſſen Kleyd als ein Thorr angethan zu Pilato zuruck geſandt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß Pilatus, nachdem er die Unſchuld JEſu Chriſti erkannt hat, anſtatt ſelben loß zu ſprechen, ihn zu Herode geſandt habe, um von demſelben geurtheilet zu werden. Pilatus handlet alſo aus Forcht deren Juden, und aus menſchlichem Reſpect. Unterdeſſen verfahret man mit JEſu Chriſto auf dem Weeg mit der vorigen Grauſamkeit: und die ihme vor wenig Tägen mit groſſem Freuden-Geſchrey zugeruffen, und ihn als einen König, und als den Meßias verehret hatten, verfahren anjetzo mit ihme als wie mit einem Ubelthäter. Hier haſt du die Unbeſtändigkeit deren Menſchen vorgeſtellt, als welche dir tauſend höfliche Complimenten machen, aber bald darauf deiner ſpotten. Dieß iſt ferner eine Abbildung deines Ver-

fahrens mit JEſu Chriſto, dem du nach abgelegter Beicht und verrichteter Communion alle Treu und Lieb verſprichſt, an ſelbem Tag aber noch durch dein Murren, durch deine Ungedult, und Zorn ihn verachteſt. Du mißbilligeſt auf das höchſte die Undanckbarkeit, und das boshaffte Verfahren deren Juden; aber was ſagſt du von deinem Verfahren, indem du noch weit ſträfflicher biſt?

Anmuthung des Mitleydens.

O ſüſſeſter JEſu! haſt du dann noch nicht genug gelitten? Was iſt es Noth, daß die göttliche Gerechtigkeit mit dir ſo gar ſcharff verfahre? Aber werde ich meiner Seits mit dir gar kein Mitleyden haben? Werde ich dich zu allen dieſen Gerichtern begleiten, ohne einen Zäher zu vergieſſen? Werde ich an deinen Schmerzen keinen Antheil nehmen, um dir einigen Troſt beyzubringen?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber du, O mein Seel! die du unempfindlicher biſt, als ein Felſen, ſollteſt du nicht für Schand ſterben, da du ſiheſt, wie unbeſtändig du biſt in der Nachfolg JEſu Chriſti? Wann du ihn in der heiligen Communion empfangeſt, da ſageſt du, daß du ihn als deinen König, und als deinen Bräutigam halten wolleſt; aber kaum kommeſt du aus der Kirch, da verfahreſt du mit ihme ärger, als mit einem Sclaven: du verachteſt ihn, du beleydigeſt ihn grauſam: deinen Vorſatz, ihn nicht mehr zu beleydigen, beobachteſt du nicht einen Tag lang.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich ſollte freylich aus Mitleyden mit deinem betrübten Stand, O mein JEſu! ganze Zäher-Bäch vergieſſen; aber noch hefftiger ſollte ich meine Unbeſtändigkeit beweinen, als welche die Urſach aller meiner Sünden iſt. Ich kan keinen Tag, ja keine Stund in Ausübung der Tugend zubringen, daß nicht einige Treuloſigkeiten unterlauffen. Dieſes, O mein JEſu! bereue ich aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Aber mit deiner Gnad will ich dir hinfüro beſtändig nachfolgen, deine Unſchuld, und deine Lehr, alles menſchlichen Reſpects ohngeachtet, verfechten. Dieſe Gnad ertheile mir, O mein JEſu.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß Herodes Anfangs JEſum Chriſtum ſehr günſtig empfangen, und ihme ſo gar ſein Cron auf das Haupt geſetzt hat, hoffend, er werde ihn dardurch bewegen, ein Mirackel zu würcken. Weil aber JEſus auf alle geſchehene Fragen kein Wort geantwortet hat, ſo hat ihn Herodes für einen ohnmächtigen, und Vernunfft-loſen Menſchen gehalten, ihn zum Gelächter ſeines Hofs mit einem weiſſen Kleyd bekleydet, und als einen Thorren zu Pilato zuruck geſandt. Alſo verfahret man mit der ewigen Weißheit, da unterdeſſen deroſelben Hochheit von dem ganzen Himmel bewunderet wird. Aber

machſt du es nicht auch täglich alſo, wie Herodes? Du wollteſt, daß JEſus Mirackel würcke, um deinen Vorwitz, deine Begierlichkeit, deine unordentliche Begierden deren zeitlichen Güteren, der Ehr, der Geſundheit zu begnügen: und weil er dieſes nicht thun will, ſo bildeſt du dir ein, er habe entweder die Macht nicht, dieſes zu thun, oder er ſeye unempfindlich, und liebe dich nicht. Du verfahreſt derowegen mit ihme wie Herodes.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein JEſu! daß du als ein Thorr verachtet werdeſt, daß du, der du die ewige Weißheit biſt, zum Gelächter deren Henckers-Knechten dienen ſollteſt, und daß ein gottloſer und laſterhaffter Menſch mit dir alſo verfahre, da er dich vielmehr als ſeinen GOtt und HErrn hätte erkennen und anbetten ſollen?

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O gütigſter Heyland! daß du alſo haſt wollen verachtet werden, um die Hoffart deren Menſchen, und inſonderheit die meinige zu heylen. Dieſes Laſter muß gewißlich deinem himmliſchen Vatter höchſt mißfällig ſeyn, indem du, um für daſſelbe genug zu thun, eine unendlich empfindlichere Marter in deinem Gemüth erdulteſt, als alle leibliche Peynen geweſen ſeynd.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſollte billig für Schand ſterben, daß, indem ich dich in dieſer Verachtung geſehen

hab,

hab, ich mich dannoch von der Eitelkeit und vom Hochmuth einnehmen laſſe, und in allen meinen Wercken mich ſelbſt, und menſchliches Lob ſuche.

Vorſatz.

O mein JEſu! ich will hinfüro die Verachtung, und die Verdemüthigung aus ganzen meinem Herzen lieben. Aber dieweil dieß eine ſehr ſchwere Sach iſt, ſo iſt bloß deine Gnad vermögend, mich vollkommen demüthig zu machen. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzen meinem Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus, gleiche Beſchimpffungen von denen Juden erleydend, zu Pilato zuruck geſchickt wird; daß man ihn wie einen Thorren gekleydet durch die Gaſſen der Stadt Jeruſalem führe, ihn auf hundertley Art beſchimpffe, er aber mit gröſter Sittſamkeit und mit niedergeſchlagenen Augen einher gehe, und bloß einige zärtliche Anblick auf die Henckers-Knecht werffe, um ſelbe zu bekehren. Betrachte ferner, daß Pilatus und Herodes, die vorhin einander feind waren, durch dieſe hin- und her Sendung JEſu Chriſti, Freund worden ſeyen. Sollten ſich nicht in Betrachtung dieſer Verſöhnung jene Chriſten ſchämen, die nach dem Leyden JEſu Chriſti einen Haß und Widerwillen wider ihren Nächſten in ihrem Herzen beybehalten, da ein Jud und ein Heyd an dem Tag ſeines Leydens ſich verſöhnen? Haſt du nicht annoch einen

Wider-

Widerwillen, und eine Kaltſinnigkeit wider dieſenige, welche dich beleydiget haben? Biſt du nicht unempfindlicher und boßhaffter, als Pilatus und Herodes? Uberlege dieſes recht ernſthafft.

Anmuthung der Beſchämung.

O Wie weit bin ich von deiner Gelaſſenheit entfernet, liebreicheſter JEſu! ein einziges Wort iſt hinlänglich, mich wider dieſenige in Harniſch zu bringen, die meine Anſchläg hintertreiben. An ſtatt das Stilſchweigen zu beobachten, klage und murre ich; ja ich bin wohl gar bedacht, Unbild mit Unbild abzutreiben, alſo daß all dein Leyden nicht fähig iſt, mich zu beſänfftigen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ach! wie offt hab ich dich nicht durch meine Rach, und durch meinen Widerwillen beleydiget? Ach! ich hab die allergröſte Urſach, häuffige Thränen zu vergieſſen, und mich vor dir zu verdemüthigen, da ich gedencke, wie offt ich meinen ungerechten Widerwillen, an ſtatt dir ſelben aufzuopfferen, in meinem Herzen vorenthalten hab. Es reuet mich, daß ich meiner böſen Neigung ſo ſehr angehangen bin, die da gemacht hat, daß ich auch, um mich zu rechtfertigen, die allerheiligſte getadlet hab.

Vorſatz.

Ich will derowegen den Geiſt der Sanfftmüthigkeit und der Demuth ergreiffen, und was man mir auch widriges zufüget, will ich es wie du, O mein JEſu! aufnehmen, und von dem

Bey-

Beyſpiel, ſo du mir gegeben haſt, niemahl abweichen.

Geſpräch.

O mein JEſu! wirffe einen Blick auf mich, wie du auf deine Peyniger geworffen haſt: dann derſelbe wird hinlänglich genug ſeyn, mein Herz zu erweichen, und mir die Demuth, die Gedult, und die Liebe meines Nächſtens einzuflöſſen. Dieß kanſt du mir nit abſchlagen, liebreicheſter Heyland! indem ich dich durch die Verdienſt deiner Gedult bitte, du wolleſt mir dieſe Gnad zuſtehen.

Betrachtung Am Montag.

Welchen wollet ihr, daß man euch unter dieſen beyden loßgeben ſoll, JEſum, oder Barrabam? Matth. 27. 21.

1. JEſUS wird mit dem Barraba verglichen.
2. Barrabas wird JEſu Chriſto vorgezogen.
3. Pilatus, um denen Juden, die auf den Tod JEſu Chriſti trangen, zu gefallen, verurtheilet den Heyland, daß er ſolle gegeißlet werden.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß Pilatus, nachdem JEſus widerum zu ihme iſt gebracht worden, keine Urſach ihn zu verdammen findend, ein Mittel ihn loß zu machen ausgeſunden habe, indem er ihn mit Barraba, der ein berufſener Mörder war, verglichen hat. Und dieweil dieſer Barrabas bey dem Volck ſehr verhaßt war, ſo gedachte Pilatus, JEſus Chriſtus, deſſen Unſchuld er erkennete, werde ihme ohne Widerred vorgezogen werden. Aber die Juden waren wider JEſum dergeſtalt erbitteret, daß ſie dieſem Vortrag kein Gehör haben geben wollen. Betrachte derowegen, wie ſchmerzhafft JEſu Chriſto dieſe Vergleichung gefallen ſeye, als welche unter die gröſte Peynen ſeines Leydens zu zehlen iſt, 1. weil er als die Heiligkeit ſelbſt mit einem ſo gottloſen, und ſo vieler Laſter ſchuldigen Menſchen iſt verglichen worden. 2. Weil dieſe Vergleichung in Gegenwart des ganzen Volcks geſchehen iſt, welches ihn vor wenig Tägen für den Meßiam erkannt hatte. 3. Weil dieſe Vergleichung durch einen Richter geſchehen iſt, welcher die Macht hatte, einen gerichtlichen Spruch ergehen zu laſſen. Und wann alle Vergleichungen verhaßt ſeynd, was Schmerzen muß nicht dieſe Vergleichung JEſu Chriſto verurſacht haben?

Anmuthung des Mitleydens.

O mein JEſu! wirſt du dann immer mit neuen Peynen überhäuffet werden? Werde ich dann an deinen Schmerzen keinen Antheil nehmen?

men? Sihe, eben dieſe Vergleichung deiner Unſchuld mit einem abſcheulich- und Laſter-vollen Mörder fallet dir am allerſchwereſten, und ich verbleibe dannoch in Betrachtung ſolcher Peyn ſo hart wie ein Felſen. Ich ſihe, daß ein tödtlicher Schmerz dein Herz durchtrungen hat, und ich hab kein Mitleyden darmit, da doch ſo gar jener elende heydniſche Richter mit dir ein Mitleyden getragen hat. Muß ich nicht geſtehen, daß ich über alle maſſen grauſam bin?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie iſt es? Mache ich nicht ſelbſt täglich dieſe Vergleichung, da ich ein zeitliches Gut gegen die ewige Güter, die Lieb deren Creaturen gegen der dir ſchuldigen Lieb, die elende Welt und ihre Lehr gegen dir und deiner Lehr halte?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ja ich empfinde ſo gar keine Reu, daß ich mit dir ſo grauſam verfahre, und ich gedencke hierauf gar nicht. Eine kleine Beſchwerde, eine geringe Caſteyung, eine wenige Verachtung, und ein kleiner Gewalt, den ich mir anthun ſollte, vermag bey mir weit mehr, als mein Heyl, als meine Vollkommenheit, als ein ewiges Gut. Ich vergleiche eine ſchlechte Sach mit dem höchſten Gut; ich ſchätze etwas geringes weit höher, als alles, was du mir verheiſſeſt, und was du ſelbſt biſt. O das ich dieß mein boshafftes Verfahren mit all möglicher Reu bereuen kunnte!

Vorſatz.

Aber dieß ſolle hinfüro nicht mehr geſchehen. Dich allein, O mein GOtt, will ich hochſchätzen; und wann es um deine Glory, und um mein Heyl zu thun iſt, will ich alle irdiſche Güter, und die ganze Welt verachten. Du, O mein GOtt! ertheile mir hierzu die nöthige Stärck.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß man Barrabam JEſu Chriſto vorgezogen hat, und daß alle, die herbey geloffen, um dieſe Begebenheit anzuſehen, die Entlaſſung des Barrabas, und die Verurtheilung JEſu Chriſti zum Tod inſtändig verlanget und begehret haben. Die Schrifftgelehrte und Phariſäer haben dieſe Ungerechtigkeit aus Neid begehret; das Volck aber iſt von denenſelben überredet worden, den Unſchuldigen zu tödten, und den Schuldigen in Freyheit zu ſetzen. Es verdammen derowegen alle JEſum, alle ziehen ihme Barrabam vor, der den allerſchärffeſten Tod verdiente. Urtheile, wie groß der Schmertz JEſu Chriſti geweſen ſeyn muß, da er geſehen hat, wie er dem Barrabas iſt nachgeſetzt, und von jenem Volck verachtet worden, das er mit allerhand Gnaden und Wohlthaten überhäuffet hatte. Sihe, eben alſo urtheilet die Welt täglich von der Tugend, und von dem Laſter: das Laſter wird gut geheiſſen, und die Tugend wird verdammet. Jeder urtheilet nach ſeinem Sinn, und nach ſeinen Neigungen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, daß man eine elende Creatur dem höchſten GOtt vorziehe, und daß GOtt zu dieſer Verachtung ſchweige. O mein Heyland wie geduldig biſt du! O wie ſehr iſt dein Verfahren denen Grund-Reglen der Welt entgegen geſetzt.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie werde ich vor dir, O Anbettens-würdiger Heyland erſcheinen, indem ich in Betreffung deiner eben ſo ungerecht bin, als ungerecht die Juden geweſen ſeynd? Bin ich nicht wie die Juden geſinnet, indem ich täglich die Eitelkeit der Wahrheit, die irdiſche Wollůſten denen himmliſchen Freuden, eine zergängliche Ehr der ewigen Glory, und dieſe elende Welt JEſu Chriſto vorziehe.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Mein Seel, du ſollteſt ohne Unterlaß weinen, um deine Sünden, die weit abſcheulicher ſeynd, als die Sünden deren Juden, abzuwaſchen. O daß ich eine ſo empfindliche, und ſo groſſe Reu hätte, daß dardurch all mein Undanckbarkeit, und alle meine Treuloſigkeiten ausgelöſchet wurden, die ich durch meine Blindheit begangen, da ich die Sůnd der Gnad, und der Heiligkeit vorgezogen hab.

Vorſatz.

Hinfür wirſt du, O mein GOtt! der einzige Gegenwurf all meiner Hochachtung, und

all meiner Lieb ſeyn: ich werd dir niemahl einige Creatur vorziehen, ſondern alle dir und deinem Willen unterwürffig machen. Ertheile mir deine Gnad, daß ich wider dieſen meinen Vorſatz niemahl handle.

Dritter Punct.

Betrachte, daß Pilatus keine Urſach JEſum Chriſtum zu verdammen findend, ſich dannoch dahin habe bewegen laſſen, daß er den Spruch ergehen lieſſe, daß JEſus ſollte gegeißlet werden, um auf ſolche Art die Grauſamkeit deren Juden zu ſtillen, die auf das inſtändigſte deſſelben Tod verlangten. Hierdurch hat Pilatus ſeine Zaghafftigkeit an den Tag gelegt, indem er einen Unſchuldigen beſtrafft hat, um der Wuth ſeiner Feind genug zu thun, die auf deſſelben Tod unbilliger Weiß trungen. Es iſt anbey Pilatus grauſam geweſen, daß er ein unſchuldiges Lamm hat zerfleiſchen laſſen, um denen grauſamen und unmenſchlichen Juden zu gefallen, die voll raſender Wuth waren, und deren Bosheit ihme vollkommen bekannt war. Die Willfährigkeit, anderen zu gefallen, der menſchliche Reſpect und die Gerechtigkeit ſtritten in dem Herzen Pilati; aber er handlet wider alle Geſätz der Gerechtigkeit, und wider ſein eigenes Gewiſſen, um die Gunſt deren Menſchen nicht zu verlieren. Er ſagt: Was werde ich dann mit JEſu thun? Alſo reden alle diejenige Menſchen, welche nicht wiſſen, was ſie mit JEſu thun ſollen. Er iſt ihnen überläſtig, weil ſie weder die Gottſeeligkeit,

noch die Tugend lieben, als welche ſie aus sträff-licher Zaghafftigkeit verwerffen, förchtend, ſie möchten anſonſt der Welt mißfallen.

Anmuthung des Mitleydens.

O gütigſter Heyland! ſihe, nun biſt du verurtheilet, gegeißlet zu werden, ohne daß ſich jemand getraue, zu deiner Rechtfertigung auch nur ein Wort zu reden. Der Richter hat zwar deine Unſchuld erkannt; aber anſtatt dich loß zu ſprechen, verdammet er dich als einen Ubelthåter: und ich ſihe dich alſo von jedermann verlaſſen, ohne daß ich hiervon zum Mitleyden bewegt werde.

Anmuthung der Beſchåmung.

Aber iſt es nicht eine erſtaunliche Sach, daß ich die Ungerechtigkeit, ſo wider dich begangen wird, erkenne, und dannoch eben ſo grauſam mit dir verfahre? bin ich nicht von der Zahl derenjenigen, die da ſagen, daß ſie nicht wiſſen, was ſie mit JEſu thun ſollen? dieſes thue ich tåglich, da es darauf ankommt, eine kleine Widerwårtigkeit zu übertragen, die falſche Lehr der Welt zu beſtreiten, mich zu überwinden, oder dem menſchlichen Reſpect zu widerſtehen. JEſus, der ſich mir vorſtellet, daß ich ihme nachfolgen ſoll, fallt mir beſchwerlich, ich ſuche wie Pilatus ſeiner loß zu werden, und opffere ihn meiner böſen Neigung.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie offt hab ich dich zur Geißlung durch meine zornige Wort, durch meine Verleum-

dungen, und durch den menſchlichen Reſpect: den ich deiner Ehr und Glory vorgezogen hab, verurtheilet! dieſes reuet und ſchmerzet mich aus ganzem meinem Herzen. Ja, ja mein JEſu! ich bereue es auf alle mögliche Weiß, daß ich dich auf eine ſo grauſame Art verdammet hab, um denen Menſchen nicht zu mißfallen.

Vorſatz.

Ich will derowegen niemand mehr, weder aus Neid, noch aus menſchlichem Reſpect ſondern allein mich ſelbſt verdammen: dann ich kan andere nicht tadlen, ohne eine Ungerechtigkeit wider JEſum zu begehen.

Geſpräch.

O himmliſcher Vatter! der du zulaſſeſt, daß dein liebſter Sohn einem Mörder nachgeſetzt werde, um mich zu deiner Glory zu erhöhen, gibe mir die Gnad, daß ich die Erdemüthigungen liebe, daß ich mich gering ſchätze, und mich jederzeit für den gröſten Sünder halte. Geſtatte nicht, daß ich jemahl aus menſchlichen Reſpect eine Ungerechtigkeit begehe: hierum bitte ich dich durch die Verdienſt JEſu Chriſti, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Dienſtag.

Da nahm Pilatus JEſum, und geiß-lete ihn. Joan. 19. 1.

1. JEſus wird entblößt, und an eine Saul gebunden.
2. JEſus wird grauſam gegeißlet.
3. JEſus, nachdem er von der Saul loß gemacht wird, fallet in ſein Blut auf den Boden.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſu Chriſto das weiſſe Kleyd, wormit ihn Herodes bekleydet hatte, iſt abgezogen, und er an eine Saul gebunden worden, um gegeißlet zu werden. Betrachte, wie ſehr ſich JEſus Chriſtus geſchämet habe, da er dieſe Blöſſe hat erdulten müſſen, als welcher die Schamhafftigkeit mehr, dann ſein Leben geliebet hat. Er hat wollen entkleydet werden, um dich zu lehren, daß du den alten Menſchen, und deine unordentliche Lieb zu deinem Leib ablegen ſolleſt. Er hat wollen entkleydet werden, um dich zu lehren, jene überflüßige Ausſchmuckungen, und jenen ſündhafften Pracht zu verachten, ſo zu vielen Sünden Gelegenheit geben. Er hat wollen entkleydet werden, um für deine ſchändliche Blöſſe, und für deine Frechhei-

ten genug zu thun, wordurch die Augen GOttes, und deren Englen verletzet, und die Seelen offt in die Fallſtrick des Teuffels geſtürzet werden. Er hat wollen an die Saul gebunden werden, um für jene falſche Freyheit genug zu thun, der du dich anmaſſeſt alles zu thun, was dir gefallet, und keinen Zwang zu leyden.

Anmuthung der Erſtaunung.

O Himmel! iſt es wohl möglich, daß du dieſes Schau-Spiel anſiheſt, und nicht herbey eileſt, JEſum, der ſich auf das äuſſerſte ſchämet, zu bedecken? Wie? du würckeſt täglich unzahlbare Miracul zum Behuff deren Jungfrauen, wann man auf gleiche Art ihrer Schamhafftigkeit zu nahe tretten will, und du wirſt nichts thun zum Behuff des Königs deren Jungfrauen?

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O liebreicheſter JEſu! daß du dieſe ſchwere Beſchämung haſt ausſtehen wollen, um für meine Frechheiten genug zu thun, und mir die Stärck zu ertheilen, daß ich alle meine böſe Gewohnheiten, und alle unordentliche Lieb zu meinem Leib ablege. Alle Engel und Heilige in dem Himmel ſollen dich ewiglich loben und preyſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich, O mein gottlicher Heyland! verdiene dieſe Beſchämung: ich Elender, ſprich ich, der ich durch meine Frechheiten, durch meine ungehaltene Blick, und andere Verbrechen die

Ur-

Urſach deines Schmerzens bin. Ich habe dich durch jene falſche Freyheit an die Saul gebunden, die ich mir gegeben hab, alles dasjenige zu thun, was meinen Sinnen beliebet hat: O wie ſündhafft und ſträfflich bin ich!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich hab die gröſte Urſach, mit all erdencklicher Demuth zu ſagen, daß ich unwürdig bin, vor dir zu erſcheinen, und daß ich viele tauſendmahl verdienet habe, an dieſe Saul gebunden, und aller Güter und Gnaden, die du mir haſt zukommen laſſen, beraubet zu werden.

Vorſatz.

Aber nun iſt der Schluß gemacht. Ich will alle meine böſe Gewohnheiten, und alle meine ſündhaffte Neigungen ablegen, und in allem meinem Thun und Laſſen mich deinem göttlichen Willen auf das vollkommneſte unterwerffen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O unendliche Güte.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus an die Saul gebunden von denen Soldaten (welche von denen Juden zu dieſer Grauſamkeit aufgehetzt und aufgemunteret wurden) grauſam iſt gegeißlet worden. Hierzu haben ſie dreyerley Inſtrumenten, erſtlich Ruthen, zweytens Strick, drittens eiſerne Ketten gebraucht. Mit dieſen haben ſie ſeinem zarteſten Leib in die ſechs tauſend Streich gegeben, alſo, daß das Blut häuffig von allen Seiten herab gefloſſen, und der ganze Leib von der Scheidel des

Kopffs bis an die Fußſohlen nur eine Wunden gewesen iſt. Bey allem dieſem ſagt JEſus kein Wort, ſondern opfferet ſeine Schmerzen ſeinem himmliſchen Vatter, um deſſelben Gerechtigkeit genug zu thun, die du durch deine Sinnlichkeiten, durch deine unordentliche Lieb irdiſcher Ergötzungen, und leiblicher Bequemlichkeiten beleydiget, und erzörnet haſt. Sihe, was für einen Eindruck die Wunden JEſu Chriſti in deinem Herzen machen: ſihe, ob du in Anſehung deren Schmerzen JEſu Chriſti das Herz habeſt, die Caſteyung und Abtödtung deiner Sinn, und deines Leibs zu ergreiffen.

Anmuthung des Mitleydens.

Was ſageſt du, O mein Seel! zu dieſem erſtaunlichen Schau-Spiel? der Sohn GOttes wird von denen Henckers-Knechten zerfleiſchet, und du ſiheſt dieſes, ohne zum Mitleyden bewogen zu werden? O wie grauſam biſt du, daß du von dem Schmerzen deines liebſten Bräutigams, und deines GOttes nicht gerühret wirſt!

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O gütigſter Heyland, daß du ſo viele Peynen aus Lieb zu mir ausgeſtanden haſt. Du leydeſt dieſe ſchwere Geiſſel-Streich, um für meine Sinnlichkeiten, und für jene unordentliche Lieb genug zu thun, die ich zu meinem Leib trage. Für dieſe unendliche Güte, und für dieſe recht göttliche Gedult, die du mit mir ausübeſt, dancke ich dir, O mein Heyland.

Anmu-

Anmuthung der Beſchämung.

Du macheſt mich ganz ſchamroth, O ſüſſeſter JEſu, da ich dich an dem ganzen Leib zerfleiſchet erſehe, anbey aber erwege, daß ich nicht die geringſte Beſchwerde, nicht die geringſte Leibs-Caſteyung auf mich nehmen wolle. Unterdeſſen bin ich ſündhafft und ſträfflich, du aber biſt unſchuldig. Ach! du leydeſt ſechs tauſend Geiſſel-Streich; du vergieſſeſt für mich all dein Blut; ich aber hab noch zur Zeit kein Tröpfflein für dich vergoſſen. O mein GOtt! wie wird es mir ergehen, da ich ein ſo ſinnliches Leben führe.

Anmuthung der Lieb.

Iſt wohl eine andere Beweg-Urſach nöthig, um dich, O mein göttlicher Heyland zu lieben, dir nachzufolgen, und allen Wollüſten des Leibs abzuſagen, als daß ich erſehe, daß du an eine Saul gebunden, und aus Lieb zu mir von Geiſſel-Streichen an dem ganzen Leib zerfleiſchet biſt?

Vorſatz.

Ja, ja, mein JEſu! ich will hinfüro meinen Leib bekriegen, ich will demſelben nicht mehr liebkoſen, ich will die Leibs-Caſteyungen, und den Geiſt der Buß ergreiffen. Du, O mein JEſu! ertheile mir die Gnad, daß ich in meinen Entſchlieſſungen ſtandhafft ſeye.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Juden, und die Henckers-Knecht wider JEſum Chriſtum ſo ſehr erhitzet geweſen ſeyen, daß, ob ſie ſchon alle ihre

Geiß-

Geißlen und Peitſchen zerſchlagen, und ihre ſelbſt eigene Kräfften ganz erſchöpffet, dannoch vom Zuſchlagen nicht abgelaſſen haben. Und JEſus Chriſtus wurde ohne Zweiffel denen Geiſſel-Streichen unterlegen ſeyn, wann nicht ein dieſe Grauſamkeit mißbilligender Römiſcher Soldat die Strick und Band mit ſeinem Schwert entzwey gehauen hätte, worbey JEſus von Banden frey, in ſein Blut dahin gefallen iſt: Aber alles deſſen ohngeacht, haben doch die grauſame Henckers-Knecht ihn ferner zu peynigen, ihn mit Füſſen zu ſtoſſen, und ihn zu beſchimpffen nicht abgelaſſen, da er unterdeſſen ſeinen himmliſchen Vatter gebetten hat, er wolle ſein Blut annehmen, um für deine Sünden genug zu thun, und deine Schulden zu bezahlen. Aus der Ubermaaß ſeiner Schmerzen urtheile von der Ubermaaß ſeiner Barmherzigkeit.

Anmuthung des Mitleydens.

Gütigſter Heyland! kan ich dich wohl in deinem Blut ligend, und an Kräfften ganz erſchöpffet erſehen, ohne mit dir ein Mitleyden zu tragen? O daß ich dich aus denen Händen dieſer Henckers-Knechten befreyen kunnte! O daß ich dir einigen Troſt beybringen kunnte! O daß ich an ſtatt deiner leyden kunnte, angeſehen ich ſündhafft und ſträfflich bin!

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein JEſu! aus ganzem meinem Herzen für alle Bluts-Tropffen, die du meinetwegen vergoſſen haſt. Ein einziger

Tropf-

Tropffen deines koſtbarlichen Bluts wäre genug geweſen, Millionen Welten zu erlöſen, und du vergieſſeſt für mich elende Creatur all dein Blut? Ich wurde für dieſe Wohlthat nicht genugſam danckbar ſeyn, wann ich auch all mein Blut dargeben und vergieſſen thäte. Dann wer bin ich vor dir, O mein GOtt? unterdeſſen hab ich noch zur Zeit kein Tröpfflein Blut für dich vergoſſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, daß ich deinet willen, O mein JEſu, nichts leyden will, daß dein Leyden ſo geringe Würckung bey mir hat, und daß ich dich ganz zerfleiſchet und in deinem Blut ligen erſehend, keinen Zäher vergieſſe, nur meinen Leib liebe, ganz ſinnlich dahin leben, und die Buß fliehe.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein JEſu! ich wirffe mich zu deinen Füſſen, und bitte dich demüthigſt um Verzeihung. O wie unglückſeelig bin ich, daß ich dich in einen ſolchen Stand geſetzet hab! O daß ich für Gröſſe der Reu ſterben kunnte! O daß ich für Lieb ſterbete, um dir in deinem Leyden einigen Troſt beyzubringen!

Vorſatz.

Ich will derowegen meinen Leib nicht mehr verſchonen, wie ſehr ſich auch derſelbe darwider ſetze. Mein Leib muß die Wundmaal JEſu Chriſti tragen: ich will ihme aus wahrhaffter Buß alles verſagen, was der Tugend entgegen geſetzt iſt.

Ge-

Geſpräch.

Himmliſcher Vatter! ſihe an deinen liebſten Sohn, wie er als ein Ubelthäter an eine Saul gebunden, und mit Geiſſel-Streichen zerfleiſchet worden iſt: ſihe, wie er ganz entkräfftet in ſeinem Blut auf der Erd da liget, und in Erblickung deſſen erbarme dich über mich, und ertheile mir die Gnad, daß ich meine böſe Neigungen überwinde, anbey das Creutz, und die Buß liebe, Amen.

Betrachtung

Am Mitwoch.

Sie flochten eine Cron von Dörneren, und ſetzten ſie auf ſein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in ſeine rechte Hand. Matth. 27. 29.

1. JEſus wird mit Dörneren gecrönet.
2. Pilatus zeiget ihn in dieſem Stand denen Juden.
3. Er übergibt ihn denen grauſamen Juden, daß er ſolle gecreutziget werden.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die grauſame Soldaten JEſu Chriſto, nachdem er von der Erd aufgeſtanden iſt, und ſeine Kleyder wider angezogen

zogen hat, eine groſſe dörnere Cron auf das Haupt geſetzt, und ſelbe ihme ſo tieff hinein gedruckt haben, daß das Blut aus ſeinem heiligen Haupt von allen Seiten herab gefloſſen iſt. Sie haben ihme ferner anſtatt eines Scepters ein Rohr in die Hand gegeben, und einen abgenutzten Purpur-Mantel ungehenget, ihn geſchlagen, in ſein Angeſicht geſpyen, und ſeiner als eines Königs deren Juden geſpottet. Sihe, in dieſem Leyden-vollen Stand ſtellet ſich JEſus vor dir, oder vielmehr vor ſeinem himmliſchen Vatter, um deſſelben Gerechtigkeit für deine ſündhaffte Gedancken, für deine unerträgliche Hoffart, und für deine Sinnlichkeit genug zu thun. Sihe, ob dieſes bey dir einen Eindruck habe, und ob du ihme in dieſem Stand nachfolgen wolleſt.

Anmuthung des Mitleydens.

Liebreicheſter JEſu! O daß ich dich denen Händen dieſer grauſamen Menſchen entreiſſen kunnte, um dir einige Erquickung zu geben! O daß ich eine goldene Cron auf dein Haupt ſetzen, und machen kunnte, daß dich jedermann für den König Himmels und der Erden erkennete! ich wollte ganz gern deine Schmerzen mit dir theilen, ja ich wollte ſelbe ganz willig allein auf mich nehmen, um dich von denenſelben zu befreyen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich kan nicht anderſt als ſchamroth werden, daß ich aus Hoffart ſo gar, ohn im Zorn zu entbrinnen, kein Stich-Wort leyden kan, nachdem dein heiligſtes Haupt mit zwey und ſibenzig

Dörneren durchſtochen worden iſt, um meine Eitelkeit, meine Hoffart, meine Vermeſſenheit, und meine unordentliche Lieb zur Ehr zu heylen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Aber eben dieſes bemüßiget mich, dich O mein JEſu, demüthigſt um Verzeihung meines boshafften Lebens zu bitten, und mich vor dir zu erdemüthigen, um für meine Hoffart (die der Urſprung aller meiner Sünden iſt) genug zu thun. O mein JEſu! erbarme dich meiner.

Vorſatz.

Ich will dir durchaus nachfolgen, O mein Heyland, ich will die Eitelkeit, und die Hochachtung deren Menſchen fliehen, ich will mich hinfüro aller Verachtung würdig halten. Ich bitte dich, du wolleſt mir dieſe Gnad zuſtehen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß Pilatus, um die Wuth deren Juden zu ſtillen, JEſum als einen After-König bekleydet vor ſich habe bringen laſſen, und ſelben in dieſem erbarmens-würdigen Stand dem geſamten Volck gezeiget habe, ſprechend: Ecce homo: Sehet da den Menſchen, wider den ihr ſo ſehr erbitteret ſeyd: ſehet, ob er wohl in dem Stand ſeye, euch ein Ubel zu thun. Aber alles dieſes iſt nicht fähig geweſen, die auf den Tod JEſu Chriſti mit allem Gewalt tringende Juden zu beſänfftigen. Betrachte, daß eben dieſer Richter im Namen GOttes zu dir ſpreche: Sihe den Menſchen, mit deme der himmliſche Vatter

ſo ſcharff verfahret, weil er deine Sünden auf ſich genommen hat: wie wird er dann mit dir verfahren, der du ſträfflich und ſündhafft biſt? Siehe da deinen Richter (ſaget GOtt zu dir) der nach ſeiner Erdemüthigung deine Hoffart, und nach ſeinem Schmerzen deine Sinnlichkeit richten und urtheilen wird. Sihe den Menſchen, der das Muſter deines Thun und Laſſen ſeyn ſoll, willſt du ihn für deinen König und HErrn erkennen?

Anmuthung der Danckſagung.

Liebreicheſter JEſu! ich dancke dir aus ganzem meinem Herzen für deine erſtaunliche Erdemüthigung. Himmel und Erden, alle Engel und Heilige ſollen dieſe deine unendliche Barmherzigkeit ohne Unterlaß loben und preyſen, daß du vor dem geſammten Volck auf eine ſo empfindliche Art haſt wollen beſchämet werden.

Anmuthung des Mitleydens.

Werde dann ich allein von keinem Mitleyden gerühret werden? werde ich wohl ſehen, wie man deiner als eines Affter-Königs ſpottet, ohne einen Zäher zu vergieſſen? die allerwildeſte Menſchen wurden mit dir in dieſem Stand ein Mitleyden tragen, und ich ſollte ganz unempfindlich ſeyn? O daß ich wenigſtens mittels des Mitleydens einen Theil deines übermäßigen Schmerzen auf mich nehmen kunnte!

Anmuthung der Liebe.

O gütigſter Heyland! du eingemenſchter GOtt, du biſt der Gegenwurff meines Herzens: wie du an der Seiten Pilati ſteheſt, betrachte ich dich

nicht allein als meinen König und Richter, ſondern auch als meinen GOtt, und als mein Alles. Dich will ich ohne Unterlaß in meinem Herzen haben, um dich zu lieben: dich will ich vor meinen Augen haben, um dir nachzufolgen.

Vorſatz.

Nun iſt der Schluß gemacht; du biſt der König meines Herzens, in demſelben muſt du mit unumgeſchränckten Gewalt herrſchen, wie ſehr ſich immer meine böſe Neigungen darwider ſetzen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O liebreicheſter König.

Dritter Punct.

Betrachte, daß Pilatus auf überläſtiges Ruſſen und Schreyen endlich JEſum Chriſtum ihrer Grauſamkeit wider alle Geſätz der Gerechtigkeit, wider ſein eigenes Gewiſſen, wider alle Vernunfft aus menſchlichem Reſpect übergibt, förchtend, er möchte anſonſt bey dem Römiſchen Kayſer angeklagt werden. Hie haſt du die Urſach des Untergangs Pilati, und der Verdammung JEſu Chriſti. Iſt nicht offt eben dieſer menſchliche Reſpect die Urſach, daß du die Tugend verwirffeſt, und von JEſu Chriſto abweicheſt? Was wird man von mir ſagen (heiſſet es) wann ich dieſe Geſellſchafft verlaſſe, wann ich ein eingezogenes Leben führe, wann ich denen Grund-Lehren der Welt abſage, wann ich mich öffters deren heiligen Sacramenten bediene? haben dich nicht ſolche Gedancken zu unzahlbaren Sünden verleitet? unterdeſſen höret JEſu ſein End-Urtheil mit Unterthänigkeit an, ohne ein Wort zu ſagen, und derjenige,

jenige, dem all menſchlicher Will unterworffen ſeyn ſoll, unterwirfft ſich dem Willen eines zaghafft- und ungerechten Richters.

Anmuthung der Erſtaunung.

O Himmel! was thuſt du? kanſt du wohl dieſes End-Urtheil hören, ohne dich demſelben zu widerſetzen? Und du, O ſüßeſter JEſu! ſageſt du dann gar kein Wort? wirſt du dich dann wider alle Billigkeit verdammen laſſen, ohne etwas darwider einzuwenden? Ach! dein himmliſcher Vatter will es alſo haben, und willſt dich ſeinem Willen nicht widerſetzen: und ich ſollte bey ſo geſtalten Sachen deinem Willen widerſtreben?

Anmuthung der Danckſagung.

Kommet Schaar-weiß, O ihr himmliſche Geiſter! um JEſu Chriſto Danck abzuſtatten, der ſich aus Lieb zu mir ungerecht- und unbilliger Weiß verdammen laſſet. Lobet und benedeyet ihn ohne Unterlaß, indem er ſich der Grauſamkeit deren Juden überlaſſet, um euch jene Glory, die ihr genieſſet, zu wegen zu bringen. Ich meines Orts, dancke dir O liebreicheſter Heyland, hierum zu tauſendmahl.

Anmuthung der Beſchämung.

Aus menſchlichem Reſpect biſt du, O mein JEſu! zum Tod verdammet worden. Iſt nicht dieß etwas erſchröckliches, daß man aus Forcht deren Menſchen dich dem Tod übergebe? Aber eben alſo verfahre ich mit dir täglich. Aus Beyſorg, daß man mich nicht etwann tadle wider die Regel der

Welt gehandlet zu haben, verlaſſe ich dich, und weiche von der Frommkeit ab, ich laſſe mich von einer Geſellſchafft einnehmen, und begehe eine Sünd, die dich tödtet.

Anmuthung der Liebe.

Wann ich dich lieben thäte, O mein JEſu! wurde ich es wohl ſtillſchweigend ertragen können, daß man dich zum Tod verurtheile? wurde ich wohl ſo hitzig ſeyn, mich eines Worts, eines geringen Fehlers wegen, deſſen man mich beſtrafft, zu rechtfertigen.

Vorſatz.

Fort derowegen mit allem menſchlichen Reſpect. In allen Dingen, ſo mir begegnen, werde ich bloß auf deine Glory ſehen. Alle wider mich geſchehene Beſchuldigung, und alles Tadlen deren Menſchen werde ich übertragen, ohne mich zu beklagen, wann nur du, O mein GOtt! dasjenige, was ich thue, gut heiſſeſt.

Geſpräch.

O du mit Dörner gecrönter, und der Wuth deiner Feinden übergebener Heyland, cröne mich mit deinen Verdienſten, ſtärcke mich in allen Vorfallenheiten, und übergibe mich nicht der Grauſamkeit meiner Feinden, deren eine groſſe Anzahl iſt, und denen zu widerſtehen ich nicht ſtarck genug bin, wann du mir nicht etwas von jener göttlichen Stärck ertheileſt, mit welcher du deine Verurtheilung ertragen haſt. Hierum bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Betrachtung
Am Donnerſtag.

Nehmet hin, und eſſet, das iſt mein Leib. Matth. 26. 26.

1. JEſus ſetzet das hochwürdigſte Sacrament des Altars ein in der Nacht ſeines Leydens.
2. Vor deſſelben Einſetzung haltet er das Oſter-Feſt,
3. Und waſchet zuvor die Füß ſeiner Jünger.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus in eben jener Nacht, da ſein Leyden angefangen, das hochwürdigſte Sacrament des Altars eingeſetzt habe, und urtheile aus dieſem Umſtand von der Ubermaaß ſeiner Lieb. Dann da er von dem Angedencken deren ihme bevorſtehenden Tormenten beläſtiget war, und da er dem Anſeſen nach nur auf ſein Creutz gedencken ſollte, ſcheinet er dieſer Ding gänzlich vergeſſen zu haben, um nur an dich zu gedencken, dir eine herrliche Schanckung, und das gröſte Kennzeichen ſeiner Lieb zu hinterlaſſen, indem er ſich ganz und gar dir zur Speiß gibt, damit du Krafft ſeiner Lieb in ihn ſollteſt verwandlet werden.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du glaubeſt, daß JEſus Chriſtus ſo groſſe Lieb zu dir trage, daß er ſeiner ſelbſt, und aller ihme

bevorſtehenden Peynen vergeſſe, aber alles dieſes bey dir keinen Eindruck mache?

Anmuthung der Beſchämung.

O mein JEſu! du biſt ganz und gar beſchäfftiget, dieſes Wunder meinetwegen zu würcken, und ich gedencke hieran nicht? Ach! wann mich die geringſte Widerwärtigkeit überfallet, ſo gedencke ich bloß auf ſelbe: ich will, daß jedermann darvon rede, daß jedermann mich tröſte: ich will von nichts anderen hören, und es iſt mir nichts in dem Sinn, als mein Schmerz. Du aber, O mein JEſu! verachteſt und vergiſſeſt die dir bevorſtehende Peynen, um allein auf mich zu gedencken.

Anmuthung der Liebe.

O Lieb meines HErrn JEſu, wie groß biſt du gegen eine elende Creatur! mein Herz! biſt du nicht unempfindlicher als die härteſte Felſen, wann du nicht von Lieb ganz und gar entzucket wirſt? Ja, ja mein JEſu, du biſt allzu gütig gegen mir, und ich bin deſſen durchaus unwürdig. Aber ſollte ich nicht aus Lieb zu dir ſterben?

Vorſatz.

Ich will derowegen alles, was mich betrifft, vergeſſen, um JEſum meinen Heyland zu lieben. Kein Creutz, kein Drangſal ſoll mich von dieſer Lieb abſönderen, als welche hinfüro all meine Beſchäfftigung ſeyn wird. Göttlicher Heyland! ertheile mir deine Lieb.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus vor der Einſetzung des hochwürdigſten Altars Sacrament das Oſter-Feſt mit ſeinen Jüngeren begehe,

nicht

nit allein um zu zeigen, wie genau er das Geſatz beobachte, und um die Figur zu erfüllen, bevor die Wahrheit erſcheine, ſondern auch um dich durch dieſe Cermoni zu lehren, daß du um dieſes Geheimnus würdig zu empfangen, von dem böſen zu einem heiligen und vollkommenen Leben übertretten, aus Egypten, das iſt aus dieſem Welt-Leben, aus dieſem Leben der Eitelkeit, des Hochmuths, und des Wolluſts ausgehen, denen Grund-Lehren der Welt abſagen, dich von denen Creaturen loß machen, und JEſu Chriſto ſo veſt anhangen müſſe, daß du von ihme niemahl geſchiden werdeſt. Sihe ein wenig, wie du beſchaffen biſt, da du dich der heiligen Communion nähereſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Seye hier zeitlich und dort ewiglich gelobt, O gütigſter JEſu, für die Güte, daß du dich ganz und gar mir zur Speiß gibſt, und für die treffliche Lehr, wie ich mich würdiglich dem hochwürdigſten Sacrament des Altars näheren ſoll.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, da ich an meine Kaltſinnig- und Treuloſigkeit gedencke, und mich erinnere, daß ich ſchon von ſo langer Zeit communicirend noch nicht eine einzige Unvollkommenheit gebeſſeret hab. Du, O mein Heyland, beobachteſt alle Geſätz, ich aber bekümmere mich um keines, um mich, dich würdiglich zu empfangen, zu bereiten. Auf eine kurtze Zeit ſage ich der Welt ab, aber ich mache mit derſelben gar bald widerum Freundſchafft. Auf einen Augenblick gehe ich zu dir; aber ich kehre gar bald wider zu mir ſelbſt zuruck.

Anmuthung der Liebe.

Ach! dieſes kommt daher, dieweil ich dich nicht liebe. Dann wann ich dich lieben thäte, wurde ich in meinen Entſchlieſſungen ſtandhafft ſeyn, ich wurde dieſe Welt herzhafft verlaſſen, ich wurde mich von dir niemahl abſönderen, ich wurde ohne Unterlaß auf dieſe Wohlthat bedacht ſeyn. Ich will dich derowegen recht eyfrig lieben, und mich ſo genau mit dir verbinden, daß kein Creatur in meinem Herzen mehr Platz finde.

Vorſatz.

Mein Seel! um dich zu einer recht fruchtbaren Communion zu bereiten, muſt du alle deine Verbindung ablegen, und dich in vollkommene Freyheit ſetzen: du muſt von dir ſelbſt, von deinen böſen Neigungen, von deinen Unvollkommenheiten ausgehen, um dich JEſu Chriſto zu näheren. O ſüßeſter JEſu! ziehe mich zu dir in dem Geruch deiner Salben.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus nach gehaltenem Oſter-Feſt, und vor der Einſetzung des Hochwürdigſten Altars Sacrament ſeinen Jüngeren die Füß gewaſchen, und ſich ſo gar vor dem Judas, der ſeine Verrathung beſchloſſen hatte, erdemüthiget habe, um dir hierdurch zu verſtehen zu geben, daß die allerbeſte Zubereitung zur heiligen Communion in der tiefeſten Demuth beſtehe. Du biſt jederzeit der Communion unwürdig, was du auch immer groſſes thun magſt, um wür-

würdig zu communiciren: darum muſt du deine Unwürdigkeit durch eine groſſe Erdemüthigung und Ernidrigung erſetzen. Derowegen laſſe am Vorabend der heiligen Communion keine Gelegenheit entwiſchen, dich zu verdemüthigen: dann JEſus Chriſtus wird um ſo viel lieber in dein Herz kommen, je mehr du ihme durch deine Demuth gleicheſt.

Anmuthung des Mitleydens.

Mein Seel! wie wirſt du dich hinfüro erdemüthigen, da du siheſt, daß ſich JEſus Chriſtus zu denen Füſſen des Judas niderwirffet? Wann dich alle Menſchen mit Füſſen tretten thäten, wurde es nicht genug ſeyn. Unterdeſſen will dir die Ernidrigung nicht gefallen, du biſt vielmehr bedacht dich empor zu heben, du sucheſt nur zeitliche Ehr und Hochachtung, du willſt, daß jedermann viel von dir halte, da unterdeſſen JEſus zu denen Füſſen deren gröſten Sünderen liget. O was groſſe Schand iſt dieſe!

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein JEſu! für deine Erdemüthigung, durch welche du für meine Hoffart genug gethan, und mich gelehret haſt, auf was Art ich mich denen Heil. Sacramenten näheren ſoll.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O mein JEſu! die Unehrenbietigkeiten, welche ich begangen hab. Ich erkenne, daß es von meiner geringen Andacht, und

von meiner Hoffart herkomme, daß ich durch die Empfangung des Hochwürdigſten Altars-Sacraments ſo geringen Nutzen ſchaffe. Dann wann ich recht demüthig wäre, wurde ich in der Tugend ſchon groſſen Fortgang gemacht haben; ich wurde die allerſchönſte Gelegenheiten mich zu erdemüthigen haben, wann ich deine Ernidrigungen immerhin vor Augen hätte; aber ich fliehe dieſelbe, weil mir nur die Eitelkeit und die zeitliche Ehr in dem Sinn liget. Ach! ich kan mein böſes Verfahren nicht genugſam bereuen, als welches dem deinen ſo ſehr entgegen geſetzt iſt.

Vorſatz.

Ich bin gäntzlich entſchloſſen, von nun an mich der Demuth zu befleiſſen: und wann es mir an andächtigen Anmuthungen gebricht, ſo will ich mich wenigſtens mit tieffeſter Ehrenbietigkeit, und mit ſo groſſer Demuth zur heiligen Communion begeben, daß dardurch alle meine Mängel erſetzet werden.

Geſpräch.

Ich wende mich zu dir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! die du dieſes hochwürdige Sacrament mit ſo groſſer Ehrerbietigkeit, und mit ſo groſſen Liebs-Begierden empfangen haſt. Laſſe mir einen Theil dieſer deiner ſchönen Eigenſchafften zukommen, damit ich dieſes Heil. Sacrament beſſer gebrauche, als bis hieher geſchehen iſt, und daß ich mich dieſem Geheimnus der Lieb nähe-rend, in die Lieb zu JEſu, und zu dir verwandlet werde, Amen.

Be-

Betrachtung
Am Freytag.

JEſus ruffte abermahl mit lauter Stimm, und gab den Geiſt auf. Matth. 27. 50.

1. JEſus wird an das Creutz genaglet.
2. Und an dem Creutz hangend zwiſchen zwey Mörder geſtellet.
3. JEſus ſtirbt an dem Creutz.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, nachdem er ſein Creutz tragend auf den Calvari-Berg gekommen, zum drittenmahl iſt entblöſſet, und an das Creutz mit drey Näglen gehefftet worden, die ſeine Händ und Füß grauſam durchbohret haben. Sihe nur, wie man ihn auf die Erd niderwirfft, und mit was Gewalt man ihn auf dem Creutz ausſtrecke. Von dem einen wird er bey denen Haaren gezogen, von anderen mit Füſſen geſtoſſen. Und weil die Löcher an dem Creutz ohne genommener Maaß ſo weit auseinander ſeynd gebohret worden, daß ſeine Armb dahin nicht langten, ſo hat man ſelbe mit Stricken ſo hefftig angezogen, daß alle Gebein aus ihren Gelencken kommen ſeynd, welche ihme unausſprechliche Schmertzen verurſachet hat. Bey allen dieſen opffert er ſich ſeinem himmliſchen Vatter

als

als ein Schlacht-Opffer, um ohne aller Ahndung ſeiner Peynen ſein Opffer zu vollenden: ja er hat ſo gar das Creutz geküſſet, und umfangen, bevor er an daſſelbe iſt gehefftet worden.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich ſage dir tauſendfältigen Danck, O ſüſſeſter Heyland, daß du dich mit ſo groſſer Gedult an das Creutz haſt naglen laſſen, und daß du ſelbes ſo zärtlich umarmet haſt (gleich als ob es die angenehmſte Sach wäre) und zwar aus Lieb zu mir, und um mir mein Creutz geringer zu machen. Für dieſe Güte dancke ich dir, O mein GOtt.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber dieſe deine Wohlthat, und dieſes dein Exempel macht mich ganz ſchamroth, da ich erwege, wie ſinnlich ich dahin lebe, und wie begierig ich denen Wollüſten nachtrachte. Du umarmeſt das Creutz, du willſt an ſelbes gehefftet werden; ich aber fliehe, und haſſe das Creutz, und mache mich von demſelben loß, als viel ich immer kan: ja ich will von dem Creutz ſo gar nicht reden hören: ich liebe nur dasjenige, was mich von dem Creutz entfernet.

Anmuthung der Liebe.

Deſſen iſt keine andere Urſach, als weil ich dich, O mein JEſu! nicht liebe. Dann wann ich dich lieben thäte, wurde ich alles lieben, was du liebeſt, ich wurde dich bis an das Creutz begleiten, ich wurde das gröſte Vergnügen haben, mit

dir

dir an demſelben zu hangen, ich wurde ſelbes mit aller Ehrenbietigkeit küſſen, und an ſtatt in denen mich anſtoſſenden Widerwärtigkeiten zu murren, wurde ich mich höchſtens erfreuen, dir eine Prob meiner Lieb geben zu können.

Vorſatz.

Nun ſeye der Schluß gemacht. Um dir, O mein JEſu! meine Lieb zu zeigen, will ich dein Creutz lieben: aus Lieb zu dir will ich mich einer beſtändigen Abtödtung und Caſteyung befleiſſen. Ertheile mir hierzu Herz und Muth.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß das Creutz, an welchem JEſus Chriſtus gehangen, zwiſchen zweyen Mörderen, die mit ihme gecreutziget wurden, iſt aufgeſtellet worden: und weil man das Creutz in die verfertigte Grub mit groſſem Gewalt hat hinein fallen laſſen, ſo hat JEſus Chriſtus durch dieſe hefftige Erſchitterung ſeines ganzen Leibs einen ſo hefftigen Schmerzen empfunden, daß ſelber (wie er es der Heil. Mechtild geoffenbaret hat) der gröſte in ſeinem ganzen Leyden geweſen iſt: dann alle Wunden ſeines Leibs, und die zu unterſchiedlichen Zeiten ausgeſtandene grauſame Schmerzen ſeynd hierdurch erneueret worden, alſo, daß dieſe Erſchitterung ihn natürlicher Weiß hätte tödten ſollen. Von ſeinen Händen und Füſſen floſſen gleichſam vier blutige Bäch herab, und weil ſeine Füß von nichts unterſtützet waren, ſo verurſachte ihme die Schwere ſeines Leibs einen unausſprechlichen Schmerzen, da unterdeſ-

ſen das Volck ſeiner ſpottete, ihn beſchimpffete und läſterte.

Anmuthung des Mitleydens.

O mein an dem Creutz hangender JEſu! ich bette dich an mit tieffeſter Demuth. O wie ſchmerzhafft muß es dir gefallen ſeyn, daß man dich an ein Schmach-volles Creutz als einen Ubelthäter gehefftet, geſchmähet und geläſteret hat. O wer wird mir Thränen, ja blutige Thränen geben, um mit dir bey ſo unausſprechlichen Schmerzen ein Mitleyden zu tragen!

Anmuthung der Dancksagung.

Es ſollen dich, O mein JEſu! alle Engel, alle Heilige, ja alle Creaturen ohne Unterlaß loben und preyſen, daß du aus Lieb zu mir an das Creutz haſt wollen gehefftet werden. Ach! wann ich auch die allerbeſchwerlichſte Ding auf mich nehmen, und mich zu dir an das Creutz hefften thäte, ſo wurde ich doch für deine mir bewiſene Güte nicht genugſam erkanntlich ſeyn.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber, O mein JEſu! wirſt du dann ganz allein an dem Creutz hangen? Wird dann dein Beyſpiel bey mir ohne Würckung ſeyn? An ſtatt daß ich mich zu dir an das Creutz hefften, und mich ob denen Widerwärtigkeiten erfreuen ſollte, kan ich auch ſo gar die geringſte Beſchwerde nicht ertragen. Ach! ich leyde nur gezwungner Weiß, und ich thue all mein mögliches, um von denen Drangſalen entlediget zu werden.

Anmuthung der Liebe.

Ach! wann ich dich lieben thäte, wurde ich nicht wollen mit dir an das Creutz gehäfftet zu werden? Wurde nicht dein Creutz all mein Vergnügen seyn? Ich sage freylich wohl, daß ich dich liebe: ja ich verlange dich aus ganzem meinem Herzen zu lieben. Aber wie kan ich dich lieben, wann ich dein Creutz nicht liebe, welches du weit mehr, als dein Leben geliebet hast?

Vorſatz.

O Creutz! O mein eintzige Hoffnung! ich will dich ohne Unterlaß vor meinen Augen, und in meinem Herzen haben, weil dich JEſus ſo ſehr liebet, daß er ſo er gar an dich will angenaglet werden, um dich niemahl zu verlaſſen: weil er anbey will, daß ſeine Glider bis an das End der Welt an dir hangen ſollen. Mache, O mein JEſu! daß ich dein Creutz liebe.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, nachdem er zum zweyten mahl überlaut aufgeruffen, endlich ſeinen Geiſt in die Händ ſeines himmliſchen Vatters aufgegeben hat. O wie ein ſeltſamer Tod iſt der Tod eines GOttes! JEſus ſtirbt an dem ſchmählichen Creutz, nachdem er die erſchröcklichſte Peynen ausgeſtanden hat, ſo die Grauſamkeit ſeiner Feinden hat erfinden können: Er ſtirbt, nachdem er die grauſamſte Tormenten übertragen hat, zu denen ihn die Lieb deren Menſchen hat vermögen können: Er ſtirbt,

um

um durch ſeine Ernidrigung die Ehr ſeines himmliſchen Vatters zu erſetzen: erſtirbt, um uns von dem ewigen Tod, den wir verdienet hatten, zu befreyen: er ſtirbt, um das zum Vortheil ſeiner Kinder gemachte Teſtament zu bekräfftigen, und ſie zu Erben aller himmliſchen Güter zu machen: er ſtirbt, um uns den Himmel zu eröffnen: er ſtirbt, daß wir ihn für den höchſten HErrn erkennen ſollten: er ſtirbt, daß du dir ſelbſt abſterben, und aus Lieb zu ihme ſterben ſolleſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O Tod meines HErrn JEſu Chriſti, wie erſtaunlich biſt du? Mein Seel! wo biſt du? Gedenckeſt du wohl auf dieſen Tod? Glaubeſt du aber, daß dieß dein GOtt ſeye, der da ſtirbt, und zwar für dich? Daß alle Creaturen ſterben, iſt etwas erſtaunliches; aber daß mein GOtt ſterbe, und zwar für mich, dieß iſt eine Sach, die alle Erſtaunung übertrifft.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich kan nicht anderſt als ſchamroth werden, und mich tieffeſt erdemüthen, da ich JEſum an dem Creuz ſterben ſihe, ich aber in Vergnügen, in Wohlſeyn, in Ehr und Anſehen zu leben verlange: dieß iſt, was mich ſchamroth machet; dieß iſt, was mich ſchmerzet.

Anmuthung der Lieb.

Ich muß derowegen vor dem Creutz ſterben, und zwar aus Lieb. Und wie ſollte ich nicht für Lieb ſterben, indem du, O mein JEſu! für mich

mich ſtirbſt? Wie werde ich wohl länger leben können, indem mein Vatter, mein König, mein geliebteſter Bräutigam, und der einzige Troſt meiner Seel geſtorben iſt? O daß ich ganze Zäher-Bäch hätte, um den Tod JEſu Chriſti zu beweinen! O daß ich mit meinen Thränen zugleich auch meine Seel ausſchütten kunnte, um aus Lieb zu dir, O mein JEſu, zu ſterben!

Vorſatz.

Mein HErr, und mein GOtt! nun bin ich todt. Von nun an ſage ich ab dem Leben dieſer Welt, ich ſage ab dem ſinnlichen, und irdiſchen Leben: ich will kein anderes Leben mehr, als dasjenige, ſo der für mich ſterbende JEſus mir ertheilet.

Geſpräch.

O himmliſcher Vatter! der Tod deines geliebten Sohns iſt allzu verdienſtlich, daß du mir nicht alles zuſtehen ſollteſt, warum ich dich durch deſſelben Verdienſt bitte. Ich komme derowegen zu dir, und bitte dich mit groſſem Vertrauen, aus ganzem meinem Herzen, du wolleſt doch machen, daß ich dem Creutz begierig anhange, daß ich ſelbes wie JEſus Chriſtus liebe, daß ich mir ohne Unterlaß abſterbe, um dir zu leben, Amen.

Betrachtung
Am Samſtag.

Joſeph kauffte Leinwad, und nahm ihn ab, und wicklete ihn in die Leinwad, und legte ihn in ein Grab. Marc. 15. 46.

1. Joſeph begehrt von Pilato den Leib JEſu.
2. Er nimmet denſelben mit Nicodemo von dem Creutz herab.
3. JEſus wird in das Grab gelegt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß Joſeph von Pilato den Leib JEſu Chriſti begehre, und daß derjenige, der, als lang JEſus auf Erden lebte, aus Forcht deren Juden ſich nicht getrauete ſehen zu laſſen, nach dem Tod des Heylands ſo herzhafft wird, daß er ſo gar den Land-Pfleger Pilatum nicht förchtet, ſondern frey von demſelben begehret, daß ihme geſtattet werde, den Leib JEſu von dem Creutz herab zu nehmen. Das Creutz JEſu Chriſti hat nemlich dieſe Würckung, daß es uns allmögend und unerſchrocken macht. Darum damit du in allen Verſuchungen, und in allen deinen Schwachheiten die Oberhand behalteſt, muſt du das Creutz JEſu Chriſti lieben, du muſt dich in Caſteyung und Abtödtung üben, wordurch du Herz und Muth bekommen wirſt, ſolche Ding

zu

zu thun, die deine Kräfften weit überſteigen. Es wird dir derowegen nichts unmöglich ſeyn, wann du mit dem Geiſt des Creuzes JEſu Chriſti beſeelet biſt, welchen er dir ohnfehlbar mittheilen wird, wann du das Creutz und Leyden, ſo er dir zuſenden, oder du ſelbſt auserwählen wirſt, recht an- und aufnehmen wirſt.

Anmuthung des Lobs.

Ich erfreue mich, O JEſu, ob deiner Herzhafftigkeit, und ab der Ehrerbietigkeit, welche du dem Leib JEſu Chriſti bezeigt haſt. Glückſeelig biſt du, daß dir dieſer Schatz iſt anvertrauet worden. O daß ich dir hülffliche Hand leiſten kunnte, JEſum von dem Creutz herab zu nehmen, und ſelben gleich dir in meinen Armben zu tragen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, daß Joſeph ſo unerſchrocken iſt, und den Leib JEſu Chriſti begehret, ich aber in allem Guten ſo forchtſam bin. Ich getraue mich faſt nicht zur Heil. Communion zu gehen, aus Beyſorg, man möchte mich für einen Andächtler ausruffen, und meiner ſpotten. O wie zaghafft, und wie weit entfernet bin ich von der Tugend deren Heiligen!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es ſchmerzet mich, O mein GOtt! daß, da ich den Leib JEſu nicht allein in meinen Händen, wie Joſeph tragen, ſondern ſelben ſo gar als eine Speiß genieſſen kunnte, ich keine Begierd habe, denſelben zu empfangen. Und wann ich ihn auch

empfange, ſo bin ich von der Ehrerbietigkeit jener Heiligen, die ihn von dem Creutz herab nehmen, gar weit entfernet, indem ich ſelben offt empfange, um ihn auf ein neues an das Creutz zu naglen, weil ich jederzeit in meine vorige Sünden wider verfalle.

Vorſatz.

Damit ich meinem an dem Creutz ſterbenden JEſu anhange, muß ich mich an das Creutz hefften: dann er kan nicht erdulten, daß das Creutz von ihme, oder von ſeinen Glideren abgeſönderet ſeye; Das iſt, O mein Seel! du muſt um JEſu Chriſti willen deine unordentliche Anmuthungen, und deine Eigenlieb ohne Unterlaß creuzigen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O liebreicheſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß Joſeh von Arimathea nach dem Calvari-Berg hurtig zuruck kehrend, alldort Nicodemum (der ein Obriſter deren Prieſteren war) angetroffen habe, der in gleicher Meynung, nemlich JEſum zu begraben, dahin gekommen iſt, und hundert Pfund Salben von Myrrhen und Aloe mit ſich gebracht hatte, um den Leib JEſu zu ſalben. Sie legen derowegen Leiteren an das Creutz, machen JEſum mit groſſer Ehrerbietigkeit von dem Creutz loß, und bringen ihn herab, wo ihn ſodann die allerſeeligſte Jungfrau Maria in ihre Armb genommen hat. Sihe nur, wie ſich alle vor ihme auf die Erd darnider werffen: der heilige Johannes näheret

ſich

ſich der Schooß JEſu Chriſti, in welcher er ehe-mahl ſo vergnügt geruhet hatte: Magdalena wirfft ſich zu ſeinen Füſſen, und benetzet ſelbe abermahl mit ihren Thränen, aber Maria haltet ihn in ihren Armben, trücknet ſein Angeſicht ab, küſſet und beweinet ihn mit häuffigen Thränen, ſo ihr der Schmerz, und die Lieb auspreſſeten. Mit tieff gehollten Seuffzeren betrachteten ſie alle ſeine Wunden, und alle Allweſende wurden mit zarten Liebs-Flammen, und mit Mitleyden entzündet. Indem ihnen aber zugelaſſen wurde, mit dem Leib JEſu Chriſti alſo nach ihrem Be-lieben zu ſchalten und zu walten, wird uns allen zu verſtehen gegeben, daß wir uns ohne allem Widerſtand von denenjenigen ſollen führen und lencken laſſen, die aus göttlicher Verordnung uns vorgeſetzt ſeynd.

Anmuthung des Mitleydens.

Zu dir wende ich mich, O allerſeeligſte Jung-frau Maria! und nehme Theil an deiner Betrübnus. O was groſſes Mitleyden trage ich mit jenem Schmerzen, den du empfunden, da du deinen ganz entſtalteten Sohn in deinen Armben getragen haſt!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber, O allerſeeligſte Jungfrau! wie werde ich dir in dieſem Stand, in welchem ich dich erſehe, einigen Dienſt leiſten können? Ein jeder iſt beſchäfftiget, JEſum von ſeinem Creutz herab zu nehmen; aber ich Unglückſeeliger nagle JE-ſum auf ein neues an ſein Creutz durch meine

Lauigkeit, durch meine Sinnlichkeit, und durch meine Ausſchweiffungen. Darff ich wohl bey ſo geſtalten Sachen vor dir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! erſcheinen?

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie ſträfflich bin ich, daß ich mit meinem Heyland alſo verfahre! dann anſtatt ſeinen Tod zu beweinen, erneuere ich vielmehr denſelben durch meine Sünden. Aber noch ſträfflicher bin ich von darumen, weil ich mich der Anordnung der göttlichen Vorſichtigkeit ſo gar nicht unterwerffen will. JEſus will nicht anderſt, als mit Zulaſſung Pilati von dem Creutz herab genommen werden; ich aber will mich wider den Willen GOttes von dem Creutz abſöndern.

Vorſatz.

Aber dieweil ich dich, O ſüſſeſter JEſu! von jenem Creutz, an dem du geſtorben biſt, nicht herab nehmen kan, ſo will ich dich wenigſtens von jenem Creutz loß machen, an welchem du in meinem Herzen hangeſt: ich will nemlich aus beſagtem meinem Herzen alle Creaturen, und alle dir mißfällige unordentliche Begierden verbannen. Dieſe Gnad ertheile mir, O gütigſter Heyland.

Dritter Punct.

Betrachte, daß, nachdem Maria den Leib JEſu Chriſti einige Zeit in ihren Armben gehabt, Nicodemus und Joſeph denſelben auf einem groſſen Stein ausgeſtreckt, gewaſchen,

mit

mit koſtbarer Salb geſalbet, in ein Leinwad eingewicklet, und in ein neues, in einen Felſen ausgehauenes Grab gelegt haben, da Maria, wie auch Magdalena, und die übrige Frauen den Leib zur Grabſtatt begleiteten. Betrachte die Demuth JEſu Chriſti, als welche da zulaſſet, daß man nach ſeinem Tod mit ihme wie mit denen übrigen Menſchen verfahre. Betrachte die Ubermaaß der Lieb des eingemenſchten Worts, welches mit dem todten Leib immerhin vereinbaret verbleibet, auch da derſelbe in eine Leinwad eingewicklet, und in ein Grab gelegt wird.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein GOtt! daß du dich nicht allein dem Tod unterwirffeſt, ſondern auch zulaſſeſt, daß man deinen Leib in ein Grab lege, gleich als ob du nicht unſterblich wäreſt, gleich als ob du mit dieſem deinem Leib nicht vereiniget wäreſt, der jederzeit der Leib eines GOttes iſt?

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß JEſus auch ſo gar nach ſeinem Tod (da er mit einer ewigen Glory ſollte gecrönet werden) dieſe Erdemüthigungen leydet, du aber ohne dich zu beklagen nicht die geringſte Ernidrigung erdulten kanſt. Ach! JEſus ernidriget ſich auch nach ſeinem Tod, und ich erhebe mich ohne Unterlaß: ich laſſe mich nur von dem Hochmuth, und von der Eitelkeit regieren.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es ſchmerzet mich, O mein JEſu! daß du, der du das weſentliche Leben biſt, annoch dem Tod unterligeſt. Dieſes Grab erſchröcket mich, indem du in daſſelbe wie in eine Gefängnus geleget wirſt, da unterdeſſen deine Seel die Gefangene erlöſet. Aber was mich am meiſten ſchmerzet, iſt dieſes, daß mein Seel offt jenes Grab geweſen iſt, allwo du in dem Wuſt meiner Sünden begraben worden biſt.

Vorſatz.

Süſſeſter JEſu! ich will mit dir ſterben: ich will mit dir in das Grab deren Erdemüthigungen, deren Verachtungen, und aller jener Ding geleget werden, die mich von aller Hochachtung, und von denen Anreizungen deren Creaturen loß machen können.

Geſpräch.

O liebreicheſte Jungfrau Maria! die du dich in der äuſſerſten Betrübnus befindeſt, erhalte mir von deinem Sohn die Gnad, daß ich mir ſelbſt, und allen Creaturen wahrhafftig abſterbe, um mich an das Creutz JEſu Chriſti zu hefften. Erinnere dich des Schmerzens, den du bey dieſem Creutz ausgeſtanden haſt, und ſodann wirſt du mit meinem Schmerzen ein Mitleyden tragen, der mir von meinen Sünden, und von meinen Unvollkommenheiten verurſachet wird.

Betrach-

Betrachtung
Am Oſter-Sonntag.

Ihr ſuchet JEſum von Nazareth, den Gecreutzigten: er iſt auferſtanden, und iſt nicht hie. Marc. 6. 16.

1. JEſus iſt von Todten auferſtanden, und mit unſterblicher Glory gecrönet worden.
2. Er mittheilet ſeiner liebſten Mutter ſeine Glory,
3. Wie auch jenen, die ihme nachgefolget ſeynd.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, nachdem er drey Täg in dem Grab gelegen iſt, und alle ſeine Feind, die ſich ſeiner Glory widerſetzet hatten, zu Boden geſtürzet hat, glorreich von den Todten auferſtanden ſeye. Sein mit ſeiner Seel vereinigter Leib iſt hell-glanzender worden, als die Sonn, und hat zugleich die Gaaben der Unſterblichkeit, der Hurtigkeit, und der Unleydentlichkeit überkommen. Es iſt derowegen derjenige, ſo dem Gewalt des Tods unterworffen geweſen war, anjetzo unſterblich: der in dem Grab als in einem Kercker verſchloſſen war, kan anjetzo durch alle Córper tringen: der vorhin verachtet worden war, iſt anjetzo mit einer ſterblichen Glory gecrönet.

Anmuthung der Freud.

Es iſt hőchſt billig, O gőttlicher Heyland; daß ich dir anheut zuruffe: O ewiger Kőnig! O unſterblicher GOtt, dir ſeye Ehr, Glory, Stårck, Krafft, Seegen, und Herrlichkeit zu ewigen Zeiten. Es erfreuet mich aus ganzem meinem Herzen, O mein JEſu! daß du über alle Creaturen erhoben, und mit unſterblicher Glory gecrőnet biſt.

Anmuthung der Beſchåmung.

Aber deine Glory, O mein JEſu! machet mich ganz ſchamroth, und da ich in Freuden-Geſånger ausbrechen ſollte, ſihe ich mich bemüßiget, bitterlich zu weinen, erſehend, daß du nun, nach überwundenen deinen Feinden glorreich biſt, ich aber mich tåglich von meinen Feinden überwinden laſſe, und ohne Unterlaß ein Sclav meiner bőſen Neigung, meiner Trågheit, meiner Treuloſigkeiten, und meiner Eitelkeiten bin.

Anmuthung der Antragung.

Unterdeſſen trage ich mich an, O liebreicheſter JEſu! dich in deinem Triumph zu begleiten. Ich bin zwar deſſen unwürdig, und die grőſte Ehr, ſo ich dir beweiſen kan, iſt, daß ich erkenne, daß ich zu deiner Glory nichts beytragen kőnne: unterdeſſen erſcheine ich doch vor dir, und opffere dir alles Lob aller Creaturen, und aller Englen, wünſchend, durch die ganze Welt verkündigen zu kőnnen, daß du als der hőchſte HErr des Tods, und des Lebens von den Todten auferſtanden ſeyeſt.

Vor-

Vorſatz.

Weil ich aber mit JEſu nicht auferſtehen kan, es ſeye dann, daß ich mit ihme ſterbe, ſo will ich mir ſelbſt, allen meinen böſen Neigungen, allen meinen Unvollkommenheiten, und allen Anmuthungen der Natur abſterben, um mit JEſu zu leben. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, gütigſter Heyland.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus, ſo bald ſeine Seel mit ſeinem Leib iſt vereiniget worden, in vollem Glanz, und in der Herrlichkeit ſeiner Glory ſeiner allerliebſten Mutter erſchinen ſeye, die dieſes Geheimnus in ihrer Einſamkeit betrachtend, zu ihm ſprache: Exſurge gloria mea: Stehe auf meine Glory, und komme aus dem Grab hervor. Maria hat an dem Leyden und Tod JEſu Chriſti den gröſten Antheil gehabt: Es hat ſich derowegen in allweg geziemet, daß ſie auch an ſeiner Glory den gröſten Antheil gehabt hat. Es iſt ihr derowegen JEſus Chriſtus alſogleich nach ſeiner Auferſtehung erſchinen, und hat ihre Sinn geſtärcket, daß ſie den Glanz ſeines Leibs hat ertragen können. Er hat zu gleicher Zeit ganze Ström der Süßigkeit und des Troſts in ihre Seel ausgegoſſen, und ihr die himmliſch Freuden zu verkoſten gegeben, um jene Bitterkeit zu erſetzen, mit der ihr Herz während ſeinem Leyden iſt erfüllet worden.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! ob der Freud, mit der du anheut

bey

bey der glorreichen Auferſtehung deines Sohns biſt erfüllet worden. Alle Engel und Heilige des Himmels ſollen dich herrlich machen, und ohne Unterlaß neue Freuden-Geſänger anſtimmen, um zu deiner Freud etwas beyzutragen.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O gütigſter JEſu! daß du von den Todten auferſtanden biſt, um mir die Hoffnung einer gleichen Auferſtehung zu ertheilen. Ich ſage dir anbey tauſendfältigen Danck, daß du gleich nach deiner Auferſtehung deine allerheiligſte Mutter beſucht, und ſie durch die Erblickung deiner Glory getröſtet haſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber an dieſem Freuden-vollen Tag, da JEſus Chriſtus über alle ſeine Feind ſiget, und Maria mit unausſprechlicher Freud überhäuffet wird, muſt du dich, O mein Seel, billig ſchämen, daß du nichts leyden willſt, da doch JEſus nur jenen einen Antheil ſeiner Glory zuſtehet, die an ſeinem Leyden Theil nehmen.

Vorſatz.

Es muß mir derowegen das Creutz gefallen, wann ich anderſt an der Glory ein Belieben trage. Ich muß an denen Schmerzen Mariä Theil nehmen, wann ich an ihrem Troſt einen Antheil haben will. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O ſüſſeſter JEſu! und ich hoffe, daß ich ſelbe von deiner Güte überkommen werde.

Drit-

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus fürnemlich jenen Frauen nach ſeiner glorreichen Auferſtehung erſchinen ſeye, die ihn während ſeinem Leyden, auch ſo gar auf dem Calvari-Berg nicht verlaſſen haben. Da ſie frühe Morgens um den Leib JEſu Chriſti zu ſalben dem Grab zueilten, haben ſie ſelbes offen ſtehen gefunden, und himmliſche Geiſter geſehen, die ihnen ſagten, daß JEſus von denen Todten auferſtanden ſey. Aber ſie haben JEſum ſelbſt bald darauf geſehen (wie uns deſſen das Heil. Evangelium von der Heil. Magdalena verſicheret) welches ſie weit mehr, als die Jünger verdienet hatten, erſtlich, weil ſie JEſum in ſeinem Leyden niemahl verlaſſen haben, ſondern demſelben bis auf den Calvari-Berg nachgefolget ſeynd. Zweytens, weil ſie in aller Frühe gekommen ſeynd, um den Leib JEſu Chriſti zu ſalben. Drittens, weil ſie in ihrem guten Vorhaben, JEſu Chriſto bis in das Grab nachzufolgen, beſtändig verharret ſeynd. Dieſer Urſachen wegen hat ihnen JEſus Chriſtus ſeine Auferſtehung eher dann ſeinen Jüngeren aus einer ganz beſondern Gnad kund gemacht.

Anmuthung des Lobs.

Ich erfreue mich, O ihr heilige Seelen! daß ihr die erſte geweſen ſeyd, denen die Auferſtehung JEſu Chriſti iſt verkündiget worden. Der gütige Heyland wird euch ohne Zweiffel einen Theil ſeiner Glory gezeiget haben, um jene Thränen abzutrücknen, die ihr während ſeinem

Leyden vergoſſen habt. O wie glückſeelig ſeyd ihr, daß ihr die erſte geweſen, die mit dem Liecht der Wahrheit eines ſo groſſen Geheimnus ſeynd erleuchtet worden.

Anmuthung des Vertrauens.

Aber dieweil JEſus denen jenigen, die ihme nachfolgen, ſeine Glory zeiget, und ihnen dardurch ein Unterpfand gibt, daß auch ſie glorreich auferſtehen werden, ſollte ich nicht ein groſſes Vertrauen auf JEſum ſetzen, und ohne aller Forcht erwarten, daß er mir ſeine Glory mittheilen wird, die er jenen nicht verſagen kan, die ihme nachfolgen?

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein JEſu! für mich, und für alle diejenige, denen du deine Glory zeigeſt, und die Hoffnung ertheileſt, daß ſie mit dir glorreich werden auferſtehen. O wie gütig, und wie freygebig biſt du gegen all diejenige, die dir nachfolgen; O wie ſorgfältig tröſteſt du ſie, wann ſie getreulich mit dir dein Creutz getragen haben!

Anmuthung der Liebe.

Iſt nicht dieß eine kräfftige Beweg-Urſach, daß ich dir, O mein JEſu nachfolge? Ach! wann ich recht begreiffen thäte, was groſſer Vortheil es ſeye, mit dir, O mein JEſu! glorreich auferſtehen, ich wurde dich gewißlich über alles lieben, und alle Creaturen verachten.

Vor-

Vorſatz.

Es iſt derowegen nichts daran gelegen, daß ich ſterbe, wann ich nur mit JEſu Chriſto auferſtehe. Troſt und Drangſalen werden mir hinfüro ganz gleich ſeyn, wann ich nur JEſum in ſeiner Glory ſehen, und ſelbe mit ihme beſitzen kan.

Geſpräch.

Zu dir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria wende ich mich! um von deinem geliebten Sohn (den du die allererſte nach ſeiner glorreichen Urſtånd geſehen haſt) mir eine veſte Hoffnung, daß ich dermahleins mit ihme glorreich auferſtehen werde, und ein ſteiffes Vertrauen auf ſeine Gůte zu erlangen, damit ich ihme herzhafft nachfolge, und keine Beſchwerde fórchte, um an ſeinem Sig und Triumph mit dir dermahleins Theil zu nehmen, Amen.

Betrachtung
Am Montag.

Zwey aus ihnen giengen in einen Flecken, mit Namen Emmaus, und JEſus nahete ſich ſelbſt zu ihnen, und wandlete mit ihnen. Luc. 24. 13.

1. Das Leben des Menſchens iſt eine Wanderſchafft.
2. Die Welt iſt das Ort, aus deme man hinweg gehet.
3. Der Himmel iſt das Ziel, wohin man gelanget.

Erſter Punct.

Betrachte, als eine höchſt-wichtige Wahrheit, daß du in dieſer Welt ein Wandersmann biſt, und wie der Apoſtel redet, keine bleibende Stadt haſt. Du muſt dich derowegen an keinem Ort aufhalten. Dann gleichwie ſich die Wanders-Leut mit Betrachtung deren ihnen vorkomenden Dingen nicht aufhalten, aus Beyſorg, ſie möchten anſonſt die nöthige Zeit, um zu dem vorgeſetzten Ziel zu gelangen, verliehren: alſo muſt auch du dich nicht aufhalten, die Creaturen, irdiſche Güter, zeitliche Ehr, und vergängliche Wollüſten (die dir im Weeg ſtehen können, deinen Lauff zu vollenden) zu betrachten, noch weniger ſelben anzuhangen, ſondern ſelbe vielmehr

als Hindernuſſen anſehen, ſo dir die zur Fortſetzung deiner Reiß nohwendige Zeit rauben. Dann dieſe Zeit wird dir allerdings zu kurz werden, zu dem dir vorgeſetzten Zihl zu gelangen, wann du nicht hierauf gute Acht haſt. Darum muſt du die Zeit wohl gebrauchen, und alles deſſen, was deinem Vorhaben entgegen geſetzet iſt, můßig gehen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine groſſe Blindheit, O mein Seel! daß du in dieſer Welt alſo dahin lebeſt, gleich als ob du in derſelben ewig zu verbleiben hätteſt, da dir doch gar nicht unbewußt iſt, daß du ſelbe gar bald, und vielleicht weit eher, als du dir einbildeſt, wirſt verlaſſen můſſen.

Anmuthung des Mitleydens.

Ich verwundere mich nicht allein, ſondern ich trage auch mit euch ein groſſes Mitleyden, O ihr Welt-Menſchen, die ihr euch in irdiſche Ding vergaffet, und dieſem kurzen, und ungewiſſen Leben ſo begierig anhanget. O daß ich euch dieſe Wahrheit zu erkennen geben kunnte, um euch eure Blindheit zu benehmen!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber warum erkenne ich nicht meine ſelbſt eigene Blindheit, indem ich alſo lebe in diſer Welt, als ob ich immer und ewig in derſelben zu verbleiben hätte. Ich halte mich bey allen Dingen auf, die mir in die Augen fallen, und von denen meine Sinn gekůtzlet werden. Ein kleines Vergnůgen, eine Ergötzlichkeit, ein geringes Gut pflegen mich

ganz und gar einzunehmen, ohne daß ich gedencke, daß ich von allem dieſem in meiner ohne dem kurzen Reiß aufgehalten werde.

Vorſatz.

Ich werde derowegen ohne Unterlaß gedencken, daß ich ein Wanderer bin; und wann mir widrige Ding aufſtoſſen, werde ich jederzeit ſagen: dieſe Ding ſeynd nicht viel zu achten, alldieweil ſie bald vergehen werden. Dieſe Gnad ertheile mir, O gütigſter Heyland.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Welt jenes Ort iſt, welches du verlaſſen muſt, und ſo angenehm auch ſelbe zu ſeyn ſcheinet, ſo will doch GOtt, daß du aus derſelben gar bald hinzieheſt. Und gleichwie es einem Wanders-Mann nicht ſchwer fallet das Ort, von dem er abreiſet, zu verlaſſen, weil er an dem Ort, wohin er trachtet, und allwo er groſſen Vortheil zu finden hoffet, anzulangen begehret, alſo ſoll es dir nicht beſchwerlich fallen, dieſe Welt zu verlaſſen, was du immer in derſelben beſitzeſt, angeſehen du an dem Ort, wohin du geheſt, alle verlangte Vortheil finden wirſt. Anbey, wann du die Welt nicht verlaſſeſt, wann du ihren Anlockungen, und ihr ſelbſt nicht abſageſt, ſo wird dich GOtt, der dich in dieſelbe nur als einen Wanders-Mann geſetzet hat, mit Gewalt aus derſelben abfordern. Aber dieſes Gewalts wegen wirſt du zu jenem Zihl, wohin du wirſt gelangen wollen, nicht näher kommen. Dann GOtt will, daß du die Welt aus freyem Willen verlaſſen, und in ſelber

der bloß aus Noth wohnen ſolleſt, ohne allem Anhang an jene Ding, die du in derſelben beſitzeſt.

Anmuthung der Forcht.

Sollteſt du derowegen nicht förchten, O mein Seel! daß du auf immer und ewig unglückſeelig ſeyeſt, indem du in dieſe Welt ſo närriſch verliebt biſt, daß du dich von derſelben nicht abſöndern kanſt. Du weißt, daß du die Welt verlaſſen muſt: du ſiheſt täglich viele Menſchen, die aus dieſer Welt abſcheiden, unterdeſſen verbindeſt du dich täglich mit derſelben immer mehr und mehr.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich derowegen vor deinem GOtt, O mein Seel! daß du der Welt, deinen Bequemlichkeiten, deinen Wollüſten, deiner Eitelkeit, und denen zergänglichen Güteren ſo faſt anhangeſt, die dich als einen Sclaven zuruck halten.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie billige Urſach hab ich, häuffige Thränen zu vergieſſen, daß ich der Welt ſo faſt anhange? obwohl ich weiß, daß die Welt in Bosheit ganz verſencket, und auſſer Stand ſeye, mich zu begnügen, ſo liebe ich ſie doch, und anſtatt ſie zu verlaſſen, ſuche ich ſie, und folge ihrer Lehr. Dieſes mein Verfahren verzeihe mir, O mein GOtt!

Vorſatz.

Ich bin gänzlich entſchloſſen, mit Beyhülff deiner Gnad (warum ich dich aus ganzem mei-

nem Herzen bitte) dieſe Welt zu verachten, und niemahl einiger Creatur anzuhangen, die mich hinderet, ohne Unterlaß nach dem Zihl, wohin ich gehen ſoll, zu trachten.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Himmel jenes Zihl ſeye, wohin du gehen muſt, und allwo du allein deine Ruhe, und die Erfüllung aller deiner Begierden finden wirſt. Da wirſt du all deine Mühe und Arbeit, und alle deine Geſchäfften enden. Und gleichwie ein Wanders-Mann immer unruhig iſt, bis er an dem verlangten Ort anlange: alſo muſt du immerhin in einer heiligen Unruhe leben, in den Himmel zu gelangen. Gleichwie anbey ein Wanders-Mann alle nöthige Mittel ergreifft, um ſicher zu reiſen, und auf das båldeſte an das vorgeſetzte Zihl zu gelangen, alſo muſt du die allerſicherſte Mittel gebrauchen, um in den Himmel zu kommen. Das ſicherſte Mittel aber hierzu iſt, daß du eine hefftige Begierd habeſt ſeelig zu werden. Dann wann du deine Seeligkeit hefftig verlangeſt, wird nichts ſo ſchwer ſeyn, das du nicht überwindeſt. Dieſe Begierd muſt du ohne Unterlaß in deinem Herzen erwecken, welches dann machen wird, daß du die Tugend ergreiffen, die Sünd, und auch die mindeſte Unvollkommenheiten, die dich auf deiner Reiß zuruck halten kunnten, haſſen wirſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! daß du mir ein ſo vortheilhafftes Zihl geſetzt haſt,

haſt, und anbey ſo hefftig verlangeſt, daß ich, der ich nur Staub und Aſchen bin, endlich zum Beſitz des Himmels komme. Wie werde ich dir für dieſe Gnad genugſam danckbar ſeyn?

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen gedencke ich hierauf faſt niemahl: ich laſſe mich von leiblichen Dingen ganz einnehmen: eine ſchlechte Sach macht bey mir gröſſeren Eindruck, als der Himmel. Was mich von himmliſchen Dingen abwendig macht, das liebe ich, und ich kan mir keinen Gewalt anthun, nach dem Ewigen zu trachten. Unterdeſſen gibe ich mir doch ſo viele Mühe, ſolche Ding zu erlangen, die meinem Leib, oder meinem Geiſt angenehm ſeynd.

Anmuthung der Forcht.

Aber ſollte ich nicht förchten, daß ich zu dem glückſeeligen mir vorgeſetzten Zihl niemahl gelangen werde, indem ich die hierzu taugliche Mittel ſo übel gebrauche? Ach! wie wird es mir dermahleins ergehen? Werde ich wohl mit JEſu glorreich auferſtehen? Werde ich wohl zum Beſitz jener Glory gelangen, mit der er umgeben iſt? Indem ich ſo nachläßig bin, mir einen Gewalt anzuthun, indem ich ich nur mein Vergnügen in dieſer Welt ſuche, kan ich wohl hoffen, daß mir GOtt jene Glory zuſtehen werde, welche er nur denenjenigen ertheilet, die ohne Unterlaß eyffrig auf ihrem Weeg fortwandlen?

Vorſatz.

Ja, ja mein GOtt, ich will auf dem Weeg der Vollkommenheit wandlen: ich will keiner

irdiſchen Sach mehr anhangen, ſondern ohne Unterlaß nach dem Himmel trachten.

Geſpräch.

O liebreicheſter JEſu! entzünde mein Herz mit deinem göttlichen Feur, wie du die Herzen dieſer zweyen nacher Emmaus wanderenden entzündet haſt. Mache, daß ich dieſe Wahrheit wohl begreiffe, daß ich nemlich ein Wanders-Mann bin. Mache mich loß von dieſer elenden Welt, ziehe mich zu dir, daß ich nach nichts, als nach dem Himmel trachte. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Betrachtung Am Dienſtag.

Indem ſie hiervon redeten, ſtund JEſus mitten unter ihnen, und ſprach zu ihnen: . . . Was ſeyd ihr erſchrocken? . . . ſehet meine Händ, und meine Füß. Luc. 24. 36.

1. JEſus erſcheinet unter ſeinen Jüngeren, da ſelbe von ihme redeten.
2. Er beſtraffet ſie ihrer Verwirrung wegen.
3. Er gibt ihnen ein Mittel wider alle Verwirrung.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus mitten unter ſeinen Jüngeren erſchinen iſt, da ſelbe von ihme redeten, und von dem Geheimnus ſeiner Auferſtehung Geſpräch halteten. Hierdurch wird uns zu verſtehen gegeben, daß ſich JEſus Chriſtus ſo dann bey uns einfinden wird, wann wir von heiligen, und zum Heyl der Seel nutzlichen Dingen Geſpräch halten. Alſo müſſen jene Wort des Heil. Evangelii verſtanden werden: wann zwey oder drey in meinem Namen verſammlet ſeynd, ſo werde ich mich mitten unter ihnen einfinden. Hierdurch wird an den Tag gelegt, daß GOtt nicht allein ſeiner heiligen Kirch (als welche in ſeinem Nameu verſammlet iſt) ſondern auch denen Rechtglaubigen inſonderheit anweſend ſeye, denen er ſich mitzutheilen niemahl unterlaſſet, da ſie heilige Geſpräch halten, und in ihren Zuſammenkunfften ſorgfältig ſolche Wort vermeiden, durch welche GOtt beleydiget, oder dem Nächſten ein Schad zugefüget wird. Wann du derowegen vergewiſſet ſeyn willſt, daß JEſus mit und bey dir ſeye, muſt du nichts anderes reden, als was heilig, nutzlich, oder nothwendig iſt, was zur grösseren Ehr GOttes, und zur Auferbauung des Nächſten gedeyet.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es wohl ein Wunder, O mein Seel, daß du dich ſo offt von JEſu Chriſto entferneſt, und daß du ſo kalt, ſo lau, und ſo ausſchweiffig biſt, da du dich ihme in dem Gebett nähren willſt,

indem du faſt niemahl von ihme redeſt? Ja, du halteſt faſt niemahl ein Geſpräch, da du ihn nicht beleydigeſt: und kanſt dich bey keiner Geſellſchafft einfinden, ohne an deinem Nächſten etwas zu tadlen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Iſt dieſes nicht die gewöhnliche Materi meiner Beichten? Klage ich mich nicht jederzeit an, daß ich übel geredet habe? Ja ich getraue mir wohl gar nicht etwas geiſtliches zu reden, aus Beyſorg, man möchte meiner ſpotten. Ich ſchäme mich von GOtt zu reden. Wann mir ein Menſch eine Gnad beweiſen thäte, wurde ich ſelbe hervor zu ſtreichen wiſſen; aber von JEſu Chriſto kan, und getraue ich mir nichts zu ſagen. O wie sträfflich bin ich! O was groſſe Urſach habe ich häufige Thränen zu vergieſſen, um meine Sünden, die ich täglich begehe, abzubüſſen!

Anmuthung der Liebe.

Wann ich dich, O ſüſſeſter JEſu, lieben thäte, wurde mein Herz nur mit dir voll ſeyn. Und wann ich dich in meinem Herzen hätte, wurdeſt du auch offt in meinem Mund ſeyn. Aber bin ich nicht auf alle erdenckliche Weiß verbunden dich an allen Orten, in allen Vorfallenheiten, ja ohne Unterlaß zu loben, und zu preyſen?

Vorſatz.

Aber warum ſollte ich aus menſchlichen Reſpect von JEſu nicht reden? warum ſollten die Menſchen bey mir mehr, als JEſus vermögen? Nein,

nein:

nein: ſondern ich will mich angewöhnen, die Menſchen mögen hernach ſagen, was ſie immer wollen, von geiſtlichen und göttlichen Dingen zu reden. Gibe mir deine Gnad, O mein JEſu! daß ich dich jederzeit in dem Herzen, und in dem Mund trage.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus ſeinen Jüngeren erſcheinend ſelbe beſtrafft habe, daß ſie ſich von Verwirrung haben einnehmen laſſen, welches ohne Zweiffel daher gekommen iſt, weil er ihnen nach ſeiner Auferſtehung noch nicht erſchinen war. Es ſcheinet auch in der That, als ob ſie Urſach gehabt hätten ſich zu betrüben, daß ſie ihren Lehr-Meiſter, den ſie ſo zärtlich liebten, nicht ſahen, und daß er ſo lang verweilete ſein Verſprechen zu erfüllen, nemlich ſich ihnen nach ſeiner Urſtänd zu zeigen. Aber dannoch beſtrafft JEſus dieſe ihre Verwirrung und Traurigkeit als einen groſſen Fehler, entweder weil es ihnen an Vertrauen gemanglet hat, oder weil er ſie hat lehren wollen, daß man keiner Sach wegen, ſo uns in dieſem Leben aufſtoſſet (ſo ſehr ſelbe auch unſerer Vollkommenheit ſchädlich zu ſeyn ſcheinet) der Verwirrung Platz geben, oder betrübt, und unluſtig werden ſolle. Wir müſſen uns ſo gar unſerer Sünden wegen nicht verwirren, obwohl wir ſelbe begangen zu haben, eine hefftige Reu haben ſollen: um ſo viel weniger ſollen wir uns anderer Begebenheiten wegen entrüſten, wann uns auch aller innerlicher Troſt entzogen wurde, der uns den gröſten Eyfer in dem geiſtlichen Leben zu geben ſcheinet.

Anmuthung der Unterwerffung.

Ich unterwirffe mich derowegen deiner Anordnung, O mein GOtt, die jederzeit gerecht iſt: du weißt beſſer als ich ſelbſt, was mir nutzlich iſt. Und ob es ſchon etwann ſcheinet, daß ich Urſach habe mich zu betrůben, ſo ůberlaſſe ich mich doch ganz und gar deiner Anordnung.

Anmuthung der Beſchåmung.

Aber ich hab allerdings Urſach vor dir, O mein GOtt, ſchamroth zu werden, indem ich ſo offt verwirret werde, nicht weil ich dich (wie deine Jůnger) ſondern zeitliche Gůter, einen kleinen Gewinn, ein wenig Ehr, oder die Geſundheit verlohren hab. Ach! wann du deine Jůnger beſtraffet haſt, daß ſie ſich betrůbten, dieweil ſie dich nicht ſahen, wie stråfflich werde nicht ich ſeyn, da ich mich offt ob dem Verlurſt einer ſolchen Sach betrůbe, die meinem Heyl zuwider iſt?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Weine mein Seel, und betrůbe dich, daß du einer ſchlechten Sach wegen ſo offt verwirret wirſt, und niemahl jene heilige Betrůbnuß haſt, die in Reu und Schmerzen ůber deine begangene Sůnden beſtehet.

Vorſatz.

Es mag mir derowegen hinfůro begegnen, was es immer ſeye, ſo will ich mich nicht mehr betrůben, ſondern mich GOtt dem allerhöchſten gånzlich ůbergeben. Den durch meine Sůnden gemachten Verlurſt will ich zwar zu Herzen fůhren,

ren, aber ohne Unruhe, indem ich jederzeit auf die Güte GOttes mein Vertrauen ſetzen werde. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O gütigſter Heyland.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus ſeinen Jüngeren wider ihre Unruhe ein Mittel an die Hand gebe, indem er ihnen ſeine Wunden zeiget. Dieſes fürtreffliche Mittel gibt er auch dir an die Hand, um alle deine Verwirrungen und Gemüths⸗Unruhen zu ſtillen. Der heilige Auguſtinus ſagt, er habe kein trefflicheres Mittel gefunden ſich zu tröſten, und alle zeitliche Betrübnus zu verjagen, als das Angedencken deren Wunden JEſu Chriſti, weil ſelbe unwiderſprechlich die Quell all unſerer Stärck und unſerer Herzhafftigkeit ſeynd: weil anbey JEſus Chriſtus ſelbe ſeine Wunden als wohl beredte Zungen hat beybehalten wollen, die ohne Unterlaß bey ſeinem himmliſchen Vatter um die nöthige Gnaden bitten, um uns in unſeren Drangſalen zu unterſtützen, und uns zum herzhafften Streit wider unſere böſe Gemüths⸗Neigungen aufzumunteren. Du muſt derowegen nach dem Beyſpiel der geiſtlichen Braut in denen Wunden deines Heylands wohnen, um ohne Unterlaß den Friden des Heil. Geiſts zu genieſſen: In foraminibus petræ, in caverna maceriæ.

Anmuthung der Lieb.

O ihr heilige Wunden meines liebreicheſten Heylands, die ihr mit göttlichem Liecht glanzet, aber auch denen allerelendigſten als ein ſicheres Zuflucht⸗Ort wider alle unſere Feind jeder⸗

derzeit offen ſtehet, ich küſſe euch zu tauſendmahl: ich bette euch an mit aller Unterthänigkeit meines Herzens, und verſencke mich ganz und gar in euch. Mit der allerzärteſten Lieb will ich in euch leben, und in euch ſterben.

Anmuthung der Beſchämung.

Wann ich euch betrachte, machet ihr mir Herz und Muth: wann ich auf euch gedencke, tröſtet ihr mich. Aber ihr machet mich zugleich ſchamroth, wann ich meine Härtigkeit erwege: daß ſich mein Herz durch euch nicht erweichen laſſe, daß ich an euch ſo ſelten gedencke. Da ich bey, und in euch meine Ruhe ſuchen ſollte, ſuche ich dieſelbe bey denen Creaturen, welches dann eben die Urſach iſt, daß ich ſo offt in Verwirrung und Unruhe gerathe.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Mit groſſer Bereuung, und mit groſſen Schmerzen erkenne ich meinen Fehler. Ich hab übel gethan, daß ich ſolchen Dingen angehangen bin, die anſtatt mich zu tröſten nur mein Elend vermehren. Ich bin wahrhafftig der Unglückſeeligſte aus allen Menſchen, ich verdiene mit allen Straffen deiner Gerechtigkeit angeſehen zu werden, indeme ich deine Barmherzigkeit, die in deinen heiligen Wunden enthalten iſt, ſo übel gebrauche.

Vorſatz.

Ich will derowegen die Wunden meines Heylands ohne Unterlaß betrachten, und beſtän-

ſtändig vor Augen haben. So bald mich eine Verſuchung, eine Verwirrung des Gemüths anfallet, werde ich zu dieſen Wunden JEſu Chriſti meine Zuflucht nehmen, und denenſelben allein anhangen.

Geſpräch.

O mein JEſu! drucke ein in mein Herz deine Heil. Wunden, drucke ſie ein in meine Sinn: zeige dich mir ohne Unterlaß mit dieſen deinen Wunden: thue Einhalt allen unordentlichen Bewegungen meiner Seel: geſtatte nicht, daß je eine Creatur meine innerliche Ruhe verſtöhre. Und wann etwann deine göttliche Vorſichtigkeit beſchloſſen hat, daß ich von allerhand Verſuchungen ſolle angefallen werden, ſo erlaube mir, daß ich mich alſogleich in deine Heil. Wunden verberge, und in denenſelben Hülff wider alle mir aufſtoſſende Ublen finde, Amen.

Betrachtung
Am Mitwoch.

Darnach offenbarte ſich JEſus den Jůngeren abermahl an dem Meer Tiberiadis. Joan. 21. 1.

1. JEſus offenbarte ſich ſeinen Jůngeren an dem Meer Tiberiadis, da dieſelbe fiſchten.
2. Da Petrus ihn erkannt, ſpringt er in das Meer, um zu ihme zu kommen.
3. JEſus tragt Sorg um ihre Speiß und Nahrung.

Erſter Punct.

Betrachte, daß ſich JEſus ſeinen Jůngeren offenbare, da ſelbe mit einander in dem Fiſchfang beſchåfftiget waren, uns hierdurch bezeigend, daß er an unſerer Arbeit ein groſſes Belieben trage, wann ſelbe unſtråfflich iſt, und wann wir im Geiſt der Lieb entweder fůr uns ſelbſt, oder fůr andere arbeiten. Dann gleichwie der Mißiggang der Urſprung aller Sůnden iſt, alſo iſt eine heilige unſerm Stand anſtåndige Arbeit ein fůrtreffliches Mittel viele Verdienſt zu ſammlen. Du ſiheſt derowegen, daß du allerdings verbunden biſt, den Mißiggang zu fliehen, und dich mit dem allerwichtigſten Geſchåfft deines Heyls ohne Unterlaß zu beſchåfftigen, welches ſodann

dann geſchehen wird, wann du nichts thuſt, ſo bös und sträfflich iſt, wann du in allen deinen Unternehmungen eine reine Meynung haſt, und nichts anderes, als die Ehr und Glory GOttes sucheſt, wann du allen Müßiggang flieheſt, damit dich der hölliſche Feind nicht verſuche, und du keinen Augenblick der dir verlihenen Zeit verliehreſt: angeſehen kein Augenblick iſt, da du nicht den Himmel verdienen kanſt, wann du anderſt zu dieſem Zihl und End würcken willſt.

Anmuthung des Mitleydens.

O wie viele müßige Menſchen gibt es in der Welt, welche die ſo koſtbare Zeit unnutz zubringen! Wer iſt wohl beſchäfftiget, um ſein Heyl zu würcken? die meiſte Menſchen ſeynd freylich ohne Unterlaß beſchäfftiget; aber faſt niemand richtet ſeine Arbeit zu einem guten Zihl und End. Ach! ich trage mit der Blindheit deren Menſchen ein groſſes Mitleyden.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich werde ſelbſt ſchamroth, da ich zuruck gedencke, wie viele Zeit ich durch meinen Müſſiggang (der mir ſo viele Ubel zugezogen hat) und durch meine böſe Meynungen in meinen Wercken verlohren hab. Dann die meiſte Zeit hindurch hab ich nur aus Eitelkeit, aus Sinnlichkeit, und um mich zu begnügen, nicht aber um GOtt dem Allerhöchſten zu gefallen gewürcket.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Dieſes bereue ich gar hefftig aus Lieb zu dir, O höchſte Güte, die ich ſo offt beleydiget hab.

hab. Ich geſtehe es, daß ich unwürdig bin, ohne allem Verdienſt vor deiner göttlichen Majeſtät zu erſcheinen.

Vorſatz.

Aber von nun an bin ich gänzlich entſchloſſen, nichts zu thun, auſſer zu deiner gröſſeren Ehr und Glory. Ich hoffe, O mein JEſu! daß du hierdurch jederzeit wirſt anweſend ſeyn, und daß du mir die Gnaden nicht abſchlagen wirſt, um welche ich dich bitte.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der heilige Petrus, alsbald er JEſum geſehen hat, in das Meer geſprungen ſeye, um zu ihme zu kommen, ohne die Gefahr, dero er ſich ausſetzte, zu förchten. Die Lieb, welche er zu ſeinem göttlichen Meiſter getragen, hat gemacht, daß er auf die Gefahr, und auf alle böſe Folgen, die ihm aufſtoſſen kunnten, vergeſſen hat. Hier haſt du das Kennzeichen wahrhaffter Lieb, daß nemlich nichts zu förchten, wann es auf die Ehr und Glory GOttes ankommt. Urtheile hieraus, wie wenig du GOtt liebeſt, indem du förchteſt, nicht dich dem ungeſtümen Meer auszuſetzen, ſondern eine geringe Beſchwerde, einen menſchlichen Reſpect, oder eine Eitelkeit zu überwinden, oder eine geringe Unbequemlichkeit zu übertragen, um JEſu Chriſto eine Prob deiner Lieb zu geben, die ſich nur in widrigen Zufällen zeiget, allwo man denen Anmuthungen der Natur widerſtehen muß, um der göttlichen Gnad zu folgen.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt wahr, O mein GOtt! daß ich dich nicht liebe, weil ich das Herz nicht hab, die Forcht mein Ehr zu verliehren zu überwinden, oder eine geringe Ungemächlichkeit zu übertragen. Ich förchte alles: die geringſte Ding machen mich ſtutzend: ich bin mit Eigenlieb ſo faſt angefüllet, daß ich mir keinen Gewalt anthun kan, da ich deroſelben abſagen ſollte.

Anmuthung der Forcht.

Aber wann ich das Herz nicht hab mich zu überwinden, um zu JEſu Chriſto zu gehen, ſo hab ich allerdings zu beförchten, daß auch JEſus nicht zu mir komme, ſondern mich in meinem Elend immerhin ligen laſſe. Iſt es nicht billig, daß GOtt von mir abweiche, wann ich mir keinen Gewalt anthun will, zu ihme zu gehen? und wann GOtt nicht zu mir kommet, was iſt mir anders übrig, als die Verzweifflung.

Anmuthung der Liebe.

O mein JEſu! ich kan ohne dir nicht leben: alles Widerſtands der Natur ohngeacht muß ich zu dir gehen. Und wann es mich auch mein Geſundheit, mein Ehr, und alles was ich liebe, koſten thäte, wurde doch alles dieſes nichts ſeyn gegen jenen Güteren, die du mir zuſteheſt, wann ich dich liebe.

Vorſatz.

Ich will derowegen der verderbten Natur kein Gehör mehr geben, ich will alle Anreitzun-

gen der Natur verachten, allen meinen unordentlichen Neigungen abſagen, und dir, O mein GOtt! allein anhangen. Um dieſe Gnad bitte ich, O liebreicheſter JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus ſelbſt für die Speiß und Nahrung ſeiner Apoſtlen und Jüngeren Sorg trage, und daß er nicht wolle, daß ſie nach wohl verrichteter Arbeit dieſes Troſts ſollen beraubet ſeyn, um ihre Kräfften wider herzuſtellen, die ihnen zu gröſſeren Unternehmungen nöthig waren. Alſo handlet JEſus mit denenjenigen, die ihme getreulich anhangen. Er liebkoſet ſie nicht allein durch geiſtlichen und innerlichen, ſondern auch durch äuſſerlichen, und leiblichen Troſt. Er ſorget für ſie recht vätterlich, er verſchafft ihnen alles Nöthige, ja mehr als ſie bedarffen, und als ſie ihnen einbilden. Dieß ſeynd die Vortheil, wann man JEſu Chriſto anhanget, und wann man ſein Jünger iſt: er kan auch nicht anders handlen, alldieweil er die höchſte Güte iſt.

Anmuthung des Vertrauens.

Sollte ich bey ſo beſtellten Sachen nicht all mein Vertrauen auf JEſum Chriſtum ſezen? du, O mein JEſu, biſt ſo gütig, du trageſt für deine Jünger ſo groſſe Sorg, du haſt mit ihnen ein Mitleyden, da ſie in einer Noth ſtecken, und dein Mitleyden hat jederzeit die beſte Würckung, und ich ſollte dir nicht anhangen? Nein,

nein,

nein, mein göttlicher Heyland, in allen Dingen will ich auf dich trauen und bauen.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein JEſu! daß du für alle Creaturen, beſonders aber für deine Jünger, und für diejenige, die dir getreulich anhangen, ſo ſehr ſorgeſt. O daß ich deine Güte der ganzen Welt verkündigen, und allen Menſchen zu erkennen geben kunte! O daß ich dich ohne Unterlaß loben, und dir für mich, und für alle Menſchen unendlichen Danck abſtatten kunnte!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber, O mein Heyland! hab ich nicht die gröſte Urſach, ſchamroth zu werden, daß ich zwar weiß und erkenne, daß du ſo gütig biſt, und meiner ſo groſſe Sorg trageſt, jedannoch mich dir nicht gänzlich überlaſſe, ſondern vielmehr auf elende Creaturen baue, zu denen ich meine Zuflucht nehme, an ſtatt mich zu deiner unendlichen Güte zu wenden?

Vorſatz.

O mein JEſu! ich übergibe mich dir ganz und gar: du ſorgeſt allzu ſehr für mich, als daß ich mein Vertrauen auf dich nicht ſetzen ſollte. Dieſes will ich hinführo thun. Am Anfang aller meiner Wercken will ich mich dir aufopffern, und mich dir völlig überlaſſen.

Geſpräch.

Ich wirffe mich mit dem heiligen Petro zu deine Füſſen, O liebreicheſter JEſu: ich er-

kenne, daß du meine Stärcke biſt, und daß du allein mich unterſtützen kanſt. Komme derowegen in allen meinen Wercken zu mir: beſuche meine ganz trockne und matte Seel: ich ſage ab allen Creaturen, und mir ſelbſt. Du aber, O gütigſter Heyland! ertheile mir deine Gnad, daß ich mich jederzeit dir vollkommen übergebe und überlaſſe, Amen.

Betrachtung
Am Donnerſtag.

JEſus ſpricht zu Magdalena: Weib, was weineſt du? wen ſucheſt du? ſie vermeinte, es wäre ein Gärtner, und ſprach zu ihm: HErr, haſt du ihn hinweg genommen, ſage mir, wo du ihn haſt hingelegt, ſo will ich ihn hollen. Joan. 20. 15.

1. Magdalena weinet bey dem Grab.
2. Da ſie weinet, findet ſie JEſum.
3. Sie will JEſum mit ihr hinweg tragen.

Erſter Punct.

Betrachte die Thränen der heiligen Magdalena bey dem Grab JEſu Chriſti, und du wirſt die Hefftigkeit ihrer Lieb erkennen, welche

che du gegen die deine halten ſolleſt. Magdalena gedencket nur an ihren liebſten Bräutigam, ohne ſich zu bekümmeren, was man von ihr zu Jeruſalem ſage. Sie verlaſſet alles, um bey ihm zu ſeyn, ſie vergiſſet ſo gar auf ihren Leib, auf ihr Ehr und Anſehen: ſie weinet ohne Unterlaß, da ſie JEſum in dem Grab nicht findet. Dieß ſeynd lauter Würckungen einer wahrhafften Lieb, als von welcher man ganz eingenommen wird, wann man JEſum wahrhafftig liebet. Dann ein ſolcher Liebhaber vergißt alles, um JEſum Chriſtum zu finden; er ſucht JEſum in allen ſeinen Wercken; er bekümmeret ſich wenig, was man in der Welt thue, oder ſage, wann er nur JEſum in ſeinen geiſtlichen Ubungen, in ſeinen Amts-Verrichtungen findet, ſo iſt er ſchon zufriden, und auch die widerwärtigſte Zufäll dieſes Lebens ſeynd nicht fähig ihn zu betrüben. Sihe ob du alſo beſchaffen biſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie ſehr bin ich von denen Anmuthungen der heiligen Magdalena entfernet! dieſe kurz ehe vor bekehrte Büſſerin iſt nur mit der Lieb JEſu Chriſti beſchäfftiget. O wie fürtrefflich iſt dieſe Bekehrung! Hab nicht auch ich eben jenen Heyland, den Magdalena gehabt hat? iſt er nicht eben ſo wohl für mich, als für die Magdalena geſtorben? unterdeſſen gedencke ich doch auf ihn wenig, oder gar nicht.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel, da du dich gegen der Heil. Magdalena halteſt. Ihr Sinn

und Gedancken iſt nur mit JEſu Chriſto beſchäff-tiget geweſen; aber du haſt in deinem Herzen nichts als eitle, irdiſche Ding. Magdalena vergißt alles, um JEſum Chriſtum zu ſuchen; aber du vergißt JEſum Chriſtum, und dein Vergnügen, deinen Eigennutz, deine Sinnlichkeit, und deine Bequemlichkeiten zu ſuchen. Ja du gibſt dir ſo gar die Mühe nicht, JEſum in dem Gebett zu ſuchen, als welches du mit Widerwillen, und mit ſträfflicher Nachläßigkeit verrichteſt.

Anmuthung der Liebe.

Alles dieſes kommt daher, weil du JEſum nicht liebeſt. Aber warum liebeſt du ihn nicht, indem er dich ſo innbrünſtig liebet? warum ſucheſt du ihn nicht, da er dich ohne Unterlaß ſuchet, und von dem hohen Himmel herab geſtigen iſt, um dich zu ſuchen? Ja, ja, mein JEſu, du verdieneſt alle meine Lieb.

Vorſatz.

Ich will derowegen JEſum ſuchen: und zwar von nun an ſoll frühe Morgens, da ich erwache, mein erſter Gedancken zu JEſu Chriſto gericht ſeyn: ihn will ich in allen meinen Wercken ſuchen, und zwar mit einer heiligen Begierd. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O liebreicheſter JEſu.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß Magdalena, da ſie weinet, JEſum findet, und durch ihre Thränen verdienet habe, deſſelben anſichtig zu werden: und ob ſie ihn ſchon Anfangs nicht erkannt, ſondern

für einen Gärtner gehalten hat, ſo hat ſie ihn doch gefunden. Seye derowegen verſicheret, daß, wann du JEſum etwann durch eine Tod-Sünd verlohren, oder ſelben durch deine Treu- und Nachläßigkeit gezwungen haſt, dich zu verlaſſen, ihn widerum zu finden, kein beſſeres Mittel ſeye, als wann du ohne Unterlaß weineſt, bis du ihn wirſt gefunden haben. Und ob er ſich dir ſchon nicht alſo gleich zu erkennen gibt, ob du ſchon annoch im Duncklen wandleſt, ſo wirſt du ihn doch unfehlbar durch deine Thränen, durch deine Seufftzer, und durch eine wahrhaffte Reu finden, die du in deiner Seel erwecken mußt, bis ſich JEſus dir zu erkennen gebe.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wann ich dich, O mein JEſu! durch die Thränen und durch die Buß finden muß, wie werde ich dich finden, der ich ſo unempfindlich bin, daß mir deine Entfernung nicht allein nicht ſchwer fallet, ſondern ich daran faſt gar nicht gedencke?

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wer wird mir ganze Zäher-Bäch geben, damit ich mein Elend beweine! O daß ich Tag und Nacht meiner Treuloßigkeiten wegen den äuſſerſten Schmerz empfinden thäte! meine Härtigkeit und Unempfindlichkeit mißfallet mir auf das höchſte. O daß ich die Zäher der Heil. Magdalena, und aller Heiligen hätte, um meine Sünden zu beweinen, und mich geſchickt zu machen, JEſum zu finden!

Anmuthung des Vertrauens.

Aber ſo elendig ich auch bin, ſo hoffe ich doch, daß ſich deine Güte wird erweichen laſſen. Ja, ja mein GOtt, ich will jederzeit auf dich vertrauen: weder die Menge meiner Sünden, weder meine Lauigkeit, weder die Schärffe deiner Gerechtigkeit werden mich verhindern, zu dir zuruck zu kehren, bis ich dich finde, und dich mit der heiligen Braut umarmbe.

Vorſatz.

Hinfüro werde ich nichts anderes thun, als JEſum ſuchen. Suchen will ich dich, O liebreicheſter Heyland! in allen meinen Wercken, ſonderbar aber in der Reu über meine Sünden, und in meiner Buß. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O liebreicheſter Heyland.

Dritter Punct.

Betrachte die Herzhafftigkeit Magdalenä, als welche JEſum hollen, und hinweg tragen will. Sie erweget nicht, ob ſie hierzu ſtarck genug ſeyn werde: ſie betrachtet nicht, was man von ihr ſagen werde: ſie beförchtet nicht die Unbilden, und Beſchimpffungen deren Juden: aus Hefftigkeit der Lieb vergißt ſie aller Hindernuſſen: wegen hefftiger Begierd, JEſum zu beſitzen, kan ſie nichts anderes gedencken, als durch was Mittel ſie ſeines heiligen Leibs habhafft werden könne. Hier haſt du eine wahrhaffte Liebhaberin, von der du lernen kanſt, mit was Herzhafftigkeit du alles unternehmen, und alle Hindernuſſen über-

überwinden ſolleſt, um JEſu Chriſto wahrhaffte Proben deiner Lieb zu geben. Und warum ſollſt du es nicht eben ſo wohl thun können, als Magdalena, angeſehen GOtt niemahl unterlaſſen wird, dir die nöthige Kräfften zu geben, um alles, was zu ſeinem Dienſt iſt, zu thun, wann du anderſt der verderbten Natur kein Gehör gibſt, wann du anderſt weder auf die Welt, weder auf menſchlichen Reſpect ſiheſt, noch dich an die Entgegenſetzung deren Menſchen kehreſt, ſondern alles herzhafft unternimmſt, was GOtt von dir nach Beſchaffenheit deines Stands forderet?

Anmuthung des Lobs.

Himmel und Erden rühmen deine Herzhafftigkeit, O glorreiche Liebhaberin JEſu Chriſti! ich meines Orts dancke dir für das herrliche Exempel, ſo du mir gibſt. O wie großmüthig iſt dein Seel! O wie herzhafft ſeynd deine Anſchläg! O daß ich in deine Fußſtapffen tretten kunnte!

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, da ich erwege, daß ein ſchwaches Weibsbild weder Beſchwerde noch Beſchämung förchte, JEſum zu ſuchen, und zu hollen, ich aber alles förchte und ſcheue, wann ich mir den geringſten Gewalt anthun ſollte, um mich ſelbſt zu beſigen, oder eine kleine Hindernus zu überwinden, oder mich abzutödten, und zu caſteyen. Dieſe Ding verſchiebe ich, ſo lang es immer möglich iſt. Ich muß jederzeit faſt bey denen Haaren darzu gezogen werden, daß ich eine Tugend ausübe.

Anmuthung der Liebe.

O mein JEſu! werde ich dich dann niemahl lieben? wann ich dich lieben thäte, wurde ich nicht zu deinem Dienſt auch die ſchwereſte Ding unternehmen? iſt wohl etwas ſo verdrüßlich, das mir deine Lieb nicht angenehm machen ſoll? nein, nein, mein Heyland, ich will dich mitten unter meinen Feinden hollen, unter denen Drangſalen dieſes Lebens will ich dich beſitzen: in Verachtung, in Unbilden, in Kranckheiten will ich ganz dein ſeyn.

Vorſatz.

Faſſe derowegen Herz und Muth, O mein Seel! und mache den Schluß, daß du alle Gelegenheiten ergreiffen wolleſt, die Tugend auszuüben, die Sinn zu überwinden, deinen böſen Neigungen Gewalt anzuthun, und ohne Unterlaß zu trachten, zum Beſitz JEſu Chriſti zu gelangen.

Geſpräch.

O heilige Magdalena! du getreueſte Liebhaberin JEſu Chriſti, rede mir das Wort bey deinem geliebten Bräutigam, daß er jenen heiligen Eyffer ihn zu ſuchen, und die Gnad meine Sünden mit wahrhaffter Reu zu beweinen mir ertheilen wolle. JEſus Chriſtus wird dir nichts verſagen können. Erwerbe mir dir Gnad, daß ich von nun an JEſum ſuche, daß ich ihn in allen meinen Wercken finde, daß ich ihn endlich aus ganzem meinem Herzen liebe, Amen.

Betrachtung
Am Freytag.

Die eilff Jünger giengen hin in Galiläam, auf den Berg, dahin ſie JEſus beſcheiden hatte. Und als ſie ihn ſahen, betteten ſie ihn an ::: und JEſus tratt hinzu, redete mit ihnen, und ſprach: Mir iſt aller Gewalt geben, im Himmel und auf Erden. Matth. 28. 16.

1. JEſus erſcheinet allen ſeinen Jüngeren auf einem Berg.
2. Verkündiget ihnen ſeinen unumgeſchränckten Gewalt über alle Creaturen.
3. Er befihlet ihnen, daß ſie alle Völcker lehren ſollen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus allen ſeinen verſammleten Jüngeren auf einem Berg, und zwar, wie man darfür halt, auf dem Berg Thabor erſchiene, allwo er vorhin dreyen ſeiner Jüngeren einen Theil ſeiner Glory bey ſeiner Verklärung gezeiget hatte. Hierdurch hat er uns zu verſtehen geben wollen, daß wir uns, um GOtt zu erkennen, durch das Gebett, durch öfftere Gemeinſchafft mit GOtt, durch Leſung geiſtlicher Bücher, durch geiſtliche Geſpräch, und durch beſtän-

ſtändige Sorgfalt, alle Ding mit behörigem Geiſt zu verrichten, über die Erd, und über uns ſelbſt erheben müſſen. Dann damit wir uns GOtt näheren, will er, daß wir uns von denen Creaturen abſönderen, und entfernen. Alſo hat er ſich dem Moyſes nur auf dem Berg Sinai gezeiget: alſo hat ſich JEſus auf dem Berg Thabor verkläret: alſo erſcheinet er anheut ſeinen Jüngeren auf einem Berg. Wann du derowegen GOtt recht erkennen willſt, wann du verlangeſt, daß ſich GOtt dir recht mittheile, ſo muſt du dich jederzeit von der Erd, und von der Lieb irdiſcher Ding entfernen, die dein Herz ſo gewaltig rühren, und dir in dem Weeg ſtehen, die Hochheit GOttes, und die ewige Wahrheit zu begreiffen.

Anmuthung des Mitleydens.

Iſt es wohl ein Wunder, daß ſo wenig Menſchen GOtt erkennen, indem die meiſte nur leiblichen Wollüſten, eitler Ehr, und dem Eigennutz nachtrachten? O wie groſſes Mitleyden ſoll man mit euch tragen, ihr Welt-Menſchen, die ihr an nichts wenigers, als an GOtt gedencket, die ihr euch niemahl gegen dem Himmel erhebet! O daß ich euch eure Blindheit zu erkennen geben, euch von der Erd entfernen, und zur rechten Erkanntnus GOttes bringen kunnte!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber indem du, O mein Seel! in die Welt ſo ſehr verwicklet biſt, iſt es wohl ein Wunder, daß du wenig geiſtlich biſt, und daß du deinen

nen GOtt nicht erkenneſt? dann wann du GOtt erkennen thäteſt, wurdeſt du ihn lieben, und ihme dienen, keineswegs aber deinen böſen Neigungen, und denen irdiſchen Dingen anhangen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein JEſu! es ſchmerzet mich, daß ich ſo irdiſch bin, und nur bevacht bin, meine Sinn zu begnügen. Anſtatt mich über alle Creaturen zu erheben, um alldort meinen GOtt zu finden, werde ich täglich ein gröſſerer Sclav deren Creaturen, und laſſe mich von denenſelben beherrſchen. Ich bitte dich demüthigſt, du wolleſt mir dieſes verzeihen.

Vorſatz.

Ich mache anjetzo den veſten Vorſatz, daß ich von nun an der Welt nicht mehr anhangen, ſondern mich offt gegen dem Himmel erheben, und mich nur mit geiſtlichen Dingen beſchäfftigen wolle, um meinen GOtt zu erkennen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O gütigſter JEſu.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus bey dieſer ſeiner Erſcheinung zu ſeinen Jüngeren ſage, daß ihme aller Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ſeye, um tieff in ihr Herz eine groſſe Hochachtung für ſeine Perſon, und ein groſſes Vertrauen auf ihne in allen ſchweren Unternehmungen einzudrucken, indem ſie einen Schutz-Herrn haben, der da allmögend iſt nicht allein auf Erden, um alle wider ſie von dem Teuffel, und

von der Welt gemachte Anſchläg zu vernichten, ſondern auch in dem Himmel, um ihnen alle zu beglückter Ausführung ihrer Unternehmungen nöthige Gnaden mitzutheilen. eben dieſes ſollte dir Herz und Muth machen, daß es dir ſchwer fallet, dich zu überwinden, um etwas groſſes zur Ehr und Glory GOttes zu unternehmen, oder da du etwas zu leyden haſt, um in deinen Entſchlieſſungen ſtandhafft zu ſeyn. So ſchwach du auch immer biſt, wirſt du nichts förchten, wann du überzeuget ſeyn wirſt, daß JEſus Chriſtus dein Schutz-HErr allmögend ſeye, dich über deine Schwachheiten zu erheben, und zu machen, daß du alle deine Feind beſigeſt.

Anmuthung der Freud.

O wie ſehr freuet es mich, liebreicheſter JEſu! daß du nach deiner heiligen Urſtänd mit Glory und Herrlichkeit umgeben biſt, und dich jener Allmacht widerum bedienſt, die du während deinem Leben gleichſam beyſeits gelegt haſt, um nur in menſchlicher Schwachheit zu erſcheinen, und nur in der Erdemüthigung, und in der Unterwerffung zu leben.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O himmliſcher Vatter! aus ganzem meinem Herzen, für alle Glory und Allmacht, die du deinem Sohn gegeben, und mitgetheilet haſt. Er hat zwar alles dieſes in dem erſten Augenblick ſeiner Empfängnus überkommen; aber gleichwie er dieſe Ding in der Schwachheit des angenommenen menſchlichen

Leibs

Leibs vertoegen hat, ſo haſt du ihme dieſelbe an dem Tag ſeiner Auferſtehung mit gröſſerem Anſehen mitgetheilt. Alle Heilige, und alle Engel ſollen dich loben und preyſen für die Glory, ſo du JEſu Chriſto gegeben haſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O ſüſſeſter Heyland! daß ich deine Allmacht erkennend, jedannoch öfftermahl nicht genugſames Vertrauen auf dich habe, und ob allem erſchröcke, da ich zu deinem Dienſt etwas unternehmen ſoll. Ich verlaſſe mich auf das Wort eines betrüglichen Menſchens, aber auf das Wort JEſu Chriſti will ich nicht trauen, der nicht allein allmächtig iſt, ſondern auch ſeine Allmacht gebrauchen will, um mich mit ſeinen Wohlthaten zu erfüllen.

Vorſatz.

Ja, ja mein JEſu, ich will all mein Vertrauen vollkommen auf dich ſetzen, und will anbey dir als meinem höchſten HErrn gäntzlich unterthänig ſeyn. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein JEſu.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus, nach dem er allen ſeinen verſammleten Jüngeren zu erkennen gegeben hat, daß er wahrhafftig von den Todten auferſtanden ſeye, ihnen anbefehle, daß ſie alle Völcker in denen Geheimnuſſen unſerer Religion unterrichten ſollen. Hierdurch gibt er uns zu verſtehen, daß wir uns nicht begnügen ſollen, das von GOtt uns mitgetheilte

Liecht

Liecht empfangen zu haben, ſondern daß wir ſelbes auch zum Nutzen anderer gebrauchen ſollen, als viel es unſer Stand zulaſſet, dann es iſt nicht genug, daß wir mit allem Ernſt die Hand an das Werck unſerer Vollkommenheit legen, ſondern wir müſſen auch einen groſſen Eyffer haben, das Heyl deren Seelen nach unſerem Vermögen entweder mit Worten und Lehren, oder mit guten Exempel zu beförderen. Du wirſt in den Himmel nicht eingelaſſen werden, ſagt der Heil. Chryſoſtomus, wann du allein in denſelben hineingehen willſt, ſondern du mußt verlangen, daß jedermann ſeelig werde: nichts iſt GOtt angenehmer, nichts trifft mit dem Vorhaben JEſu Chriſti beſſer ein, als dieſes. Du mußt derowegen den Untergang deren Seelen ſehr zu Herzen nehmen, und an ſtatt auf die Mängel deines Nächſtens nicht zu mercken, als bloß allein (wie du thuſt) um ſelbe durch die Hächel zu ziehen, ſollſt du mit denenſelben ein Mitleyden tragen, und es ſolle dir wehe thun, daß GOtt dardurch iſt beleydiget worden: du ſollſt auch alle deine Kräfften anwenden, um deinen Nächſten von ſolchen Verbrechen wenigſtens durch dein Gebett zu befreyen.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O liebreicheſter JEſu! daß du mir durch deine Apoſtel die Erkanntnus deiner Geheimnuſſen ertheilet haſt. Wie wurde es mir ergehen, wann du dich nicht meiner erbarmet, und mich nicht unzahlbaren Menſchen vorgezogen hätteſt, die von deinen heiligen Geheimnuſſen

nuſſen niemahl etwas gehört haben? hierum ſeye ewiglich gelobt und gepryſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich werde ganz ſchamroth in Erwegung dieſer Wohlthat, dieweil ich ſelbe ſo übel gebraucht hab, dann anſtatt mir dieſelbe zu Nutzen zu machen, hab ich immer in allerhand Sünden und Unvollkommenheiten dahin gelebt. Ich hab keinen Eyffer weder für meine Vollkommenheit, noch für das Heyl meines Nächſten. Ich werde bloß allein von meinem Eigennutz gerühret; ich ſihe den Untergang deren Seelen mit sträfflicher Unempfindlichkeit als eine ganz gleichgiltige Sach an.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O daß ich meine Härtigkeit recht empfinden, und dir, O mein GOtt! recht bezeigen kunnte, wie ſehr es mich gereue, daß ich ohne Eyffer für deine Ehr, für meine Vollkommenheit, und für das Heyl deren Seelen alſo dahin gelebt habe. Ich bitte dich um Verzeihung: ich erkenne meinen Fehler, und bereue denſelben aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Ich will deine heilige Lehr hinfüro beſſer gebrauchen, und all mein mögliches, durch mein Beyſpiel, und durch mein Exempel zum Heyl deren Seelen beytragen.

Geſpräch.

Ich wende mich zu euch, O ihr heilige Apoſtel, denen JEſus Chriſtus die Ausſpendung ſei-

ner Lehr anvertrauet hat, und von denen wir die wahre Glaubens-Lehr überkommen haben, erhaltet mir einen auch nur geringen Theil von jenem Eyffer, mit dem ihr ſeyd entzündet geweſen: lehret mich, daß ich euch nachfolge, damit ich mir meine Vollkommenheit recht ernſtlich angelegen ſeyn laſſe, Amen.

Betrachtung
Am Samſtag.

Es gieng Petrus, und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grab. Sie lieffen aber beyde miteinander, und der ander Jünger lieff voran, ſchneller dann Petrus, und kam erſtlich zum Grab. Joan. 20. 3.

1. Der Eyffer deren dem Grab zueilenden Jüngeren.
2. Die Lieb deren Jüngeren bey dieſem Eyffer.
3. Die Würckungen dieſer zweyen Tugenden bey denen Jüngeren.

Erſter Punct.

Betrachte den Eyffer des heiligen Johannis, und des heiligen Petri, um JEſum Chriſtum in dem Grab zu ſuchen. Kaum haben ſie

ſie von der Heil. Magdalena vernommen, daß ſich derſelbe nicht mehr in dem Grab befinde, da ſeynd ſie ohne die Juden, oder die Wacht zu förchten, hurtig herbey geloffen, um mit eigenen Augen dasjenige, was ihnen ware hinterbracht worden, zu ſehen. Alſo muſt auch du deinen Eyffer zeigen, wann es auf den Dienſt, auf die Ehr und Glory GOttes ankommet. Dann wann du nicht hurtig thuſt, was GOtt von dir erforderet, wann du ſelbes entweder von einer Zeit auf die andere verſchiebeſt, oder nachläßig verrichteſt, wirſt du deinen Verdienſt verliehren, und dein Vorhaben wird keinen Fortgang haben: dann GOtt will mit Eyffer bedienet werden, und die geringſte mit Eyffer verrichtete Ding ſeynd GOtt dem Allerhöchſten weit angenehmer als groſſe, nur obenhin verrichtete Werck. GOtt ſihet nicht auf die Zahl, ſondern auf die Beſchaffenheit unſerer Wercken; das iſt, er ſihet nicht an, wie viele Werck, ſondern mit was für einem Eyffer du ſelbe ausübeſt, da er ſelbe von dir verlanget.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du GOtt deinem HErrn ſo lau und nachläßig dieneſt. Wann du betten, ein geiſtliches Buch leſen, deinem Nächſten einen Dienſt leiſten, oder eine kleine Abtödtung und Caſteyung ausüben ſolleſt, da gebricht es dir an Herz und Muth, da willſt du nicht weiter gehen. Eine Ergötzlichkeit zu genieſſen, und deine Sinnlichkeit zu begnügen, da biſt du hurtig und beherzt, aber zu GOtt zu gehen,

da haſt du weder Hånd noch Füß, da biſt du matt, da findeſt du tauſend Entſchuldigungen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich hab die allergröſte Urſach mein Leben zu beweinen, indem ſelbes voll der ſtråfflichen Lauigkeit iſt. Ich entſchuldige mich immer mit meiner Schwachheit, oder mit meinen Geſchäfften, oder mit meiner Unfähigkeit, und unterdeſſen thue ich nichts für GOtt. Mein Seel! was thuſt du? unglücklich biſt du, daß du alſo dahin lebeſt: ſtråfflich biſt, daß du um den Himmel zu erlangen keinen Eyffer bezeigeſt.

Anmuthung der Lieb.

Mein GOtt! werde ich dann niemahl einige Lieb zu dir tragen? kan ich wohl einem gütigeren HErrn dienen, als du biſt? kan ich wohl einem Gegenwurff anhangen, der dir gleiche? verdieneſt du nicht alle meine Sorg, und all meinen Eyffer? O mein GOtt! du allein biſt der Gegenwurff meiner Lieb.

Vorſatz.

Ich will dir hinfüro meinen Eyffer dardurch bezeigen, daß ich mit gröſter Behåndigkeit dahin lauffen werde, wohin du mich beruffen wirſt. Alle meine Werck werde ich mit groſſer Begierd dir zu gefallen verrichten.

Zweyter Punct.

Betrachte an denen Jüngeren in Vollkommenheiten einer wahren Lieb, die immer

wůcket,

würcket, die ſich von keiner vorfallender Verhindernus abſchröcken laſſet, anbey aber jederzeit von der Klugheit vergeſellſchafftet iſt. Dieſe Lieb iſt nicht übereilig, nicht unruhig, nicht unbeſcheiden, weil ſie alles behöriger maſſen, zu rechter Zeit, der Vernunfft gemäß, und gleichwie GOtt in Gewicht, in Zahl, und Maaß thut und würcket, dergeſtalt, daß ſie ſich mit dem, was ihr GOtt mittheilet, begnüget, ohne auſſerordentliche Mittel zu ſuchen. Die Eigenlieb entgegen iſt nur auf ſich ſelbſt bedacht, ſie folget nur ihrer Neigung, und ihrem eigenen Sinn, ohne weder auf die Zeit, noch auf die Ort, noch auf die Perſonen, noch auf die Umſtänd deren Geſchäfften zu ſehen: ſie wird leichtlich verwirret, ſie wird in allen ihren Wercken unruhig, und alles was ſie thut, iſt unrichtig. Alles dieſes kommt daher, weil es ihr an der Gedult gebricht, die Gnad, wann ihr ſelbe nicht alſogleich gegeben wird, zu erwarten, und weil ſie (welches noch gefährlicher iſt) ihre Unbeſcheidenheit für einen Eyffer, und ihre unruhige Begierd für eine Bewegung des heiligen Geiſtes haltet.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie weit bin ich von der wahren Lieb entfernet! meine Eigenlieb macht, daß ich alles, was ich thue, für gut halte, ich glaube, daß ich wegen GOtt würcke, da es doch um meine Neigung zu begnügen geſchicht. Ich betrüge mich, und in dieſem meinem Betrug hab ich mein Vergnügen. Iſt nicht dieſes eine groſſe Blindheit?

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! ob dieſem deinem Verfahren. Du handleſt nur nach deinem Humor, und nach deiner Einbildung: du thuſt alles, wie es dir gefallt, dein Eigenſinn beherrſchet dich in allen Dingen: du unternimmeſt gute Ding, weil es dir beliebet, nicht weil es GOtt haben will, bey dem du auch zuvor nicht Rath ſucheſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ach! was hab ich wohl jemahl Gutes gethan? wie iſt mein Thun und Laſſen beſchaffen geweſen? O mein GOtt! ich bereue mein bisheriges Verfahren, und ich beförchte gar ſehr, daß wann ich von meinem Leben werde Rechenſchafft geben müſſen, auch meine, dem Anſehen nach heiligſte Werck vor dir sträfflich befunden werden, weil ich ſelbe ohne Lieb verrichtet hab. Ich bitte dich, O unendliche Güte, du wolleſt mir dieſes verzeihen.

Vorſatz.

Ich will derowegen hinfüro alle meine Werck mit behöriger Ordnung, ohne Unruhe, ſondern wohl bedacht thun. Du, O mein JEſu! ertheile mir eine wahrhaffte Lieb.

Dritter Punct.

Betrachte die verwunderliche Würckungen, ſo der Eyffer, und die Lieb dieſer zweyen Jüngeren in ihren Seelen, und bey allen übrigen gehabt haben, welche die Auferſtehung JEſu Chriſti

ſti veſt geglaubt haben, nachdem ihnen dieſelbe von dem heiligen Petro iſt verkündiget worden. Sie haben ſich nicht mehr geforchten, die Macht, und die Glory JEſu Chriſti frey und offentlich zu verkündigen, welches zu thun ſie ſich ehemahl nicht getrauet hatten. Darum wann du zu wiſſen verlangeſt, ob du einen wahren Eyffer, und eine vollkommene Lieb habeſt, ſo habe nur Ach, wie du von JEſu Chriſto redeſt, wie du dich um ſeine Ehr und Glory annimmſt, mit was für einer Anmuthung du dich zum Gebett begibſt, mit was für Begierd du würckeſt, da etwas zur Ehr und Glory GOttes zu thun vorfallet. Dann wann du immerhin der Welt anhangeſt, wann du derſelben zu mißfallen förchteſt, wann du nur deinen Eigennutz liebſt, wann du dir keinen Gewalt anthun willſt, ſo iſt es ein Zeichen, daß du weder Eyffer noch Lieb haſt.

Anmuthung der Beſchämung.

O mich Unglückſeeligen, daß ich in Betreffung göttlicher Ding, ſo lau und unempfindlich bin? was thuſt du, O mein Seel! um ein Prob und Kennzeichen deines Eyffers und deiner Lieb zu geben? du haſt keinen Eyffer deine Vollkommenheit zu beförderen. Wann du nur deine Zeit in einigen obenhin verrichteten Andachts-Ubungen zubringeſt, ſo glaubeſt du, es ſeye ſchon genug: unterdeſſen lebeſt du ohne Eyffer, und ohne Lieb.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O mein GOtt! ich geſtehe mein Elend, obwohl ich daſſelbe nicht erkenne, dann

wann ich ſelbes erkennen thäte, wurde ich wohl ein ſolches Leben führen? ich werde von nichts gerühret, als was meinen Sinnen, und meiner Einbildung angenehm iſt, ich bin in mich ſelbſt ganz verſencket. O mein GOtt! es ſchmerzet mich, daß ich in einem ſo böſen Stand lebe. O daß ich für Hefftigkeit des Schmerzens ſterben kunnte, um dir meinen Eyffer, und meine Lieb zu bezeigen!

Anmuthung der Liebe.

Aber werde ich dann beſtändig ſo lau, ohne Eyffer und ohne Lieb dahin leben? Nein, nein, mein JEſu! deine Ehr und Glory wird hinfüro der Gegenwurff aller meiner Begierden, und aller meiner Anſchlägen ſeyn. Ja, ja mein JEſu! ich will dir hinfüro anhangen, du allein verdieneſt, daß ich alle meine Begierden zu dir richte.

Geſpräch.

Himmliſcher Vatter! ertheile mir dieſe wichtige Tugenden: ich bitte dich um dieſelbe durch die Verdienſt JEſu Chriſti deines geliebten Sohns, deme du jene Glory wider gegeben haſt, dero er ſich freywillig in ſeinem Leyden beraubet hat. Ich verdiene zwar nichts als Straffen; aber in Anſehung meines von den Todten erſtandenen Heylands wirſt du mir keine Gnad verſagen können. Dieſes hoffe ich von deiner unendlichen Barmherzigkeit.

Betrach-

Betrachtung
Am erſten Sonntag nach Oſtern.

Da es Abend war, am ſelbigen Tag, am erſten in der Wochen, und die Thür verſchloſſen war, da die Jünger verſammlet waren aus Forcht der Juden, kam JEſus, und ſtund mitten unter ſie. Joan. 20. 19.

1. Die Jünger verſammlen ſich in geheim aus Forcht deren Juden.
2. JEſus kommt zu ihnen bey verſchloſſenen Thüren.
3. Er ſtehet mitten unter ihnen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß ſich die Jünger aus Forcht deren Juden verbergen. Dieſe Forcht iſt nicht ohne Schwachheit: dann ſie förchten, man möchte mit ihnen, wie mit ihrem göttlichen Meiſter verfahren. Es iſt auch dieſe Forcht nicht ohne Klugheit: dann indem ſie ſich vor empfangenen heiligen Geiſt nicht ſtarck genug zu ſeyn ſahen, ſo ſchwere Ding zu übertragen, ſo ſeynd ſie behutſam darein gegangen, bis ihnen von JEſu iſt anbefohlen worden, daß ſie ſich ohne einiger Forcht allen Gefahren ausſetzen ſollen.

Es beſtraffet auch JEſus ihr Verfahren nicht, weil er ihre Stärck und Krafft wohl erkannte. Er will nicht, daß wir ſolche Ding unternehmen, die unſere Kräfften überſteigen. Und gleichwie er unſere Zaghafftigkeit verwirfft, da wir nicht thun, was in unſerem Vermögen iſt: alſo tadlet er unſere Vermeſſenheit, da wir uns allzu hoch erheben, und ausnehmende Sachen ausüben wollen, gleich als ob wir aus uns ſelbſt fähig wären ſelbe zu thun, und nicht vielmehr alle hierzu nöthige Stärck von GOtt erwarten ſollten. Durch dieſe Vermeſſenheit verfallen wir in eine unvermeidentliche Gefahr.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel! werden nicht beyde dieſe Fehler an dir gefunden? du haſt allzu groſſe Forcht, wann wegen GOtt etwas zu thun iſt, wann du dich einer Gefahr verachtet, und verſpottet zu werden, und eine Ungemach zu leyden ausſetzen ſollteſt. Aber im Gegentheil baueſt du vermeſſentlich auf deine Kräfften, da du die Gefahr einer böſen Geſellſchafft, oder eines ſchädlichen Gegenwurffs förchten ſollteſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie offt hab ich mich von sträfflicher Forcht der Welt einnehmen laſſen! wie offt hab ich nicht bey mir ſelbſt geſagt: was wurde man wohl von mir ſagen, wann ich mich der Fromkeit und Andacht ergeben, in groſſer Eingezogenheit leben, und mich caſteyen thäte? wie viele Ding hab ich nicht unternommen, ohne bey GOtt

Rath

Rath eingeholet, und die Bewegung der Gnad erwartet zu haben, um zu wiſſen, ob dieß der Will GOttes ſeye? ich bitte dich, O unendliche Güte! du wolleſt mir dieſes verzeihen.

Vorſatz.

Ich mache annun den veſten Vorſatz, beyde dieſe Ding hinfüro zu meiden, nemlich in dem, was GOtt von mir verlanget, ohne Forcht zu leben, anbey aber mich keiner Gefahr vermeſſentlich auszuſetzen, ohne bey GOtt Rath eingeholet zu haben. Um dieſe Klugheit bitte ich dich, O mein JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus bey verſchloſſenen Thüren in den Speiß-Saal kommet, um zu zeigen, daß er wahrhafftig von den Todten auferſtanden ſeye, und einen glorreichen Leib habe, welcher gleich denen Geiſteren die dickeſte Cörper durchtringet. Es will hierdurch JEſus Chriſtus ferner anzeigen, daß GOtt jene Seelen beſuche, die mit groſſer Sorgfalt die Porten ihrer Sinnen, nemlich ihrer Augen, ihrer Ohren, ihrer Antaſtungs-Krafft, ihres Geruchs, und beſonders ihrer Zung verſchlieſſen. Dann weil die Seel durch die Sinn ganz und gar ausſchweifſend gemacht wird: weil ſie nur ſo viel verſammlet iſt, als viel ſie die Sinn bewahret, und einhaltet, ſo will uns GOtt (als welcher die innerliche Verſammlung als eine nothwendige Bedingnus forderet, um ſich uns mitzutheilen) nicht beſuchen,

chen, als lang wir unſeren Sinnen freyen Zigel laſſen. Und daher entſtehen insgemein alle Trockenheit des Gemůths, alle Ausſchweiffungen, und aller Eckel in dem Gebett, wie es uns die tågliche Erfahrnus lehret.

Anmuthung des Glaubens.

Ich glaube veſtiglich, O mein JEſu! daß du glorreich von den Todten auferſtanden biſt, daß du einen ganz geiſtlichen Leib haſt, der ohne Widerſtand alles durchtringet, wie ich es in dem hochwůrdigen Altars-Sacrament glaube, wo du alle deine Majeſtåt und gőttliche Hochheit in einem kleinen Platz zuſamm zieheſt.

Anmuthung der Beſchåmung.

Aber indem du nur bey geſchloſſenen Thůren deine Jůnger beſucheſt, ſo kan ich nicht anderſt als ſchamroth werden, da ich erwege, daß die Porten meines Herzens, und meiner Sinnen allen Gegenwůrffen, allen neuen Måhrlein, allen Vorwitz, und allen irdiſchen Dingen, die mich ganz zerſtreuet machen, offen ſtehen. Dieß iſt die Urſach, daß du, O mein GOtt! mich nicht beſucheſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mich Unglůckſeeligen! ich őffne mein Herz, da ich ſelbes zuſchlieſſen ſollte, und ich verſchlieſſe ſelbes, da ich es őffnen ſollte. Ich őffne mein Herz allen Creaturen, die mir gefallen, und ich verſchlieſſe ſelbes GOtt dem allerhőchſten, deme es doch nach allen Rechten angehőrig iſt. O wie groſſe Urſach habe ich mein Elend zu beweinen,

nen, und für Schmerz zu ſterben, daß ich ſo viele göttliche Beſuchungen verlohren hab, um mich mit eitlen irdiſchen Dingen anzufüllen.

Vorſatz.

Ich will derowegen ohne Unterlaß auf meine Sinn ein wachtſames Aug haben: ich will allen Gegenwürffen abſagen, die mein Herz ausſchweiffend machen können, um in vollkommener Verſammlung des Gemüths zu leben. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O heiliger Geiſt.

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus mitten unter ſeinen Jüngeren ſtehe. Stehen hat er wollen, nicht allein um zu zeigen, daß unſer Leib nach der Auferſtehung von aller Schwachheit befreyet, denen Geiſteren gleich, und keiner Ruhe mehr bedürfftig ſeyn wird, ſondern auch, daß er alle ſeine Feind überwunden habe, und daß die geiſtlicher Weiß zum Leben auferweckte Seel ſtehen, nicht in ihre vorige Fehler wider fallen, ſondern jederzeit zum Streit bereit ſeyn müſſe. Es hat ſich JEſus auch dem heiligen Stephano ſtehend gezeiget, um ihn in dem Streit aufzumunteren, und ihme zu erkennen zu geben, daß ein Chriſt entſchloſſen ſeyn müſſe, ſeine ganze Lebens-Zeit hindurch zu ſtreiten, und ohne Hoffnung einiger Ruhe in dieſer Welt ſtreitend zu ſterben, auch ſolche Ruhe nirgend anderſt, als in dem Himmel zu erwarten.

Anmu-

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O liebreicheſter JEſu! um die Hoffnung, daß ich eine vollkommene Ruhe in dem Himmel erlangen werde, und daß du mir in dem Streit beyſtehen wirſt. Du unterlaſſeſt nichts, um mir Herz und Muth zu machen, dir zu dienen, und durch die Art, auf welche du deinen Jüngeren erſcheineſt, verſprichſt mir ſchon zum Voraus den Sig wider deine Feind.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich ob deinem Sig, O mein JEſu! daß du nach ſo vielen ausgeſtandenen Peynen anjetzo über alle deine Feind erhoben biſt. O wie groß iſt meine Freud, daß du höchſt glückſeelig biſt! Himmel und Erden ſollen dich ewiglich loben wegen aller jener Glory, die du beſitzeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen werde ich ganz ſchamroth, da ich deine Leibs-Stellung betrachte, als welche ganz handgreifflich meine Lauig- und Zaghaffttigkeit verdammet. Dann nach deiner glorreichen Urſtänd, nach allen Gnaden, die du mir verlihen haſt, falle ich ſo offt auf ein neues in meine alte Schwachheiten, und ich hab das Herz nicht, meine Unvollkommenheiten zu beſtreiten. Ich ſollte immer ſtehen, und ich lige immerhin zu Boden.

Vorſatz.

Aber von nun an will ich mich zum Streit bereiten, ſo zahlreich auch immer meine Feind ſeyn mögen, will ich ſie mit Beyhülff deiner heiligen Gnad anfallen und überwinden.

Geſpräch.

Dieſes, O mein göttlicher Heyland! hoffe ich von deiner unendlichen Güte zu erhalten. Du biſt ein Obſiger worden, nachdem du geſtritten haſt. Ertheile mir derowegen die Stärck, daß ich dir nachfolge, verjage aus meinem Herzen alle Zaghafftigkeit, daß ich in dieſer Welt nichts, als die Sünd förchte, daß ich meine Sinn, und meine Gemüths-Neigungen bemeiſtere, und daß du in meinem Herzen jederzeit herrſcheſt, Amen.

Betrachtung Am Montag.

Der Frid ſey mit euch. Joan. 20. 21.

1. Der Frid mit GOTT.
2. Der Frid mit denen Menſchen.
3. Der Frid mit uns ſelbſt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Welt-Heyland ſeinen verſammleten Jüngeren erſcheinend, denenſelben zu dreymahl den Friden gewunſchen habe,

habe, um dardurch anzudeuten, daß man dreyerley Friden haben müſſe. Der erſte Frid iſt der Frid mit GOtt, ohne welchen kein Gut ſeyn kan: dann GOtt zum Feind haben iſt das allergröſte, ja das einzige Ubel. Dieſer Frid aber beſtehet in der Verwirrung mit GOtt durch die Gnad, als welche eine Mittheilung der göttlichen Natur, und ein heiliges Band iſt, welches uns vollkommen mit GOtt verbindet. Damit man aber einen vollkommenen Friden mit GOtt habe, muß man mit Beyhülff der Gnad ſeinen Willen dem Willen GOttes herzhafft unterwerffen, und zwar in allen Dingen. Dann als lang wir uns der göttlichen Anordnung nicht vollkommen untergeben, werden wir immerhin GOtt zum Feind haben, und wir werden niemahl einen wahrhafften Friden genieſſen, der doch das allergröſte Gut, und der Anfang jener Glückſeeligkeit. iſt, die uns in dem Himmel bevorſtehet.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O liebreicheſter Heyland, daß du den Friden denen Jüngeren, und allen denenjenigen gegeben haſt, die ſelben annehmen wollen, um ſie mit deinem himmliſchen Vatter zu verſöhnen, als deme du deine unendliche Genugthuungen aufgeopfferet haſt, um ſeinen Zorn zu ſtillen. Hierum ſage ich dir unendlichen Danck, in meinem und aller Menſchen Namen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie offt hab ich nicht dieſen Friden mit GOtt verlohren? wie offt hab ich ihme nicht

durch

durch meinen Ungehorſam, und durch meine ungebundene Zung den Krieg angekündiget? wie offt hab ich nicht wider dieſen Friden gehandlet, indem ich GOtt dem Allerhöchſten nicht unterthänig bin, und die Gnad (welche eben das Gut dieſes Fridens iſt) ohne Unterlaß beſchimpffe?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O mein GOtt! daß ich anſtatt den Friden mit dir zu ſuchen, dich ſo offt bekrieget hab. Mein ganzes Leben iſt nichts anderes, als ein beſtändiger Krieg wider meinen GOtt, indem ich ohne Unterlaß in die Sünd falle, und um einer geringen Sach willen dieſen Friden, und dieſe Vereinigung mit ihme (ſo eben das allergröſte Gut iſt) verliere.

Vorſatz.

Nun mache ich den Vorſatz, O mein GOtt! daß ich mit deiner Gnad ohne Unterlaß den Friden mit dir ſuchen, und mich beeyfferen werde, mich in der Gnad, und vollkommener Ergebung meines Willens in dem deinen zu erhalten. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus zum zweyten mahl ſeinen Jüngeren den Friden wünſche, um ihnen hierdurch zu bedeuten, daß man den Friden mit denen Menſchen haben müſſe, und daß ſie, ohngeacht ſie zu ſchweren Peynen, und grauſamen Verfolgungen beſtimmet

waren, jederzeit den Friden mit denen Menſchen beybehalten ſollen, ohne einem Widerwillen oder Haß wider ihren Verfolger Platz zu geben: ſondern ſie ſollen vielmehr jederzeit bereitwillig ſeyn, denenſelben zu dienen, ſie zu lieben, ihnen in allem, was dem göttlichen Geſatz nicht entgegen ſtehet, nachzugeben. Hierin beſtehet dieſer Frid, den du beybehalten muſt, nicht allein wann dir die Menſchen günſtig und gewogen, ſondern auch wann ſie dir entgegen geſetzt ſeynd, und wann ſie dich ohne Urſach verfolgen. Und ob ſchon die Natur dieſem Friden widerſtehet, wann du doch deroſelben einen Gewalt anthuſt, ſo wirſt du in deiner Seel eine ſolche Ruhe empfinden, welche dir eine gröſſere Freud ertheilen wird, als der Beſitz aller irdiſchen Güter, obwohl du beynebens einige Unruh und Verwirrung in dem untern Theil der Seel empfindeſt, deme du kein Gehör geben ſollſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O wie ungerecht, und unbeſcheiden ſeynd meine Gedancken! ich glaubte nicht, daß unter denen Verwirrungen, ſo unſere Feind wider uns erregen, ein Frid ſeyn könne, und dannoch will GOtt, daß ich den Friden in dieſem Stand finden ſoll. Mein Sinn und Gedancken iſt dem Sinn GOttes gar ſehr entgegen geſetzt, da ich mir einbilde, ich könne mit denen Menſchen keinen Friden haben, auſſer da ſie mir ſchmeichlen, und alles nach meinem Willen thun.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du dich ſo offt verwirreſt, und den zur Würckung deines Heyls ſo nothwendigen Friden einer ſchlechten Sach wegen ſo leichtlich verliehreſt. Ein Wort, ein Stich-Red, ein geringe Verachtung iſt ſchon genug, dich zum Widerwillen, und zur Rach zu verleiten, und dich in eine ſo erſtaunliche Unruh zu ſetzen, wordurch du den ſo fürtrefflichen innerlichen Friden verliehreſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie offt hab ich dieſen Friden verlohren! wie offt hab ich mich von Verwirrung und Unruhe einnehmen laſſen! O wie viele Sünden hab ich begangen, weil ich dieſen Friden nicht hab beybehalten wollen! O wie viele Gnaden hab ich verſchertzet, weil ich mit meinem Nächſten nicht hab in Friden leben wollen! wie offt hab ich vielleicht gar ungiltige Beichten abgelegt, oder wenigſtens den Gebrauch deren heiligen Sacramenten unterlaſſen, weil ich mir keinen Gewalt hab anthun wollen, um dieſen Friden zu genüſſen.

Vorſatz.

Aber was mir hinfüro immer begegnen mag, ſo will ich mit jedermann in Friden leben. Sollte man mir auch die allergröſte Unbilden anthun, ſo will ich den Friden mit meinem Nächſten nicht verliehren. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß ein dritter Frid ſeye, den du nemlich mit dir ſelbſt haben muſt, welchen JEſus Chriſtus ſeinen Jüngeren gewunſchen hat. Dann ob du ſchon mit dir ſelbſt den Friden haſt, wann du den Friden mit GOtt, und mit deinem Nächſten beſitzeſt, ſo muß doch dem Friden mit GOtt und dem Nächſten noch etwas beygerucket werden, damit du vollkommen ruhig ſeyeſt. Dieſe Ruh erforderet, daß du mit allem Ernſt auf dein innerliches Weſen bedacht ſeyeſt, damit das Fleiſch (ſo ſich ohne Unterlaß wider den Geiſt empöret) über dein Herz nicht Herr werde, welches du nicht erkennen kanſt, es ſeye dann, daß du deine Gemüths-Neigungen der Vernunfft unterwürffig macheſt, der dich in allen Sachen führen und leiten ſoll, dergeſtalt, daß dir dein Gewiſſen (welches immer ſchreyet, wann du demſelben nicht genug thuſt) nichts aufrupffe, welches niemahl geſchehen wird, es ſeye dann, daß du beſtändig beſorget ſeyeſt, das zu thun, was das Gewiſſen nach Maaß des göttlichen Geſatzes von dir erforderet. Du muſt derowegen deinem Gewiſſen folgen, um einen wahrhafften Friden zu haben.

Anmuthung des Mitleydens.

O wie wenig Menſchen haben in dieſer Welt einen wahrhafften Friden, weil die wenigſte ihrem Gewiſſen gehorſamen! ich trage mit euch ein groſſes Mitleyden, O ihr elende Sünder! die ihr den Friden ſuchet, und ſelben nie-

mahl findet, weil ihr ohne Unterlaß wider euer Gewiſſen handlet, und dardurch eure Peyn vermehret. O daß ich euch dieſe Wahrheit begreifflich machen kunnte!

Anmuthung des Lobs.

Seye gelobt, O mein JEſu! daß du uns dieſen Friden gelehret, und denſelben uns dardurch verdienet haſt, indem du dich ſelbſt beſtritten, um dich ohne Unterlaß dem Geſatz deines himmliſchen Vatters zu unterwerffen. Wie werde ich dir, göttlicher Heyland, nach Gebühr dancken können, daß du mir alle Mittel an die Hand gibſt, dieſen Friden zu genieſſen. Himmel und Erden ſollen dich hierum ewiglich loben.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich kan nicht anderſt als ſchamroth werden, daß ich den Friden meiner Seel ſo offt verlohren hab, weil ich meinen böſen Neigungen Folg geleiſtet hab. Einer geringen Sach wegen bin ich unluſtig, und unruhig worden; und ob mir ſchon mein Gewiſſen meine Treuloßigkeit vorgeworffen hat, ſo hab ich doch lieber dieſes mein Gewiſſen beſtreiten, als demſelben gehorſamen wollen, obwohl es nichts als was billig, und Vernunfft-mäßig iſt, von mir begehret hat.

Vorſatz.

Ja, ja, mein GOtt, ich will, zufolg deinem Verlangen den Friden haben, und dieſer Urſach wegen meinem Gewiſſen genug thun, und nichts begehen, was das Gewiſſen und jenes Geſatz

ſatz im geringſten verletzen kan, ſo der heilige Geiſt meinem Herzen eingegraben hat.

Geſpräch.

HErr! gibe mir dieſe Stärck, gibe mir Herz und Muth, um alle widrige Ding zu überwinden, wordurch mein innerlicher Frid geſtöret werden kunnte. Gibe mir dieſen Friden, den die Welt nicht geben kan, nemlich den Friden mit dir, den Friden mit dem Nächſten, den Friden mit mir ſelbſt, Amen.

Betrachtung Am Dienſtag.

Wie mich der Vatter geſandt hat, alſo ſände ich euch. Joan. 20. 21.

1. Der Eyffer JEſu Chriſti, die Seelen aufzuſuchen.
2. Der Eyffer, den du für das Heyl deren Menſchen haben ſolleſt.
3. Die Würckungen dieſes Eyffers bey einem Chriſten.

Erſter Punct.

Betrachte den groſſen Eyffer JEſu Chriſti, als dem es nicht genug geweſen iſt, daß der ſich ſelbſt bemühet hat, die Menſchen ſeinem himm-

himmliſchen Vatter zu gewinnen, zu welchem Zihl und End er ſo gar ſein Blut vergoſſen, und an einem ſchmählichen Creutz ſein Leben geendet hat, ſondern er ſändet auch ſeine Jünger durch die ganze Welt, um zu gleichem Zihl alle ihre Talenten, alle ihre Kräfften, und alle Gnaden, ſo ſie empfangen hatten, anzuwenden. Dieſer Eyffer JEſu Chriſti iſt ſo groß, daß in demſelben alle ſeine Beſchäfftigung, all ſeine Speiß und Nahrung beſtehet, wie er es ſelbſt, mit dem Samaritaniſchen Weib redend, ſeinen Apoſtlen bezeuget. Aus Antrib dieſes Eyffers bettet er ganze Nächt, um den Zorn ſeines himmliſchen Vatters zu ſtillen. Wann er nur eine Seel gewinnet, ſo iſt er ſchon vergnügt, alle Beſchwerden geduncken ihme ſüß zu ſeyn. Alle Peynen, ja den Tod ſelbſt erwählet er mit Freuden, um einen Sünder zu bekehren. Man muß derowegen geſtehen, daß ſein Eyffer ſehr groß und hitzig ſeye (wie er dann ſelbſt durch ſeinen Propheten ſagt, daß ihn ſein Eyffer aufzehre) und daß er ihme nichts mehr angelegen ſeyn laſſe, als das Heyl aller Menſchen, und eines jeden aus uns inſonderheit, indem er will, daß wir alle ſeelig werden, wañ wir anderſt ſeinen Anſchlägen und ſeinem Vorhaben mitwürcken wollen.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O liebreicheſter JEſu! daß du einen ſo groſſen Eyffer haſt für das Heyl aller Menſchen, und meiner inſonderheit. Wie werde ich dir für eine ſo übermäßige Güte und Barmherzigkeit genugſam danckbar ſeyn können? und was bedarffeſt du meiner, daß du mich ſo begierig

 ſucheſt,

ſucheſt, indem ich nur eine elende Creatur bin, die deine Gnaden ſo offt mißbrauchet, und dich ſo grauſam beleydiget hat?

Anmuthung des Vertrauens.

Aber indem du für mein Heyl ſo ſehr ereyffereſt, ſoll ich nicht ein vollkommenes Vertrauen auf deine Barmherzigkeit haben, ſo ſündhafft ich auch immer ſeyn mag? göttlicher Heyland! was immer für eine Verſuchung mich anfallet, wie ſehr mir immer der hölliſche Geiſt drohen mag, werde ich doch niemahl zweifflen, daß du eine unausſprechliche Güte zu mir trageſt, und daß du mir Theil an deiner Glory geben wolleſt, weil du mein Heyl ſo eyffrig verlangeſt.

Anmuthung der Lieb.

O ſüſſeſter JEſu! ſollte ich nicht von deiner Lieb ganz entzündet werden, da ich erſehe, was du für mich gethan haſt, und du ob meiner Bekehrung, und ob meinem Heyl ein beſonders Vergnügen trageſt? Ja, ja, mein JEſu, ich muß dich entweder lieben, oder ich muß ſterben: dann ohne deine Lieb will ich nicht mehr leben.

Vorſatz.

Ich will deinem Eyffer mitwürcken, O mein JEſu! weil du das Heyl deren Menſchen, und meines inſonderheit ſo eyffrig verlangeſt, ſo will auch ich nach ſelbem eyffriger dann jemahl trachten, und mich mit Beförderung deſſelben ganz und gar beſchäfftigen.

Zwey-

Zweyter Punct.

Betrachte, wie daß JEſus Chriſtus nicht allein verlange, daß ſeine Appſtel ihnen das Heyl deren Seelen angelegen ſeyn laſſen, ſondern daß er noch ferner wolle, daß du einen gleichen Eyffer habeſt, und alle von GOtt dir verlihene Talenten anwendeſt, die Menſchen zu bekehren. Und damit du dieſer Wahrheit vollkommen überzeuget ſeyeſt, ſo wiſſe, daß (wie der heilige Dionyſius ſagt) nichts gröſſeres ſeye, als etwas zum Heyl deren Seelen beytragen. Du kanſt hiervon aus dem Exempel JEſu Chriſti urtheilen, als welcher bloß um das Heyl deren Seelen zu würcken, Menſch worden iſt, und ſo erſchröckliche Peynen, ja wohl gar einen Schmach-vollen Tod ausgeſtanden hat. Du kanſt anbey JEſu Chriſti nichts angenehmeres thun, als wann du dir angelegen ſeyn laſſeſt, ihme eine Seel zu gewinnen, und die Menſchen zur Lieb der Tugend, und zum Haß der Sünd zu vermögen. Alle deine übrige gute Werck werden ihme kein ſo groſſes Vergnügen verſchaffen, als dieſe deine Bemühung. Darum ſollſt du jede ſich ereignende Gelegenheit herzhafft ergreiffen, um deinem Nächſten zu dienen, und verhülfflich zu ſeyn, damit er GOtt erkenne, damit er JEſum Chriſtum liebe, und das Heyl ſeiner Seel ihme angelegen ſeyn laſſe.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie weit bin ich von dieſem Eyffer entfernet! ich ſihe täglich unzahlbare Seelen zu Grund gehen, ohne daß ich hiervon gerühret werde, ja

ich gedencke hieran gar nicht. Das jenige, woran JEſu Chriſto ſo viel gelegen iſt, iſt mir eine ſo gleichgiltige Sach, daß ich mir nicht die geringſte Mühe geben will, eine Seel von der Sünd loß zu machen: ja ich bin durch mein böſes Beyſpiel offtermahl wohl gar Urſach, daß mein Nächſter in die Sünd verfallet.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wäre ich nicht ſträfflich genug, wann ich auch keinen anderen Fehler als dieſen begangen hätte? O mein GOtt! ich bitte dich demüthigſt, du wolleſt mir verzeihen, daß ich ſo viele ſchöne Gelegenheiten meinem Nächſten zu dienen, und dir dieſes Vergnügen zu machen aus Handen gelaſſen hab, welches mir doch unzahlbare Gnaden wurde zuwegen gebracht haben, und ein ſicheres Unterpfand meines Heyls wurde geweſen ſeyn.

Anmuthung der Lieb.

Wann ich dich, O mein JEſu! lieben thät, wurde ich mir nicht eyffrigſt angelegen ſeyn laſſen, dir viele Seelen zu gewinnen, deren eine jede dich dein Blut gekoſtet hat? indem ich dir nun keine beſſere Prob meiner Lieb geben kan, als wann ich mir das Heyl deren Seelen eyffrig angelegen ſeyn laſſe, ſo will ich dieſes hinfüro aus allen meinen Kräfften thun.

Vorſatz.

Ich mache von nun an den Vorſatz, daß ich mich jeder Gelegenheit bedienen wolle, die Menſchen zur Tugend zu vermögen. Du,

O mein

O mein JEſu, gibe mir nur einen kleinen Theil deines Eyffers.

Dritter Punct.

Betrachte die Würckungen, ſo dieſer Eyffer bey einem Chriſten hervor bringen ſoll. Ein mit ſolchem Eyffer entzündeter Chriſt ſoll nemlich dem Heil. Paulo (der die Drangſalen ſeines Nächſten für ſeine eigene gehalten hat) oder vielmehr JEſu Chriſto ſelbſt gleich werden, der nur von dieſen Eyffer gelebt hat. Und obſchon nicht alle Ständ zur Beförderung des Heyls ſeines Nächſten gleicher maſſen geſchickt ſeynd, ſo ſoll ihme doch ein jeder angelegen ſeyn laſſen, dasjenige, was in ſeinen Kräfften iſt, zu thun; und erſtlich zwar durch das Gebett, welches GOtt ſo angenehm iſt, wann wir ihme ſelbes für die Bekehrung deren Seelen aufopffern, und wordurch das Gebett, welches wir für uns ſelbſt verrichten, weit kräfftiger gemacht wird. Zweytens, daß wir uns angelegen ſeyn laſſen, nach unſern Kräfften die Unwiſſende zu unterrichten, oder zu verſchaffen, daß ſie von andern unterrichtet werden. Drittens, daß wir die Sünder liebreich beſtraffen. Viertens, daß wir andern guten Rath ertheilen. Fünfftens, daß wir die Betrübte tröſten. Sechstens, daß wir uns allerhand geiſtlicher und leiblicher guter Wercken befleiſſen in der Abſicht, die Menſchen hierdurch zu GOtt und zu ihrem Seelen-Heyl zu beförderen.

Anmuthung der Antragung.

Sihe, hier bin ich, O mein JEſu, um all mein mögliches zu thun, dir viele Seelen zu gewinnen.

winnen. Gibe mir Stärck und Kräfften, deinen Anſchlägen mitzuwürcken, und ich werde um dir hierinn zu dienen, alle Beſchwerden auf mich nehmen. Wann ich nur zuwegen bringen kan, daß du erkannt, und geliebet werdeſt, ſo bin ich ſchon vergnügt.

Anmuthung der Beſchämung.

Zu meiner gröſten Beſchämung muß ich geſtehen, daß ich nichts zur Beförderung deiner Ehr und Glory gethan hab. An ſtatt daß ich mir das Heyl deren Seelen hätte ſollen angelegen ſeyn laſſen, hab ich vielmehr zu derenſelben Untergang vieles beygetragen. Ich bin wahrhafftig ein unglückſeeliger Menſch, daß ich alſo gehandlet hab.

Anmuthung der Forcht.

Aber hab ich nicht billige Urſach zu beförchten, daß, indem ich für das Heyl meiner Neben-Menſchen kein Sorg trage, ich ſelbſt nicht ſeelig werde, und daß es mir an nothwendiger göttlicher Beyhülff gebrechen wird, nachdem ich alſo viele Gelegenheit Gutes zu thun, verabſaummet hab? dieſes hab ich freylich verdienet, und dieſes wurde mir ohne Anſtand begegnen, wann du nach der Schärffe deiner Gerechtigkeit mit mir verfahren thäteſt, und wann nicht deine Güte meine Bosheit übertreffen thäte.

Vorſatz.

O ihr heilige Apoſtel, die ihr ſo groſſen Eyfer das Heyl derem Seelen zu befördern gehabt, und ſo vollkommene Nachfolger JEſu Chriſti geweſen ſeyd, mittheilet mir ein wenig von jener

groſſen Lieb, mit welcher euer Herz iſt entzündet geweſen: machet, daß ich mit euch einerley Sinns ſeye: erleuchtet mich mit eurem himmliſchen Liecht: zündet an in meinem Herzen das Feur der Lieb gegen JEſum Chriſtum, und meine Neben-Menſchen, damit ich in eure Fußſtapffen trettend, dermahls auch an eurer Glory Theil nehmen könne, Amen.

Betrachtung Am Mitwoch.

Er blaſete ſie an, und ſprach: Nehmet hin den heiligen Geiſt. Joan. 20. 22.

1. JEſus Chriſtus hat ſeine Apoſtel angeblaſen, ehe er ihnen den heiligen Geiſt mitgetheilet hat.
2. Was Krafft dieſe Anblaſung in einer Seel habe, wann ſie recht bereitet iſt.
3. Die Nothwendigkeit dieſes Geiſts zur Beförderung des Heyls deren Seelen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Sohn GOttes ſeine Apoſtel anblaſet, ehe er ihnen ſeinen Geiſt mittheilet, um uns dardurch zu verſtehen zu geben, daß die Seel ſich von ihren Sünden, und von ihren Unvollkommenheiten reinigen müſſe,

müſſe, um den Geiſt JEſu Chriſti zu empfangen, der in uns nicht eingehen will, als lang wir mit Sünden bemacklet ſeynd: und obwohl der Geiſt GOttes, und ſeine Gnad uns zuvor kommen müſſen, damit wir uns bekehren, ſo will doch GOtt, daß wir dieſer Gnad mitwürcken, daß wir unſeren Sünden abſagen, daß wir uns angelegen ſeyn laſſen, uns zu reinigen, um uns der Völle ſeines Geiſts fähig zu machen. Dann weil ſein Geiſt die Reinigkeit ſelbſt iſt, ſo kan er ſich mit uns nicht vereinigen, als lang unſer Herz von dem Unflath deren Sünden, und deren böſen Neigungen verunreiniget iſt. Derowegen, wann du den Geiſt GOttes in dem Gebett, und in deinen Wercken überkommen willſt, muſt du dich vorher reinigen, du muſt allem dem, was in deinem Herzen irdiſches iſt, abſagen, du muſt GOtt um die nöthige Beſchaffenheit bitten, ſeinen Geiſt zu empfangen, um nach ſeinen Abſichten zu handlen.]

Anmuthung der Beſchämung.

Ich erkenne es, O mein GOtt! daß ich dieſen Göttlichen Geiſt (welcher der Urſprung aller Heiligkeit iſt) nicht empfange, weil ich mich darzu nicht geſchickt mache: ich folge der Bewegung meiner natürlichen Neigung, nicht aber der Gnad: ich würcke mit Unruhe, und ohne Nachſinnen: ich laſſe mich von meiner böſen Neigung führen und leiten: ich ſihe nur auf das, was meinem Humor anſtändig iſt, und ſo gar in denen heiligſten Dingen ſuche ich mich ſelbſt; woraus ent-

ſtehet, daß ich mich betrüge, und nur denen Anmuthungen meiner Natur folge.

Anmuthung des Glaubens.

Alles dieſes aber kommet daher, dieweil es mir am Glauben gebricht, und weil ich mich an das himmliſche Liecht nicht halte. Ich bin ganz und gar in Finſternuſſen verſencket, weil ich mir nicht Zeit und Weil nehme, ſelbe zu verjagen, und das Liecht des heiligen Geiſtes zu erkennen. Ich wandle dahin wie ein Blinder, und laſſe mich von leiblichen Dingen führen und leiten. Unterdeſſen iſt mir doch der Glaub nöthig, um deinen Geiſt, O mein GOtt! zu empfangen. Groſſer GOtt! ich glaube, daß du allein derjenige biſt, der durch ſeinen Geiſt, und durch ſeine Gnad allen meinen Wercken einen Werth geben kan.

Anmuthung des Mitleydens.

Ach! wie viele werden wohl gefunden, die ſich wie die Apoſtel bereiten, deinen Geiſt zu empfangen? die meiſte verhindern durch ihre Ausſchweiffungen die häuffige Ausgieſſung deiner Gnad zu überkommen. O gütiger GOtt! erbarme dich über ſolche unglückſeelige Menſchen, die an nichts wenigers als an dieſes gedencken. Gibe uns deinen göttlichen Geiſt, damit wir uns von denen Creaturen, die uns verblenden, loß machen.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen bereiten dieſen göttlichen Geiſt zu empfangen. Zu dieſem Zihl

und End will ich alle meine Werck bedachtſam vermeiden. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein JEſu.

Zweyter Punct.

Betrachte, von was Krafft und Würckung die Anblaſung JEſu Chriſti in einer Seel ſeye, die hierzu recht bereitet. Um dieſes zu begreiffen, muſt du betrachten, daß dieſe Anblaſung, und dieſer Athem GOttes fähig ſeye, die ganze Welt zu vernichten, und ſelbe in einem Augenblick widerum herzuſtellen. Dieſer Athem iſt GOtt ſelbſt, der ſich in die Seel ausgieſſet. Was iſt derowegen dieſer Athem nicht fähig zu thun, wann ſich die Seel recht bereitet, ſelben zu empfangen? weil aber GOtt ſelben ohne behöriger Vorbereitung nicht mittheilen will, ſo muß die Seel vorhin alle Hindernuſſen aus dem Weeg raumen, ſo dann wird ſie durch dieſen göttlichen Athem ſo ſtarck, und ſo herzhafft werden, daß ihr nichts wird widerſtehen können, die geſammte Natur, alle Menſchen und alle Teuffel werden auſſer Stand ſeyn ſie zu ſchwächen, ſie wird ſich ſelbſt beſigen, ſie wird alle Anreitzungen der Welt, und alle Kräfften der Höll verlachen. Urtheile derowegen, wie hoch du dieſen göttlichen Athem ſchäzen, und wie ein wachtſames Aug du auf dich ſelbſt haben ſollteſt, damit du dieſen göttlichen Athem und dieſes himmliſche Liecht zu empfangen auch nicht die geringſte Gelegenheit verabſaumeſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Ich muß es geſtehen, O mein GOtt! daß ich dein Verfahren, und die Bewegungen deiner

Gnad

Gnad nicht begreiffe. Eine einzige deine Gnad kan mich mächtig machen, und dannoch klage ich ohne Unterlaß wider meine Schwachheit. Wann ich wollte, ſo wurde ich Wunder-Ding auf dem Weeg der Tugend thun; aber ich befinde mich immerhin in dem alten Elend.

Anmuthung der Forcht.

Aber ich hab nicht Urſach zu beförchten, O mein GOtt! daß du gänzlich von mir abweichen wirſt, weil ich ſo nachläßig bin, und an dieſe Wahrheit ſo ſelten gedencke, und ſelbe ſo wenig begreiffe? Und wie ſollte ich ſie wohl begreiffen können, indem ich ſie niemahl recht betrachtet hab? irdiſche Ding durchgrüble ich mit gröſter Sorgfalt; aber die Bewegungen deiner Gnad zu erkennen bekümmere ich mich wenig.

Anmuthung der Danckſagung.

O mein GOtt! ich erdemüthige mich vor dir, und bekenne, daß ich unwürdig bin, auch die allergeringſte von deinen Gnaden zu empfangen. Ich bin nicht würdig, daß du meiner gedenckeſt: ich bin allzu ſchlecht, allzutreuloß, und allzu undanckbar, daß du mir eine Wohlthat zuſtehen sollteſt: und wann du nicht von meinem Elend ſelbſt zum Mitleyden beweget wirſt, ſo iſt mir keine Hoffnung übrig, daß du ein gnädiges Aug auf mich werffen wirſt.

Vorſatz.

Bereite dich derowegen, O mein Seel! dieſen göttlichen Athem zu empfangen. Zu dieſem

Zihl und End würcke alles im Geiſt, und reinige dein Herz von allen Anmuthungen der Natur: dann durch einen einzigen Athem deines GOttes wirſt du erſtaunliche Kräfften überkommen. Dieſen Athem mittheile mir, O mein JEſu! wie du ſelben deinen Apoſtlen mitgetheilet haſt.

Dritter Punct.

Betrachte, wie nothwendig dieſer Geiſt ſeye, um das Heyl deren Seelen zu beförderen. Dieſe Nothwendigkeit kanſt du an denen Apoſtlen bemercken, als welche ohne Stärck waren, bevor ihnen JEſus Chriſtus ſeinen Geiſt mitgetheilet hat, die aber nach Empfahung deſſelben eyfrig worden ſeynd. Wann du derowegen deine eigene, und andere Seelen GOtt dem Allerhöchſten gewinnen willſt, muſt du mit eben dieſem Geiſt beſeelet ſeyn: wo dieß nicht iſt, werden deine Unterrichtungen, deine Beſtraffungen, deine Räth, deine Tröſtungen ohne Würckung ſeyn. Verwundere dich derowegen nicht, daß du keinen Fortgang macheſt, angeſehen du um dieſen Geiſt nicht genugſam bitteſt, und auch in dem Guten, ſo du aus übeſt, mehr dein Vergnügen, als die Glory GOttes ſucheſt, und mehr deiner natürlichen Anmuthung, als der Bewegung des Geiſt GOttes folgeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzu wahr, O mein GOtt! daß ich zur Beförderung deiner Ehr, und des Heyls deren Seelen nichts thue, weil ich von deinem Geiſt nicht beſeelet bin, weil ich in Beſtraffung mei-

m iner Neben-Menſchen nur mein Vergnügen, nicht aber ihre Beſſerung und Heiligmachung ſuche.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir O unendliche Güte, daß ich in meinen Wercken deinen Geiſt nicht zu Rath ziehe, und daß ich nur meiner natürlichen Neigung folge, welches eben die Urſach iſt, daß ich in der Tugend nicht zunimme, und dir keine Seel gewinne.

Anmuthung der Antragung.

Aber nun trage ich mich dir an, um dieſen zu einem ganz geiſtlichen Leben nöthigen Geiſt zu empfangen. Schalte und walte in mir, wie es dir gefallet; du allein kanſt machen, daß ich mich der Tugend ergebe. Ich kan weder für mich, noch für andere etwas Gutes auswürcken, wann du mir nicht deinen Geiſt mittheileſt.

Vorſatz.

Ich will derowegen nichts mehr unternehmen, ohne zuvor um den Geiſt GOttes gebetten zu haben, damit ich mein und meiner Neben-Menſchen Heyl beförderen könne. Ich will ferner niemahl aus Antrib der Natur, ſondern nur aus Bewegung der Gnad würcken.

Geſpräch.

Ertheile mir, O gütigſter JEſu! dieſen göttlichen Geiſt, mit dem du die Apoſtel erfüllet haſt. Gibe mir dieſen Geiſt, um alle meine Fin-

ſternuſſen zu verjagen, um meine Lauigkeit zu vertreiben, und einen Eyffer in meinem Herzen anzuzůnden, damit ich meine Vollkommenheit, und das Heyl meiner Neben-Menſchen mir angelegen ſeyn laſſe, Amen.

Betrachtung
Am Donnerſtag.

Reiche deinen Finger her, und ſihe meine Hånd, und reiche deine Hand her, und lege ſie in meine Seiten. Joan. 20. 27.

1. JEſus behaltet ſeine Wunden zu ſeiner Glory.
2. Er behalt ſie, um uns ein Vertrauen einzuflôſſen.
3. Er behalt ſie, um uns in Forcht zu ſetzen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus auch nach ſeiner Auferſtehung ſeine Wunden habe beybehalten wollen, um dardurch zu zeigen, daß er wahrhafftig von den Todten auferſtanden ſeye, und den Glauben dieſes wichtigen Geheimniß in unſerem Herzen veſt zu ſetzen. Er hat ferner dieſe Wunden beybehalten wollen, um uns zu zeigen, daß er alle ſeine Feind beſiget habe, und wir

gånz-

gänzlich darfür halten ſollen, daß alle Drangſalen dieſer Welt lauter Sigs-Zeichen ſeyn werden, da wir nach dem Tod vor ihme erſcheinen werden: Darum ſeye verſicheret, daß jene Glider deines Leibs, die hier auf Erden am meiſten zu leyden haben, alle übrige dermahleins an Glanz und Herrlichkeit übertreffen werden, du ſollſt derowegen nicht allein nicht unruhig werden, wann du von einem hefftigen Schmerzen überfallen wirſt, ſondern du ſollſt dich vielmehr erfreuen. Dann gleichwie JEſus Chriſtus auch nach ſeiner Auferſtehung ſeine Wunden als herrliche Kennzeichen ſeines Sigs beybehalten hat, alſo wirſt auch du, wann du ihme während dieſem Leben gleicheſt, nach deinem zeitlichen Hintritt ihme ähnlich werden, und ſodann deine Wunden und deine Schmerzen, die dir anjetzo beſchwerlich fallen, mit Freud und Vergnügen anſehen, und betrachten.

Anmuthung der Anbettung.

O ihr heilige Wunden meines Heylands, ich bette euch an mit aller Ehrerbietigkeit meines Herzens. O wie liebens-würdig ſeyd ihr! O wie ſehr erfreuet es mich, daß ihr anjetzo ſo herrlich glanzet! ihr himmliſche Geiſter! bettet dieſe heilige Wunden an, und erfreuet euch mit JEſu Chriſto, daß er ſelbe als Kennzeichen ſeines Sigs beybehalten hat.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Aber ich, O mein JEſu! will keine Wunden leyden, ich vermeide ſie, als viel mir möglich

iſt: ich bin nur bedacht meinen Leib zu zärtlen und ſelben in allen Dingen zu begenügen. Ach dieſes kommet daher, weil ich an jene Glory nicht gedencke, ſo mein Leib haben wurde, wann ich mit dir leyden thäte.

Anmuthung des Glaubens.

Ich geſtehe es, O mein GOtt! daß es mir am Glauben gebricht. Aber ſollte ich nicht gänzlich überzeuget ſeyn, daß die Wunden meines Leibs mich dermahleins herrlich machen werden, indem du die deine, um deinen Sig herrlicher zu machen, beybehalteſt? Ja, ja mein GOtt, ich glaube es, daß ich mittels deren Wunden und Schmerzen an deiner Glory Theil haben werde.

Vorſatz.

Derowegen unterwirffe ich mich dir, und will alle Wunden, ſo du meinem Geiſt, oder meinem Leib verſetzen willſt, mit gröſter Gelaſſenheit annehmen. Gibe mir Herz und Muth, ſelbe zu ertragen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus ſeine Wunden habe beybehalten wollen, um uns ein groſſes Vertrauen auf ſeine Barmhertzigkeit einzuflöſſen. Dann ſeine Wunden ſeynd lauter Zungen, die uns bey ſeinem himmliſchen Vatter ohne Unterlaß das Wort reden, ihn, da wir ihn beleydigen, beſänfftigen, und ſeinen Zorn zuruck halten, und uns die Ganden, warum wir ihn bitten, erwerbe. Seine Wunden ſeynd ein immerwäh-

rendes Denckmaal deſſen, was er unſertwegen gethan hat: und weil er ſelbe ohne Unterlaß ſeinem himmliſchen Vatter darzeiget, ſo urtheile ſelbſt, was groſſes Vertrauen du in dieſelbe ſetzen ſolleſt. Biſt du ein Sůnder, ſo haſt du an dieſen Wunden eine unerſchöpffliche Quell aller Gnaden, um dich zu bekehren. Biſt du ein Bůſſer, ſo werden ſie dich in dem Geiſt der Buß ſtårcken. Biſt du gerecht, ſo werden ſie dich mit håuffigem Troſt erfüllen. Wann du von einer Verſuchung angefallen, dich hurtig in dieſe Wunden begibeſt, werden ſelbe hurtig alle Verſuchungen verjagen. Biſt du lau, ſo werden ſie dir einen neuen Eyffer ertheilen. Alſo reden die heilige Våtter, und erfahren es tåglich alle diejenige, welche in dieſen liebens-würdigen Wunden, als in einem Zufluchts-Ort wider alle Ubel, und als in einem ſicheren Hůlffs-Mittel wider alle unſere Schwachheiten zu wohnen wiſſen.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O liebreicheſter Heyland, daß du deine Wunden als eine unerſchöpffliche Quell aller Gůter beybehalten haſt. O wie ſehr bin ich dir verbunden, daß du dein Leyden ohne Unterlaß vor Augen haſt, um mich deſſelben theilhafftig zu machen. Drucke dieſ deine Wunden ſo tieff in mein Herz, daß ich ſelbe als das beſte Hůlffs-Mittel wider all mein Anligen ohne Unterlaß vor Augen habe.

Anmuthung des Vertrauens.

Weil aber deine Wunden bey deinem himmliſchen Vatter ſo måchtig ſeynd, daß du ſelbe

ihme nur zeigen darffſt, um ihn zu beſänfftigen, und zu vermögen, daß er mir alles, worum ich ihn bitten werde, zuſtehe, ſo will ich hinfüro weder Verſuchung, noch Schmerz, noch Sünd, noch Welt, noch Höll förchten; und nichts ſolle fähig ſeyn, mich zu verwirren.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel, daß du ein ſo fürtreſſliches Mittel, dich in deinen Schwachheiten zu ſtärcken, ſo übel gebrauchest. Schäme dich, daß du faſt niemahl an die Wunden JEſu Chriſti gedenckeſt, daß du bey denen Creaturen, nicht aber in dieſer Quell alles Guten, Hülff und Troſt sucheſt.

Vorſatz.

Aber hinfüro, O mein JEſu! will ich offt auf deine Wunden gedencken, in allen meinen Anligen zu denenſelben meine Zuflucht nehmen, und in denenſelben die Wohnung für mein Herz aufſchlagen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O gütigſter JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Sünder wegen denen Wunden, die JEſu beybehalten hat, in groſſer Forcht ſtehen ſolle, wann er ſelbe während ſeinem Leben nicht betrachtet. Dann am Tag des Gerichts wird dem Sünder nichts unerträglicher fallen, als die Wunden JEſu Chriſti, da er ihme zeigen wird, daß er ſelbe als eine unerſchöpffliche Quell alles Guten beybehalten habe, und daß er,

wann

wann er ſelbe recht gebraucht hätte, alle zu Erlaungng des Himmels nöthige Gnaden von ſeinem himmliſchen Vatter wurde haben erlangen können. Der Anblick dieſer heiligen-Wunden wird ſodann dem Sünder weit unerträglicher ſeyn, als die Höll ſelbſt. Dann dieſe Wunden werden ihme ſeine Undanckbarkeit gegen GOtt vorwerffen, der für ihme ſo viel gelitten hat: ſie werden ihme ſeine Unempfindlichkeit gegen einem ſo gütigen und ſo geduldigen Heyland, und ſeine Bosheit vorhalten, daß er denjenigen nur beleydiget hat, der ihn mit ſo vielen Wohlthaten überhäuffet, und ihme ein ſo kräfftiges und leichtes Hülffs-Mittel an die Hand gegeben hat, um allen ſeinen Anligen abzuhelffen.

Anmuthung der Forcht.

O gütigſter Heyland! ich hab billig deine liebens-würdigſte Wunden zu förchten, indem ich ſelbe faſt niemahl betrachte, und ſelbe ſo wenig Eindruck in meinem Herzen machen. Was werde ich wohl ſagen, wann dieſe Wunden, in denen all mein Troſt beſtehen ſoll, wider mich ſeynd? was werde ich ſagen, daß ich deine Wunden weder hab lieben, noch derenſelben Anblick ertragen wollen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Aber biſt du nicht höchſt unglückſeelig, O mein Seel! daß du anf eine ſo erſtaunens-würdige Wahrheit nicht gedenckeſt, daß nemlich die Wunden JEſu Chriſti dich verdammen werden, und daß das Hülffs-Mittel die Urſach deines

Tods ſeyn wird, weil du dich deſſelben nicht haſt bedienen wollen? wo iſt doch dein Vernunfft? woran gedenckeſt du? glaubeſt du dieſe Wahrheit recht veſt? du wirſt ſelbe erkennen, wann es nicht mehr Zeit ſeyn wird, aus ſolcher Erkanntnus einen Nutzen zu ſchöpffen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Derowegen, O mein Seel! beweine deine Blindheit. Sterbe für Schand, oder vielmehr aus Hefftigkeit des Schmerzens ob deiner Unempfindlichkeit, ob deinen Sünden, ob dem Mißbrauch eines vortheilhafften Guts. O daß ich für dieſen Fehler durch tauſend Tod genug thun kunnte!

Vorſatz.

Von nun an will ich während meinem Leben die Wunden JEſu Chriſti gebrauchen: ſie werden die Beweg-Urſach ſeyn meiner Bekehrung, und meiner aufrichtigen Lieb gegen JEſum Chriſtum.

Geſpräch.

Gütigſter Heyland! drucke deine Wunden in mein Herz, drucke ſie in mein Gedächtnus, in meine Einbildungs-Krafft, in alle meine Sinn, damit ich ſelbe ohne Unterlaß vor Augen habe, ſelbe liebe und anbette, damit ich endlich in deinen heiligen Wunden lebe und ſterbe, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Freytag.

Thomas war nicht bey ihnen, als JEſus kam. Da ſprachen die andere Jünger zu ihm: wir haben den HErrn geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: es ſeye dann, daß ich die Maal der Nägel in ſeinen Händen ſehe, und lege meinen Finger in die Maal der Nägel, und lege meine Hand in ſeine Seiten, ſo will ich nicht glauben. Joan. 20. 24. 25.

1. Der Unglauben des heiligen Thomas.
2. Die Urſachen ſeines Falls.
3. Die Güte JEſu Chriſti demſelben von dem Fall aufzuhelffen.

Erſter Punct.

Betrachte die groſſe Unglaubigkeit des heiligen Thomas, als welcher, indem er abweſend geweſen war, da JEſus Chriſtus denen übrigen Jüngeren erſchinen iſt, deſſelben Auferſtehung nicht hat glauben wollen, obwohl ihme alle übrige Jünger betheureten, daß ſie ihn von den Todten erſtanden geſehen haben. Dieſe Unglaubigkeit ware um ſo ſträfflicher, weil er JEſum Chriſtum offt ſagen gehöret hat, daß er nach ſeinem Tod widerum auferſtehen, und ſeinen Jün-

Jüngeren erſcheinen werde. Es iſt alſo ſeine Sünd hierdurch gar ſehr vergrößeret worden, dieweil er weder denen Menſchen, noch GOtt ſelbſten hat glauben wollen. Handleſt nicht auch du täglich alſo? Iſt nicht dieß eine deiner gröſten Sünden, und die Quell deiner übrigen Verbrechen, weil es dir am Glauben gebricht? du höreſt täglich das Wort GOttes, du leſeſt es in dem Evangelio, und dannoch glaubeſt du ſelbes nicht: du verlangeſt Miracul, und wann auch ſelbe geſcheheten, wurdeſt du doch dieſem göttlichen Wort nicht glauben. Dieß kommet daher, weil du nichts thun willſt, was das Wort GOttes lehret, darum thuſt du all dein mögliches, um daſſelbe nicht zu glauben. Wann du nun Thomam für einen Vermeſſenen, und Treuloſen halteſt, ſo beſtraffe dich ſelbſt einer nicht minder sündhafften Vermeſſenheit und Treuloßigkeit.

Anmuthung der Forcht.

Förchte dich, O mein Seel! da du ſiheſt, daß ein Apoſtel, der ſo lange Zeit in der Geſellſchafft JEſu geweſen iſt, in die Unglaubigkeit, und in eine ſo erſtaunliche Erhartung in ſeiner Sünd verfallet. Dann wie ſolleſt du dein Treuloßigkeiten nicht förchten, indem du ſo ſchwach biſt, du biſt offt von GOtt entfernet, und bey weitem nicht erleuchtet wie ein Apoſtel?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O mein GOtt! daß ich nicht nur einmahl, wie Thomas, ſondern täglich wider den Glauben handle, und die Wahrheiten

ten des heiligen Evangelii nicht glaube. Dann wann ich dieſelbe glauben thäte, wurde ich wohl ſchon von ſo langer Zeit in meinen böſen Neigungen, in meinem Zorn, in meiner Lauigkeit, in meiner Eitelkeit, und in meinen ſo vielen ſchändlichen Sünden leben?

Anmuthung des Glaubens.

Mein GOtt! gibe mir den Glauben, dann der Glaub manglet mir. Aber wem werde ich wohl glauben, wann ich deinem göttlichen Wort nicht glaube? wem werde ich endlich glauben, wann ich dir, O mein GOTT! der du die Wahrheit ſelbſt biſt, nicht glaube? Ja, ja mein GOtt, ich glaube alles, was du geredet haſt; ich glaube es, und zwar von darum, weil du es geſagt haſt. Ich unterwerffe mich allen Evangeliſchen Wahrheiten, ohngeacht aller Treuloßigkeit meiner mich betrügenden Sinnen will ich denenſelben allen beypflichten.

Vorſatz.

Ich will, O mein GOtt! hinfüro ohne Unterlaß bedacht, ſeyn im Geiſt des Glaubens, und der Unterwerffung zu würcken, ohne jemahl in einer Sach, dero ich deinem Willen zufolg unterworffen ſeyn ſoll, zu wancken. Mein GOtt! ertheile mir den Geiſt der Einfältigkeit, und des Glaubens.

Zweyter Punct.

Betrachte die Urſachen des Unglaubens, und der Hartnäckigkeit des heiligen Thomä, und du wirſt erſehen, da er von darum gefallen ſeye:

Erſt-

Erſtlich weil er in der Geſellſchafft deren übrigen Jüngeren nicht geweſen iſt: dann wann er bey denenſelben geweſen wäre, wurde er gleich andern den von den Todten auferſtandenen Heyland geſehen haben. Zweytens, weil er allzu vermeſſen geweſen iſt, und ſeine Finger in die Wunden JEſu Chriſti hat legen wollen. Drittens, weil er immerhin in ſeiner Hartnäckigkeit verharret iſt, Dieß ſeynd eben jene Fehler, die auch du insgemein begeheſt. GOtt mittheilet ſich dir nicht, weil du allzu leicht dich überredeſt, als ob du deren gemeinen Pflichten deines Stands überhoben wäreſt. Du willſt immer vor andern etwas beſonders haben: du biſt überaus vermeſſen, und willſt GOtt dem Allerhöchſten Geſätz vorſchreiben, wie er mit dir verfahren ſoll, und nachdem du gefallen biſt, verharreſt du lang in deinem Eigenſinn, an ſtatt dich hurtig zu jenen zu wenden, die dir von dem Fall aufhelffen kunnten.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie fürtrefflich bin ich in dem Fall des Apoſtels abgemahlen! alle Urſachen ſeines Unglaubens finde ich an mir. In allen Sachen will ich etwas beſonders haben, die gewöhnliche und allgemeine Weeg gefallen mir nicht: es iſt nichts als Vermeſſenheit in meinem Herzen: ich verlange, GOtt ſolle nach meinem Eigenſinn handlen, und ich bin in meinem Herzen ſo hartnäckig, daß ich mir einbilde, niemand habe einen ſo erleuchteten Verſtand, als ich.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie groſſe Urſach habe ich ohne Unterlaß vor deiner göttlichen Majeſtät zu weinen und zu ſeuffzen, daß ich in einem ſo böſen Stand mich befinde! ich falle täglich, ich verharre in meinem Fehler, ich will, GOtt ſollte ſich nach meinem Sinn richten. O mich Unglückſeeligen! ich verdiene gar wohl, daß mich GOtt in meinem Elend verlaſſe.

Anmuthung der Ubergebung.

O mein GOtt! ſihe, ich bin in deinen Händen, ich übergebe mich dir ganz und gar, ich bin bereit dir zu gehorſamen, ſchalte und walte mit mir nach deinem Belieben, ſchreibe mir jene Reglen vor, an denen ich mich halten ſollte, ich will hinfüro in denen Sachen, die du mir anbefehlen wirſt, weder widerſpänſtig, noch unglaubig ſeyn.

Vorſatz.

Nun iſt der Vorſatz gemacht, von gemein, und allgewöhnlichen Sachen will ich mich nicht mehr entfernen, ich will alle Vermeſſenheit in meinem Herzen unterdrucken, und hurtig die von dir mir vorgeſchribene Hülffs-Mittlen ergreiffen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein GOtt! aus ganzen meinem Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte wie gütig JEſus Chriſtus geweſen iſt, um dem heiligen Thomas von ſeinem Fall aufzuhelffen. Er erſcheinet ihme in Gegen-

wart deren übrigen Jüngeren, damit ſie, wie ſeines Fehlers, alſo auch ſeiner Bekehrung und Beſſerung Zeugen wåren. Er laſſet zu, daß Thomas die Hånd in ſeine Wunden lege, um hierdurch deſſelben Unglaubigkeit abzuhelffen: Er redet mit Thoma ganz gůtig, ohne ihme einen ſcharffen Verweis zu geben, wordurch er noch mehr wurde ſeyn beſchåmet worden. Wie offt iſt nicht GOtt mit dir, da du in die Sůnd gefallen biſt, auf gleiche Art verfahren, um dich zu vermögen, daß du deinen Fehler erkennen, und zu ihme zuruck kehren ſollteſt? Wie gute und ſůſſe Wort hat er dir nicht gegeben, um dein erhartetes Herz zu erweichen? Er hat dir nicht allein erlaubet, ſeine heilige Wunden zu berůhren, ſondern er hat ſo gar ſeinen Leib und ſeine Seel mit deinem Leib, und mit deiner Seel vereinbaret, aber hierdurch ſo wenig bey dir erhalten, daß er dich durch all ſeine Gůte nicht hat vermögen können, daß du zu ihme zuruck gekehret, und dich von dir ſelbſt loß gemacht håtteſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du dieſe Gůte GOttes betrachtend annoch unempfindlich ſeyeſt? Wie? GOtt ſelbſt liebkoſet dich, und diß ſoll bey dir nichts vermögen, da du doch nur eine elende Creatur biſt, die nichts, als Verachtung-wůrdiges an ſich hat?

Anmuthung der Danckbarkeit.

Wie werde ich dir, O ſůſſeſter JEſu! gebůhrenden Danck abſtatten fůr dieſe Gůte? Ich wurde fůr ſelbe nicht genugſam danckbar ſeyn,

ſeyn, wann ich dich ſchon ohne Unterlaß loben und preyſen, und dir alle Augenblick alles Lob deren Heiligen opfferen thäte. Und dannoch thue ich nichts für dich.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel, ob deiner Unempfindlichkeit! JEſus iſt gegen dir ſo gütig, und du biſt gegen ihme ſo hart. Du wirſt nur von zeitlichen Dingen, von Schmeichlerey, von einem eingebildeten Gut gerühret; die Güte JEſu Chriſti herentgegen vermag bey dir nicht viel. Sollteſt du nicht für Schand ſterben?

Vorſatz.

Ich will derowegen hinfüro dieſe Güte ohne Unterlaß betrachten, bewunderen, loben, und preyſen: ich will ſelbe tieff in mein Herz eindrucken, daß ich ſie niemahl vergeſſe.

Geſpräch

O Unendliche Güte! gibe nicht zu, daß ich jemahl falle: benehme meinem Herzen alle Vermeſſenheit, unterſtütze mich in meiner Schwachheit, und durchdringe mein Herz mit deiner Güte auf eine ſo nachdruckliche Art, daß ich mich auch durch die geringſte Unvollkommenheit von dir niemahl entferne, Amen.

Betrachtung
Am Samſtag.

Thomas antwortet, und ſprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt. JEſus ſprach zu ihm: Dieweil du mich geſehen haſt, Thoma, ſo haſt du geglaubet, ſeelig ſeynd, die da nicht geſehen haben, und haben doch geglaubet. Joan. 20. 28. 29.

1. Anmuthungen des heiligen Thomä, da er JEſum Chriſtum geſehen.
2. Würckung der Anrührung deren Wunden JEſu Chriſti.
3 Antwort JEſu Chriſti auf die Anmuthungen des heiligen Thomä.

Erſter Punct.

Betrachte die Anmuthungen des heiligen Thomä, da JEſus Chriſtus mit ihme ſo gütig verfahren iſt, und ihme die Berührung ſeiner Wunden zugeſtanden hat. Dann Thomas hat aufgeruffen: Mein HErr, und mein GOtt! das iſt, Thomas iſt von ſeiner Sünd dergeſtalt gerühret worden, daß er 1. ſich hefftig geſchämet, 2. ſeine Sünd erkennet, und mit wahrer Reu bekennet, anbey JEſum Chriſtum für ſeinen HErrn und GOtt ausgeruffen hat, welches eben die eintzige Beweg-Urſach ſeiner Reu geweſen iſt, mit

dem

dem veſten Vorſatz, hinfüro in dieſer vollkommenen Unterwerffung beſtändig zu leben. Sihe, alſo ſolleſt auch du dich verhalten, da du durch eine wahrhaffte Buß zu JEſu Chriſto zuruck kehreſt. Du muſt deine Sünd mit einem hefftigen Schmerzen GOtt beleydiget zu haben erkennen: und die Beweg-Urſach dieſes Schmerzens muß keine andere ſeyn, als ſeine Güte, und ſeine unausſprechliche Vollkommenheiten, die du durch deine Sünd beleydiget haſt. Du muſt anbey einen veſten Vorſatz haben, daß du hinfüro GOtt dem Allerhöchſten, den du verachtet haſt, vollkommen unterthänig ſeyn wolleſt. Dieſes wird in deinem Herzen die nemliche Würckung haben, wann du dich durch eine heilige Beicht und Bekanntnus deren Anmuthungen des heiligen Thomä befleiſſeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie weit bin ich von dem Sinn, und von denen Anmuthungen deren Heiligen entfernet! O wie wenig werde ich von der göttlichen Gnad gerühret! Ich bin weit ſträfflicher, als der heilige Thomas, indem ich ohne Unterlaß wider die ſchuldige Treu handle, und dannoch von meinem Fall nicht aufſtehe. Was hab ich wohl für eine Reu in meinem Herzen, da ich mich denen heiligen Sacramenten nähere? Ach! es iſt an mir nichts als Lauigkeit: und das allerſchlimmſte iſt, daß ich mich nicht beſſere.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ach mein HErr und mein GOtt! wann werde ich eine ſolche wahre Reu über meine Sün-

den haben ? Wann werde ich, wie dieſer Apoſtel, mit aufrichtigen Herzen ſprechen: Mein HErr, und mein GOtt ? Wann werde ich von meinem ſündhafften Leben wahrhafftig gerühret werden ? Ach! von nun an will ich ſagen: Mein HErr, und mein GOtt! und ich wollte, daß ich es mit aller Reu, und mit allen Schmerzen aller Heiligen ſagen kunnte.

Anmuthung des Vertrauens.

Weil du aber niemand, ſo elendig er ſeyn mag, verſtoſſeſt, ſo ſetze ich auf deine Güte ein ſo groſſes Vertrauen, daß wann ich in dem heiligen Sacrament der Buß vor dir erſcheinen werde, du mich an- und aufnehmen wirſt, wie du den heiligen Thomas aufgenommen haſt, weil du mein HErr, und mein GOtt biſt.

Vorſatz.

Ich will derowegen hinfüro meine Sünden erkennen, und ſelbe hefftig bereuen. Ich will zu dir, als zu meinem Vatter mit groſſem Vertrauen gehen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein HErr, und mein GOtt.

Zweyter Punct.

Betrachte die verwunderliche Würckung der Berührung deren Wunden JEſu Chriſti, als wordurch der heilige Thomas ſo hurtig und ſo glücklich iſt geänderet worden, daß er von demſelben Augenblick einen ſo lebhafften Glauben überkommen, der ihn ſo gar der Marter fähig gemacht hat. Er iſt anbey mit ſolcher Süſ-

ſigkeit,

ſigkeit, und mit ſo häuffigem Troſt erfüllet worden, daß er ſolches nicht anderſt, als durch die Bewunderung der von JEſu Chriſto ihme bezeigten Güte hat ausdrucken können. Alſo verfahrt der Welt-Heyland mit denenjenigen Seelen, die ihre Sünden und Verbrechen erkennen, und um ihre Geneſung zu erhalten hurtig ihre Zuflucht zu JEſu Chriſto nehmen. Derowegen wann du immerhin mit deinen alten Unvollkommenheiten behafftet biſt, ſo iſt deſſen keine andere Urſach, als weil du dich JEſu Chriſto auf die behörige Art nicht näthereſt. Er hat dich ſo offt angerühret, er hat ſich mit dir auf eine weit vollkommnere Art, als mit dem heiligen Thoma vereinbahret, unterdeſſen hat alles dieſes ſchlechte Würckung in deinem Herzen gehabt, als welches nur von irdiſchen Dingen gerühret wird, in Betreffung aber der Lieb GOttes, und deren Gnaden GOttes ganz erhartet, und unempfindlich iſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! daß du das Herz des heiligen Thomä ſo glücklich gerühret haſt, indem du ihme deine Wunden haſt ſehen laſſen. Ich dancke dir aber zugleich, O mein JEſu! daß du mich ſo offt in dem heiligen Sacrament des Altars berühreſt, wo du dich mir aus übermäßiger Lieb ganz und gar gibeſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber, O mich Elenden! dieſe Berührung hat bey mir ſchlechte Würckung. Ich laſſe mich

von denen Creaturen ſo leicht und hefftig ein-nehmen, die mich zur Sünd verleithen. In Betreffung meiner Ehr und meines Eigennutz bin ich höchſt empfindlich; aber von deinen Einſprechungen, von deinen Wohlthaten, ja von dir ſelbſt laſſe ich mich nicht bewegen. Dieſes, O mein JEſu! kommet daher, weil mir an Glauben, und an Lieb gebricht.

Anmuthung der Forcht.

Aber mein Seel, haſt du nicht allerdings zu beförchten, daß dich GOtt in deiner Unempfindlichkeit dahin ſterben laſſe, und daß dir GOtt die Gnad einer nachdrücklichen Berührung (wann du ſelbe wirſt haben wollen(verſage, weil du dich anjetzo von denen Gnaden JEſu Chriſti nicht bewegen laſſeſt?

Vorſatz.

Ich will mich von denen Berührungen JEſu Chriſti bewegen laſſen, damit er mich wie den heiligen Thomas berühre, denen Anreitzungen aber deren Creaturen will ich widerſtehen, als welche bis hieher bey mir ſo groſſe Würckung gehabt haben. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein JEſu.

Dritter Punct.

Betrachte die Wort, welche JEſus Chriſtus dem Heil. Thomas geantwortet hat, ſprechend: Dieweil du mich geſehen haſt, Thoma, haſt du geglaubt: Seelig ſeynd, die nicht geſehen haben, und haben doch geglaubt.

glaubt. Unſer Heiligkeit beſtehet nicht in der Erkanntnus deren Glaubens-Lehren, ſondern in dem lebhafften, von der Liebbeſeelten Glauben, ſo der Urſprung unſerer Vollkommenheit iſt. Derowegen wann du vollkommen ſeyn willſt, muſt du mit gänzlicher Unterwerffung deines Verſtands alles, was dir die Heil. Kirch vortragt, glauben, ohne daß du ſucheſt, die Geheimnuſſen des Glaubens mit deinem ſchwachen Verſtand zu ergründen, der dich zum Unglauben verleithen wurde. Iſt es nicht wahr, daß du von denen Dingen des zukünfftigen Lebens allzu faſt klügleſt, und daß du von denenſeblen allzu viel zu wiſſen verlangeſt? Begnüge dich mit dem, was man dir ſagt, und mit einer Heil. Einfalt unterwerffe dich der Wahrheit, die dir von der Heil. Kirch (als welche nicht irren kan) vorgetragen wird.

Anmuthung des Glaubens.

Mein GOtt! ich unterwerffe mich allem dem, was du geſagt, und geredet haſt, und glaube ſelbes ſo veſtiglich, daß ich bereit, zu deſſelben Beſtättigung mein Blut zu vergieſſen Ich will hinfüro auf keinem anderen Weeg, als auf dem Weeg des Glaubens wandlen. Ich will mich hinfüro nicht von meinem Verſtand, ſondern nur von der Heil. Kirch führen, und leithen laſſen, und mich deinem Heil. Wort vollkommen unterwerffen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! es hat mir nur allzu offt an Treuheit gemanglet: ich hab meinem Vorwitz, und meinem Verſtand allzu viel zugeſtanden: ich hab dein

Verfahren ſowohl mit mir, als mit anderen allzu ſehr durchgrüblet welches eben mich von dir entfernet, und meinen Glauben geſchwächet hat.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir das Vergangene; ich bereue es, daß ich ſo viele Treuloſigkeiten begangen hab, und dir nicht vollkommen unterthänig geweſen bin. Ich bin höchſt sträfflich, daß ich als eine ſchwache Creatur jene Ding hab begreiffen und ergründen wollen, die dich doch bloß mit gröſter Ehrerbietigkeit anbetten und verehren ſollte.

Vorſatz.

Aber mit Beyhülff deiner Gnad werde ich nicht mehr in einigen Unglauben verfallen: ich will jenen Dingen nicht nachgrüblen, die du willſt, daß ſie mir verborgen ſeyn ſollen: ſondern ich will dir mit einer heiligen Einfalt glauben, und gehorſamen.

Geſpräch.

Würcke derowegen in meiner Seel, O liebreicheſter JEſu! was du in dem Herzen des Heil. Thomä gewürcket haſt. Weil ich gar offt eben alſo, wie Thomas, gefallen bin, ſo helffe mir wider auf von meinem Fall, und unterſtütze mich ſo nachdrücklich, daß ich nicht mehr falle. Drucke deine Heil. Wunden in mein Herz, und verändere daſſelbe durch deine Heil. Berührung auf ein ſo nachdrückliche Art, daß es dir vollkommen unterhänig ſeye, Amen.

Betrach-

Betrachtung Am zweyten Sonntag nach Oſtern.

Ich bin der gute Hirt. Joan. 10. 11.

1. Die Güte JEſu Chriſti übertrifft alle Güte.
2. Seine Güte iſt liebreich.
3. Seine Güte iſt kräfftig und nachdrücklich.

Erſter Punct.

Betrachte die Fürtrefflichkeit der Güte JEſu Chriſti: dann dieſe Güte iſt die Güte eines GOttes, der in allen ſeinen Vollkommenheiten unendlich iſt:, und weil GOtt JEſu Chriſto alle ſeine Vollkommenheiten in ihrer Völle mittheilet, ſo muß man geſtehen, daß JEſus Chriſtus eine unendliche Güte habe. Er hat die Güte der Weeſenheit GOttes, die in einem Zuſammenfluß aller möglichen Vollkommenheiten beſtehet: er hat die ſittliche Güte, ſo in der Heiligkeit beſtehet. Betrachte derowegen JEſum Chriſtum, als einen durchaus guten, und durchaus vollkommenen Gegenwurff, der in ihme in dem allerhöchſten Grad alles, was immer gut iſt, begreifft, alſo, daß alles, was unter denen Creaturen gut zu ſeyn ſcheinet, als die Güte eines Vatters gegen die Kinder, die Güte eines Geſpons,

die Güte eines wahrhafft - und aufrichtigen Freunds, nur für eine ſchwache Abbildung der Güte JEſu Chriſti (als welcher der Urſprung aller Güte iſt) gehalten werden.

Anmuthung des Lobs.

Deine höchſte Güte, O mein JEſu! ſeye ewiglich gelobt. Alle Engel und alle Heilige, die deine Güte ohne Unterlaß bewundern, ja alle Creaturen insgeſammbt ſollen dich deiner unausſprechlichen Güte wegen ewig loben und preyſen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Aber woher kommet es doch, O mein JEſu! daß, indem du ſo gütig biſt, und indem deine Güte alle erdenckliche Güte in ſich begreifft, ich mich dannoch von einer vergänglichen Güte einnehmen laſſe, und von einer unendlichen Güte nicht gerühret werde? Ach! dieſes kommt daher, dieweil ich deine Güte nicht genugſam erkenne.

Anmuthung der Beſchämung.

Eben darum werde ich ganz ſchamröth, daß ich deine Güte, O mein JEſu! nicht erkenne, daß ich mich von einer zeitlich-irdiſchen Güte einnehmen laſſe, und auf deine unendliche Güte niemahl gedencke. O wie unordentlich ſeynd meine Begierden! O wie ſündhafft iſt mein Leben! O wie unglückſeelig bin ich, daß ich nicht ganz und gar mit deiner Güte beſchäfftiget bin!

Vorſatz.

Aber hinfüro, O mein JEſu! will ich ohne Unterlaß auf deine Güte gedencken. Wann ich irgend-

irgendwo etwas Gutes erſehe, ſo ſoll mir ſelbes dienen, um mein Gemüth hurtig zu deiner unausſprechlichen Güte zu erheben. Dieſe Gnad verleihe mir, O mein JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Güte JEſu Chriſti eine ganz Lieb-volle und zärtliche Güte iſt, die eine hefftige Begierd hat, ſich allen Menſchen mitzutheilen, und ihnen Gutes zu thun. Dieſe Güte iſt eine unerſchöpffliche Quell aller Gnaden, ſie iſt voll des Mitleydens gegen die Elende und Betrangte, ſie erſtrecket ſich auf alle Menſchen, die ſich in Drangſalen befinden, auf die Verächtlichſte, Aermiſte, und Verlaßneſte ſowohl, als auf die Reiche, Höchſt, und Anſehnlichſte. Alle Zärtlichkeit deren Müttern gegen ihre Kinder iſt nichts in Vergleich der zarten Lieb, und der Güte, ſo JEſus Chriſtus gegen die Menſchen tragt, um ſelbe zu erquicken, und von ihren Anligen zu befreyen: dann ſeine Güte kan billig die Güte eines Vatters, einer Mutter, eines Bruders, und eines wahrhafftig- und aufrichtigen Freunds genennet werden.

Anmuthung der Dancksagung.

O Güte meines HErrn JEſu Chriſti! ich dancke dir zu tauſendmahl für die ſo groſſe Neigung und Zärtlichkeit, ſo du zu mir trageſt. Wie werde ich wohl für dieſe Güte genugſam erkantlich ſeyn können? Wann ich auch dieſe Güte ohne Unterlaß loben, und bewundern thäte; wann mein Herz von Lieb ganz entzündet wäre, wann

ich immerhin auf dieſe Güte gedencken thäte, wurde ich doch nicht genugſam danckbar ſeyn.

Anmuthung der Liebe.

Aber, weil du, O mein JEſu! mich ſo zärtlich liebeſt, weil du ſo groſſe Zuneigung zu mir trageſt, iſt es wohl möglich, daß ich dich nicht mit aller erſinnlichen Lieb lieben ſollte?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es ſchmerzet mich auf das höchſte, daß ich denen Creaturen ſo ſehr zugethan bin, von deiner Güte aber ſo wenig gerühret werde. O daß ich für Schmerz ſterben kunnte, daß ich ſo groſſe Zuneigung zu denen mir ſchädlichen Dingen getragen, JEſum aber ſo wenig geliebet hab.

Vorſatz.

Aber von nun an, O mein JEſu! iſt mein Herz ganz dein, nur allein deine Lieb ſoll bey mir Platz finden, dir will ich alle meine Anmuthungen widmen, und keiner Creatur mehr zugethan ſeyn. Dieſe Gnad ertheile mir, O mein JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Güte JEſu Chriſti nicht allein voll der Lieb, der Begierd, und der Zuneigung uns Gutes zu thun, ſondern auch kräfftig, und ihr gröſtes Vergnügen iſt, ſich uns würcklich und in der That zu zeigen. Dieſes hat JEſus während ſeinem zeitlichen Leben gethan; dieſes thut er noch täglich allen denenjenigen, die ihn wollen an- und aufnehmen, ſo elend und un-

danckbar ſie auch immer ſeyn mögen. Er will uns alle ſeine Reichthumen geben, er verſpricht uns dieſelbe, er gibt ſie uns mit gröſter Freygebigkeit, und wann wir nur wollen, ſo kan er nicht umhin gehen, uns mit Gnaden und Wohlthaten zu erfüllen. Ja noch mehr: wir machen ihme ſo gar ein beſonderes Vergnügen, wann wir ſeiner Freygebigkeit nicht in dem Weeg ſtehen. Zu aller Zeit, in allen unſeren geiſtlichen und leiblichen Anligen iſt er bereit, uns alles, was uns nutzlich iſt, zuzuſtehen, und zwar ganz unfehlbar, wann wir anderſt unſer Herz öffnen, um ſolche ſeine Wohlthaten zu empfangen: ja er gibt uns offt, was uns erſprießlich iſt, ehe wir ihn darum bitten.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O gütigſter JEſu! für alle Wohlthaten, die du mir bewieſen haſt, die du mir noch täglich beweiſeſt, und die du mir noch ferner hier zeitlich, und dort ewig beweiſen wirſt. O daß ich dich unabläßlich loben und preyſen kunnte, um dir für deine ſo freygebige Güte zu dancken, die jederzeit bereit iſt mich mit Gnaden zu erfüllen!

Anmuthung der Liebe.

Aber wie iſt es, O mein Seel! wirſt du nicht von der Lieb JEſu Chriſti ganz angeflammet, da du deſſelben ſo kräfftige Güte betrachteſt, die niemahl erſchöpffet wird? O unausſprechliche Güte! O daß ich dich mit der Lieb aller Menſchen lieben kunnte! O daß ich dich zu lieben ſo viele Herzen thäte, als viele Creaturen in der ganzen

Welt

Welt gefunden! werden! O daß meine Liebe ſo hitzig wäre, als die Lieb deren Cherubinen!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich werde ganz ſchamroth, daß ich für ſo groſſe Güte JEſu Chriſti ſo undanckbar bin. Ach! wie iſt wohl mein Leben beſchaffen? JEſus hat eine unbegreiffliche Güte für mich; ich aber bin boshafft, undanckbar, lau, treuloß, und eitel, da ich ohne Unterlaß beſchäfftiget ſeyn ſoll, JEſum unabläßlich zu lieben, und für ſeine Wohlthaten erkanntlich zu ſeyn.

Vorſatz.

Ich will derowegen für eine ſo freygebige Güte erkanntlich ſeyn: und weil dieſelbe in Betreffung meiner jederzeit kräfftig, und nachdrucklich iſt, wann ich nur will, ſo will ich deroſelben durch wahrhaffte Würckungen der Erkanntlichkeit und der Lieb nachfolgen.

Geſpräch.

Thue mir derowegen die Gnad, O mein JEſu! daß ich deiner Güte nachfolge, daß ich in meinen Gedancken, Worten und Wercken fromm, gut, und unſträfflich ſeye, daß ich mich deiner Güte fähig und würdig mache, daß ich alles Ubel meide, und alles Gute ausübe, Amen.

Betrachtung Am Montag.

Ich bin der gute Hirt. Joan. 10. 11.

1. JEſus nimmt an ſich die Eigenſchafft eines guten Hirten.
2. Dieſe Eigenſchafft ziehet er anderen Eigenſchafften vor.
3. Was der Sohn GOttes hierdurch vorhabe.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus die Eigenſchafft eines Hirtens annehme, um uns zu vermögen, daß wir ihme ohne Widerſtand nachfolgen, und gäntzlich überzeuget ſeyen, daß nichts ſüſſeres, und nichts leichteres ſeye, als ſeiner Anführung folgen. Und ob er ſchon von nichts, als von Creutz und Leyden, und von Abtödtung redet, daß er die Bitterkeit ſolcher Ding dergeſtalt verſüſſet, daß jene, die ihme anhangen, nicht umhin gehen können, zu geſtehen, daß ſein Joch ſüß, und ſeine Bürd leicht ſeye: das iſt, daß aller Anmuthungen der Natur, aller zeitlichen Beſchäfftigungen ohngeacht in der Nachfolg JEſu Chriſti (ſo ſchwer und unerträglich wir uns dieſelbe auch vorbilden) alles ſüß und angenehm ſeye, und uns weit mehr Vergnügen und Freud verſchaffe, als wir in dem Beſitz aller jener Ding finden, die uns verhinderen, ihme als unſerem getreuen Hirten anzuhangen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein JEſu! daß deine Anführung ſo ſüß, und der Weeg, den du uns zeigeſt, ſo angenehm ſeye, und dannoch ſo wenig gefunden werden, die dir als ihrem Hirten nachfolgen wollen? Iſt es wohl möglich, daß auch ich aus der Zahl ſolcher unglückſeeliger Schaafen ſeye?

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich erkenne dich, O mein Heyland! für meinen liebreicheſten Hirten. O daß ich machen kunnte, daß dich alle Menſchen gleicher maſſen erkenneten! Du biſt voll der Liebe und der Güte gegen deine Schaaf: du führeſt ſelbe mit ſo groſſer Sorgfalt, daß du beſtändig ein wachtſames Aug auf ſie haſt. O daß ich diſe Güte erkennen, und dir tauſendfältigen Danck darfür abſtatten kunnte.

Anmuthung der Lieb.

Aber ſollte ich dann nicht ganz und gar von Lieb gegen dir, O mein JEſu! entbrinnen? Und wann ich auch in deiner Anführung alle erdenckliche Bitterkeit finden thäte, ſollte ich nicht dieſelbe aller irdiſchen Süßigkeit vorziehen? ja, ja, O mein getreuer Hirt! ich bin ganz dein, deine Anführung und Anleitung allein will ich lieben.

Vorſatz.

Nun iſt der Schluß gemacht, daß ich dir folgen, und dich ohne Unterlaß für meinen Hirten halten wolle. Ich will deine Stimm hören, und dir folgen, wohin du mich immer beruffeſt.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus nicht ſage, daß er ein gütiger Vatter, oder ein gütiger König ſeye, obwohl er alle dieſe herrliche Eigenſchafften in der That beſitzet. Erziehet denenſelben die Eigenſchafft eines Hirtens vor, um uns zu zeigen, daß er unſern Gehorſam vielmehr durch die Anlockungen ſeiner Güte, als durch den Schröcken ſeines unumſchränckten Gewalts ſuche, und daß er weit anderſt, dann die Menſchen handle, als welche wollen, daß man ihnen mehr aus Forcht und Ehrerbietigkeit, als aus Lieb gehorſame. Er nennet ſich einen Vatter, um uns eine gröſſere Ernidrigung zu zeigen, und um uns mit gröſſerer Güte, und wenigeren Gewalt den Zugang zu ihme zu erleichteren. Weil anbey ſchon zu Genüge bekannt iſt, daß er unſer Vatter, und unſer König iſt, indem wir wiſſen, daß er Gott iſt, ſo nimmt er eine von ſeiner Hochheit entfernte Eigenſchafft an, damit wir keine Entſchuldigung aufbringen kunnten, uns ſeiner Anführung, und unſerer Unterwerffung zu entſchlagen.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein liebreicheſter Hirt! daß du dich ſo weit ernidrigeſt, daß du mich als dein Schäflein führen und leiten willſt. Wie werde ich wohl genugſam danckbar für dieſe Wohlfahrt ſeyn können als welche ſo groß iſt, daß, wann ich ſelbe recht begreiffen thäte, ich mich niemahl von deiner Anführung entfernen wurde?

Anmuthung des Vertrauens.

Aber was groſſes Vertrauen ſollte ich nicht auf deine Güte haben? Wann die ganze Welt wider mich wäre, wann mich die geſammte Höll ohne Unterlaß beſtreiten thäte, wann ich meiner Sünden wegen auch von der Verzweifflung verſucht wurde, ſollte ich nicht ruhig gelaſſen, und vergnügt ſeyn, erwägend, daß du mein Hirt biſt, und ich dein Schäflein, und daß du dein Blut vergoſſen haſt, um mich aus denen Händen meiner Feinden zu erlöſen?

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzu wahr, O liebreicheſter JEſu! daß ich deine Güte mißbraucht, und deine Sorg, ſo du für mich elendes Schäflein getragen haſt, übel erkannt hab. An ſtatt deine Stimm zu hören, hab ich denen Creaturen Gehör gegeben, die mich zur Eitelkeit, zum Wolluſt, zur Sinnlichkeit, und zu allem dem, was meinem Heyl entgegen ſtehet, gereitzet haben. Dieſes mein Verfahren bereue ich aus ganzen meinem Herzen.

Vorſatz.

Ich bin entſchloſſen, dir als meinem Hirten zu folgen, und mit vollkommenem Vertrauen auf deine Güte mich von dir zu führen, und leiten zu laſſen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein JEſu.

Dritter Punct.

Betrachte, in was Abſicht der Sohn GOttes die Eigenſchafft eines guten Hirtens allen

übrigen Eigenſchafften vorgezogen habe, und du wirſt erſehen, daß er dieſes von darum thue, um dich deſto eindringlicher an ſich zu ziehen, indem er dir zu gleicher Zeit zeiget, daß er deiner eine ganz beſondere Sorg trage. Wann du dieſes recht begreiffeſt, wirſt du überzeuget ſeyn, daß er ein überaus wachtſames Aug habe, um dir alles, was du an Leib und Seel bedarffſt, zu geben, und daß du ihme ſo lieb ſeyeſt, daß er zu deiner Erhaltung ganz willig alle Beſchwerden auf ſich nimmt. Du wirſt erſehen, daß, gleich wie ein Hirt ſeine Augen ohne Unterlaß auf ſeine Schäflein richtet, damit ſich keines von der Heerde entferne, noch denen Wölfen zu theil werde, alſo auch JEſus Chriſtus mit gleicher Sorgfalt über dich wache, damit du nicht in Gefahr gerätheſt, von deinen Feinden verſchlungen zu werden.

Anmuthung der Freud.

Freue dich, O meine Seel! und frolocke, daß du einen ſolchen Hirten haſt. Wann ein König mit ſolcher Sorgfalt über dich wachen thäte, als ſorgfältig er über ſein Reich wachet, du wurdeſt gewißlich ohne Forcht leben, und du wurdeſt deine Freud nicht genugſam an den Tag legen können. O was groſſer Unterſchid zwiſchen einem König und JEſu Chriſto, der mit der gröſten Zärtlichkeit ſeines Herzens ohne Unterlaß auf dich ſihet?

Anmuthung der Danckbarkeit.

Wie werde ich dir, O liebreicheſter Hirt! genugſam danckbar ſeyn können? Wann ich

dich wie die Heilige im Himmel thun, ohne Unterlaß loben, wann ich Tag und Nacht auf dieſe Wohlthat gedencken, wann ich dir meine ganze Lebens-Zeit hindurch ununterbrochen Danck ſagen thäte, wurde doch alles dieſes nicht genug ſeyn.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie unrecht bin ich daran, daß ich ſo wenig auf deine unausſprechliche Güte gedencke! O wie ſträfflich iſt meine Unempfindlichkeit! Ich beſchäfftige mich mit ſchlechten leiblichen Dingen; aber auf die groſſe Sorg, ſo JEſus meiner als einer elenden Creaturen traget, bin ich nicht bedacht. Für Schmerz und Reu ſollte ich ſterben, daß ich ſo lang gelebt hab, ohne eine ſo wichtige und herzrührende Wahrheit recht zu betrachten.

Vorſatz.

Ich will derowegen dieſe Wahrheit ſo tieff in mein Herz eindrucken, daß ich JEſum Chriſtum als meinen Hirten jederzeit vor Augen haben werde. Die Stimm deren Creaturen will ich nicht mehr anhören, ſondern ich will mich JEſu Chriſto gänzlich ergeben, und überlaſſen.

Geſpräch.

Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein liebreicheſter Hirt! daß, gleichwie du auf mich ohne Unterlaß ein wachtſames Aug haſt, alſo auch ich auf dich meine Augen beſtändig richte, deine Stimm allein höre, nichts anderes, als deine Güte betrachte, und dir allenthalben folge, wohin es dir beliebet mich zu führen. Um dieſe

Gnad

Gnad bitte ich dich durch deine Güte, damit ich ein wahrhafftes, und rechtſchaffenes Schäflein ſeyn möge, Amen.

Betrachtung
Am Dienſtag.

Ich bin der gute Hirt. Joan. 10. 11.

1. Die Anführung dieſes Hirtens iſt ſüß und angenehm.
2. Sie iſt ſicher.
3. Sie iſt nothwendig.

Erſter Punct.

Betrachte, daß nichts ſüſſers und angenehmmeres ſeye, als die Anführung dieſes guten Hirtens, wann man ſich ihme gäntzlich überlaſſet, 1. Weil es die Anführung eines gütigen Vatters iſt, der einen jeden aus uns zärtlich und inniglich liebet, als ob jeder aus uns allein auf Erden wäre, und er auf ſelben nur allein zu gedencken hätte. 2. Weil er unſer Vatter iſt, der aus eigener Erfahrenheit unſere Schwachheiten erkennet, und mit uns ein ſo groſſes Mitleyden tragt, daß er uns auch von dem geringſten Ubel niemahl wurde berühren laſſen, wann er nicht ſehen thäte, daß uns dieſes nöthig ſeye, um uns von der Welt loß zu machen, und uns in den Stand

zu ſetzen, den Himmel zu verdienen. 3. Weil er unſere Beſchwerden linderet, und niemahl ermanglet, uns mit ſeinen Gnaden zu erfüllen, wann wir anderſt mit Vertrauen zu ihme gehen, und uns ohne Ausnahm ſeiner Anführung übergeben.

Anmuthung der Danckſagung.

O ſüſſeſter JEſu! wie wurde ich dir für die Sorg, ſo du wegen meiner trageſt, und für die Güte, daß du mich als dein Schäflein führen, und weyden willſt, genugſam danckbar ſeyn? O daß ich dir ohne Unterlaß Danck ſagen, und dich unendlich darinn loben und preyſen kunnte!

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchame mich, O mein Liebens-würdigſter Hirt, da ich gedencke, wie treuloß ich geweſen bin, und daß ich, an ſtatt dir deine Sorgfalt zu vergelten, täglich in unzahlbare Fehler verfalle, die mich von dir entfernen. Ich laſſe mich von meinem Eigenſinn einnehmen, und will mich ſelbſt nach denen Reglen der Welt, und nach meinen böſen Meynungen führen, und leiten. Ach! wie lang hab ich ſchon in dieſem elenden Stand gelebt!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Eben dieß iſt die Urſach meines Schmerzens, den ich wünſche mit häuffigen Thränen bezeigen zu können. O wann ich nur für Hefftigkeit der Reu ſterben kunnte, daß ich deine Anführung ſo offt ausgeſchlagen, und wider alle Geſätz der Gerechtigkeit, und der Vernunfft mich von denen

Crea-

Creaturen hab beherrſchen laſſen! Nach ſolchen meinen unbilligen Verfahren verdiente ich gar wohl, von dir, O mein liebreicheſter Hirt, gäntzlich verlaſſen zu werden.

Vorſatz.

Aber ich bin gäntzlich entſchloſſen, von nun an deiner Anführung zu folgen, und mich in deine Händ gäntzlich zu ergeben, nimme mich derowegen auf unter die Zahl deiner Schäflein.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Anführung JEſu Chriſti ganz ſicher iſt, und die ſo ihme folgen, niemahl irren werden. Dann der uns führet, iſt GOtt, folgſam allmächtig, und unendlich weiß, um uns wider alle unſere Feind zu ſchützen, ſo mächtig und ſtarck ſelbe imer ſeyn mögen: daß alſo weder die Höll, noch die Welt, noch das Fleiſch uns ſchaden können, als lang wir uns unter ſeinem Schutz befinden: Ja ſo gar eben jene Ding, die uns am meiſten entgegen geſetzt ſeynd, werden uns nur herrlich machen. Alle übrige Anführungen ſeynd ungewiß, und betrüglich, und alle Mittlen, ſo wir ergreiffen werden, um unſer Vorhaben glücklich zu End zu bringen, werden zu unſern Schaden ausſchlagen, weil keine Weißheit, keine Stärck iſt, auſſer die, ſo von GOtt kommt. Derowegen iſt jene Seel, die ſich JEſu Chriſto gäntzlich überlaſſet, vergewiſſet und verſicheret, daß ihr nichts manglen wird, und daß ſie einer andern Anführung (ſo klug und wohl

ausgeſunnen ſelbe auch immer ſeyn mag) folgend unfelbar fallen wird.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein gütigſter Hirt, daß es uns dir zu folgen ſo ſchwer ankomme, da doch deine Anführung ſo ſicher iſt? Werde ich dann dieſe für mein Heyl ſo wichtige Wahrheit niemahl begreiffen, daß ich meinem Untergang zueile, wann ich mich deiner Obſorg entziehe, um leiblichen, und irdiſchen Dingen zu folgen, und nachzutrachten?

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es nicht eine Schand, O mein Seel! daß du dich ſo ſehr förchteſt, dich in derley Gelegenheiten zu begeben, in denen du keine Sicherheit erſiheſt, und dannoch nicht förchteſt von der ſo ſicheren Anführung JEſu Chriſti abzuweichen. Du trachteſt ſo begierig nach dem, was dir gut zu ſeyn ſcheinet, und du flieheſt die alles Gutes in ſich begreiffende Anführung JEſu Chriſti.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Iſt es wohl bey ſo beſchaffener Sach ein Wunder, daß ich ſo offt falle, daß ich in unzahlbare Ding verſtricket bin, die mich verwirren, und zu groben Fehleren verleiten? An ſtatt daß ich mich in die Arm JEſu Chriſti werffen ſöllte, traue und baue ich auf vergängliche Creaturen. Verzeihe mir dieſes, O mein liebreicheſter Hirt.

Vorſatz.

Hinfüro will ich auf keine Creatur mehr vertrauen, ſondern mich dir, O mein JEſu, ganz und gar mit ſo vollkommenen Vertrauen ergeben, daß ich an deiner Obſorg, und an deinem Schutz niemahl zweifflen werde. Ertheile mir die Gnad, O mein JEſu! daß ich dir allein anhange.

Dritter Punct.

Betrachte, daß dieſe Anführung zu deinem Heyl, ja ſo gar zu allen Dingen unumgänglich nöthig ſeye, die dich inſonderheit betreffen, und deren du in deinem Stand bedürfftig biſt, um zu jenem Zihl, nach dem du trachten ſollſt, zu gelangen. Dann keine Sach, ſo du für deine Seel oder für deinen Leib, oder für deine pflichtmäßige Verrichtungen begehreſt, und verlangeſt, wird zu deinem Vortheil ausſchlagen, wann du nicht der Anführung deines höchſten Hirtens vollkommen unterworffen biſt. Und gleichwie ein Schäflein, ſo nicht mehr unter denen Augen ihres Hirtens iſt, von dem Schaafſtall ſich entfernet, und der Gefahr von denen Wölffen zeriſſen zu werden ohne Unterlaß ausgeſetzt iſt, alſo ergehet es auch einem Chriſten, der der Anführung JEſu Chriſti nicht folgen will. Alle ſeine natürliche Klugheit wird ihn betrügen, ſeine Anſchläg werden zu Waſſer werden, er wird auf der Himmels-Straß niemahl weiter kommen, und was er immer unternimmt, wird zu ſeiner Beſchämung ausſchlagen. Dann JEſus will uns anführen, und wañ wir

ihme widerſtehen, wird er ſich allen unſern Anſchlägen widerſetzen, und uns zu gröſter unſerer Schand aller unſerer Vollkommenheiten berauben.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein JEſu! daß du mir gleichſam eine Noth aufbürdeſt, deiner ſo ſüſſen Anführung zu folgen. Man muß es geſtehen, daß du der gute Hirt biſt, und daß du deine Schäflein ſehr innbrünſtig liebeſt, indem du dich ſo vieler Mittlen bedieneſt, um ſie zu vermögen, daß ſie dir nachfolgen. Ich bin auſſer dem Stand, für dieſe deine Güte genugſam erkanntlich zu ſeyn, und dir für deine Sorgfalt gebührenden Danck abzuſtatten.

Anmuthung des Glaubens.

O mein JEſu! ich glaube dieſe Wahrheit, und bin bereit, ſelbe auch mit Vergieſſung meines Bluts zu behaupten. Es iſt zwar wahr, daß wann ich dieſe Wahrheit recht glauben thäte, ſo wurde dieſelbe eine ganz andere Würckung in meinem Gemüth haben, dann ich wurde mit allem dem, was du von mir verordneſt, vergnügt und zufriden ſeyn, wann ich gäntzlich überzeuget wäre, daß mein einziger Nutz hierinn beſtehe, daß ich mich deiner heiligen Obhut und Obſorg gäntzlich überlaſſe.

Anmuthung der Liebe.

Aber ſollte nicht mein Herz von deiner Lieb, O mein JEſu, ganz und gar entzündet werden? Wie? werde ich dann einen ſo guten Hirten nicht lie-

lieben, der ohne Unterlaß meiner ſorget, der nur auf mich gedencket, daß er mich mit ſolcher Güte und Sicherheit führet und leitet: Ach! ich wurde jenen Menſchen lieben, der ihme die Mühe geben thäte, mich in einem zeitlichen Geſchäfft zu leiten, und zu führen, und dich, O mein JEſu! ſollte ich nicht lieben, der du mich überall, und in allen Dingen mit gröſter Sicherheit dem Himmel zuführen willſt?

Vorſatz.

Nein, nein, mein JEſu, weder die Ehr, noch der Eigennutz, noch der Wolluſt ſollen mich hinfüro führen, ſondern dir allein will ich ohne aller Forcht mit vollkommenen Vertrauen nachfolgen.

Geſpräch.

Erlaube mir, O mein liebreicheſter Hirt, daß ich mich allein an deine Anführung halte. Gibe mir die Gnad, daß ich mich von denen Menſchen nur in ſo viel leiten laſſe, als viel ihre Anführung mit der deinen übereinſtimmet. Ertheile mir die Gnad, daß ich mich deinen Anordnungen gäntzlich übergebe, daß ich die Eigenlieb meide, daß ich endlich alles allſo thue, wie du es mir vorſchreibeſt, und wie du es haben willſt.

Betrach-

Betrachtung
Am Mitwoch.

Meine Schaaf erkennen mich. Joan. 10. 14.

1. Damit man unter der Anführung JEſu Chriſti ſtehe, muß man der heiligen Kirch,
2. Und denen Oberen unterthänig ſeyn;
3. Aber wider ſich ſelbſt ſtreiten.

Erſter Punct.

Betrachte, daß man, um unter der Anführung JEſu Chriſti zu ſtehen, der heiligen Kirch (dero Haupt er iſt) unterthänig ſeyn müſſe, und daß er dich ohne dieſer Unterthänigkeit niemahl für ſein Schäflein erkennen wird, angeſehen du ohne ſolcher Unterwerffung niemahl in dem Schaafſtall ſeyn wurdeſt, auſſer welchem kein Heyl gefunden wird. Dieſe Unterwerffung und Unterthänigkeit beſtehet hierinn, daß du alles glaubeſt, was die heilige Kirch glaubet, und was ſie uns durch die Römiſche Päbſt (als welche die Statthalter JEſu Chriſti ſeynd) zu glauben vortragt und gebietet. Du muſt derowegen in derley Glaubens-Sachen, ſo ſchwer und dunckel ſelbe auch immer zu ſeyn ſcheinen, niemahl wancken; du muſt von denenſelben jederzeit mit gröſter Ehrerbietigkeit reden, alle diejenige fliehen, und für Ketzer halten, die denenſelben widerſprechen,

chen, ob ſie ſchon für gelehrte Leut gehalten werden, und weiß nicht was für groſſe Tugend zu beſitzen ſcheinen. Wandle fort mit heiliger Einfalt auf dem Weeg der Vätter, ohne dich jemahl an eine Neuigkeit zu kehren.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt! daß du mich durch deine Barmherzigkeit deiner Heil. Kirch einverleibet, und mich von denen Fallſtricken ſo vieler Neuigkeiten und Ketzereyen (in denen täglich ſo viele zu Grund gehen) bewahret haſt. Wie werde ich wohl für dieſe ausnehmende Wohlthat genugſam danckbar ſeyn können?

Anmuthung der Unterwerffung.

Dieſe meine Danckbarkeit will ich dardurch zeigen, daß ich mich allem dem, was die heilige Kirch glaubet, vollkommen unterwerffe. Ja, ja, mein GOtt, ich unterwirffe mich gäntzlich deiner Heil. Kirch, was ſie glaubet, das glaube auch ich, und zwar ſo veſtiglich, daß ich zu Behauptung meines Glaubens mein Leben darzugeben bereit bin. Ich verwirffe alle Neuigkeiten, und wollte, daß ich ſelbe alle mit Vergieſſung meines Bluts vertilgen kunnte.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, daß mein Glaub ſo ſchwach iſt, und daß ich mich ſo offt hab gelüſten laſſen, die unbegreiffliche Glaubens-Geheimnuſſen allzu ſehr zu durchgrüblen. Ich geſtehe es, daß mein Vorwitz allzu groß geweſen iſt, und daß ich meinen

nen Verſtand mit allzu vielen unnutzen Dingen beſchäfftiget hab, die dann öffters verurſacht haben, daß ich jene Ding mit allzu gleichgiltigen Augen angeſehen hab, die ich mit vollkommener Unterwerffung glauben ſoll.

Vorſatz.

Aber ich bin gäntzlich entſchloſſen als ein wahrhaffter Chriſt in dem Glauben der heiligen Catholiſchen Kirch zu leben und zu ſterben, und jene Glaubens-Lehren, ſo dieſe Kirch lehret, überall zu verfechten. Du, O mein JEſu! gibe mir einen lebhafften Glauben.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß es um unter der Anführung JEſu Chriſti zu ſtehen nicht genug ſeye, daß du ohne Ausnahm alles glaubeſt, was die heilige Kirch zu glauben befihlet, ſondern du muſt noch ferner denen dir vorgeſetzten Oberen vollkommen unterthänig ſeyn, weil ſie die Stell JEſu Chriſti vertretten, als welcher von denenſelben ausdrucklich ſagt: **Der euch höret, der höret mich: und der euch verachtet, der verachtet mich.** Derowegen damit du dich unter der Anführung und Obſorg JEſu Chriſti deines Hirtens befindeſt, muſt du deinen Oberen eben ſo wohl, als ihme deinen Verſtand und deinen Willen unterwerffen. Du muſt auch in der Perſon deiner Oberen JEſum Chriſtum betrachten, ſelbe mögen hernach fromm oder gottloß ſeyn; dann in dem ſie dich im Namen JEſu Chriſti regiren, ſo gehorſameſt du nicht ſo viel ihnen, als JEſu Chriſto ſelbſt.

An-

Anmuthung der Forcht.

Ich hab derowegen billige Urſach zu beförchten, daß mich JEſus für unwürdig halte, in ſeinem Schaafſtall zu ſeyn, weil ich bis hieher meinen Oberen und Seelſorgeren ſo wenig Unterthänigkeit bewiſen, und mich jenem Gehorſam ſo offt entzogen hab, den ich JEſu Chriſto in ihrer Perſon ſchuldig bin.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde derowegen vor dir, O mein GOtt! ganz ſchamroth, da ich an meinen Ungehorſam, und an meine Eigenſinnigkeit gedencke. Ich ſuche nur immer meinem Willen zu folgen: und wann ich ſelben auch unterwirffe, ſo geſchiht es nur mit Widerwillen und Murren, da man mir etwas anbefihlet, ſo mir nicht anſtändig iſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Aber ich bitte dich, O mein GOtt: du wolleſt mir das Vergangene verzeihen. Ich hab meinem eigenen Sinn, und meinen Neigungen gefolget, weil ich nicht erkennet hab, wie nutzlich es ſeye, unter deiner Anführung zu ſtehen. Ich bereue es, daß ich mich ſelbſt hab führen und leiten wollen, an ſtatt mich JEſu Chriſto in der Perſon ſeiner Statthalteren zu unterwerffen.

Vorſatz.

Ich will derowegen in vollkommenem Gehorſam, und gänzlicher Unterwerffung leben, ſo ſehr ſich immer die Natur, und mein Verſtand

dar-

darwider ſetzen mögen. Dieſen vollkommenen Gehorſam ertheile mir, O mein JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß du, um unter der Anführung des guten Hirtens zu ſtehen, und der Heil. Kirch wie auch denen Oberen vollkommen unterthänig zu ſeyn, dich ſelbſt, das, iſt, deine verderbte Natur beſtreiten muſt, als welche allen Zwang fliehet, und in ihren Thun und Laſſen nur auf die Ehr und natürliche Neigungen, nicht aber auf die Vernunfft ſihet. Dann es iſt unmöglich, daß du dich deiner Natur ſo ſehr entgegen geſetzten Dingen unterwerffeſt, wann du dir nicht beſtändigen Gewalt anthuſt, und deinen natürlichen Anmuthungen hertzhafft widerſtelheſt, als welche denen Anmuthungen JEſu Chriſti faſt jederzeit entgegen geſetzt ſeynd, die nur deine Freyheit, und deine böſe Neigungen zu vernichten trachten, um dich zur Lieb der zu deinem Heyl nöthigen Wahrheit und Tugend zu erheben.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl ein Wunder, O mein Seel! daß du ſo wenig Tugend beſitzeſt, und daß JEſus jene zärtliche Lieb für dich nicht habe, die er zu jenen Seelen traget, die ſich unter ſeinem beſondenen Schutz befinden, indem du faſt niemahl deiner Natur widerſtrebeſt, ſondern deroſelben faſt alles, was ſie begehret, zuſteheſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Und was thuſt du wohl um dich zu überwinden, da es darauf ankommt, denen deinen natür-

türlichen Neigungen unanſtändigen Gebotten GOtes zu gehorſamen? Du biſt nicht im Stand dir in einem Wort, in Murren, in der Ungedult Abbruch zu thun, ſondern du thuſt alles, was deine verderbte Natur verlangt; aber der Vernunfft, und der Gnad widerſteheſt du.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich bin ſehr ſündhafft und ſträfflich, O mein GOtt! weil ich mir keinen Gewalt anthue, als bloß allein meine böſe Neigungen zu begnügen, nicht aber denenſelben zu widerſtehen. Verzeihe mir dieß mein böſes Verfahren, als welches ich von Herzen bereue, wünſchend, daß ich für ſelbes auch mit Vergieſſung meines Bluts genug thun kunnte.

Vorſatz.

Aber hinfüro will ich mich ſelbſt bekriegen, und allen meinen böſen Neigungen mit allem Gewalt widerſtehen, dem Willen GOttes aber durchaus unterthänig ſeyn.

Geſpräch

Verleihe mir die Gnad, O mein liebreicheſter Hirt, daß ich der Heil. Kirch, und meinen Oberen vollkommen gehorſame, und mich ſelbſt überwinde. Dann ohne deiner Hülff, O mein JEſu! ſeynd alle meine Vorſätz und Entſchlieſſungen vergeblich. Ich hab dir den Gehorſam, und die Treuheit ſchon ſo offt verſprochen, aber ich bin jederzeit der alte. Zeige derowegen anjetzo deine allmögende Hand: Vernichte in mir alle Empörungen, damit ich ganz und gar dein ſeye, Amen.

Betrachtung Am Donnerſtag.

Ich erkenne meine Schaaf, und die meine erkennen mich. Joan. 10. 14.

1. JEſus Chriſtus erkennet ſeine Schaaf auf eine beſondere Art.
2. Was für eine Würckung dieſe Erkanntnus haben ſoll.
3. Die Schaaf JEſu Chriſti erkennen JEſum vollkommener, als andere.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus ſeine Schaaf auf eine beſondere Art erkenne. Er erkennet ſie nicht allein mit einer allgemeinen Erkanntnus, durch welche er alle mögliche, verlangene, würckliche, und zukünfftige Ding ſihet, ſondern er erkennet jedes ſein Schäflein inſonderheit, gleich als ob er nur ſelbes Schäflein allein hätte, wie er dann auch für jedes inſonderheit dergeſtalt ſorget, als ob er ſelbes ganz allein zu beſorgen hätte. Dieſe Erkanntnus iſt keineswegs eine bloſſe Beſchauung: ſondern er erkennet ſeine Schaaf auf Art eines Vatters, um ſelbe zu erhöhen, um ihnen alle ſeine Güter als ein Erbtheil zu übergeben. Er erkennet ſie als eine Mutter, die ſo zärtliche Lieb zu ihren Kindern traget, daß ſie von derenſelben Drangſalen hefftig gerühret wird. Er

er-

erkennet ſie als ein Artzt, der nicht allein mit ſeinem Patienten ein Mitleyden tragt, ſondern auch aller ſeiner Kunſt und Sorgfalt aufbiethet, um deſſelben Geſundheit wider herzuſtellen. Mit ſolcher Lieb, mit ſolcher Zärtlichkeit, mit ſolchem Mitleyden erkennet JEſus jedes ſeiner Schäflein, daß erſelbe nicht anſehen kan, ohne ſie zu erquicken, zu tröſten, und mit ſeinen Gnadem zu überhäuſſen, wann ſie ſich anderſt von ihme wollen anführen laſſen, weil er unendlich gütig, und anbey allmächtig iſt, um ihnen alles Gute, ſo er will, zu ertheilen.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich bin dir unendlich verbunden, O mein liebreicheſter Hirt! daß du mich für dein liebes Schäflein erkenneſt, daß du mich ſo inbrünſtig und ſo nachdrücklich liebeſt, anbey mit mir ein ſo groſſes Mitleyden trageſt. O daß ich dir hierum gleich denen Heiligen in dem Himmel danckbar ſeyn kunnte, die dir ohne Unterlaß Danck ſagen, und mit deinem Lob beſchäfftiget ſeynd.

Anmuthung des Mitleydens.

Aber was erblickeſt du an mir, O mein JEſu! daß du mich ſo ſorgfältig anſiheſt? Du ſiheſt nichts, als ein armes räudiges Schaaf, welches mit unzahlbaren Sünden beſudlet iſt; Du ſiheſt an mir nichts anderes, als Eitelkeit, und Nachläßigkeit in meinen geiſtlichen Ubungen; Du ſiheſt nichts, als eine mit ſchlechten irdiſchen Dingen angefüllte Einbildungs-Krafft, einen zerſtreuten, denen Wollüſten, dem Neyd, der Ehr,

und denen falſchen Grund-Reglen der Welt anhangenden Geiſt, und einen durch ſündhaffte Begierden verderbten Willen.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie unwürdig bin ich deiner liebreichen Anblick, in denen die Glückſeeligkeit deren Heiligen beſtehet, und die in denen Heil. Seelen ſo vieles Vergnügen finden! O daß ich aus meinem Herzen alle dir mißfällige ſündhaffte Gegenwürff vertilgen kunnte! O daß ich mit allmöglichen Thränen alles dasjenige abwaſchen kunnte, was deinen Augen an mir mißfallet!

Vorſatz.

Ich werde mich hinfüro beſtändig erinneren, daß JEſus Chriſtus mich als ſein Schäflein betrachte und anſehe, damit ich nichts begehe, was ihme mißfallen kan. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O ſüſſeſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte die Würckung, welche die Erkanntnus, ſo der gute Hirt von ſeinen Schaafen hat, hervor bringen muß, und du wirſt erſehen, daß dieſe Erkanntnus von uns erfordere, daß wir beſtändig ein wachtſames Aug auf unſere Gedancken, Wort, und Werck haben ſollen. Dann wann du auf all dein Thun und Laſſen beſondere Acht haben wurdeſt, im Fall du wiſſen thäteſt, daß dich ein dir gewogener irdiſcher König betrachte, um dich, wann du Gutes würckeſt, herrlich zu belohnen, das Böſe aber, ſo du thuſt, nachdrücklich

zu beſtraffen, wie vielmehr muſt du dich eines unſträfflichen Lebens befleiſſen, indem du gewiß weiſt, daß JEſus Chriſtus ſeine Augen ohne Unterlaß auf dich gerichtet habe, daß er das Innerſte deines Herzens durchtringt, daß er deine Gedancken erkenne, daß er alle deine Wort erwege, und daß er auf all dein Thun und Laſſen ſolche Acht habe, gleich als ob er anſonſt nichts zu thun hätte. Dieſes muſt du tieff in dein Herz eindrucken, und wann du ſelbes ſorgfältig behalteſt, wirſt du niemahl ſündigen.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! was ſageſt du von dieſer wichtigen Wahrheit? Sollteſt du nicht von Forcht überfallen werden, indem du faſt niemahl gedenckeſt, daß dich JEſus Chriſtus dein höchſter Hirt ohne Unterlaß betrachte? Ob dieſem Anblick JEſu Chriſti erzitteren ſelbſt die Heilige in dem Himmel, die doch nichts mehr zu beförchten haben? dieſer Anblick wird dermahleins die gröſte Peyn deren Verdammten ſeyn, wann ſie vor JEſu Chriſto werden erſcheinen müſſen; und dieſes dich anjetzo ſo gnädig und günſtig anſehende Aug hat bey dir keinen Eindruck.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde gantz ſchamroth, O mein liebreicheſter Hirt! daß dein beſtändig auf mich gerichtetes Aug bey mir keine Wirckung hat. Ich bin nur auf das bedacht, was mir bequem iſt: ich trachte nur mich zu ergötzen, mich bey denen Menſchen beliebt zu machen, ein wollüſtiges Le-

ben zu führen, mein Glück zu machen, meine böſe Neigungen zu begnügen, über ein mir gegebenes gnädiges Wort, oder um eine Unbild abzutreiben hundert Betrachtungen anzuſtellen: ich mercke auf, ob mich die Welt ſehe, und mein Verfahren gut heiſſe; aber ich gedencke nicht ob mich JEſus Chriſtus betrachte.

Anmuthung des Glaubens.

Woher kommt wohl dieſes, daß ich mir das beſtändig auf mich ſehende Aug JEſu Chriſti nicht beſſer zu Nutz mache? Daher nemlich, weil ich nicht glaube, daß ſein Aug beſtändig auf mich gerichtet ſeye. Dann wann ich dieſes glauben thäte, wurde ich niemahlen einen Fehler begehen, ich wurde alle gefährliche Gelegenheiten meiden, ich wurde die Geſellſchafft deren Menſchen fliehen, ich wurde alle meine Drangſalen mit dieſem Angedencken verſüſſen, und niemahl in Ungedult ausbrechen. O mein JEſu! ich glaube, daß du mich beſtändig anſiheſt und will dieſes veſtiglich glauben.

Vorſatz.

Dieß iſt der Vorſatz, den ich anjetzo mache. Ich will offt gedencken, daß das Aug JEſu Chriſti beſtändig mich betrachte, und in all meinem Thun und Laſſen erwegen, daß ich von meinem oberſten Hirten, der über mich ſo ſorgfältig wachet, ohne Unterlaß geſehen werde. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O ſüſſeſter JEſu!

Drit-

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Schäflein JEſu Chriſti weit vollkommener als andere JEſum erkennen, nicht mit einer in bloſſen Nachſinnen beſtehender Erkanntnus, wie etwañ die Gelehrte haben (die insgemein von darum nicht im geringſten heiliger ſeynd) ſondern mit einer anmůthigen und Lieb-vollen Erkanntnus, die ſich aus dem Verſtand 'in den Willen ergieſſet, die ein Belieben tragt an JEſum zu gedencken, und die da macht, daß man an dieſem hǒchſten Hirten ſo groſſe Gůte und Lieb erſehe, daß man niemahl ermůde, mit ihme in dem Gebett, und von ihme mit andern zu reden. Dieſe Erkanntnus vertreibt aus dem Herzen allen Vorwitz zu neuen Zeitungen, und ſchådlichen Bůchern, ſie macht einen Eckel ob irdiſchen Dingen, ſie haltet uns an, daß wir ohne Unterlaß nach dem Himmel ſeufftzen, um JEſum in ſeiner Glory zu ſehen, ſie macht, daß wir nur von ihme wollen reden hǒren: Und gleichwie deroſelben grǒſtes Vergnůgen iſt, wann JEſus erkannt wird, alſo ſchmerzet ſie nichts mehrers, als wann derſelbe beleydiget wird. Auf ſolche Art erkennen wahrhaffte Schåflein ihren Hirten: Dieſes iſt, wormit ſie beſchåfftiget ſeynd. Sihe, ob auch du dich unter dieſer Zahl befindeſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein Seel! kanſt du wohl unter die wahrhaffte Schåflein JEſu Chriſti gezehlet werden, da du ihn ſo wenig erkenneſt, und keine einzige

Eigenſchafft eines guten Schäflein beſitzeſt, ſondern vielmehr denenſelben zuwider handleſt? Wie kanſt du wohl in dieſem Stand länger leben? Sollteſt du nicht in die gröſte Forcht gerathen, wann es dir an denen Kennzeichen eines frommen und guten Schäfleins gebricht?

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es nicht eine Schand, daß ich mich auf ſo viele unnütze Wiſſenſchafften verlege, anbey aber JEſum Chriſtum nicht erkenne? Ich bin unermüdet, Mittel zu erforſchen, um meine Geſundheit zu erhalten, um in Wohlergehen zu leben, um mich zu ergötzen um den Nutzen meiner Familie zu beförderen, um mir Freund zu machen, um mein Anſehen veſt zu ſetzen, um zeitliche Güter zu ſammlen, um allen Abtödtungen des Leibs zu entgehen; aber die Mittel, die Weis und Manier JEſum Chriſtum zu erkennen, weiß ich nicht, und will ſelbe nicht wiſſen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein liebreicheſter Hirt! ich bitte dich demüthigſt, du wolleſt mir verzeihen, daß ich mir ſo wenig Mühe gebe dich zu erkennen, da ich mir doch ſo ſehr angelegen ſeyn laſſe, fremde Händel zu erforſchen, das Thun und Laſſen meines Nächſten zu durchgrüblen und zu tadlen, und von tauſend andern Sachen Nachricht einzuhohlen, die mir nur im Weeg ſtehen, zur vollkommener Erkanntnus JEſu Chriſti zu gelangen. Alſo hab ich bis hieher gelebt, und dieſes bereue ich aus ganzem meinen Herzen.

Vor-

Vorſatz.

Aber hinfüro will ich mir angelegen ſeyn laſſen meinen liebreicheſten Hirten zu erkennen, ich will ſeine erſtaunliche Vollkommenheit betrachten, ich will auf ihn gedencken, und von ihm reden: und damit ich ihn recht erkenne, will ich ihn aus ganzem meinen Herzen lieben.

Geſpräch.

O mein Liebens-würdigſter Hirt, der du mich auf eine mir ſo nutzliche Art erkenneſt, mache, daß ich dich vollkommen erkenne. Gibe mir die Gnad, daß ich dein ohne Unterlaß mich betrachtendes Aug beſtändig mir vorſtelle, und daß auch ich meine Gemüths-Augen beſtändig auf dich richte. Dieſe Gnad hoffe ich von deiner groſſen Barmherzigkeit zu erlangen, Amen.

Betrachtung

Am Freytag.

Meine Schaaf hören meine Stimm. Joan. 10.

1. Die Schaaf hören die Stimm des Hirten.
2. Sie gehorſamen dieſer Stimm.
3. Aber die Stimm aller anderen verachten ſie

Erſter Punct.

Betrachte, daß diejenige fromme und gute Schaaf ſeyn, welche die Stimm ihres Hirtens hören. Dieß iſt eine unſtreitige Wahrheit, weil ſie aus dem Mund JEſu Chriſti gefloſſen iſt. Bemercke derowegen, wie dieſer höchſte Hirt rede, und ſihe anbey, wie du ſeine Stimm höreſt, woraus du wirſt erkennen können, ob du ſein Schäflein ſeyeſt, oder nicht. Er redet 1. durch die Prediger, die er geſandt hat, daß ſie in ſeinem Namen mit dir reden ſollten. 2. Er redet durch die heilige Schrifft, und geiſtliche Bücher. 3. Er redet durch die Seelſorger, Oberen, und Beichtvätter. 3. Er redet zu Zeiten durch Widerwärtigkeiten und Drangſalen, beſonders wann man andere ſeine Stimmen nicht hören will. 5. Er redet offt durch Einſprechungen, und durch ſich ſelbſt, wann du das Hochwürdigſte Sacrament des Altars empfangeſt. Wer dieſe Stimmen nicht höret, kan unter die gute und fromme Schaaf nicht gezehlet werden; wer aber ſelbe mit behöriger Aufmerckſamkeit höret, der beſitzet das wahrhaffte Kennzeichen eines Schäflein dieſes guten Hirtens. Urtheile hieraus, was du in der That ſeyeſt, und ohne dir ſelbſt zu ſchmeichlen erwege vor GOtt, ob du die Stimm deines Hirtens auf alle bemerckte Arten höreſt. Dann wann du es an einer eintzigen erwinden laſſeſt, ſo kanſt du ſagen, daß du die Stimm deines Hirtens nicht höreſt, indem du ſelbe nur halb höreſt, und folgſam ſelbe nicht recht unterſcheideſt,

deſt, welches doch allerdings nothwendig iſt, damit du ein wahrhafftes Schäflein ſeyeſt.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! haſt du nicht billige Urſach zu befürchten, daß du nicht aus der Zahl deren frommen Schaafen JEſu Chriſti ſeyeſt, indem du ſeine Stimm nicht höreſt, und ſelbe ſo gar nicht hören willſt? Du kanſt keine Entſchuldigung aufbringen, daß du immer deine Ohren verſtopffeſt, da dich dieſer dein Hirt ſo offt beruffet, und ſo gütig und freundlich zu dir redet.

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! wie werde ich wohl die Stimm dieſes meines Hirten hören können, indem ich mich faſt immerhin unter dem Welt-Getümmel befinde? Wie kan ich zugleich die mir ſo angenehme Stim̃ des Hochmuths, und die Stimm JEſu Chriſti hören, der nur von der Demuth redet? Kan ich wohl die Stimm JEſu Chriſti hören, da ich mit zeitlichen Geſchäfften, mit unnützen Sorgen, mit Neyd, mit Zorn, mit Widerwillen, und mit unzahlbaren böſen Anmuthungen überhäuffet bin, die meine Ohren der Stimm meines Hirtens verſtopffen?

Anmuthung der Antragung.

Mit groſſer Reu bekenne ich meine freywillige Taubheit. Es ſchmerzet mich über alle maſſen, O mein liebreicheſter Hirt! daß ich dich nicht gehöret hab weder in denen Predigen, in denen ich offt zerſtreuet bin, und einen Eckel empfinde, weder

in

in denen geiſtlichen Büchern, die ich hindann ſetze, um ſchädliche Bücher zu leſen, weder in meinen Obern, und Seelſorgern, die mir überläſtig ſeynd, weder in deinen Einſprechungen, vor denen mir grauſet, weil ich ihnen nicht folgen will, weder indenen Widerwärtigkeiten, die ich aus allen Kräfften fliehe. Verzeihe mir dieſes, O mein JEſu! ich bitte dich aus ganzem meinen Herzen.

Vorſatz.

Mein Seel! aller Entgegenſetzungen ohngeacht muſt du die Stimm deines Hirtens hören, und zwar alle die bemerckte Arten, auf welche er mit und zu dir redet. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein gütigſter Hirt!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß ein wahrhafftes Schäflein nicht allein die Stimm des guten Hirtens höre, ſondern dieſer Stimm auch gehorſame, und in der That thue, was ſelbe gebiethet, dann die Stimm deines Hirtens hören iſt eben nichts groſſes, wann du derſelben nicht gehorſameſt, wohin ſie dich immer beruffe, angeſehen dich dieſes nur ſträfflicher und ſündhaffter machen wurde. Wie der Knecht, der ſeines Herrn Stimm höret, und deroſelben nicht gehorſamet, doppelt geſtrafft zu werden verdienet, alſo iſt auch das Schäflein welches ſeines Hirtens Stimm höret, aber deroſelben nicht gehorſamet, weit ſträfflicher, als wann ſie ſolche Stimm gar nicht gehöret hätte. Ein wahrhafftes Schäflein hört mit Aufmerckſamkeit

die

die Stimm JEſu Chriſti, und hernach folgt ſie deroſelben. Damit ſie aber dieſer Stimm folge, muß ſie 1. aus dem Ort, in deme ſie ſich befindet, das iſt aus ihr ſelbſt ausgehen, die Seel muß ihre Irr-Weeg, ihre Ausſchweiffungen, ihre Zuneigung zu denen Creaturen, ihre Eigen-Lieb, und alles dasjenige verlaſſen, wordurch ſie verhinderet wird, zu JEſu Chriſto zu gehen. 2. Sie muß geraden Weegs ihrem Hirten zugehen, ohne jemahl ſtill zu ſtehen, was ſich auch immer für Beſchwerden auf dieſem Weeg hervorthun mögen. Sie muß ſich endlich ihrem Hirten näheren, und ſich mit ihme in allen ſeinen Anordnungen vereinigen, ohne daß ſie ihrem Eigenſinn zu folgen begehre. Sihe, wie du dich verhalteſt, und mache ſo gleich den Anfang dieſer Sitimm zu folgen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! ich ſiehe wohl, daß ich ein boshafftes Schäflein, ja des Namens eines Schäfleins gänzlich unwürdig bin. Dann mein Hirt ruffet mich ſchon von langer Zeit zu ſich, und ich folge ihme nicht: ein kleines Vergnügen, eine Eitelkeit, ein Neyd, ein Rach, ein Ehrgeitz, die Begierd eine Creatur zu genieſſen haltet mich zuruck, daß ich ſeiner Stimm nicht folge. Und wann ich auch dieſe Ding auf einen Augenblick verlaſſe, ſo kommet bey erſter Beſchwerde, die ſich auf dem Weeg der Tugend hervor thut, alles ins Stecken dergeſtalt, daß ich daß Herz nicht habe, mir auch einen kleinen Gewalt anzuthun.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Befinde ich mich nicht in einem Beweinens-würdigen Stand? Ich erkenne es, und dieſer elende Stand mißfallet mir, aber doch verharre ich in meiner Zaghafftigkeit, die mich verhinderet JEſu Chriſto zu folgen. O mein GOtt! erbarme dich meiner: Vergeſſe mein bisherig boshafftes Verfahren, ich bereue ſelbes aus ganzem meinen Herzen, wünſchend, für ſelbes mit ganzen Zäher-Bächen genug thun, und aus hefftiger Reu vor deinen Füſſen ſterben zu können.

Anmuthung der Unterwerffung.

Aber ſollte es wohl möglich ſeyn, O liebreicheſter Hirt! daß ich nicht folge, indem du die Güte ſelbſt biſt, und durch deine Beruffung nichts anderes ſucheſt, als mich in den Himmel zu führen? Aber wie werde ich dir alles Widerſtands der Eigenlieb ohngeacht folgen können? Anderſt nicht, auſſer daß ich mich gantz und gar dir unterwerffe, und beſtändig bedacht ſeye, alles zu thun, was du mir anbefihleſt.

Vorſatz.

Nun iſt der Vorſatz gemacht, ich will dir allenthalben folgen, ich will meine Nachläßigkeit überwinden, mich der Verſammlung befleiſſen, und die Abtöödtung ausüben, um dieſe Gnad bitte ich dich.

Dritter Punct.

Betrachte, daß ein fromm und gutes Schäflein alle andere ihr zuruffende Stimmen ver-

verachte, wann nicht ſelbe der Stimm ihres Hirtens ähnlich ſeynd: dann ohne dieſer Aehnlichkeit ſeynd ſie betrüglich, und Stimmen deren Syrenen, die dem Schein nach überaus angenehm ſeynd, aber die dich nur anlocken, um dich in den Abgrund alles Unheils zu ſtürtzen. Die Stimm, ſo dich zum Wolluſt beruffet, wird dir tauſend Verdruß, und tauſend Gewiſſens-Aengſten verurſachen. Die Stimm der Ehr und des Hochmuths ſtürtzet dich in tauſend Händel, die deiner Seel alle Ruhe benehmen. Die Stimm des Eigennutz, und der Begierd zeitlicher Güter macht, daß du auf die ewige Güter vergiſſeſt, ſie beſchäfftiget dich Tag und Nacht, ſie raubet dir alle Freyheit, ſie verurſachet in dir beſtändige Ungedult, und tauſend Begierden, ja ſo gar ſelbſt in dem Beſitz jener Dingen, ſo du verlangeſt, machet ſie dich unglückſeelig. Aber ein fromm und gutes Schäflein, welches alle die kützlende Stimmen verachtet, findet bey ihrem Hirten alle erdenckliche Güter: und eben von darum ſoll ſie alles übriges verlaſſen, und der Stimm deren Creaturen (von denen ſie verhinderet wird JEſu Chriſto zu folgen) kein Gehör geben.

Anmuthung des Mitleydens.

Ich ſoll billig aus hefftigen Mitleyden ſeuffzen, und weinen, da ich erwäge, daß ſich die meiſte Menſchen von derley betrüglichen Stimmen zu Sünden und Laſtern verleiten laſſen. Ach! was höret man heut zu Tag in der Welt anderes, als erſchröckliche Stimmen, die allenthalben ruffen: Höret nicht die Stimm JEſu Chriſti.

An-

Anmuthung der Demuth.

Aber ich ſelbſt muß mich vor dir, O mein GOtt! auf das tiefſeſte ernidrigen, indem ich nichts von allem dem, was ich verachten ſollte, verachte, ſondern alles thue, was mir jene unglückſeelige Stimmen ſagen, da ich doch ſelbe auf das äuſſerſte haſſen ſollte. Auf das Zuruffen dieſer Stimmen trachte ich nach Wolluſt, nach Eitelkeiten, nach Modien, nach Geſellſchafften, nach allen Vergnügen meines Leibs, und meines Geiſts, nach allem dem, was meine böſe Neigungen begnügen kan. O wie unglückſeelig bin ich!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Für dieſes mein boshafftes Leben werde ich nicht genug thun können, auſſer durch deine groſſe Barmherzigkeit. Ach! ich bereue dieſes mein boshafftes Leben aus ganzem meinen Herzen. O daß ich genugſam an den Tag legen kunnte, wie ſehr es mich ſchmerze, daß ich dasjenige geliebt hab, was du, O mein GOtt! haſſeſt, und daß ich nicht verachtet hab, was du verachteſt.

Vorſatz.

Aber ich will durchaus alle Stimmen der Welt verachten, was mir ſelbe immer verheiſſen. Ich will hinfüro weder die Stimm des Wolluſts, noch die Stimm der Ehr, noch die Stimm des Eigennutz mehr anhören. Ich will hinfüro alles herzhafft verachten, was ich bis hieher wider alle Billigkeit hoch geſchätzet hab.

Ge-

Geſpräch.

O himmmliſcher Vatter! der du uns befohlen haſt, daß wir deinen lieben Sohn hören ſollen, den du uns als einen guten Hirten gegeben haſt, um uns unter denen Gefahren dieſes Lebens zu führen, und zu leithen, verleihe mir die Gnad durch die Verdienſt eben dieſes deines Sohns, dem du nichts verſagen kanſt, daß ich ſeine Stimm getreulich anhöre, und derſelben folge, alle Stimmen aber deren Creaturen verachte, die mich nur einnehmen, um mich in den Untergang zu ſtürtzen. Um dieſe Gnad bitte ich dich durch deine groſſe Barmherzigkeit mit aller Unterthänigkeit meines Herzens, Amen.

Betrachtung Am Samſtag.

Es wird ein Schaafſtall, und ein Hirt werden. Joan. 10. 16.

1. Die Schaaf müſſen unter ihnen vereiniget ſeyn.
2. Sie müſſen mit ihrem Hirten vereiniget ſeyn.
3. Dieſe Vereinigung kan nicht geſchehen, es ſeye dann, daß wir uns mit der Welt, und mit uns ſelbſt entzweyen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Vereinigung und Einträchtigkeit unter denen Schaafen eine ihnen weſentliche und nothwendige Eigenſchafft ſeye, alſo, daß ſie ohne derſelben ihrem Hirten nicht lieb ſeyn können, der ſie auch ohne dieſer Eigenſchafft für ſeine Schaaf nicht haltet, als welche das Kennzeichen iſt, wordurch ſie von denen irrenden, und von ihrem Hirten verlaſſenen Schaafen unterſchiden werden. Derowegen was du immer für Tugenden zu haben vermeineſt, wann es dir an dieſer Einträchtigkeit und brüderlicher Lieb gebricht (welche hierinn beſtehet, daß du nichts thuſt, nichts redeſt, auch nichts gedenckeſt, was zum Nachtheil deines Nächſten gedeyen kan) ſo haſt du dieſe Einigkeit nicht. Aber dieſes iſt noch nicht genug, dann du muſt ferner mit deinem betrangten Bruder ein Mitleyden tragen, und ihme, wann es in deinem Vermögen iſt, beyſpringen, nicht aber dich wider denſelben erzürnen, wann er dich ſchon beleydiget. Dieſe Vereinigung erforderet von dir ferner, daß du die Fehler deines Nächſten entſchuldigen, keinem Widerwillen Platz geben, für denſelben bitten, und ihme nach deinem Vermögen Gutes thun ſolleſt. Dieß ſeynd die Geſätz, welche der gute Hirt ſeinen Schaafen vorgeſchriben hat. Sihe, ob, und wie du ſelbe beobachteſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Nun wundere ich mich nicht mehr, daß die Heerde des guten Hirtens ſo klein iſt, weil unter denen

nen Chriſten faſt keine Einträchtigkeit und Vereinigung gefunden wird. Und wo werde ich wohl dieſe liebreiche Tugend finden, indem ich nichts anderes als Entzweyungen erſehe? Aber wie kanſt du dich, O mein Seel! unter dieſe Heerd rechnen, indem es dir an dieſer Tugend gebricht? Wie wird es dir endlich ergehen, wann du mit Schand und Spott aus dem Schaafſtall dieſes Hirtens verſtoſſen wirſt;

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es mir nicht eine groſſe Schand, daß ich weiß, daß die brüderliche Einträchtigkeit einer in dem Schaafſtall JEſu Chriſti ſich befinden wollender Seel ſo nothwendig ſeye, und dannoch von dem Elend meines Nächſten nicht gerühret werde? Ja ich erfreue mich offt über deſſelben Elend, ich rede nur von ſeinen Mänglen, ich ſpotte, murre, und klage darüber, ich mache ſie gröſſer, als ſie in der That ſeynd, ich zürne mich, und kan dasjenige an demſelben nicht leyden, was er doch an mir ſelbſt übertragen muß.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Bin ich nicht ſehr laſterhafft, und muß nicht dieſer gute Hirt mit mir groſſe Gedult tragen? Hab ich nicht unzahlbare Fehler zu beweinen, die ich täglich begehe? O mein GOtt! es gereuet mich, daß ich ſo boshafft gelebt hab: ich bitte dich aus ganzem meinen Herzen, du wolleſt mir dieſe verzeihen. Einer ſchlechten Sach, eines geringen Vergnügen wegen verletze ich die Geſätz der Einträchtigkeit, ohne zu beförchten,

daß ich mit Schand und Spott aus dem Schaafſtall JEſu Chriſti verſtoſſen werde.

Vorſatz.

Derowegen wann ſich ſchon die geſammte Höll wider mich aufmachen thäte, will ich doch nichts wider die Lieb begehen, ſondern ſelbe auch mit Gefahr meines Lebens erhalten. Du, O mein liebreicheſter Hirt! gibe mir die Lieb.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß du ferner eine vollkommene Vereinigung mit deinem Hirten haben muſt wann du von demſelben für ſein Schäflein willſt gehalten werden. Wann du mit deinen Neben-Menſchen in Einträchtigkeit lebeſt, ſo wird dir nicht ſchwer fallen, mit JEſu Chriſto vereiniget zu ſeyn. Aber es iſt noch etwas beſonderes beyzuſetzen. Dann neben der brüderlichen Vereinigung müſſen wir mit JEſu Chriſto durch die Gleichförmigkeit unſeres Lebens mit dem ſeinen vereiniget ſeyn, wie auch durch das Gebett, welches uns zu JEſu Chriſto erhebet, und uns Stärck und Kräfften ertheilet, alle ſeine Geſätz zu beobachten. Dieſe Vereinigung mit unſerem Hirten iſt dir ſo nothwendig, daß du ohne dieſer niemahl in ſeinem Schutz ſeyn, und jederzeit dich in der Gefahr befinden wirſt, von einem reiſſennen Wolff zerriſſen, und aufgefreſſen zu werden. Dann gleichwie alle Stärck des Inſtruments von der Hand herkommt, von der ſelbes gehalten wird, alſo verhaltet ſich auch die Sach mit einem

nem Schåflein, welches mit ihrem Hirten recht vereiniget iſt: dann ein ſolches Schåflein hat eine himmliſche Stårck, dero nichts widerſtehen kan, und wordurch es in den Stand geſetzt wird allen ihren Feinden Widerſtand zu thun, und alle auch die ſchwereſte Tugenden auszuůben. Sihe, ob du mit deinem Hirten recht vereiniget biſt, oder ob du nicht mit denen Creaturen allzu groſſe Verſtåndnus haſt, wordurch dieſe Vereinigung mit deinem Hirten verfålſchet wird.

Anmuthung der Beſchåmung.

Mein Seel! was fůr eine Vereinigung haſt du mit JEſu Chriſto deinem Hirten? Was fůr eine Gleichfőrmigkeit hat dein Leben mit dem ſeinigen? Was fůr eine Vereinigung haſt du mit ihme in dem Gebett? Ach! ich bin JEſu Chriſto meinem Hirten ganz und gar entgegen geſetzt. Er iſt die Sanfftmůthigkeit ſelbſt, ich aber bin immerhin verdrůßlich, unluſtig, und zornig. Dieſer gute Hirt iſt demůthig, ich aber bin hochmůthig und hoffårtig. Wie kan wohl zwey ſo ſehr entgegen geſetzte Ding vereinbaren?

Anmuthung der Forcht.

Aber wann ich mit JEſu Chriſto meinem Hirten ſo gar nicht vereiniget bin, wie kan ich wohl unter ſeinem Schutz ſtehen? Wann mich aber mein Hirt nicht ſchůtzet, ſo bin ich als ein irrendes Schaaf in beſtåndiger Gefahr von dem Wolff zerriſſen, und von dem hőlliſchen Geiſt verſchlungen zu werden. Und wie kan ich wohl die Fallſtrick dieſes hőlliſchen Feinds meiden, wann

ich nicht ein neues Leben anfange, das dem Leben meines Hirten gleichförmig ſeye?

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mich Unglückſeeligen, der ich denen Creaturen nicht aber meinem Hirten JEſu Chriſto anhange! An ſtatt mich mit ihme zu vereinbaren ſöndere ich mich von ihm ab durch unzahlbare Fehler, welche ich täglich begehe. O mein guter Hirt! erbarme dich eines elenden Schäflein, welches dich ohne Unterlaß beleydiget. Laſſe mir deine Barmherzigkeit angedeyen: vergeſſe meine Sünden, die ich aus ganzem meinem Herzen bereue.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen mit JEſu durch die Gleichförmigkeit des Lebens, durch ein eyfriges Gebett, durch eine hefftige Begierd ihme in allen Dingen zu gefallen, vereinigen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein guter Hirt!

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Schäflein weder unter ihnen, noch mit ihrem Hirten vereiniget ſeyn können, wann ſie nicht ſich ſelbſt beſtreiten, und mit ihrem Eigennutz, mit ihrem Wolluſt, mit ihrer Ehr, mit ihrer Eigen-Lieb, und mit der verderbten Welt beſtändig entzweyet ſeynd. Dann es iſt nicht möglich, daß du dieſe Vereinigung haben könneſt, es ſeye dann, daß du dasjenige, was dieſer Vereinigung in dem Weeg ſtehet, in dir vernichteſt, und dich allen Grund-Lehren entgegen

ſetzeſt,

ſetzeſt, von denen dieſe Vereinigung beſtritten wird. Dein Hirt muß jener HErr ſein, der dich mit unumgeſchränckten Gewalt beherrſche. Alle dieſe Beſchaffenheiten kanſt du nicht haben, es ſeye dann, daß du dir ſelbſt abſageſt, dich mit dir ſelbſt entzweyeſt, dir ſelbſt dasjenige verſageſt, was du JEſu Chriſto, und aus Lieb zu ihme deinem Neben-Menſchen zuſtehen ſolteſt. In dieſer Entzweyung mit dir ſelbſt, und mit der Welt wirſt du den wahrhafften Friden finden, und eine vollkommene Ruhe genieſſen.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie ſehr bin ich von dieſen Dingen entfernet! An ſtatt mich von mir ſelbſt, und von meinem Eigennutz zu entfernen, ſihe ich hierauf in allen meinen Wercken. Mein erſter Gedancken in allem was ich thue, iſt dieſer, ob ich dardurch meinen Nutzen beförderen werde, ob mein Anſehen keinen Schaden leyden wird, ob nicht die Welt mich tadlen wird, ob ich nicht ein Ungemach werde auszuſtehen haben, ob ich dardurch ein Vergnügen, oder ein zeitliches Gut erhalten werde.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Dieß ſeynd meine Abſichten, dieß ſeynd meine Gedancken: ich ſtehe mir alles zu, was meine Sinn, und meinen Leib kützlet, als deme ich nichts verſagen will. O mein GOtt! wie werde ich mein Elend genugſam beweinen können? Mit was Thränen werde ich mein boshafftes Leben

auslöſchen können? Werde ich niemahl den Anfang machen, über meine Sünden Buß zu würcken?

Anmuthung der Liebe.

Ja, ja mein liebreicheſter Hirt, ich liebe dich aus ganzem meinem Herzen, und aus Lieb zu dir will ich deine Schäflein lieben: und wann es mich auch mein Leben koſten ſollte, um meine Eigen-Lieb zu vernichten, ſo will ich mich gäntzlich der Lieb widmen. Wie? Verdieneſt du dann nicht, O mein göttlicher Hirt! daß ich mir aus Lieb zu dir einen Gewalt anthue, daß ich meinen Eigennutz bey Seit ſetze, da ſelber deinem oder meines Nächſtens Nutzen entgegen geſetzt iſt?

Vorſatz.

Dieſes will ich hinfüro thun: ich will mich ſelbſt ohne Unterlaß bekriegen: ich will dir und meinem Nächſten alles zuſtehen, was mit deinem heiligen Willen übereinſtimmet.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt, der du das Band des Vatters, und des Sohns, und Urſprung aller heiligen Vereinigung biſt, vernichte durch deine Lieb alles dasjenige, was in meinem Herzen der Vereinigung mit meinem Hirten, und mit meinem Nächſten entgegen geſetzt iſt. Entzünde mein Herz mit deinen Flammen, wordurch meine Eigen-Lieb gäntzlich verzehret werde, und ein heiliges Feur deiner Lieb entbrinne,
Amen.

Be-

Betrachtung Am dritten Sonntag nach Oſtern.

Uber ein Kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen: und abermahl über ein Kleines, ſo werdet ihr mich ſehen. Joan. 16. 16.

1. In dem Leben des Menſchen iſt alles unbeſtändig.
2. Dieſe Unbeſtändigkeit ſoll den Menſchen vermögen die Ruhe zu ſuchen.
3. Dieſe Ruhe wird nur in dem Himmel gefunden.

Erſter Punct.

Betrachte, daß nichts beſtändiges in der Welt ſeye, und daß alle Creaturen der beſtändigen Abwechslung unterworffen, weil ſie ein endliches, eingeſchräncktes, und der Zeit unterworffenes Weeſen ſeynd. Du haſt derowegen in dem Beſitz deren Creaturen niemahl etwas gewiſſes und ſichers, und es iſt eine Thorheit, wann du auf die Creaturen baueſt, weil ſie keine Daur, kein Standhafftigkeit haben, wie es die tägliche Erfahrenheit lehret. Es ſeynd derowegen die Ehr, die Geſundheit, die Schönheit, die Reichthumen, die Wollüſten, gute Freund, und was dir immer angenehm ſeyn kan, lauter

unbeſtändige dem Wechſel unterworffene Güter. Ja ſo gar die geiſtliche Güter, als da ſeynd innerlicher Troſt, himmliſches Licht, Süßigkeit der Gnad, ſeynd in dieſem Leben nicht beſtändig, und du wirſt niemahl eine wahrhaffte Ruhe genieſſen, wann du ſelbe in dem Beſitz ſolcher Güter ſucheſt, ohne weiter, nemlich bis zu GOtt zu gehen, als welcher allein der Mittel Punct deiner Lieb iſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt! wie wunderbarlich biſt du in deinem Verfahren! du haſt alles mit unendlicher Weisheit gemacht: du haſt keiner Creatur die dir allein angehörige Beſtändigkeit geben wollen, damit wir denenſelben nicht anhangeten. Und dannoch können und wollen ſich die Menſchen von denen Creaturen nicht loß machen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ſchäme dich mein Seel, daß du denen ſo unbeſtändigen Creaturen anhangeſt, und daß du derenſelben Schwachheit nicht begreiffen kanſt. Wie kanſt du wohl die Ehr, den Wolluſt, und irdiſche Güter ſo hefftig lieben, und in denenſelben deine Ruhe ſuchen, wann du wahrhafftig glaubeſt, daß ſie unbeſtändig ſeynd, und daß die Geſundheit, auf welche du baueſt, die Schönheit, die Freundſchafft jenes Menſchens, und dieſe Ehr, dero du nach trachteſt, dich eben damahl verlaſſen werden, da du ſelbe am ſicherſten zu beſitzen vermeineſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich bin ſehr unrecht daran, und handle ſehr unbillig wider GOtt, daß ich mich an irdiſche Ding hånge, gleich als ob ſie ewiglich dauren wurden. Wann auch die geiſtliche Guͤter unbeſtåndig ſeynd, wann ich denenſelben nicht anderſt anhangen darff, auſſer als einem vergånglichen Mittel zu GOtt zu gelangen, bin ich nicht hoͤchſt ſtråfflich, daß ich ſo gar jenen Dingen anhange, die mir GOtt verbiethet? Mein GOtt! ich bereue dieſes jemahl gethan zu haben.

Vorſatz.

Ich will derowegen keiner Creatur mehr anhangen, weil ſie alle unbeſtåndig ſeynd, und mich, wann ich es am wenigſten vermuthe, verlaſſen werden.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß du, weil das menſchliche Leben eine beſtåndige Abwechslung des Guten und Boͤſen, der Drangſal, und des Troſts iſt, und zwar nicht allein in dem natuͤrlichen, ſondern auch in dem uͤbernatuͤrlichen Stand, daß du, ſprich ich, mit allem Ernſt deine Ruhe ſuchen, und ſelbe zu finden ohne Unterlaß beſchåfftiget ſeyn ſolleſt. Und gleichwie ein Steur-Mann bey entſtehenden Ungewitter nichts unterlaſſet, hurtig in dem Port anzulangen: alſo ſolle eine Seel (indem ſie ohne Unterlaß durch die Unbeſtåndigkeit deren Creaturen hin und her getriben wird, alſo, daß ſie ohne Ruhe iſt) ihr wahrhaffte Ruhe an-

derwärtig ſuchen, und allen Kräfften aufbiethen, an jenes Ort zu gelangen, wo ſie ſolche Ruhe finden wird. Gleichwie ferner ein kluger Steur-Mann alles in das Meer wirfft, um das Schiff zu erhalten: alſo ſolleſt auch du, um dein Seel in Sicherheit an dasjenige Ort zu überſetzen, wo du von Seiten deren Creaturen nichts mehr zu beförchten haſt, alles verlaſſen, und weder der Ehr, noch der Eitelkeit, noch der Freundſchafft deren Menſchen, noch der Geſundheit, noch denen Reichthumen, noch denen geiſtlichen Gütern anhangen, auſſer allein damit du leichter zu jenem Gut gelangeſt, in deſſen Beſitz allein deine Glückſeeligkeit, und deine ewige Ruhe beſtehet.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! daß du es alſo angeordnet haſt, daß ich mich in beſtändiger Abwechslung und Unruhe befinde, damit ich irdiſchen Dingen auf keine Weiß anhange. Was wurde ich wohl thun, wann ich an denen Creaturen etwas beſtändig- und daurhafftes finden thäte, da ich ihnen aller ihrer Unbeſtändigkeit ohngeacht anhange; und ſelbe liebe?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich bin wahrhafftig höchſt unglückſeelig, daß ich irdiſche Ding liebe, die ſo hurtig vergehen, und daß ich all ihrer Schwachheit und Unbeſtändigkeit ohngeacht mein Herz an dieſelbe heffte, und mir einbilde, daß ſie fähig ſeyen, mich zu vergnügen. All mein Widerwill, mein Unruhe, mein Verwirrung, mein Ungedult, mein

Zorn,

Zorn, mein Murren, mein Klagen entſtehet hieraus, weil ich meine Ruhe in denen Creaturen ſuchen will, da ſie mir doch ſelbe nicht geben können.

Anmuthung der Forcht.

Aber hab ich nicht billige Urſach zu beförchten, daß ich zur Ruhe deren Heiligen niemahl gelangen, und den wahrhafften Friden, der allein zu meiner Glückſeeligkeit nothwendig iſt, niemahl finden werde, weil ich mich jener Mittlen nicht bediene, die mir GOtt an die Hand gibt, um mich von jrdiſchen Dingen zu entfernen, und ſelbe zu verachten? Werde ich dann die Unbeſtändig- und Eitelkeit der Ehr, des Wolluſts und aller zeitlichen Gütern niemahl begreiffen, und dir allein, O mein GOtt, anhangen?

Vorſatz.

Ich will derowegen alle irdiſche Ding verachten, und meine Ruhe in denen ewigen Gütern ſuchen, und gänzlich darfür halten, daß alles, wordurch meine Sinn gekützlet werden, meinem Friden zu wider iſt. Ertheile mir deine Gnad, O mein GOtt! daß ich alle irdiſche Ding verachte

Dritter Punct.

Betrachte, daß du die wahre Ruhe deiner Seel nirgend, als in dem Himmel finden kanſt. Dann ob ſchon warhafftig geiſtliche Menſchen groſſe Ruhe genieſſen, ſo ſeynd ſie doch immer der Abwechslung unterworffen, und gerathen von Troſt in Trockenheit, von Süßigkeit in Bitterkeit,

keit, von häuffigen Gnaden in hefftige Verſuchungen. Es müſſen derowegen auch ſo gar die gröſte Heilige vergnügt ſeyn, daß man beſtändig ſtreiten müſſe, und daß GOtt nicht zulaſſe, daß ſie hier auf Erden eine vollkommene Ruhe genieſſen (als welche nur in dem Himmel gefunden wird) damit ſie ohne Unterlaß nach denen ewigen Gütern trachten. Es iſt ein groſſer Irrthum, wann man glaubt, daß man auch nur auf einen Augenblick eine wahrhaffte Ruhe in dieſem Leben genieſſen könne, als in welchem wir uns aus göttlicher Verordnung befinden, um zu arbeiten, zu ſtreiten, und zu leiden, bald an dem Leib, bald an dem Geiſt, bald von denen Creaturen, bald von GOtt ſelbſt, als welcher will, daß wir mit hefftiger Begierd nach denen ewigen Gütern, und nach dem Beſitz jener unveränderlichen Glory trachten ſollen, die nur denen Heiligen in dem Himmel gegeben wird.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt! wann werde ich doch recht begreiffen, daß keine Ruhe gefunden werde, als allein in dem vollkommenen Beſitz deiner Ewigkeit, die keiner Abänderung unterworffen iſt? Unterdeſſen verlange ich ganz unbeſunnen ſolche Ruhe in dieſem Leben zu beſitzen, ich verlange unter denen beſtändigen Unruhen unveränderlich zu ſeyn. Mein Seel! du befindeſt dich gewißlich in groſſer Finſternus, indem du mit ſolchen Begierden ſchwanger geheſt.

Anmuthung des Glaubens.

Aber alles dieſes kommet daher, dieweil ich den Glauben nicht hab. Dann wann ich glaubete, daß GOtt allein beſtändig und unveränderlich iſt, wurde ich gewißlich denen zergänglichen und gebrechlichen Dingen niemahl anhangen, ſondern ſelbe vielmehr verachten. Allem Anſehen nach glaube ich nicht, daß meine Geſundheit, die mir ſehr wohl beſtellt, und daurhafft zu ſeyn ſcheinet, nur eine kurtze Zeit dauren wird. Ich glaube nicht, daß mein Glück, meine ſchöne Geſtalt, meine Ergötzlichkeit, mein Anſehen, meine Talenten, der Zeit unterworffen ſeyen, und daß ich gar bald von Unruhe werde überfallen werden, wann ich in ſelben Dingen meine Ruhe ſuche.

Anmuthung der Liebe.

Aber wann ich nach meiner Ruhe wahrhafftig trachten thäte, die ich in dieſem Leben zu finden verlange, ſollt ich nicht den Himmel lieben, wo ich ſolche Ruhe unfehlbar finden werde? O ewige Ruhe! wann werde ich dich finden? O unveränderliche Ewigkeit! wann werde ich dich beſitzen? O daß ich dich ohne Unterlaß vor Augen hätte! O daß ich unter allen Wohlergehen dieſes Lebens niemahl glauben thäte, daß eine unveränderliche Ruhe auſſer dem Beſitz GOttes gefunden werde!

Vorſatz.

Ich will derowegen hinfüro nur an den Himmel gedencken, mein Herz ohne Unterlaß zu denſelben erheben, und nach demſelben mit gröſter Begierd trachten, um alldort die Ruhe, welche GOtt dem Allerhöchſten ſelbſt eigen iſt, zu finden.

Ge-

Geſpräch.

Ich bitte dich himmliſcher Vatter durch die Verdienſt deines Sohns, du wolleſt mich von allen Creaturen loß machen: gebe mir Stärck und Krafft, daß ich alle Anreitzungen deren Creaturen überwinde, und mein Gemüth ohne Unterlaß zu denen ewigen Gütern erhebe, die keiner Abänderung unterworffen seynd. Mein GOtt! du weiſt die Schwachheit meiner Fürſätz, du erkenneſt, daß die Unbeſtändigkeit der Antheil dieſes Lebens iſt: erbarme dich derowegen über mein Elend, und verleihe mir die Gnad, daß ich mich dir dergeſtalt vereinige, daß ich von dir niemahl abgeſönderet werde, Amen.

Betrachtung Am Montag.

Uber ein kleines ſo werdet ihr mich nicht ſehen. Joan. 16. 16.

1. Die Unbeſtändigkeit in dem Guten vernichtet alle gute Anſchläg.
2. Sie macht uns aller geſammleten Güter verlurſtig.
3. Sie ſtürtzet uns in das gröſte Unglück.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Unbeſtändigkeit in dem Guten alle gute Anſchläg einer Seel vernichte, die zu GOtt gehen, und an das Werck ihres Heyls, und ihrer Vollkommenheit Hand anlegen will. Dann wann du auch den höchſten Gipffel der Heiligkeit beſitzen thäteſt, wann du mit allen Flammen der göttlichen Lieb entzündet wäreſt, wann du auch ſchon würcklich sehr groſſen Fortgang in der Tugend gemacht, und dein ganzes Leben in der Einſamkeit, in dem Gebett, und in der Stille gleich denen Heiligen zugebracht hätteſt, anbey aber unbeſtändig biſt, ſo werden alle dieſe heilige Begierden, alle dieſe Tugenden, alle gute Vorſätz zu GOtt zu gehen, und heilig zu leben verſchwinden, und zu Grund gehen, weil nur ein einziger böſer Umſtand genug iſt, auch das allerheiligſte Werck zu verderben. Derowegen wann es dir an der Beſtändigkeit gebricht, wirſt du keinen Fortgang machen, du wirſt dem Lauff deren Gnaden Einhalt thun, ohne denen du nichts Gutes würcken kanſt. Und ob du ſchon ein hefftige Begierd zur Vollkommenheit haſt, ob ſchon dein Herz zur Ausübung aller Tugenden geneigt iſt, ſo iſt doch all dein Sach nichts, wann es dir an Standhafftig- und Beſtändigkeit manglet. Dann die Beharrlichkeit bringet dir die Gnaden zu wegen, die Beharrlichkeit macht, daß alle deine Anſchläg ein beglücktes End erlangen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl ein Wunder, O mein Seel? daß deine Vorſätz, die du macheſt, fromm zu seyn, dich von der Welt loß zu machen, gute Werck auszuüben, die Abtödtung und Caſteyung zu ergreiffen, und dich ganz und gar GOtt zu ergeben, keinen Fortgang haben, indem es dir an Standhafftigkeit gebricht, und du alle Augenblick deine Entſchlieſſungen ändereſt?

Anmuthung der Beſchämung.

Darum werde ich ganz ſchamroth, O mein GOtt, da ich ſehe, daß ich niemahl auch nur auf einen Tag lang beſtändig geweſen bin, das Gute zu würcken, in meinen geiſtlichen Ubungen getreu zu seyn, mich der Verleumdung zu enthalten, mein Ungedult zu überwinden, meinen Neyd zu unterdrucken, und meine unordentliche Begierden zu zeitlichen Gütern, und zum Wolluſt zu mäſigen. Du, O mein GOtt! kanſt gar billig klagend zu mir ſagen: **Du haſt auch nur ein Stund lang mit mir nicht wachen können.**

Anmuthung der Zerknirſchung.

Iſt dieß nicht ein Fehler, den ich ohne Unterlaß beſeufftzen ſollte? und wann ich auch keines andern Fehlers ſchuldig wäre, wurde nicht dieſes genug seyn, mich zu vermögen häuffige Thränen zu vergieſſen, und für Reu zu ſterben, daß ich in allem meinen Thun und Laſſen, und in allen meinen Vorſätzen ſo unbeſtändig geweſen bin?

Vorſatz.

Aber werde ich immerhin in dieſem böſen Stand verharren? Nein, ſondern ich will in dem Guten, ſo ich vornemme, ſtandhafft ſeyn: und eben dieſen Schluß, den ich anjetzo mache, werde ich mit Beyhülff deiner Gnad niemahl änderen. Hierum bitte ich dich, O mein GOtt! aus ganzen meinem Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Unbeſtändigkeit in dem angefangenen Guten dich alles deſſen verlurſtig mache, was du ſchon geſammlet, und erlanget haſt. Dann nur jene, wie das heilige Evangelium ſagt, werden gecrönet werden, die bis an das End verharren. Judas hat einen guten Anfang gemacht, JEſu Chriſto nachzufolgen, aber dieweil er unbeſtändig geweſen iſt, hat er übel, und unglücklich geendet. Darum ſagt der heilige Hieronymus, daß man an denen Chriſten nicht den guten Anfang, ſondern das End lobe, wordurch das Werck gekrönnet wird. Es nutzet nichts, daß du durch deine geiſtliche Ubungen gut angefangen haſt, wann du durch Ehrabſchneidungen, durch Zorn, durch Ungerechtigkeiten, durch ſündhaffte Gedancken, durch unordentliche Begierden übel endeſt. Es nutzet nichts, daß du dein Gebett mit Eyffer angefangen haſt, wann du ſelbes mit Lauigkeit, und mit freywilligen Ausſchweiffungen endeſt: dann durch das folgende Böſe verderbeſt du das Gute, ſo du gethan haſt. Wann du dein Leben in Ausübung aller Tugenden zugebracht

håtteſt, hernach aber eine einzige Tod-Sůnd begeheſt, ſo nutzen dich alle vorhin verrichte Verdienſt nichts. Du ſollſt derowegen in deinem ganzen Leben nichts mehr förchten, als die Unbeſtändigkeit, die alles verderbet, und dich alles vormahligen Gutens verlurſtig macht. Unterdeſſen iſt doch die Unbeſtåndigkeit eben jenes Ubel, ſo faſt in allen deinen guten Wercken, die du unternimmeſt, gefunden wird.

Anmuthung der Forcht.

Wie wird es mir Elenden an dem End meines Lebens ergehen? Wie kan ich ein glückſeeliges End hoffen, indem ich die Unbeſtåndigkeit ſelbſt bin, und auch nicht einen Tag lang in dem Guten verharren kan? Kan ich wohl ſagen, daß ich ein einziges Werck verrichtet habe, ohne in demſelben viele Fehler begangen zu haben?

Anmuthung der Beſchåmung.

O mein GOtt! O wie arm werde ich am End meines Lebens ſeyn, indem ich in dem Guten, ſo ich anfange, keine Standhafftigkeit hab? Ich opffere meine Werck, die ich verrichte, GOtt dem Allerhöchſten; aber in einem Augenblick darauf widme ich dieſelbe dem eitlen Wohlgefallen. Das Gebett fange ich an mit Eyffer; aber bald darauf bin ich freywillig zerſtreuet. Ich richte meine Lebens-Art zu Zeiten in eine Ordnung; aber am folgenden Tag iſt alles in der vorigen Verwirrung. Ich habe derowegen an mir nichts Gutes, weil ich alles in einem Augenblick verliehre, was ich einige Stund hindurch erworben hab.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Aber wie werde ich meine Unbeſtändigkeit erſetzen, indem ich ohne Unterlaß falle, und die bereutet Sünd ſo gleich wider begehe? Wie wird es mir ergehen, wann ich meine Unbeſtändigkeit nicht erſetze, und für ſelbe nicht genug thue? Erbarme dich meiner, O mein GOtt; dann wann du mich mit deiner allmögenden Hand nicht unterſtützeſt, ſo iſt es nicht möglich, daß ich jemahl etwas Gutes thue. Ich bereue alle meine Schwachheiten aus ganzen meinem Herzen: ich hab ein groſſes Abſcheuen ob mir ſelbſt, da ich ſehe, wie elend ich bin. O daß ich für Schmerz ſterben kunnte, daß ich in meinen Entſchlieſſungen ſo unbeſtändig geweſen bin.

Vorſatz.

Ich will derowegen die Unbeſtändigkeit meiden. 1. Durch beſtändige Wachtſamkeit auf mich ſelbſt. 2. Durch Vermeidung aller Gelegenheiten. 3. Durch groſſes Mißtrauen auf mich ſelbſt, und durch groſſes Vertrauen auf die Güte GOttes. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O himmliſcher Vatter, durch die Verdienſt JEſu Chriſti deines Sohns.

Dritter Punct.

Betrachte, daß dich die Unbeſtändigkeit dem gröſten Unglück ausſetze. Dann es iſt gewiß, daß dich die Gnad GOttes nicht verlaſſe, als weil du unbeſtändig biſt, und weil du dasjenige nicht thuſt, worzu ſie dich beweget: GOtt iſt nie-

mahl der Erſte, ſo uns verlaſſet. Nun wirſt du ohne ſeiner Gnad niemahl dein Heyl würcken: und wann du dich einmahl von dieſer Unbeſtändigkeit bald Gutes, bald Böſes zu thun einnemmen laſſeſt, wirſt du endlich in dem Böſen verharren, und in demſelben erharten, ohne ſelbes mehr verlaſſen zu wollen. Alſo kommt man Gradweiß zur Verzweifflung: alſo gehen ſo viele Menſchen zu Grund. Dann es iſt kein ſo groſſer Sünder, der nicht zu Zeiten Gutes thue. Sie beichten ihre Sünden, ſie haſſen dieſelbe, ſie machen ſchöne Vorſätz GOtt zu dienen, und dannoch bey allen dieſen gehen ſie zu Grund, weil ſie in ihren guten Entſchlieſſungen nicht verharren. Es iſt derowegen ein Hand-greiffliche Sach, daß die Unbeſtändigkeit in das gröſte Unheyl ſtürtze, nicht allein weil ſie GOtt bemüßiget, ſeine Gnaden zu entziehen, ſondern auch weil ſie ſo böſe Gewohnheiten das Böſe zu begehen hervor bringt, daß man demſelben nicht mehr widerſtehen will.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! ſollteſt du nicht von der gröſten Forcht eingenommen werden, da du an deine Unbeſtändigkeit gedenckeſt? wirſt du nicht etwann aus der Zahl jener Unglückſeeligen ſeyn, die endlich in die Verzweifflung fallen, weil ſie keine Standhafftigkeit in dem Guten haben! unterdeſſen gedenckeſt du hieran nicht; du lebeſt ohne Forcht dahin.

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! mein Leben iſt nichts anders, als eine Unbeſtändigkeit: ich bin alle Augenblick anderſt be-

beſchaffen. Der geringſte Gegenwurff des Wolluſts, der Ehr, des Eigennutz, der Bequemlichkeit, ein ſchmeichlendes Wort, ein geringe Verachtung, eine ſich von neuem zeigende Hoffnung eines kleinen Gewinns, eine ſchlechte Sach, ein eingebildetes Gut, ſo meine Sinn kützlet, macht, daß ich von allen meinen guten Vorſätzen ablaſſe. O mein GOtt! wie wird es mir endlich ergehen?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich will aller meiner Leichtſinnigkeiten, aller meiner Treuloſigkeiten, aller meiner Unbeſtändigkeiten eingedenck ſeyn. O wie groß iſt die Zahl derenſelben! dann ich ſehe nichts anders in meinem ganzen Lebens-Lauff. Werde ich dann fortfahren, in dieſem elenden Stand zu leben? Warum ſtirbe ich nicht für Reu, und Schmerz? Uber alles dieſes hab ich noch das Unglück, daß ich mein Elend nicht erkenne.

Vorſatz.

Was ſollte ich derowegen für einen Vorſatz machen, indem ich keinen halte, und nur von darum ſündhafft und ſträfflich bin, weil es mir an Beſtändigkeit gebricht? Mein GOtt! nöthige, und zwinge mein Freyheit, die ich dir gänzlich geopfferet haben will, damit ich nicht mehr ſo veränderlich, ſondern in Ausübung der Tugend immer einerley, und ſtandhafft ſeye. Und dieſes iſt, was ich will.

Geſpräch

Heiliger Geiſt, du Urſprung aller Heiligkeit, und aller Stärcke, dero ich höchſt bedürfftig

bin, um in dem Guten ſtandhafft zu ſeyn, beveſtige meine Gedancken, halte die Bewegungen meiner Gemüths-Neigungen zuruck, ertheile meinem Herzen eyffrige, aber der Veränderung nicht unterworffene Begierden, und mache, daß ich durchaus und zu aller Zeit den Bewegungen deiner Gnad folge, Amen.

Betrachtung

Am Dienſtag.

Uber ein kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen. Joan. 16. 16.

1. Alle Wollüſten dieſes Lebens ſeynd etwas ſchlechtes und geringes.
2. Alle Ehren dieſer Welt ſeynd eitel.
3. Alle Güter dieſer Welt ſeynd zergänglich.

Erſter Punct.

Betrachte, daß alles in dieſer Welt viel zu ſchlecht und gering iſt, um uns ein Vergnügen zu geben! Und wann du auch alle Wollüſten des Leibs und des Geiſts beſitzen thäteſt, ſo alle Menſchen von Anbeginn der Welt bis auf dieſen Augenblick genoſſen haben, wurde doch alles dieſes etwas ſehr geringes ſeyn. 1. Weil alle ſo wohl unſträffliche als ſündhaffte Wollüſten endlich, und eingeſchränckt ſeynd, und mit der

Zeit

Zeit vergehen. 2. Weil alle auch die vollkommneſte Wollůſten der Hochheit und Fåhigkeit der Seel nicht gleich kommen, auſſer Stand ſeynd, ſelbe zu erfůllen, und zu erſåttigen. 3. Weil alle Wollůſten dieſes Lebens, ſo ſůß ſelbe auch immer zu ſeyn ſcheinen, wann man ſie beſitzet, durch ihre Entziehung eine weit gröſſere Bitterkeit nach ſich laſſen, als das Vergnůgen geweſen iſt, ſo man bey derenſelben wůrcklichen Beſitz gehabt hat. Man muß derowegen geſtehen, daß alle Wollůſten etwas ſehr geringes ſeyen, und keineswegs verdienen, von dir ſo eyfrig geſucht, und hoch geſchåtzt zu werden; ſondern du ſollſt ſelbe vielmehr verachten, nicht allein weil ſie in einem Augenblick vergehen, und dich niemahl vollkommen erſåttigen werden, ſondern auch weil ſie deiner Vollkommenheit gewaltig in dem Weeg ſtehen. Du muſt derowegen die Wollůſten nicht allein nicht lieben, ſondern ſelbe vielmehr fliehen, und dich ſogar unſtråfflicher und erlaubten Wollůſten nicht bedienen, auſſer aus Noth, und um GOtt zu gefallen, wann er dir ſelbe zulaſſet.

Anmuthung des Mitleydens.

Mein Seel! du ſolleſt von herzlichem Mitleyden gerůhret werden, da du ſiheſt, daß die meiſte Menſchen nur an die Wollůſten dieſes Lebens gedencken, nur dasjenige, was der Natur anſtåndig iſt, ſuchen, und ein Belieben tragen, da ſie von denen falſchen Wollůſten der Welt betrogen werden. O mein GOtt! wann werden wir wohl dieſe Betrůgereyen erkennen?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich ſelbſt bin dieſes Mitleydens würdig, indem ich meinem Vergnügen ſo ſehr anhange, ohngeacht ich aus der Erfahrenheit weiß, daß ſelbes kurz iſt, und verdrüßliche Folgen nach ſich laſſe. Das Vergnügen mit ſolchen Perſonen umzugehen, die mir gefallen, nimmt mich ganz ein: meinen Augen, und meiner Zung kan ich nichts verſagen, ich gedencke ohne Unterlaß an mir gefällige Ding: unterdeſſen bin ich doch überzeuget, daß alle dieſe Wollüſten nichts ſeynd, und daß ich dieſes Nichts liebe. O wie groß iſt meine Blindheit!

Anmuthung des Haß.

Fort mit euch, ihr verfluchte Wollüſten! O daß ich euch ganz und gar aus meinem Gemüth, aus meinem Herzen, und aus meinen Gedancken verbannen kunnte? Ja, ja, ich verachte, ich haſſe, ich verlaſſe euch aus ganzem meinem Herzen, und mein gröſter Schmerz iſt, daß ich euch allzu ſehr geliebet hab.

Vorſatz.

Dieß wird hinfüro mein gröſtes Vergnügen ſeyn, daß ich kein Vergnügen mehr hab, und keine Ergötzlichkeit des Leibs, oder des Geiſts gebrauche, auſſer aus Noth, und aus göttlicher Verordnung. Verleihe mir dieſe Gnad, O mein JEſu! der du während deinem Leben alles Vergnügen ausgeſchlagen haſt.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß alle Ehren und Hochheiten der Welt, von denen dein Herz und deine Einbildungs-Krafft ſo hefftig gerühret werden, eitel ſeyen. Die Hochheit regierender Fürſten, das Glück groſſer Herren, die höchſte geiſtliche Würden, die gröſte Ehren-Aembter, die Macht deren Gebiethenden ſeynd nichts. Dann ob ſie ſchon anſehentlich glanzen, und der Natur über alle maſſen anſtändig ſeynd, ſo hangen ſie doch von der Zeit ab, und ſeynd der Veränderung unterworffen, daß man ſie offt in einem Augenblick verliehret. Und weil ſie von keiner Dauer ſeynd, weil ſie dich anbey niemahl vollkommen vergnügen werden, ſo muß man allerdings geſtehen, daß die Ehr, welche du mit ſo groſſer Sorgfalt, und Unruhe ſucheſt, daß die Hochachtung, welche du ſo innbrünſtig liebeſt, daß die Ehren-Stellen, denen du ſo begierig nachtrachteſt, etwas ſo geringes ſeyen, daß wann du ſie recht begreiffen thäteſt, du ſelben nicht allein nicht anhangen, ſondern ſelbe vielmehr für nichts halten wurdeſt, welches Nichts doch deinem Heyl, und der wahrhafften Hochheit von GOtt gar ſehr entgegen geſetzt iſt, als welche nur gefunden wird, wann man die Ehren fliehet, und die Demuth, und Ernidrigung liebet.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, daß alle Ehren der Welt etwas ſo geringes ſeynd, und ich dannoch denenſelben ſo ſehr anhange? Ich kan meine Lieb

zu

zu denen Ehren, und zu der Hochachtung der Welt nicht ablegen, obwohl ich überzeugt bin, daß ſie Nichts ſeynd, und daß ſie gleich dem Raub in einem Augenblick verſchwinden.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen gedencke ich nur auf dieſe zeitliche Ehr, ich trachte nur nach dieſer eitlen Hochachtung. Eine geringe Verachtung, ein ſchlechtes Wort, ein widerwärtiger Anblick, die Unterlaſſung eines Compliments, einer Ehr-Beweiſung, oder eines Lobs deſſen, was ich gethan hab, ſetzet mich in ſo groſſe Verwirrung und Unruhe, daß ich ganz unluſtig faſt auf nichts anders gedencken kan.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie ſündhafft bin ich, daß ich ſo ſchlechten Dingen angange! O daß ich für alle meine in dieſer Sach begangene Fehler genug thun kunnte!

Vorſatz.

Ich will derowegen hinfüro alle dieſe eitle Ehren verachten: und damit mir dieſes gelinge, will ich meinen Hochmuth, meinen Ehrgeitz, und meine Eitelkeit ohne Unterlaß beſtreiten, und ohne Unterlaß die ewige Güter vor Augen haben, die mir GOtt zu geben verheiſſet, wann ich die Ehren der Welt verachte. Dieſe Gnad gebe mir, O mein GOtt.

Dritter Punct.

Betrachte, daß alle Güter dieſes Lebens etwas ſehr geringes ſeyen, weil ſie alle vergäng-

gänzlich ſeynd, und du dieſelbe nur auf eine kurtze Zeit beſitzen kanſt. Aber wann du ſie auch ohne Forcht ſie zu verliehren beſitzen kunnteſt, wurden die doch deſſen ohngeacht annoch etwas geringes ſeyn, weil ſie etwas endliches und eingeſchräncktes ſeynd. Was deine Augen ergötzet, macht deinen Ohren keine Freud, was dem Geſchmack angenehm iſt, erquicket den Geruch nicht, was den Leib ergötzet, vergnüget den Geiſt nicht. Und wann du ſchon alle Güter, die dich vergnügen können, beſitzen thäteſt (welches doch in dieſer Welt unmöglich iſt) ſo wurde doch auch dieſes etwas geringes ſeyn. Dann die Ungewißheit, ob du ſolche Güter lang werdeſt genieſſen können, und die immerhin wachſende Begierd noch mehr derley Güter zu beſitzen, zeigen genugſam, daß alle erſchaffene Güter etwas ſehr geringes ſeyen, beſonders, wann du ſie gegen die ewige Güter halteſt, die niemahl ein End nehmen, und die deine Sinn, und deinen Geiſt vollkommen begnügen, erfüllen und erſättigen werden.

Anmuthung des Mitleydens.

O ihr Menſchen-Kinder! wie lang werdet ihr die Eitelkeit, und den Betrug jener Ding lieben, die, da ſie doch ſelbſt elendig ſeynd, auch glückſeelig zu machen verheiſſen? Iſt es wohl möglich, daß ihr ſo hitzig denen irdiſchen Gütern nachtrachtet, die euch nur beunruhigen? Werdet ihr dann die ewige Güter niemahl lieben, die euch doch vollkommen begnügen wurden?

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ach mich Elenden! Ich laſſe mich gleich anderen betrügen. Dann ich gedencke nur auf die irdiſche Güter: ich ſuche nichts anderes, als zu derenſelben Beſitz zu gelangen: ich ſchätze nur jene für glückſeelig, die ſolche Güter haben, und beneyde ſie darum: ich werde herzlich betrübt, wann ich ſolche Güter verliehre: wie ich dann ganz unruhig werde, und in allerhand Klag-Wort ausbreche, wann mir die geringſte Bequemlichkeit entzogen wird.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Iſt nicht dieſes die Urſach deren gröſten Fehlern, die ich begehe? Iſt nicht dieß ein klares Zeichen, daß mein Leben ſehr ſträfflich und ſündhafft iſt? Mein Rachbegierd, mein Neyd, mein Widerwillen, meine Kaltſinnigkeit in dem Dienſt GOttes, mein Eckel an himmliſchen Dingen kommen von nichts anderem her, als von der Lieb deren zeitlichen Gütern. O GOtt! gibe mir häuffige Thränen, um dieſe meine höchſt ſträffliche Lieb deren irdiſchen Gütern zu beweinen.

Vorſatz.

Ich will jene Wort des weiſen Manns tieff in mein Herz eindrucken: Eitelkeit deren Eitelkeiten; und alles iſt Eitelkeit. Ich werde hinfüro alle Wollüſten, alle Ehren, alle Güter dieſer Welt für eine bloſſe Eitelkeit halten, die ich aus ganzem meinen Herzen verwerffe.

Ge-

Geſpräch.

O liebreicheſter JEſu! der du alle irdiſche Güter verachtet, niemahl einen Wolluſt zugelaſſen, und alle Ehren geflohen haſt, ertheile mir gleiche Anmuthungen, und mache, daß ich alle irdiſche Güter verachte, damit du allein mein Gut, mein Vergnügen, und mein Glory ſeyeſt.

Betrachtung
Am Mitwoch.

Ihr werdet weinen, und heulen. Joan. 26. 20.

1. Die Widerwärtigkeiten ſeynd der Antheil deren Freunden GOttes.
2. Sie ſeynd ein Kennzeichen der Auſſerwählung.
3. Sie ſeynd eine Quell groſſer Verdienſten.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Drangſalen und Widerwärtigkeiten der Antheil deren Freunden GOttes ſeynd. Dann GOtt verfahret mit ſeinen Freunden, wie er mit ſeinem eingebohrnen Sohn verfahren iſt. Und gleichwie er gewollt hat, daß dieſer ſein geliebteſter Sohn in Widerwärtigkeiten ſolle gebohren werden, daß er in Drangſalen leben, und an dem ſchmächlichen Creutz-

Creutz ſterben ſolle: alſo will er auch, daß ſeine Freund in die Fußſtapffen ſeines geliebten Sohns tretten ſollen. Dann weil kein wahres Gut iſt, auſſer der Gleichförmigkeit mit JEſu Chriſto; JEſus Chriſtus aber ein Mann deren Schmerzen iſt, ſo können die Freund GOttes (als welche deſſelben Sohn durchaus gleichen ſollen) keinen anderen Antheil haben, als die Thränen, die Armuth, die Verfolgungen, die Drangſalen des Geiſts, und des Leibs, ſo eben die gröſte Güter ſeynd, die GOtt ſeinen Freunden geben kan, indem ſie mittels derenſelben JEſu Chriſto vollkommen gleichförmig werden.

Anmuthung des Glaubens.

O Mein GOtt! ich glaube dieſe Wahrheit, ſo ſehr ſie auch meinen Sinnen, und meiner Vernunfft entgegen geſetzt iſt. Ich erkenne, daß ſich alle Heilige an dieſe Wahrheit gehalten, und ſo veſtiglich geglaubet haben, daß unſere wahrhaffte Glückſeeligkeit in dieſer Welt in Creutz und Leyden beſtehe, daß ich ihnen hierinnen nachfolgen, und dieſe Wahrheit beſtändig vor Augen haben will.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber woher kommet es doch, O mein Seel! daß du Creutz und Leyden ſo ſehr förchteſt, daß du von denenſelben gar nicht willſt reden hören, und dannoch darbey glaubeſt, daß ſelbe der wahre Antheil deren Freunden GOttes ſeynd? Du flieheſt die Drangſalen und Widerwärtigkeiten, ſo viel du kanſt. Du klageſt, du ſchreyeſt,

du ſeuffzeſt, du murreſt, du zürneſt dich, wann nur ein kleines Ubel, eine Ungemächlichkeit über dich kommet, wann du auch nur etwas weniges von zeitlichen Güteren verliehreſt. Unterdeſſen ſollteſt du dieſe Ding mit Freud ertragen, indem ſie der Antheil deren Freunden GOttes ſeynd.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie Beſtraffungs-würdig bin ich, daß ich die Drangſalen ſo übel gebraucht hab, die mir doch GOtt zu geſtanden hat, damit ich ſeinem geliebten Sohn gleichförmig werden ſollte! Ich bin nur darum ungedultig, weil ich nichts leyden will: und die Ungedult iſt jener Fehler, in welchen ich faſt alle Augenblick verfalle. O mein GOtt! erbarme dich meiner, und verzeihe mir meine Sünden.

Vorſatz.

Weil die Drangſalen und die Widerwärtigkeiten der Antheil deren Freunden GOttes ſeynd, ſo will ich alles Widriges, ſo GOtt über mich verhängen wird, mit freudigem Herzen an- und aufnehmen. Ertheile mir die Gnad, O mein JEſu! daß ich dir nachfolge.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Drangſalen ein unfehlbares Kennzeichen deiner Auſſerwählung ſeyen: wie dann in göttlicher Schrifft ausdrucklich geſagt wird: **Durch viele Trübſalen müſſen wir in das Himmelreich eingehen.** Dieſes iſt ebenfalls die Sprach aller heiligen Vätter. Aber

auch die Vernunfft überzeuget uns, daß kein unfehlbares Zeichen unſeres Heyls ſeye, als die Gleichförmigkeit mit JEſu Chriſto, der das Haupt deren Auſſerwählten iſt. Es iſt anbey gewiß, daß die Drangſalen alles dasjenige aus dem Weeg raumen, was unſerem Heyl verhinderlich fallen kan. Die Drangſalen vertreiben die Blindheit unſeres Verſtands, damit er leichtlich die Wahrheit erkenne, und den Willen vermög denenſelben anzuhangen, und ſelbe zu lieben. Die Drangſalen reinigen den Willen von der unordentlichen Lieb der zeitlichen Gütern, und deren leiblichen Wollüſten, die faſt jederzeit der geſunden Vernunfft entgegen geſetzt ſeynd. Man muß derowegen geſtehen, daß dieſe dir ſo beſchwerliche Kranckheit, dieſes Fieber, dieſer hefftige Schmerz, der Verlurſt eines zeitlichen Guts, die Unbilden, die Verfolgungen, und alles, was deinem Leib, und deinem Geiſt beſchwerlich fallet, höchſt koſtbare Sachen ſeyen, und ein unfehlbares Unterpfand deines ewigen Heyls.

Anmuthung der Verwunderung.

O gütiger GOtt! iſt es wohl möglich, daß die Drangſalen eine ſo koſtbare Sach ſeynd, und ich dannoch nichts leyden wolle? Hat dann GOtt meine Auſſerwählung mit einer ſo ſchlecht- und gemeinen Sach verbunden? Daß ich den Himmel erwerbe, braucht es ein mehreres nicht, als daß ich leyde, deſſen ich täglich, ja augenblickliche Gelegenheiten hab: Und dannoch anſtatt die Widerwärtigkeiten zu ſuchen, vermeide ich dieſelbe aus allen meinen Kräfften. An-

Anmuthung der Forcht.

Aber hab ich nicht allerdings Urſach zu beförchten, daß ich aus der Zahl deren Verdammten ſeyn werde, wann ich ohne Unterlaß die Drangſalen und Widerwärtigkeiten fliehe, und das Kennzeichen deren Auſſerwählten nicht tragen will; Dann es iſt nur allzu wahr, daß ich weder an dem Leib, noch an dem Geiſt etwas Widriges leyden will, und daß ich alle Augenblick in die Ungedult verfalle. Ob einem kleinen Ubel klage ich heftig. Ein unanſtändiges Wort, eine Verachtung, die Entziehung eines Vergnügens iſt mir unerträglich. Ich hab folgſam das Kennzeichen eines Auſſerwählten nicht: wie wird es mir dannenhero ergehen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein GOtt! verzeihe mir, daß ich bis hieher die Drangſalen und Widerwärtigkeiten ſo übel gebraucht hab, und nichts hab leyden wollen. Ich bereue es aus ganzem meinen Herzen, daß ich ſo viele ſchöne Gelegenheiten zu leyden aus Handen gelaſſen hab, wordurch ich anjetzo meines Heyls geſichert ſeyn wurde.

Vorſatz.

Aber hinfüro will ich alle Drangſalen und Widerwärtigkeiten mit gröſter Unterthänigkeit an- und aufnehmen: niemahl will ich einiger Ungedult Platz geben, was mir immer begegnen mag. Du, O ſüſſeſter JEſu! ertheile mir die Gedult.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Drangſalen und Widerwärtigkeiten eine fruchtbare Quell groſſer Verdienſten ſeyen. Dann durch die Drangſalen, durch Creutz und Leyden werden die Sinn, und die Natur hefftig beſtritten, und herunter gemacht: und weil wir mittelſt derenſelben herrliche Sieg erfechten, ſo machen ſie auch, daß wir anſehentliche Cronen, und groſſe Belohnung verdienen. Darum ſagt ein heiliger Mann, daß derjenige mit JEſu Chriſto ſeye, der ſich in Creutz und Leyden befindet: daß derjenige bette, der widrige Ding leydet, und daß drey oder vier Augenblick eines ſolchen Gebetts einen gröſſern Werth haben, als ganze Tåg, die auch in eyfferigem mündlichen Gebett zugebracht werden. Dann ein in Widerwårtigkeiten ſich befindender Menſch iſt ein treffliches Ebenbild JEſu Chriſti, der ihme auch ſeine Verdienſt mit gröſtem Vergnügen applicieret, und ihn mit ſeinen Gnaden erfüllet, um ihn mit Glory zu crönen. Hierzu hat ſich JEſus Chriſtus mehrmahlen in dem heiligen Evangelio verbunden, allwo er denenjenigen groſſe Belohnungen verſpricht, die an dem Leib oder Geiſt widrige Ding herzhafft leyden, als durch welche ſie eine weit gröſſere Glory, als durch die anſehentlichſte Werck in dem Himmel erlangen werden, welchen jederzeit von der Eigen-Lieb vieles anklebet, die doch in denen Drangſalen nicht gefunden wird, wann man ſelbe behöriger maſſen überträget.

Anmuthung des Lobs.

Seye ewiglich gelobt und geprysen, O mein GOtt! daß du mir ein ſo leichtes Mittel gegeben haſt, zu groſſer Heiligkeit zu gelangen, und eine groſſe Belohnung zu verdienen. O wie groß iſt deine Güte, daß du ſolche gemeine, und alle Augenblick vorfallende Ding gebrauchest, um uns mit deinen Gnaden zu überhäuffen! Wer ſollte dich des Tags nicht wohl tauſendmahl loben, O mein GOtt! daß du uns ſo gar in unſerm Elend einen ſo koſtbaren Schatz entdecket, und gezeiget haſt?

Anmuthung des Mitleydens.

O ihr elende Menſchen! die ihr nichts leyden wollet, werdet ihr dann niemahl begreiffen, was groſſer Nutz in denen Drangſalen verborgen ſeye, denen ihr, wann ihr ſchon wollet, niemahl werdet entgehen können? Man muß billig mit euch ein herzliches Mitleyden tragen, nicht daß ihr von Widerwärtigkeiten geplaget ſeyd, ſondern daß ihr die vor GOtt ſo koſtbare Drangſalen ſo übel gebrauchet.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich ſelbſt verdiene am allermeiſten, daß man mit mir ein Mitleyden trage, weil ich den Werth deren Widerwärtigkeiten erkenne, und dannoch dieſelbe nicht leyden will. Wurde ich wohl über leibliche Anligen, über Unbilden, Verfolgungen, Kranckheiten, und Verachtungen, und derley Ding klagen, wann ich recht überzeuget

wäre, daß die Widerwärtigkeiten der allergröſte Schatz ſeye, ſo ich je haben kan, um die ewige Glory zu verdienen, und zu groſſer Heiligkeit zu gelangen?

Vorſatz.

Ich will hinfüro die Drangſalen über alle irdiſche Schätz lieben, ich will ſelbe mit aller Unterthänigkeit an- und aufnehmen, und keinen Tag vorbey gehen laſſen, ohne etwas zu leyden.

Geſpräch.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria! die du dein Leben in Creutz und Leyden zugebracht haſt, mittheile mir etwas von deiner Herzhafftigkeit. Ach! ich bin ſo ſchwach, daß ich nach allen guten Vorſätzen bey erſter Gelegenheit den Muth verliehre. Eine ſchlechte Sach beunruhiget mich, ich erſchröcke ob dem geringſten Ubel. Liebreicheſte Mutter! unterſtütze meine Schwachheit: und ſtärcke mein Herz, damit ich dir vollkommen nachfolge Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Donnerſtag.

Ihr werdet weinen und heulen. Joan. 16. 20.

1. Die Drangſalen ſeynd das Paradeyß deren Gerechten.
2. Das Fegfeur deren Büſſenden.
3. Die Höll deren Sündern.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Drangſalen und Widerwärtigkeiten das Paradeyß gerechter Seelen ſeyen, nicht allein wegen der Hoffnung, daß ſelbe Drangſalen ihre Freud in dem Himmel ſeyn werden, ſondern auch weil ſie ein ſicheres Unterpfand ihrer Auſſerwählung ſeynd. Und gleichwie die Hoffnung ein groſſes Gut zu erlangen alle Beſchwerden, alle Mühe und Arbeit verringeret, alſo leyden die Gerechte mit gröſter Gedult aus Hoffnung einer ewigen Glory, zu der ſie unfehlbar durch ſolche gedultige Ubertragung deren Drangſalen gelangen werden. Aber neben dieſer Hoffnung der zukünfftigen Glory haben ſie ſchon in dieſer Welt einen Vorgeſchmack der Glückſeeligkeit deren Heiligen, durch vollkommene Erkanntnuß GOttes, und durch eine wahrhaffte Lieb deſſelben, woraus ſodann eine daurhaffte, und wohl gegründete Freud in ihrer Seel entſpringet.

ſpringet. Dann die Drangſalen erheben den Menſchen über alle irdiſche Ding, von denen ſie ihn loß machen: ſie zeigen ihme auf eine verwunderliche Art die Vollkommenheiten und Schönheit GOttes: ſie entzünden in ihme eine hefftige Begierd GOtt zu beſitzen, welches ihn dann vollkommen vergnügt macht. Darum ſagte Job in ſeinem Wohlergehen, daß er GOtt höre; in ſeinen Drangſalen aber ſagte er, daß er ihn ſehe; das iſt, daß er ihn vollkommen erkenne, und ſeiben nach der Beſchaffenheit dieſer Erkanntnus liebe. Und dieß iſt die Urſach, warum die Heilige die Drangſalen und Widerwärtigkeiten ſo ſehr geliebt haben, weil ſie in denenſelben ein vorläuffiges Paradeyß gefunden: welches du aus eigener Erfahrenheit erkennen wirſt, wann du durch ein heiliges Leben auf dem Weeg deren Gerechten wandlen wirſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein GOtt! daß du ſo wenig Glauben findeſt, da du uns auch in jenen Dingen, die wir am meiſten haſſen, einen Vorgeſchmach des himmliſchen Paradeyß geben willſt? In Creutz und Leyden kan man glückſeelig ſeyn: Die Drangſalen geben uns GOtt am allerbeſten zu erkennen, ſie ſeynd das tauglicheſte Mittel ihn zu lieben: jedermann kan dieſes Mittel haben, und dannoch iſt es bey jedermann verhaßt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O unendlich gütiger GOt! daß du ſo freygebig gegen uns Menſchen biſt, und uns ein ſo unfehlbares Mittel an die Hand gibeſt, in dieſer Welt jene Glückſeeligkeit zu finden, die wir ohne Unterlaß ſuchen, aber nirgends als in Creutz und Leyden finden werden. O mein GOtt! wie verwunderlich iſt deine Weißheit! Werde ich dann ſelbe niemahl begreiffen? werde ich deroſelben niemahl folgen?

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du ſo begierig ſucheſt, glückſeelig zu ſeyn; aber deine Glückſeeligkeit gleich denen unvernünfftigen Thieren nur in Eſſen, Trincken, Schlaffen, und leiblichen Wollüſten, nicht aber in der Erkanntnus und Liebe GOttes ſucheſt, ſo du unfehlbar mit denen gerechten Seelen finden wurdeſt, wann du Creutz und Leyden lieben thäteſt.

Vorſatz.

Ich will derowegen bey allen Gelegenheiten die Abtödtungen des Leibs und des Geiſts ergreiffen, ſo beſchwerlich ſelbe auch immer ſeyn mögen, um ſchon vorläuffig in dieſem Leben die himliſche Freuden zu finden. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O liebreicheſter JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Drangſalen und Widerwärtigkeit das Fegfeur büſſender See-

len ſeyen, die annoch der Gerechtigkeit GOttes nicht genug gethan. Es iſt zwar wahr, daß GOtt dem Sünder, ſo gottloß er auch immer seyn mag, wann er das Heil. Sacrament der Buß recht gebraucht, alle ſeine Sünden vergebe, und auf ſelbe, was die Schuld anbelanget, nimmermehr gedencke; aber die von dem Sünder verdiente Straff wird nicht jederzeit nachgeſehen, ſondern GOtt begnüget ſich, die ewige verdiente Straff in eine zeitliche zu verwandlen, daß alſo der Büſſende GOtt dem Allerhöchſten entweder in dieſem Leben, oder alldort in dem Fegfeur genug thun muß. Dieſes nun geſchicht vollkommen durch Creutz und Leyden, durch Abtödtung deren böſen Neigungen, durch freywillige Caſteyungen des Leibs. Dann durch gedultige Ertragungen deren Widerwärtigkeiten kommen wir der Gerechtigkeit GOttes zuvor, der, da er uns straffet, keine andere Abſicht hat, als uns zu reinigen, und uns ſeiner Glory fähig zu machen. Und weil GOtt weit gefälliger iſt, daß wir allhier durch Widerwärtigkeiten, als alldort in dem Fegfeur (als wo nichts mehr aus unſerm freyen Willen geſchicht) gereiniget werden, ſo muß man geſtehen, daß die ihre Widerwärtigkeiten mit Gedult leydende Büſſer hier auf Erden ihr Fegfeur haben, und das beſte Mittel beſitzen, durch Creutz und Leyden geraden Weegs in den Himmel einzugehen.

Anmuthung der Verwunderung.

O unausſprechliche Weißheit GOttes! wie verwunderlich biſt du in deinem Verfahren!

Wann

Wann werde ich doch dieſe Wahrheit recht begreiffen? Du gibeſt mir ein unfehlbares Mittel an die Hand, ohne die ſchwere Peynen dieſes Fegfeurs zu empfinden, in den Himmel zu gelangen, und ich kan mich nicht entſchlieſſen, ſolches Mittel zu begreiffen.

Anmuthung der Forcht.

In Erwegung der ungeheuren Zahl, und der Abſcheulichkeit meiner Sünden, wie auch der ſtrengen Gerechtigkeit GOttes ſoll ich billig von der gröſten Forcht überfallen werden. Ein Tag in dem Fegfeur iſt weit unerträglicher, als hundert Jahr in allen Peynen dieſes Lebens: und dannoch kan ich mich nicht entſchlieſſen eine Kranckheit, eine geringe Verachtung, den Abgang einer zeitlichen Sach mit Gedult zu übertragen, wordurch ich denen erſchröcklichen Peynen des Fegfeurs entgehen wurde.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ach! ich ſoll ohne Unterlaß weinen und ſeufftzen, daß ich nichts hab leiden wollen, und daß ich mich in meinen Widerwärtigkeiten ſo hefftig beklagt hab. O was groſſen Verlurſt hab ich erlitten, indem ich gemurret, geklaget, und mich wider GOtt geſetzet hab, da er mir eine Drangſal zugeſandt hat, um mich von der Schärpffe ſeiner Gerechtigkeit zu befreyen! Verzeihe mir, O gütiger GOtt! daß ich ſo unbillig gehandlet hab.

Vor-

Vorſatz.

Ich will mich derowegen hinfüro keiner Widerwärtigkeit halber betrüben, ſondern ſelbe mit Freud annehmen, um mich von meinen begangenen Sünden zu reinigen. Du aber, O mein GOtt! ertheile mir Herz und Muth, alle widrige Ding zu leyden.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Drangſalen und Widerwärtigkeiten die Höll deren Sündern ſeyen, weil ſie aus denenſelben keinen Nutzen ſchaffen. Sie leyden wider ihren Willen, weil es unmöglich iſt in dieſer Welt ohne Drangſal und Widerwärtigkeit zu leben, als welche eine Folg der Erb-Sünd, und eine billige Straff unſerer eigenen Verbrechen ſeynd. Indem derowegen denen in ihren Laſtern annoch ſtehenden Sündern ihre Widerwärtigkeiten zu Erlangung des Himmels nichts nutzen, indem ſie wider ihren Willen (der dem Willen GOttes immerhin widerſtrebet) leyden, ſo muß man geſtehen, daß ihre Drangſalen und Widerwärtigkeiten ihre Höll ſeyen, indem ſie gleich denen Verdammten ohne Nutz, ohne Verdienſt, ohne Troſt leyden, und ſich aller ihrer Bemühung ohngeacht von ihren Drangſalen nicht gänzlich loß machen können. Und dieſes zwar von darumen. 1. Weil wir in dieſem Leben vielfältigem Elend, von dem kein Menſch befreyet iſt, unterworffen ſeynd. 2. Weil zeitliche, und menſchliche Erquickungen nicht gänzlich von uns abhangen. 3. Weil GOtt die Wider-

ſpän-

ſpänſtigkeit des Sünders beſtraffet, als welcher in ſeiner Bosheit nur mehr erhartet, da ihn doch die von ihm zugeſandte Drangſalen vermögen ſollten, ſich zu bekehren. Hier haſt du eine vollkommene Abbildung deren Verdammten, als welche erſchröckliche Peynen leyden, ohne daß ſie einige Erquickung finden können: dann niemand kan in ſeinen Peynen und Drangſalen erquicket werden, auſſer in ſo weit er ſich freywillig GOtt dem Allerhöchſten unterwirfft.

Anmuthung der Forcht.

Sollſt du nicht förchten, O mein Seel! daß du ein doppelte Höll habeſt, eine in dieſem, und abermahl eine in dem zukünfftigen Leben, weil du nur gezwungener Weiß die von GOtt über dich verhängte Widerwärtigkeiten leydeſt, welche dir auch tauſendmahl beſchwerlicher fallen, als wann du ſelbe mit Gedult ertragen thäteſt. Jener iſt ſchon in dieſer Welt unglückſeelig, der nichts leydet, oder nur mit Ungedult leydet.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich bin höchſt sträfflich, O mein GOtt! daß ich mich von denen Drangſalen loß machen will, die doch meine gröſte Glückſeeligkeit ſeyn wurden, wann ich ſie mit Gedult ertragen thäte, die mir aber durch meine Ungedult zu einer Höll werden. Iſt es nicht die allergröſte Schand, daß ſich ein Chriſt dem Willen GOttes hartnäckig widerſetze?

Anmuthung der Antragung.

Ich will mich aus dieſer Höll heraus begeben. Sihe mein GOtt, ich trage mich an zu allem, was dir gefällig iſt. Ich bin zu allem, was du anordnen wirſt, bereit. Schneide, haue, zerbreche, und zerſchmettere, es gilt mir alles gleich: wann ich nur zum Nutzen meines Heyls leyde, ſo bin ich ſchon vergnügt.

Vorſatz.

Weil ich aber gerecht ſeyn, und die Sünd verlaſſen haben muß, damit mir mein Leyden nutzlich ſeye, ſo will ich von allen meinen Sünden ablaſſen, und mein bisherig ſündhafftes Leben ſo nachdrucklich bereuen, daß ich in den Stand geſetzet werde, mir alle Drangſalen dieſes Lebens zu Nutz zu machen.

Geſpräch.

O HErr JESU Chriſte! gibe mir Herz, Stärck, und Kräfften, daß ich leide, wie deine Heilige gelitten haben, ja wie du ſelbſt gelitten haſt. Reinige mein Seel von allen Sünden, damit ich mich in einem dir gefälligen Stand befinde, und alle meine Widerwärtigkeiten mir nutzlich ſeyen, und dienen dir zu gefallen, und den Himmel zu verdienen, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Freytag.

Ihr werdet weinen und ſeufftzen, aber die Welt wird ſich erfreuen. Joan. 16. 20.

1. Wir müſſen in der Welt heulen und weinen über unſere Sünden.
2. Wir müſſen weinen über fremde Sünden, die wider GOtt begangen werden.
3. Wir müſſen weinen, daß wir noch von GOtt entfernet ſeynd.

Erſter Punct.

Betrachte, daß wir in dieſer Welt immerdar ſeufftzen, und die groſſe Anzahl und Abſcheulichkeit unſerer Sünden unaufhörlich beweinen ſollen, als welche das einzige Ubel ſeynd, ſo wir förchten, und uns zu Herzen gehen ſoll. Dann ob wir ſchon dieſelbe öffter als einmahl gebeichtet, und darüber Buß gewürcket haben, ſo haben wir doch allerdings Urſach ſelbe zu beweinen, weil wir nicht gewiß und unfehlbar wiſſen, daß ſie uns von GOtt verzyhen ſeyen. Aber wann wir auch mittels einer unfehlbaren Offenbahrung der Vergebung unſerer Sünden vergewiſſert wären, müſten wir dannoch nicht unterlaſſen über ſelbe zu weinen, weil wir dardurch einen unendlich gütigen GOtt beleidiget, JEſum Chriſtum un-

unſern Heyland beſchimpffet, und gecreutziget haben. Und dieweil wir das Unglück haben, GOtt den Allerhöchſten täglich auf ein neues zu beleydigen, ſo können wir nicht genugſame Thränen vergieſſen, um unſere Sünden auszulöſchen. Betrachte, daß dein ganzes Leben eine beſtändige erſchröckliche Undanckbarkeit iſt, daß du durch deine Treuloſigkeiten die Güte, die Barmherzigkeit, und die Wohlthaten GOttes ohne Unterlaß beſtreiteſt, und daß du die Gebott GOttes faſt niemahl erfülleſt, daß nicht eine Unvollkommenheit darbey einſchleiche. Haſt du nicht, ſo fromm du auch immer ſeyn magſt, genugſame Urſach, ohne Unterlaß zu ſeufftzen, und zu weinen?

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein GOtt! daß ich dich ſo vielfältig beleydiget, und dannoch hieran faſt niemahl gedacht habe? Wann ich meine ganze Lebens-Zeit hindurch nur eine einzige Sünd begangen hätte, wurde ich doch genugſame Urſach haben, ganze Zäher-Bäch zu vergieſſen, ich aber weiß mich ſo vieler Sünden ſchuldig, und empfinde doch ob denenſelben keine Reu.

Anmuthung der Beſchämung.

Sollte ich nicht in Erwegung deren Sünden, die ich täglich begehe, für Schamhafftigkeit ſterben? Der Verlurſt eines geringen zeitlichen Guts gehet mir ſo ſehr zu Herzen, einer kurz daurender Drangſal wegen vergieſſe ich häuffige Thränen, eine Verachtung, die Abſönderung von einem Freund, ein geringer Schmerz, ein Ungemach

mach macht mich ganz betrübt; aber meine Sünden, die doch das allergröſte aus allen Ublen, ja das einzige Ubel ſeynd, thue ich nicht beweinen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wer wird mir Thränen geben, um von nun an mein Elend zu beweinen? O daß ich die Thränen aller Heil. Büſſer hätte, die ihr begangene Sünden ihre ganze Lebens-Zeit hindurch beweinet haben! Bin ich nicht der allerunglückſeeligſte Menſch, daß ich denen Welt-Freuden nachtrachte, da ich doch mit unzahlbaren Sünden beſudlet bin, deren die mindeſte mich in Forcht und Schröcken ſetzen ſollte? Seuffze derowegen, O mein Seel! ſeuffze, und beweine ohne Unterlaß deine Sünden und Miſſethaten.

Vorſatz.

Dieſes will ich hinfüro thun, und mich beeyferen, Acten der wahren Reu offt zu erwecken. Ja, ja mein GOtt, ich lieb dich über alles, weil du das höchſte Gut biſt. Lieber wollte ich tauſendmahl ſterben, als dich ferner beleydigen. Um dieſe Gnad, O mein GOtt! bitte ich dich.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß du nicht allein deine, ſondern auch alle diejenige Sünden beweinen ſolleſt, ſo die Menſchen täglich wider GOtt begehen. Dieß iſt eine Würckung einer wahrhafften Lieb, und du kanſt GOtt nichts angenehmeres thun, nichts, wordurch er mehr vermöget werde, dir dein Miſſethaten zu vergeben. Dieſes haben alle Heilige ge-

gethan, als welche ohne Vergieſſung häuffiger Thränen nicht haben anſehen könen, daß ein ſo groſſer, ſo gütiger, und ſo liebreicher GOtt von denen Menſchen beleydiget, und beſchimpffet werde. Hierzu ſolle dich ferner der Untergang ſo vieler Seelen bewegen. Dann der Verlurſt einer einzigen Seel überſteiget unendlich den Verlurſt aller zeitlichen Güteren. Aber über alles ſoll dir empfindlich fallen, daß durch die Sünd die Ehr deines GOttes verletzet wird, als welcher dein HErr, und dein Vatter iſt, deme du alles, was du beſitzeſt, und was du biſt, zu dancken haſt. Und wann du ohne einen Widerwillen zu empfinden nicht ſehen kanſt, daß dein Vatter, oder dein guter Freund beſchimpffet werde, wie kanſt du wohl anſehen, daß GOtt ſo offt, und ſo grauſam beleydiget werde, ohne darüber zu ſeufftzen, ja wohl gar ohne daran zu gedencken, gleich als ob dir an GOtt weniger, als an dem Verlurſt eines zeitlichen Guts gelegen wäre?

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine erſtaunliche Sach, O mein Seel! daß du mit ſolcher Gelaſſenheit und Gleichgiltigkeit anſiheſt, wie dein GOtt, und dein Vatter von nichts-würdigen Menſchen, die er noch darzu mit ſeinen Wohlthaten überhäuffet hat, täglich auf das grauſameſte beleydiget wird? Dieß ſiheſt und höreſt du mit ſolcher Gleichgiltigkeit, als ob es nichts wäre. O Kaltſinnigkeit! O Unempfindlichkeit!

Anmuthung der Beſchämung.

Seltſame Sach! was mich betrifft, gehet mir gar ſehr zu Herzen; aber was meinen GOtt und HErrn angehet, hierum bekůmmere ich mich nicht, da ich ihme doch alles zu dancken hab, und von ihme die ewige Glory zu ůberkommen hoffe. Wann einer Perſon, die ich liebe, ein Unbild angethan wird, da werde ich ganz unruhig, ja ich entbrinne wohl gar in Zorn, alle meine Reden, alle meine Gedancken ſeynd von dieſer Unbild, ich wůnſche nur in dem Stand zu ſeyn, ſelbe erſetzen zu kőnnen; aber von der Unbild, die meinem GOtt uud HErrn angethan wird, werde ich nicht im geringſten gerůhret.

Anmuthung der Liebe.

Dieſes, O mein GOtt! kommet daher, weil ich dich nicht liebe. Dann wann ich dich lieben thåte, wurde ich ohne Unterlaß mit jener heiligen Seel ſagen: Ach! die Lieb wird nicht geliebet: ich wurde mich ob denen Sůnden, die von denen Menſchen begangen werden, betrůben, ich wurde mir angelegen ſeyn laſſen, fůr ſelbe durch allerhand Buß-Werck genug zu thun, ich wurde Mariam und alle Heilige bitten, die Herzen ſolcher Sůnder zu růhren, damit ſie GOtt nicht mehr beleydigen, ich wurde all meine Geſchicklichkeit und Sorg anwenden, die Sůnd gåntzlich zu vertilgen, und wann ich dieß nicht bewůrcken kunnte, wurde ich wenigſtens fůr die Sůnder håuffige Thrånen vergieſſen.

Vorſatz.

Ja, ja mein GOtt, ich will mir angelegen ſeyn laſſen, alle Sůnden zu verhinderen, ich will die Unbilden, ſo dir angethan werden, zu Herzen nehmen, ich will betten, weinen, und mich als ein Schlacht-Opffer darbiethen, um alle Sůnden der Welt auszulöſchen. Mein GOtt, ertheile mir ein empfindliches Herz, damit ich hierzu von nun an den Anfang mache.

Dritter Punct.

Betrachte, daß du håuffige Urſach habeſt in dieſer Welt zu weinen, da du erwegeſt, daß du in ſelber wie in einem Elend dich befindeſt. Dann du biſt auf dieſer Welt wie ein armer aus ſeinem Vatterland verbannter, und in das Elend verwiſener Menſch. Gleichwie nun ein im Elend ſich befindender Menſch ohne Schmerz nicht leben kan, wie ſehr man ihme auch ſchmeichle, und alles Schönes in dieſem fremden Land zeige: und gleichwie ein auch in der ſchönſten Gefångnus ſitzender Menſch jederzeit von Schmerz eingenommen iſt, als lang er deren ihme verheiſſenen Gůtern nicht habhafft wird: gleicher maſſen ſoll ein in dieſer Welt als in einem Elend ſich befindender, und in dieſem ſterblichen Leib als in einer Gefångnus verſchloſſener Chriſt mit dem König David nichts als ſeuffzen, und weinen. Allen dieſen Stucken fůge noch ferner bey, daß du in dieſer Welt deinen Feinden, wie auch der Gefahr in die Sůnd zu fallen, und in den Himmel, ſo dein Vatterland iſt, nicht zu gelangen, ſo heilig du auch biſt, immerdar

aus-

ausgeſetzt ſeyeſt. Du haſt derowegen die allergröſte Urſach ohne Unterlaß zu weinen, und nach dem Himmel zu ſeufftzen, allwo du von allen deinem Elend wirſt befreyet werden.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es wohl möglich, daß ich noch ferner mein Elend liebe, und dieſem Leben ſo ſehr anhange? Iſt es möglich, daß ich, an ſtatt die Gefahren, in denen ich mich befinde, und meine Schwachheiten, von denen ich umgeben bin, und die noch anhaltende Entfernung deren ewigen Gütern zu beweinen, annoch dieſes Leben liebe, und mich von demſelben nicht loß machen kan?

Anmuthung der Forcht.

Aber wann ich mein Elend liebe, wann ich nicht bedaure, daß ich mein liebes Vatterland noch nicht beſitze, ſolle ich nicht allerdings förchten, daß mich GOtt auf ewig von demſelben ausſchlieſſen werde? An ſtatt ohne Unterlaß zu ſeufftzen, daß ich immerhin elendig, mit Sünden beladen, von Unruhe und Verwirrung unterdrucket, und von meinen Feinden ohne Unterlaß verfolget bin, kan ich mich nicht entſchlieſſen, den elenden Stand, in dem ich mich befinde, zu verlaſſen.

Anmuthung der Lieb.

O mein GOtt! werde ich dich dann niemahl erkennen? Werde ich deinen Verheiſſungen niemahl glauben? Werde ich die Leydenſchafft meiner Lieb immerdar mißbrauchen, und an ſtatt dich zu lieben, an ſtatt dir zu dienen,

und deinen unausſprechlichen Güteren anzuhangen, nur Koth und Unflath, und die Eitelkeit betrüglicher irdiſcher Güter lieben, die mit ſo vielen Ubeln vergeſellſchafftet ſeynd?

Vorſatz.

Ich will derowegen ohne Unterlaß nach dem Himmel ſeufftzen, und mit dem Propheten ſagen: Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus eſt! Wehe mir, daß ich mich in dieſer Welt als in einem Elend ſo lange Zeit befinde!

Geſpräch

Derowegen, O mein liebreicheſter JEſu! gibe mir den Geiſt der Zerknirſchung, damit ich mein Elend, meine, und anderer Menſchen Sünden beweine. Ich bin gänzlich entſchloſſen, nur in Seufftzen, und in Weinen zu leben. Aber ertheile mir die Gnad, daß ich mein vielfältiges Elend ohne Unterlaß vor Augen habe, damit ich mein übriges Leben in Thränen, und in Zerknirſchung zubringe, Amen.

Be-

Betrachtung
Am Samſtag.

Ihr werdet weinen und ſeuffzen, die Welt aber wird ſich erfreuen: ihr werdet traurig ſeyn, jedoch wird eure Traurigkeit in Freud verwandlet werden. Joan. 16. 20.

1. Die Welt-Freud iſt der Antheil deren bey GOtt unglückſeeligen Menſchen.
2. Es iſt keine wahrhaffte Freud, als allein in GOtt.
3. Um dieſe Freud zu haben, muß man ganz und gar, und nicht nur halb hin nach GOtt und ſeinem Geſatz leben.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Freuden und Wollüſten dieſer Welt der Antheil deren Unglückſeeligen ſeynd, die um deren Beſitz nicht nur allein nicht Beneydens, ſondern vielmehr eines herzlichen Mitleydens würdig ſeynd, indem es eine ausgemachte Sach iſt, daß dieſe Freuden und Wollüſten in ein gleich groſſe Traurigkeit werden verwandlet werden. Alſo redet JEſus Chriſtus, und iſt dieſes eine Wahrheit, an der niemand zweifflen kan. Es können beynebens die Freuden und Wollüſten dieſer Welt nur denen Unglückſeeligen und Verworffenen angehören, weil JE-

ſus Chriſtus ſeinen Fluch wider ſie ergehen laſſet. Væ vobis ſagt er, quia ridetis. Wehe euch, die ihr lachet! und weil die Heilige an dieſen Freuden niemahl Theil genommen haben, weil anbey alle diejenige, die ihre Glückſeeligkeit in dieſen Welt-Freuden ſuchen, auf das Geſchäfft ihres Heyls vergeſſen, und weder dem Antrib der Gnad, noch dem Liecht des Vernunffts folgen, ſo erfolget hieraus nothwendig, daß ſie unglückſeelig ſeynd, und daß die Freuden und Wollüſten dieſer Welt (die dich vielleicht ſelbſt offt dergeſtalt verblenden, daß du derenſelben Beſitzer glückſeelig zu ſeyn glaubeſt) der wahre Antheil deren Unglückſeeligen ſeyen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein GOtt! können wohl die Menſchen ſo thorrecht ſeyn, daß ſie dasjenige beſitzen wollen, wordurch ſie unglückſeelig gemacht werden, und daß ſie ſich von denen betrüglichen Welt-Freuden dergeſtalt einnehmen laſſen, daß ſie nur auf ſelbe gedencken? O wie groß iſt unſer Blindheit! O daß ich allen Menſchen dieſe Wahrheit zu erkennen geben kunnte! O ihr arme blinde Menſchen, die ihr den elenden Stand, in dem ihr euch befindet, nicht begreiffet!

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel, daß du denen Welt-Freuden ſo ſehr anhangeſt, daß du nur dieſen zeitlichen Wollüſten nachtrachteſt, welche deine Sinn kützlen. Sucheſt du nicht allenthalben dich zu ergötzen, deine Sinnlichkeit,

deinen Vorwitz, und alle deine natürliche Neigungen zu begnügen, immerhin zu lachen, wohl zu leben, eine beſtändige Geſundheit zu genieſſen, dich immerhin bey angenehmer Geſellſchafft einzufinden? Sihe, dieß iſt, was du ſucheſt, um dich glückſeelig zu machen, und eben dasjenige iſt, was dich immer unglückſeeliger macht.

Anmuthung der Forcht.

Ach! ich ſollte alle dieſe Wollüſten förchten, und alle dieſe eitle Freuden als das gröſte Unglück, ſo mir je begegnen kan, fliehen: unterdeſſen förchte ich dieſe Freuden nicht: ich förchte auch nicht, daß JEſus Chriſtus allen denenjenigen hart getrohet hat, die ſich denenſelben ergeben, und in ſelben ihre Glückſeeligkeit ſuchen: ja ich förchte vielmehr dieſe Freuden der Welt zu verliehren, oder nicht zu überkommen: ich bin der Meynung, daß ſelbe ein groſſes Gut ſeyen.

Vorſatz.

Ich will derowegen hinfüro alle Freuden der Welt meiden, ich will ſelbe nicht mehr ſuchen, ſondern vielmehr verachten, und allein denen himmliſchen Freuden und Wollüſten anhangen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O liebreicheſter Heyland.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß keine wahrhaffte Freud auſſer in GOtt gefunden werde, und daß alle leibliche Wollüſten, alle irdiſche Freuden jederzeit einen Eckel verurſachen, weil ſie niemahl bis in

das Herz kommen, oder wann ſie auch dahin kommen, ſelbes dannoch nicht erfüllen. Aber die Freuden des Geiſts ſeynd ohne Eckel, weil GOtt, ſo derenſelben Urheber iſt, bis in das innerſte des Herzens eintringet, und ſelbes nach aller ihrer Fähigkeit mit der Völle ſeiner Güte erfüllet, weſſentwegen ihn David den GOtt ſeines Herzens, und die daraus entſtehende Freud eine Aufhupfſung des Herzens nennet, welches niemahl ermiedet, dieſe Freud zu genieſſen, weil GOtt, als deroſelben Urheber und Gegenwurff, eine unendliche Freud zu geben ſich in dem Stand befindet, das Herz aber fähig iſt, ſelbe zu empfangen. Gleichwie nun die Heilige GOtt in dem Himmel anſchauend, ohne Unterlaß verlangen denſelben anzuſchauen, doch dergeſtalt, daß ihnen dieſe Begierd keine Peyn, ſondern vielmehr ein Vergnügen verurſache, indem ſie vieles zu ihrer Glückſeeligkeit beytraget, alſo verlangen auch diejenige, welche GOtt auf Erden beſitzen, ſelben ohne Unterlaß zu beſitzen, und noch mehr zu verkoſten, und dieſes verlangen ſie ohne Unruhe, ja vielmehr mit der gröſten Ruhe: nnd dieſes wird in der Süßigkeit der Tugend, und in der Hoffnung nach Zeugnus eines guten Gewiſſens GOtt dermahleins vollkommen zu beſitzen gefunden.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich dancke dir, O gütiger GOtt, daß du die Wollüſten und Freuden, ſo von denen Creaturen herkommen, mit Eckel und Unruhe vermenget haſt, damit ich all meine Freud in dir ſuchete.

Iſt es nit eine Würckung deiner unausſprechlichen Güte, daß du uns von jenen Dingen loß machen, und abſöndern willſt, die uns nur Verdruß und Unwillen verurſachen können, um uns auch ſchon in dieſem Leben die wahrhaffte Freuden und Wollüſten zu verkoſten zu geben? Hierum dancke ich dir zu tauſendmahl, O höchſte Güte!

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es nicht eine Schand, O mein Seel, daß du deinem GOtt ſo wenig anhangeſt, und anderwärtig als bey ihme Freud und Troſt ſucheſt, die du doch nur allein in ihme finden wirſt? Unterdeſſen ſucheſt du von langer Zeit, da du dieſe Wahrheit erkenneſt, nur leibliche Wollüſten, du biſt nur bedacht deinen Leib zu begnügen, deinen Sinnen zu ſchmeichlen, deine Augen zu ergötzen, irdiſche, und von aller Welt hoch geſchätzte Güter zu beſitzen, worinn du doch niemahl ein wahrhafftes Vergnügen gefunden haſt; deinen GOtt aber verlaſſeſt du, in welchem du doch alle Freuden und Wollüſten ohne Eckel finden wurdeſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir O allerhöchſte Güte, daß ich nur begierig bin meinen Leib, und meine böſe Neigungen zu begnügen. Ich bin nur bedacht auf gut Eſſen und Trincken, auf ſchöne Kleidung, auf Spihlen, auf Ergötzungen, und auf Entfernung alles deſſen, was meinen Sinnen zuwider iſt. O wie ſündhafft und ſträfflich bin ich! ich bereue mein Verfahren, und meine Blindheit.

Vor-

Vorſatz.

Aber von nun ſage ich allem dem ab, was du nicht biſt, O mein GOtt! dann du allein ſollſt hinfůro mein alles ſeyn, der einzige Gegenwurff meiner Gedancken, die Materi meiner Freud, das Zihl meiner Begierden, und der Mittel-Punct aller meiner Bewegungen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein GOtt.

Dritter Punct.

Betrachte, daß du, um eine wahrhaffte Freud in dieſer Welt zu haben, ganz und gar, und nicht halb hin nach GOtt leben muſt; das iſt, du muſt deine Anmuthungen zwiſchen GOtt und der Welt nicht theilen. Dann wann du halb mit GOtt, und halb mit der Welt halteſt, wirſt du weder bey denen Creaturen, noch bey GOtt ein Vergnůgen finden. Dann das Angedencken der GOtt dem Allerhöchſten ſchuldigen Pflicht wird dir alle zeitliche Freuden verbitteren, und die Begierd ſolcher irdiſchen Freuden wird die Seel, da ſelbe mit GOtt iſt, beunruhigen. Alſo klaget die heilige Thereſia über ſolchen grauſamen Streit, den ſie ausgeſtanden hat, da ſie verweilet hat, ſich ganz und gar GOtt zu ergeben. In dieſem elenden Stand befinden ſich alle diejenige, die ſich GOtt ihrem HErrn nicht ganz und gar ergeben, die neben dem geiſtlichen Leben einige Grund-Lehren der Welt beybehalten, und nach denen Sinnen leben wollen. Es iſt nicht genug, daß man bloß einen Theil des Feurs ausgeloſchen habe: ein einziges unter der Aſchen verborgenes Füncklein

kan

kan ein weit gröſſeres Feur, als das vorige geweſen iſt, entzünden. Wann du die Chriſtliche Demuth mit dem Schmuck und Butz des Leibs, die Andacht mit all zufreyen Geſellſchafften, die Entäuſſerung von der Welt mit denen Bequemlichkeiten des Leibs, die Vereinigung mit GOtt mit der Begierd deren Reichthumen, die Gedult mit der Erfüllung jedes deines Willens zuſammen reimen und verknüpffen willſt, wirſt du niemahl eine wahrhaffte Freud genieſſen, du wirſt jederzeit in Verdruß und Widerwillen leben, bis du dich GOtt deinem HErrn ganz und ohne Ausnahm übergibeſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine Erſtaunens-würdige Sach, daß ich immer in Freud leben, aber ſelbe nicht in GOtt ſuchen will, wo ich ſie doch unfehlbar finden wurde? Es iſt gewißlich eine groſſe Blindheit, daß ich hoffe vergnügt zu ſeyn, da ich doch in beſtändigem Streit ſeyn werde, als lang ich mich GOtt nicht vollkommen ergebe und unterwerffe.

Anmuthung der Beſchämung.

Was iſt wohl dieſes! bald ſtreite ich mit GOtt, bald mit denen Menſchen; ich will und will nicht: auf eine kurtze Zeit ergibe ich mich GOtt, gleich darauf hange ich an meinem Eigennutz, meinen böſen Neigungen, meinem Vergnügen. Ich will GOtt in meinem Herzen herrſchen laſſen; aber meiner Sinnlichkeit, meiner Ungedult, und meinen übrigen böſen Anmuthungen will ich nicht abſagen. Ja offtermahlen hab ich wohl gar

das

das Unglück, daß ich GOtt, der die höchſte Glückſeeligkeit iſt, einer ſchlechten Creatur wegen, dero Antheil nur das Elend iſt, verlaſſe.

Anmuthung der Unterwerffung.

O mein HErr, und mein GOtt! ich gibe, und ſchencke dir alles, was ich bin, meinen Leib, und mein Seel: alle meine Sinn ſollen dir unterworffen ſeyn: alle meine Begierden ſollen kein anderes Zihl haben, als dir zu gefallen. Wie? Werde ich dann annoch denen Grund-Lehren der Welt Gehör geben? Werde ich noch nach dem Antrib deren Sinnen leben? Werde ich mir noch ferner einbilden, ich könne vergnügt ſeyn, wann ich einen Theil meines Herzens und meiner Lieb denen elenden und ſchwachen Creaturen zuſtehe? Nein, nein mein GOtt! ich bin ganz und gar dein, ich will kein anderes Vergnügen, kein andere Ehr, kein andere Hochachtung, keinen andern Troſt, kein andere Freud, auſſer daß ich dir allein ganz und ohne Ausnahm angehöre.

Vorſatz.

Ich verſpriche dir auf die feyrlichſte Art, O mein GOtt, daß ich hinfüro weder denen Creaturen, noch der Welt, noch ihren Grund-Sätzen anhangen, ſondern ganz und gar dein ſeyn werde.

Geſpräch.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria, ich bitte dich, du wolleſt mich deinem geliebten Sohn vorſtellen, damit er mich als ſeinen Diener und Sclaven

ven annehme, der nur unter ſeinem Geſatz zu leben verlanget: daß er mich für ſeinen Sohn halte, der keine andere Güter begehrt, als die er mir geben will. Opffere ihme alle meine Meynung, alle meine Werck, alle meine Begierden, alle meine Drangſalen, meinen Leib, meinen Geiſt, mein Leben, und meinen Tod; alſo, daß ich ganz und gar ſein ſeye, hier zeitlich und dort ewig, Amen.

Betrachtung
Am vierten Sonntag nach Oſtern.

Ich gehe hin zu dem, der mich geſandt hat. Joan. 16. 5.

1. Wir müſſen zu GOtt gehen, als zu unſerm erſten Urſprung und letzten Zihl.
2. Wir müſſen zu GOtt gehen, als zu unſerm Vatter.
3. Wir müſſen zu GOtt gehen, um JEſu Chriſto nachzufolgen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß wir ohne Unterlaß zu GOtt gehen müſſen, als zu unſerm Urſprung, aus dem wir mittels der Erſchaffung herkommen, und zu unſerm letzten und einzigen Zihl, zu

dem

dem wir erſchaffen ſeynd. Und gleichwie alle Flůß und Wåſſer ohne Unterlaß in das Meer, von dem ſie ausgefloſſen ſeynd, zuruck kehren, alſo můſſen auch wir ohne Unterlaß zu GOtt zuruck kehren, welcher jenes Meer der Gůte, und der Liebe iſt, aus dem wir ausgefloſſen ſeynd, und noch tåglich ausflieſſen, angeſehen er derjenige iſt, ſo uns erhaltet, alſo, daß wir alſogleich in unſere ehmahliges nichts verfallen wurden, wann er nur auf einen Augenblick uns zu erhalten unterlaſſen thåte. Weil wir anbey alles, was wir ſeynd, von GOtt haben, und weil wir alle ihme angehören, ſo iſt es hôchſt billig, daß wir zu ihme zuruck kehren, und ihme dasjenige widergeben, was ihme angehôrig iſt. Wir můſſen zu GOtt gehen durch Zuneigung und Begierd, wie ein Stein, der jederzeit nach ſeinem Mittel Punct trachtet. Wir můſſen zu GOtt gehen durch alle unſere Meynungen, als welche jederzeit zu GOtt, nicht aber zu denen Creaturen (die unſer Zihl und End nicht ſeynd) gerichtet ſeyn ſollen. Wir můſſen zu GOtt gehen durch alle unſere Werck, als welche alle uns zu deſſelben Beſitz fůhren ſollen, damit wir jederzeit mit unſerm erſten Urſprung vereiniget ſeyen, um in demſelben unſere Glůckſeeligkeit zu finden. Darum wann wir nicht zu GOtt gehen, ſondern denen Creaturen, denen zeitlichen Gůtern, der Ehr, dem Wolluſt, und dem Vergnůgen deren Sinnen anhangen, werden wir uns jederzeit in einem Zwang-vollen Stand befinden, in dem wir niemahl vergnůgt ſeyn werden.

An-

Anmuthung der Verwunderung.

O mein GOtt! wie gůtig, und wunderbarlich biſt du, daß du deine Augen auf mich geworffen haſt, um mich aus Nichts zu erſchaffen, da du ſo viele Creaturen in ihrem Nichts gelaſſen haſt, die du håtteſt hervor bringen kǒnnen, und die deiner gǒttlichen Majeſtåt weit angenehmer ſeyn wurden, als ich. Erſchaffen haſt du mich, und zwar allein zu dieſem Zihl und End, daß ich in dich zuruck kehren, und in dir ewiglich verbleiben ſolle.

Anmuthung der Danckſagung.

Alle Engel und Heilige ſollen dich ohne Unterlaß loben, O mein GOtt! daß du mich zu dir, und wegen deiner erſchaffen haſt. O daß ich ohne Unterlaß deine Gůte, ſo du zu mir trageſt, loben und preyſen kunnte! O wann werde ich doch dir ganz und gar dergeſtalt eigen ſeyn, daß ich auſſer dem Stand bin mich von dir niemahl abzuſǒndern?

Anmuthung der Beſchåmung.

Aber iſt es nicht eine groſſe Schand, daß ich immerdar denen Creaturen anhange, gleich als ob dieſelbe mein letztes Zihl wåren, da ich doch nur von darum erſchaffen, daß ich ohne Unterlaß zu GOtt gehen ſollte? Ich erkenne dieſe Wahrheit, und dannoch gedencke ich auf dieſelbe nicht. Von einem geringen Wolluſt, von irdiſchen Geſchåfften, von zeitlichen Gůtern, von Freundſchafft deren Menſchen, von Beſorgung meines Leibs, von menſchlicher Hochachtung, und Liebkoſungen

werde ich ganz eingenommen, und zu GOtt, der doch mein letztes Zihl iſt, gehe ich nicht.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ach! ich hab noch keinen Schritt gethan, um zu GOtt zu gehen. Ich lebe ſchon ſo viele Jahr in der Welt, und weiß doch nicht, wohin ich gehe: ich bin wie ein Blinder, der keinen Führer hat: ich eile nur meinem Untergang zu: meine Gedancken, meine Wort, meine Meynung und meine Werck haben nur ein ſündhafft- und sträff-liches Zihl, da ich doch mittels derſelben zu GOtt als zu meinen letzten Zihl und End gehen ſollte. Mein GOtt! verzeihe mir meine Blindheit, ich bereue dieſelbe aus ganzem meinen Herzen.

Vorſatz

Aber von nun an, O mein GOtt, will ich zu dir gehen, und allen Creaturen abſagen, denen ich nicht mehr anhangen will. Du haſt mich erſchaf-fen, und ich werde niemahl eine Ruhe haben, bis ich ganz und gar in dir mich befinde. Mache, O mein GOtt, daß mir dieſe Wahrheit als ein hel-les Liecht ohne Unterlaß leuchte, und mich zu dir führe. Um dieſe Gnad bitte ich dich.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß du zu GOtt gehen ſollſt wie ein Kind, das ſich in die Armb ſeines Vatters wirfft, allwo es glaubet, daß ihme niemand ſcha-den könne, und allwo es alles, was es verlanget, finden wird. Alſo muſt du zu GOtt gehen, der dich unendlich mehr liebet, als alle leibliche Vä-

ter

ter ihre Kinder lieben können, und der ein unausſprechliche Neigung und Begierd hat, dir alles Gutes, ſo du immer verlangen kanſt, angedeyen zu laſſen, weil er die höchſte Güte iſt. Du ſollſt derowegen in allen Dingen, die dir begegnen, in allen deinen Widerwärtigkeiten, in allen deinen geiſtlichen und leiblichen Nöthen und Anligen zu GOtt, als zu deinem gütigen Vatter mit groſſem Vertrauen gehen, keinen anderen Willen, als den ſeinen haben, in ſeiner Schooß ohne aller Forcht mit groſſer Gelaſſenheit ruhen, dir nichts anderes vornehmend, als ihm in allen Dingen zu gefallen, ihn niemahl durch einige Sünd zu erzürnen, noch jemahl ein Mißtrauen auf ſeine Lieb, und vätterliche Güte zu ſetzen, indem er ohne Unterlaß auf dich gedencket, und jederzeit bereit iſt, dich mit zarteſter Lieb an- und aufzunehmen.

Anmuthung der Verwunderung.

Mein Seel! wann du recht begreiffen thäteſt, daß GOtt dein Vatter, und zwar ein ſolcher Vatter iſt, der dich übermäßig liebet, der unendlich gütig, und allmächtig iſt, der dich niemahl verſtoſſen wird, und deſſen Schooß dir ohne Unterlaß offen ſtehet, wurdeſt du wohl auch von der mindeſten Forcht und Verwirrung können überfallen werden? wurdeſt du dich nicht in allen deinen Beſchwerden zu ihme wenden, als von denen er dich nicht allein befreyen kan, ſondern auch befreyen will?

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! unterdeſſen verlaſſe ich dannoch dieſen gütigen Vatter, um meinen Troſt bey denen Creaturen zu ſuchen, die mich weder lieben, noch mich zu tröſten fähig ſeynd. Ich verhalte mich gegen GOtt, als ob er gar weit von mir entfernet wäre, als ob er mich weder ſehen noch hören, noch auf mich gedencken thäte, obwohl ich anderwärtig kein Vergnügen finde.

Anmuthung der Liebe.

O mein GOtt! wie unglückſeelig bin ich, daß ich in ſolchen Ublen, und meinem Nutzen entgegen ſtehenden Gedancken dahin lebe! Wie! werde ich dann noch ferner denen Creaturen mit Lieb zu gethan ſeyn? werde ich auf ihre Freundſchafft trauen und bauen? Werde ich meinen GOtt nicht lieben? Werde ich nicht all mein Vertrauen auf einen ſo gütigen Vatter ſetzen? Werde ich nicht zu dir gehen, O mein GOtt, der du die höchſte Güte biſt, der du nur an mich gedenckeſt, und jederzeit bereitwillig biſt, mich an- und aufzunehmen? Ja, ja, mein GOtt! ich will ohne Unterlaß zu dir gehen, und dich aus ganzen meinem Herzen lieben.

Vorſatz.

Ich will dich, O mein GOtt, jederzeit für meinen Vatter halten, und ohne Unterlaß als ein Kind zu dir meine Zuflucht nehmen, welches alles, was es bedarff, von deiner Güte zu erlangen hoffet. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein GOtt.

Drit-

Dritter Punct.

Betrachte, daß du zu GOtt gehen muſt, um JEſu Chriſto, der zu ſeinem himmliſchen Vatter zuruck kehret, nachzufolgen. Dann du wirſt niemahl ſicher wandlen, es ſeye dann, du tretteſt in die Fußſtapffen JEſu Chriſti, der dein Führer und Anleiter ſeyn muß. Aber damit du JEſu Chriſto nachfolgend zu GOtt geheſt, muſt du dich an die Widerſpenſtigkeit der Natur nicht kehren, du muſt auf dem Weeg ſeiner Gebotten, und (wann es anderſt dein Stand zulaſſet) ſeiner Räth wandlen, du muſt in all deinem Thun und Laſſen die Glory GOttes ſuchen, du muſt niemahl einiger Creatur anhangen. Dann anſonſt folgeſt du JEſu Chriſto nicht nach, folgſam wirſt du niemahl in den Himmel gelangen, wohin JEſus Chriſtus zu ſeinem Vatter gehet, um ewiglich mit, und bey ihme zu ſeyn.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl O liebreicheſter JEſu, daß du mich gelehret haſt, auf was Art ich zu deinem himmliſchen Vatter gehen ſolle. Du biſt der ſichere Weeg, der mich unfehlbar zu ihm führet. Auſſer dir iſt keine Sicherheit in dieſem Leben, und in dieſer Welt, in welche du nur kommen biſt, um mich zu lehren, daß ich dir nachfolgen in deine Fußſtapffen tretten ſollte.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie darff ich vor dir erſcheinen, O mein JEſu, da ich noch nicht einmahl den Anfang

gemacht hab, dir nachzufolgen? Ich lauffe nach der Eitelkeit, nach dem Ehrgeitz, nach irdiſcher Hochheit, nach leiblichen, und zeitlichen Gütern, ich folge nur meinen böſen Neigungen; dir aber, O mein JEſu, will ich nicht folgen, obwohl auſſer dir kein anderer Weeg iſt, zu deinem himmliſchen Vatter zu gelangen: Indem ich nun dir nicht nachfolge, iſt es wohl ein Wunder, daß ich mich beſtändig auf Irr-Weegen befinde?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich bitte dich um Verzeihung, O mein GOtt! ich erkenne und bekenne meinen Fehler, ich ſchäme mich meiner Sünden wegen, wünſchend, daß ich mich, um für ſelbe genug zu thun, gebührender maſſen vor dir erdemüthigen kunnte. Es iſt nur allzuwahr, daß ich bis hieher als ein Blinder und Thorrechter gewandlet bin, der nicht weiſt wohin er gehet. Ich hab mich von treuloſen Führeren leiten laſſen, die mich zur Sünd geführet haben.

Vorſatz.

Ich will derowegen mit JEſu Chriſto auf dem Weeg deren Gebotten und Räthen wandlen, ich will meinen Neigungen und Anmuthungen nicht mehr folgen, allein dem Willen GOttes will ich anhangen, und in all meinem Thun und Laſſen nur nach dem Himmel trachten.

Geſpräch.

Führe und leite mich, O liebreicheſter JEſu! Mache, daß ich GOtt jederzeit für meinen

nen erſten Urſprung und letztes Zihl halte, daß ich zu ihme als zu meinem Vatter gehe, und daß ich dir in Ausübung der Tugend in getreuer Beobachtung meiner geiſtlichen Ubungen, in Vollſtreckung meiner Geſätz, und in getreuer Nachfolg deines Lebens jederzeit nachfolge, Amen.

Betrachtung
Am Montag.

Ich gehe zu dem, der mich geſandt hat, und niemand unter euch fraget mich, wo geheſt du hin. Joan. 16. 5.

1. Man muß die Unempfindlichkeit förchten, weil ſie groſſen Fortgang macht.
2. Man muß ſie förchten wegen denen Quellen, aus denen ſie entſpringet.
3. Man muß ſie förchten wegen ihren ſchädlichen Folgen.

Erſter Punct.

Betrachte, in der Unempfindlichkeit deren Apoſtlen (denen der Sohn GOttes ſaget, daß er hin gehe, ohne daß ſie ihnen angelegen ſeyn laſſen, ihn zu befragen, wohin er gehe) wie ehr die Unempfindlichkeit zu beförchten ſeye, indem eben diejenige, denen die Entfernung JEſu

ſu Chriſti am meiſten zu Herzen gehen ſollte, ſich deroſelben wegen gar nicht bekümmeren. Damit du aber die Gefahr, in welche dich die Unempfindlichkeit ſtürtzet, noch mehr förchteſt, ſo erwege, daß die Unempfindlichkeit die Urſach aller groſſen Ublen der Seel ſeye, daß ſie faſt bey allen Menſchen die Oberhand habe, als welche ſich weder von GOtt, weder von denen Grund-Lehren ſeines Evangelii, weder von denen Betrohungen ſeiner Urtheil, noch von denen widrigen Begebenheiten, noch von denen unvermutheten Straffen, welche GOtt über einige verhänget, um anderen die Anmuthungen der Forcht und der ihme ſchuldigen Lieb einzuflöſſen, bewegen oder rühren laſſen. Denen Reichen ſaget er, es ſeye faſt nicht möglich, daß ſie neben dem Beſitz ihrer Reichthumen ſeelig werden können; und dannoch ſuchen und begehren ſie nur zeitliche Güter. Denen Unkeuſchen ſagt er, daß ſie niemahl in den Himmel eingehen werden; aber deſſen ohngeacht trachten ſie nur nach fleiſchlichen Wollüſten. Denen Hoffärtigen ſaget er, daß ſie ſich nothwendig erdemüthigen müſſen, um die Seeligkeit zu erlangen; aber ſie wollen immer höher empor ſteigen. Er fordert manchen Sünder durch unverſehenen und gähen Tod aus dieſer Welt; aber niemand gedencket auf das Zukünfftige. Urtheile derowegen, ob nicht die Unempfindlichkeit über alle maſſen zu beförchten, und für das gröſte Ubel, ſo dir je begegnen kan, zu halten ſeye.

Anmuthung der Erſtaunung.

Derſtaunliche Dummheit, wie viele Ubel verurſacheſt du in der Welt! wir ſeynd von allen Seiten von Feinden umgeben, der allmächtige und erſchröckliche GOtt trohet uns mit einem ewigen Tod, wir ſeynd unzahlbaren Gefahren ausgeſetzt, und doch leben wir bey allen dieſen ohne Forcht, wir werden hiervon nicht gerühret. Iſt nicht dieſes das allergröſte aus allen Ublen?

Anmuthung des Mitleydens.

In dieſem elenden Stand befindeſt du dich, O mein Seel. Du ſiheſt alle dieſe Ding, und bekümmereſt dich darum wenig, du ſiheſt, daß täglich einige des gähen Tods dahin ſterben, und dannoch bereiteſt du dich zum Tod nicht. Du ſiheſt viele Sünder, die in ihren Sünden eralten; aber deſſen ohngeacht legeſt du deine böſe Gewohnheiten nicht ab. Du höreſt Trohungen GOttes, und doch verharreſt du in deinen Sünden, und böſen Anmuthungen, gleich als ob du nichts hören thäteſt.

Anmuthung der Forcht.

Wie wird es dir dermahleins ergehen, wann du immerhin ſo unempfindlich biſt, wann dich weder durch Trohungen, noch durch Liebkoſungen erweichen laſſeſt? Wirſt du nicht gleich andern in deiner Unempfindlichkeit dahin ſterben? Es kommet dich zwar zu Zeiten eine Forcht an, aber ſelbe dauret etwann nur einen Augenblick lang, du verharreſt in deinen alten böſen

Gewohnheiten, und braucheſt keinen Gewalt, von denenſelben loß zu werden.

Vorſatz.

Ich will hinfüro den böſen Stand, in welchem ich bis hieher gelebet hab, förchten, ich will dem Antrib der Gnad Platz geben, und ohne Unterlaß betrachten, was groſſe Ublen die Unempfindlichkeit verurſache. Um dieſe Gnad bitte ich, O mein GOtt.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Unempfindlichkeit (welche nichts anderes iſt, als ein Irrthum in dem Verſtand, und ein verderbtes Weeſen in dem Willen) nicht allein von der Erb-Sünd, ſo der allgemeine und erſte Urſprung aller Ublen iſt, ſondern fürnemlich von der Ermanglung des Glaubens herkomme, der das wahre Liecht unſeres Verſtands iſt, und aus demſelben alle Irrthum vertreibet, der anbey eine heilige Bewegung in unſerm Herzen iſt, die ſelbes allen Chriſtlichen Wahrheiten unterwirfft, um ſelbe auszuüben. Wann ſich derowegen in deinem Verſtand einige Finſternuſſen annoch befinden, wann noch in deinem Herzen eine Unempfindlichkeit iſt, ſo fehlet es dir an dem Glauben. Dann wann du dem Wort GOttes, und denen Grund-Lehren des heiligen Evangelii glaubeu thäteſt, wurdeſt du augenblicklich alle Irrthumen erſehen, in denen du lebeſt, da du ein zergängliches Gut dem Ewigen, einen kleinen Wolluſt denen himmliſchen Freuden, die Freundſchafft einer Creatur der Freundſchafft

ſchafft GOttes vorzieheſt, und du wurdeſt dieſem Liecht unfehlbar folgen, welches auch deinem Herzen die Begierd einflöſſen wurde denen Antriben der Gnad zu folgen, um deine böſe Neigungen zu überwinden, und dich an alle Evangeliſche Grund-Lehren zu halten.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzuwahr, O mein Seel, daß es dir am Glauben gebricht, und daß du in Betreffung himmliſcher Ding ganz unempfindlich biſt, weil du ſelbe nicht glaubeſt. Dann wann du glauben thäteſt, daß alle erdenckliche Güter in dem Himmel gefunden werden, und daß du zu denenſelben Beſitz gelangen könneſt, wurdeſt du wohl denen irdiſchen Gütern ſo begierig nachtrachten? Wann du glauben thäteſt, daß eine kleine Abtödtung und Caſteyung, ein Act der Lieb, eine Erdemüthigung den Himmel verdiene, wurdeſt du wohl (wie doch leider geſchicht) alle Gelegenheiten vermeiden, ſelbe auszuüben?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Hab ich nicht die allergröſte Urſach, meine Unempfindlichkeit, und meinen Unglauben (ſo die Urſach dieſer Unempfindlichkeit iſt) zu beweinen? Aber wie ſollte ich wohl den Glauben haben, indem ich faſt niemahl an die Evangeliſche Lehren recht ernſtlich gedencke, ſondern mich ganz und gar mit leiblichen und irdiſchen Dingen beſchäfftige? Ach! es reuet mich, daß ich mein Leben alſo zugebracht, und nur auf das, was unter die Sinn fallt, geſehen hab.

An-

Anmuthung des Glaubens.

O mein GOtt! ich glaube alles, was du geredt, und geſagt haſt: komme meiner Unglaubigkeit zu Hülff. Ich unterwerffe mich allen Evangeliſchen Wahrheiten, ich verwerffe alle Irrthumen, in denen ich gelebt hab, [wünſchend, daß ich alle Grund-Lehren deines heiligen Evangelii ſo tieff in mein Herz eindrucken kunnte, daß ich hinfüro nur in, durch, und aus dein Glauben lebete.

Vorſatz.

Aber dieweil der Glaub in unſerm Herzen nur durch eyffrige Betrachtung geſtärcket wird, ſo will ich offt auf die ewige Wahrheiten gedencken, ſelbe tieff in mein Herz eindrucken, und darüber ſo offt es mir immer möglich iſt, eyffrige Acten des Glaubens erwecken. Gibe mir den Glauben, O liebreicheſter JEſu.

Dritter Punct.

Betrachte die klägliche Folgen der Unempfindlichkeit in einer Seel, die von dem, was GOtt betrifft, nicht gerühret wird, die an himmliſchen und ſolchen Dingen keinen Geſchmack hat, welche ihr Heyl, und ihre Vollkommenheit betreffen. Dann der in ſolcher Unempfindlichkeit lebet, widerſtehet dem heiligen Geiſt, weil nun dieſe Widerſtehung ſich denen Gnaden des heiligen Geiſts entgegen ſetzet, anbey aber unmöglich iſt, daß man ohne Gnad ſeelig werde, ſo iſt es eine klare Sach, daß die Seel durch Unempfindlich-

keit und Erhartung in die Verzweifflung und Verdammnuß geſtürtzet werde. Und ob ſchon dieſes fürnemlich bey jenen Platz hat, die ſich in einer Tod-Sünd befinden, ſo iſt doch gewiß, daß auch jene, die annoch in einer läßlichen Sünd, oder in böſer Gewohnheit deroſelben leben, und in Bet effung der Gnad (von der ſie ſolche Sünd und böſe Gewohnheit zu verlaſſen angetriben werden) unempfindlich ſeynd, unfehlbar in groſſe Verbrechen fallen werden. Dann indem ſie von göttlichen Dingen keinen Geſchmack haben, werden ſie ſich von ihren böſen Neigungen einnehmen laſſen, die geiſtliche Ubungen werden ihnen unerträglich ſeyn, das Gebett, die Caſteyung, und die heilige Sacramenten werden in ihren Herzen ſchlechte Würckung haben, und folgſam wird dieſe Erhartung die Urſach ihres Untergangs ſeyn.

Anmuthung der Forcht.

Gütiger GOtt! wie wird es mir ergehen, indem ich in jenen Sachen, die mein Heyl betreffen, ſo unempfindlich bin? Hab ich nicht billig zu beförchten, daß mich der heilige Geiſt verlaſſen, und ich elendig zu Grund gehen werde, wann ich noch länger in dieſem Stand verharre?

Anmuthung der Demuth.

O mein GOtt! ich erdemüthe mich vor dir: ich erkene, und bekenne, daß ich ſündhafft und ſträfflich bin. Aber auf was Art werde ich für meine Unempfindlichkeit genug thun können, die deinen Gnaden ſo vielfältigen Widerſtand gethan, und gemacht hat, daß ich auf mein Heyl

faſt

faſt ganz und gar vergeſſen hab? Alle dieſe böſe Folgen meiner Unempfindlichkeit verdiene ich gar wohl; ich bin nicht würdig, von dir mit einem gnädigen Aug angeſehen zu werden. Es wäre gar kein Wunder, wann du auf immer und ewig von mir abweichen thäteſt. Aber ich hoffe, daß du dich meiner wirſt erbarmen, und dich wirſt bewegen laſſen, mit mir meines Elends, und meiner Unempfindlichkeit wegen ein Mitleyden zu tragen, als welche ich von ganzem Herzen bereue.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ja, ja mein GOtt, es reuet mich, daß ich mich ſo böſen Folgen ausgeſetzt hab. Ich ſchäme mich über alle maſſen, daß ich deinen Gnaden ſo ſchlecht mitgewürcket hab. Aber weil du mir anoch dieſe Gnad beweiſeſt, und mir meinen Fehler zu erkennen gibeſt, ſo wirſt mich in dieſem Stand nicht länger leben laſſen. Odaß ich für meine Unempfindlichkeit durch die allergröſte Reu genug thun kunnte! Mein gröſte Begierd wird hinfüro ſeyn, dem Antrib deiner Gnad vollkommen zu folgen.

Vorſatz.

Ich will aber allen Anreitzungen deren Creaturen, des Wolluſts, der Ehr, und der menſchlichen Hochachtung abſagen, aber allen Antriben und Bewegungen der Gnad getreulich folgen.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt, du Urſprung aller Gnaden, verſtoſſe mich nicht meiner Erhartung und Unempfindlichkeit wegen: und ob ich ſchon von dir

ver-

verlaſſen zu werden allerdings verdiene, ſo bitte ich dich durch die Verdienſt JEſu Chriſti, Mariä, und aller Heiligen, du wolleſt mein Herz ſo nachdrucklich rühren, daß es ſich von keiner Creatur mehr bewegen laſſe. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinen Herzen, Amen.

Betrachtung Am Dienſtag.

Dieweil ich ſolches zu euch geſagt habe, ſo iſt euer Herz voll Traurens worden. Joan. 16. 6.

1. Nichts ſoll den Sünder mehr betrüben, als daß er durch die Sünd GOtt von ſich entfernet hat.
2. Gerechte Seelen ſollen ſich nicht betrüben, da ſich GOtt durch die Entziehung ſeines Troſts von ihnen entfernet.
3. Alle müſſen ihnen angelegen ſeyn laſſen, daß GOtt widerum zu ihnen komme

Erſter Punct.

Betrachte, daß du dich in dieſem Leben über nichts, als über die Entfernung GOttes betrüben ſolleſt, angeſehen man ſich nur über den Verlurſt eines wahrhafften Guts betrüben ſoll. Nun aber weilen alle ſo genannte Güter

ter dieſer Welt, nemlich die Wollüſten, die Ehren, die Reichthumen, keine wahrhaffte Güter, ſondern vielmehr Ublen ſeynd, indem derenſelben Beſitz der Erlangung des wahren Guts im Weeg ſtehet, ſo ſoll ſich ob derenſelben Verlurſt niemand betrüben, als welcher der Seel keinen Schaden zufügen kan, ſondern derſelben vielmehr ſehr nutzlich iſt. Du ſollſt derowegen den Verlurſt deiner Geſundheit, deines Anſehens, deiner Ehr, die dir durch eine Unbild, durch eine Verachtung, oder durch eine Verleumdung geraubet wird, nicht bedauren, ſondern dich allein alsdann betrüben, wann ſich GOtt von dir entfernet, entweder wegen der von dir begangenen Sünd, die ihn aus deiner Seel verjaget, oder wegen der Lauigkeit, in der du lebeſt, und dich des göttlichen Troſts, und des Eyffers in ſeinem Dienſt beraubet. Dann GOtt iſt das wahrhaffte, und einzige Gut, welches allein dich vollkommen zu bereichen, und die ganze Fähig- und Weitſchichtigkeit deines Herzens zu erfüllen vermag. Du ſollſt derowegen die Entfernung GOttes für das gröſte Ubel halten, ſo dir begegnen kan: dieſe Entfernung ſoll dich hefftig ſchmerzen: dieſe allein ſollſt du bitterlich beweinen.

Anmuthung des Mitleydens.

O ihr elende Welt-Menſchen, ihr glaubet nicht, daß dieſes die einzige Urſach eurer Traurigkeit ſeyn ſoll, da ihr GOtt durch die Sünd bemüſſiget, daß er ſich von euch entferne, indem ihr euch nur ob der Entfernung deren Creaturen betrübet, die doch GOtt aus eurem Herzen verjagen. Ach! man

man beweinet die Entfernung eines Freunds, den Tod eines Anverwanten, die Entziehung eines zeitlichen Guts; aber ob dem Verlurſt GOttes, der doch das einzige Gut iſt, betrübet man ſich nicht.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber bin ich nicht ſelbſt in dieſem Spital kranck, indem ich den Verlurſt zeitlicher Ding ſo hart empfinde, die Entfernung GOttes aber wenig achte. Ja es ſcheinet wohl gar, daß ich mir ein Vergnügen mache, ſelben durch meine Lauigkeit, durch meine Ungedult, durch meine Eitelkeit, und durch unzahlbare Fehler, die ich täglich begehe, von mir zu entfernen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie ſehr reuet es mich, O mein GOtt! daß ich mich ſo offt ob dem Verlurſt irdiſcher Dingen betrübt, und entrüſtet hab, da ich mich darob vielmehr hätte erfreuen ſollen, weil ſie meinem Heyl ſo ſehr entgegen ſtehen! Es reuet mich aber anbey nicht minder, daß ich deine Entfernung ſo gleichgiltig, und kaltſinnig aufgenommen hab. Sollte ich nicht für Schmerz ſterben, daß ich einen ſo groſſen Verlurſt nicht zu Herzen genommen hab? Verzeihe mir dieſes, O mein GOtt, ich bitte dich darum aus ganzen meinem Herzen.

Vorſatz.

Ich bin gäntzlich entſchloſſen, O mein GOtt, daß ich mich mit Beyhülff deiner Gnad ob keiner Sach betrüben wolle, was mir im-

mer begegnen mag, wann nur du dich von mir nicht entferneſt.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß ſich gerechte Seelen ob der Entfernung GOttes nicht betrüben ſollen. Dann gleichwie dieſe Entfernung GOttes denen Sündern höchſt ſchädlich iſt, die er ihren böſen Neigungen übergibt, und ſeiner Gnad beraubet, weil ſie ihn durch die Sünd aus ihrem Herzen verjagen, alſo iſt ſie denen gerechten Seelen nutzlich, da ſich nemlich GOtt nur durch die Entziehung ſeines Troſts, und ſeiner Liebkoſungen von ihnen entfernet, und ſie in Trockenheit des Gemüths, und in innerlicher Betrübnus laſſet. Dann dieſe Entfernung hat kein anderes Zihl und End, als ihnen ihre Schwachheit erkennen zu geben, ſie zu erdemüthigen, und zu vermögen, daß ſie mit erneuertem Eifer und verdoppelten Kräfften GOtt ſuchen, um ſich mit ihme weit genauer, als ehemahl, zu vereinigen. Darum da dir dein Gewiſſen nichts aufrupffet, du aber gleichwohl in dem Gebett ganz trocken biſt, und an geiſtlichen Dingen keinen Geſchmack verſpühreſt, da du von dem Wort GOttes, und von geiſtlichen Büchern nicht beweget wirſt, ſo betrübe dich nicht, daß ſich GOtt von dir entfernet hat, ſondern ſeye ingedenck, daß, wann du ſeine Abweſenheit (durch welche er deine Treuheit auf die Prob ſetzet) mit vollkommener Ruhe und Gelaſſenheit ertrageſt, er zu dir mit weit zärtlicherer Lieb, als er dir vorhin bewiſen hat, wieder zuruck kehren wird.

Anmuthung der Gleichförmigkeit.

Ich unterwerffe mich dir, O mein GOtt, in allem, was dir gefallet. Und ob es mir ſchon gar ſchwer fallet, von dir entfernet zu ſeyn, ſo werde ich doch dein Verfahren allzeit loben und anbetten, welches jederzeit ſo billig und gerecht iſt, daß du nichts thun kanſt, als was zu meinem Nutzen gedeyet. Es iſt zwar wahr, daß ich ohne dich nicht leben kan, und daß der mindeſte von deiner Hand kommende Troſt mir unendlich angenehmer iſt, als alle Wollüſten der Welt, jedoch thue was dir gefallt; ich werde mich niemahl einiger Sach wegen betrüben.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es ſchmerzet mich, daß ich gar offt dieſe deine Entfernung allzuſehr zu Herzen genommen, und mich meiner Trockenheit wegen beunruhiget hab. Da ich doch vielmehr dein Verfahren hätte loben und preyſen, und mich deinem Willen unterwerffen ſollen. Dieſes hat mich zu vielen Fehlern verleitet, um deren Vergebung ich dich demüthigſt bitte.

Anmuthung der Liebe.

Und weil alle deine Prüffungen, O mein GOtt, lauter Wirckungen deiner Lieb ſeynd, die mich verwundet, um mich zu heylen, ſo will ich dich in allen meinen Drangſalen, und Treuloſigkeiten, wie in dem Troſt lieben, und in Trockenheit meines Gemüths durch meine Treuheit darthun, daß ich dich wahrhafftig liebe, und all mein Vertrauen auf deine Güte ſetze.

Vorſatz.

Ja, ja mein GOtt, ich will ob deiner Entfernung nicht mehr unruhig werden; aber ich will auch anbey genaue Acht haben, daß dieſe deine Entfernung aus meinem Fehler nicht geſchehe. Um dieſe Gnad bitte ich dich

Dritter Punct.

Betrachte, daß, auf was immer für eine Art ſich GOtt von dir entferne, du dich bemühen muſt, ſelben als viel du kanſt, zu vermögen, daß er widerum zu dir zuruck kehre. Dann wann du GOtt durch eine ſchwere Sünd verlohren haſt, muſt du ablaſſen, bis daß er durch ſeine Gnad widerum zu dir zuruck kehre. Dann wer der heilig machenden Gnad beraubet iſt, kan keine des Himmels verdienſtliche Werck verrichten, er iſt ein Feind GOttes, und in augenſcheinlicher Gefahr der ewigen Verdammnus, dieweil er alle Augenblick in dieſem Stand ſterben kan. Wann GOtt von dir durch die Entfernung ſeines Troſts, und des innerlichen Geſchmacks an dem geiſtlichen Leben entfernet iſt, ſo muſt du auch dazumahl nichts unterlaſſen, um ihn zu vermögen, daß er zu dir wider zuruck kehre, weil du nicht weiſt, ob er ſich nicht aus deiner Schuld von dir entfernet habe, und weil der innerliche Troſt, und die empfindliche Gegenwart GOttes dir hierzu nutzlich iſt, um auf dem Weeg der Vollkommenheit mit Eyffer fort zu wandlen. Du muſt derowegen durch öffteres und längeres Gebett, durch genaue Verſammlung des Gemüths, durch beſtändige Abtödtung und Caſteyung, durch eyffrige Begie-

gierden GOtt ſo lang zu dir beruffen, bis du mit der heiligen Braut ſagen kanſt, ich hab den gefunden, den mein Seel liebet, ich hab ihn umarmet, und werd ihn nicht mehr aus meinen Armen entlaſſen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Kan uns wohl unſer Verlurſt ſo wenig zu Herzen gehen, daß wir nicht begreiffen, wie unglücklich jene Seel ſeye, die von ihrem GOtt und HErrn entfernet iſt? Iſt es wohl möglich, daß man ſich ſo wenig bekümmere, GOtt widerum zu überkommen, nachdem er ſich von uns entfernet hat? Mein Seel! du biſt ohne Widerred unempfindlicher als ein Stein, wann es dir nicht zu Herzen gehet, da ſich GOtt von dir entfernet, auf was Art dieſes immer geſchehe.

Anmuthung der Beſchämung.

Es wäre mir zwar lieb, daß ſich GOtt niemahl weder durch ſeine Gnad, noch durch ſeinen Troſt von mir entfernen thäte; aber GOtt zu ſuchen will ich mir die Mühe nicht geben. Ich ſuche ſo begierig alles dasjenige, was mir ein kurtzes Vergnügen verſchaffen kan: ich unterlaſſe nichts, um zum Beſitz eines geringen Guts zu gelangen: aber damit ich mit GOtt vereiniget verbleibe, damit ich ſeiner empfindlichen Gegenwart genieſſe, hierum will ich keine Mühe geben.

Anmuthung der Forcht.

Aber wann ich GOtt nicht zuruck beruffe, hab ich nicht Urſach zu förchten, daß er nicht mehr zuruck kehre, ſondern mich in meinem Elend ligen

 laſſe?

laſſe? Iſt mir nicht dieſes ſchon öffters begegnet? An dem Gebett, an geiſtlichen Dingen empfinde ich keinen Geſchmack, weil ich GOtt durch meine Thränen, durch heilige Begierden nicht zuruck beruffe: und vielleicht werde ich mich auf ewig von ihme entfernen.

Vorſatz.

Ich will derowegen GOtt ohne Unterlaß ſuchen, und ihn durch eifrige Begierden, durch Seuffzen und Weinen, durch das Gebett, durch Abtödtung alles deſſen, was ihme mißfallet, zuruck beruffen.

Geſpräch

O allerſeeligſte Jungfrau Maria! lehre mich, daß ich dir nachfolge, und mich verhalte, wie du dich verhalten haſt, da ſich JEſus auf dem Ruck-Weeg von Jeruſalem von dir entfernet hat. Du haſt ihn mit Schmerzen, mit Thränen, und mit gröſter Sorgfalt geſucht. Mache, daß ich JEſum niemahl ohne gröſtem Leydweſen verliehre, daß ſolcher Verlurſt nicht aus meiner Schuld geſchehe, daß ich ihn endlich mit ſo groſſer Sorgfalt ſuche, daß ich ihn finden, und in der Völle und Süßigkeit ſeiner Gnaden beſtändig beſitzen möge, Amen.

Be-

Betrachtung
Am Mitwoch.

Aber ich ſage euch die Wahrheit: es iſt euch nutz, daß ich hingehe. Joan. 16.7.

1. Eine geiſtliche Seel muß in Betreffung aller Ding, die auſſer GOtt ſeynd, unempfindlich ſeyn.
2. Dieſe Unempfindlichkeit wird nur ſodann überkommen, wann man ſich von denen Creaturen loß macht.
3. Dieſe Loßmachung von denen Creaturen wird nur durch die Abtödtung erhalten.

Erſter Punct.

Betrachte, daß eine wahrhafftig geiſtliche, und dem inneren Leben ergebene Seel in Betreffung aller widrigen Ding, ſo ihr entweder unmittelbar von GOtt, oder von denen Creaturen zukommen, die ſich ihr durch ſolche Drangſal widerſetzen, oder durch einige Süßigkeit zu ſich locken, ganz unempfindlich ſeyn ſoll. Dann weil ſie nach keiner anderen Sach trachten ſoll, als GOtt vollkommen zu beſitzen, ſo ſoll ſie in Betreffung aller übrigen Ding gleichgiltig ſeyn. Trockenheit des Gemüths, und Troſt, Bitterkeit, und innerliche auch von GOtt ſelbſt kommende Süßigkeit ſollen in deinem Herzen keine andere

Würckung haben, als daß deine Seel nach GOtt allein trachte, deſſen Beſitz ſie einzig und allein ſuchen ſoll. Und weil kein Stand gefunden wird, in welchem ſie nicht (wann ſie anderſt will) GOtt genieſſen kan, ſo ſoll ſie ſich an keine andere Sach binden. Auf ſolche Art wird ſie jene Gleichgiltigkeit des Geiſts beſitzen, die ſie in Betreffung aller Ding in dem obern Theil ganz unempfindlich machen wird, obwohl dem untern Theil die Entziehung des empfindlichen Guts, ſo derſelbe ſuchet, gar beſchwerlich fallet. Nach dieſer Hochheit muß die Seel ohne Unterlaß trachten, und die Trockenheit des Gemůths, den Eckel in dem Gebett und geiſtlichen Dingen, den Abgang geiſtlicher, und leiblicher Hůlff mit Gleichgiltigkeit ůbertragen.

Anmuthung der Beſchämung.

O Wie weit bin ich von dieſer Heil. Unempfindlichkeit entfernet, indem mir alles, ſo mir immer begegnet, ſo ihr zu Herzen gehet! Ich kan nichts ohne innerlicher Unruhe ůbertragen. Ich gehe zu GOtt, wann er mir das Herz růhret, und innerlichen Troſt verleihet; ſo bald er mir aber ſeine empfindliche Gegenwart, und den Geſchmack an geiſtlichen Dingen entziehet, da laſſe ich den Muth ſincken, ich werde unluſtig und unruhig, das geiſtliche Leben wird mir unertråglich: ja wohl gar irdiſche Ding ligen mir ſo faſt zu Herzen, daß ich derenſelben Entziehung nicht erdulten kan.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich ſchäme mich vor dir, O mein GOtt! in dieſem Stand zu erſcheinen. Wie werde ich für die Fehler, welche ich durch dieſe allzugroſſe Empfindlichkeit begangen hab, genug thun können? Ein einziges Wort, eine Verachtung, eine abſchlägige Antwort, eine Kaltſinnigkeit tringet ſo tieff in mein Herz, daß ich ohne Unterlaß hieran gedencke, und ſo gar in der Kirch deſſen nicht vergeſſen kan. O wie wenig geiſtliches Weeſen hab ich an mir! O wie sträfflich bin ich, daß ich in irdiſchen Dingen ſo groſſe Empfindlichkeit habe, in Betreffung GOttes aber ſo unempfindlich bin!

Anmuthung der Lieb.

Aber dieſes kommet daher, weil ich meinen GOtt nicht liebe. Dann wan ich ihn lieben thäte, wurde ich jederzeit vergnügt ſeyn, indem die Lieb zu GOtt weder von Troſt, noch von Drangſalen abhanget. Wann mein Lieb rein wäre, wurde dieſelbe nur dem höchſten Gut, und der Erfüllung des Willen GOttes anhangen, alles übriges wurde mir gleichgiltig ſeyn. O höchſtes Gut! werde ich dann dir nicht ſo ſtarck anhangen, daß ich nur dich, und alle deine Güter nur wegen dir liebe, und dieſe zwar nur ſo viel, als viel ſie mir verhülfflich ſeynd zu deinen Beſitz zu gelangen!

Vorſatz.

Ich will derowegen nur nach GOtt allein trachten, alles übrige aber mit gleichgiltigen Augen anſehen, auf die Art, wie es

GOtt haben will. Göttlicher Heyland! ertheile mir dieſe heilige Unempfindlichkeit, die du von deinen Jüngern forderest.

Erſter Punct.

Betrachte, daß dieſe heilige Unempfindlichkeit nicht überkommen werde, es ſeye dann, daß man ſich von denen Creaturen vollkommen loß mache: und daß es durchaus eine unmögliche Sach ſeye, daß eine Seel dieſe wahrhaffte Unempfindlichkeit erlange, als lang ſie empfindlichen Freundſchafften, der Ehr, der Eitelkeit, dem Wolluſt, dem Eigennutz, und unordentlicher Lieb der Geſundheit, der Gemächlichkeit, der Schmuckung des Leibs, und unnutzer Geſellſchafften anhanget. Die Seel trachtet derowegen vergeblich nach dem vollkommenen Beſitz GOttes, als lang ſie ſich nicht von denen Creaturen loß macht. Eine Seel, die wahrhafftig ein geiſtliches und innerliches Leben führen, und in dieſem Leben vollkommen vergnügt ſeyn will, macht ſich von allen irdiſchen Dingen loß, ſie ſagt allen Creaturen ab, und hat auf ſich ſelbſt ohne Unterlaß ein wachtſames Aug: ja ſie begehret ſo gar himmliſche Dinge nicht, auſſer in ſo weit es GOtt haben will, und GOtt ihr dieſelbe gibt, oder benimmt, um ſie hierdurch allein an ſich zu ziehen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Begreiffſt du dieſes recht, O mein Seel! daß du niemahl wahrhafft geiſtlich ſeyn wirſt, es ſeye dann, daß du in Betreffung aller erſchaffenen Ding unempfindlich ſeyeſt; und daß du dieſe

Heil.

Heil. Unempfindlichkeit niemahl erlangen wirſt, wann du dich nicht von allen Creaturen loß macheſt; daß auch alle deine Vorſåtz, all dein Gebett, alle deine geiſtliche Ubungen unnutz ſeyn werden, wann du dich nicht aller erdencklichen Ausflůchten ohngeacht, von allen Dingen dieſer Welt gånzlich und durchaus loß macheſt?

Anmuthung der Beſchåmung.

Unterdeſſen bin ich doch mit allen irdiſchen Dingen verknůpfft. Ich muß es vor dir, O mein GOtt! bekennen, daß ich von allen Seiten meinem Leib, und meinem Geiſt anhange. Die irdiſche Gůter, die weltliche Geſchåfften, die beſtåndige Sorgen, die Ergötzungen, die Geſellſchafften, die Wollůſten haben mich dergeſtalt eingenommen, daß ich faſt keinen Augenblick hab: und ich kan wohl ſagen, daß ich ein unglůckſeeliger Sclav deren Creaturen bin.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wann ich auch ohne Unterlaß weinen thåte, wurde ich wohl fůr all meinem Anhang an die Creaturen genug thun können? Ach! an ſtatt daß ich in Betreffung irdiſcher Ding ganz unempfindlich ſeyn ſollte, bin ich nur begierig zu derenſelben Beſitz zu gelangen. Mein GOtt! ich erkenne meine Blindheit, und bitte dich demůthigiſt, du wolleſt mir ſelbe verzeihen.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen von allen Creaturen loß machen, ich will mich um kein Ding mehr be-

beeyfferen: erſchaffenen Dingen will ich nur in ſo viel anhangen, als viel es GOtt haben will. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein GOtt!

Dritter Punct.

Betrachte, daß die vollkommene Loßmachung von denen Creaturen nicht überkommen werde, auſſer durch beſtändige Abtödtung und Caſteyung deren Sinnen und böſen Gemüths-Neigungen, und daß alle gute Gedancken, alle deine gute Begierden fruchtloß und unnutz ſeyn werden, wann du nicht ſolche Abtödtung in dem Werck ausübeſt. Die eyffrige Begierd dich von allen irdiſchen Dingen loß zu machen, iſt zwar an ihr ſelbſt nicht allein löblich, ſondern auch ein fürtreffliches Mittel, dieſe Loßmachung zu bewürcken; aber du muſt zugleich deine Sinn beſtreiten, als welche, wann du ihnen Gehör geben thäteſt, alle deine gute Begierden vernichten wurden. Deine böſe Neigungen werden hundert betrügliche Vorſtellungen machen, daß du zu ſolcher Loßmachung nicht gehalten ſeyeſt, daß man dich einer Leichtſinnigkeit beſchuldigen werde, daß es unmöglich ſeye, dich ohne Unterlaß zu überwinden, daß es auch nicht nothwendig ſeye, um in den Himmel zu gelangen, daß du dir ſo viel Gewalt anthueſt: unterdeſſen wirſt du doch von denen Creaturen nicht loß werden wann du auf ſolche Art lebeſt: und wann du lange Jahr dem Gebett, denen geiſtlichen Büchern, denen Andachts-Ubungen wirſt abgewartet haben, wann du nicht anbey befliſſen ſeyn wirſt, deine Sinn, deine Ungedult,

deine Eitelkeit, deinen Neid, deine Sinnlichkeit, und alle deine böſe Neigungen abzutödten, wirſt du an die Welt eben ſo ſehr annoch gebunden ſeyn, als an dem erſten Tag deiner Bekehrung.

Anmuthung der Beſchämung.

Aus eigener unglücklicher Erfahrenheit erkenne ich dieſe Wahrheit. Dann es iſt nur allzuwahr, daß ich annoch ganz und gar der Welt anhange, und daß ich ein Sclav deren Creaturen bin, weil ich mir keinen Gewalt anthue. Ich geſtatte meinen Sinnen, meinen Ohren, meiner Zung alles, ich laſſe mich von meinen böſen Neigungen regieren, ich bin auſſer Stand, mich in der geringſten Sach abzutödten, worüber ich ganz ſchamroth werde. O wie ſehr ſchäme ich mich, nach ſo vielen guten Vorſätzen vor dir, O mein GOtt, in dieſem Stand zu erſcheinen!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Aber mein Seel! wirſt du dir dann niemahl einen Gewalt anthun? wirſt du deine Fehler niemahl wahrhafft bereuen? Wirſt du immerhin in dieſer ſchändlichen Dienſtbarkeit leben? Nein, nein, O mein GOtt! dieß ſoll nicht geſchehen. O wann ich nur für Schmerz ſterben kunnte, daß ich ſo ſinnlich bin, daß ich denen Gemächlichkeiten, dem Wohl-Leben, der Eitelkeit ſo ſehr nachtrachte, und mir ſo ſehr angelegen ſeyn laſſe, dieſe ſündhaffte Natur zu begnügen, die doch niemahl ein Genügen hat.

Anmuthung der Liebe.

Aber, weil du, O mein GOtt! mir dieſes Licht ertheileſt, ſo will ich ſelbes anjetzo beſſer gebrauchen, und dir durch eine hefftige Lieb ſo ſtarck anhangen, daß mich keine Creatur von dir wird abſöndern können. Und wie ſollte ich wohl dir nicht anhangen, indem du das höchſte Gut biſt? Wie ſollte ich nicht anbey mich überwinden können, wann ich dich vollkommen liebe?

Vorſatz.

Ich will derowegen alle Gelegenheiten ergreiffen, mich, den Leib, und den Geiſt in allen Dingen abzutödten, und zu caſteyen.

Geſpräch.

Liebreicheſter JEſu! gibe mir dieſe heilige Unempfindlichkeit, und dieſe vollkommene Loßmachung von allen Creaturen, deſſen du mir während deinem Leben ein beſtändiges Beyſpihl gegeben haſt. Ertheile mir Stärck und Kräfften, daß ich mich bey allen Gelegenheiten überwinde, ohne Unterlaß denen Sinnen abſage, und nur dem Geiſt, und der Gnad nach lebe, Amen.

Be-

Betrachtung
Am Donnerſtag.

Wann der heilige Geiſt kommen wird, ſo wird er die Welt ſtraffen um die Sünd. Joan. 16. 8.

1. Der heilige Geiſt wird die Welt um die Sünd ſtraffen, weil er heilig iſt.
2. Er wird die Welt ihrer Irrthumen überweiſen, weil er die Wahrheit iſt.
3. Er wird die Welt um ihre Begierlichkeit zu irdiſchen Gütern beſtraffen, weil er ein Geiſt iſt.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der heilige Geiſt, den JEſus Chriſtus in die Welt zu ſenden verſpricht, die Welt um die Sünd ſtraffen wird. Dann indem er nur kommen wird, um die Menſchen zu heiligen, die Welt aber ſich dieſem ſeinem wichtigen Vorhaben widerſetzet, ſo wird er ſie um ihre Bosheit ſtraffen, und zeigen, daß in der Welt nichts als Treuloſigkeit, Verrätherey, Grauſamkeit, und Betrug, ja mit einem Wort, alle Sünden und Laſter gefunden werden, wie der Heil. Johannes redet: Totus mundus in maligno poſitus eſt. Er wird zeigen, daß dieſe Welt ſeiner Heiligkeit unendlich entgegen geſetzt ſeye, daß jene, ſo die Welt lieben, ſeiner Gaben ſo lang un=

unfähig ſeyen, bis ſie deroſelben abſagen, als welche eben dazumahl nur betrübt, da ſie liebkoſet, nur ſchmeichlet, um zu ſchaden, die Menſchen nur von darum an ſich locket, um ſelbe in den Abgrund alles Elends zu ſtürtzen, Sihe, dieß iſt die Welt, welche der Heil. Geiſt ſtraffen, und Sonnenklar überzeugen wird. Sihe, ob du nicht dieſe Welt liebeſt; ſihe, ob ſie dich nicht in ihren Stricken ſchon von ſo langer Zeit gefangen herum führet, ohne daß du in dem Stand ſeyeſt deroſelben Bosheit zu entdecken. Dieß iſt ein Zeichen, daß du den Heil. Geiſt nicht recht empfangen haſt, als welcher dir wurde zu erkennen gegeben haben, in was Unglück du dich ſtürtzeſt, da du die Welt liebeſt; und was groſſe Urſach du habeſt, dieſelbe zu haſſen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, daß die Welt ſo boshafft, und denen Anſchlägen des Heil. Geiſts (welcher der Urſprung aller Gnaden iſt) ſo ſehr entgegen geſetzt ſeye, und dannoch ſo viele Menſchen gefunden werden, welche dieſe Welt lieben, und ihnen ein Vergnügen machen, deroſelben Sclaven zu ſeyn? Mein GOtt! iſt es wohl ein Wunder, daß der Heil. Geiſt ſo wenigen ſeine Gnaden mittheilet, indem es die meiſte Menſchen mit ſeinem Feind, nemlich mit der Welt halten?

Anmuthung der Beſchämung.

O mich Elenden, der ich dieſe Welt in meinem Herzen trage, und nur bedacht bin, deroſelben zu gefallen! Die Welt betrügt mich täglich,

und dannoch hange ich ihr an, und begehe unzahlbare Sünden, um deroſelben nicht zu mißfallen, Ich lebe in lauter Eitelkeit, ich gedencke nur auf Reichthumen, ich liebe nur die Geſellſchafften und Ergötzungen, bey denen ich meine Unſchuld verliehre. Mit einem Wort, ich bin durchaus mit Sünden angefüllet, weil ich ganz und gar der Welt angehöre.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Dieſes, O mein GOtt! erkenne ich; aber ich verfluche und verwerffe vor nun an aus ganzem meinem Herzen alle Bosheit der Welt, und wünſche, daß ich ſelbe niemahl erkannt hätte. Mein GOtt! ich wurde mit deinem Heil. Geiſt erfüllet ſeyn, wann ich die Welt nicht geliebt hätte. O daß ich ſie mit all ihrer Bosheit vertilgen, und vernichten kunnte!

Vorſatz.

Ich will derowegen die Welt hinfüro verachten, und dieweil ſie ein abgeſagter Feind des Heil. Geiſts iſt, ſo will ich ſie bekriegen, und die Sünd vertilgen, dero ſich die Welt bedienet, um mich zu ſich zu locken. Dieſe Gnad gibe mir, O mein GOtt!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der Heil. Geiſt die Welt ihrer Irrthumen, und ihrer falſchen Lehr überzeugen wird, dero ſie ſich bedienet, um ihre Liebhaber in das Verderben zu ſtürtzen. Dann der Heil. Geiſt iſt aus ſeiner Weeſenheit die Wahrheit

ſelbſt, der folgſam weder betrügen, noch betrogen werden kan. Er wird zeigen, daß alles, was die Welt lehret, falſch iſt, und daß alle diejenige, die der Welt folgen, elendig betrogen werden. Dann die Welt lehret nichts anderes, als die Lieb hoher Ehren, und irdiſcher Hochheit, den Ehrgeitz, den Wolluſt, die Sinnlichkeit, die Eitelkeit, den Müßiggang, die Ergötzung, und alles dasjenige, was denen Sinnen gefällig iſt, und die Einbildungs-Krafft kützlet: ſie lehret, daß man ſich um das Zukünfftige wenig bekümmeren ſolle, wann man nur irdiſche Güter beſitzet und genieſſet, welches ein handgreifflicher Jrrthum, und Betrug iſt. Haſt nicht auch du an dieſer Lehr Theil genommen? Folgeſt nicht auch du deroſelben blindhin, alles Liechts ohngeacht, ſo dir der Heil. Geiſt ertheilet hat, dir mehr dann einmahl zu erkennen gebend, daß du, als lang du der Lehr der Welt anhangeſt, in Jrrthum und Betrug leben, der himmliſchen Lehr, der Wiſſenſchafft deren Heiligen, und jener Gnaden unfähig ſeyn wirſt, welche der Heil. Geiſt nur jenen mittheilet, die der Lehr der Welt abſagen, um nach der Lehr JEſu Chriſti zu leben.

Anmuthung des Widerwillens.

O unglückſeelige Welt, die du durch deine falſche Lehr unzahlbare Seelen in das Verderben ſtürtzeſt, wollte GOtt, daß ich dich bey allen deinen Liebhabern verhaßt machen kunnte! Du biſt ein Betrüger, du biſt ein Ehrloſer, abſcheulicher, und grauſamer Feind! du machſt durch deine Bosheit, daß in einem Tag mehrere Sün-

den begangen, als durch die Evangeliſche Wahrheit in vielen Jahren Sünder bekehret werden.

Anmuthung des Mitleydens.

Betrachtet doch, O ihr Liebhaber der Welt! was ihr thut, da ihr der Lehr der Welt ſo begierig anhanget, die nur euren ewigen Untergang zum Zihl hat. Werdet ihr dann eure Augen niemahl eröffnen, um der Wahrheit, die euch der Heil. Geiſt lehret, zu folgen? O wie blind ſeyd ihr! O was groſſes Mitleyden trage ich mit euch! O daß ich euch euren Irrthum benehmen, und euch zu erkennen geben kunnte, was groſſe Unbild ihr GOtt, und was groſſen Schaden ihr euch ſelbſt zugefüget!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ſollte ich nicht ſelbſt für Gröſſe der Beſchämung ſterben, daß ich faſt jederzeit nach der gottloſen Lehr der Welt gelebt hab, indem ich jederzeit die Hochheit und groſſes Anſehen der Chriſtlichen Demuth, die Eitelkeit der Hochachtung und Glory GOttes, die Sinnlichkeit der Abtödtung und Caſteyung, die Hoffart der Niderträchtigkeit, Schmeichlerey und Gewogenheit deren Menſchen denen Liebkoſungen und der Freundſchafft GOttes vorziehe? Bin ich nicht ſträfflicher als alle Welt-Menſchen, indem ich nach aller Erkanntnus ſolcher Ding dannoch der Lehr der Welt anhange?

Vorſatz.

Aber von nun an ſage ich allen Grund-Lehren der Welt ab. Der Welt will ich kein Gehör

mehr geben, ich will nach denen Reglen der Eingezogenheit, der Demuth, der Lieb, und der Abtödtung meiner Sinn, und miner bößen Neigungen leben. Dein Jünger will ich ſeyn, O mein JEſu! ſtehe mir nur dieſe Gnad zu.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Heil. Geiſt von dem Himmel herab komme, um die unerſättliche Begierd deren Reichthumen, deren zeitlichen Gütern, und der Bequemlichkeiten dieſes Lebens (ſo die Welt ihre Liebhaber lehret) zu beſtraffen. Dann weil er ein lauterer Geiſt iſt, ſo will er die Menſchen von der Erd erheben, und ſie ganz geiſtlich machen, damit ſie die himmliſche und geiſtliche Ding verkoſten. Und dieweil denen himmliſchen Dingen nichts mehr entgegen geſetzt iſt, als dieſe unordentliche Lieb deren zeitlichen Gütern, ſo muß eine nach denen übernatürlichen Gütern, und nach denen Gaaben des Heil. Geiſts trachtende Seel alle irdiſche Anmuthungen ablegen, dieſe Begierlichkeit der verderbten Natur beſtreiten, die niemahl ein Vergnügen hat, und jederzeit begierig iſt, leibliche Güter zu beſitzen, gleich als ob ſie nur hierzu erſchaffen wäre. Sihe, wie du von dieſen Begierden eingenommen biſt: ſihe, ob du nicht faſt ohne Unterlaß beſorget biſt, zeitliche Gütern zu ſammlen, und ſelbe immer zu vermehren, um die Gemächlichkeiten deines Leibs zu genieſſen, der dir weit lieber iſt, als dein Seel, und du wirſt erſehen, daß du allen dieſen Dingen dergeſtalt anhangeſt, daß dir die Freyheit benommen wird,

den

den Heil. Geiſt zu hören, und ſeine Gnaden zu empfangen, die dir doch um dein Heyl zu würcken unumgänglich nothwendig ſeynd, und die du niemahl überkommen wirſt, es ſeye dann, daß du dich von der Lieb deren zeitlichen Gütern loß macheſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Mein GOtt! ich bin nicht fähig, die Gnaden des Heil. Geiſts zu empfangen, wann ich mich von der Lieb irdiſcher Güter nicht loß mache, und dannoch hange ich denenſelben ſo ſehr an, daß ich auch ob den geringſten Verlurſt derenſelben ganz traurig und unruhig werde. Kan ich wohl dieſe Wahrheit glauben, und dannoch alſo leben, daß ich nur auf jene Ding gedencke, die meiner Natur, und meinen Sinnen anſtändig ſeynd?

Anmuthung der Forcht.

Hab ich nicht Urſach zu förchten, daß mich der heilige Geiſt verlaſſe, und mir ſeine Guaden entziehe, ohne denen ich mein Heyl nicht würcken kan? Ich widerſtehe ſeinen Anſchlägen, ich widerſetze mich ſeinen Antriben, da er anhaltet, daß ich ihme dem Eingang in mein Herz geſtatten ſoll. Und wie ſollte ich doch bey ſo geſtalteten Sachen nicht förchten, daß er mich gänzlich verlaſſe, und endlich ermüde, ſo offt ohne Würckung zu mir zu kommen?

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du dich ganz und gar von deinen Sinnen, und von der Begierlichkeit irdiſcher Güter einnehmen und

leiten laſſeſt, die nur das Vergnügen des Leibs und der verderbten Natur betreffen, da du ſelbe vielmehr bemeiſteren ſollteſt, um denen Antriben der Gnad (in welcher alle deine Schönheit beſtehet) zu folgen. Biſt du nicht unglückſeelig, daß du zeitlicher Güter wegen die ewige Güter verliehreſt? Um ein kurtzes Glück zu machen, um einen geringen Wolluſt zu genieſſen, der alſo gleich verſchwindet, verachteſt du unendliche Güter, die dich mit Freud und Vergnügen erfüllen wurden.

Vorſatz.

Fort derowegen mit allen irdiſchen Gütern! ich will ſelbe hinfüro bloß aus Noth, ohne Begierd, ohne Lieb, ohne Unruhe gebrauchen: ob mir GOtt dieſelbe gibt, oder entziehet, wird mir eine gleichgiltige Sach ſeyn.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt! laſſe dich nicht abweiſen, ob ich ſchon bis hieher deinen Gnaden untreu geweſen bin, und mit der Welt, die ein abgeſagter Feind iſt, gehalten hab. Ich bereue dieſes aus ganzem Herzen, und bin gänzlich entſchloſſen, der Welt hinfüro kein Gehör zu geben, ſondern dem Antrib deiner Gnad zu folgen. Zerreiſſe alle meine Band und Ketten, nöthige meinen widerſpenſtigen Willen dir zu gehorſamen: und gibe mir endlich die Gnad, daß ich in dieſen heiligen Anmuthungen, die du mir ertheilet haſt, beſtändig verharre, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Freytag.

Wann der heilige Geiſt kommen wird ſo wird er die Welt ſtraffen, um die Gerechtigkeit. Joan. 16. 8.

1. Der heilige Geiſt wird die Welt ſtraffen um die Gerechtigkeit, weil ſie ihr ſelbe zumeſſet.
2. Weil ſie ſelbe GOtt,
3. Und dem Menſchen verſaget.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Heil Geiſt die Welt um die Gerechtigkeit ſtraff:n wird: dann die Welt, wie der Heil Bernardus ſagt, rühmet ſich die Gerechtigkeit zu haben, obwohl ſie in allem, was ſie immer thut, höchſt ungerecht iſt. Darum wird ſie der Heil. Geiſt ſtraffen, und denen Menſchen zeigen, daß in der Welt nichts als Ungerechtigkeit ſeye, daß ſie keine einzige Regel der Billigkeit weder in ihren Meynungen, noch in ihren Anſchlägen beobachte, als welche nur abzihlen, die Menſchen zu betrügen, indem ſie ſelbe von dem wahrhafften Gut nur unter dem Vorwand jener Güter abwendig zu machen ſucht, die ſie ihnen zu geben, und mit denen ſie ihnen ein vollkommenes Vergnügen zu verſchaffen verſpricht, welches ſie doch niemahl thut, wie es ein jeder ſelbſt er-

erfahret. Dann keiner aus allen, die je der Welt angehangen ſeynd, iſt noch vergnügt geweſen. Die Welt maſſet ſich des Reichs an über die Freyheit deren Menſchen, ſie verfahret mit ihnen als mit Sclaven, ſie haltet ſie mit ſolcher Schärffe an ihre Geſätz zu beobachten, daß ſie anſonſt ſelbe verlaſſet, verfolget, und mit denenſelben auf das ſchärffeſte verfahret, wie es an allen denenjenigen erhellet, die ſolche Geſätz verachten, als welche von der Welt-Geſellſchafft verſtoſſen, aller irdiſchen Ehren und Gewogenheit beraubet, und für tumme, unverſtändige, thorrechte, und der menſchlichen Geſellſchafft unwürdige Menſchen (wie der Heil. Paulus redet) gehalten werden: **Quibus dignus non erat mundus.** Du ſiheſt derowegen, daß nichts ungerechters iſt, als die Welt, als welche jederzeit die Tugend verfolget, und die Laſter unter dem Vorwand und Deckmantel der Gezimendlichkeit, und des geſellſchafftlichen Lebens gutheiſſet.

Anmuthung des Haß.

Iſt wohl ein mehreres nöthig, O mein Seel! um dir einen tödtlichen Haß wider die Welt einzuſtöſſen, als welche ſo ungerecht iſt? Wann du die Ungerechtigkeiten und Gewaltthätigkeiten der Welt recht erkennen thäteſt, du wurdeſt ſie gewißlich haſſen, indem ſie denen Gnaden GOttes ſo ſehr entgegen geſetzt iſt. Ja, ja ich haſſe, und verwerffe dich, O gottloſe Welt, und wünſche, daß ich dich an allen Orthen, wo du herrſcheſt, vertilgen kunnte.

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel! ſchämeſt du dich nicht, daß du die Ungerechtigkeit der Welt zwar erkenneſt, aber dannoch ihr das Wort redeſt, und ihr Verfahren gutheiſſeſt und verfahreſt? Du laſſeſt dich von ihren Verheiſſungen einnehmen, aus Beyſorg, ſie möchte dich anſonſt verachten, oder verfolgen. Du laſſeſt dich wie einen Sclaven tractieren. Du lobeſt das Laſter, und die Unvollkommenheiten, das Murren, die Verleumdungen, die Klagen, weil die Welt ſelbe als billige Ding gut heiſſet.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie offt hab ich die Ungerechtigkeit der Welt, an ſtatt ſelbe zu verdammen verfochten, und gut geheiſſen! ſo offt nemlich, als ich die Tugend getadlet, der Sünd das Wort geredet, die falſche Lehr der Welt gut geheiſſen, und die Lehr JEſu Chriſti mißbilliget hab. Alſo hab ich Unglückſeeliger der Ungerechtigkeit der Welt gefolgt. Dieſes, O mein GOtt! reuet mich aus ganzem meinen Herzen, und bitte dich demüthigſt, du wolleſt mir dieß mein boshafftes Verfahren verzeihen.

Vorſatz.

Niemahl werde ich mehr die Ungerechtigkeiten der Welt gut heiſſen, noch etwas zu denenſelben beytragen, noch mich denen Geſätzen der Welt mehr unterwerffen, ſondern ich werde vielmehr ſuchen ſelbe zu vernichten, um denen Geſätzen JEſu Chriſti allein anzuhangen, und dem

Antrib der Gnad zu folgen. Heiliger Geiſt! ertheile mir die Gnad, daß ich dir in allem vollkommen gehorſame.

Zweyter Punct.

Betrachte ferner mit dem Heil. Bernardo, daß der Heil. Geiſt die Welt um die Gerechtigkeit beſtraffen wird, weil ſie die Gerechtigkeit GOtt verſaget, der in allem, was er würcket, vollkommen und unendlich gerecht iſt. Aber ſo gerecht auch GOtt iſt, ſo werden doch unzahlbare Klagen wider ſein Verfahren in der Welt gehört. Die Arme murren, daß ihnen GOtt zeitliche Güter verſagt: die Reiche klagen, daß er ihren Ehrgeitz nicht begnügt: die Krancke werden unwillig ob den Verlurſt ihrer Geſundheit: die in mittenmäßigen Glücks-Stand ſich Befindende ſchmähen, daß ſie GOtt nicht höher empor hebet: ſelbſt die Fromme halten es GOtt nicht zu güte, daß er die Gottloſe in zeitlichem Glücks-Stand leben laſſet: und die ſich der Andacht ergeben, wollen immer mit groſſem Troſt überhäufet werden. Daß alſo wenig ſeynd, die GOtt dem Allerhöchſten Gerechtigkeit angedeyen laſſen, und die recht aufrichtig mit David ſagen: **HErr! du biſt gerecht, und deine Urtheil ſeynd billig.** Erforſche dich ſelbſt ein wenig, und ſihe, ob nicht auch du aus dieſer Zahl biſt. Sihe, ob du nicht ſageſt, daß GOtt mit dir allzu ſcharff verfahre, da er zulaſſet, daß du verſuchet, von Widerwärtigkeiten, und Trockenheit des Gemüths überfallen, und der empfindlichen Andacht beraubet werdeſt,

und

und du wirſt erſehen, daß du groſſen Antheil an der Ungerechtigkeit der Welt habeſt, und daß du offt GOtt dem Allerhöchſten die Gerechtigkeit verſageſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O GOtt meiner Seel! wie ungerecht ſeynd die Menſchen in ihrem Sinn! Du thuſt alles im Gewicht, in der Zahl, und in der Maaß, du biſt aus deiner Weeſenheit die Gerechtigkeit ſelbſt, du biſt die höchſte Regel aller Billigkeit: unterdeſſen iſt die Welt blind, treuloß, und ungerecht, indem ſie dir die Gerechtigkeit verſagt, und dein Verfahren nicht gut heiſſet. O unglückſeelige Welt, wie ungerecht biſt du!

Anmuthung des Glaubens.

Ja, ja, mein GOtt, ich glaube veſtiglich, daß du gerecht biſt, und nichts thuſt, auſſer mit der gröſten Gerechtigkeit; wann du auf mich zuſchlageſt, wann du mir deine Güter entzieheſt, wann du mir ſelbe ſparſam mittheileſt, wann du auch zulaſſeſt, daß ich von meinen Feinden hefftig verfolget werde, ſo biſt du doch jederzeit gerecht: und wann ich je Urſach hätte wider deine Gerechtigkeit zu klagen, ſo wäre es dazumahl, da du mir Guts thuſt, indem ich nichts als die Höll verdiene.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen hab ich doch ſo offt wider dich geklagt, ich hab mich entrüſtet, ich hab gemurret, da du mir dasjenige, was ich verlangte, nicht zuge-

zugeſtanden haſt. Ob dem geringſten Anligen des Geiſts, oder des Leibs bin ich unruhig worden, gleich als ob ich es nicht verdiente; ja ich hab ſo gar die Vermeſſenheit gehabt, dich zu tadlen, und dich zu beſchuldigen, daß du mit mir allzu ſtreng verfahreſt, da du mir dasjenige abgeſchlagen, was du anderen zugeſtanden haſt, gleich als ob ich ſelbes verdiente, oder als wann du mir etwas ſchuldig wäreſt.

Vorſatz.

Mein GOtt! ich bette deine Gerechtigkeit an, und unterwerffe mich deroſelben auf das vollkommneſte; du magſt mit mir machen was du immer willſt, ſo werde ich jederzeit ſagen: Juſtus es Domine, & rectum judicium tuum. HErr! du biſt gerecht, und dein Urtheil iſt billig. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinen Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß der Heil. Geiſt die Welt um die Gerechtigkeit beſtraffen wird, weil die Welt ſelbe dem Nächſten verſagt, und ſelbe ganz allein auf ihrer Seiten haben will. Dieſe Wahrheit wirſt du erkennen und begreiffen, wann du erwegeſt, daß die Welt faſt jederzeit das Gute in Böſes verkehret, und leichtlich wider andere Böſes glaubet. Was die Welt thut, das entſchuldiget, und bemäntlet ſie, aber für andere will ſie keine Entſchuldigung annehmen. Fremde Pflichten mercket ſie; aber was ſie ſelbſt thun ſollte, das

ſe-

ſetzet ſie auſſer acht. Sie will, daß man ſie in allen Dingen übertrage; aber ſie will niemand etwas zu gutem halten. An anderen beſtraffet ſie kleine Ding; aber ſie ſelbſt begehet weit gröſſere Fehler. Was ſie von anderen leydet, ziehet ſie ſehr hoch an; was aber andere von ihr leyden müſſen, halt ſie für etwas geringes. Die Welt will, daß man nur zu ihrem Vortheil rede, daß man alles, was ſie thut, gut heiſſe, daß man ſie lobe, daß man ſich ihrer annehme, daß man ſie niemahl tadle, ſondern vielmehr, daß man ſie für die Regel, und für das Muſter ſeines Vorhabens halte, daß man ſie allen vorziehe, daß man alle verachte, die nicht nach ihrem Sinn und Willen handlen. Sihe, dieß iſt der Geiſt der Welt, der niemand Gerechtigkeit widerfahren laßt. Sihe, ob nicht du eben ſo ungerecht handleſt, als die Welt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! ich bin in der Beſchreibung der Welt trefflich getroffen. O mein GOtt! ich bin aller dieſer Ungerechtigkeiten ſchuldig, ich begehe täglich dieſe Fehler, ich ſchreiche mir alles Gutes zu; andere zu loben iſt mir nicht möglich, andere beſtraffe ich, aber ich ſelbſt kan keine Beſtraffung leyden, ich bin in meinem Sinn jederzeit unſchuldig, und dannoch verdamme ich an anderen, was ich ſelbſt thue, ich hab allzeit recht, obwohl ich am aller unbilligſten handle.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Hab ich nicht Urſach meine Ungerechtigkeit zu beweinen, angeſehen niemand ſträfflicher und

ſündhaffter iſt, als ich? Ich tadle, ich ſtraffe, ich verdamme meinen Nächſten, ich ſihe einen Splitter in ſeinem Aug, aber einen Balcken in dem meinem ſehe ich nicht. O mein GOtt! wie ungerecht bin ich! O wie viele Ding hat der Heil. Geiſt an mir zu ſtraffen? Verzeihe mir das vergangene, ich erkenne meine Ungerechtigkeit, und bereue dieſelbe aus ganzem meinen Herzen.

Anmuthung der Forcht.

Aber hab ich nicht Urſach zu förchten, daß GOtt mit mir, wie ich mit anderen verfahre, und daß er keine Entſchuldigung annehme, wann ich vor ihme werde erſcheinen müſſen, wo ich ſo dann tauſendderley Ding an mir erſehen werde, deren ich auf das allerungerechteſte meinen Nächſten beſchuldiget, und beſtrafft hab?

Vorſatz.

Hinfüro will ich mit jederman gerecht verfahren: ich will alle übertragen, ich will alle entſchuldigen, ich will an mir ſelbſt änderen und verbeſſern, was mir an andern mißfallet, die ich, als viel es mir möglich iſt, entſchuldigen will.

Geſpräch

Mein GOtt! ertheile mir den Geiſt der Gerechtigkeit, daß ich mich allem dem, was du thuſt, unterwerffe; daß ich mich, ſelbſt ſorgfältig betrachte, mir nichts als das Böſe, dir aber alles Gute zuſchreibe, daß ich meinen Nächſten übertrage, mich ſelbſt aber für den gröſten Sünder und Ubelthäter hal-

halte. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinen Herzen, Amen.

Betrachtung
Am Samſtag.

Wann der heilige Geiſt kommen wird, ſo wird er die Welt ſtraffen um das Gericht. Joan. 16. 8.

1. Der heilige Geiſt wird die Welt wegen den vermeſſenen Urtheil beſtraffen, durch den Urſprung von dem ſelbes herkommt.
2. Durch den Eingriff, ſo dardurch wider die göttliche Rechten geſchicht.
3. Durch die Straffen, ſo auf ſelbes folgen.

Erſter Punct.

Betrachte die Urſach, ſo der Heil. Geiſt haben wird die Welt zu ſtraffen um ihre vermeſſene Urtheil wider den Nächſten aus dem Urſprung, aus welchem ſolches Urtheil herkommt, ſo nichts anderes iſt, als das verderbte Weeſen eines mit Hoffart, Vermeſſenheit, und Hochachtung ſeiner ſelbſt erfüllten Herzens, woraus entſtehet, daß man andere urtheilet, und verdammet. Dann wer da urtheilet (wie es der Heil. Thomas bemercket) meſſet andere ab nach ſich ſelbſt, und dieweil er ein ganz verdorbenes Herz hat,

hat, ſo glaubt er, daß auch andere alſo wie er, beſchaffen ſeyen. Ein Geitziger beſchuldiget ſeinen Nächſten des Geitzes, ein Zaghaffter der Zaghafftigkeit, ein Heuchler der Heuchlerey, ein Ausgelaſſener der Ausgelaſſenheit, ein Verleumder der Verleumdung. Alſo ſagt der Heil. Geiſt: Ein Narr, der auf dem Weeg wandlet, glaubet, daß alle andere Narren ſeyen. Du verdammeſt dich in dem ſelbſt, ſagt der Heil. Paulus, worinn du andere urtheileſt, weil du ſelbſt thuſt, warum du andere verdammeſt. Jener, den du für einen Sünder halteſt, iſt vor GOtt gerechtfertiget. Der Phariſäer verdammte Magdalenam, und dannoch ware ſie dazumahl heilig, er aber gottloß. Schadhaffte Augen ſehen an denen ihnen vorkommenden Dingen jene Farben, die ſich an jenen Feuchtigkeiten befinden, von denen ſie beſchädiget ſeyn. Diejenige, welche von ihrem Nächſten vermeſſentlich urtheilen, ſeynd gemeiniglich voll des Neyds und Haß. Du ſiheſt derowegen, daß deine vermeſſene Urtheil eine Würckung der in deinem Herzen herrſchenden böſen Gemüths-Neigung, und einer beſtändigen Zerſtreuung iſt, die dich verhinderet, auf dich ſelbſt zu ſehen, und zu erkennen, daß du weit ſträfflicher biſt, als derjenige, den du urtheileſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich muß es geſtehen, O mein GOtt! daß ich ein recht verdorbenes Herz hab, in dem ich ſo leichtlich andere ohne einziger Urſach urtheile. Was ich immer ſehe, darüber urtheile ich: und ich bin von dieſer böſen Gewohnheit dergeſtalt ein-

eingenommen, daß ich mit meinem Urtheil auch nicht auf einen Augenblick lang zuruck halten kan. Ich lege alles übel aus, und ob ich ſchon keine Urſach hab, dieſes zu thun, ſo iſt doch meine Vermeſſenheit ſo groß, daß ich mich nicht entwehren kan alles Ubel auszudeuten.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Mit gröſtem Herzenleyd erkenne ich anheut die Fehler, die ich durch die freventliche Urtheil begangen hab. Ach! ich bin ſo hurtig von meinem Nächſten zu urtheilen, zuargwohnen, Arges von ihme zu gedencken, ihn zu verdamnen, und zu tadlen, da ich doch der mindeſte unter allen Menſchen, und der gröſte unter allen Sündern bin. Ich ſollte für Schmerz ſterben, da ich mich meines verderbten Herzens, und meiner ſo vielfältigen vermeſſenen Urtheilen erinnere.

Anmuthung der Forcht.

Aber mein GOtt! wirſt du mich nicht nach aller Strenge deiner Gerechtigkeit, und ohne aller Barmherzigkeit urtheilen, wann ich andere vermeſſentlich urtheile? Soll ich nicht vielmehr bedacht ſeyn mich ſelbſt zu urtheilen, und zu verdammen, als andere? Hat man nicht Urſach von mir ſelbſt zu urtheilen, daß ich kein Lieb, kein Mitleyden, kein Andacht, keine Treuheit gegen GOtt habe, welches mir doch nicht lieb wäre? Unterdeſſen hab ich doch dieſes allerdings von der Gerechtigkeit GOttes zu förchten.

Vorſatz.

Ich will niemand urtheilen, ſondern mit meinem Urtheil zuruck halten. Ich will aus meinem Gemüth verbannen alle jene Gedancken, die mich dergleichen Ublen zu urtheilen verleiten. Ich will trachten mich mit GOtt gäntzlich zu vereinigen, und deſſen Urtheil alles zu überlaſſen, dem meinigen aber niemahl zu folgen, ſondern ſelbes der Vernunfft und GOtt zu unterwerffen, dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein GOtt!

Zweyter Punct.

Betrachte die Abſcheulichkeit des vermeſſenen Urtheils, und die Urſach, ſo der Heil. Geiſt haben wird, ſelbes zu verdammen, indem dardurch GOtt dem Allerhöchſten ein Eingriff geſchicht. Dann derjenige, ſo vermeſſentlich urtheilet, maſſet ſich eines Rechts an, welches GOtt allein zuſtehet. Dann damit man von dem, was in dem Herzen eines Menſchens vorbey gehet, urtheile, muß man ſelbes erkennen, und ergründen. Nun können weder die Menſchen, noch die Engel das Innerſte deren Herzen ergründen, ſondern GOtt hat ihm dieſes als ein Vorrecht ſeiner unendlichen Wiſſenſchafft, und ſeiner unumſchränckten Herrſchafft vorbehalten Ego Dominus, ſagt er, ſcrudans corda. Ich bin der HErr, ſo die Herzen erforſchet. Wer derowegen urtheilet, was in denen Herzen deren Menſchen geſchehe, der thut GOtt eine Unbild, und macht ſich eines groſſen Verſprechens ſchuldig, indem er nicht wiſſen kan, was in dem Herzen verborgen iſt; indem er

nur nach dem äuſſerlichen urtheilet, welches offt von dem innerlichen gar ſehr unterſchiden iſt. Dann manchen ſcheinet ein frommer Menſch zu ſeyn, und iſt doch in der That ein bloſſer Heuchler. Mancher geduncket denen Menſen gottloß zu ſeyn, und iſt doch ein Heiliger. Derowegen da du etwas ſiheſt, ſo dir ſündhafft zu ſeyn geduncket, ſo glaube wenigſtens, daß die Meynung gut ſeye: und wann du das Werck ſelbſt nicht entſchuldigen kanſt, ſo entſchuldig wenigſtens die Meynung. Wann es aber ſcheinet, daß das Werck durchaus böß ſeye, ſo glaube, daß es aus Ubereilung, aus Schwachheit, aus Unaufmerckſamkeit (wie der heilige Bernardus bemercket) geſchehen ſeye, ohne dich in ein widriges Urtheil wider deinen Nächſten einzulaſſen, anſonſt wirſt du GOtt einen Eingriff thun, wann dein Urtheil in einer wichtigen Sach vermeſſen iſt.

Anmuthung der Beſchämung.

O Wie viele Fehler hab ich durch meine Urtheil begangen! ich kan hieran nicht gedencken, ohne ſchamroth zu werden. Ich urtheile, ich argwohne ohne aller Urſach. Ja was noch mehr iſt, ich tadle, und beſchuldige ohne Acht zu haben, ob ich hierzu eine billige Urſach habe. Wann ich nur einen geringen Verlurſt erleide, ſo beargwohne ich auch die unſchuldigſte Perſonen, und ich verdamme in meinem Herzen diejenige, welche weit tugendhaffter ſeynd, als ich.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich erkenne, O mein GOtt daß ich ſehr sträfflich bin, und deinen recht groß und vielfälti-

gen Eingriff gethan hab. Unterdeſſen hab ich meinen begangenen Fehler niemahl recht begriffen, und mich vielleicht niemahl hiervon recht in der Beicht angeklagt. Alle dieſe meine vermeſſene Urtheil hab ich für Kleinigkeiten gehalten, ohne zu erwegen, daß ich dardurch deiner göttlichen Majeſtät eine groſſe Unbild angethan hab, da dieß eines deren gröſten Laſteren iſt, ſo ich begehen kan.

Vorſatz.

Aber hinfüro ſoll dieſes nicht mehr geſchehen. Ich will mich um das Thun und Laſſen meines Nächſten nicht bekümmeren. Ich will deſſelben Meynung entſchuldigen: und wann die Sach mich betrifft, mit meinem Urtheil zuruck halten, bis ich eine Gewißheit eingehollet hab.

Dritter Punct.

Betrachte und erwege die Abſcheulichkeit des vermeſſentlichen Urtheils durch die Straffen, welche GOtt offt über ſelbes verhänget. Wann du das heilige Evangelium zu Rath ziehest, ſo wirſt du erſehen, daß GOtt mit dir verfahren wird, wie du mit anderen verfahreſt, und daß er dich eben ſo ſcharff und ſtreng urtheilen wird, als du deinen Nächſten urtheileſt. Als Totila den heiligen Caſſium für einen Sauffer gehalten, weil er einige Hoppen in dem Angeſicht hatte, iſt einer ſeiner fürnehmſten Hof-Herren von dem Teufel beſeſſen worden, von dem er nicht anderſt, als durch das Gebett des beſagten heiligen Manns hat können befreyet werden. Weil

Iſaac

Iſaac einer deren berühmteſten Einſidlern einiger Zeichen wegen einen Mönch geurtheilet hat, hat er bey dem Eingang ſeiner Zell einen Engel gefunden, der ſich ihme widerſetzte, und ſagte, er ſolle vollends den Mönch gar tödten, den er unbilliger Weiß geurtheilet hat. Aus dieſen, und unzahlbaren andern derley Straffen, beſonders aber aus denen in göttlicher Schrifft ſich befindenden Drohungen GOttes wirſt du ermeſſen können, wie verhaßt dieſes Laſter bey GOtt ſeye. Sihe derowegen, ob du nicht höchſt sträfflich ſeyeſt, da du von deinem Nächſten Böſes argwohneſt, gedenckeſt, und urtheileſt. Sihe, ob du nicht Urſach habeſt zu förchten, daß dich GOtt nicht liebt, weil du keine Lieb zu deinen Nächſten haſt.

Anmuthung der Forcht.

Hab ich nicht Urſach die, Schärffe der Gerechtigkeit GOttes zu förchten', indem ich wider dieſelbe ſo offt handle? Ach? ich ſihe nicht das geringſte, ſo wider meinen Sinn iſt ohne ſelbes zu verdammen. Und wann mich GOtt wegen einem einzigen vermeſſenen Urtheil ſo ſcharff beſtraffet, was hab ich wohl zu gewarten, indem ich ſo offt freventlich geurtheilet, und andern freventlich zu urtheilen Anlaß gegeben hab? Wie wird es mir ergehen, wann ich vor dem ſtrengen Richterſtul GOttes ſtehen werde?

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich mein Seel, daß du ſo hurtig biſt, andere zu tadlen, zu urtheilen, und zu verdammen. Was iſt wohl an dir ſelbſt, ſo nicht geur-

theilet, und verdammet zu werden verdienet? Haſt du nicht Urſach von dir ſelbſt zu urtheilen, daß du nichts werth biſt, daß du fremde, nicht aber deine eigene Mångel erkenneſt? Und was ſoll man wohl von deiner Andacht halten, in der du ſo viele Nachlåßigkeiten begeheſt? Was ſoll man von deinen unvorſichtigen Worten, und von deinen unvorſichtigen Wercken halten? Aber bey allen dieſen willſt du von anderen urtheilen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Für Schmerz ſollteſt du ſterben, wann du an deine Sůnden gedenckeſt: du ſollteſt dich ſelbſt urtheilen, und verdammen, nicht aber andere. Dieſes thue ich anjetzo, O mein GOtt. Ich urtheile und verdamme mich in deiner Gegenwart, und bereue alle meine freventliche, und vermeſſene Urtheil, des gåntzlichen Vorhabens, daß ich von niemand mehr ůbel urtheilen, ſondern alles gut auslegen will.

Vorſatz.

Ich will derowegen nimmermehr auf die Fehler, und Mångel meines Nåchſten ſehen, und wann die Sach nicht mich betrifft, werde ich jederzeit ſagen, dieß gehet mich nicht an, GOtt wird hierůber urtheilen. So aber die Sach mich betrifft, anbey aber nicht allerdings gewiß iſt, will ich wenigſtens die Meynung entſchuldigen.

Geſpråch.

Liebreicheſter JEſu, du Richter aller Menſchen, gibe mir die Gnad, daß ich niemahl vermeſſentlich

ſich urtheile. Bewahre mich vor dieſem Eingriff in das dir zuſtehende Recht angeſehen du allein betrechtiget biſt, die ganze Welt zu richten. Mache, daß ich auf mich ſelbſt ſo genaue acht habe, daß ich auf anderr nicht gedencke, ſondern mich jederzeit für den gröſten Sünder halte, um auf ſolche Art der Schärffe dein Gerechtigkeit zu entgehen, Amen.

Betrachtung
Am fünfften Sonntag
nach Oſtern.

Wahrlich ſag ich euch, ſo ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben. Joan. 16. 23.

1. Was für Vortheil JEſus Chriſtus dem Gebett verheiſſe.
2. Wie unfehlbar dieſe Verheiſſung ſeye.
3. Wie GOtt wolle gebetten werden, um dieſe Verheiſſung zu erfüllen.

Erſter Punct.

Betrachte die groſſe Vortheil, welche JEſus Chriſtus dem Gebett verheiſſet. Dann er ſetzet kein Zihl und kein Maaß allein dem,

was du von ihme begehren wirſt. Das iſt, er iſt bereitwillig, dir alle geiſtliche, wie auch leibliche und zeitliche Güter (wann ſelbe anderſt deinem Heyl nicht entgegen geſetzt ſeynd) dir zuzuſtehen. Und weil er nichts verheiſſet, ſo er dir zuzuſtehen nicht eine groſſe Begierd, und ein groſſes Vergnügen hat, ſo erwege ſelbſt, ob nicht die Vortheil des Gebetts groß ſeyen, und ob du dich nicht des Gebetts befleiſſen ſolleſt. Wann ein König oder Fürſt dir verſprechen thäte, daß er dir alles, was du immer von ihm begehren wirſt, zuſtehen wolle, mit was Freud und Vergnügen wurdeſt du nicht vor ihme erſcheinen? Sihe, GOtt, der alle Güter beſitzet, verheiſſet dir, daß er dir ohne Ausnahm alles, was du von ihme begehreſt, geben wolle, du ſollſt derowegen mit weit gröſſerer Freud, und mit weit gröſſerem Vergnügen zu ihme gehen, und deine meiſte Beſchäfftigung ſoll das Gebett ſeyn, indem du von GOtt zu allen Zeiten, und an allen Orten alles, was dich begnügen kan, erlangen kanſt. Sihe, ob du nicht unglückſeelig biſt, wann du bey ſo beſchaffenen Sachen nicht ohne Unterlaß zu GOtt deine Zuflucht nimmſt, wann du dich des Gebetts, als des gröſten Guts, ſo du in dieſem Leben haſt, nicht bedieneſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O liebreicheſter JEſu, daß du mir und allen Rechtglaubigen verheiſſen haſt, daß wir alles von deinem himmliſchen Vatter erlangen werden, warum wir ihn in deinem Namen bitten. Werde ich wohl für dieſe

Güte

Güte genugſam danckbar ſeyn können? Obwohl ich ein elender Sünder bin, hab ich doch bey dir einen ſo leichten Zugang, und du biſt jederzeit bereit, mir mein Begehren zuzuſtehen.

Anmuthung des Lobs.

Himmel und Erden, und alle Creaturen ſollen dich, ohne Unterlaß wegen deiner unausſprechlichen Güte, O mein JEſu, welche verurſachet, daß du dich gegen uns mit ſo vortheilhaffter Verheiſſung verbindeſt, und uns ſo freygebig alles dasjenige antrageſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel, daß du immerhin ſo elendig biſt, da du doch ein ſo leichtes Mittel haſt, dich zu bereichen? Muſt du nicht ſelbſt geſtehen, daß dein Glaub ſehr gering iſt, daß du das Wort deines GOttes ſehr wenig achteſt, der dir einen ſo vortheilhafftigen Antrag macht dich von deiner Lauigkeit, von deiner Eitelkeit, von deiner Sinnlichkeit, von allen deinen böſen Neigungen zu befreyen, und dich mit allen Gütern zu erfüllen, du aber dich deſſen ohngeacht in dem äuſſerſten Elend befindeſt?

Vorſatz.

Ich will derowegen mit Eyffer, und ohne Unterlaß zu dir gehen, O mein GOtt. Das Gebett wird hinfüro meine gröſte Beſchäfftigung ſeyn, weil du jederzeit bereit biſt, mir alles zuzuſtehen, warum ich dich bitte. Erhalte mich, O mein GOtt, in dieſem Sinn und Gedancken,

und mache, daß deine Verheiſſungen in mir erfüllet werden.

Zweyter Punct.

Betrachte die Unfehlbarkeit dieſer Verheiſſung: dann es iſt GOtt, der redet, der aus ſeiner Weeſenheit die Wahrheit ſelbſt iſt, der keiner Veränderung unterworffen iſt. Veritas Domini manet in æternum. Himmel und Erden werden vergehen, aber deine Wort, O mein GOtt, werden niemahl vergehen. Wann es auch GOtt nicht geſagt hätte, daß er uns alles, was wir von ihme begehren werden, zuſtehen wolle, ſo ſolle uns doch die tägliche Erfahrenheit, die wir von ſeiner Güte haben, uns ſeines guten Willens überzeugen. Aber JEſus Chriſtus verſicheret uns mit ſo kräfftigen und nachdrucklichen Worten, daß uns ſein himmliſcher Vatter alles (ohne etwas auszunehmen) warum wir ihn in ſeinem Namen bitten werden, ertheilen wird, daß es uns an dem Glauben, und an denen erſten Grund-Reglen des Chriſtenthums gebricht, wann wir nicht in all unſeren Anligen durch das Gebett zu ihme unſer Zuflucht nehmen. Und wann wir an dem guten Willen eines wahrhafften Freunds nicht zweifflen, da uns derſelbe etwas verſpricht, ſo ſollen wir auch (wie der heilige Jacobus ſagt) in unſerem Gebett niemahl wancken, indem wir wiſſen, daß GOtt wider ſein Verſprechen weder handlen kan, noch handlen will.

Anmuthung der Danckſagung.

Mein GOtt! wie werde ich dir für dieſe Güte, und unausſprechliche Freygebigkeit genugſam

ſam dancken können, mit welcher du uns alles, was wir wollen, zu geben verſprichſt. Wann ich ſo viele Zungen hätte, als Creaturen in der ganzen Welt gefunden werden, wann ich die alle Augenblick alles Lob aller Heiligen in dem Himmel opfferen thäte, wurde ich dir doch für dieſe Güte, und unausſprechliche Freygebigkeit nicht genugſam danckbar ſeyn. O mein GOtt! ich opffere dir alles Lob aller Heiligen mit denen aller vollkommneſten Anmuthungen der Danckbarkeit.

Anmuthung der Beſchämung.

Schämeſt du dich nicht, O mein Seel, da du gedenckeſt, daß die dem Gebett von GOtt gethanene Verheiſſung unfehlbar ſeye, du aber ſo lau biſt, dem Gebett abzuwarten? Es iſt nichts gewiſſeres, und unfehlbarers, als das Wort GOttes: er verheiſſet dir alles, unterdeſſen kommt dich das Betten ſo ſchwer an. Du begibeſt dich ſelten zum Gebett, und nur mit Widerwillen, du betteſt ohne Eyffer: du macheſt von dem Gebett nicht mehr Staat, als wann du von der Verheiſſung JEſu Chriſti ein mehreres nicht zu gewarten hätteſt, dann von dem Verſprechen eines Menſchens.

Anmuthung des Vertrauens.

Ich erkenne es gar wohl, O mein GOtt, daß es mir an Vertrauen und Glauben gebricht. Dann wann ich dasjenige, was mir JEſus Chriſtus verſpricht, recht glauben thäte, wurde ich ohne Unterlaß beſchäfftiget ſeyn, mit GOtt zu reden. nichts wurde mich mehr erfreuen, als das Gebett,

die

die Zeit wurde mir darzu allzu kurtz ſeyn, ich wurde von dem ſelben niemahl ablaſſen. Aber hinfüro, O mein GOtt, will ich zu dir mit groſſen Vertrauen gehen. Ja, ja, mein GOtt, ich glaube feſtiglich alles, was du geredet haſt, und ich verlaſſe mich ſo ſehr auf deine Verheiſſungen, daß ich mich niemahl ohne dem vollkommneſten Vertrauen zu dem Gebett begeben werde.

Vorſatz.

Als offt ich mich in das Gebett begeben werde, will ich der Unfehlbarkeit deren Verheiſſungen JEſu Chriſti eingedenck ſeyn. Und wann ich mich in Trockenheit des Gemüths befinde, will ich mich ſeines Worts erinneren, um mich zum Vertrauen aufzumunteren. Du, O ſüſſeſter JEſu, ertheile mir ein wahrhafftes Vertrauen!

Dritter Punct.

Betrachte, auf was Art man GOtt bitten müſſe um ſeine Verheiſſung kräfftig zu machen. Der heilige Auguſtinus lehret, daß derjenige den himmliſchen Vatter im Namen ſeines Sohns bittet, der die Gnad, und das ewige Leben begehret, bittet nicht im Namen des Sohns, obwohl er an ihn glaubet. Wir können zwar von GOtt alles, was uns nothwendig iſt, begehren, wiedann auch GOtt bereit iſt, uns ſelbes zuzuſtehen; aber dasjenige, ſo wir begehren, muß unſerem ewigen Heyl nicht zu wider ſeyn. Dann weil das ewige Heyl das wahrhaffte, und einzige Gut unſerer Seelen iſt, ſo muß alles, was wir begehren,

ren, zu unſerm Heyl abzihlen, Darum ſollſt du in jedem deinem Gebett von dieſer Bitt den Anfang machen, und dieſer alles übriges, was du begehreſt, unterwerffen. Wann du etwas begehreſt, was deinem ewigen Heyl nicht zu wider, ſondern vielmehr zu deſſelben Erlangung verhülfflich iſt, wird dein Gebett unfehlbar die gehoffte Würckung haben, beſonders wann du mit Aufmerckſamkeit, Ehrerbietigkeit Eyffer, und groſſen Vertrauen (ſo gleichſam die Seel deines Gebetts ſeyn ſoll) betteſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl ein Wunder, O mein Seel, daß du in deinem Gebett nicht erhöret wirſt, indem du dasjenige nicht thuſt, was da nöthig iſt, das Gebett kräfftig zu machen? du muſt nichts begehren, was nicht zu deinem ewigen Heyl abzihlet. Wann du betteſt, muſt du aufmerckſam, und inſtändig betten. O mein GOtt! wie blind bin ich in meinem Gebett! wie mit geringer Ehrerbietigkeit nähere ich mich dir! du biſt ein ſo groſſer GOtt, vor dem auch die himmliſche Geiſter erzitteren, und ich, der ich nur ein todter Hund bin, hab auf jenen kein Acht, mit dem ich rede, der doch GOtt ſelbſt iſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Und dieſes iſt, worüber ich ganz ſchamroth werde. Iſt es wohl ein Wunder, daß ich immerhin elendig bin, indem ich noch nichts im Namen JEſu Chriſti, das iſt, nichts meinem Heyl nothwendiges begehret hab: oder wann ich

ich etwas ſolches auch begehret hab, ſo iſt es ganz lau, mit ausſchweiffigen Gedancken, mit ſchlechter Ehrerbietigkeit, ohne einigen Eyffer, und ſolcher Geſtalt geſchehen, daß ich ſelbſt nicht gewußt hab, was ich ſage.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wann nichts anders, als meine in dem Gebett begangene Fehler an mir sträffliches wäre, hätte ich nicht Urſach, meine ganze Lebens-Zeit hindurch zu weinen, beſonders da ich ſolche Fehler nicht verbeſſere, ſondern ſelbe täglich begehe? Mein GOtt! wie kanſt du mich wohl erdulten, und wie darff ich mich unterſtehen, vor deiner höchſten Majeſtät ohne Lieb, und ohne Ehrenbietigkeit zu erſcheinen? O mein GOtt! ich bereue alle meine Nachläßigkeiten, und Unehrenbietigkeiten, und bitte dich, du wolleſt mir ſelbe verzeihen.

Vorſatz.

Aber von nun an, O mein GOtt, will ich dich im Namen JEſu Chriſti bitten. Dann ich will von dir nichts anderes begehren, als die Gnad, und das ewige Leben, und zu dieſem Zihl ſoll alles übriges gerichtet ſeyn, was ich immer begehre.

Geſpräch.

Lehre mich, O liebreicheſter Heyland, daß ich deinen himmliſchen Vatter bitte, wie du ihn für mich gebetten haſt, du trageſt ein

Belieben deine Jünger zu unterrichten, und weiſt, daß ich deiner Unterrichtung bedürfftig bin, und du allein biſt in dem Stand, mich vollkommen zu unterrichten. Gibe mir alle nöthige Stuck, ein gutes Gebett zu verrichten, damit hinfüro mein Gebett kräfftig, und deinem himmliſchen Vatter angenehm ſeye, Amen.

Betrachtung
Am Montag in der Bett-Wochen.

Wer iſt unter euch, der einen Freund hat, und er gieng zu ihm zu Mitternacht, und ſagte ihme: Freund, leihe mir drey Brod:::: ſo wird er ihm geben, ſo viel er vonnöthen hat. Luc. 11. 5.

1. GOtt iſt jederzeit bereit uns das, ſo wir begehren, zuzuſtehen.
2. Ein inſtändiges Gebett iſt jederzeit kräfftig.
3. Das Begehrte uns zu geben verſchiebet GOtt nur aus der Urſach um unſere Beharrlichkeit zu crönen.

Er-

Erſter Punct.

Betrachte, daß GOtt jederzeit bereit iſt, uns zu erhören. Dieſes kanſt du in dem heiligen Evangelio erſehen, allwo ſich JEſus Chriſtus einem Freund vergleicht, der um die Mitte der Nacht aufſtehet, um dem jenigen drey Brod zu geben, der ſelbe von ihm anbegehret hatte. Betrachte derowegen die Güte GOttes, der um ihn zu bitten, weder eine Zeit, noch ein Ort vorſchreibt, um dardurch zu zeigen, daß, obwohl er Urſach hat, uns abzuweiſen, weil wir unwürdig ſeynd vor ihme zu erſcheinen, ſeine Güte doch ſo groß ſeye, daß er ihme ein Vergnügen macht, da uns mit ſeinen Gütern zu erfreuen. Dieſes ſollſt bey dir jederzeit am Anfang deines Gebetts erwegen, welches dir eine groſſe Begierd ertheilen wird, recht und mit Herzhafftigkeit zu betten, und ein groſſes Vertrauen zu faſſen, welches in Betreffung des Gebetts ein höchſt wichtige Sach iſt. Mit groſſem Herzen zu reden muß man bequeme Stunden erwählen: und auch dazumahl iſt es hart vor ſelbe gelaſſen zu werden. Aber GOtt erwartet uns ohne Unterlaß, und iſt der Erſte, der an dem Thor unſeres Herzens klopffet, um uns zu ſich einzuladen. Dann weil er die höchſte Güte iſt, ſo hat er eine unendliche Zuneigung und Begierd, ſich uns mitzutheilen: und wir können ihme kein gröſſeren Gefallen thun, als wann wir ihn um ſeine Reichthumen bitten.

Anmuthung der Dancksagung.

Ihr himmliſche Geiſter, die ihr die Tieffe und Höhe der Gütt GOttes gegen die Menſchen begreiffet, kommet meiner Schwachheit zu hülff, um den groſſen GOtt ohne Unterlaß zu loben, und zu preyſen, daß er aller meiner Treuloſig- und Undanckbarkeit ohngeacht jederzeit bereit iſt, mich anzuhören, und mich mit ſeinen Wohlthaten zu erfüllen. O daß ich alle Creaturen anhalten kunnte, dir Tag und Nacht Danck zu ſagen für die Güte, daß du mir allerhand Gnaden zuſtehen willſt, wann ich dich darum bitten werde.

Anmuthung der Erſtaunung.

Aber iſt es wohl möglich, daß GOtt ſo gütig iſt, und daß es, um an allen ſeinen Schätzen und Gnaden einen Antheil zu haben, ein mehreres nicht nöthig ſeye, als daß man zu ihme gehe, und dannoch ſo wenig gefunden werden, die ihn bitten? Ach! GOtt beſitzet in ſeiner Weeſenheit alles, und bedarff nichts; die Menſchen aber ſeynd arm und elendig: und dieſer groſſe GOtt iſt ſo gütig, daß er denen Menſchen alle ſeine Güter mittheilen will; und dannoch unterlaſſen die Menſchen mit Vertrauen zu ihme zu gehen.

Anmuthung der Liebe.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel! daß du nicht ganz und gar von der Lieb GOttes angeflammet werdeſt, als welcher jederzeit bereit iſt dich anzuhören, und dich mit ſeinen Gnaden zu erfüllen? Biſt du nicht unempfindlicher, als ein Stein, wann du nicht in beſtändiger Bewegung

biſt, den jenigen zu lieben, der kein gröſſeres Vergnügen hat, als dich mit allen ſeinen Schätzen zu bereichen? Ja, ja mein GOtt, ich will und verlange aus ganzem meinen Herzen dich ſo eyffrig zu lieben, als du von denen Cherubinen geliebet wirſt.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen in das Gebett mit Vertrauen begeben, weil GOtt jederzeit bereit iſt, mich anzuhören. Mit groſſem Eyffer will ich zu ihm als zur Quell aller Gnaden gehen. Mein GOtt, ertheile mir dieſe zwey Tugenden.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß ein inſtändiges Gebett jederzeit kräfftig ſeye. Du haſt deſſen in dem heiligen Evangelio eine ausnehmende Prob in der Perſohn eines Freunds, der von dem Beth aufſtehet, um ſeinem Freund, drey Brod zu geben, weil dieſer mit beſtändigem Bitten angehalten hat, welches jener anſonſt nicht wurde gethan haben. Dann weil er ſchon zu Beth lage, wollte er ſeinen Schlaff nicht unterbrechen: aber durch inſtändig anhaltendes Bitten wird er genöthiget, ſeinem Freund den verlangten Dienſt zu leiſten. Eben alſo (ſagt JEſus Chriſtus) wird der himliſche Vatter uns dasjenige, ſo wir von ihme begehren, zuſtehen, wann wir ihn inſtändig bitten, obwohl wir es nicht verdienen. Mit denen Menſchen verhaltet ſich die Sach nicht, wie mit GOtt. Die Menſchen werden unluſtig, wann man mit

Un-

Ungeſtümmigkeit an ſie geſetzt. Aber GOtt hat an unſerem inſtändigen Bitten, und an unſer Ungeſtümmigkeit ein Wohlgefallen, und wir machen ihme niemahl ein grösseres Vergnügen, als wann wir unablåßlich an ihn ſetzen; wann wir mit einer heiligen Hartnäckigkeit, und mit wahrhafftem Vertrauen zu ihme ſagen, was ehemahl Jacob geſagt hat, daß wir ihn nicht entlaſſen, noch von ihme abweichen wollen, bis er uns ſeegne. Wann du derowegen das jenige, was du begehreſt, erhalten willſt, muſt du offt und eyffrig bitten und betten, und du wirſt unfehlbar erhöret werden.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es nicht eine Schand, O mein Seel! daß du ſo arm biſt, da es doch bloß an dir liget, reich zu ſeyn? Aber wie betteſt du wohl? Ohne Eyffer nemlich. Du biſt nur auf das, was du begehreſt, bedacht: du redeſt mit GOtt ſo lau und kaltſinnig, du bitteſt ihn um eine Sach etwann ein oder zweymahl, und hernach laſſeſt du von dem Gebett ab, und halteſt nicht ferner an. Dieß iſt die Urſach, daß du immerhin elendig biſt.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ach! wann ich von jemand eine Gnad verlange, halte ich inſtändig darum an: ich ſuche die Vorbitt aller ſeiner Freunden. Aber ein geiſtliches oder leibliches zu meinem ewigen Heyl etwas beytragendes Gut begehre ich von GOtt ſo kaltſinnig und nachläßig, als wann GOtt ſchuldig wäre, auch ungebettener mir daſſelbe

zuzuſtehen. O wie offt hab ich übel gebettet, O wie ſträfflich bin ich in eben jenen Dingen, die mich heiligen ſollen!

Anmuthung der Beſchämung.

Dieſes, O mein GOtt! kommet daher, dieweil es mir an Vertrauen gebricht, und weil ich nicht recht glaube, daß du ſo gütig ſeyeſt, und mich erhören wolleſt. Ich bilde mir ein, du ſeyeſt, weit von mir entfernet, und du ſeyeſt ſchwerlich dahin zu bringen, mir das Verlangte zuzuſtehen, da doch dieß dein gröſtes Vergnügen iſt. Ja, ja mein GOtt, ich vertraue gänzlich auf dich: ich glaube, daß du mir alles zuſtehen wirſt, was ich von dir begehre, wann ich anderſt inſtändig bitte.

Vorſatz.

Ich mache derowegen den Vorſatz, ohne Unterlaß zu betten, und von dem Gebett nicht abzulaſſen, bis du mich meiner Bitt gewähret haſt. Gibe mir deine Gnad, O mein GOtt! daß ich hierzu einen guten Anfang mache.

Dritter Punct.

Betrachte, daß GOtt dein Begehren zu erfüllen keiner andern Urſach wegen verſchiebe, als damit er deine Beharrlichkeit cröne, und mache, daß du die verlangte Gnad hoch ſchätzeſt. Dann wann er dich deiner Bitt alſo gleich gewähren thäte, wurdeſt du von dem Gebett bald ablaſſen, und nicht mehr an ihn gedencken. Darum hat er gewollt, daß wir unzahlbarer Ding bedarffen,

ſen, damit wir ohne Unterlaß genöthiget ſeyen, zu ihme unſer Zuflucht zu nehmen. Und ob er uns ſchon nit jederzeit das zuſtehet, warum wir ihn bitten, ob es ſchon eine gute Sach iſt, ſo iſt es doch gewiß, daß er uns nach der Hand ſelbes geben wird, oder wohl gar etwas beſſeres Und wann er dir auch gar nichts geben thäte, wurde er doch deine Beharrlichkeit crönen, welches ein dir weit nutzlicheres Gut iſt, als alles, was du immer wünſchen kanſt. Dann es GOtt nicht möglich, daß er uns eine Sach abſchlage, ohne uns etwas anderes, zu unſerem Heyl weit nutzlicheres zu geben. Darum muß man allzeit betten (ſagt der Welt-Heyland) und niemahl ablaſſen, gänzlich darfür haltend, daß ich GOtt mit Vergnügen höre, daß er bereit ſeye, dir alle ſeine Güter zu geben, und daß das Gebett die Quell aller Gnaden, und aller himmliſchen Wohlthaten ſeye.

Anmuthung der Verwunderung.

Mein GOtt! O wie gütig biſt du! werde ich dieſe Güte niemahl begreiffen? Werde ich mich niemahl zum Gebett bewegen laſſen? Wie? du willſt mich mit deinen Gnaden erfüllen, du biſt jederzeit bereit mich zu hören, und du wurdeſt niemahl unterlaſſen, meine Beharrlichkeit zu crönen, und das Gebett ſollte bey ſo beſchaffenen Sachen nicht mein fürnehmſte Beſchäfftigung ſeyn?

Anmuthung des Vertrauens.

Ich will in allen meinen Anligen zu GOtt gehen, ich will nur bedacht ſeyn zu bitten: mit Vertrauen und Eiffer will ich zu ihme gehen, und

ob er ſchon einige Zeit mir das Verlangte zuzuſte-
hen verweilet, wird er ſich doch wider mein beſtän-
diges Anhalten nicht erwehren können. Ja, mein
GOtt, ich will ohne Unterlaß zu dir gehen, und
wann ſich ſchon die geſammte Hölle mir widerſe-
tzen thäte, wann mich ſchon alle Creaturen von
dem Gebett abwendig machen wollten, werde ich
doch das Vertrauen nicht verliehren, weil du mir
nichts abſchlagen wirſt, und weil ich vergewiſſet
bin, daß du jederzeit meine Beharrlichkeit mit
häuffiger Gnad crönen wirſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich erkenne es, O mein GOtt! daß ich nie-
mahl recht und wohl gebettet hab, nicht allein
aus Mangel des Eyffers, der Aufmerckſamkeit,
und der Ehrerbietigkeit, ſondern auch aus Man-
gel der Beharrlichkeit. Zu Zeiten bitte ich um ei-
ne Sach; aber ich laſſe gar bald davon ab. Ich
laſſe mich von Mißtrauen, Widerwillen. Eckel,
und Ungedult einnehmen, wordurch ich aller gu-
ten Würckungen des Gebetts beraubet werde.

Vorſatz.

Ja, ja mein GOtt, ich will in dem Gebett ver-
harren: das Gebett ſoll meine allgewöhnli-
che Beſchäfftigung ſeyn: ich will jede Zeit, als
viel mir möglich iſt! zum Gebett anwenden.

Geſpräch.

Liebreicheſter JEſu! der du ganze Täg und
Nächt für mich und für alle Menſchen zu dei-
nem

nem himmliſchen Vatter gebettet haſt, gibe mir den Geiſt des Gebetts. Es iſt dir bekannt, daß ich nicht weiß zu betten, und daß ich niemahl, wie es ſeyn ſoll, gebettet hab: ich bin unwürdig vor deinem himmliſchen Vatter zu erſcheinen, und ich bin in meinem Gebett immerhin ausſchweiffig: darum trage ein Mitleyden mit meiner Schwachheit, und ertheile mir nicht allein die Gnad wohl und recht zu betten, ſondern auch die Beharrlichkeit dieſer heiligen Ubung, Amen.

Betrachtung
Am Dienſtag in der Bett-Wochen.

Er der Vatter ſelbſt hat euch lieb, dieweil ihr mich geliebet hat. Joan. 16. 27

1. JEſum lieben iſt eine groſſe Ehr,
2. Die allergröſte Freud,
3. Und ein unausſprechliches Gut.

Erſter Punct.

Betrachte, daß es eine groſſe, ja die allergröſte Ehr ſeye, JEſum Chriſtum lieben, weil er eine unendliche Güte, und eine unendliche Hochheit hat. Dieſe Ehr wird dardurch annoch ver-

vergröſſeret, weil ſie ſich ſchlechten, verächtlichen, und von der Hochheit deſſen, der geliebet wird, unendlich entfernten Menſchen, wie wird ſeynd, zugeſtanden wird. Und weil die Lieb die Liebende in den geliebten Gegenwurf verwandlet, und jene, die anſonſt ungleich ſeynd, gleich macht, ſo muß man allerdings geſtehen, daß einer Chriſtlichen Seel keine gröſſere Ehr zukommen könne als JEſum lieben, an ſeinen unausſprechlichen Vollkommenheiten ein Wohlgefallen haben, und ihme alles Gute gönnen. Aber wann du ferner beweegeſt, daß er dir von aller Ewigkeit her mit Lieb zugethan geweſen iſt, ehe du ihn geliebt, ehe du ihn erkannt, ja ſo gar nachdem du ihn beleydiget haſt, ſo wirſt du vollkommen überzeuget ſeyn, daß kein gröſſere Ehr ſeyn könne, und daß alle Ehren und Hochheiten, ſo anſehnlich ſelbe auch immer ſeyn mögen, zu verachten ſeynd, in Vergleich der Ehr, ſo du haſt, JEſum zu lieben, ſo eine wahrhaffte Ehr, und eine ſolche Glory iſt, die jedermann haben kan, und die, wann du anderſt willſt, niemahl ein End nehmen wird.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, daß ſo viele Menſchen die zeitliche Ehr lieben, und zur Erlangung deroſelben ihnen ſo groſſe Mühe geben, die wahre Ehr aber von ſo wenigen geliebet wird? Man ſucht die Ehr in denen Aemteren und Würden, in denen Kleyderen, in dem Aufbutz, in der Hochachtung deren Menſchen; aber in der Lieb JEſu Chriſti ſuchet man keine Ehr, da doch dieſe wahrhaffte und einzige Ehr iſt.

An-

Anmuthung des Mitleydens.

O ihr Welt-Menſchen, wie thorrecht ſeyd ihr! ihr lauffet denen eitlen Ehren ſo begierig nach, die doch nur ein leerer Dunſt ſeynd: ihr ſtrecket alle eure Kräfften daran, um dieſelbe zu erlangen, und ihr fliehet die wahre Ehr. Es dauret mich von Herzen, daß ihr euch mit Kinder-Poſſen beſchäfftiget, und die wahre Hochheit in der Lieb JEſu Chriſti nicht ſuchet, die euch ihme gleich machen werde.

Anmuthung der Beſchämung.

Solleſt du nicht für Schand ſterben, O mein Seel! da du gedenckeſt, wie ſehr du dich haſt betrügen laſſen, und wie ſehr du dich ſelbſt betrügeſt? Was thuſt du nicht, um die Ehr zu überkommen? Du halteſt ſie für die allerkoſtbareſte Sach, du unterlaſſeſt nichts, ſie zu erhalten, du ſucheſt ſie allenthalben, und für alle deine Mühe und Arbeit findeſt du offtermahls nichts als Verachtung. Wann du aber JEſum lieben thäteſt, wurdeſt du eine weit gröſſere Ehr haben, als die Ehren aller Königen und Fürſten ſeynd, ſollteſt du auch dem Leib nach in dem äuſſerſten Elend leben.

Vorſatz.

Ja, ja mein JEſu, ich will hinfüro all meine Ehr und meine Glory in deiner Lieb ſuchen, nicht aber in der Hochachtung deren Creaturen, noch in irdiſcher Hochheit, noch in zeitlichen Gütern, noch in ſchöner Leibs-Geſtalt, noch in Gunſt und

Freundſchafft groſſer Herren. O mein JEſu! ertheile mir eine groſſe Hochachtung deiner Lieb.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß kein Freud der Freud JEſum zu lieben gleich komme. Wann es wahr iſt, daß eine ausnehmende Freud empfunden wird, da du einen Gegenwurff liebeſt, der mit Schönheit und einigen fürtrefflichen Eigenſchafften, die dein Herz bezauberen, begabt iſt, was Freud wirſt du nicht empfinden, wann du den Schönſten, Gütigſten, und Vollkommneſten aus allen Menſchen liebeſt, der nicht allein keinen Mangel hat, ſondern vielmehr alle Vollkommenheiten beſitzet, die dein Herz vollkommen erſättigen können; Da JEſus geliebt wird, kommt der Seel alles ſüß vor, nichts geduncket ihr ſchwer zu ſeyn. Ein einziges ſeiniges Wort, einziger ſeiner Anblick iſt hinlänglich, ſie mit Troſt zu erfüllen. Du wirſt immer trocken in dem Gemüth ſeyn, wann du JEſum nicht liebeſt. Sollteſt du alle Wollüſten, und alle Güter der ganzen Welt, darbey aber die Lieb JEſu nicht haben, ſo befindeſt du dich in einer Höll; haſt du aber die Lieb JEſu Chriſti, ſo biſt du in einem beſtändigen Paradeyß. Alle Wollüſten ohne JEſu ſeynd nichts als Bitterkeit, und alle Bitterkeiten mit der Lieb JEſu ſeynd lauter Wollüſten: dann dieſe Lieb verjaget allen Eckel, allen Verdruß, alle Forcht, ſie ſtillet alle Unruhe, und gieſſet ſich aus bis in das Innerſte des Herzens.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O liebreicheſter JEſu! daß du deine Lieb mit ſo groſſer Freud verknipffet und verbunden haſt. Ach! wer ſollte darvon nicht eingenommen werden, indem in derſelben die Glückſeeligkeit deren Englen beſtehet? O wie ſehr ſeynd wir um dieſe Lieb verbunden! Wie werden wir dir hierum gebührender maſſen danckbar ſeyn?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie iſt es wohl möglich, O gütigſter JEſu! daß du ſo liebreich biſt, daß in deiner Lieb ſo groſſe Freud gefunden wird, und ich dannoch ſo wenig Lieb zu dir trage? Ich liebe ſo ſehr den Wolluſt, ich ſuche ihn in meinen Sinnen, in meinen Augen, in meinen Ohren, in meinem Geſchmack; ich trachte ſo begierig nach jenen Dingen, die mir ein Vergnügen verſchaffen können: unterdeſſen bin ich doch niemahl vergnügt. Aber dieſes Vergnügen, und die allergröſte Freud kunnte ich in der Lieb finden, und dannoch liebe ich dich nicht.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mich Unglückſeeligen, daß ich mir ſo viele Mühe gebe, ein mein Herz vergnügende Freud zu ſuchen, aber die Quell dieſer Freud nicht erkenne, die nur in der Lieb JEſu Chriſti gefunden wird! Ich bin anbey höchſt ſträfflich, daß ich irdiſchen Freuden, nicht aber der Lieb JEſu Chriſti anhange. Mein GOtt! Ich bitte dich um

Ver-

Verzeihung, daß ich ſo offt einen leiblichen kurzen Wolluſt der wahren und einzigen Freud vorgezogen hab, die ich wurde genoſſen haben, wann ich JEſum geliebt hätte.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen von keiner anderen Freud mehr einnehmen laſſen, als die in der Lieb JEſu Chriſti gefunden wird, und alle übrige Freuden überſteiget. Darum ſage ich von nun ab allen Wollüſten der Sinnen, des Leibs, und des Geiſts, und will kein anderes Vergnügen, als jenes, ſo in der Lieb JEſu Chriſti gefunden wird. Du, O ſüſſeſter Heyland! ertheile mir dieſe Freud.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Lieb JEſu Chriſti ein unausſprechliches Gut ſeye; weil ſie die unerſchöpfliche Quell aller himmliſchen und irdiſchen Güter iſt. Der dieſe Lieb beſitzet, hat einen Schatz gefunden, in welchem alle Güter der Natur, der Gnad, und der Glory begriffen ſeynd, dann wer JEſum liebet, der wird auch von JEſu geliebet: und weil unter wahrhafften Freunden alles gemeinſchafftlich iſt, ſo ſeynd alle Güter JEſu Chriſti dem jenigen, der von ihme geliebet wird, angehörig: Betrachte die Reichthumen JEſu Chriſti, und ſage nur ſicherlich, daß ſie dir angehören, wann du ihn liebeſt. Ein frommes, JEſum Chriſtum wahrhafft liebendes Herz verlachet alle Kräfften, alle Trohungen der Höll, ſcheuet auch die mindeſte Sünd, und liebet alle Tugen-

den:

den: durch ihre zu JEſu tragende Lieb werden ihr alle Beſchwerden dieſes Lebens gering gemacht, und indem es alles, was man immer Vortheilhafftes wünſchen kan, in gröſter Menge in der Lieb JEſu Chriſti findet, ſo hat ein ſolches Herz keine Beſchwerde, die Welt zu verachten, himmliſchen Dingen anzuhangen, und die Gemüths-Neigungen zu überwinden: worbey ein ſolches Herz die Ruhe, den Friden und die Freud des Heil. Geiſts genieſſet, und täglich mit neuen Gnaden überhäuffet wird.

Anmuthung des Mitleydens.

O ihr Liebhaber der Welt! was thut ihr! Ihr ſetzet euer Leben daran, um einige Schätz und Reichthumen zu ſammlen, die doch nichts anderes ſeynd, als Erd und Koth, und ihr werdet eines unausſprechlichen Schatzes verlurſtig, da ihr die Lieb JEſu Chriſti verliehret. Ihr lauffet und ſchnauffet, um ein Gut zu erlangen, welches doch nur eine kurtze Zeit dauret, und mit ſo vielen Ublen vergeſellſchafftet iſt; und darbey verachtet ihr die Lieb JEſu Chriſti, mittels dero ihr doch alle ſeine Schätz überkommen wurdet.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich ſelbſt muß mich fürnemlich ſchämen, daß ich die Bequemlichkeiten des Leibs, die irdiſche Güter ſo ſehr liebe, und ſelbe zu erlangen ſo ſchwere Ding unternehme, anbey aber ſo gleichgiltig, ja wohl gar kaltſinnig bin, die Lieb JEſu Chriſti (ſo doch die Quell aller Güter iſt) zu überkommen.

Anmuthung der Liebe.

O liebreicheſter Heyland; wann ich der Aller-eigennutzigſte unter allen Menſchen wäre, wann ich nichts als Ehr und Vergnügen ſuchen thäte, wäre es wohl möglich, daß ich dich nicht lieben thäte, angeſehen ich meinen gröſten Vortheil in deiner Lieb finde? Ja, ja, mein GOtt, dieſe Lieb ſoll hinfüro alle meine Beſchäfftigung ſeyn. JEſus wird hinfüro all mein Freud, all mein Glory, und mein Alles ſeyn: und was mir immer begegnen mag, ſo will ich der Lieb JEſu Chriſti anhangen.

Vorſatz.

Darum will ich alle irdiſche Güter verachten, und allein bedacht ſeyn, mein Herz mit der Lieb JEſu Chriſti zu erfüllen.

Geſpräch

O liebreicheſter Heyland! Gibe mir nur deine Lieb, und ſodann bin ich ſchon vergnügt. Du kanſt mir ſelbe nicht verſagen, indem du dieſer Urſach wegen von dem Himmel herab geſtigen biſt. Du haſt eine überaus groſſe Begierd geliebt zu werden, derowegen mache, daß dein Begierd in mir erfüllet werde, damit ich nur von, und in deiner Lieb lebe und ſterbe,

Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Mitwoch in der Bett-Wochen.

Ich hab dich verkläret auf Erden: ich hab das Werck vollzogen, das du mir zu thun gegeben haſt. Joan. 17. 4.

1. Das Werck JEſu Chriſti iſt die Glory ſeines himmliſchen Vatters.
2. Das Werck eines Chriſtens iſt, daß er JEſum Chriſtum herrlich mache.
3. Auf was Art dieſes geſchehe.

Erſter Punct.

Betrachte, wie eine wichtige Sach es ſeye, daß du deine ganze Lebens-Zeit hindurch die Ehr GOttes in allen Dingen beförderest, indem dieſes das gröſte, ja das einige Werck JEſu Chriſti (den du als dein Muſter ohne Unterlaß vor Augen haben ſolleſt) geweſen iſt. JEſus Chriſtus redet zu ſeinem himmliſchen Vatter kein Wort von dem, was er zu Nutzen deren Menſchen gethan hat, ſondern er meldet nur, daß er ſeinen himmliſchen Vatter verkläret habe. Dann von dem erſten bis auf den letzten Augenblick ſeines Lebens hat JEſus nichts anderes geſucht, als die Glory und Ehr ſeines himmliſchen Vatters. Er hätte freylich wohl ſagen können, daß er gefaſtet, gebettet, ohne Unterlaß gearbeitet, die

Men-

Menſchen von der Höll befreyet, und die allergröſte Drangſalen dieſes Lebens ausgeſtanden habe; aber er redet nur von der Ehr ſeines Vatters, die er beförderet hat, um uns dardurch zu lehren, daß alles, was du auch immer groſſes und fürnehmes thuſt, für nichts zu achten ſeye, wann du nicht in ſolchen Wercken auf die Ehr und Glory GOttes abzihleſt, und daß dich GOtt dermahleins in dem Himmel nur ſo viel verklären wird, als viel du ihn auf Erden wirſt verkläret haben. Wie nun die Verklärung des himmliſchen Vatters das einzige Werck JEſu Chriſti iſt, alſo ſolle es auch dein einziges Werck ſeyn.

Anmuthung des Lobs.

Seye ewiglich gelobt, O liebreicheſter JEſu! wegen der Ehr und Glory, ſo du deinem himmliſchen Vatter gegeben haſt. O daß ich alle Creaturen vermögen kunnte, dich ohne Unterlaß zu loben, und zu preyſen! O daß ich ſo viele Zungen und Herzen hätte, als Stäublein in dem Lufft gefunden werden, um dich zu loben und zu ehren, daß du deinen himmliſchen Vatter geehret haſt, und die ganze Ewigkeit hindurch ehren wirſt.

Anmuthung der Beſchämung.

O liebreicheſter Heyland! dein Werck beſtehet hierinn, daß du deinen himmliſchen Vatter ehreſt; aber ich mache daraus mein Hauptweeſen, daß ich meine eigene Ehr ſuche: mein Werck iſt, daß ich der Eitelkeit, der Sinnlichkeit, dem Hochmuth, der Rach, dem Zorn, und

allem

allem dem, wordurch GOtt beleydiget wird, nachtrachte.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Sollte ich nicht Tag und Nacht ganze Zäher-Bäch vergieſſen, um meine Werck abzuwaſchen? Dann anſtatt meinen GOtt zu verklären, hab ich ihn durch Sünd und Laſter entunehret, welches mich herzlich ſchmerzet. Es reuet mich, daß ich ſo boshafft gelebt hab. Und wie, kan ich wohl zu der ewigen Glory einen Zuſpruch haben, indem ich GOtt meinem HErrn ein kurze Ehr und Glory verſaget hab?

Vorſatz.

Ich will derowegen JEſum Chriſtum für mein Muſter nehmen, und alle meine Werck zu gröſſerer Ehr und Glory GOttes richten. Dieß ſoll mein Wahlſpruch, und meine ganze Beſchäfftigung ſeyn. Dieſe Gnad ertheile mir, O mein GOtt!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß das Werck eines wahrhafften Chriſtens hierinn beſtehe, daß er JEſum Chriſtum verkläre, wie JEſus Chriſtus ſeinen himmliſchen Vatter verkläret hat. Dann weil der himmliſche Vatter ſeinen Sohn auf dieſe Welt geſandt hat, um mittelſt deſſelben erkannt, und geliebt zu werden, ſo will er, daß wir demſelben alle ſeiner Hochheit gebührende Ehr und Glory beweiſen. Weil wir anbey JEſu Chriſto alle Güter, die wir beſitzen, und die wir in dem Him-

mel zu überkommen hoffen, zu dancken haben, ſo iſt es ja höchſt billig, daß wir nach unſerem Vermögen ſeine Ehr und Glory beförderen. Das Werck eines Chriſten beſtehet derowegen nicht in denen Ergötzungen, in denen Wollüſten, in dem Wohlleben, noch in denen Geſchäfften, noch in Sammlung irdiſcher Reichthumen, noch in groſſen Bündnuſſen, noch in herrlichen Sigen, noch in Bemühung zeitliche Güter, oder irdiſche Wiſſenſchafften zu erlangen, ſondern allein hierinn, daß er bloß die Glory JEſu Chriſti ſuche, der ſich freywillig ſeiner eigenen Glory, und aller Ehren der Welt beraubet hat, um uns eine ewige Glory zu verdienen.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O himmliſcher Vatter! daß du mir eine ſo gerechte und heilige Pflicht auferlegt haſt, daß ich nemlich JEſum Chriſtum deinen Sohn in allen meinem Thun und Laſſen ehren ſollte. O daß ich ihn ehren kunnte, wie er von denen Englen und Heiligen in dem Himmel geehret wird! O daß ich machen kunnte, daß er von allen Creaturen erkannt, und geliebet werde! Aber wann ich auch alles dieſes bewürcken thäte, wurde ich dir dannoch für jene Güte nicht genugſam danckbar ſeyn, mit welcher du eine ſo heilige, und mir ſo nutzliche Sach von mir fordereſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber dieſe meine Pflicht hab ich ſchlecht erfüllet. Dann an ſtatt JEſum Chriſtum in allen meinen Wercken zu ſuchen, hab ich ihn nur beleydiget,

diget, ihme ſeine Ehr geraubet, um dir dieſelbe zu zueignen, wie dieſes ſo offt durch meine Eitelkeit, durch meinen Hochmuth, durch unzahlbare unordentliche Begierden geſchehen iſt, wordurch ich JEſum Chriſtum auf ein neues gecreutziget hab.

Anmuthung der Erſtaunung.

O ſüſſeſter JEſu! iſt es wohl möglich, daß ich etwas anderes, als deine Glory ſuche? Weiß ich dann nicht, daß du mein GOtt, und mein höchſter HErr biſt, daß du alle Ehr und Glory verdieneſt? Weiß ich dann nicht, daß du aus Lieb zu mir deine eigene Glory verachtet haſt? Weiß ich dann nicht, daß ich von dir meine ewige Glory ewarte, und daß all mein Glückſeeligkeit hierinn beſtehe, daß ich dich ehre, und herrlich mache?

Vorſatz.

O mein JEſu! ich will hinfüro nur deine Glory ſuchen: ich will in Betreffung deiner ſagen, was du während deinem Leben in Betreffung deines himmliſchen Vatters geſagt haſt: Quæ placita ſunt ei, facio ſemper. Ich thue nichts, und will nichts thun, als um JEſu willen, und was JEſu Chriſto gefällig iſt. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O liebreicheſter Heyland!

Dritter Punct.

Betrachte, auf was Art man JEſum Chriſtum ohne Unterlaß ehre. Dieſes wirſt du erlernen, wann du erwegeſt, daß die Ehr und Glory nichts anderes ſeye, als eine treffliche Erkannt-

nuß JEſu Chriſti, die mit Lob und Anbettung vergeſellſchafftet iſt: daß man alſo JEſum Chriſtum wohl erkennen muß, um ihn zu ehren. Hæc eſt vita æterna, ut cognoſcant te Deum, & quem miſiſti JEſum Chriſtum. Dieß iſt das ewige Leben, das iſt, das wahre Leben eines Chriſtens beſtehet hierinn, daß er nicht allein GOtt, ſondern auch ſeinen Sohn vollkommen erkenne, und durch alle ſeine Werck ehre, und preyſe. Es kan derowegen ein Chriſt das von GOtt ihme aufgetragene Werck nicht vollziehen, es ſeye dann, daß er ihme angelegen ſeyn laſſe, durch Betrachtung, durch Leſung geiſtlicher Bůcher, durch Erhebung ſeines Gemůths, durch Anhörung des Wort GOttes JEſum Chriſtum zu erkennen, ihn durch alle ſeine Wort und Werck zu loben, alles was ihme mißfallet, zu meiden, und alle Menſchen zu ſeiner Hochachtung und Lieb zu vermögen.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie weit bin ich von denen Anmuthungen eines wahrhafften Chriſten entfernet! Meine meiſte und gewöhnliche Beſchåfftigung iſt, daß ich nachforſche, was in der Welt geſchicht, und geredet wird; ich ſuche zu erkennen, was meiner Geſundheit nutzlich, und meiner Ehr beförderlich iſt, was mir ein Vergnůgen machen, und mein Glůck höher treiben kan. Ich beſchåfftige mich mit unzahlbaren vorwitzigen, und zu meinem Heyl nichts beytragenden Dingen: ich lobe die Eitelkeit, die Hochheit der Welt: oder auch mich ſelbſt, nicht aber JEſum Chriſtum.

An-

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mich Unglückſeeligen, daß ich mit JEſu Chriſto alſo verfahren bin, dem ich doch alles was ich bin, zu dancken hab! Mein Seel! wie darffſt du wohl vor ihm erſcheinen, indem du nichts um ihme zu gefallen gethan, ſondern nur denen Menſchen zu gefallen geſucht haſt? Aber wie kanſt du wohl die Entunehrungen, welche du JEſu Chriſto angethan haſt, erſetzen! Ach! du ſollteſt für hefftigen Schmerzen ſterben, daß du denjenigen ſo offt beleydiget haſt, deſſen Ehr und Glory du einzig und allein ſuchen ſollteſt.

Anmuthung der Antragung.

Göttlicher Heyland! ich erkenne meinen Fehler, ich hab das Werck, ſo du mir gegeben haſt, noch nicht angefangen, ich hab mein Leben in Faulkeit, und beſtändigen Müßiggang zugebracht: dann alles was ich gethan hab, ohne ſelbes zu deiner Glory zu richten, iſt verlohren. Aber nun erſcheine ich vor dir, um dieſes groſſe Werck anzufangen. Sihe, hier bin ich, um deinen Befehl zu empfangen, um deinen Anſchlägen zu folgen; um alles das jenige, was dir belieben wird, auf mich zu nehmen. Wann ich dich nur ehre und verkläre, ſo bin ich ſchon vergnügt.

Vorſatz.

Darum ſoll all mein Thun und Laſſen zu deinem Dienſt gewidmet ſeyn: in allen meinen Wercken will ich keine andere Abſicht haben, als dein Ehr und Glory.

Geſpräch.

Ich wende mich zu dir, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! die du ohne Unterlaß beſchäfftiget geweſen biſt, die Glory GOttes zu beförderen. Dir iſt viel daran gelegen, daß ich deinen göttlichen Sohn ehre, indem du an ſeiner Glory groſſen Antheil haſt. Ich bin zwar gänzlich entſchloſſen JEſum Chriſtum deinen Sohn in allen meinen Wercken hinfüro zu ehren; aber ich bin in meinen Entſchlieſſungen ſo unbeſtändig, daß ich mein Zihl nicht erreichen werde, wann du mir nicht zu Hülf kommeſt. Darum bitte ich dich aus ganzem meinen Herzen, du wolleſt mir die Gnad erlangen, daß ich niemahl etwas anderes, als die Ehr und Glory deines göttlichen Sohns ſuche, Amen.

Betrachtung

Am Feſt der glorreichen Himmelfahrt JEſu Chriſti.

Der HErr JEſus, nachdem er mit ihnen geredt hatte, war er aufgenommen gen Himmel, und ſitzet zu der rechten Hand GOttes. Marc. 16. 19.

1. JEſus Chriſtus fahret auf gen Himmel aus Anziehung.
2. Aus Neigung,
3. Aus Antrib.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus aus dreyen ſehr unterſchidenen Bewegungen in den Himmel auffahre. Die erſte dieſer Bewegungen iſt die Anziehung. Das iſt, JEſus Chriſtus iſt in den Himmel aufgefahren durch die Anziehung ſeines himmliſchen Vatters, der ihn gewaltig zu, und an ſich ziehet, um ihn mit Glory zu crönen, nachdem er ihn der Verachtung, denen grauſamſten Peynen, und einem Schmach-vollen Tod ausgeſetzet hat. Er ziehet ihn zu ſich, damit er zu ſeiner Rechten ſitze, und mit unumbeſchränckten Gewalt über alle Creaturen herrſche. Und weil die Einigkeit des Vatters und des Sohns vollkommen war, indem ſie der Natur nach eines ſeynd, ſo ware auch dieſe Anziehung ſo ſtarck, und mächtig, daß er mit unausſprechlicher Freud in den Himmel auffahret. Dann obſchon der Sohn GOttes jederzeit in dem Vatter, und der Vatter in dem Sohn iſt, ſo wollte doch der himmliſche Vatter, daß alle Seelige dieſen eingemenſchten GOtt in dem Beſitz aller ſeiner Glory erſehe-ten, dieſer aber von jenen die ganze Ewigkeit hindurch geehret, und angebettet werde. Der himmliſche Vatter ziehet derowegen ſeinen Sohn zu ſich mit unausſprechlicher Lieb, Freud, und Begierd, denſelben auf ſeinen Thron zu ſetzen, und ihme in Gegenwart aller Heiligen und aller Englen all ſeine Glory, und alle ſeine Güter mitzutheilen.

Anmuthung der Verwunderung.

O mein GOtt! wie groß und wunderbarlich biſt du! wie groß iſt deine Weißheit! wie unbegreifflich iſt dein Verfahren! Sihe, mein Seel, dein göttlicher Heyland wird von ſeinem himmliſchen Vatter in den Thron ſeiner Glory hinauf gezogen, nachdem du ihn erniedriget, und erdemüthiget geſehen haſt. Iſt es wohl möglich, O mein GOtt! daß wir in dieſer Welt verbleiben, und dir nicht mit allen Begierden unſeres Hertzens nachfolgen ſollten, da ſich der geſammte Himmel in einer heiligen Ungedult befindet, dich zu empfangen, und da dein himmliſcher Vatter keine gröſſere Freud hat, als dich zu ſich zu zeihen?

Anmuthung des Lobs.

Dir ſeye ewiges Lob, O himmliſcher Vatter! daß du auf ſo edle und fürtreffliche Art deinen Sohn zu dir gezogen haſt. Alle Engel und Heilige ſollen dir ohne Unterlaß für jene Glory dancken, die du anheut JEſu Chriſto ertheileſt. O daß ich dich hierum ohne Unterlaß loben und preyſen kunnte! O daß ich die Freud, die Danckbarkeit, und die Lieb aller Heiligen hätte, um an den Tag legen zu können, was groſſen Antheil ich an der Erhöhung deines geliebten Sohn nehme.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich ſchäme mich, O mein GOtt! da ich betrachte, daß du deinen Sohn zu dir ziehend alle Menſchen zieheſt ihme nachzufolgen, und daß du mich zum Beſitz eben dieſer Glory ſo offt zieheſt, ich aber dir widerſtehe. Ich laſſe mich von denen

Crea-

Creaturen in Koth und Unflath, in die Sünd, und in das äuſſerſte Elend ziehen, da ich doch deinen Anzügen folgend, die himmliſche Glory mit JEſu Chriſto beſteigen wurde.

Vorſatz.

Mein GOtt! ich will hinfüro weder denen Wollüſten, noch denen irdiſchen Ergötzlichkeiten, ſondern denen Anzügen deiner Gnad folgen, um in deine Glory einzugehen. Hierzu, O mein GOtt! ertheile mir die nöthige Stärck.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus aus eigener Neigung in den Himmel auffahre. Gleichwie nun alle Ding mit erſtaunlicher Beſtändigkeit ihrem Mittel Punct zueilen (wie man dieſes an einem Stein, der ohne Unterlaß hinab fallet, und an dem Feur, ſo ohne Unterlaß in die Höhe ſteiget, erſehen kan) alſo kehret der Sohn GOttes (nachdem er drey und dreyßig Jahr gleichſam in einem gewaltſamen Stand, und beſtändigen Zwang gelebt hat) mit unausſprechlicher Neigung zu ſeinem Mittel-Punct zuruck: er gehet zu ſeinem himmliſchen Vatter, dem er mit unendlicher Lieb zugethan war, um mit ihme durch den Genuß ſeiner Glory vereiniget zu werden: er gehet hin, um nach ſo langwierigem Streit eine ewige Ruhe zu beſitzen: er gehet hin ſich allen Englen zu zeigen, um ihre Glückſeeligkeit zu crönen: er gehet hin, und bey ſeinem himmliſchen Vatter das Amt eines Fürſprechers zu vertretten, ſeinen

Zorn ohne Unterlaß zu ſtillen, ihme ſeine glorrei- che Wunden zu zeigen, und uns allerhand Gna- den zu erlangen: er gehet hin, um die verdiente Belohnung zu empfangen, um ſeinen ehemahl übel zugerichteten Leib mit Glory zu erfüllen. Sihe derowegen, ob er nicht mit groſſer Neigung, und mit groſſer Begierd auffahre, um ſolche an- ſehentliche Vortheil ewiglich zu genieſſen.

Anmuthung der Freud.

O wie ſehr freuet es mich, ſüſſeſter JEſu, daß du mit ſo groſſer Neigung in deine Glory eingeheſt! O wie vergnügt bin ich ob der Freud, die du anheut genieſſeſt, da du von dem auf ſo vie- lerley Art dir gebührenden Reich Beſitz nimmſt! O daß ich zu dieſer deiner Freud etwas bey- tragen kunnte!

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß JEſus mit ſo groſſer Neigung in den Himmel auffah- ret, du aber demſelben zu folgen ganz und gar kei- ne Neigung haſt. Schäme dich, daß deine Nei- gungen nur zu irdiſchen Dingen, zu zeitlichen Gütern, zur Begnügung deiner Sinn und böſen Neigungen, zum Müßiggang, zu Ergötzungen, zur eitlen Ehr, nicht aber zum Himmel, und zu jener Glory gerichtet seynd, die dir zu bereiten JEſus Chriſtus hingehet.

Anmuthung der Begierd.

Mein JEſu! wer ſollte nicht verlangen dir nach- zufolgen? Nachdem du mit ſo groſſer Nei-

gung

gung in den Himmel aufgefahren biſt, ſollte ich nicht denen deinen gleiche Anmuthungen haben? Sollte ich wohl hinfüro in dieſer Welt leben können, ohne daß ich ohne Unterlaß nach dir ſeuffze? Indem du ſo begierig biſt, zu deinem himmliſchen Vatter zu gehen, ſollte ich wohl eine andere Begierd haben, als dir nachzufolgen?

Vorſatz.

Ja, ja mein GOtt, ich ſage ab allen irdiſchen Neigungen: ich will nichts, als den Himmel verlangen: alle meine Neigungen ſollen denen deinen gleichförmig ſeyn. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O liebreicheſter JEſu!

Dritter Punct.

Betrachte, daß JEſus in den Himmel auffahre aus Antrib; das iſt, er fahret auf, und gehet hin zu ſeinem himmliſchen Vatter, weil ihn die Menſchen aus der Welt vertriben haben, und ihn nicht haben ertragen können. Dann ob ſchon der Sohn GOttes eine unendliche Neigung gehabt hat zu ſeinem himmliſchen Vatter zu gehen, und ſeine Heil. Menſchheit höchſt glückſeelig zu machen (welches zufolg des Willens ſeines himmliſchen Vatters in dem Stand eines Wanderers nicht geſchehen kunnte) jedoch weil er die Menſchen mit einer unendlichen Lieb geliebet hat, ſo wurd er ein groſſes Vergnügen gehabt haben, unter ihnen noch länger zu leben, um ſie zu unterrichten, ſie zu tröſten, ihnen durch ſein Beyſpiel ein Herz zu machen, die Tugend, und die Buß zu ergreiffen. Aber eben dieſe Menſchen ſeynd ſo undanckbar und

grau-

grauſam, daß ſie ihn nicht erdulten können. Da er kaum gebohren worden, verfolget ſie ihn: ſie verjagen ihn aus allen Orten, ſie beſchimpffen, marteren, und peynigen ihn, ja ſie tödten ihn auf das grauſamſte, und nöthigen ihn, zu ſeinem himmliſchen Vatter zuruck zu kehren. Er fahret derowegen auf in den Himmel, weil ihn die Menſchen nicht mehr auf Erden leyden können, gleich als ob er der aller gottloſeſte Bößwicht geweſen, oder in dieſe Welt gekommen wäre, um ſie in das Verderben zu ſtürtzen, nicht aber ſie zu erlöſen.

Anmuthung des Widerwillens.

O ihr elende Menſchen! was thut ihr, daß ihr JEſum unſeren König, unſeren Vatter, unſeren Hirten, unſeren Tröſter, und unſer einziges Gut verjaget? JEſus fahret auf in den Himmel, weil ihn ſein himmliſcher Vatter dahin ziehet, um ihn mit Glory zu crönen, worüber wir uns billig zu erfreuen haben. JEſus Chriſtus fahret auf in den Himmel aus eigener Zuneigung: hierüber ſollen wir uns erfreuen. Aber daß JEſus von denen Menſchen aus der Welt vertriben, und genöthiget wird, dieſes ſoll uns groſſen Schmerzen verurſachen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ſoll ich nicht meinen Widerwillen wider mich ſelbſt richten, indem ich JEſum Chriſtum täglich aus meinem Herzen verjage, und ihn nicht minder beſchimpffe, als die jenige, die ihn gezwungen haben die Welt zu verlaſſen, und ſeinen Weeg in den Himmel zu nehmen. Er iſt zwar in

dem hochwürdigſten Sacrament des Altars verbliben; aber durch meine ungiltige, unwürdige Communion, durch meine Unehrerbietigkeit verfahre ich mit ihme alldort ſo übel, daß ich nicht minder ſündhafft bin als diejenige, die ihn getödtet, und die Welt zu verlaſſen genöthiget haben.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O mein JEſu, daß ich mit dir bis hieher ſo übel verfahren bin, und nachdem du in dem heiligen Sacrament des Altars zu mir gekommen biſt, dich durch meine Sünden genöthiget hab, aus meinem Herzen zu entweichen. Es reuet mich, daß ich dich ſo ſehr beleydiget hab. O daß ich meine Reu mit blutigen Thränen bezeigen, und für meine dich begangene Grauſamkeit durch alle Peynen dieſer Welt genug thun kunnte!

Vorſatz.

Nein, nein, mein JEſu, ich will dich nicht mehr aus meinem Herzen vertreiben. Ich ſchencke dir ſelbes auf immer und ewig, du ſollſt deſſelben vollkommener HErr ſeyn, du ſollſt ſelbes vollkommen beſitzen.

Geſpräch.

Süſſeſter JEſu! gibe mir dieſe drey Bewegungen, die da gemacht haben, daß du in den Himmel aufgefahren biſt. Ziehe mich ohne Unterlaß zu dir, und mache, daß ich aus Begierd dich in deiner Glory zu ſehen, meine Gedancken immerhin nach dem Himmel gerichtet habe. Ertheile mir die offt bemeldte Neigung, daß ich nichts

nichts verlange, als das Paradeyß. Mache endlich, daß ich aus Abſcheuen der Welt zu dir aufſteige. Hierum bitte ich dich aus ganzem meinen Herzen: du biſt von ſo groſſer Güte, daß du mir dieſes nicht verſagen wirſt, Amen.

Betrachtung Am Freytag.

Der HErr JEſus, nachdem er mit ihnen geredet hatte, war er aufgenommen gen Himmel, und ſitzet zu der Rechten GOttes. Marc. 16. 19.

1. Abreiß JEſu Chriſti aus dieſer Welt, um in den Himmel aufzufahren.
2. Sein Sig-prangender Einzug in den Himmel.
3. Die Frucht und Würckung ſeiner Himmelfahrt.

Erſter Punct.

Betrachte die wunderbarliche Umſtänd der Himmelfahrt JEſu Chriſti, bevor er dieſe Welt verlaſſen hat. Und wie hat er ſich wohl gegen ſeine heilige Mutter, und gegen ſeine Jünger verhalten? 1. Er hat ſie auf den Oelberg geführet, und, nachdem er ihnen allerhand

Leh-

Lehren gegeben, hat er ihnen ſeine glorreiche Wunden gezeiget, und zu küſſen mit zarteſter Lieb anerbotten. 2. Er hat ihnen ſeinen Seegen ertheilet. 3. Er iſt nach und nach in die Höhe aufgefahren, damit ſie Gelegenheit hätten, ihn zu ſehen. 4. Endlich hat ihn eine Wolcken ihren Augen entzogen. Betrachte alle dieſe Umſtänd, die dir eine groſſe Hochachtung dieſes Geheimnuß beybringen, und dich vermögen werden, dich zu erfreuen, wie ſich Maria, und die Jünger erfreuet haben, da ſie den Welt-Heyland von denen Patriarchen, Propheten, und allen heiligen Seelen aus der Vorhöll begleitet, nach einem verachteten, und demüthigen Leben gen Himmel aufgefahren geſehen haben.

Anmuthung der Freud.

Gehe ein in deine Glory, O liebreicheſter Heyland! nehme Beſitz von deinem Thron in alle Ewigkeit. O wie ſehr freuet es mich, daß du mit ſo vielen heiligen Seelen umgeben biſt, die dich begleiten! O daß ich mit denenſelben dir nachfolgen kunnte, um mein Freuden-Geſang mit dem ihrigen zu vermengen! O König der Glory! ich erfreue mich, daß du anheut Himmel und Erden beſitzeſt. O daß ich alle Menſchen anhalten kunnte, dir zu zeigen, was groſſen Theil ich an deiner Glory nehme!

Anmuthung der Demuth.

Aber ehe du in den Himmel auffahrend aus meinem Angeſicht kommſt, ertheile mir deinen heiligen Seegen, wie du ſelben deinen Jüngeren

geren ertheilet haſt. Ich bin zwar ſolcher Gnad unwůrdig, indem ich nichts, als die Hŏll verdiene. Unterdeſſen ſo unwůrdig ich auch deiner Gnaden bin, werffe ich mich doch zu deinen Fůſſen, und hoffe auf deine unendliche Gůte, daß du mir etwas von jenem Troſt wirſt zukommen laſſen, mit dem du die Herzen deiner Jůnger erfůllet haſt. Dieſes, O mein JEſu, erwarte ich mit aller erdencklichen Ehrenbietigkeit meines Herzens.

Anmuthung der Liebe.

Gŏttlicher Heyland! ſollte ich dich nicht lieben, da ich dich anheut in ſolcher Glory und Herrlichkeit erblicke? Wann ich ob deinem Leyden erſchrocken bin, wann es mir hart gefallen iſt, dich in deinem Leyden zu betrachten, ſo kan ich herentgegen, anjetzo nicht anderſt, als dich in deiner Glory lieben. Mein JEſu! du biſt jederzeit liebenswůrdig; aber da ich dich an dem Tag deiner Himmelfahrt betrachte, da wird mein Hertz von Lieb ganz entzuckt, und ich wůnſche, daß ich zur Stund aus Hefftigkeit der Lieb ſterben, und dich in den Himmel auffahrend begleiten kunnte.

Vorſatz.

Von nun an will ich mit JEſu gen Himmel auffahren, welches nicht fehlen kan, wann ich durch Ausůbung der Demuth in ſeine Fußſtapffen trette. Gůtiger Heyland! ertheile mir die Gnad, daß ich mich jederzeit zu dir erhebe, niemahl aber zu denen Creaturen abſteige.

Zweyter Punct.

Betrachte den Eintritt JEſu Chriſti in ſein Glory, und du wirſt erſehen, daß ihme alle Engliſche Geiſter entgegen kommen, um ihn zu begleiten, die ſchönſte Lob-Geſänger abſingen, ſich mit tieffeſter Ehrerbietigkeit vor ihme niderwerffen, und ihn als den höchſten HErrn Himmels und der Erden anbetten. Der himmliſche Vatter ſetzet ihn zu ſeiner Rechten; das iſt, er bezeiget offentlich, daß er ihme an Macht, an Weißheit, und Hochheit gleich ſeye, und daß ihme alle Creaturen unterworffen ſeyen. Der Göttliche Sohn entgegen zeiget dem himmliſchen Vatter ſeine Wunden, redet von ſeinem Streit und Sig, und erzehlet, wie er das ihme aufgetragene Werck erfüllet habe. Man höret nichts als Freuden-Geſchrey, Lob-Geſänger, und muſicaliſche Inſtrumenten: der ganze Himmel verdopplet ſeine Erkanntlichkeit: man redet nur von dem Streit, von dem Sig, und von der Hochheit JEſu Chriſti. Der himmliſche Vatter, und der heilige Geiſt loben den Sohn, ſeine heilige Menſchheit, die an der Glory GOttes Theil nimmt, wird allenthalben verehret.

Anmuthung der Verwunderung.

O mein JEſu, wie groß, wie wunderbarlich, wie glorreich biſt du! Mein Seel! bewundere deinen Heyland. Sihe, wie günſtig ihn ſein himmliſcher Vatter (der ihn dem Anſehen nach an dem Creutz verlaſſen hatte) empfanget, und wie ſehr er ihn lobet. Höre das freudige Zuruf-

ſen deren Heiligen, von dem der ganze Himmel erſchallet. Iſt nicht dieſes genug, dich zu Vermögen, ohne Unterlaß an den Himmel zu gedencken?

Anmuthung der Freud.

O Göttlicher Heyland, ich erfreue mich ob deiner Glory, und ob deinem Triumph. Fort mit aller Freud der Welt, fort mit allen Wollüſten, fort mit aller eitlen Ehr, for mit allen irrdiſchen Gütern. Mein einziges Vergnügen, und all mein Ehr iſt, daß ich JEſum mit unſterblicher Glory gecrönet ſehe.

Anmuthung der Danckſagung.

Himmliſcher Vatter! ich dancke dir um die Glory, mit welcher du deinen Sohn gecrönet haſt. O daß ich alle Herzen aller Menſchen in meinem Gewalt hätte, um dir ohne Unterlaß Danck zu ſagen. Ja, ja, mein GOtt, aus ganzem meinem Herzen, aus ganzer meiner Seel, mit tieffeſter Ehrerbietigkeit dancke ich dir weit mehr, als wann du mir ſelbſt dieſe Glory gegeben hätteſt. Mein gröſte Begierd iſt, in den Himmel zu gelangen, um dich hierum die ganze Ewigkeit hindurch zu loben, und zu preyſen.

Vorſatz.

Fort derowegen mit euch, ihr eitle Freuden der Welt, ihr ſollt in meinem Herzen keine Würckung mehr haben: ich will keine andere Freud, als die Freud JEſu Chriſti, meines glorreichen Heylands. Ich achte nichts, was mir immer begegnen mag, weil nur JEſus mit Glory gecrönet iſt.

Drit-

Dritter Punct.

Betrachte die groſſe Vortheil, die uns aus der Himmelfahrt JEſu Chriſti zukommen. Dann er hat uns den Himmel eröffnet, der von ſo vielen hundert Jahren her verſchloſſen war: daß alſo ein jeder, ſo elend er auch in dieſem Leben ſeyn mag, in den Himmel eingehen kan, wann er anderſt will. Der Welt-Heyland iſt in ſeine Glory eingangen, um uns alldort eine Stell zubereiten, und ein jeder aus uns kan ohne Forcht dieſe Glory hoffen, wann er JEſu Chriſto nachfolgen will. Aber dieweil JEſus bevor er in den Himmel aufgeſtigen, in die tieffeſte Ort der Welt abgeſtigen iſt, wie der Apoſtel ſagt: weil er erſt nach dem Streit iſt gecrönet worden, ſo muſt du in ſeine Fußſtapffen tretten. Der himmliſche Vatter will zwar jederman den Himmel ertheilen, aber mit der Bedingnuß, daß wir ſeinem Sohn zuvor in dem Leben gleichförmig werden. Der Sohn GOttes beſteiget den Himmel, um alldort unſer Fürſprecher zu ſeyn, der, wann wir anderſt wollen, unſeren Handel jederzeit gewinnen wird. Damit er ſich aber unſer anneimne, müſſen auch wir uns das jenige, was ihn betrifft angelegen ſeyn laſſen: wir müſſen ſeine Lehr verfechten, und durchaus mit ihm halten. Wann du dieſes thuſt, wird auch JEſus ſich deiner annehmen, und deinen Handel unfehlbar gewinnen, weil ihme ſein himmliſcher Vatter nichts verſagen kan.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein Seel, daß der Himmel jederman offen ſtehe, daß niemand

aus demſelben ausgeſchloſſen ſeye, und dannoch ſo wenig gefunden werden, die in den ſelben eingehen wollen? der Himmel ſtehet offen, weil JEſus Chriſtus als unſer Haupt in ſelben eingegangen iſt, um von demſelben Beſitz zu nehmen, unterdeſſen will ihme faſt niemand nachfolgen. O erſtaunliche Dummheit! O verwunderliche Unempfindlichkeit!

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O göttlicher Heyland, daß du uns den Himmel eröffnet haſt, da du der Erſte in den ſelben eingegangen biſt, um von der Glory, die du uns bereitet haſt, Beſitz zu nehmen. Ich dancke dir ferner, daß du in dem Himmel unſer Advocat und Fürſprecher biſt, dem nichts kan abgeſchlagen werden. Mein JEſu! wie werde ich dir für alle dieſe Wohlthaten genugſam danckbar ſeyn? O daß ich dir Tag und Nacht unablåßlichen Danck abſtatten kunnte! O daß ich tauſend Leben dargeben kunnte, um meine Danckbarkeit für alle dieſe Wohlthaten zu bezeigen!

Anmuthung der Beſchåmung.

Aber iſt es nicht ein Schand, daß mir der Himmel offen ſtehet, daß mir JEſus alldort einen Sitz bereitet, daß er mir ohne Unterlaß bey ſeinem himmliſchen Vatter das Wort redet, um mir die nöthige Gnaden auszuwürcken, ich aber gar ſelten an den Himmel gedencke, ſondern ohne Unterlaß nur mit irdiſchen Dingen, mit zeitlichen

Ergö-

Ergötzungen beſchäfftiget bin, ohne einziger Begierd in den Himmel zu gelangen? O groſſe Schand!

Vorſatz.

Ich will mir derowegen angelegen ſeyn laſſen, durch die Reinigkeit meines Herzens, durch die Unſchuld meiner Händ, das iſt, durch heilige Werck, und durch groſſe Begierd meiner Vollkommenheit in den Himmel einzugehen.

Geſpräch.

Gibe mir derowegen Tauben-Flüglen, O mein JEſu, damit ich mich zu dir erhebe. Trahe me poſt te: Ziehe mich zu dir, mache mich loß von der Erden, zerreiſſe alle Band, mit denen ich an die Creaturen gebunden bin, ertheile mir die häuffige Begierd in den Himmel zu gelangen, nachdem ich dir in der Ausübung aller Tugenden werde nachgefolgt ſeyn, Amen.

Betrachtung Am Samſtag.

Gehet hin in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Marc. 16. 15.

1. Jederman ſoll aller vorfallenden Beſchwerden ohngeacht ſein Heyl würcken.
2. Hierzu iſt die Wichtigkeit des Heyls eine Beweg-Urſach.
3. Wie man ſein Heyl würcken ſoll.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Welt-Heyland, ehe er in den Himmel auffahret, ſeinen Apoſtlen befehle, daß ſie hingehen ſollen, das Evangelium allen Menſchen zu predigen damit ſie alle ihr Heyl würcken, welches ohne Zweiffel ſchwer iſt, weil wenig ſeelig werden, und weil uns die göttliche Schrifft das Himmelreich als eine ſolche Sach vorſtellet, zu deſſen Erlangung allerdings nöthig iſt, daß man hefftig ſtreite, daß man die Welt, den Teufel, und ſich ſelbſt überwinde: daß wir uns alſo groſſen und beſtändigen Gewalt anthun müſſen, um in das Himmelreich zu gelangen. Aber aller dieſer Beſchwerden ohngeacht müſſen wir uns ohne Untetlaß angelegen ſeyn laſſen unſer Heyl zu würcken, und wir können uns hiervon auf keine Weiß entſchuldigen, indem die Menſchen

ſchen ſo harte und beſchwerliche Ding unternemmen, um ein zeitliches Gut zu erlangen. Ein Schiffman ſcheuet die ungeſtůmme Gewitter nicht: ein Soldat bietet dem Tod den Trutz: ein Handwercks-Man arbeitet und ſchwitzet, und jederman muß die beſchwerlichſte Ding übertragen, um Reichthumen zu samlen, um ſein Glück zu machen, welches doch offt in einem Augenblick zu Grund gerichtet und umgeſtůrtzet wird. Wir můſſen uns derohalben von der Beſchwerde den Wolluſt, die Ehr, und den Eigennutz zu überwinden nicht hindern laſſen nach dem Beſitz deren himliſchen Gütern ohne Unterlaß zu trachten.

Anmuthung der Beſchåmung.

O wie offt hab ich aus Forcht deren vorfallenden Beſchwerden geforchten, mich ganz und gar GOtt dem HErrn zu ergeben! wann es auf die Ausůbung der Tugend ankommt, ſo fůrchte ich alles; aber meine bőſe Neigungen zu begnůgen iſt mir alles leicht. O wie viele Verdienſt, O wie viele Gnaden (Mittels deren ich zu groſſer Heiligkeit wurde gelanget ſeyn) hab ich verſchertzet, indem ich mich herzhafft zu ůberwinden unterlaſſen hab!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Sollte ich nicht für Schmerz ſterben, da ich auf meine Zaghafftigkeit und Trågheit gedencke? Eine ewige Glory, eine unendliche Freud zu erlangen ſcheue ich alle Můhe und Arbeit; aber nichts fallet mir zu ſchwer, um einen eitlen Dunſt der Ehr, einen augenblicklichen Wolluſt, und ein

zeitliches Gut zu erlangen. O wie ſträfflich bin ich, daß ich ohne wahrhaffter Begierd meines Heyls alſo dahin gelebt hab!

Anmuthung der Antragung.

Sihe, hier bin ich, wie ein Knecht vor ſeinem Herrn, damit ich den Anfang mache, mein Heyl zu würcken. Ich erkenne meine über alle maſſen groſſe Schwachheit, bey ſich zeigender Beſchwerde hab ich weder Herz noch Muth; aber ich bin doch bereit, alles, was du mir gebieten und einſprechen wirſt, zu thun: du biſt auch ſo gütig, daß du nicht ermanglen wirſt jene Gnaden mir zu ertheilen, die da nöthig ſeynd, um alle Hindernuſſen zu überwinden.

Vorſatz.

Ich will derowegen die Eigenlieb beſtreiten, welche ſich der Liebe GOttes widerſetzet. Zu diſem Zihl und End will ich alle hochmüthige Gedancken, und all eigenes Wohlgefallen fliehen. Ich werde niemahl von mir ſelbſt, noch von meinen Sachen reden. Ich will endlich die allzugroſſe Begierd meiner Geſundheit abtödten, und die Forcht, ſelbe durch Uberwindung deren Hindernuſſen meines Heyls zu verliehren, ausſchlagen. Dieſen Sig ertheile mir, O mein GOtt.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie viele Beweg-Urſachen, du habeſt, recht ernſtafft an dein Heyl bedacht zu ſeyn, dann ohne von denen Gnaden (an welchen es dir niemahl gebricht) und von denen äuſſerlichen

chen Beweg-Urſachen zu reden, die vielmehr zu deiner Beſchämung als zu Ubung deiner Tugend dienen, ſollſt du nur auf die Würde, auf die Hochheit, auf die Güte, auf die Vollkommenheiten GOttes, auf die Wohlthaten und auf die Barmherzigkeit gedencken, mit welcher er dir zuvor gekommen iſt, um alle Beſchwerden leicht zu machen, die du zu überwinden haſt. Weil aber alles dieſes nicht hinlanget, ſo betrachte wenigſtens deinen eignen Nutzen. Dann es kommet darauf an, ewige Güter zu beſitzen, GOtt ohne Unterlaß anzuſchauen, und in dem Himmelreich ewiglich mit JEſu Chriſto zu leben, der für ſich, und für uns von dem ſelben Beſitz genommen hat. Sollteſt du dich nicht in Erwegung ſolcher Ding ohne Unterlaß bemühen das Himmelreich zu erlangen ohne einige Mühe zu ſparen? Was thuſt du nicht, um deine Geſundheit, um dein Leben, das du doch bald wirſt verlaſſen müſſen, zu erhalten? Betrachte die Mühe und Arbeit deren Reichen und Armen: Sihe wie ſie ſich beeyfferen von fruh Morgens, bis in die ſpate Nacht, um kurz daurende zeitliche Güter, um eine kleine Ehr, um einiges Vergnügen zu erhaſchen. Man kan einem Handwercks-Mann kein gröſſern Gefallen thun, als wann man ihme um einen geringen Gewinn Arbeit verſchafft, indem man alles um das Geld thut. Sollte dann nicht das wichtigſte Geſchäfft deines Heyls bey dir eine gleiche Würckung haben. Wie es bey denen Heiligen gehabt hat, als welche alle Beſchwerden überwunden, und einer ſo höchſt-wichtigen Sach wegen alles erduldet haben?

Anmuthung der Erſtaunung.

Ach! iſt es wohl möglich, daß das Geſchäfft meines Heyls eine ſo wichtige Sach iſt, ich aber die darbey vorfallende Beſchwerden ſo ſehr förchte, da ich doch kein Bedencken trag, jene Beſchwerden zu überwinden, die der Erlangung eines zeitlichen Guts in dem Weeg ſtehen! jederman beeyfferet ſich um irdiſche Ding: niemand laſſet ſich von denen vorfallenden Beſchwerden abhalten, um ſein Vorhaben auszuführen; ich aber erkenne die Wichtigkeit meines Heyls, und hab dannoch weder Begierd noch Herz auch in denen geringſten Gelegenheiten mich zu überwinden.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel! allem Anſehen nach glaubeſt du dieſe Sach nicht. Dann wann du ſelbe glauben thäteſt, wurdeſt du wohl ſo lau und nachläßig ſeyn, GOtt um dein Heyl zu bitten! wurdeſt du denen Bequemlichkeiten des Leibs ſo ſehr anhangen? Wurdeſt du in Widerwärtigkeiten ſo ungeduldig, den ganzen Tag ſo ausſchweiffig, mit Eitelkeit, Neyd, und Hochmuth ſo erfüllet, und auf zeitlichen Nutzen ſo ſehr bedacht ſeyn?

Anmuthung der Forcht.

Aber wann ich mir das Geſchäfft meines Heyls nicht angelegen ſeyn laſſe, hab ich nit allerdings zu beförchten, daß ich niemahl werde ſeelig werden? Wann ich die in dem Geſchäfft meines Heyls ſich hervorthuende Beſchwerden förchte, flihe,

fliehe, und zu überwinden unterlaſſe, iſt es nicht ein Zeichen, daß ich ewiglich verworffen ſeye, und daß ich niemahl mit JEſu Chriſto in ſeine Glory eingehen werde? Sollte nicht dieſe Forcht (von welcher die Heilige ſeynd eingenommen geweſen) mein Herz durchtringen, und mich vermögen, an ein ſo wichtiges Geſchäfft mit allem Ernſt die Hand anzulegen?

Vorſatz.

Ja, ja mein GOtt! ich will alle Beſchwerden überwinden, wann ich auch in das äuſſerſte Elend gerathen ſollte. Du, O mein JEſu! ertheile mir hierzu Herz und Muth, und die nöthige Kräfften.

Dritter Punct.

Betrachte, daß es drey ſehr fürtreffliche, und höchſt-nutzliche Mittel gebe, um dein Heyl zu würcken, und einen herrlichen Platz, und eine groſſe Glory in dem Himmel zu erlangen. Das erſte Mittel iſt eine hefftige Begierd, die ewige Glückſeeligkeit zu überkommen. Niemand iſt, der nicht ein ſo groſſes Gut verlanget: kein Gut kan mit dem Himmel verglichen werden: wann du nach ſelbem ein Begierd trageſt, ſo iſt er dein. Dann weil die Begierd zeitlicher Ding uns dahin beweget, alles zu unternehmen, um ſelbe zu überkommen, ſo wirſt du auch um des Himmels willen alles unternehmen, wann du nach demſelben eine recht eyffrige Begierd trageſt: und je gröſſer deine Begierd iſt, deſto gröſſern Fortgang

wirſt

wirſt du in der Tugend machen. Das zweyte Mittel beſtehet hierinn, daß du eine groſſe Herzhafftigkeit habeſt, dich von denen vorfallenden Beſchwerden nicht abſchröcken zu laſſen, ſondern ſelbe großmüthig zu überwinden. Das dritte Mittel iſt eine veſte Entſchlieſſung, die bey allen Vorfallenheiten unbeweglich iſt. Wann du dich dieſer dreyen Mitlen bedieneſt, wirſt du nicht allein ſeelig werden, ſondern du wirſt auch zu hoher Vollkommenheit gelangen. Aber habe acht, daß du jenen Gedancken niemahl Gehör gebeſt, die dir ſagen, daß die Erlangung des ewigen Heyls nicht ſo ſchwer ſeye, und daß viele ohne Gebrauch dieſer Mitlen die himmliſche Glory erlanget haben. Dieſes iſt ein Liſt, und Betrug des Teuffels. Dann keiner aus denen, die ſolche Mittel nicht gebraucht haben, iſt aus der andern Welt zuruck gekommen um uns zu bedeuten, daß er ſeye ſeelig worden, welches doch viele von denenjenigen gethan, die dieſer Mitlen ſich bedienet haben.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir zu tauſendmahl, O mein GOtt, daß du mir ſo fürtreffliche Mitlen gegeben haſt, mein Heyl zu würcken. Ich bin dir für dieſelbe unendlich verbunden, weil es um ein unendliches Gut zu thun iſt. Wann ich auch um ſelbes zu erlangen auf glüenden Kohlen einher gehen müßte, wurde ich dir doch unendlich verbunden ſeyn, weil du mir ein Mittel an die Hand gegeben haſt, dem hölliſchen Feuer zu entgehen. Weil du aber nichts ſo ſchweres von mir fordereſt, ſo

iſt es ja billig, daß ich meine Danckbarkeit verdopple.

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! ich trage eine ſo hefftige Begierd nach allen jenen Dingen, die meine Sinn kützlen, und mir einiges Vergnügen geben können. Ich trachte nach menſchlicher Hochachtung, nach leiblicher Geſundheit, nach Bequemlichkeiten dieſes Lebens, ich bin herzhafft, eine mir gefällige Sach zu unternehmen; aber die himmliſche Freuden zu erlangen fehlet es mir an Begierd, an Herz und Muth.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O mein GOtt! daß ich ſo lange Zeit jene Mittlen zu gebrauchen unterlaſſen hab, die du mir an die Hand gegeben haſt, den Himmel zu verdienen, und JEſu Chriſto in ſeine Glory nachzufolgen. Ich bin wahrhafftig der allerunglückſeeligſte aus allen Menſchen, daß ich noch zur Zeit keinen Fortgang in der Tugend gemacht hab. O daß ich allen erlittenen Verdruß erſetzen kunnte!

Vorſatz.

Von nun an will ich eine hefftige Begierd, und einen feſten Schluß faſſen, mich von keiner Beſchwerde abſchröcken zu laſſen, ſondern alle herzhafft zu überwinden, um die ewige Glückſeeligkeit zu erlangen.

Geſpräch.

O HErr JEſu Chriſte! erbarme dich meiner, und in Anſehung deiner groſſen Barmherzigkeit gibe mir eine ſo groſſe Herzhafftigkeit alle in Betreffung meines Heyls ſich hervor thuende Beſchwernuſſen zu übertragen, daß ich keine Gelegenheit aus Handen laſſe mich zu überwinden, um ewiglich mit dir ſigen, Amen.

Betrachtung

Am Sonntag in der Octav der Himmelfahrt JEſu Chriſti.

Wann der Tröſter kommen wird, den ich euch ſenden werde vom Vatter, der Geiſt der Wahrheit, der vom Vatter ausgehet, derſelbig wird von mir Zeugnuß geben. Joan. 25. 26.

1. Es iſt kein wahrer Troſt, als in dem Geiſt GOttes.
2. Die Verſammlung des Gemüths iſt eine treffliche Bereitung zu dieſem Troſt.
3. Durch was Mittel dieſe Verſammlung erlanget werde.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte, daß in dieſem Leben kein wahrer Troſt ſeye, auſſer allein derjenige, der in dem Geiſt GOttes gefunden wird. Dann alle Freuden dieſer Welt ſeynd mit unzahlbaren Bitterkeiten vermenget: wie man dann in dieſer Welt mehr Ubels, als Gutes, mehrere Krancke, als Geſunde, mehrere Arme, als Reiche, mehr Feind, als Freund, mehr Boshaffte als Fromme findet, daß es alſo unmöglich iſt, einen wahren Troſt bey denen Creaturen zu finden. Wann du auch anbey alle Wollüſten, deren ein Menſch fähig iſt, genieſſen thäteſt, wurdeſt du niemahl vergnügt ſeyn. Es iſt derowegen nur der Geiſt GOttes unſer wahrhaffter Tröſter. Die Seel, welche ſelben beſitzet, wann ſie auch aller übrigen Dingen beraubet iſt, wird auch mitten unter denen Schmerzen und Drangſalen einen wahrhafften Troſt genieſſen, weil dieſer Heil. Geiſt die Quell aller Güter, und der Urſprung aller Freud des Herzens iſt, weil er alle Bitterkeit verſüſſet, weil er uns einen innerlichen Friden ertheilet, mittels deſſen wir unter allem zeitlichen Elend vergnügt ſeynd.

Anmuthung des Mitleydens.

O wie thorrecht ſeyd ihr, ihr Liebhaber der Welt, daß ihr euren Troſt bey denen Creaturen ſuchet, die euch doch nicht allein nicht tröſten können, ſondern im Gegentheil euren Unluſt und Widerwillen vermehren werden? Und wie ſollten euch wohl die Creaturen tröſten, indem ſie alle

ſelbſt

ſelbſt elendig ſeynd? Unterdeſſen lauffet ihr doch denenſelben nach, und ihr wendet euch zu GOtt nicht, auſſer wann euch die Creaturen gänzlich verlaſſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber bin ich nicht ſelbſt alſo beſchaffen? Ich hab es ſchon zum öfftern erfahren, daß ich in irdiſchen Dingen keinen wahren Troſt gefunden hab, und daß ich ſelben nur in dem Beſitz des Geiſts GOttes ſuchen müſſe. Unterdeſſen ſuche ich doch noch immer meinen Troſt, und meine Beförderung bey meinen Freunden.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Hab ich nicht groſſe Urſach meine Blindheit zu beweinen, daß ich ſolchen Dingen anhange, die meinem wahren Troſt ſo ſehr entgegen geſetzt ſeynd. Wann mich der geringſte Verdruß, der geringſte Widerwillen, das geringſte Ubel überfallet, da verſuche ich alles, um einen Troſt zu finden, aber ganz vergeblich: da ich doch ſelben unfehlbar finden werde, wann ich mich zu GOtt wenden thäte. Verzeihe mir, O mein GOtt! daß ich bis hieher dieſes zu thun unterlaſſen hab.

Vorſatz.

Aber hinfüro will ich mich in allen Dingen, die mir begegnen, zu GOtt wenden, und meinen Troſt nicht bey denen Creaturen, ſondern bey dem Heil. Geiſt, ſo der wahre Tröſter iſt, ſuchen. Ertheile mir die Gnad, O Heil. Geiſt, daß ich dir allein anhange.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die Verſammlung des Gemüths eine treffliche Vorbereitung ſeye, um den Troſt des Heil. Geiſts zu empfangen. Dieſe Wahrheit wirſt du von denen heiligen Apoſtlen erlernen, die ſich in ein Gemach verſchloſſen haben, damit ſie ſich bereiteten, den Heil. Geiſt zu empfangen, den ihnen JEſus Chriſtus verheiſſen hatte. Wer derowegen einen himmliſchen Troſt empfangen, und der an denen Apoſtlen verlihenen Gnad Theil haben will, muß ſich von allen äuſſerlichen Geſchäfften, als viel es ſich thun laſſet, loß machen, er muß die Einſamkeit ſuchen, allwo GOtt zu ihm reden, und ſein Herz mit himmliſcher Süßigkeit erfüllen wird. Er muß vor allem die innerliche Verſammlung haben, die er niemahl verliehren muß, wann es ihme auch an äuſſerlicher Verſammlung gebricht. Zu dieſem Zihl und End ſollſt du zu dieſer Heil. Zeit alle unnutze Geſellſchafften, alle überflüßige Ergötzungen fliehen, und dich, als viel es möglich iſt, einſam halten. Dann gleichwie das Feur das Holtz nicht angreifft, wann es nicht behöriger maſſen beſchaffen iſt, alſo wird der Heil. Geiſt dein Herz nicht tröſten, noch ſelbes mit ſeiner Lieb entzünden, als lang es dir an innerlicher Verſammlung gebricht. Eben dieſes ſollſt du beobachten, als offt du einen Troſt nöthig haſt; das iſt, du ſollſt dich von dem Welt-Getümmel entfernen, du ſollſt dich zu GOtt wenden, du ſollſt alle deine Unruhen ſtillen, und alſo den Troſt des Heil. Geiſts erwarten, den du unfehl-

bar erlangen wirſt, wann du beimeldter maſſen beſchaffen biſt.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O HErr JEſu Chriſte! daß du uns in unſern Drangſalen einen Tröſter verheiſſen haſt. Ich verdiene dieſe deine Güte nicht, ich bin deines Troſt durchaus unwürdig, und verdiene nichts als Straffen. Unterdeſſen trageſt du die zärtlichſte Lieb zu mir, und biſt jederzeit bereitwillig mich zu tröſten, wann ich nur meinen Troſt bey denen Creaturen nicht ſuchen thäte.

Anmuthung des Vertrauens.

Ich ſchäme mich, da ich erwege, daß ich deinen göttlichen Troſt genieſſen thäte, wann ich die Verſammlung des Gemüths hätte. Aber was iſt wohl mein Leben anderes, als eine beſtändige Ausſchweiffung, und Zerſtreuung? Ich bin ohne Unterlaß mit allerhand Händlen beſchäfftiget, ich miſche mich in alle Ding, die mich auch nichts angehen, ich will anderer Leuth Thun und Laſſen wiſſen, ich rede, und urtheile darvon, ich frage nach allen neuen Zeitungen, ich beſchäfftige mich mit unzahlbaren Kleinigkeiten und ſchlechten Dingen, die mich verhinderen, in dem Gemüth verſammlet zu ſeyn.

Anmuthung der Forcht.

Aber du ſollſt billig beförchten, O mein Seel! daß dir GOtt ſeinen Troſt entziehe, und du in beſtändigem Mißvergnügen dein Leben zubringeſt, weil du dich nicht bereiteſt [den] Heil. Geiſt zu ein-

empfangen, da du doch irdiſchen Troſt zu ſuchen, und deinen böſen Gemüths-Neigungen genug zu thun gefliſſen biſt. Aber wie wirſt du in dieſem Stand leben? Wird nicht dein Leben der Höll gleichen?

Vorſatz.

Ich will mich derowegen beſonders zu einer ſo heiligen Zeit der Verſammlung des Gemüths befleiſſen, und zu dieſem Zihl und End all unnutze Geſellſchafften, und Geſpräch meiden. Ich will wenig reden, und allem Vorwitz abſagen, um mit GOtt vereiniget zu ſeyn. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O Heil. Geiſt!

Dritter Punct.

Betrachte, durch was Mittel du in beſtändiger Gemüths-Verſammlung leben, und den Geiſt, ſo der Tröſter genannt wird, überkommen könneſt, den du unter denen Drangſalen dieſes Lebens alle Augenblick nöthig haſt. Es iſt nemlich hierzu nicht genug, daß du fruhe Morgens von dem Beth aufſtehend einen guten Vorſatz macheſt (welches zu thun du freywillig niemahl unterlaſſen ſolleſt) ſondern du muſt anbey groſſe Vorſichtigkeit gebrauchen, und auf deine Wort und Verrichtungen ein wachtſames Aug haben. Du muſt den Tag hindurch deinen Geiſt öffters verſamlen, und ohne reiffliches Nachſinnen nichts unternehmen. Die Gegenwart GOttes ſollſt du jederzeit vor Augen haben, und in allen Dingen nichts anderes ſuchen, als GOtt durch

eine reine Meynung zu gefallen. Dann auf ſolche Art wirſt du verſammlet ſeyn. Und wann du anbey als viel immer möglich iſt, alle Geſchäfften, Ergötzungen, und unnutze Welt-Händel vermeideſt, wirſt du in Verſammlung des Gemůths leben, und geſchickt ſeyn, den heiligen Geiſt zu überkommen.

Anmuthung der Dancksagung.

Du biſt ſo gůtig, O mein GOtt! daß du mir jederzeit die nöthige Mittlen gibſt, um mich deiner Gnaden wůrdig zu machen, wann ich ſelbe recht gebrauchen thäte. Ich dancke dir zu tauſendmahl für alle deine Gůte, wůnſchend, daß ich alle jene Danckbarkeit hätte, dero je eine Creatur fähig iſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich mache mir alle dieſe Vortheil gar ſchlecht zu Nutzen. Dann anſtatt ſelbe recht zu gebrauchen, thue ich juſt das Widerſpiel. Ich bin auf keine Weiß bemühet, mein Gemůth des Tags öffters zu verſammlen, ich bin in meinen Wercken ganz unbedachtſam, ich laſſe mich von meiner leichtſinnigen Einbildungs-Krafft führen und leiten, ohne deroſelben einen Gewalt anzuthun. Mein! wann gedencke ich wohl auf GOtt? ein wenig in dem Gebett, und auch dieſes nur obenhin, und hernach nicht mehr. O mich unglůckſeeligen Menſchen!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich hab die billigſte Urſach, meine Ausſchweiffungen, und den böſen Gebrauch jener

ner Mittlen zu beweinen, die mir GOtt gibt, um mich zu Empfahung ſeines Geiſts zu bereiten. Ach! wann mir ein Artzt die Einſamkeit verſchreiben thäte, um hierdurch von einer Kranckheit zu geneſen, es wurde mich nicht ſchwer ankommen, ſolches Mittel zu gebrauchen. Aber die Geſundheit meiner Seel zu erlangen, und mich zur Empfahung des heiligen Geiſts würdig zu machen, da will ich nichts thun. Mein GOtt! verzeihe mir alle meine Ausſchweiffungen.

Vorſatz.

Ich will mich hinfüro der Verſammlung des Gemüths befleiſſen, alle meine Werck wohl bedachtſam verrichten, und mich den ganzen Tag hindurch in der Gegenwart GOttes halten.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt, erleuchte meinen Verſtand mit deinem Licht, und entzünde meinen Willen und mein Herz mit deiner Lieb, damit ich mich bereite, dich mit jener Völle zu empfangen, mit welcher du dich denen Apoſtlen mitgetheilet haſt. Sihe nicht auf meine vormahlige Ausſchweiffungen, ſondern erinnere dich deiner unendlichen Güte, und laſſe mich die Würckungen derſelben genieſſen, Amen.

Betrachtung
Am Montag.

Wann der Tröſter kommen wird, den ich euch ſenden werde vom Vatter, der Geiſt der Wahrheit, der vom Vatter ausgehet, derſelbig wird von mir Zeugnus geben. Joan. 15. 26.

1. Wir ſeynd ſchwach ohne den heiligen Geiſt.
2. Wir ſeynd ſtarck mit dem heiligen Geiſt.
3. Dieſe Stärck muß ſich zeigen in denen Aemtern und Verrichtungen, die wir aus göttlicher Verordnung bekleiden, um gröſſere Gnaden zu verdienen.

Erſter Punct.

Betrachte unſer Schwachheit, da wir von dem Heil. Geiſt nicht unterſtützet werden, und du wirſt gar bald erkennen, daß ſelbe ſo groß iſt, daß wir ohne denſelben kein gutes Werck verrichten können. Dann niemand, wie der H. Paulus lehrt, kan ſagen: Der HErr JEſus, ohne die Gnad des Heil. Geiſts; das iſt, wir können weder ein innerliches, noch äuſſerliches gutes Werck, ſo des Himmels verdienſtlich ſeye, ohne Gnad des Heil. Geiſts ausüben, weil unſere Werck keine Gleichheit mit der Glory haben, die wir

wir hoffen, wann nicht ſelbe von der Gnad erhoben werden. Darum ſeynd alle deine Werck, die du mit einer Tod-Sünd behafftet, verrichteſt, tod, und ohne Verdienſt. Wann du auch die allerſtrengſte Buß-Werck ausüben, alle deine Güter unter die Arme ausſpenden, und allen Völckern das Heil. Evangelium predigen thäteſt, anbey aber der Gnad beraubet wäreſt, ſo wurde alles für nichts gehalten werden. Sihe, wie vieler Verdienſt du während deinem Leben verlurſtig worden biſt: ſihe, wie nöthig es ſeye, daß du zu dem Heil. Geiſt deine Zuflucht nehmeſt, als welcher dir durch Erleuchtung deines Verſtands, und durch Entzündung deines Willens zuvor kommen muß.

Anmuthung der Demuth.

Ich kan nicht anderſt, als mich vor GOtt erdemüthigen, und ernidrigen, da ich meine Schwachheit betrachte, indem ich ohne die Gnad des H. Geiſts nicht einmahl ein des Himmels verdienſtliches Wort reden kan. Unterdeſſen hab ich doch ein ſo vermeſſentliche Hochachtung für mich ſelbſt, daß ich mir einbilde, es ſeye mir nichts unmöglich. Darum begebe ich mich ſo offt in gefährliche Gelegenheit, und an gefährliche Ort, in denen ich aus Vermeſſenheit gefallen bin.

Anmuthung des Glaubens.

Dieſes, O mein GOtt! kommt alles daher, dieweil es mir an Glauben gebricht. Dann wann ich dieſe Wahrheit recht glauben thäte, wurde ich mich niemahl der Gefahr ausſetzen, in welcher der Fall unvermeidentlich iſt, wann ich

nicht von dem Heil. Geiſt unterſtůtzet werde. Und eben hieran gedencke ich nicht, ſondern laſſe mich von meiner verborgenen Hoffart überreden, daß ich im Stand ſeye, alles durch meine eigene Kräfften auszuführen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Geſchicht es nicht auf ſolche Art, daß ich ſo offt in groſſe Verbrechen falle? Und wie ſollte es mir wohl anderſt ergehen, indem ich nicht allein bey meinen Unternehmungen den heiligen Geiſt anzuruffen unterlaſſe, ſondern ohne Bedachtſamkeit, aus Eigenſinn, und aus natürlicher Neigung meine Werck verrichte, ohne den Heil. Geiſt zu Rath zu ziehen?

Vorſatz.

Dieſes mein Verfahren verzeihe mir, O Heil. Geiſt! Ich will dich hinfüro am Anfang meines Gebetts, meiner Gedancken, und aller meiner Unternehmungen um deinen Beyſtand anruffen, damit du mich führeſt, und leiteſt.

Zweyter Punct.

Betrachte, was ein von dem Heil. Geiſt beſeelter Menſch zu thun im Stand ſeye, und du wirſt erſehen, daß er (ob wohl er aus ſich ſelbſt über alle maſſen ſchwach iſt) ungemein ſtarck, und fähig ſeye, alles, was in dem Chriſtenthum immer ſchweres gefunden wird, zu unternehmen. Dieſe Wahrheit lehret uns der Heil. Paulus, da er ſagt: Ich vermag alles in dem, der mich ſtärcket. Wann groſſe Beſchwerden, groſſe Drangſalen

zu

zu ertragen ſeynd, wann du ohne Unterlaß arbeiten ſolleſt, wann du groſſe Hindernuſſen zu überwinden haſt, wirſt du alles dieſes ins Werck ſetzen, wann du von dem Heil. Geiſt geſtärcket biſt. Urtheile hieraus, wie ſchlecht du der Gnad mitwürckeſt, indem du doch nichts wichtiges, nichts groſſes wegen GOtt gethan haſt. Du wirſt deiner Treuloſigkeit vollkommen überzeiget ſeyn, wann du erwegeſt, was der Heil. Geiſt in denen über alle maſſen ſchwachen Apoſtlen gewürcket hat, und was er täglich an denen zärtlichſten Perſonen würcket, die das Creutz ſo herzhafft umarmen, und alles Widerſtands der Natur ohngeacht die Tugend ausüben. Es muß derowegen dieſer Geiſt in dir nicht würcken, und du muſt allem Anſehen nach ſeine Würckung verhinderen, indem du von der Tugend ſolcher Perſonen ſo weit entfernet biſt, die von Natur weit ſchwächer ſeynd, als du.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es nicht eine erſtaunliche Sach, O mein Seel! daß du ſo mächtig ſeyn kunnteſt, wann du der Gnad getreulich mitwürcken, und der Bewegung des Heil. Geiſts Folg leiſten thäteſt, jedannoch ſo ſchwach biſt, und das Herz nicht haſt, was zu leyden, oder dich zu überwinden, ſondern dich vielmehr von deinen natürlichen Anmuthungen, und böſen Neigungen einnehmen laſſeſt?

Anmuthung der Liebe.

Dieſes kommet daher, weil ich GOtt nicht liebe, und nur von der Lieb deren Creaturen, und

meiner ſelbſt eingenommen bin. Dann wann ich dich, O mein GOtt! rechtſchaffen lieben thäte, wurde ich nur aus Lieb zu dir, und durch deine Lieb würcken. Aber dieweil ich lau, und zaghafft bin, weil ich nur meine Gemächlichkeit ſuche, weil ich denen Bewegungen dieſer göttlichen Lieb keine Folg leiſten will, ſo iſt es ja kein Wunder, daß ich ſo ſchwach, und immerhin ſo lau bin.

Anmuthung des Vertrauens.

Heiliger Geiſt! ich ſetze ein gänzliches Mißtrauen auf mich ſelbſt: ich erkenne meine Schwachheit, und mein Elend. Aber ſo ſchwach ich auch bin, ſetze ich all mein Vertrauen auf dich, und hoffe alles zu überwinden, was meiner Vollkommenheit entgegen ſtehet, und alle Feind meines Heyls mit Beyhülf deiner Gnad zu beſiegen.

Vorſatz.

Ich will hinfüro meine Schwachheit nicht mehr förchten, ſondern mich dir völlig überlaſſen, und alles von deiner Gnad erwarten. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O Heil. Geiſt! aus ganzem meinen Herzen.

Dritter Punct.

Betrachte, daß dich nichts würdiger mache, die gröſte Gnaden zu empfangen, als wann du ſorgfältig die von GOtt dir aufgetragene Aemter verrichteſt. Darum ſagt JEſus Chriſtus, daß er ſein Talent demjenigen, der es nicht wohl angewendet hat, abnehmen, ein mehreres aber demjeni-

jenigen geben wird, der das ihme verlyhene Talent wohl gebrauchen wird. Es macht ſich derowegen derjenige unwürdig neue Gnaden zu empfangen, der die vorhin empfangene nicht recht gebraucht, oder wohl gar übel angewendet hat. Jener aber, der die empfangene Wohlthaten recht gebraucht, verdienet mit neuen Gnaden belohnet zu werden. Und obſchon dieſes insgemein wahr iſt, ſo wird es doch weit wahrer befunden in Betreffung deren deinem Stand anklebenden Verrichtungen, weil dieſe das allgemeine Weeſen betreffen. Darum ſollſt du jene Stärck zeigen, die der heilige Geiſt fürnemlich mittheilet, da die Pflichten des von der göttlichen Vorſichtigkeit dir aufgetragenen Amts zu erfüllen ſeynd, weil ſolches nicht allein dir, ſondern auch anderen zum Nutzen gedeyen wird. Erforſche dich derowegen in Betreffung deines Amts, und mache den veſten Schluß, ſelben auf die Art, ſo dir der Heil. Geiſt einſprechen wird, nicht aber nach deiner natürlichen Neigung, noch aus irdiſchen Abſichten genug zu thun.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! haſt du nicht Urſach zu beförchten, daß dir GOtt ſeine Gnaden, und die Völle deren Gütern, ſo er dir wurde mitgetheilet haben, entziehe, weil du nicht allein deine ſonderheitliche, und perſönliche Pflichten, ſondern auch die Pflichten deines Stands ſo ſchlecht beobachteſt, und ohne Nachſinnen, ohne Eyffer, ohne Lieb würckeſt.

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, O mein GOtt! da ich an mein Verfahren gedencke. Ich begnüge mich mit der Ehr, und mit dem Anſehen meines Amts, ich verwalte ſelbes aus bloſſer Gewohnheit, und bekümmere mich darum ſo wenig, als ob ich dir hierum keine Rechenſchafft wurde geben müſſen. Wann mir nur die Menſchen nichts ausſtellen, ſo bekümmere ich mich wenig, was mein Gewiſſen ſaget, oder was dermahleins GOtt ſagen wird.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es iſt nur allzu wahr, O mein GOtt, daß ich meine Pflicht ſchlecht beobachtet hab. Ich erkenne meinen Fehler, und bitte dich demüthigſt, du wolleſt mir ſelben verzeihen. Wann ich der Gnad des H. Geiſts getreu geweſen wäre, wurde ich alles dasjenige gethan haben, was du mir anbefohlen haſt: ich wurde nicht meinen Nutz, meine Gemächlichkeit geſucht, ſondern mich beyfferet haben, dieſe Familie zu heiligen, die Lieb auszuüben, meinem Nächſten zu dienen, meinen Obern zu gehorſamen, jedermann ein gutes Beyſpiel zu geben, und deinen heiligen Willen in allen Dingen zu erfüllen.

Vorſatz.

Ich will hinfüro alle Pflichten meines Amts getreulich beobachten und erfüllen, anbey aber nichts unterlaſſen, was zu meiner eigenen

Voll-

Vollkommenheit tauglich iſt, und zum Beſten des allgemeinen Weeſens etwas beytragen kan.

Geſpräch

Heiliger Geiſt! ohne dem ich kein gutes Werck würcken kan, führe mich, erleuchte mich, gibe mir Stärck und Kräfften, daß ich alles nach deinem Willen thue und unternehme. Ich bin bereit dir zu gehorſamen, aber ich bin anbey ſo ſchwach, daß ich ohne Beyhilf deiner Gnad in meinen Entſchlieſſungen nicht ſtandhafft ſeyn kan. Um dieſe deine Gnad bitte ich dich aus ganzem meinen Herzen.

Betrachtung
Am Dienſtag.

Wann der Tröſter kommen wird, den ich euch ſenden werde vom Vatter, der Geiſt der Wahrheit, der vom Vatter ausgehet, derſelbig wird von mir Zeugnus geben. Joan. 15. 26.

1. Wie ſehr die Unwahrheit der Mittheilung des Heil. Geiſts entgegen geſetz ſeye.
2. Wie ſehr die Sünd bey denen Menſchen in dem Schwung gehe.
3. Wie man der Wahrheit Zeugnus geben müſſe, um den Heil. Geiſt zu überkommen.

Erſter Punct.

Betrachte', wie ſehr die Unwahrheit denen Gnaden und Gaaben (die der Heil. Geiſt einer Seel mittheilen wurde, wann ſie die Wahrheit lieben thäte) entgegen geſetzt ſeye, indem dieſer Göttliche Geiſt aus ſeiner Weeſenheit die Wahrheit ſelbſt iſt, indem er zu denen Menſchen kommet, um ſelbe die Wahrheit zu lehren, und den Betrug, den Irrthum, und die Unwahrheit zu vernichten: daß alſo die Finſternuſſen, und das Liecht nicht ſo ſehr, als die Unwahrheit, und der heilige Geiſt einander entgegen geſetzt ſeynd. Wann du ſchon etwann nur eine geringe Schertz-Lug begeheſt, ſo ſtehet doch ſelbe der Mittheilung des Heil. Geiſts gar ſehr in dem Weeg. Dann die Unwahrheit iſt jederzeit ſein Feind, ſie widerſetzet ſich ſeinen Anſchlägen, ſie verhinderet ihn in einer Seel frey zu würcken, und ob er ſchon deroſelben einer niemand ſchadenden Lug wegen ſeine Gnad nicht entziehet, ſo wird doch die Seel dardurch geſchwächt, und der Eyffer der Lieb geminderet. Und gleichwie ein Freund ganz hurtig und mißvergnügt ſeinen Abſchid nimmt, wann er kaltſinnig empfangen wird: alſo ergehet es einer Seel, die mit Unwahrheit und Lugen bemacket iſt. Die derowegen dem Lügen ergeben ſeynd, empfinden keine Süßigkeit in dem Gebett, ſie werden jener himmliſchen Gedancken und Bewegungen beraubt, die das Herz gegen den Himmel erheben, und ſo gar auch auſſer dem Gebett uns häuffige Gnaden, und geiſtlichen Troſt zuwegen bringen.

An-

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du dem Heil. Geiſt ſo viele Hindernuſſen macheſt, indem du die Unwahrheit liebeſt, und dir die Wahrheit ſo ſchwer fallet, beſonders wann du durch ſelbe zu Schanden gemacht wirſt. Kanſt du es in Abred ſeyn, daß du dem Lügen ergeben biſt, und daß du dich in allen Beichten hierüber anklageſt? Wie kanſt du dann hoffen, daß dir der Heil. Geiſt ſeine Gnaden mittheilen wird?

Anmuthung der Forcht.

Ich muß es geſtehen, daß ich ſehr blind bin, und die Evangeliſche Lehr nicht wohl begreiffe. Ich bekümmere mich auch allem Anſehen nach ſehr wenig um das Geſchäfft meines Heyls, indem ich zwar überzeuget bin, daß die Unwahrheit dem Heil. Geiſt ſo ſehr entgegen geſetzt ſeye, und dannoch ohne Gewiſſens-Angſt, und ohne Forcht dem Lügen ergeben bin. Aber wann der Heilige Geiſt meines Lügens wegen von mir abweichet, wie wird es mir ergehen?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Mein GOtt! aus Lieb zu dir bereue ich alle Lugen, die ich je begangen, oder zu denen ich meinem Neben-Menſchen Gelegenheit gegeben hab. O daß ich für ſelbe auch mit Vergieſſung meines Bluts genug thun kunnte! O daß ich alle Unwahrheit aus meinem Herzen auf ewig verbannen kunnte?

Vorſatz.

Ich will hinfüro keine Unwahrheit mehr reden, was ſich immer für eine Gelegenheit hervor thun mag. Alle meine Wort ſollen mit der Wahrheit übereinſtimmen. O mein GOtt! um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinen Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, wie ſehr heut zu Tag die Unwahrheit die Oberhand in der Welt habe, nicht allein bey jenen, die lau dahin leben, ſondern auch bey denen, die ſich der Tugend befleiſſen. Dieſes wirſt du bemercken, wann du erwegeſt, daß man nicht allein mit Worten, die wider die Wahrheit ſtreiten, ſondern auch durch die Werck lüge, die der Wahrheit entgegen geſetzt ſeynd. Es iſt derowegen die Schein-Andacht und Heuchlerey, und die bey denen Menſchen ſo gewöhnliche Verſtellung eine wahre Lug. Man lüget einiger maſſen durch die ſeinem Stand nicht zukomende Kleyder: man lüget durch eine angenommene verſtellte Eingezogenheit: man lüget durch eine verblümte in Worten oder Wercken geſuchte Demuth: man lüget durch höfliche Complimenten, und durch Anerbietung ſeiner Dienſt, da der Will hiervon weit entfernet iſt: man lüget durch Verſprechen und Verheiſſungen, welche zu erfüllen man nicht geſinnet iſt: man lüget ihme offt ſelbſt vor, indem man glaubet eine Tugend, oder gute Eigenſchafften zu beſitzen: man lüget ſeinen Oberen vor, da man ſelben ohne Unterwerffung ſeines Verſtands gehorſamet, und ſich begnüget,

bloß

bloß das äuſſerliche gebottene Werck zu thun. Alle dieſe Lugen und Unwahrheiten ſeynd dem Heil. Geiſt entgegen geſetzt, als welcher die Einfalt und Aufrichtigkeit des Herzens liebet, ohne welcher er ſich dem Menſchen nicht mittheilen will.

Anmuthung der Erſtaunung.

O GOtt! der du die ewige Wahrheit biſt, wie wenig wirſt du erkannt! wie ſehr und vielfältig wirſt du beſtritten! Iſt es wohl möglich, daß die dir ſo ſehr entgegen geſetzte Unwahrheit bey denen Menſchen ſo allgemein ſeye. Wo iſt wohl jemand, ſo der Wahrheit glaubet? Ja, von wem wird nicht die Wahrheit verfolget? Es iſt folgſam kein Wunder, daß ſich der Heil. Geiſt ſo wenigen Menſchen mittheilet.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du dein Leben mit ſo vielen Unwahrheiten und Lugen beflecket haſt, und zwar nicht allein mit Worten, ſondern auch mit Wercken, indem du deine Werck niemahl mit Aufrichtigkeit und wahrer Begierd GOtt allein zu gefallen verrichtet haſt. O wie ſträfflich biſt du!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es ſchmerzet mich, daß, wann GOtt meine Wort und Werck mit dem Gewicht des Heiligthums abwägen wird, ich nichts als Eitelkeiten und Lugen erſehen werde; Lugen in meinen Worten, Lugen in meinen dem Anſehen nach ſo wohl geordneten Andachts-Ubungen, die doch

nur den Schein der Gottſeeligkeit haben, Lugen in meinen Wercken, wordurch die Menſchen betrogen werden, als welche ſelbe meine Werck gut zu ſeyn glauben, da ſie doch offt dem höchſten Richter mißfallen. Verzeihe mir dieſes, O mein GOtt!

Vorſatz.

Ich will hinfüro alle Unwahrheit, die Verſtellung, die Heuchlerey, und alles was der Aufrichtigkeit, und Chriſtlichen Eingezogenheit zuwider iſt, fliehen Heiliger Geiſt! ertheile mir die Lieb der Wahrheit.

Dritter Punct.

Betrachte, daß du um den Heil. Geiſt in deine Seel zu ziehen, der Wahrheit Zeugnus geben, und alle Unwahrheit vermeiden muſt. Und dieſes ſollſt du thun, erſtens daß du dich mit heiliger und wahrhaffter Unterthänigkeit allen Chriſtlichen Wahrheiten, ſo dir die Heil. Kirch vortraget, unterwerffeſt, ohne jemahl einigen Neuigkeiten Platz zu geben, denen man weiß nicht was für ein Färblein der Verbeſſerung anzuſtreichen weiſt: dann der Heil. Geiſt erforderet ein unterthäniges Gemüth, damit er ſeine Gnaden demſelben mittheile. Du muſt zweytens der Wahrheit Zeugnus geben, welches ſodann geſchehen wird, wann du dich dem Willen und der Verordnung GOttes in Betreffung der Ausſpendung ſeiner Gaaben vollkommen unterwirffeſt, angeſehen der H. Geiſt jedem, der hierzu bereit iſt, ſeine Gnaden genug

nugſam mittheilet. Drittens muſt du der Wahrheit dardurch Zeugnus geben, daß du denen Einſprechungen des Heil. Geiſts ſchuldige Folg leiſteſt. Dann wann du dem H. Geiſt nicht gehorſameſt, ſo wirſt du niemahl im Stand ſeyn, ſeine auſſerordentliche Gnaden zu empfangen, die er unfehlbar denen jenigen ertheilet, die ſeinen Einſprechungen getreulich folgen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O ihr unglückſeelige Menſchen! die ihr euch mit dem Vorwand der Reformation ſchmeichlend, der heiligen Kirch die ſchuldige Unterthänigkeit verſaget, wie thorrecht ſeyd ihr, daß ihr euch von ſo falſchen, und dem heiligen Geiſt entgegen geſetzten Lehren führen laſſet! O daß ich euch euren Irrthum zu erkennen geben, und euch zur Ergreiffung der Wahrheit bewegen kunnte! O mein GOtt! O daß ich allen Eyfer deren Apoſtlen hätte, um alle Ketzereyen, und alle Neuigkeiten zu vertilgen!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich bin wahrhafftig unwürdig, den Heil. Geiſt zu empfangen, indem ich der Wahrheit kein Zeugnus gib. Pflege ich nicht die Wahrheit der heiligen Kirch zu beſchnarchen? Wenigſtens kan ich nicht in Abred ſeyn, daß ich mich der Ausſpendung deren Gaben des Heil. Geiſts, und ſeinen Einſprechungen, denen ich gar offt widerſtehe, nicht genugſam unterwerffe.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich kan nicht anderſt als hefftig ſeuffzen, O mein GOtt! daß ich ſo ſchlecht bereit bin, den Heil. Geiſt zu empfangen, ja daß ich im Gegentheil alles deſſen ſchuldig bin, was dieſem göttlichen Geiſt entgegen geſetzt iſt. Aber ich bereue mein Verfahren, und bitte dich aus ganzem meinen Herzen, du wolleſt mir ſelbes verzeihen.

Vorſatz.

Ja, ja mein GOtt, ich unterwirffe mich allein dem, was die Heil. Kirch mir vortragen wird: dein Verfahren in Ausſpendung deiner Gnaden werde ich jederzeit anbetten, und deinen Einſprechungen werde ich getreue Folg leiſten.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt, du Vatter deren Liechteren, ſchieſſe ab auf mich einen Strahl, damit alle Irrthumen meines Verſtands verjaget werden. Gibe mir Stärck allen falſchen Lehren der Welt zu widerſtehen, und die dir ſo ſehr entgegen geſetzte Unwahrheit zu beſtreiten. Ertheile mir die Gnad, daß ich niemahl weder mit Worten lüge, noch mich durch Werck von der Wahrheit entferne. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen.

Betrach-

Betrachtung
Am Mitwoch.

Wann der Tröſter kommen wird, den ich euch ſenden werde vom Vatter, der Geiſt der Wahrheit, der vom Vatter ausgehet, derſelbig wird von mir Zeugnus geben. Joan. 25. 26.

1. Dem heiligen Geiſt iſt entgegen geſetzt der Betrug, in welchem die Laue leben.
2. Nicht minder der Betrug, in welchem die ſchon Bekehrte und Anfangende leben.
3. Endlich auch jener Betrug, in welchem ſich ſo gar jene befinden, die in der Tugend ſchon guten Fortgang gemacht haben.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Betrug, in welchem die laue Seelen, und die Liebhaber dieſer Welt leben, denen Anſchlägen des Heil. Geiſts, und der Uberkommnung deſſelben gar ſehr entgegen ſtehe, als welcher, indem er die weeſentliche Wahrheit iſt, keinen Platz in jener Seel findet, die ſich der Wahrheit nicht unterwerffen will, wie alle Laue thun, als welche ihnen die himmliſche Ding nicht nach denen Grund-Lehren des Heil. Evangelii, ſondern nach ihren Anmuths-Neigungen vorbilden und vorſtellen. Solche laue

Menſchen befinden ſich in einem groſſen Betrug, da ſie ihnen einbilden, daß ſie ohngeacht ihres ſinnlichen Lebens den Himmel überkommen werden, daß GOtt nicht ſo erſchröcklich ſeye, als man ihn auf denen Canzlen, und in denen Büchern abbildet, daß GOtt jederzeit auf den Sünder warte, daß er nicht will, daß jemand zu Grund gehe, daß die Menſchen, wann ſie nur in dem Todbeth eine Reu erwecken können (welches ihnen GOtt nicht verſagen kan) jederzeit die Gnad ſeelig zu ſterben haben werden, daß viele eben ſo groſſe Sünder, als ſie ſeynd, dieſe Gnad eines ſeeligen Tods erhalten haben, daß anſonſt faſt alle Menſchen wurden verdammet werden, wann man ſo eingezogen und ſo ſtreng, als vorgegeben wird, leben müßte. Dieß alles iſt ein Betrug, ſo dem Heil. Geiſt widerſtehet, als welcher den gröſten Theil deren Menſchen verdammet. Sihe, ob nicht auch du dich in dieſem Irrthum befindeſt, ſihe, ob nicht auch du in ſolcher Lauigkeit lebeſt, um deine Sinn, und deine böſe Neigungen zu begnügen.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt nur allzuwahr, O mein GOtt! daß ich in dieſem Betrug gelebt hab, und annoch mit demſelben behafftet bin. Dann ich führe ein ganz ſinnliches Leben, ich folge nur der falſchen Lehr der Welt, ich bild mir ein, man müſſe ihme ſelbſt nicht ſo feind ſeyn, GOtt ſeye mit etwas wenigen vergnügt, es ſeye noch Zeit genug ein ſtrenges Leben zu führen. Hieraus erfolget dann, daß ich meine Andachts-Ubungen unterlaſſe, meinen Leib zärtle,

nichts als Ergötzungen ſuche, die Abtödtung, die Caſteyung fliehe, und mich ganz und gar denen Creaturen ergebe.

Anmuthung der Forcht.

Aber indem ich immerhin dem Heil. Geiſt widerſtehe, hab ich nicht billig zu beförchten, daß er mich gänzlich verlaſſe, und daß ich die Gnad ſeelig zu ſterben nicht finde? Ach dieſes hab ich ohne Widerred zu beförchten, indem ich in ſo groſſer Lauigkeit dahin lebe, und mir keinen Gewalt anthun will, um den Heil. Geiſt zu empfangen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O mein GOtt! daß ich in dieſem Betrug gelebt hab. O wie offt hab ich denen Einſprechungen des Heil. Geiſts Widerſtand gethan! O wie offt hab ich ſeine Gnaden verachtet, um meine Sinn, und meine böſe Neigungen zu begnügen, die die Vernunfft ganz umkehren, und die mich einſtens in Verzweifflung ſtürzen werden, wann ich in dieſer Lauigkeit zu leben fortfahre! O mein GOtt! ich bereue mein vergangenes Leben aus ganzem meinen Herzen, und will mich von dieſem gefährlichen Stand loß machen.

Vorſatz.

Ich will derowegen allen falſchen Lehren dieſer Welt durchaus abſagen, ich will mir ſelbſt nicht mehr ſchmeichlen, denen Einſprechungen des Heil. Geiſts will ich Gehör geben, und meine Sinn, wie auch meinen Leib ohne Unterlaß

beſtreiten. Du, O mein GOtt! ertheile mir hierzu die nöthige Kräfften.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß nicht allein dieſer Betrug, in welchem die laue, und der Lehr der Welt anhangende Menſchen leben, ſondern auch jener dem Heil. Geiſt widerſtehe, in welchem ſich diejenige befinden, welche ſchon bekehret ſeynd, und an das Werck ihrer Vollkommenheit Hand angelegt haben, wann ſie nach einigen gemachtem Fortgang die Buß, die Abtödtung, und Leibs-Caſteyungen mit unbeſcheidenem Eyffer ergreiffen, ohne einem guten Anführer alles nach ihrem Eigenſinn thun; woraus dann erfolget, daß ſie, nachdem ſie durch ihre Unbeſcheidenheit ſich allzufaſt geſchwächet, und ihre Kräfften gänzlich entſchöpffet haben, von ihren geiſtlichen Ubungen ablaſſen, ſich ganz und gar mit Beſorgung ihres Leibs beſchäfftigen, und denen Gemächlichkeiten des Leibs nachhangen. Befindeſt nicht auch du dich in dieſem Betrug? Würckeſt du nicht Buß nach deinem Eigenſinn, um dich ſelbſt zu begnügen, ohne deine Kräfften betrachtet, und den Rath eines klugen Seel-Sorgers eingehollet zu haben?

Anmuthung der Demuth.

Ich geſtehe es, O mein GOtt! daß ich mir ſelbſt allzu viel traue, und folgſam vielfältigem Betrug unterworffen bin. Dann ob ich ſchon meinem Leib zimlich zärtle, und ob allem Ungemach ein Abſcheuen trage, und von dem nöthigen Eyffer gar weit entfernet bin, ſo übe ich mich

doch

doch in allerhand Buß-Wercken nach meinem Eigenſinn ohne mich meinen Obern und Seel-Sorgern hierinn zu unterwerffen, gleich als ob ich die Sach eben ſo gut verſtunde, als ſie, und gleich als ob ich in dem Stand wåre, mich ſelbſt zu fůhren und zu leiten.

Anmuthung der Beſchåmung.

Alles dieſes kommet daher, dieweil ich mit Eigenlieb angefůllet bin, und die Unterwerffung fliehe, und ſehr weniges thue, um fůr meine Verbrechen genug zu thun. Der Eyffer groſſer Bůſſer wåre mir freylich gar nothwendig, unterdeſſen hab ich doch Urſach zu glauben, daß ich mich in dem bemerckten Betrug befinde, indem ich nur das jenige will, was mir gefallt, nicht aber wie es GOtt haben will.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich bin derohalben nicht allein wegen meiner Lauigkeit, Trågheit, und Treuloſigkeit, ſondern auch wegen meiner mir immer anhangenden Eigenlieb ſtråfflich. Ich folge nicht dem Antrib des Heil. Geiſts, ſondern denen Bewegungen dieſer in mir herrſchenden Eigenlieb: daß alſo mein Leben voll mit Fehler, Verbrechen, und Irrthum iſt, und ich alſo die gröſte Urſach habe, mein Elend ohne Unterlaß zu beweinen.

Vorſatz.

Ich will derowegen meinem Seel-Sorger vollkommen, und durchaus gehorſamen, ohne deſſelben Rath nichts unternehmen, ihme mei-

nen Zuſtand getreulich entdecken, und ſeinem Gutachten in allem folgen. Dieſen vollkommenen Gedancken ertheile mir, O mein GOtt!

Dritter Punct.

Betrachte, daß noch ein anderer, dem heiligen Geiſt entgegen geſetzter Betrug ſeye, in welchem ſich offt diejenige befinden, welche ſchon einigen Fortgang in der Tugend gemacht haben, die, indem ſie ein Vergnügen und Geſchmack in dem geiſtlichen Leben gefunden haben, und erſehen, wie ſüß das vereinigende Leben ſeye, auf ſelbes alſo gleich tringen, ohne ſich zuvor durch Abtödtung und Caſteyung gereiniget zu haben: woher dann erfolgt, daß, wann ſie ſchon an Alter zugenommen haben, doch aller Tugenden beraubet ſeynd, weil ſie durch das reinigende Leben nicht genugſam gewandlet ſeynd. Andere verfallen in den Betrug, indem ſie nach Verkoſtung geiſtlicher Dingen, und groſſen darinn empfangenen innerlichen Süßigkeiten, aus allzu groſſem Vertrauen auf die nöthige Forcht vergeſſen, ſich von allzu groſſer Verträulichkeit mit denen Creaturen allzu leicht einnehmen laſſen, und von der nöthigen Eingezogenheit ablaſſend, viele Fehler begehen. Andere laſſen ihnen zu Sinn kommen, ſie ſeyen ſchon würcklich zu vollkommener Vereinigung mit GOtt gelanget, ſie glauben, daß ſie GOtt in allen Dingen ſehen: alſo unterlaſſen ſie gar leichtlich das Gebett, und verfallen in ſolche Fehler, durch welche ſie gänzlich von GOtt entfernet, und in denen Fallſtricken des Teuffels gefangen werden.

Erfor-

Erforſche dich ſelbſt über jeden dieſen Betrug, als welche der Mittheilung des Heil. Geiſts gewaltig in dem Weeg ſtehen.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! biſt du nicht einigen Betrug unterworffen? Haſt du nicht Urſach zu beförchten, daß du dich nicht genugſam kenneſt? Bildeſt du dir nicht zu Zeiten ein, es ſeye eben nicht faſt nöthig, daß du durch den reinigenden Weeg wandleſt, und deine Sünden beweineſt, die dir ganz gering vorkommen, weil du ihre Abſcheulichkeit nicht genugſam begreiffeſt, oder weil du dich begnügeſt, einige Tugend erlanget zu haben? Vertraueſt du nicht allzu faſt auf dich ſelbſt, gleich ob du ſchon heilig genug wäreſt, um alle Gefahren zu verachten?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich erkenne es gar wohl, O mein GOtt! daß ich keine Urſach hab, mich einer ſo groſſen Tugend zu rühmen: ich ſehe gar wohl, daß ich noch zur Zeit wenig geiſtlich bin? aber dannoch vertraue ich gar ſehr auf mich ſelbſt, gleich als ob ich weiß nicht wie geiſtlich wäre. Ich halte allzu viel auf mich ſelbſt, und die in meinem Herzen herrſchende Eigenlieb verblendet mich ſo ſehr, daß ich nur das Gute, ſo ich meiner Meynung nach würcke, ſehe, das Innerſte aber meines Herzens, welches ein Abgrund des Elend iſt, nicht ergründe.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O mein GOtt! daß ich bis hieher in ſo vielfältigen Betrug gelebt hab.

Ich betrüge mich ohne Zweiffel in meinem Lebens-Wandel, indem derſelbe ſo wenig Gleichförmigkeit mit dem Leben deren Heiligen, und mit der Lehr JEſu Chriſti hat. Es iſt nichts als Elend in mir, indem ich meine Pflichten ſo ſchlecht beobachte. Alle dieſe Irrthumen, von denen ich mich hab einnehmen laſſen, bereue ich aus ganzem meinem Herzen.

Vorſatz.

Aber hinfüro will ich mich an die Wahrheit halten, auch meine gerinſte Pflichten genau beobachten, und mich vollkommen nach dem Willen GOttes richten.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt! reinige mich von allem Irrthum, und Betrug, befreye mich von aller betrüglicher Lehr, ertheile mir die Gnad, daß ich mich durchaus an die Wahrheit halte, und mich an dem empfindlichen Geſchmack in geiſtlichen Dingen (ſo du mir zu Zeiten ertheileſt) nicht binde, ſondern mich jederzeit für einen groſſen Sünder halte, denen die Buß höchſt nöthig iſt, daß ich mich nicht ſelbſt führe, ſondern mich von deinen Einſprechungen, und von deiner Gnad führen laſſe, Amen.

Betrachtung
Am Donnerſtag.

Dieſe Ding hab ich euch geſagt, damit ihr euch nicht ärgert. Joan. 16. 1.

1. Die Herzhafftigkeit zu leyden machet uns gar geſchickt, den heiligen Geiſt zu empfangen.
2. Dieſe Herzhafftigkeit ſoll die Aergernuſſen nicht förchten.
3. Dieſe Herzhafftigkeit ſoll bey allen Vorfallenheiten beſtändig und ſtandhafft ſeyn.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Herzhafftigkeit zu leyden überaus geſchickt mache, den heiligen Geiſt zu empfangen, weil dieſer göttliche Geiſt an großmüthigen Seelen ein ungemeines Vergnügen tragt, und ſelbe mit ſeinen Gaaben und Gnaden häuffig erfüllet, da ſie der verderbten Natur kein Gehör geben, als welche alles, was ihr zuwider iſt, fliehet, nur ihre Bequemlichkeit ſuchet, und der Gnad, die auf die Vertilgung deren böſen Neigungen deroſelben tringet, jederzeit widerſtehet. Es wird derowegen groſſe Herzhafftigkeit erforderet, um das Werck deines Heyls, und deiner Vollkommenheit, auszuführen, als welche groſſen Theils von herzhaffter Entſchlieſſung abhanget, keine Beſchwerden zu ſcheuen, alle Wie-

derſpenſtigkeit der Natur zu überwinden, und ſich allem dem, was GOtt will, zu unterwerffen. Und gleichwie ein Feldherr einen beherzten und zum Streit geneigten Soldaten liebet, ſelbem liebkoſet, mit nöthigen Waffen verſihet, und ihme alle erforderliche Hülf verſchafft, um den Feind zu überwinden: alſo wird auch der heilige Geiſt mit dir verfahren, wann du herzhafft, und gänzlich entſchloſſen biſt, um Erlangung der Heiligkeit zu ſtreiten. Gleichwie aber ein Feldherr einen zaghafften, und den Streit förchtenden Soldaten von ſich verſtoſſet, alſo verſtoſſet auch der Heil. Geiſt jene zaghaffte Seelen, die Herz und Muth ſincken laſſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es wohl ein Wunder, O mein Seel, daß du in der Tugend ſo ſchlechten Fortgang macheſt, indem du der Gnad des heiligen Geiſts ſo viele Hindernuſſen macheſt, ohne welcher du doch niemahl auf dem Weeg der Vollkommenheit weiter kommen wirſt? Es fehlet dir an Herz und Muth ſelbſt, um die vorfallenden Beſchwerden zu überwinden. Bey denen geringſten Gelegenheiten erzittereſt du, und laſſeſt den Muth ſincken: und wann du etwann einen Fehler begangen haſt, gibeſt du alles verlohren, da du doch neuen und friſchen Muth faſſen ſollteſt.

Anmuthung der Forcht.

Aber du haſt billig zu förchten, O mein Seel, daß dich der Heil. Geiſt verlaſſe, und dir jene

ne Gnaden entziehe, ohn welche du dein Heyl niemahl würcken wirſt. Wie viele ſeynd nicht ihrer Zaghafftigkeit wegen zu Grund gangen? Unterdeſſen gebricht es dir an Herz und Muth, da es auf die Ausübung der Tugend ankommet, ob wohl du herzhafft genug biſt, wann es um die Begnügung deiner böſen Neigungen, und deiner Sinnen zu thun iſt.

Anmuthung der Antragung.

Sihe, O mein GOtt, hier bin ich willig und bereit, für deine Glory, und für mein Heyl zu ſtreitten. Ich bin zwar über alle maſſen ſchwach, aber du biſt allmögend, um meine Schwachheit zu beſitzen, und du unterſtützeſt jederzeit den guten Willen, welchen du uns ertheileſt. Wie? ſollte ich nicht thun können, was ſo viele andere gethan haben, die eben ſo ſchwach geweſen ſeynd, als ich? Ja, ja mein GOtt, ich trage mich an, alles zu thun, und alles zu leyden, was dir immer gefallen wird.

Vorſatz.

Ich will keiner Widerwärtigkeit, keiner Schwachheit wegen den Muth ſincken laſſen, ja, wann ich auch einen Fehler begehe, will ich neuen Muth faſſen, ſelben zu verbeſſeren. Mein GOtt! ertheile mir dieſe ſo ſehr nöthige Stärck.

Zweyter Punct.

Betrachte daß du deine Herzhafftigkeit in Betreffung deren Aergernuſſen zeigen muſt, die

zweyer-

zweyerley ſeynd, erſtens von Seiten JEſu Chriſti; zweytens von Seiten deren Menſchen. An JEſu Chriſto ärgereſt du dich, da du dir einbildeſt, es ſeye einem Chriſten nicht möglich, ſeinen Tugenden, und Vollkommenheiten nachzufolgen. Alſo ärgeren ſich die Hoffärtige an ſeiner Demuth, ob der ſie ein Abſcheuen tragen, weil durch ſelbe ihr Thun und Laſſen verdammet wird. Von Seiten deren Menſchen ärgereſt du dich, da du derenſelben sträffliches Leben erſehend, dich von deinen Schwachheiten einnehmen laſſeſt, und derenſelben böſen Exempel folgeſt, da du doch ſelbes verwerffen ſollteſt, um JEſu Chriſto nachzufolgen. Dieſe Aergernus iſt dem heiligen Geiſt gar ſehr entgegen geſetzt, als welcher zu uns geſandt iſt, um die Grund-Schätz der Welt zu vernichten, und uns die Nachfolg JEſu Chriſti zu lehren. Hierauf deutet der Welt Heyland, da er ſagt, daß der Tröſter, den er zu ſenden verſpricht, uns alles lehren wird: Docebit vos omnia. Dann das ganze Leben eines Chriſten beſtehet in der Erkanntnus, in der Lieb, und in der Nachfolg JEſu Chriſti. Sihe, ob nicht auch du an denen Argernuſſen Theil haſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir aus ganzem meinen Herzen, O liebreicheſter JEſu, daß du den heiligen Geiſt zu uns ſendeſt, um eine meinem Heyl ſo ſehr entgegen geſetzte Hindernus zu vertilgen. Ich dancke dir anbey zu tauſendmahl, daß du mich lehreſt, daß ich mich nicht ärgeren ſoll, was immer der

Tugend entgegen geſetztes erſehen mag. Du ertheileſt mir die heylſamſte Lehren um mich zu bewegen über mich zu wachen, und um mich zur Heiligkeit zu führen, wann ich anderſt die Wahrheiten deines heiligen Evangelii recht aufmerckſam betrachten thäte.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber zu meiner Beſchämung muß ich geſtehen, daß ich mich an deinem heiligen Leben, O mein JEſu, offt geärgeret hab; dann an ſtatt dich für das einzige Muſter meines Thun und Laſſens zu halten, hab ich geglaubet, es ſeye eine unmögliche Sach dir nachzufolgen. Iſt nicht dieß meine Meynung von deiner Demuth, von deiner Armuth, von deinem Gehorſam, von deinem Creutz und Leyden geweſen, da ich an ſtatt dir nachzufolgen nur die Eitelkeit, nur die Bequemlichkeiten dieſes Lebens, nur die Freyheit, nur die Sinnlichkeit geliebet hab.

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie offt hab ich mich an dem Zorn, an dem Widerwillen, an der Eitelkeit, an dem weichen Leben, an der Sinnlichkeit, an einer sträfflichen Lieb anderer Menſchen geärgeret, da ich mich durch ihr böſes Beyſpiel zugleichen Sünden hab verleiten laſſen! ach! ich bin höchſt sträfflich, und aller Gnaden des heiligen Geiſts unwürdig.

Vorſatz.

Aber hinfüro ſollen die böſe Exempel bey mir ohne Würckung ſeyn, und ich will nur dem Beyſpihl JEſu Chriſti folgen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O Göttlicher Heyland.

Dritter Punct.

Betrachte, wie daß es, damit du gleich denen heiligen Apoſtlen den heiligen Geiſt in deinem Herzen empfangeſt, nicht genug ſeye, daß du jederzeit herzhafft ſeyeſt, jederzeit mit neuem Muth von dem Fahl aufzuſtehen, deiner Schwachheiten ohngeacht auf dem Weeg der Tugend fortzugehen, und veſt entſchloſſen ſeyeſt, dem Beyſpihl JEſu Chriſti zu folgen, und dich an dem sträfflichen Lebens-Wandel deren Menſchen nicht zu ärgeren, ſondern du muſt ferner auch in denen aller widrigſten Vorfallenheiten ſtandhafft und beſtändig ſeyn, anſonſt werden dich alle deine gemachte Vorſätz nur ſträfflicher machen. Damit du aber dieſe Standhafftigkeit überkommeſt, iſt es nicht genug, daß du in dem Gebett an dieſelbe gedenckeſt, ſondern du muſt ohne Unterlaß ein wachtſames Aug auf dich ſelbſt haben in Betreffung zweyer Ding: Erſtens, daß du deine Augen von denen Menſchen abwendeſt, und alle Gelegenheiten flieheſt, die dich verleiten kunnten, ihrem Böſen nachzufolgen. Du muſt von ihren Fehleren nicht reden, du muſt dich um ihr Thun und Laſſen nicht bekümmeren, und an ſelbes ohne Abſcheuen und Mitleyden nicht gedencken, ſondern deine Gedan-

cke offt auf JEſum Chriſtum gericht haben, und in denen vorfallendem Beſchwerden erwegen, wie er während ſeinem Leben beſtändig die Tugend ausgeübet hat. Auf ſolche Art wirſt du die Standhafftigkeit erlangen, und den heiligen Geiſt vermögen, daß er dich mit ſeinen Gnaden erfülle.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich mag mich betrachten wie ich will, ſo kan ich nicht anderſt als ſchamroth werden, angeſehen ich in Ausübung der Tugend keine Standhafftigkeit hab. Ich faſſe zwar zu Zeiten Herz und Muth: ich mache dann und wann wichtige Entſchlieſſungen, aber ſo bald es darauf ankommet mich zu überwinden, da laſſe ich von allem ab, weil ich nur bedacht bin auf das, was andere thun, aber das Leben und Beyſpihl JEſu Chriſti nicht vor Augen hab. O wie unglückſeelig bin ich, daß ich in dieſem Stand lebe!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Mein GOtt! wie werde ich für alle meine Unbeſtändigkeiten, als für die wahrhaffte Urſach meiner ſo vielfältigen Fäll genug thun können? Ach! es iſt niemand ſchwächer als ich, unterdeſſen hab ich doch ſo groſſe Hochachtung von mir ſelbſt, daß ob ich ſchon keinen Tag lang in Ausübung der Tugend verharren kan, ich mir doch einbilde, daß ich unſträfflich, und ohne Sünd ſeye. O mein GOtt! erbarme dich über meine Schwachheit, und verzeihe mir meine Unbeſtändigkeit, und meine Zaghafftigkeit.

Anmuthung der Liebe:

Wann ich dich, O mein JEſu, lieben thäte, wurde ich immerhin ſtandhafftig ſeyn. Dann ich wurde mir ohne Unterlaß dein Exempel vorſtellen, und gleichwie du ſtandhafftig geweſen biſt, mich zu lieben, mich mit deinen Gnaden zu überhäuffen, und durch dein Leyden mir ſelbe zu verdienen, alſo wurde nichts fähig ſeyn, mich wanckend zu machen.

Vorſatz.

Ich will derowegen nicht mehr auf das Thun und Laſſen deren Menſchen ſehen (auſſer wann ſie etwas Gutes thun) ſondern meine Augen allein auf JEſum Chriſtum richten, um ſeinem Beyſpiel nachzufolgen.

Geſpräch.

O mein JEſu! gibe mir Hertz und Muth meine Vollkommenheit zu würcken? Mache, daß ich mich an denen Menſchen nicht ärgere, daß ich deine Lehr nicht ſcheue, ſondern dir beſtändig nachfolge, und mich würdig mache, den heiligen Geiſt zu empfangen, Amen.

Betrach-

Betrachtung
Am Freytag.

Sie werden euch von denen Schulen ausſchlieſſen; aber es kommt die Stund, daß ein jeglicher, der euch tödtet, vermeinen wird, er thue GOtt einen Dienſt daran. Joan. 16. 2.

1. GOtt ſendet den heiligen Geiſt, um uns die Abſönderung von denen Creaturen,
2. Die Gedult in denen Verfolgungen,
3. Und die Sanfftmuth gegen unſere Verfolger zu lehren.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der Welt-Heyland ſeinen Jüngeren vorgeſagt hat, daß man ſie mit Schand und Spott aus denen Schulen ausſchlieſſen wird; und dieſes zwar, nachdem er ihnen den heiligen Geiſt zu ſenden verſprochen hat, um uns hierdurch zu verſtehen zu geben, daß er den Heil. Geiſt nur ſende, um uns von allen Creaturen, und von allem empfindlichen Troſt frey zu machen und abzuſönderen, nach denen wir ſo hefftig trachten, und die unſerm Heyl, und unſerer Vollkommenheit ſo ſehr im Weeg ſtehen. Dann es iſt nicht möglich, daß du GOtt deinem HErrn wahrhafft und beſtändig anhangeſt, wann du von denen Creaturen nicht loß und frey biſt: der

heilige Geiſt, als welcher die perſöhnliche Lieb iſt, muß alle deine Band zerreiſſen. Darum ſollſt du ohne Unterlaß an dieſer Abſönderung von denen Creaturen arbeiten, dero der heilige Geiſt durch ſeine Gnad den Anfang macht, dero du eyfrig mitwürcken muſt. Dieſer Urſach wegen muſt du betrachten, was für Creaturen du anhangeſt, und da du dieß erſehen haſt, muſt du aller Lieb ſolcher irdiſcher Ding aufrichtig abſagen, ob du ſchon ſolcher Creaturen bedürfftig zu ſeyn ſcheineſt, und ſo ſchwer es dich auch ankommet, ſelbe zu verachten. Dann damit du dieſes thun mögeſt, wird dir der heilige Geiſt unfehlbar mitgetheilet werden.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O liebreicheſter Heyland, daß du mich auf eine ſo leichte Art zu dir zieheſt, und daß du mir den heiligen Geiſt verheiſſeſt, um meine Schwachheiten zu überwinden. O wie gütig biſt du, mein JEſu, daß du meiner gedenckeſt, daß du, um mich von der Erd loß zu machen, nicht allein ſo viel gethan, und gelitten haſt, ſondern auch in den Himmel aufgefahren biſt, um mir den heiligen Geiſt zu ſenden, und hierdurch alle deine Werck zu crönen. Wie werde ich dir für dieſe Güte genugſam danckbar ſeyn können?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich werde ganz ſchamroth, da ich meine Undanckbarkeit, und meine Treuloſiigkeiten betrachte. Dann an ſtatt deinen Anſchlägen mitzuwürcken, und mich von denen Creaturen loß

zu

zu machen, verbinde ich mich denenſelben täglich noch genauer durch unordentliche Lieb zu denen Wollüſten, zur Eitelkeit, zur Sinnlichkeit, zur Ehr, zum Vorwitz, zur Begnügung meines Leibs, und meiner Sinnen, denen ich nichts verſagen kan, da ich unterdeſſen denen Antriben deiner Gnad widerſtehe, um ein geringes zeitliches Vergnügen zu haben.

Anmuthung der Liebe.

Aber wie iſt es mein Seel, wirſt du deine Augen niemahl eröffnen, um die Güte JEſu Chriſti zu erkennen, und denen Antriben des heiligen Geiſts zu folgen? Wirſt du dann immerhin einer unordentlichen Lieb unterworffen ſeyn? wirſt du niemahl das Herz haben, ein augenblickliches Vergnügen auszuſchlagen, um die Gaaben des Heil. Geiſts zu empfangen? Wie! wirſt du dann den jenigen nicht lieben, der mit Lieb zu dir ganz entzündet iſt? Wirſt du wohl eine Creatur lieben, die dir tauſend Verdruß verurſachen wird?

Vorſatz.

Nein! nein dieß wird nicht geſchehen. Ich ſage von nun auf ewig ab allen Creaturen. Weder Ehr, noch Wolluſt, noch Eigennutz ſollen je einen Eintritt in mein Herz finden. Ich will mich von all irdiſcher Lieb gänzlich loß und frey machen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein GOtt, aus ganzem meinen Herzen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der heilige Geiſt nicht allein ankomme, um uns von aller Lieb deren Creatu-

turen loß zu machen, ſondern auch um uns die nöthige Stärck zu ertheilen, um alle Verfolgungen, ſo wir von denen Creaturen auszuſtehen haben, zu übertragen, wie JEſus Chriſtus ſeine Jünger lehret, da er denenſelben zum Voraus verkündiget, daß man ſie nicht allein aus denen Schulen ausſchlieſſen, ſondern über daß mit ihnen grauſam verfahren wird. Dann ſo bald du wirſt ſuchen, dich von aller Lieb der Welt loß zu machen, wird ſie dich durch Verachtung, Verleumdung, und allerhand Unbilden als einen Feind ihrer Lehr verfolgen. Da wird dir groſſe Gedult nöthig ſeyn, die ſich von keiner Verfolgung überwinden laſſe. Weil du aber über alle maſſen ſchwach biſt, ſo wirſt du aus dir ſelbſt ohne hurtiger Hülff des heiligen Geiſts nicht widerſtehen können, der auch die Schwache ſtarck und unbeweglich macht, wann ſie ſich auf ihne allein verlaſſen, und auf ihre eigene Kräfften nicht vermeſſentlich bauen. Dieſes wird der heilige Geiſt unfehlbar in dir würcken, wann du ſeinen Einſprechungen getreulich folgeſt, wann du ohne Unterlaß zu ihme deine Zuflucht nimmeſt, und weder auf das Ubel, von dem du gedrucket wirſt, noch auf deſſelben Daur, und Folgen gedenckeſt, als welche jederzeit zu deinem Nutzen ausſchlagen werden, was dir immer von Seiten deren Creaturen begegnen kan.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein GOtt, daß ich deine Lehr niemahl begreiffe, und mir ſelbſt beſtän-

ſtändig dergeſtalt anhange, daß ich mich über meine Schwachheiten nicht erheben kan? Wie! werde ich dann niemahl erkennen, daß mich GOtt in dieſe Welt geſetzt habe, um mich durch Verfolgungen zu prüffen, auf welche Art er ebenſalls mit ſeinen liebſten Jüngern verfahren iſt? Werde ich dann niemahl begreiffen, daß er ſeinen heiligen Geiſt zu mir ſende, damit er mich lehre, die Gedult zu üben, und zu lieben?

Anmuthung der Beſchämung.

O wie blind bin ich in meinem Thun und Laſſen, indem ich nichts leyden will, und auch die geringſte Verfolgungen zu vermeiden ſuche! der heilige Geiſt wird zu mir geſandt, daß ich von ihme geſtärcket alles leyde: und ein einziges Wort, eine Verachtung, die Entziehung eines ſchlechten Guts, ein nicht wohl geleiſteter Dienſt, ein kleiner Verlurſt iſt fähig mich in Harniſch zu bringen. Ach! wie ſoll ich wohl bey ſo geſtalteten Sachen den heiligen Geiſt empfangen können, ohne welchen ich kein gutes, des Himmels verdienſtliches Werck verrichten kan?

Anmuthung des Vertrauens.

Aber woher kommt es doch, O mein Seel, daß du keine Gedult haſt? du erkenneſt es ſelbſt, daß es dir an Gedult gebricht, du klageſt dich beſtändig hiervon in der Beicht an, ohne dich zu beſſeren. Dieſes kommet daher, weil du kein Vertrauen auf den heiligen Geiſt ſetzeſt, noch auf die Verheiſſungen JEſu Chriſti: du glaubeſt nicht,

daß er allmächtig ſeye um dich zu unterſtützen, und daß er dich deſto mehr ſtärcken wird, je ſchwächer du biſt, wann du anderſt dem Antrib ſeiner Gnad getreulich folgeſt.

Vorſatz.

Ich will derowegen ſtandhafft leyden, was mir immer begegnen mag. Wann ſich auch die ganze Welt wider mich aufmachen thäte, wollte ich doch den Muth nicht ſincken laſſen, damit der heilige Geiſt in mir ſigen kan. Heiliger Geiſt! gibe mir dieſe Gedult, die du von mir fordereſt.

Dritter Punct.

Betrachte, daß es nicht genug ſeye, daß du alle Verfolgungen mit Gedult leydeſt, ſondern daß dir der heilige Geiſt geſandt werde, damit du gegen deine Verfolger ſanfftmüthig ſeyeſt: dieſes lehret uns JEſus Chriſtus, da er ſagt, daß jene, die uns beſchimpffen und verfolgen werden, vermeinen werden, ſie thun GOtt einen Dienſt daran, um uns hierdurch dahin zu vermögen, daß wir ſie entſchuldigen. Dann die dich verfolgen, werden ſich gar ſchöner Ausflüchten bedienen, um deine Loßmachung von der Welt zu beſtreiten. Einige werden deine Andacht einer Heuchlerey, andere deine Gemüths Verſammlung einer wilden Art, einige deine Freygebigkeit einer Eitelkeit, deine Gedult einer Tummheit, deine Unterthänigkeit in Betreffung der Lehr der heiligen Kirch einer Einfalt, und Unwiſſenheit beſchuldigen. Aber ohne dich hierüber zu erzürnen verlanget der heilige Geiſt von dir, daß du dich gegen

ſolche

ſolcher deine Schmächer mit aller Sanfftmüthigkeit betragen ſolleſt, gleich als ob ſie dich mit Wohlthaten überhäuffen thäten. Alſo haben die heilige Apoſtlen jene geſeegnet, von denen ſie verflucht, und gelåſtert wurden, weil ſie denen Antriben des heiligen Geiſts folgten, die dem Sinn der Welt ganz entgegen geſetzt ſeynd. Du wirſt derowegen dem heiligen Geiſt niemahl recht getreu ſeyn, wann du nicht die Sanfftmüthigkeit beſitzeſt, die dich geſchickt machen wird, mit allen Gaaben des heiligen Geiſt erfüllet zu werden.

Anmuthung des Lobs.

Seye gebenedyet, O heiliger Geiſt! daß du ankommeſt, den Geiſt der Welt zu vertilgen, der nur Widerwillen und Zorn mit ſich bringet. O daß du alle Lehren des Geiſts der Welt beſigen thäteſt, um eine vollkommene Herrſchafft deiner Gnad einzuführen, die voll der Süßigkeit iſt, es ſollen dich hierum alle Heilige loben, und alle Creaturen. O wie ſehr wurde es mich erfreuen, wann alle Menſchen mit mir gleicher Meynung wären!

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel! daß du gegen deine Verfolger und Feind nicht ſanfftmüthig, ſondern unruhig, zornig, und unluſtig biſt. O wie wenig biſt du bereit den heiligen Geiſt zu empfangen! wirſt du dann die Ungedult niemahl unterdrucken, die ſich in deinem Herzen faſt alle Augenblick anmeldet?

An-

Anmuthung der Zerknirſchung.

O wie ſträfflich und ſündhafft bin ich! ich bin durchaus unwürdig deinen heiligen Geiſt zu empfangen. Dann es gebricht mir an Sanfftmuth, und die Zahl deren wider dieſe Tugend begangene Fehler iſt ſo groß, daß, wann deine Güte nicht unendlich wäre, ich nichts anderes, als die ewige Peynen zu gewarten hätte. Aber weil du die Sanfftmüthigkeit ſelbſt biſt, ſo hoffe ich, daß du mit mir ein Mitleyden tragen, und dich meiner erbarmen wirſt, weil ich alle wider die Sanffthmüthigkeit begangene Fehler von ganzem Herzen bereue.

Vorſatz.

Ich will mich der Sanfftmüthigkeit befleiſſen, und niemahl einen Widerwillen faſſen, ſondern ſelben mit der Gnad GOttes jederzeit unterdrucken.

Geſpräch.

Komme, O heiliger Geiſt, und nehme Beſitz von meinem Herzen: verjage aus demſelben alle Creaturen, die ſich deiner Lieb entgegen ſezen. Ertheile mir die Gedult, und die Sanfftmuth, um deiner Gaaben würdig zu werden. Wann mich auch die ganze Welt verfolgen thäte, wann ich alle erdenckliche Unbilden ausſtehen müßte, ſo gibe nicht, daß ich von Zorn, Widerwillen, oder Ungedult eingenommen werde. Um dieſe Gnad bitte ich dich durch deine unendliche Güte, Amen.

Betrachtung Am Samſtag.

Habt ihr mich lieb, ſo haltet meine Gebott: Und ich will den Vatter bitten, und er wird euch einen anderen Tröſter geben, daß er bey euch bleibe in Ewigkeit. Joan. 14. 15. 16.

1. Man muß JEſum Chriſtum lieben, um die Gaaben des heiligen Geiſts zu überkommen.
2. Dieſe Lieb beſtehet in der Beobachtung des Geſatzes.
3. Die Gaaben des Heil. Geiſts ſeynd eine Würckung des Gebetts JEſu Chriſti, und des unſerigen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Lieb JEſu Chriſti eine trefliche und kräfftige Vorbereitung ſeye, die Gaaben des heiligen Geiſts zu empfangen. Dann nichts gewinnet das Herz mehr, als die Lieb, und weil der heilige Geiſt gleichſam daß Herz des Vatters und des Sohns iſt, ſo wirſt du den Sohn wahrhafftig liebend ſein Herz, und mit ſelbem alle ſeine Güter beſitzen. Weil anbey die wahrhaffte Lieb hurtig, aufrichtig, gütig, freudig, angenehm, ſtarck, gedultig, getreu, klug, ſtandhafft, und großmüthig iſt, und niemahl ſich

ſelbſt

ſelbſt, ſondern nur den geliebten Gegenwurff ſuchet, ſo erfolget, daß die Lieb nichts verſagen kan. Darum wird JEſus die Völle ſeines heiligen Geiſt zuſtehen, wann du ihn vollkommen lieben, und alle Vollkommenheiten dieſer wahrhafften Lieb zu haben befliſſen ſeyn wirſt. Erforſche derowegen dein Herz und ſihe, ob du dieſe Beſchaffenheit habeſt, die den heiligen Geiſt vermögen wird zu dir herab zu ſteigen, und dich mit ſeinen Gnaden zu erfüllen, wie du es verlangen, und an dieſem groſſen Feſt hoffen ſolleſt.

Anmuthung der Beſchämung.

O wie weit bin ich von dieſer Beſchaffenheit entfernet, indem es mir an der Lieb JEſu Chriſti gebricht! iſt wohl jemand lauer als ich, wann es ankommt JEſum zu lieben? Iſt wohl jemand in ſeinen Entſchlieſſungen unbeſtändiger, und in Widerwärtigkeiten ungedultiger, als ich? Ich bin mit Eigenlieb ganz angefüllet, und an ſtatt JEſum Chriſtum zu ſuchen, ſuche ich Eigennutz, und meine Gemächlichkeit.

Anmuthung der Liebe.

Aber was iſt leichter als JEſum Chriſtum lieben, als welcher das höchſte und einzige Gut meiner Seel iſt? Warum liebe ich dich nicht, O Göttlicher Heyland, indem du mich ſo häfftig geliebet haſt? Wann ich auch der allereigennutzigſte Menſch von der Welt wäre, müſte ich dich ja vollkommen lieben? indem du denen, die dich lieben, deinen heiligen Geiſt mit ſo groſſer Freygebigkeit mittheileſt.

An-

Anmuthung der Zerknirſchung.

Es ſchmerzet mich hefftig, O liebreicheſter JEſu, daß ich bisher dich nicht geliebet hab. O daß ich hiervor durch alle Peynen der Welt genug thun, und alle jene Stunden meines Lebens, in denen ich dich nicht geliebet hab, durch eine Seraphiſche Lieb erſetzen kunnte, wann es auch mein Leben koſten thäte! verzeihe mir, O mein JEſu, daß ich dich bis hieher nicht geliebet hab.

Vorſatz.

Ja, ja mein JEſu, ich liebe dich, und ich will dich lieben aus ganzem meinem Herzen. Lieben will ich dich mehr dann meine Geſundheit, mehr dann mein Leben, mehr dann mein ewiges Heyl. Gibe mir die Gnad, daß ich in dieſer meiner Entſchlieſſung ſtandhafft verharre.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß die wahrhaffte Lieb, welche ſo geſchickt macht den heiligen Geiſt zu empfangen, in Beobachtung des Geſatzes beſtehe, welches JEſus Chriſtus uns gelehret, und aus Lieb zu uns ſelbſt erfüllet hat. 1. Dieß iſt eine Glaubens Wahrheit, weil es der Sohn GOttes ſelbſt geſagt hat. 2. Iſt es keine wahre Lieb, wo nicht die Gleichförmigkeit des Willens des Liebenden mit dem Willen des Geliebten gefunden wird: Man muß derowegen denen Gebotten und Geſätzen JEſu Chriſti unterthänig ſeyn, und gehorſamen. Bilde dir derowegen nur nicht ein, daß du JEſum Chriſtum liebeſt, weil du etwann einige Liebs-

Acten erweckeſt, weil du einige Seufftzer zu ihm abſchieſſeſt, weil du einige Thränen vergieſſeſt. Alles dieſes iſt vergeblich, wann du nicht getreulich ſeine Gebott, und die Reglen, welche er dir vorgeſchriben hat, beobachteſt. Dieſer Wahrheit iſt jedermann überzeuget: und dannoch ob ſchon jedermann ſaget, er wolle JEſum Chriſtum lieben, ſo iſt doch faſt niemand, der ihme einen Gewalt anthue deſſelben Geſatz zu beobachten. Sihe unter was für eine Zahl du gehöreſt, und ob du JEſum Chriſtum wahrhafftig liebeſt.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O liebreicheſter JEſu, daß du mich ein ſo nutzliches Mittel lehreſt, um wahrhaffte Proben meiner Lieb geben, und unfehlbar erkennen zu können, ob ich dich liebe. Dann wann ich deine Gebott beobachte, ſo hab ich eine unfehlbare Prob meiner Lieb. Wann ich auch keine innerliche Süßigkeit empfinden thäte, wann mich alle Verſuchungen anfallen thäten, ſo bin ich doch vergewißt, daß ich dich, O mein JEſu liebe, wann ich nur deinem Geſatz gehorſame.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber an dieſer Prob einer wahrhafften Lieb fehlet es mir gar ſehr, indem ich deine Gebott, und dein Geſatz nicht beobachte. Groſſe Ding, die du gebotten haſt, ſcheinen mir zu ſchwer, kleine Ding aber allzu unbequem zu ſeyn, und die geringſte Gelegenheit bringet mich zum Fall. Das Joch deines Geſätzes ſcheinet unerträglich zu ſeyn,

kan

kan ich wohl ſagen, daß ich auch nur einen Tag lang deine Gebott recht getreulich beobachtet hab?

Anmuthung der Zerknirſchung.

O mein GOtt! wie offt hab ich dein Geſatz übertretten! ſo offt nemlich, als ich dich beleydiget hab. Und was iſt mein ganzes Leben wohl anderes, als eine beſtändige Ubertrettung deiner Gebotten, und eine ununterbrochene Folg deren Sünden? Ich hab die billigſte Urſach zu ſagen, daß ich JEſu nicht liebe. Dieſes bekenne ich, O mein GOtt, und bitte dich, du wolleſt mir dieſes verzeihen.

Vorſatz.

Aber hinfüro, O mein GOtt, will ich dich lieben, und zum Zeugnus meiner Lieb alle deine Gebott mit unerbrechlicher Treuheit beobachten. Ertheile mir deine Gnad, daß ich lieber ſterben, als dich beleydigen wolle.

Dritter Punct.

Betrachte, daß du JEſum Chriſtum zu lieben verbunden ſeyeſt, um die Gaaben des heiligen Geiſts zu überkommen, weil ſelbe eine Würckung ſeines Gebetts ſeynd. Dann dieſe Gaaben ſeynd etwas ſo Groſſes und Wichtiges, daß uns der himmliſche Vatter ſelbe niemahl wurde zugeſtanden haben, wann ihn nicht ſein geliebter Sohn darumen gebetten hätte. Ja er hat um ſelbe nicht allein während ſeinem ſterblichen Leben gebetten, ſondern er bittet annoch um dieſelbe ohne Unterlaß in dem Himmel, wie er es in dem heiligen

Evangelio ſelbſt ſagt. Unterdeſſen will er, daß wir auch unſer Gebett zu dem ſeinigen fügen, und daß wir in unſerm Gebett ſo eyfrig ſeyen, als die Apoſtlen, damit er uns ſeine Gnaden mittheile. Derowegen wann du willſt, daß der Heil. Geiſt in dein Herz komme, und dir einen lebhafften Glauben, eine feſte Hoffnung, und eine eyfrige Lieb ertheile, muſt du ihn dieſe Octav hindurch eyfrig bitten, und dein Gebett mit dem Gebett JEſu Chriſti vereinigen, als deme ſein himmliſcher Vatter nichts verſagen kan. Beſchäfftige dich derowegen fürnemlich mit dem Gebett, und bitte zu aller Zeit, und an allen Orten um die Völle des heiligen Geiſts.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O liebreicheſter JEſu, daß du ohne Unterlaß deinen himmliſchen Vatter bitteſt, daß er mir ſeinen heiligen Geiſt gebe. Alle Engel und Heilige ſollen dir hierum tauſendfältigen Danck abſtatten. O daß ich ſo viele Zungen hätte, als Creaturen in der ganzen Welt gefunden werden, um dich dieſer unbegreiflichen Wohlthat wegen ohne Unterlaß zu loben, und zu preyſen. Laſſe nicht ab, O mein JEſu, dieſe Güte mir noch ferner zu beweiſen, indem ich deroſelben höchſt bedürfftig bin.

Anmuthung der Beſchämung.

Unterdeſſen bin ich doch ſo nachläßig um dieſe Gnad zu bitten, daß ich hieran faſt nicht gedencke. Oder, wann ich auch um dieſelbe bitte, ſo geſchicht es ohne Aufmerckſamkeit, gleich als ob es

eine ſchlechte, und geringe Sach wäre. Was meinem Heyl zuwider iſt, ſuche und begehre ich inſtändig, aber um die ſo groſſe, und zu meiner Vollkommenheit ſo nothwendige Gnaden des heiligen Geiſts zu bitten bin ich nicht bedacht, da doch alles übriges nur meinen Untergang befördern wird, wann ich die Gnad des heiligen Geiſts nicht hab.

Anmuthung der Lieb.

O unausſprechliche Lieb, werde ich dich dann niemahl lieben? Werde ich dann immer denen zergänglichen und irdiſchen, niemahl aber denen ewigen und himmliſchen Gütern zugethan seyn? Ein zeitliches Gut zu erlangen bette ich eyfrig, aber um die Gaaben des Heil. Geiſts bitte ich nicht, die doch ſo groß ſeynd, daß um derenſelben Erlangung ſo gar JEſus Chriſtus ſeinen himmliſchen Vatter bitten muß.

Vorſatz.

Ich will derowegen um Erlangung dieſer groſſen Gaaben mit JEſu Chriſto ohne Unterlaß bitten: ich will meiner Trägheit Gewalt anthun, und dem Gebett beſtändig abwarten, um den heiligen Geiſt zu überkommen.

Geſpräch.

Komme O heiliger Geiſt, erfülle mein Herz mit deinem Liecht, und mit deinem Feur: lehre mich JEſum lieben, gibe mir die Gnad, daß ich alle ſeine Geſätz und Gebott ohne Ausnahm beobachte: unterrichte mich, daß ich recht

nachdrucklich bette, und mein Gebett mit dem Gebett JEſu Chriſti dergeſtalt vereinige, daß ich dich mit der Völle deiner Gaaben empfangen könne, Amen.

Betrachtung
Am Pfingſt-Sonntag.

Der Tröſter der heilige Geiſt, den der Vatter in meinem Namen ſenden wird, derſelbe wird euch alles lehren, und wird euch alles eingeben, was ich euch ſagen werde. Joan. 14. 26.

1. Die Freygebigkeit GOttes in Sendung des heiligen Geiſts.
2. Zihl und End dieſer Sendung.
3. Was für Würckung dieſe Sendung in denen Seelen habe.

Erſter Punct.

Betrachte, wie freygebig GOtt gegen die Menſchen iſt, da er ihnen ſeinen heiligen Geiſt ſendet. Dann anheut kan man mit Wahrheit ſagen, daß der geſamte Himmel auf die Erd herab ſteige, um aus derſelben ein Paradeyß zu machen. Dieſes kanſt du an denen verſammleten Apoſtlen und Rechtglaubigen erſehen, da ſie

in

in einem Angenblick mit ſo groſſem Liecht ſeynd erleuchtet, und mit einem ſo hefftigen Feur entzůndet worden, daß man faſt ſagen ſoll, ſie ſeyen in Cherubinen und Seraphinen verwandlet worden. Ihr Verſtand iſt mit Erkanntnus Gǒttlicher Dingen erfüllet, ihr Will von allen Unvollkommenheiten gereiniget, und mit einer ſo heiligen und ſo hefftigen Lieb entzůndet worden, daß ſie durch ein Miracul mußten unterſtůtzet werden: und ihre Seelen ſeynd mit ſo hǻuffigen Gnaden und Gaaben erfüllet worden, daß ſie ſelbe ůberflůßig denen Menſchen mittheilen kunnten. Kanſt du wohl gegen ſchwache Creaturen ein grǒſſere Freygebigkeit erdencken? Sollſt du nicht von der Freygebigkeit GOttes ganz eingenommen werden, als welcher bereit iſt, ſeine Gnaden und Wohlthaten ůber dich wie ůber jene Rechtglaubige auszugieſſen, wann du anderſt ſelbe zu empfangen geſchickt biſt?

Anmuthung der Erſtaunung.

O unendliche Gůte, wie wunderbarlich iſt deine Freygebigkeit! Iſt es wohl mǒglich, daß du gegen die Menſchen ſo freygebig biſt, und uns alles, was in dem Himmel ſchǎtzbares iſt, mittheileſt? Iſt nicht dieß ſchon eine Ubermaß der Gůte, daß du eine ſchwache Seel mit allen deinen Gaaben und Schǎtzen ůberſchůtteſt, um ſelbe auf das vollkommneſte mit dir zu vereinigen? Aber daß du uns ſo gar deinen heiligen Geiſt mittheileſt, dieß iſt eine recht erſtaunliche Sach, und dannoch begreiffe ich ſie nicht.

Anmuthung der Danckſagung.

Wann ich dich ohne Unterlaß loben, auf dieſe deine Güte immerwährend gedencken, und die ganze Ewigkeit hindurch dir danckſagen thäte, wurde ich doch meine Danckbarkeit nicht genugſam beweiſen können, daß du anheut deiner angehenden Kirch den heiligen Geiſt zugeſandt haſt, und ſelben annoch unablåßlich denen Rechtglaubigen mittheileſt, obwohl nicht mit ſo groſſem Gepräng.

Anmuthung der Ernidrigung.

Mein Seel! ernidrige und erdemüthige dich vor der göttl. Majeſtät, in Betrachtung deſſen, was er anheut ſeiner heiligen Kirch thut. Mein GOtt! ich bette an deine Hochheit, ich ernidrige, und erdemüthige mich vor dir, und geſtehe, daß ich deine Anſchläg nicht begreiffen könne, und daß ich deiner Gnaden und Wohlthaten unwürdig bin.

Vorſatz.

Dieſer unendlichen Güte meines GOttes will ich einzig und allein anhangen, und durch die Verachtung aller Hochheiten deren Creaturen mich zu denen Wohlthaten meines GOttes geſchickt machen. Komme O heiliger Geiſt, und erfülle mein Herz mit deinen Gaaben.

Zweyter Punct.

Betrachte das Zihl und End der Sendung des heiligen Geiſts, als welches kein anderes iſt als die Welt in einen Himmel zu verwandlen;

das iſt, das Reich GOttes vollkommen einzuführen, und zu machen, daß JEſus erkannt, und geliebet werde, welches er ſelbſt nicht hat zuwegen bringen können, obwohl er nichts unterlaſſen hat, die Menſchen darzu zu vermögen. Darum ſenden der Vatter und Sohn ihren heiligen Geiſt, der die Lieb ſelbſt, und zwar die perſönliche Lieb iſt, um dieſes groſſe Werck zu End zu bringen, welches JEſus Chriſtus durch die unendliche Verdienſt ſeines bitteren Leydens und Tods angefangen hatte. Darum erſcheinet anheut der Heil. Geiſt mit ſo groſſem Pomp und Pracht, um denen Rechtglaubigen eine groſſe Danckbarkeit, Hochachtung, Lieb, und Gefliſſenheit einzuflöſſen, damit ſie ſich bereiten, alle ſeine Gaaben zu empfangen, und ſeinen Anſchlägen mitzuwürcken.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich danck dir, O mein GOtt, aus ganzem meinen Herzen, daß du zu uns deinen heiligen Geiſt ſendeſt, um dein Reich in unſere Seelen einzuführen, und uns zu lehren, JEſum zu lieben. O wie eine wichtige, und mir vortheilhaffte Sach iſt dieſe! werde ich ſelbe niemahl begreiffen, um dir unablåßlichen Danck zu ſagen? O daß ich alle Menſchen überreden kunnte, ohne Unterlaß dir zu dancken, und JEſum Chriſtum zu lieben.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich werde ganz ſchamroth, da ich gedencke, daß ich denen Anſchlägen meines GOttes

tes ſo ſehr widerſtrebet, und die Sendung des Heil. Geiſts mir ſo wenig zu Nutz gemacht hab. Dann an ſtatt deſſelben Reich in mein Herz einzuführen, hab ich der Eitelkeit, der Sinnlichkeit, der Ungedult, der Lieb der Welt, und anderen böſen Gemüths-Neigungen, die in mir herrſchen, Platz gegeben.

Anmuthung der Liebe.

Mein JEſu! werde ich dich dann nicht lieben, nachdem du ſolche Wunder-Ding gethan haſt, um mir meine Lieb abzugewinnen! Damit ich dich liebete, haſt du unausſprechliche Marter und Peynen gelitten; aber hiermit nicht begnügt haſt du den Heil. Geiſt mit ſolchem Gepräng zu uns geſandt. Wie ſollte ich dich bey ſo geſtalten Sachen nicht lieben? Wie ſollte ich noch ferner die Creaturen lieben, die mich mit keinem wahrhafften Gut bereichen können?

Vorſatz.

Nein, nein mein GOtt, ich will in dieſem Stand nicht länger leben: ich will mich deinen Anſchlägen unterwerffen, und durch eine vollkommene Lieb JESU Chriſto allein anhangen. Heiliger Geiſt! würcke in mir, wie es dir gefallet. Ertheile mir die Lieb JEſu Chriſti.

Dritter Punct.

Betrachte die erſtaunliche Würckungen des heiligen Geiſts in jenen Seelen, die ihn zu empfangen ſich geſchickt machen. Dieſe Wunder-

Ding

Ding wirſt du an denen Apoſtlen erkennen, als welche vorhin forchtſam, zaghafft, und ohneracht aller Wunder-Lehren und Exemplen JEſu Chriſti, ungeſchickt geweſen, nach Ankunfft aber des Heil. Geiſts ſo herzhafft, ſo erleucht, ſo eyfrig worden ſeynd, daß ſie ſich weder durch Marter, noch durch den Tod haben abſchröcken laſſen, ihre Lieb zu JEſu Chriſto an den Tag zu legen: ja ſie haben wohl gar ſelbſt die Verachtung, Creutz und Leyden, und den Tod geſucht. Indem nun der Heil. Geiſt an ſo ſchwachen und plumpen Menſchen eine ſolche Veränderung gemacht hat, ſo zweifle nur nicht, daß auch in deinem Herzen, ſo elendig auch ſelbes immer ſeyn mag, ein gleiches geſchehen werde, wann du dich anderſt von denen Creaturen loß macheſt, dein Gemüth verſammlet halteſt, gleich denen Apoſtlen dem Gebett eyfrig abwarteſt, und hierdurch den Heil. Geiſt zu empfangen dich bereiteſt. Dann er will gegen dir eben ſo freygebig ſeyn, als gegen die heilige Apoſtlen, wann du ihn hierum bitteſt, und ſeinen Anſchlägen keine Hindernus macheſt.

Anmuthung der Verwunderung.

O mein GOtt! wie verwunderlich biſt du in deinen Wercken! wie groſſe Ding würckeſt du, wann ſich die Menſchen deinen Anſchlägen nicht widerſetzen! Du verändereſt in einem Augenblick die allergröſte Sünder: Du macheſt aus plumpen, ungelehrten, ſchwach und irdiſchen Menſchen, ganz herzhaffte, gelehrte, und himmliſche Menſchen.

Anmuthung des Vertrauens.

Mein Seel! ſollſt du nicht bey ſo geſtalten Sachen ein groſſes Vertrauen auf deinen GOtt ſetzen? Dann ob du ſchon ungemein ſchwach, unwiſſend, mit allerhand Sünden beflecket, und mit Elend überhåuffet biſt, jedoch wann du zu dem unendlich gütig- allmåchtig- und barmherzigen GOtt dich wendeſt, wird er dich in einem Augenblick verånderen, wann du dich ihme gånzlich übergibeſt, wann du mit vollkommenem Vertrauen von ihme alles erwarteſt. Ja, ja mein GOtt, ich ſetze all mein Vertrauen auf dich: ich hoffe, daß du mir nicht wenigere Güte bezeigen wirſt, als du denen Apoſtlen bewiſen haſt.

Anmuthung der Beſchåmung.

Ich wurde ſchon vor gar langer Zeit her ein ganz anderer Menſch ſeyn, wann ich denen Einſprechungen des Heil. Geiſts Folg geleiſtet håtte. Wie offt hat er mich nicht angetriben, die Welt zu verlaſſen, ihre Liebkoſungen zu fliehen, der Eitelkeit abzuſagen, meinen Leib zu caſteyen, dem Gebett abzuwarten, meine geiſtliche Ubungen getreulich zu verrichten, gefåhrliche Geſellſchafften zu meiden, mein Thun und Laſſen wohl anzuordnen, dem Geſchåfft meines Heyls abzuwarten, und auf die Ewigkeit offt zu gedencken? Aber aus allen dieſen hab ich nichts thun wollen; ich hab alle ſeine Gnaden verachtet.

Vorſatz.

Aber hinfüro ſoll dieſes nicht mehr geſchehen. Ich will der Gnad getreulich mitwürcken, es mag

mich

mich koſten was es auch wolle. Ohne aller Widerſtrebung will ich den Heil. Geiſt in meinem Herzen würcken laſſen.

Geſpräch

Komme O heiliger Geiſt mit deinem Licht: ein einziger Strahl iſt fähig mich zu erleuchten, und mein Herz zu entzünden. Komme O Vatter deren Armen! dir iſt meine äuſſerſte Dürfftigkeit ſattſam bekannt. Erbarme dich eines armſeeligen Menſchens, der dir ſein Herz öffnet, damit du von demſelben auf immer und ewig Beſitz nehmeſt, Amen.

Betrachtung.

Am Montag.

Alſo hat GOtt die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab. Joan. 3. 16.

1. Die Güte des himmliſchen Vatters der uns ſeinen Sohn, welcher die ewige Weißheit iſt, gegeben hat.
2. Die Güte des heiligen Geiſts, der die Weißheit in unſeren Herzen hervorbringt.
3. Durch was Mittel die Weißheit, ſo eine Gaab des heiligen Geiſts iſt, überkommen werde.

Erſter

Erſter Punct.

Betrachte die Güte des himmliſchen Vatters, da er uns ſeinen eingebohrnen Sohn gibt, der die ewige Weißheit iſt, indem er uns denſelben gebend, alles gibt, was er hat, und nichts gröſſeres, nichts nutzlicheres geben kan. Und weil wir insgemein die Fürtrefflichkeit und Gröſſe der Lieb, ſo man zu uns tragt, von der Fürtreflichkeit und Gröſſe deren Gaaben, die man uns ertheilet, abzumeſſen pflegen, ſo urtheile ſelbſt von der Ubermaß der Lieb, die GOtt zu uns traget, da er dir ſeinen eingebohrnen Sohn auf eine ſo vortheilhaffte Art gibt, daß du billig ſagen kanſt, daß er ihn dir allein gebe, wie er ſelben allen Menſchen gibt, indem jeder inſonderheit daraus ſolchen Vortheil ziehet, gleich als ob er allein auf der Welt wäre. Erwege derowegen dieſe Freygebigkeit; dann wann du ſelbe recht begreiffeſt, wirſt du unfehlbar von Danckbarkeit und Lieb ganz eingenommen werden. Wann dir ein König ſeine Cron verehren thäte, wurdeſt du nur von dieſer ſeiner Freygebigkeit reden, alle deine Gedancken wurden auf ſelbe gerichtet ſeyn, du wurdeſt bedacht ſeyn durch all mögliche angenehme Dienſt ihme dieſe ſeine Güte zu erwideren. Eben alſo ſollſt du gegen dem himmliſchen Vatter beſchaffen ſeyn, der dir eine unendlich gröſſere Schanckung macht, da er dir ſeinen eingebohrnen Sohn gibt, als wann er dich zum vollkommenen Herrn Himmels und der Erden gemacht hätte. Dann indem er dir ſeinen Sohn gibt, gibt er dir ſeine ewige

Weiß-

Weißheit, die alle Reichthumen, und alle Hochheit GOttes in ſich begreifft.

Anmuthung der Erſtaunung.

Was bildeſt du dir ein, O mein Seel! daß du mit irdiſchen Gütern umgeheſt, und die Freygebigkeit deines GOttes nicht betrachteſt? Sollteſt du nicht von beſtändiger Verwunderung eingenommen ſeyn, und ohne Unterlaß mit dem Propheten ſprechen: Vidi opera tua, & expavi. Ich hab deine Werck betrachtet, O mein GOtt! und bin für Verwunderung ganz entzucket worden. Begreiffeſt du dieſe Lieb, daß dir GOtt alles gibt, was er iſt, und was er hat? Iſt es wohl möglich, daß man hieran nicht gedencke?

Anmuthung der Dancksagung.

Himmliſcher Vatter! ich dancke dir zu tauſendmahl für dieſe unendliche Güte. Ich bin allzu ſchwach und allzu gering, für ſelbe vollkommen danckbar zu ſeyn. Dann wann ich auch an ſelbe ohne Unterlaß gedencken, dich mit ununterbrochenem Lob preyſen, alle Augenblick mich vor dir erdemüthigen, und ich allein dir ſo viel dancken thäte, als groſſen Danck dir alle Heilige insgeſamt abſtatten, wann ich dir ferner alle mögliche Caſteyungen aller Menſchen opfferen thäte, wurde doch alles dieſes nichts ſeyn, in Vergleich jenes Guts, ſo du mir angedeyen laſſeſt, da du mir deinen Sohn gibſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich bin gar weit von derley Danckbarkeit entfernet, indem ich hieran gar nicht gedencke,

und wohl gar denen elenden Creaturen, die mich betrügen, anhange. Von einem geringen Gewinn, von einem kleinen zergänglichen Gut, von einem kurzen Wolluſt werde ich ganz und gar eingenommen, ich lebe nur durch die Sinn, ich bin in die Finſternuſſen ganz verſencket, ich gedencke auch nicht einen Augenblick lang auf die Güte meines GOttes, um für dieſelbe behöriger maſſen danckbar zu ſeyn.

Vorſatz.

Ich will derowegen deine Güte erkennen, O mein GOtt! ich will ſelbe ohne Unterlaß betrachten, loben und preyſen. Dieſe Gnad ſtehe mir zu, O mein GOtt!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der Heil. Geiſt in unſerm Herzen dieſe göttliche Weißheit hervor bringet, ſo eben die erſte Gaab iſt, welche er uns ertheilet, da er uns von allen irdiſchen Dingen loß machet, und uns einen Geſchmack himmliſcher Dingen ertheilet. Dann wir können die Weißheit des himmliſchen Vatters in unſern Seelen nicht beſſer ausdrucken, als wann wir uns deroſelben gleich und ähnlich machen. Dieſes nun würcket der heilige Geiſt in uns, wann er uns einen Eckel irdiſcher Ding einflöſſet, und mittels des Lichts des Glaubens uns einen Geſchmack zu himmliſchen Dingen ertheilet. Alſo hat er die heilige Apoſtlen mit dieſer wahrhafften Weißheit erfüllet, mittels dero ſie alle Glory, alle Güter, alle Wollüſten die-

ſer

ſer Welt verachtet, die Armuth aber, die Verachtung, das Gebett, Creutz und Leyden geliebet haben, worinn eben die himmliſche Weißheit beſtehet, die von den Welt-Menſchen für eine Thorheit gehalten wird; gleich als wären ſie weiſſer dann die Heil. Apoſtlen. Wann du derowegen die himmliſche Weißheit haben willſt, muſt du der Weißheit der Welt abſagen, du muſt dich entſchlieſſen, Verachtung, Schimpf und Spott zu leyden, und von der Welt für einen Thoren gehalten zu werden, weil der Heil. Geiſt nur denenjenigen die himmliſche Weißheit ertheilet, welche die Thorheit der Welt lieben, und die Weißheit deroſelben verachten.

Anmuthung der Danckſagung.

Seye ewiglich gelobt, O Heil. Geiſt! daß du auf die Welt kommeſt, um uns die wahrhaffte Weißheit mitzutheilen, um uns die Lieb himmliſcher Ding einzuflöſſen, und uns zu vermögen, irdiſche Ding zu verachten. Wie werde ich dir genugſam dancken, daß du mich lehreſt, die unerſchaffene Weißheit in mir auszudrucken? O daß ich dieſe Gnad begreiffen kunnte, um mich würdig zu machen, dich zu empfangen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber iſt es nicht wahr, O mein Seel! daß du die himmliſche Weißheit nicht hoch achteſt? Dann die Weißheit der Welt iſt bey dir in groſſem Anſehen, du förchteſt deroſelben Thorheit als eine deinen Anmuthungen unerträgliche Sach, nemlich Creutz und Leyden, Verachtung, die Buß,

den Schmerzen und alles, was von der Welt für eine Thorheit gehalten wird. Im Gegentheil liebeſt du die Ehr, die Glory, die Reichthumen, die Ergötzlichkeiten, und alles, was die Welt für eine Weißheit und Glückſeeligkeit haltet.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich hab billige Urſach häuffige Thränen zu vergieſſen, dieweil ich ſo offt die Weißheit der Welt der Weißheit des Himmels vorgezogen, und mich denen Gaaben des Heil. Geiſtes unwürdig gemacht hab. Iſt es wohl ein Wunder, daß ich in dem Geſchäfft meines Heyls ſo ungeſchickt bin, indem es mir an Weißheit gebricht, indem mir nicht die himmliſche, ſondern nur die irdiſche Ding ſchmecken?

Vorſatz.

Ich will mich derowegen zur Empfahung dieſer mir ſo nöthigen Gaab dardurch bereiten, daß ich alle falſche Lehren der Welt fliehe, denen Evangeliſchen Wahrheiten anhange, alles liebe, was die Welt haſſet, und alles haſſe, was die Welt liebet. Dieſe Weißheit ertheile mir, O heiliger Geiſt!

Dritter Punct.

Betrachte, daß das Mittel, um dieſe Weißheit von dem H. Geiſt zu erhalten, hierinn beſtehe, 1. daß du veſtiglich glaubeſt, daß du dieſer Weißheit höchſt bedürfftig ſeyeſt, und daß du wahrhafftig unter der groſſen Zahl jener Thoren ſeyeſt, von denen Salomon redet. Dann du

wirſt niemahl nach dieſer Göttlichen Weißheit trachten, wann du nicht gänzlich überzeuget biſt, daß du ein Thor biſt, daß all dein Leben vor GOtt eine Thorheit iſt, ob du vielleicht ſchon von der Welt für weiß gehalten wirſt. Du muſt derowegen dein Elend erkennen, und dich hierdurch bereiten, die Gaab der Weißheit zu empfangen. Indem ſich beynebens der Heil. Geiſt ganz freygebig denen Demüthigen mittheilet, wann du dich für einen Thoren halteſt, wann du dir angelegen ſeyn laſſeſt, deine Thorheit zu verwerffen, und dich an die Thorheit des Creutzes zu halten, ſo die wahre Weißheit bey GOtt iſt, da wird ſich der Heil. Geiſt in deiner Seel ausgieſſen, dir einen Eckel ob der Welt einflöſſen, und dir jene Ding, welche dein Heyl begreiffen, angenehm machen, welches eben die höchſte Weißheit iſt, ſo ein Chriſt haben kan: er wird machen, daß du die Wichtigkeit des ewigen Heyls erkenneſt, ſelbes liebeſt, und allen Gütern dieſer Welt vorzieheſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Iſt es wohl ein Wunder, daß ich dieſe Gaab des Heil. Geiſts, neinlich die himmliſche Weißheit nicht beſitze? Ich bin der gröſte Thor von der Welt, mein ganzes Leben iſt eine lautere Folg deren Thorheiten, und dannoch bilde ich mir ein, ich ſeye weiß nicht wie weiß. Ich halte mehr auf ein zergängliches, als auf ein ewiges Gut, mehr auf einen kurtzen Wolluſt, als auf die himmliſche Freuden: welches eben die gröſte Thorheit iſt, ſo ich täglich begehe.

Anmuthung des Mitleydens.

Alſo lebet ihr, O ihr Liebhaber der Welt! Ihr ſuchet nur menſchliches Lob, und menſchliche Hochachtung. O wie thorrecht ſeyd ihr! O daß ich euch euren Betrug benehmen, und zu erkennen geben kunnte, daß ihr Narren und Thoren ſeyd, als lang ihr an himmliſchen Dingen keinen Geſchmack habt, und euch das Geſchäfft eures Heyls nicht angelegen ſeyn laſſet! O wie groß iſt die Anzahl ſolcher Thoren! O wie wohl verdienen ſie, daß man mit ihnen groſſes Mitleyden trage!

Anmuthung der Zerknirſchung.

Aber hab ich nicht billige Urſach mein Elend zu beweinen, da ich meine unzahlbare begangene Thorheiten, meine Eitelkeiten, meinen Ehrgeitz, meinen Neyd, meine Ungedult, und die Vernachläßigung meines Heyls betrachte, ſo eine Thorheit iſt, die ich auch mit meinem Blut nicht abwaſchen kan. O mein GOtt! verzeihe mir meine Thorheiten.

Vorſatz.

Hinfüro will ich weiſer ſeyn, ich will mich jederzeit für einen Thoren halten, ſo der Weißheit des Heil. Geiſts höchſt bedürfftig iſt.

Geſpräch.

Komme, O Heil. Geiſt in mein Herz, verjage alle Finſternuſſen der Thorheit, ſo die Welt für eine Weißheit haltet, und ertheile mir die Gnad, daß ich die wahre Weißheit erkenne und liebe, daß ich an Göttlichen Dingen einen Ge-

ſchmack

ſchmackhabe, daß ich alles haſſe und verachte, was die Welt liebet, daß ich JEſu Chriſto, als der ewigen Weißheit ſo ſehr anhange, daß ich mich ohne Unterlaß befleiſſe ſeine Vollkommenheiten in meinem Herzen auszudrucken, Amen.

Betrachtung.

Am Dienſtag.

Ich bin die Thür: ſo jemand durch mich hinein gehen wird, der wird ſeelig werden: und er wird eingehen, und ausgehen, und wird Weyde finden. Joan. 10. 9.

1. Damit unſere Werck heilig ſeyen, müſſen wir in dieſelbe durch JEſum Chriſtum ein und ausgehen.
2. Der Heil. Geiſt gibt uns dieſen Ein- und Ausgang durch die Gaab des Raths.
3. Dieſer Rath muß hurtig in das Werck geſetzt werden.

Erſter Punct.

Betrachte, daß du, damit du zum Nutzen deines ewigen Heyls arbeiteſt, alle deine Werck durch JEſum Chriſtum anfangen, und enden muſt. Das iſt, deine Werck müſſen mit denen Verdienſten JEſu Chriſti durch die Gnad

vereiniget ſeyn, ohne welcher du GOtt nicht gefallen kanſt. Aber über dieſes muſt du deine Werck mit Bedachtſamkeit, und Beſcheidenheit verrichten, und ſelbe durch eine vollkommen reine Meynung mit denen Wercken JEſu Chriſti vereinigen. Dann weil in unſerm Leben unzahlbare Werck vorkommen, die aus ihnen ſelbſt gleichgiltig ſeynd, ſo muß man ſelbe durch eine aufrichtige Meynung GOtt zu gefallen, und durch eine hefftige Begierd JEſu Chriſto nachzufolgen (der faſt eben jene Werck verrichtet hat, die du täglich verrichteſt) verdienſtlich machen. Alſo geheſt du durch ihn ein, wie das Heil. Evangelium ſagt, wann du neinlich alles in ſeinem Namen thuſt. Aber es iſt nicht genug, daß du durch JEſum Chriſtum deine Werck anfangeſt, und ſelbe fortſetzeſt, ſondern du muſt auch durch JEſum Chriſtum ausgehen, das iſt, du muſt auch durch ihn deine Werck enden mit eben jener Vollkommenheit und reiner Meynung, mit welcher du ſelbe angefangen haſt. Dieß wird geſchehen, wann du mit Vorſichtig- und Aufmerckſamkeit würckeſt, wann du dem Antrib deines Humors nicht folgeſt, wann du alle Hitz und Ubereilung meideſt, wann du von Zeit zu Zeit dich deiner Wort und Werck erinnereſt. Dann dieſes heiſſet durch JEſum Chriſtum ein- und ausgehen, als welcher dein Werck für ſein eigenes haltet, wann du ſelbes mit denen bemerckten Umſtänden würckeſt.

An-

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O liebreicheſter JEſu! für die heylſame Lehr, ſo du mir anheut gibeſt. Du unterlaſſeſt nichts, was immer zu meiner Vollkommenheit etwas beytragen kan. O wie ſehr bin ich dir verbunden! Wann ich dieſe deine Güte recht begreiffen thäte, ich wurde gewißlich ganz anderſt handlen. Ich dancke dir hierum zu tauſendmahl, wünſchend, daß ich dieſe meine Danckſagung u unterbrochen fortſetzen kunnte, wie deine Wohlthaten ununterbrochen ſeynd.

Anmuthung der Beſchämung.

Ach! ich hab mir dieſe deine Lehren gar ſchlecht zu Nutz gemacht, indem ich den gröſten Theil meines Lebens verlohren hab, weil ich deiner Lehr nicht nachgefolgt bin. Dann wie fange ich meine Werck an? Offt aus unzeitiger Hitz, aus Ubereilung, aus natürlicher Neigung, aus Eitelkeit, mit Nachläßigkeit, und gleicher maſſen ſetze ich ſelbe fort, und ende ich ſie. Weil aber derjenige, ſo nicht durch JEſum eingehet, ein Dieb iſt, der ihme ſeine Glory raubet, ſo bin ich ja höchſt sträfflich, daß ich meinem GOtt die ihme in meinen Wercken gebührende Glory ſo offt entzogen, und geraubet hab.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich erkenne es, O mein GOtt! daß ich unwürdig bin, vor deiner höchſten Majeſtät zu erſcheinen, nachdem ich übel gelebt, und die dir in meinen Wercken gebührende Ehr ſo offt geraubet hab. Ich hab gewißlich verdienet, von denen

Donner-Keilen deines Zorns getroffen zu werden, weil ich alles denen Creaturen gewidmet, und alles verlohren hab, um meine böſe Neigungen zu begnügen. Mein GOtt! verzeihe mir dieß mein böſes Verfahren.

Vorſatz.

Von nun an will ich alle meine Werck in dem Namen JEſu Chriſti zu ſeiner gröſſeren Ehr und Glory anfangen, fortſetzen, und vollenden, um mich vollkommen mit ihme zu vereinigen. Dieſe Gnad ertheile mir, O mein JEſu!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der Heil. Geiſt dieſen Ein- und Ausgang durch die Gaab des Raths ertheile. Das iſt, der Heil. Geiſt gibt uns ein, daß wir durch JEſum eingehen, ſeinen Wercken nachfolgen, und daß wir aus eben jener Meynung würcken, mit welcher er gewürcket hat, nemlich zu gröſſerer Ehr und Glory ſeines himmliſchen Vatters. Und weil uns die Klugheit lehret (wie der weiſe Mann ſagt) alles zu ſeiner Zeit, und an ſeinem behörigen Ort zu thun, und die gute Gelegenheiten zu gebrauchen, um unſer Vorhaben glücklich auszuführen, ſo iſt ſie unumgänglich nöthig, unſer Thun und Laſſen nutzlich anzuſtellen. Weil es aber gar offt geſchicht, daß wir mit unſer Klugheit zu kurz kommen, ſo erſezet der Heil. Geiſt dieſen Abgang durch die Gaab des Raths, indem er uns eingibt, was wir thun, und was für Umſtänd wir in unſerm Werck beobachten ſollen; indem er uns die Kunſtgriff des

Teuf-

Teuffels zu erkennen gibt, und uns erleuchtet, die Finſternuſſen unſerer Unwiſſenheit verjaget, und macht, daß wir ſicher auf dem Weeg der Tugend fortwandlen. Du erſiheſt derowegen, wie nothwendig dieſe Gaab ſeye, indem dir nicht verborgen iſt, daß es dir offt an Beſcheidenheit und Vorſichtigkeit in deinen Wercken gebricht, und daß du offt ohne Nachſinnen, und ohne gute Meynung würckeſt.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich bin dir unendlich verbunden, O Heil. Geiſt! daß du mir ſo heylſame Räth ertheileſt. Du macheſt, daß ich in meinen Wercken durch JEſum Chriſtum eingehe: du macheſt, daß ich meine Werck mit denen Wercken JEſu Chriſti verenige, um dardurch das ewige Leben zu verdienen. Hierum dancke ich dir aus ganzem meinen Herzen.

Anmuthung des Vertrauens.

Aber ſoll ich nicht ein groſſes Vertrauen auf deine Güte ſetzen, O Heil. Geiſt! ohne weder meine Schwachheit, noch die Kunſtgriff des Teuffels, noch die Verfolgungen der Welt zu förchten? Kan ich wohl in meinem Thun und Laſſen fehlen, wann du mein Rath biſt? Und wer wird mir wohl im Weeg ſtehen, meine Unternehmungen glücklich auszuführen. Heiliger Geiſt! ertheile mir deinen Rath, und ſodann werde ich in meinem Thun und Laſſen jederzeit vollkommen ſeyn.

Anmuthung der Beſchämung.

Es iſt derowegen mein eigene Schuld, daß ich in meinen Wercken ſo viele Fehler begehe. Dann ſo groß auch meine Schwachheit und Unwiſſenheit immer iſt, wurde ich doch niemahl fehlen, wann ich dem Rath des Heil. Geiſts folgen thätt. Ja, ja mein GOtt, meine eigne Schuld iſt es, wann ich, wie offt geſchicht, nicht den Heil. Geiſt zu Rath ziehe, ſondern dem Rath des Fleiſches, der Klugheit der Welt, und denen böſen Eingebungen des Teuffels folge.

Vorſatz.

Hinfüro will ich nichts mehr thun, ohne den Heil. Geiſt zu Rath gezogen, und ihn um ſein Licht, und um ſeine Gnaden gebetten zu haben, damit ich meine Werck vollkommen und heilig verrichte. Heiliger Geiſt! ertheile mir die Gnad, damit ich dich recht zu Rath ziehe, und deinen Einſprechungen getreulich folge.

Dritter Punct.

Betrachte als eine in Betreffung deiner Vollkommenheit, und deines Heyls höchſt wichtige Sach, daß du hurtig denen Räthen des Heil. Geiſts folgen muſt. Dann weil er uns ſeine Räth ertheilet, und verſagt, wann es ihme gefallt, ſo wird er von uns abweichen, wann wir ſeine Eingebungen nicht hurtig ins Werck ſetzen. Und ob wir ihn ſchon hernach um Rath fragen, ſo wird er uns doch nicht mehr antworten, um uns zu zeigen, daß er der HErr ſeye, und daß er wolle, daß wir von

ſeinem

ſeinem Willen gänzlich abhangen. Er laſſet es darauf ankommen, daß wir aus eigener Erfahrenheit erlernen, daß wir ohne ihm nichts vermögen. Wann du aber verſchiebeſt, dasjenige, was er dir eingibt, ins Werck zu ſetzen, wann du nur deiner natürlichen Neigung, und der Klugheit der Welt folgeſt, ſo wird der Heil. Geiſt von dir villeicht dergeſtalt abweichen, daß er nicht mehr zu dir komme. Es beſtehet beynebens ein groſſer Theil der Vollkommenheit hierinn, daß man hurtig thue, worzu man von der Einſprechung des Heil. Geiſts angetriben wird. Dann die Trägheit und Faulkeit iſt denen Gnaden des heiligen Geiſts gar ſehr entgegen geſetzt; und es iſt eines deren beſten Mittlen des Teuffels, um die Seelen in das Verderben zu ſtürzen, da ſie der Gnad, und der Einſprechung des heiligen Geiſts hurtig zu gehorſamen unterlaſſen, beſonders wann es ankommt ſeine Pflichten gegen GOtt durch gottſeelige Ubungen, und gute Werck zu erfüllen.

Anmuthung der Forcht.

Mein Seel! du haſt billig zu beförchten, daß dir der Heil. Geiſt ſeinen Rath verſage, daß er ſich von dir entferne, und nicht mehr zu dir komme, indem du ſeinen Einſprechungen (die dich zu hoher Vollkommenheit wurden geführet haben, Folg zu leiſten unterlaſſen haſt. Dieſes, O mein GOtt! verdienete ich gar wohl, wann nicht deine Güte unendlich wäre.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein GOtt! O wie nachläßig, und ſaumſeelig bin ich, deinen Räthen zu gehorſammen! Ich bin hurtig und geſchwind, wann es darauf ankommt mich zu ergötzen, meinen Leib zu zärtlen; ich folge gar geſchwind dem mir gegebenen Rath, wann ſelber tauglich iſt, ein zeitliches Gut zu erwerben; aber wann ich betten, meine Sinn und böſe Neigungen abtödten, und caſteyen ſoll, da fallt es mir zu ſchwer dem Heil. Geiſt zu gehorſamen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wann ich nicht unempfindlicher wäre als ein Stein, ſo wurde ich gewißlich häuffige Thränen vergieſſen, um für meine bisherige Trägheit und Nachläßigkeit genug zu thun, die mich zu unzahlbaren Sünden verleitet, und ſo vieler Gnaden beraubet haben, die ich von GOtt wurde überkommen haben, wann ich denen Räthen des Heil. Geiſts hurtig gehorſamet hätte. Dieſes mein Verfahren verzeihe mir, O Heil. Geiſt!

Vorſatz.

Ich will hinfüro aus meiner Schuld weder meine geiſtliche Ubungen, noch die gute Werck, zu denen mich der Heil. Geiſt antreiben wird, nimmermehr verſchieben.

Geſpräch.

Liebreicheſter Heyland! ertheile mir die Gnad, daß ich mich mit dir ſo vollkommen vereinige, und dir ſo getreulich nachfolge, daß ich alle meine

Werck deinem himmliſchen Vatter angenehm machen könne. Hierzu iſt mir dein Heil. Geiſt nothwendig; darum bitte ich dich, du wolleſt mir ſelben mittheilen, damit er mich mit ſeinen Gaaben erfülle, und ich hinfüro bloß aus ſeinem Antrib würcke, Amen.

Betrachtung.

Am Mitwoch.

Wer von dem Vatter gehöret hat, und von demſelben gelehret worden iſt, der kommt zu mir. Joan. 6. 45.

1. Ein Chriſt muß gelehrt ſeyn in der Wiſſenſchafft deren Heiligen.
2. Um dieſe Wiſſenſchafft zu haben muß er gelirnig ſeyn.
3. Dieſe Wiſſenſchafft iſt eine Gaab des heiligen Geiſts.

Erſter Punct.

Betrachte, daß ein Chriſt um ſeiner Pflicht genug zu thun, weiß, und gelehrt ſeyn muß, nicht in irdiſchen Wiſſenſchafften, die an ihnen ſelbſt etwas gleichgiltiges ſeynd, und durch guten oder böſen Gebrauch gut, oder böß werden, ſondern in der Wiſſenſchafft deren Heiligen, die

in der Erkanntnus deren Chriſtlichen Geheimnuſſen, in Ausübung der Tugend, und in der Nachfolg JEſu Chriſti beſtehet. Alſo ſagt der Heil. Paulus: Non judicavi me ſcire aliquid, niſi JEſum: Ich hab nicht geglaubt, daß ich etwas wiſſe, auſſer JEſum. Dieſe Wiſſenſchafft wird in der Verſammlung des Gemüths, in der Betrachtung, in Leſung geiſtlicher Bücher, und in geiſtlichen Geſprächen erlernet. Dieſe Wiſſenſchafft iſt die Wiſſenſchafft des Heyls, ohne welcher alle übrige Wiſſenſchafften unnutz ſeynd. Darum ſoll ein Chriſt in dieſer Göttlichen Wiſſenſchafft wohl beſchlagen ſeyn, er ſoll ſich in deroſelben ohne Unterlaß üben, und ſie allen übrigen Wiſſenſchafften, ſo nöthig auch dieſelbe zu ſeyn ſcheinen, vorziehen. Dann all unſere Glückſeeligkeit beſtehet hierinn, daß wir GOtt hier auf Erden erkennen, ihme dienen, ihn lieben, und hierdurch verdienen ſelben ewiglich in dem Himmel anzuſchauen, und zu lieben.

Anmuthung der Erſtaunung.

O mein GOtt! ich bin ſehr plump und ungelehrt, indem ich von dieſer himmliſchen Wiſſenſchafft nichts verſtehe, nichts begreiffe. Und wie ſollte ich wohl in dieſer Wiſſenſchafft gelehrt ſeyn, da ich mich nicht befleiſſe ſelbe zu erlernen? O wie gütig biſt du mein GOtt, daß du mir deine Wiſſenſchafft mittheilen, und zu erkennen geben willſt, wer du biſt. Aber ich Elender hab hierzu kein Begierd: ich ſchätze dieſe Wiſſenſchafft nicht höher, als kleine und geringe Ding dieſer Welt.

Anmuthung der Beſchämung.

Wie ſollte ich wohl die Wiſſenſchafft deren Heiligen begreiffen können, da ich mich nur auf die Wiſſenſchafft deren Sünden verlege, und mein Verſtand nur mit Eitelkeit und Vorwitz erfüllet iſt? Dieſe Wiſſenſchafft wird in der Verſammlung des Gemüths erlernet; ich aber bin immerhin ausſchweiffig, und will allen Geſellſchafften beywohnen, und an allen Ergötzungen Theil haben. Wie kan ich wohl die Stimm des himmliſchen Vatters hören, indem ich in irdiſche Geſchäfften ganz vertiefft bin, und kaum eine halbe Stund zur Betrachtung anwende, um die Wiſſenſchafft meines Heyls zu erlernen?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Hab ich nicht die allergröſte Urſach mein ſo ſündhaffte Unwiſſenheit zu beweinen? Ach! Wie viele Zeit hab ich nicht vergeblich zugebracht, um neue Zeitungen aufzuklauben: ich hab kaum einige Augenblick angewendet, meinen GOtt, JEſum meinen Heyland zu erkennen, und die Geheimnnſſen meiner Religion zu erlernen. Ich bereue es aus ganzem meinen Herzen, daß ich in einer ſo groſſen Unwiſſenheit gelebt hab.

Vorſatz.

Aber ich bin gänzlich entſchloſſen, die Wiſſenſchafft deren Heiligen zu erlernen. Zu dieſem Zihl und End will ich in groſſer Gemüths-Verſammlung leben, der Betrachtung fleißig abwarten, und täglich ein geiſtliches Buch leſen, worinn die Wiſſenſchafft des Heyls gelehret wird.

Mein

Mein GOtt! gibe mir das Liecht, und die Wiſſenſchafft deren Heiligen.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß du, um gelehrt zu werden, gelirnig ſeyn muſt. Und ob ſchon der Meiſter, der dich lehret, in dem Stand iſt, dich in einem Augenblick gelehrt zu machen, ſo muſt du doch ſeine Lehr mit groſſer Unterthänigkeit anhören, ohne ihme im geringſten zu widerſtehen. Man haltet insgemein darfür, daß drey Ding erforderet werden, damit ein Schuler gelehrt werde. Das erſte iſt, daß er die Lehr und die Fähigkeit ſeines Lehrmeiſters hochachte. Das zweyte, daß er eine groſſe Begierd habe, ſolche Lehr zu ergreiffen. Das dritte, daß er der ihme gegebenen Lehr folge. Dieſe Stuck muſt auch du haben die Wiſſenſchafft deren Heiligen zu erlernen. Du muſt ſelbe höher ſchätzen, als alle irdiſche Wiſſenſchafften: du muſt begierig ſeyn dieſe Wiſſenſchafft wohl zu begreiffen: und dieß ſoll deine einzige Begierd ſeyn, das jenige, was zu deinem Heyl, und zu deiner Vollkommenheit nöthig iſt zu erlernen, worzu auch alle Begierd deren irdiſchen und Göttlichen Wiſſenſchafften abzihlen ſoll. Aber du muſt von dem himmliſchen Vatter (wie JEſus Chriſtus ſagt) gelehret werden. Das iſt, du muſt gelirnig, und in Betreibung des Liechts, und der Wiſſenſchafft, ſo dir GOtt ertheilet, unterthänig ſeyn, ſeine Anſchläg und Urtheil nicht vorwizig durchgrüblen, ſeiner Vorſichtigkeit, von der die ganze Welt mit un-

end-

endlicher Weißheit regieret wird, dich nicht wider-ſetzen, ſondern ſelbe auch in widrigen Zufällen anbetten, ohne jemahl darwider zu klagen, oder zu murren: dann hierdurch lehret er dich die Unterthänigkeit, und zeiget dir die Mittel, die ewige Glückſeeligkeit zu erlangen.

Anmuthung der Unterthänigkeit.

Mein GOtt! ich bette an und verehre alle Anſchläg, die du über mich, und über alle Creaturen gemacht haſt. In allem, was du thuſt, biſt du gerecht. Einer ſchwachen Creatur, wie ich bin, und die nur nach denen äuſſerlichen Sinnen urtheilet, ſtehet es nicht zu dein unendlich heiliges Verfahren zu erforſchen. Ich bin bereit dich anzuhören, auf was Art du mich immer lehreſt, dich zu erkennen, und dich zu lieben, ſo wohl in angenehmen, als in widrigen Dingen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich muß es geſtehen, daß es mir an Gelirnigkeit ermanglet, indem ich von dir nichts erlernen will, da ich mich deinen Einſprechungen unterwerffen, und der Klugheit des Fleiſches abſagen ſollte. Dieſes alles kommt daher, weil ich deine Lehr nicht ſo hochſchätze, als die Lehr der Welt, weil ich kein Verlangen hab, die Wiſſenſchafft meines Heyls zu erlernen. Zur Begnügung meines Vorwitz bin ich begierig tauſend unnütze Ding zu erlernen; aber dich zu erkennen und zu lieben verlange ich nicht zu lernen.

Anmuthung der Forcht.

Indem ich von dem himmliſchen Vatter nicht will geehret werden, hab ich billig zu beförchten,

ten, daß ich niemahl zu dem Sohn kommen, um in den Himmel gelangen werde, weil ich aus dem dahinführenden Weeg trette. Wann der Lehrmeiſter jenen Schuler von ſich ſtoſſet, der ſeiner Meynung nicht folgen will, hab ich nit zu beförchten, daß mich GOtt von ſich ſtoſſen werde als einen ſeiner himmliſchen Lehrer unwürdigen Schuler, indem mein Sinn ſeiner Lehr ganz entgegen geſetzt iſt? O wie viele derley Unwiſſende, die GOtt nicht unterthänig geweſen ſeynd, befinden ſich nun in der Höll!

Vorſatz.

Ich will derowegen gelirnig ſeyn, ich will mich unterrichten laſſen, ohne dem himmliſchen Licht zu widerſprechen: ich will mir alle Gnaden, die mir GOtt zuſtehet, zu Nutz machen. Rede, **O HErr! dann dein Knecht höret es.**

Dritter Punct.

Betrachte, daß dieſe Wiſſenſchafft eine Gaab des Heil. Geiſt ſeye, und daß ſie nicht durch Klugheit des menſchlichen Verſtands erlernet werde. Sie wird die Wiſſenſchafft des Heyls genennet, weil ſie nur das ewige Heyl zum Gegenwurff hat. Sie wird die Wiſſenſchafft deren Heiligen genannt, weil ſie diejenige heilig macht, die deroſelben mit Gefliſſenheit obligen. Sie iſt eine Gaab des Heil. Geiſts, die er uns mittheilet, damit wir im Stand ſeyen zu unterſcheiden, was unſerem Heyl nutzlich oder ſchädlich iſt; damit wir von denen Creaturen nicht nach ihrem äuſſerlichen Weſen, nicht nach unſerer Zuneigung, ſo wir zu denen-

nenſelben tragen, auch nicht nach dem Nutzen, den ſie uns hier zeitlich verſchaffen können, ſondern nach der Verbindung, ſo ſie mit GOtt haben, urtheilen, als welcher ſelbe aus ſeiner Güte zu ſeiner Glory erſchaffen hat, daß wir ſelbe nur in ſo viel gebrauchen ſollen, als viel ſie uns zu unſerem ewigen Heyl nutzlich ſeyn können. Darum wird dieſe Wiſſenſchafft von dem Heil. Paulo die über hohe Wiſſenſchafft JEſu Chriſti benamſet, welche die Weiſe dieſer Welt nicht begreiffen, und die der Heil. Geiſt denen Einfältigen mittheilet, damit ſie dasjenige, was von der Welt am allerhöchſten geſchätzet wird, verachten, und allen irdiſchen Dingen abſagen, um zum Beſitz deren ewigen Gütern zu gelangen. Sihe ein wenig nach, ob du in dieſer Wiſſenſchafft wohl beſchlagen, und ob dir nicht nöthig ſeye, daß dich der Heil. Geiſt in derſelben unterrichte.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein GOtt! aus ganzem meinem Herzen, daß du mir einen ſo gütigen und fürtrefflichen Lehrmeiſter gegeben haſt. O wie gelehrt wurde ich ſchon ſeyn, wann ich mir deſſelben Lehren hätte wollen zu Nutzen machen. Du biſt wahrhafftig gütig, daß du mir eine ſo heilige, und meinem Heyl ſo nutzliche Wiſſenſchafft mittheilen willſt, damit ich die Unwiſſenheit, in der ich gelebt hab, und die Irrthumen, in welche mich die Welt ſtürtzet, erkenne.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich geſtehe es zu meiner Beſchämung, daß ich an dieſer Gaab ſchlechten Theil hab, und daß ich in der Wiſſenſchafft deren Heiligen ganz unerfahren bin, indem ich die zu meinem Heyl unnutze Ding von denen nutzlichen ſo übel unterſcheide, und gar offt das Schädliche dem Nutzlichen vorziehe. Ich weiß ſo viele unnutze Ding, ich laſſe mir angelegen ſeyn, unzahlbare ſchlechte und geringe Sachen zu erforſchen, aber ich hab kein Begierd, in Erkanntnus deren Mittlen mein Heyl zu würcken, zu kommen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Verzeihe mir, O heiliger Geiſt! daß ich mich bis hieher auf deine göttliche Wiſſenſchafft nicht verlegt hab, die mich zur Vollkommenheit würde geführet haben. Bin ich nicht unglückſeelig, daß ich ſo viele Zeit verzehre jene Ding zu wiſſen, welche nur die Sinn oder zeitliches Gut betreffen, keineswegs aber mir angelegen ſeyn laſſe, die Grund-Lehren JEſu Chriſti zu begreiffen. Dieſes iſt bloß allein mein Schuld, weil ich mich von dem heiligen Geiſt nicht will unterweiſen laſſen.

Vorſatz.

Ich will mich derowegen offt zu dem heiligen Geiſt wenden, und nichts unternehmen, ohne hn zuvor um dieſe Wiſſenſchafft gebetten zu haben, die ſo nöthig iſt, in allen mein Heyl betreffenden Dingen nachdrucklich zu würcken.

Ge-

Geſpräch.

Bonitatem & ſcientiam edoce me. HErr! lehre mich, daß ich heilig ſeye, daß ich dich erkenne, daß ich dich mit Gelirnigkeit höre, daß ich deinen Einſprechungen und deinen Gnaden niemal widerſtehe, und daß ich meine Unwiſſenheit erkenne, die ſehr ſträfflich iſt, dieweil ſie freywillig iſt. Aber ich hoffe zu deiner Güte, die deſto verwunderlicher ſeyn wird, wann du deine Gaaben einem ſo elenden Menſchen, der nur die Höll verdienet hat, mittheileſt. Geſtehe mir derowegen die Gnad zu, daß ich mir meine Vollkommenheit ohne Unterlaß angelegen ſeyn laſſe, Amen.

Betrachtung Am Donnerſtag.

Er forderte die zwölff Apoſtel zuſammen, und gab ihnen Krafft und Macht über alle Teuffel, und daß ſie die Kranckheiten heyleten .... und er ſprach zu ihnen: ihr ſollet nichts mit euch auf den Weeg nehmen. Luc. 6. 1. 3.

1. JEſus ertheilet denen Apoſtlen ſeine Macht, indem er ihnen gebietet, daß ſie ſich aller Ding entſchlagen ſollen.
2. Der Heil. Geiſt mittheilet uns dieſe Krafft und Macht durch die Gaab der Stärck.
3. Dieſe Stärck forderet von uns, daß wir uns beſtändig von allen Dingen loß machen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß JEſus Chriſtus ſeinen Gewalt über die Teufflen, und Miracklen zu würcken ſeinen Apoſtlen mittheile, um ihren Worten deſto gröſſeren Nachdruck zu geben, und ſeine Lehr in die Herzen ihrer Zuhörer deſto tieffer einzudrucken. Aber er gebietet ihnen zugleich, daß ſie aller menſchlichen Hülff müßig gehen ſollen, um ihnen zu verſtehen zu geben, daß ſie keineswegs auf die Creaturen bauen, ſondern all ihre Stärck, all ihre Herzhafftigkeit und alle nöthige Mittlen, um ihre Unternehmung glücklich auszuführen, von der Vorſichtigkeit und Güte GOttes erwarten ſollen. Dieß iſt eine höchſt-wichtige Wahrheit für alle Seelſorger, als welche ſich weder auf ihre natürliche Talenten, weder auf ihr Anſehen, weder auf ihren Gewalt, ſondern bloß allein auf die Güte und Barmherzigkeit GOttes verlaſſen ſollen. Alſo ſollen alle Haus-Vätter und alle diejenige beſchaffen ſeyn, denen obliget andere zu unterrichten, und zur Tugend anzuhalten. Alſo ſollen ſich alle diejenige verhalten, die ein gutes Werck unternehmen, ein heiliges und vollkommneres Leben anfangen und ergreiffen wollen. Dann keiner aus allen dieſen wird jemahl in ſeinem Vorhaben einen beglückten Ausgang haben, wann er auf ſich ſelbſt, auf ſeine Herzhafftigkeit, oder auf menſchliche Hülf bauet. Aber wann wir uns mit vollkommenem Vertrauen auf den allmächtigen GOtt verlaſſen, ſollte uns auch die ganze Welt beſtreiten, wie ſie die heilige Apoſtlen beſtritten hat, ſo wer-

den

den unſere Unternehmungen ein glückliches End gewinnen. Dann wann wir auf die Güte GOttes trauen und bauen, werden wir GOtt dardurch (alſo zu reden) bemüßigen, daß er uns unterſtütze, und deme, was wir zu ſeiner Glory unternehmen, ein guten Ausſchlag gebe.

Anmuthung des Glaubens.

O mein GOtt! ich glaube dieſe Wahrheit mit aller Unterthänigkeit meines Herzens: und weil ſie von höchſter Wichtigkeit iſt, ſo bitte ich dich, du wolleſt ſelbe tieff in mein Seel eindrucken, als dero es ſo ſchwer ankommt, ſich denen meinen Sinnen ſo widrigen Dingen zu unterwerffen. Aber mein Seel, glaubeſt du wohl dieſe Wahrheit, daß GOtt ſeine Krafft und Macht nur denen jenigen mittheile, die nicht auf die Creaturen, ſondern allein auf ihn trauen und bauen, indem du überall Hülf ſucheſt, und in all deinem Thun und Laſſen nur auf leibliche Ding ſiheſt?

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, O mein GOtt, da ich meine Schwachheit erſehe, und gedencke, daß ich um deinetwillen noch nichts gethan hab. Dieſes kommet daher, weil ich mich von irdiſchen Dingen nicht loß machen will, und auf die Vorſichtigkeit GOttes ein Mißtrauen ſetze. Damit ich GOtt auf meiner Seiten habe, brauche ich auſſer GOtt nichts. Aber ich kan deren Creaturen nicht müßig gehen, und wann ich nicht die Sachen mit Händen greiffe, ſo bin ich immer in Forcht.

Ich hab weder Herz, noch Stärck, noch Krafft, da ein gutes Werck auszuüben iſt: oder ich bilde mir ein, daß ich ſelbes wohl ausführen werde, weil ich mit einem guten Talent, oder mit einiger guten natürlichen Eigenſchafft begabt bin.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich hab alſo billige Urſach zu weinen, daß ich wegen GOtt noch nichts gethan hab, und daß ich auf dem Weeg der Vollkommenheit keinen Fortgang mache, weil es mir an dieſer göttlichen Stärck und Krafft gebricht, ſo JEſus Chriſtus ſeinen Apoſtlen mitgetheilet hat. Ich hab aber dieſe Stärck von darum nicht, weil ich mich ſeiner Vorſichtigkeit und Obſorg nicht gänzlich überlaſſe, und nur nach denen Reglen irdiſcher Klugheit würcke. O wie viel Fehler hab ich begangen! O wie vieler Gnaden hab ich mich beraubet, weil ich nicht aus dem Geiſt und durch die Krafft JEſu Chriſti gewürcket hab.

Vorſatz.

Aber hinfüro, O mein GOtt! will ich mich völlig auf deine Güte verlaſſen, und niemahl auf die Creaturen bauen. Was immer für ein Beſchwerde vorfallet, werde ich ohne Forcht ſeyn, ſollte ſich auch die geſammte Höll wider mich empören. Mein JEſu! ertheile mir dieſe göttliche Stärck.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß uns der Heil. Geiſt die Krafft, die Stärck, und den Gewalt JEſu Chriſti mit-

mittheile, damit wir alles, ſo wir zu ſeiner Ehr, und zu unſerer Glory unternehmen, glücklich zu End bringen. Die Apoſtel haben in Gegenwart JEſu Chriſti die Stärck nicht gehabt, einer drohenden Magd zu widerſtehen, aber nach dem ſie den heiligen Geiſt empfangen haben, biethen ſie denen raſenden Richteren und Henckers-Knechten den Trutz, nicht aus Vermeſſenheit, oder aus unbeſcheidenem Eyffer, ſondern durch die Gaab der Stärck, ſo ihnen der heilige Geiſt ertheilet hatte; welche Stärck in ihnen drey Acten der Herzhafftigkeit hervor gebracht hat, die ſich auch an dir zeigen müſſen, wann du den heiligen Geiſt empfangen haſt. Das Erſte iſt, daß du alles Widerſtands deren Menſchen ohngeacht von deinen guten Anſchlägen niemahl ablaſſeſt. Das Zweyte, daß du von denen guten Entſchlieſſungen dich nicht abwendig machen laſſeſt, nicht aus Hartnäckigkeit oder aus Lieb andern zu widerſprechen, ſondern um die Wahrheit zu Hand zu haben, und GOtt dem Allerhöchſten, der ſolches befihlet, zu gehorſamen. Das Dritte, daß du es für eine groſſe Ehr halteſt, einer ſo löblichen Urſach wegen verachtet, beſchimpffet, und verfolget zu werden. Dieſes hat der heilige Geiſt in denen heiligen Apoſtlen gewürcket, dieſes wird er auch in dir würcken. Halte deine Anmuthungen gegen die Anmuthungen deren Apoſtlen, und ſo dann wirſt du erſehen, ob du die Gaab der Stärck von dem heiligen Geiſt empfangen habeſt.

Anmuthung der Erſtaunung.

O liebreicheſter Heyland! iſt wohl etwas herrlicheres und anſehnlicheres, als dir dienen, indem alle mir deinetwegen gethane Unbilden zu meiner Glory ausſchlagen, indem alle Glory der Welt nur Schand und Spott iſt, wann ſie gegen die Ehr gehalten wird, die denen Heiligen zukommet, da ſie dir nachfolgen.

Anmuthung der Beſchämung.

Mein Seel! dieſe Anmuthungen ertheilet der heilige Geiſt denen jenigen, die er führet und leitet. Wann du nun ſelbe noch nicht beſitzeſt, ſo iſt es ein Zeichen, daß du den Heil. Geiſt zum Führer nicht haſt. Ach! du ſiheſt nur allzuwohl, daß du von dieſen Anmuthungen noch weit entfernet biſt, ja gar ſehr entgegen geſetzte Anmuthungen haſt. Dann du erfreueſt dich nicht allein nicht ob denen Beſchimpffungen, und Erdemüthigungen, ſondern du kanſt ſo gar nichts mit Gedult ertragen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Wann werde ich doch die Stärck überkommen mich ſelbſt zu überwinden, und dir, O mein GOtt, gleich denen heiligen Apoſtlen herzhafft dienen? bis hieher bin ich ſchwach und zaghafft geweſen: ein kleine Widerwärtigkeit, ein geringer Widerſtand iſt fähig geweſen, mich von meinen guten Unternehmungen abwendig zu machen. Ich hab keine Standhafftigkeit in meinen Entſchlieſſungen, und obwohl ich ſihe und erkenne, daß es unumgänglich nöthig ſeye, daß ich

dir

dir diene, und mich überwinde, ſo thue ich mir dannoch keinen Gewalt an. Mein GOtt! ich bereue aus ganzem meinen Herzen was bis hieher geſchehen iſt.

Vorſatz.

Ich mache auf ein neues den Vorſatz, die obengeſetze drey Stuck zu beobachten. Ich will von meinen guten Unternehmungen niemahl ablaſſen, ich will in meinen guten Vorſätzen ſtandhafft ſeyn, ich will mich glückſeelig ſchätzen, wann ich deinetwegen verachtet, und beſchimpffet werde. Dieſe Stärck gibe mir, O heiliger Geiſt.

Dritter Punct.

Betrachte, daß es um die Stärck, welche der heilige Geiſt denen heiligen Apoſtlen mitgetheilet hat, zu empfangen, nicht genug ſeye, daß du dich (wie du in dem erſten Punct betrachtet haſt) aller Hülf deren Creaturen entſchlageſt, ſondern dieſe Entſchlagung und Entäuſſerung muß beſtändig ſeyn. Dann weil du immerhin denen Anfällen deren Creaturen ausgeſetzt biſt, die dich anreizen, daß du auf ſie trauen und bauen ſolleſt, dir verſprechend, daß ſie dir in allen deinen Nöthen ſichtbarliche Hülf leiſten wollen, ſo muſt du ohne Unterlaß auf guter Hut ſeyn, daß du auf dieſelbe kein Vertrauen ſetzeſt, weil ſie dich unfehlbar betrügen werden. Das Anſehen und die Macht eines Freunds wird dir aus Handen gehen: deine Geſundheit, und dein Fleiß ſeynd ungewiß, und der Abänderung unterworffen: Die Güter dieſer Welt ſeynd vergänglich: die gute Anmuthungen,

die du von GOtt haſt, dauren nicht immer: deine Talenten und dein Verſtand langen nicht hin dich zu unterſtützen: daß du alſo auf alle ſolche Ding ein Mißtrauen ſetzen, und dich beſtändig von allen dieſen Dingen loß machen muſt, nicht allein währenden Gebett (wo du derley Entſchlieſſungen macheſt) ſondern auch in deinem Vorhaben, in allen deinen guten Vorſätzen, ja auch in deinem geiſtlichen Troſt. Auch von allen dieſen muſt du dich loß machen, und allein auf die Stärck des heiligen Geiſts trauen und bauen.

Anmuthung der Erſtaunung.

Iſt es wohl möglich, O mein GOtt! daß die Creaturen ſo ſchwach, und auſſer dem Stand ſeyen, mir ein wahrhaffte Hülf zu leiſten, und ich dannoch dieſe Wahrheit nicht begreiffe? Werde ich dann auf ein ſchwaches zerbrochenes Rohr bauen? Unterdeſſen ſeynd doch alle Creaturen ſchwächer, dann ein Rohr, um mir zu meinem Heyl, und nachdrucklich verhülflich zu ſeyn. Ich bin deſſen überzeugt, und dannoch vertraue ich auf dieſelbe.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich bin wahrhafftig unglückſeelig, daß ich nach ſo vielfältiger Erfahrenheit meiner eigenen Schwachheit, wie auch der Schwachheit deren Creaturen, ich dannoch auf ſelbe baue, glaubend, daß mir ſelbe hinlängliche Hülf leiſten werden. Hierdurch verfehle ich mich täglich, daß ich mich auf meine Geſundheit, auf mein Anſehen, auf

meinen Freund, und auf mein Geſchicklichkeit verlaſſe, obwohl ich ſchon ſo offt, in allen Vorfallenheiten bin betrogen worden.

Anmuthung des Vertrauens.

Auf dich, O heiliger Geiſt, und auf deine Gaab der Stårck ſetze ich all mein Vertrauen: ich ſage ab aller Hůlf deren Creaturen, mit deiner Hůlf will ich nichts fůrchten, obwohl es mir an allen erſchaffenen Dingen gebricht. Nichts kan deiner Stårck widerſtehen: und wann ich mich auch in der gröſten Troſtloſigkeit befinden, wann mich die ganze Welt beſtreiten, wann alle Verfolgungen mich anfallen thåten, ſo wollte ich doch von deiner mir niemahl aus Handen gehenden Gůte alle Hůlf erwarten.

Vorſatz.

Ich will derowegen alle irdiſche Ding mit gleichgiltigen Augen anſehen, ſie mögen mir gůnſtig, oder ungůnſtig ſeyn, weil es mir an der Stårck des heiligen Geiſts niemahl ermanglen wird.

Geſpråch.

Liebreicheſter JEſu! gibe mir den Heil. Geiſt, damit ich alle Creaturen verachte, ihre Verſprechungen, Drohungen, und Schmeichlereyen verlache, die Verachtungen und Verfolgungen liebe, und mich erfreue, wann ich meiner guten Unternehmungen wegen etwas zu leyden habe, Amen.

Betrach-

Betrachtung.

Am Freytag.

Es waren Männer da, die trugen einen Menſchen im Beth, der gichtbrüchtig war: und ſie ſuchten Gelegenheit ihn hinein zu bringen und vor ihn zu legen. Luc. 5. 18.

1. Die Gaab der Gottſeeligkeit macht, daß wir GOtt als unſern Vatter ehren,
2. Und unſerm Nächſten als unſerm Bruder beyſpringen.
3. Dieſe Gaab ordnet all unſer Thun und Laſſen.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die Gaab der Gottſeeligkeit, ſo der heilige Geiſt denen Rechtglaubigen mittheilet, mache, daß ſie GOtt als einen gütigen und barmherzigen Vatter ehren, der ob unſerm Anligen leichtlich zum Mitleyden bewogen wird, wie du an der Perſon des Gichtbrüchtigen erſehen kanſt, den er nicht allein von ſeiner leiblichen, ſondern auch von ſeiner geiſtlichen Kranckheit befreyet, indeme er ihme ſeine Sünden nachgelaſſen, auch ehe er um derenſelben Vergebung gebetten. Damit du aber nach dem Antrib der Gaab der Gottſeeligkeit, ſo uns der heilige Geiſt mittheilet, handleſt, muſt du alles, Gutes und Böſes,

Böſes mit Ehrerbietigkeit an- und aufnehmen, weil der gütige GOtt nicht minder gerecht und barmherzig handlet, da er dich mit Drangſalen beleget, als da er dir Troſt ertheilet, angeſehen beydes eine Würckung der nemlichen vätterlichen Güte iſt, die nichts wöllen kan, als was uns nutzlich iſt. Hierdurch wird die Gottſeeligkeit erhalten. Darum ſollſt du ohne Unterlaß die groſſe Barmherzigkeit betrachten, welche dir GOtt bewiſen, da er dir ſeinen Sohn gegeben, deſſelben Verdienſt mittels der Gnad des heiligen Tauffs dir applicieret, dir deine Sünden durch das heilige Sacrament der Buß nachgelaſſen hat, und dich noch täglich mit ſeinen Wohlthaten überhäuffet. Dieß iſt die erſte Würckung der Gaab der Gottſeeligkeit, ſo der heilige Geiſt in die Seelen ausgieſſet. Sihe, ob du nicht ſelbe empfangen haſt, und was für eine Würckung ſelbe in deinem Herzen habe.

Anmuthung der Verwunderung.

Soll wohl ein ſo unglückſeeliger Menſch zu finden ſeyn, der dieſe Güte nicht liebe? bin ich nicht härter dann ein Marmorſtein, und undanckbarer als ein Tiger-Thier, wann ich von dieſer unendlichen Barmherzigkeit nicht gerühret werde, wann ich nicht in allen Dingen, ſo mir immer begegnen, das göttliche Verfahren anbette? Dann GOtt iſt ein Vatter der Barmherzigkeit, der nur bedacht iſt, mir Gutes zu thun.

Anmuthung der Danckſagung.

O mein GOtt! O Vatter der Barmherzigkeit, ich dancke dir aus ganzem meinen Herzen

tzen für dieſe unendliche Güte, die du mir bewieſen haſt, und die du mir annoch ohne Unterlaß durch allerhand Wohlthaten beweiſeſt. Ach! was bin ich anders, als ein von deinen Gnaden und von deiner Barmherzigkeit zuſamm geſetztes Weeſen, die du mir beſtändig angedeyen laſſeſt? Dann an ſtatt dich durch meine Sünden abſchröcken zu laſſen, ſucheſt du mich überall auf, um mich mit neuen Gnaden zu erfüllen.

Anmuthung der Beſchämung.

Unter deſſen, O mein GOtt! mißbrauche ich deine Gnaden und Wohlthaten. Dann anſtatt dich zu lieben, und mich dir gänzlich zu überlaſſen, beleydige ich dich ohne Unterlaß, ich klage über alles, was meinen Sinnen zuwider iſt, ich vergiſſe auf deine Wohlthaten, und anſtatt dich als einen barmherzigen Vatter zu verehren, halte ich dich für einen ſtrengen und ſcharffen GOtt. O wie unrecht und unbillig handle ich!

Vorſatz.

Aber ich will mich hinfüro recht ernſtlich angelegen ſeyn laſſen, dieſe Güte, und dieſe Barmherzigkeit zu erkennen. Alle meine Gottſeeligkeit wird hinfüro dahin zilen, daß ich alles, was du immer über mich verhängeſt, mit tieffeſter Ehrerbietigkeit annehme. Dieſe Gnad ertheile mir, O heiliger Geiſt.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß uns die Gaab der Gottſeeligkeit nicht allein anhalte, GOtt in allen ſeinen Anord-

ordnungen mit Unterthänigkeit zu verehren, ſondern auch unſerem Nächſten als unſerem Bruder beyzuſpringen. Dieſe Würckung erſiheſt du an denen heiligen Apoſtlen, und an der geſamten neu angehenden Kirch, über welche der heilige Geiſt gekommen iſt. Dann ſie ſeynd alle mit einer ſo groſſen Lieb entzündet worden, daß ſie alle nur ein Herz, und ein Seel geweſen ſeynd, daß ſie alle ihre Güter untereinander gemeinſchäfftlich beſeſſen, ohne Klagen, ohne Murren einander übertragen, und getröſtet haben. Dieſes muß die Gaab der Gottſeeligkeit in deinem Herzen würcken, alſo, daß du nicht allein GOTT, ſondern auch deinen Nächſten liebeſt, weil dieß der Will deines himmliſchen Vatters iſt, der allen Gutes thut. Du beſitzeſt derowegen ſo viel von der Gottſeeligkeit, als viel du dieſer Güte und Barmherzigkeit GOttes gegen alle bedürfftige Creaturen nachfolgeſt. Ohne dieſes müſſen dir alle deine gute Anmuthungen verdächtig ſeyn, und ſie werden auch nicht lang dauren, wann ſie ſich nicht auf alle Kinder deines himmliſchen Vatters erſtrecken.

Anmuthung der Beſchämung.

Kanſt du wohl ſagen, O mein Seel, daß du von dem heiligen Geiſt die Gaab der Gottſeeligkeit empfangen habeſt, indem du mit deinen betrangten Brüderen kein Mitleyden trageſt? An ſtatt denenſelben beyzuſpringen, und ihre Schwachheit zu übertragen, ſtoſſeſt du ſie von dir, du klageſt, und murreſt über ſie. Die heilige Apoſtel haben lieber geben, als annehmen wollen; du aber

willſt,

willſt, daß man dir ohne Unterlaß gebe, und daß man dich allen anderen vorziehe. Was iſt wohl dieß für eine Gottſeligkeit?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Mein GOtt! wie ſehr bin ich von der Beſchaffenheit eines wahrhafften Chriſtens entfernet! Wie sträfflich bin ich, daß ich alſo dahin lebe! ich ſchmide mir ſelbſt eine meinen Neigungen anſtändige Gottſeeligkeit, ich bilde mir ein, der heilige Geiſt ſeye bey mir: unterdeſſen hab ich deſſen kein Zeichen, ja ich erkenne anjetzo, daß ich ein elender Menſch bin, und daß ich die gröſte Urſach hab, meine vielfältig begangene Fehler ohne Unterlaß zu beweinen.

Anmuthung der Antragung.

Sihe, hier bin ich, O heiliger Geiſt, würcke in meinem Herzen, was du immer willſt. Und ob ſchon die Natur dem Mitleyden, und der Lieb des Nächſten widerſtehet, ſo überlaſſe ich mich doch gänzlich deiner Anführung, und bin bereit zu allen Ubungen der Gottſeeligkeit, die du mir gebieten wirſt.

Vorſatz.

Ich will hinfüro gegen jederman gütig, freygebig, und Lieb-voll ſeyn. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O heiliger Geiſt.

Dritter Punct.

Betrachte, daß die Gaab der Gottſeeligkeit, ſo der heilige Geiſt denen Menſchen mit-

thei-

theilet, all ihr Verfahren ordne, alſo, daß ſie alles zu rechter Zeit, an dem rechten Ort, und mit Aufmerckſamkeit thun, welches gar nothwendig iſt, damit unſere gute Werck recht beſchaffen ſeyen. Dieſe Gottſeeligkeit ordnet die Zeit, und das Ort des Gebetts, und geſtattet nicht, daß ohne Noth auch nur der geringſte Theil deſſelben unterlaſſen werde: ſie ordnet, daß die Leſung geiſtlicher Bücher zur beſtimmten Zeit geſchehe, daß in denen Ergötzungen die Schrancken der Måßigkeit nicht übertretten werden: ſie ordnet, daß man gute Werck mit Eyffer doch ohne Ubereilung verrichte, daß man ſein Gemůth offt zu GOTT erhebe. Wer nun dieſe Gaab hat, der thut alles mit groſſer Vorſichtigkeit, auf eine ganz heilige und ruhige Art, weil die Gottſeeligkeit alles in gute Ordnung richtet, und ein abgeſagter Feind der Verwirrung iſt.

Anmuthung des Mitleydens.

Wie viele wird man wohl in der Welt finden, ſo die Gaab der Gottſeeligkeit empfangen haben, indem in der Welt nichts als Unordnung und Verwirrung erſehen wird, woraus alle Sünden entſpringen? O ihr Liebhaber der Welt, wie bedaurens-wůrdig ſeyd ihr, weil ihr die Gottſeeligkeit nicht beſitzet! O daß ich euch von der Verwirrung, in der ihr euch befindet, befreyen, und euch jene gute Anmu-

thungen einflöſſen kunnte, die euer Thun und Laſſen wohl anordnen, und euch unzahlbare Gnaden zuwegen bringen wurden.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ach mich Elenden! ich betrachte und erkenne dieſe Wahrheiten, und dannoch thue ich nichts mit behöriger Ordnung. Bald bette ich, bald unterlaſſe ich mein Gebett. Ich verrichte zu Zeiten meine geiſtliche Ubungen, aber nur aus natürlicher Neigung ohne in denſelben eine Ordnung zu beobachten! ich laſſe mich immer von meinen Geſchäfften, von lächerlichen Gedancken, und von meinen Sinnen einnehmen. Ich muß derowegen geſtehen, daß ich entweder die Gaab der Gottſeeligkeit nicht empfangen habe, oder, daß ich mich deroſelben heiligen Antriben widerſetze.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Ich hab derowegen billige Urſach, hefftig zu beweinen. Dann von der Zeit, daß ich mich auf dieſer Welt befinde, hab ich nichts in behöriger Ordnung gethan. Und ob ich ſchon weiß, was für eine Ordnung ich in meinem Thun und Laſſen beobachten ſoll, ſo mache ich doch hiervon wenig Staat, gleich als ob nicht dieſes der Weeg zur Vollkommenheit wäre, ich will immerhin frey leben, ohne mir einen Zwang

Zwang oder Gewalt anzuthun. O mein GOtt! ich bin vor dir ſträfflich, ob mich ſchon die Menſchen für tugendhafft halten.

Vorſatz.

Aber von nun an will ich in meinen geiſtlichen Ubungen, und in allen meinen Wercken jene Ordnung beobachten, die mir von jenen vorgeſchriben wird, unter deren Obſorg ich ſtehe.

Geſpräch

Heiliger Geiſt! ertheile mir die Gaab der Gottſeeligkeit, die mich jederzeit zu GOtt lencke, und meinem Nächſten Gutes zu thun bewege, die da mache, daß ich offt in mich ſelbſt gehe, um all mein Thun und Laſſen, nach dem Antrib deiner Gnad wohl anzuordnen. Hierum bitte ich dich aus ganzem meinem Herzen, auf deine Barmherzigkeit hoffend, du werdeſt mir ſolche Gnad zuſtehen, Amen.

Betrachtung
Am Samſtag.

JEſus ſtund aus der Schul auf, und gieng in Simonis Hauß. Luc. 4. 38.

1. Jedermann ſolle förchten, daß nicht JEſus aus ſeinem Herzen entweiche, und ihn verlaſſe.
2. Dieſe Forcht verabſaumet nichts.
3. Durch was Mittel dieſe Forcht in dem Herzen erhalten werde.

Erſter Punct.

Betrachte, wie nothwendig dir die Gaab der Forcht ſeye, ſo der heilige Geiſt denen Rechtglaubigen mittheilet, angeſehen dieſe Forcht auch denen gröſten Heiligen nöthig iſt. Alſo ſagt der Prophet: Timete Deum omnes Sancti: Auch ihr, die ihr ſchon zur Heiligkeit gelanget ſeyd, förchtet den HErrn. Und der Prophet Iſaias ſpricht, daß GOtt den Heiligen mit dem Geiſt der Forcht erfüllen wird. Wann nun die in dem Himmel ſchon würcklich ſich befindende Heilige GOtt förchten, ſollten ihn dann die jenige nicht förchten, die annoch auf dieſer Welt leben, und von ſo

Wegen

vielen und groſſen Gefahren umgeben ſeynd? Wegen unſer Schwachheit, wegen unſer Unbeſtändigkeit, wegen unſeren Fällen und Widerfällen ſollen wir ohne Unterlaß zitteren, Unterdeſſen muß doch diese Forcht ehrenbietig, nicht aber knechtlich ſeyn, wie etwann die Sclaven haben, als welche nur die Streich, nicht aber den Zorn, und das Mißvergnügen ihres Herrens förchten. Dann dieſe Forcht, ſo eine Gaab des heiligen Geiſts iſt, iſt weit heiliger, und vollkommener, indem ſie unſeren Herzen nur eine Ehrerbietigkeit gegen GOtt, und eine Begierd ihn nicht zu beleydigen einflöſſet, aus Forcht ihn zum Zorn zu reizen, wie ein Kind ſeinen Vatter, von dem es mit täglichen Wohlthaten überhäuffet wird, zu erzörnen förchtet. Alſo haben die Heilige GOtt zu beleydigen geforchten, alſo muß auch deine Forcht beſchaffen ſeyn.

Anmuthung der Forcht.

O mein GOTT! iſt wohl ein ſo tugendhaffter Menſch, der dich nicht förchten ſoll, indem auch die gröſte Heilige gefallen ſeynd, und zwar nur von darum, weil es ihnen an Forcht gemanglet hat? Wann aber je einer Urſach gehabt hat ſich zu förchten, ſo bin es gewißlich ich groſſer und elender Sünder, der ich dich nach ſo vielen Einſprechungen und Gnaden ſo offt beleydige, ſo ſchlechte Buß würcke, und keine Acht hab, daß GOTT mein

höchſter Richter und HErr mich ohne Unterlaß betrachte.

Anmuthung der Beſchämung.

Schäme dich, O mein Seel, daß du deinen GOtt nicht förchteſt, vor dem doch die Heilige erzitteren. Schäme dich, daß du nicht förchteſt, daß JEſus aus deinem Herzen entweiche, und dich verlaſſe, wie er die Juden verlaſſen hat, indem du ihn ſo unabläßlich beleydigeſt, auch ſo gar an jenen Tägen, da du ihn in dem hochwürdigſten Sacrament des Altars empfangeſt. Du förchteſt zwar zu Zeiten die Straffen des zukünfftigen Lebens, aber nur mit einer knechtlichen Forcht, die dich von der Sünd abwendig machet aus Beyſorg GOtt deinem HErrn zu mißfallen.

Anmuthung der Zerknirſchung.

Erbarme dich meiner, O mein GOtt! Ich bin der Unglückſeeligſte aus allen Menſchen, und der Boshaffteſte unter allen Sündern, indem ich nach ſo vielen Einſprechungen und Lehren, ohne auf deine Güte und Barmherzigkeit zu ſehen, dich unzahlbar offt beleydiget habe. Ach wie wird es mir ergehen, wann du dich meiner nicht erbarmeſt, und mir deine heilige Forcht mittheileſt.

Vorſatz.

Ich will derowegen in der Forcht GOttes, und zwar nicht in einer knechtlichen, ſondern in einer ehrerbietigen Forcht leben, um Mittels deroſelben auch die geringſte Fehler zu vermeiden, aus Beyſorg einen ſo gütigen Vatter zu erzörnen. Mein GOtt! durchtringe mein Herz mit dieſer heiligen Forcht, die du deinen Kinderen ertheileſt.

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der jenige, welcher die Gaab der Forcht überkommen hat, nichts verabſaume (wie der weiſe Man ſagt) ſondern auf all ſein Thun und Laſſen, auf alle ſeine Gedancken, Wort und Werck ein wachtſames Aug habe, um alle Sünden zu vermeiden. Er ſetzet auf ſich ſelbſt ein beſtändiges Mißtrauen, wohl erkennend, daß nichts gebrechlicheres ſeye, als der Menſch. Und gleichwie derjenige, ſo auf dem Eiß gehend, und ein Glaß mit koſtbarer Salb angefüllet tragend, zu fallen förchtet, beſonders wann er ſchon einmahl gefallen iſt: alſo förchtet eine mit heylſamer Forcht begabte Seel nichts mehrers, als die Sünd, nicht ſo viel wegen der darauf erfolgenden Straff, als um GOTT dem Allerhöchſten nicht zu mißfallen. Darum gebraucht ſie groſſe Vorſichtigkeit, ſie ſihet die Gefahren zum voraus, ſie vermeidet alle Ge-

legenheiten des Falls; ſie trauet nicht auf ihre eigene Kräfften, deren Schwachheit ſie ſchon ſo offt erfahren hat, ſondern ſetzet all ihr Verfahren auf die Güte GOttes, deme ſie zu mißfallen förchtet.

Anmuthung der Erſtaunung.

O heylſame Forcht GOttes, wo biſt du in dieſen elenden Zeiten? Wo findet man einen, der nichts verabſaumet, und der ohne Unterlaß förchtet ſeinem GOtt und HErrn zu mißfallen? Iſt es nicht eine erſtaunliche Sach, daß die Menſchen dich einen ſo groſſen, ſo heiligen, ſo gerechten GOtt zu beleydigen nicht förchten, ſondern in einer ſo groſſen Sicherheit dahin leben, gleich als ob ſie in der Gnad ſchon beſtättiget wären?

Anmuthung der Beſchämung.

Aber wie, und wann gedencke ich Elender auf meine Schwachheit? Bin ich beſorgt, die Gelegenheiten der Sünd zu vermeiden? Ach! ich gedencke hierauf gar nicht; ich lebe dahin, gleich als ob mich GOTT gar nicht ſehen thäte. Hab ich wohl ein wachtſames Aug auf meine Zung, und auf meine Sinn, durch welche ich meinen GOtt ohne Unterlaß beleydige? Muß ich nicht geſtehen, daß ich die Forcht GOttes nicht hab? Dann wann ich ſolche Forcht hätte, wurde ich wohl ohne

Ehr-

Ehrerbietigkeit betten? wurde ich von meinem Nåchſten ſo unbedachtſam reden? wurde ich mich von unzahlbaren lächerlichen, und unordentlichen Begierden einnehmen laſſen?

Anmuthung der Zerknirſchung.

Mein GOtt! wer wird mir Thränen geben, um meine Nachlåßigkeiten, und meine Vermeſſenheit abzuwaſchen, die mich zu ſo vielen Sůnden verleitet hat? Wann ich auch nur einen geringen Theil der Forcht GOttes beſitzen thåte, wurde ich die Gelegenheiten ihn zu beleydigen ſorgfåltig vermeidet haben, die ich doch ſelbſt muthwilliger Weiß ſuche: ich wurde auf mich ſelbſt ein wachtſames Aug gehabt haben, ich wurde bey denen Geſellſchafften in groſſer Eingezogenheit gelebt haben, welches doch nicht geſchehen iſt. Dieſes, O mein GOtt! verzeihe mir.

Vorſatz.

Aber ich mache den feſten Vorſatz, nichts hinfůro zu verabſaumen, auf mich ein wachtſames Aug zu haben, und in deiner Gegenwart jederzeit mit Ehrerbietigkeit zu wandlen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O mein GOtt!

Dritter Punct.

Betrachte, daß um dieſe heilige Forcht in dein Herz rechtſchaffen einzudrucken, und dich zu bereiten, dieſe Forcht von dem heiligen Geiſt zu empfangen, du offt durch ernſthaffte Betrachtung, Acten der Forcht erwecken muſt. Dann bilde dir nur nicht ein, daß du nach einer einzigen Betrachtung der nothwenigen Forcht GOttes genugſam vorbereitet ſeyeſt, dieſe Gaab zu empfangen, oder ſelbe (wann ſie ſchon haſt) zu vermehren: ſondern du muſt die Wahrheit deren Urtheilen GOttes öffter betrachten, du muſt deiner Schwachheit, und deiner Unbeſtändigkeit wohl überzeuget ſeyn, du muſt beſtändig vor Augen haben, wie viele aus Mangel der Forcht gefallen ſeynd: Dann ohne dieſen Dingen wirſt du in Nachläßigkeit und Vermeſſenheit verfallen. Allein dieſem iſt noch ferner beyzufügen, daß du durch eyffriges Gebett den heiligen Geiſt um dieſe heylſame Forcht bitteſt. Durch den Gebrauch dieſer Mittlen wirſt du auch die geringſte Fehler vermeiden.

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOTT! für alle Mittel, die du mir gegeben haſt, um in deiner Forcht zu leben, welches eine Würckung deiner Barmherzigkeit iſt, für welche ich dir nicht genugſam dancken kan. Ach! ich bin dieſer

Gnad

Gnad ganz unwürdig; indem du mich ſo ſehr in Betreffung dieſer Wahrheit erleuchteſt, ſo iſt es ein Zeichen, daß du mir dieſe zu meinem Heyl ſo nothwendige Forcht geben willſt.

Anmuthung des Vertrauens.

Dieſes gibt mir ein groſſes Vertrauen auf deine Güte, ob ich ſchon dieſer Gnad ganz unwürdig bin, als welche ich bisher ſehr mißbrauchet hab. Die Ehrfahrenheit des Vergangenen wurde mich in Verzweifflung ſtürtzen, nachdem ich ſo lang unterlaſſen hab, dieſe Mittel zu gebrauchen. Aber weil du, O mein GOTT, alle dieſe gute Gedancken mir eingibeſt, ſo hoffe ich zu deiner unendlichen Güte, daß du mir die Gnad ertheilen wirſt ſelbe auch in das Werck zu ſetzen.

Anmuthung der Beſchämung.

Ich ſchäme mich, vor Dir, O mein GOTT, zu erſcheinen, indem ich dieſe wichtige Wahrheiten zu betrachten unterlaſſen hab, ja wohl gar von denenſelben nichts hab hören wollen, damit ich nicht gehalten ſeye, mir einen Gewalt anzuthun, und jene Gelegenheiten, in denen ich dich zu beleydigen pflegte, zu meiden, und damit ich in gröſſerer Freyheit leben kunnte. Dieß mein bisheriges Verfahren verzeihe mir, O mein GOTT.

Vor-

Vorſatz.

Ich bin gänzlich entſchloſſen, hinfüro alle dieſe Mittlen zu gebrauchen, öfftere Acten der Forcht zu erwecken, und offt an die Strenge deiner Gerechtigkeit zu gedencken, um die Würckungen deiner Barmherzigkeit zu empfangen.

Geſpräch.

Heiliger Geiſt! ertheile mir deine Forcht; und drucke ſie tieff in mein Herz, daß ich ſelbe niemahl vergeſſe. Schneide ab alle Gelegenheiten, in denen ich ſelbe verliehren kunnte: mache, daß ich ehe ſterbe, als dich jemahl beleydige. O allerſeeligſte Jungfrau Maria! erhalte mir alle Gaaben des heiligen Geiſts, wie du ſelbe durch dein Gebett denen heiligen Apoſtlen zuwegen gebracht haſt. Um dieſe Gnad bitte ich dich aus ganzem meinen Herzen, Amen.

Betrach-

Betrachtung Am Feſt des heiligen JOSEPH.

Joſeph ihr Mann war gerecht. Matth. 1. 19.

1. Joſeph hat die Würde eines Geſponß gegen Mariam,
2. Die Eigenſchafft eines Vatters gegen JEſum,
3. Die Vollkommenheit eines Gerechten gegen GOtt vollkommen erfüllet.

Erſter Punct.

Betrachte, daß der heilige Joſeph die Würde eines Geſponß Mariä vollkommen erfüllet habe. Er hat ſie erſtens geliebet nicht allein mit einer Lieb des Wohlgefallens, indem er von ihrer Eingezogenheit, Schönheit, Unterthänigkeit, Gottſeeligkeit, und allen ihren übrigen groſſen Tugenden, die bey ihme in groſſen Anſehen ſtunden, eingenommen

men

men ſie niemahl ohne Erſtaunung angeſehen hat, ſondern auch mit einer Lieb des Wohlwollens, indem er ihr nach ſeinem Vermögen alles Gute verſchafft hat. Er hat ihr zweytens alle Pflichten eines wahrhafften Ehegattens bewiſen, indem er es nicht bey bloſſen Complimenten hat bewenden laſſen, ſondern immerhin befliſſen geweſen iſt, ihr alle Linderung zu verſchaffen. Er hat ſie in ihren Beſchwerden, und auf ihren Reiſen getröſtet, er hat alles gethan, was zu ihrer Ruhe etwas beytragen kunnte, er hat an allen ihren Beſchwerden Theil genommen, und ſie, als viel ihme möglich war von ſelben befreyet. Urtheile hieraus, ob er die Würde eines vollkommenen Geſponß nicht erfüllet.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O glorreicher heiliger Joſeph, daß du die Ehr gehabt haſt, der Geſponß Mariä zu ſeyn: ich nimme Theil an deiner Glückſeeligkeit, beſonders an dem, daß du vollkommen die Würde eines wahren Ehegattens erfüllet haſt, der nichts hat ermanglen laſſen, um ſeiner lieben Gemahlin alles Gutes zu beweiſen. O wie glückſeelig biſt du, daß du zu dieſem Amt biſt auſſerkohren worden!

An-

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O mein GOTT, aus ganzem meinem Herzen, daß du den heiligen Joſeph vor anderen zum wahren Geſponß Mariä auſſerwählet haſt. Ich dancke dir zu tauſendmahl, daß du ihn mit allen nothwendigen Tugenden begabet haſt, um ſolche Würde zu verſehen. Dieß erfreuet mich eben ſo ſehr, als wann du mir ſelbſt alles dieſes zugeſtanden hätteſt.

Anmuthung der Beſchämung.

Dein Exempel, O heiliger Joſeph, gibt mir eine groſſe Begierd', dir in dem Dienſt Mariä nachzufolgen. Aber ich werde zu gleicher Zeit ganz ſchamroth, daß ich ſo wenig Lieb zu deiner Geſponß und meiner lieben Mutter trage, indem ich in ihrem Dienſt ſo lau und kaltſinnig bin.

Vorſatz.

Ich will dir derowegen nachfolgen, und alle meine Kräfften anwenden, Mariä mit unverbrüchlicher Treuheit zu dienen. Heiliger Joſeph! gibe mir einen Theil jener Lieb, die du zu Mariam getragen haſt.

Zwey-

Zweyter Punct.

Betrachte, daß der heilige Joſeph die Eigenſchafft eines Vatters gegen JEſum Chriſtum vollkommen erfüllet habe. Dann ob er ſchon an deſſelben Empfangung keinen Antheil gehabt, ſo hat er doch in Betreffung deſſelben alles gethan, was ein Vatter ſeinem Sohn thun kan, indem er ihn mit erſtaunlicher Sorgfalt auferzogen hat. Er hat ihne auf der Reiß nacher Egypten wider alle ſeine Feind geſchützet, er hat ihn auf das zärtlichſte liebkoſet, er hat all ſeinen Fleiß, alle Mühe und Arbeit angewendet, ihn zu nähren. Alle ſeine Seuffzer, alle ſeine Gedancken, und ſeine Begierden ſeynd einzig und allein auf JEſum gerichtet geweſen: den Tag hat er in ſchwerer Hand-Arbeit, die Nacht aber in Betrachtung deren Vollkommenheiten JEſu Chriſti zugebracht: was JEſu Chriſto widriges geſchehen iſt, das iſt dem heiligen Joſeph ſchwerer gefallen, als ob er es ſelbſt hätte ausſtehen müſſen. Er hat derowegen die Eigenſchafft eines gütigen Vatters vollkommen erfüllet.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O heiliger Joſeph! ob der Glory, daß du zum Nähr-Vatter JESU Chriſti biſt erwählet worden, und die

Ehr-

Ehr gehabt haſt, ſeines Lebens Sorg zu tragen. O wie groß iſt dein Glück, daß du in einem ſolchen Amt allen übrigen Menſchen biſt vorgezogen worden.

Anmuthung der Dancksagung.

Ich dancke dir, O mein JEſU! daß du dem heiligen Joſeph haſt unterthänig ſeyn wollen, und daß du ihn zu einer weit höhören Würde erhoben haſt, als die Würde aller Englen iſt. Himmel und Erden ſollen dir hierum unablåßlichen Danck ſagen. O daß ich mein ganzes Leben hindurch dir für dieſen Heiligen meine Danckbarkeit zeigen kunnte!

Anmuthung der Beſchämung.

Aber indem der heilige Joſeph JEſum Chriſtum zu bedienen, ſo groſſe Sorg getragen hat, werde ich ganz ſchamroth, weilen ich ihme nachfolgen, und GOTT in meinen geiſtlichen Ubungen getreulich dienen kunnte, wordurch er ein neues Leben in meiner Seel bekommen wurde, eben ſo wohl als durch die gute Werck, und durch die meinem Nåchſten geleiſtete Dienſt. Unterdeſſen thue ich aus allem dieſen nichts.

Vorſatz.

Ich will derowegen dir, O heiliger Joſeph! nachfolgen, und machen, daß JESUS in meinem Herzen durch meine Lieb durch Ausübung guter Wercken, und durch genaue Erfüllung ſeines Willens lebe. Dieſe Gnad erhalte mir, O heiliger Joſeph!

Dritter Punct.

Betrachte, daß der heilige Joſeph die Vollkommenheit eines Gerechten gegen GOtt vollkommen erfüllet habe, angeſehen er von dem heiligen Geiſt mit dem Titul eines Gerechten geehret wird. Dann weil die Gerechtigkeit in der Verſamınlung aller Tugenden beſtehet, ſo kommet dem heiligen Joſeph der Titul eines Gerechten trefflich zu, indem jede Tugend in ſeiner Perſon einen neuen Glanz erlanget hat. Seine Unſchuld, ſeine Reinigkeit, ſein Gehorſam, ſeine Lieb ſeynd überzeugende Proben dieſer Wahrheit. Aber dieweil GOTT niemand zu groſſen und anſehentlichen Verrichtungen beſtimmet, ohne ihn mit denen hierzu nöthigen Gnaden zu verſehen, ſo erwege ſelbſt, was für Gnaden, was für Verdienſt der heilige Joſeph gehabt habe, deme der himmliſche Vatter die Obſicht ſeines Sohns anvertrauet, und den der heilige Geiſt auserwählet hat, ſeine Stell zu ver-

vertretten, und der Auferziehung JEſu Chriſti Sorg zu tragen.

Anmuthung der Liebe.

O wie Liebens-würdig biſt du, O heiliger Joſeph! dann du biſt ſo vollkommen, daß die ganze heiligſte Dreyfaltigkeit an dir ein groſſes Wohlgefallen traget. O wie groß iſt deine Gerechtigkeit! O wie groß iſt deine Heiligkeit! indem GOTT niemand vollkommneren, und taugliCheren, als dich gefunden hat, ſeines Sohns Sorg zu tragen. Wer ſollte dich nicht aus ganzem ſeinen Herzen lieben? Ja, ja, O heiliger Joſeph! ich liebe dich als den Gröſten aus allen Heiligen.

Anmuthung der Danckſagung.

Und weil ich an deiner Hochheit Theil nehme; ſo dancke ich GOTT aus ganzem meinen Herzen, daß er dich ſo ſehr erhöhet hat. O daß ich ohne Unterlaß die allerheiligſte Dreyfaltigkeit loben und preyſen kunnte, daß ſie dich mit ſo vielen Tugenden geſchmucket hat! Ich bitte alle Heilige und himmliſche Geiſter, daß ſie GOTT wegen deiner unausſprechlichen Heiligkeit ewiglich loben und preyſen.

Anmuthung der Beſchämung.

Aber ich bin ſehr weit von der Gerechtigkeit des heiligen Joſeph entfernet; ich ſihe *in* meinem Herzen nichts als Elend, Sünd und Greul. Ich thue kein einziges Werck, ſo nicht mit tauſend Unvollkommenheiten beſudlet iſt. Ich bin GOTT untreu: und an ſtatt mit dem heiligen Joſeph in der Gerechtigkeit und Heiligkeit zu wandlen, gehe ich auf dem Weeg deren Sünden und Laſtern.

Vorſatz.

Ich will mir derowegen hinfüro angelegen ſeyn laſſen, gerecht vor GOTT zu ſeyn: gerecht in meinen Gedancken, gerecht in meinen Worten, gerecht in meinen Wercken, als welche alle zur Glory JESU Chriſti abzihlen ſollen.

Geſpräch.

Ich wende mich zu dir, O heiliger Joſeph! Ich weiß, daß du bey JESU und MARIA alles vermagſt: erhalte mir etwas von deiner Gerechtigkeit, und erwerbe mir die Gnad, daß ich ein Sohn Mariä, und mein Seel eine Geſponß JESU Chriſti ſeye; vor allem aber, daß ich, wie

du,

du, in denen Armben JESU und Mariä ſterbe, Amen.

Betrachtung Am Feſt der Verkündigung Mariä.

Du wirſt empfangen in deinem Leib, und wirſt einen Sohn gebähren, und du ſolleſt ſeinen Namen heiſſen JESUS. Luc. 1. 31.

1. Die Erdemüthigungen des eingemenſchten Worts erheben Mariam aus dem Stand einer Unterthanin zur Würde einer Mutter des höchſten HErrn Himmels und der Erden,

2. Aus der Armuth zum Beſitz aller Reichthumen,

3. Von det Eigenſchafft einer Dienerin zur Würde einer Mutter GOttes.

Erſter Punct.

Betrachte, daß die allerſeeligſte Jungfrau Maria durch die Ernidrigung des in ihrem Leib eingemenſchten ewigen Worts aus einer Unterthanin (wie ſie gleich allen übrigen Menſchen war) zur Mutter des HErrn Himmels und der Erden erhoben worden iſt, angeſehen der Sohn, den ſie in ihrem Leib empfangen hat, der HErr aller Herren iſt, der ſich ihr unterwirfft, wie alle übrige Kinder ihren Mütteren unterthänig seynd. Ja der Sohn GOttes iſt Mariå noch wohl mehr und vollkommener als andere Kinder ihren Müttern unterworffen, angeſehen ſie zugleich all våtterliches und mütterliches Recht beſitzet, weil allein aus ihrem reineſten Blut der Leib JEſu Chriſti iſt geſtaltet worden.

Anmuthung der Freud.

Ich erfreue mich, O allerſeeligſte Jungfrau Maria! daß ich dich anheut auf den Thron erhoben ſehe, um nicht allein denen Menſchen und Englen, ſondern auch deinem höchſten HErrn zu gebieten, der ihme ein Vergnügen machen wird, dir mit gröſter Unterthänigkeit zu gehorſamen. Ich nehme Theil an dieſer Glory, und wünſche dir hierzu Glück aus ganzem meinen Herzen.

An-

Anmuthung der Danckſagung.

Ich dancke dir, O eingemenſchtes Wort! daß du Mariam deine Mutter durch deine Erdemůthigung ſo hoch erhoben haſt. Alle Engel und himmliſche Geiſter ſollen dich in alle Ewigkeit loben und preyſen wegen der Ehr, ſo du ihr zugeſtanden haſt. O daß ich dir hierum gebůhrenden Danck abſtatten kunnte!

Anmuthung der Lieb.

Allerſeeligſte Jungfrau! O wie ein groſſes Belieben trage ich an deiner Erhŏhung! ich liebe dich, und will dich ohne allen Eigennutz lieben. Aber deine Hochheit hat ſo groſſen Gewalt in meinem Herzen, daß ich wůnſche, dich mit aller Innbrunſt deren Cherubinen lieben zu kŏnnen. Ach! wann werde ich dich doch vollkommen lieben?

Vorſatz.

Ich will dir durch meine Erdemůthigung meine Lieb bezeigen, und dir nach all meinem Vermŏgen nachfolgen. Um dieſe Gnad bitte ich dich, O allerſeeligſte Jungfrau Maria!

Zweyter Punct.

Betrachte, daß Maria in der Menſchwerdung ihres Sohns aus der Armuth zum Beſitz aller Reichthumen GOttes ſeye erhoben worden: nicht zwar als ob ſie, nachdem ſie die Mutter JESU Chriſti worden iſt, an irdiſchen Güteren reicher worden wäre, ſondern weil ſie mit allen himmliſchen Güteren iſt erfüllet worden. Sie iſt zwar ſchon vor der Menſchwerdung des Sohn GOttes mit allen Gnaden gezieret geweſen, aber ſie hat ſelbe nur als eine Magd beſeſſen. Allein nachdem der Sohn GOttes Menſch worden iſt, hat ſie (wie der heilige Bernardus ſagt) die Völle deren Gnaden empfangen, alſo, daß man ſagen kan, ſie ſeye aller vor der Menſchwerdung gehabten Gnaden ohngeacht arm geweſen; aber nach der Menſchwerdung hat ſie den Urheber und den Urſprung aller Gnaden beſeſſen, um denſelben allen Menſchen mitzutheilen. Alſo reden die heilige Kirchen-Vätter.

Anmuthung der Freud.

Derowegen ſeye gebenedeyet, O Maria, unter allen Weibern, weil du nicht allein alle Gnaden, ſondern den Urheber und Urſprung aller Güter beſitzeſt. Hierzu wünſche ich dir Glück mit allen Englen und Heiligen: und dieweil mir dein Vortheil tauſendmahl

lieber

lieber iſt, als der meinige, ſo erfreue ich mich weit mehr, als wann GOtt mich ſelbſt mit allen ſeinen Reichthumen überſchüttet hätte.

Anmuthung der Danckbarkeit.

Ich bin dir, O eingemenſchtes Wort, für die unendliche Schätz, welche du der allerſeeligſten Jungfrau Mariä mittheileſt höchſtens verbunden. O daß ich dir hierum ohne Unterlaß dancken, und hierzu die Stimmen und Zungen aller Creaturen gebrauchen kunnte!

Anmuthung des Vertrauens.

Aber dieweil du ſo reich biſt, O allerſeeligſte Jungfrau, weil alle Schätz Himmels und der Erden in deiner Schooß verſchloſſen ſeynd, ſollte ich nicht alles Gutes bey all meinem Elend von dir hoffen? Ich hab nichts mehr zu beförchten; du beſitzeſt alles, was mir nothwendig iſt; du willſt, und du kanſt mir alles geben, warum ich dich bitte.

Vorſatz.

Ich will derowegen Mariä alles überlaſſen, und mit vollkommenen Vertrauen auf ihre Güte in allen meinen Anligen zu ihr meine

Zuflucht nehmen. Ja, ja, O allerſeeligſte Jungfrau, nach JESU ſetze ich all mein Vertrauen auf dich.

Dritter Punct.

Betrachte, daß Maria durch die Ernidrigung JESU Chriſti in ſeiner Menſchwerdung aus einer Magd zur Würde einer Mutter GOttes erhoben werde. Dieſe Würde iſt ſo groß, ſo hoch, und ſo fürtrefflich, daß ſelbe allen Verſtand deren Englen überſteiget. Was wir derowegen immer zur Ehr der allerſeeligſten Jungfrau gedencken oder ſagen mögen, iſt noch unendlich von der Würde einer Mutter GOttes entfernet; dann ſie iſt die Mutter ihres Schöpffers, und ihres höchſten HErrns.

Anmuthung des Verwunderung.

O unausſprechliche Hochheit Mariä! wer wird dich genugſam betrachten können, indem GOTT allein erkennen kan, was du in der That biſt, und alle Englen und Heilige auſſer Stand ſeynd, deine Würde und Hochheit genugſam hervor zu ſtreichen.

Anmuthung der Freud.

O allerſeeligſte Jungfrau Maria! ich wünſche dir Glück zu deiner unausſprechlichen Würde: ich als dein getreueſter Knecht nehme daran Theil, und hab darob ein ſo groſſes Vergnügen, daß ich (die Sünd allein ausgenommen) lieber alle Peynen der Höll leyden wollte, als daß dir die Würde einer Mutter GOttes ſolle entzogen werden.

Anmuthung des Vertrauens.

Aber weil du ſo groß biſt, O mein allerliebſte Mutter, ſo kann ich nicht anderſt als groſſes Vertrauen auf dich ſetzen. Weil du das Leben dem Sohn GOttes gegeben haſt, ſollte ich nicht alles, was ich immer begehren kan, von dir erwarten?

Anmuthung der Lieb.

Aber ſollte nicht mein Herz des Tags wohl tauſendmahl vor Freud aufhupffen, und von Lieb ganz angeflammet werden, da ich gedencke, daß du die Mutter GOttes biſt?

Vorſatz.

Ich will von nun an Mariam lieben, all mein Vergnügen wird ſeyn, von der Mutter GOttes reden zu hören, und ihr all meine Lieb zu widmen.

Geſpräch.

Geſpräch.

O allerſeeligſte Jungfrau! mache, daß ich deine Hochheit wohl erkenne: erfülle meinen Verſtand mit denen fürtrefflichſten Gedancken von deiner Würde. Mache, daß ich kein anderes Vergnügen, keine andere Freud, keinen anderen Troſt habe, als auf dich zu gedencken, dich zu lieben, dich zu ehren, und dir hier zeitlich, und dort ewig zu dienen,

A M E N.

Ende des zweyten Theils.

Ver-

Verzeichnus,
Inhalt und Begriff aller Betrachtungen dieſes zweyten Theils.

Am Aſcher-Mitwoch.

1. Man ſoll auf Erden keine Schåtz ſammlen, 2. ſondern in dem Himmel, 3. und zwar durch Faſten und gute Werck. Blat 1.

Donnerſtag. 1. Der Glaub ſoll groß ſeyn in unſerem Verſtand. 2. Er ſoll groß ſeyn in unſerem Herzen. 3. Er ſoll groß ſeyn in unſeren Hånden, und in unſerem åuſſerlichen Thun nnd Laſſen. 9.

Freytag 1. Man muß ſeine Feind lieben, weil es GOTT befihlet. 2. Weil uns dieſe Lieb zu Kinder GOttes macht. 3. Weil uns GOtt in Anſehung dieſer Lieb die Vergebung unſerer Sůnden verſpricht. 17.

Samſtag. 1. Die Fromme ſeynd von Drangſalen nicht befreyet. 2. GOtt verhånget Drangſalen über die Fromme, um ſie zu průffen, 3. und ſie zu crönen. 24.

Am 1. Sonntag in der Faſten.

1. JEſus wird in die Wůſte von dem Geiſt GOttes gefůhret. 2. JEſus wird in der Wůſte von dem Teuffel verſucht. 3. JEſus überwindet den Teuffel durch die Demuth, und durch das Gebett. 33.

Montag. 1. Das Gericht wird ſtreng ſeyn, weil der Richter alles mit gröſter Schårffe un-

terſuchen wird. 2. Weil die Sünder an dem Angeſicht des Heylands die Abſcheulichkeit ihrer Sünden erſehen werden. 3. Weil der Heyland alle ihre Sünden vor allen Menſchen kunt machen wird. 41.

Dienſtag. 1. Die Schärffe des letzten und endlichen Ausſpruchs, den JEſus über die Sünder ergehen laſſen, weil ſelber voll des Zorns ſeyn wird. 2. Von Seiten deren Sünderen, die nichts zu ihrer Rechtfertigung werden aufbringen können. 3. Wegen hurtiger Vollſtreckung des End-Urtheils, welches alle Ubel in ſich begreifft. 49.

Mitwoch. 1. Die Gleichförmigkeit unſeres Willens mit dem Willen GOttes gibt Gewalt und Macht über das Herz GOttes. 2. Uber unſer eigenes Herz. 3. Uber alle Creaturen. 57.

Donnerſtag. 1. Nothwendigkeit des Gebetts. 2. Wie man beſchaffen ſeyn müſſe, um recht zu betten. 3. Durch was Mittel das Gebett kräfftig gemacht werde. 64.

Freytag. 1. Die Lauigkeit iſt ein Gicht der Seel. 2. Von ſelber geſund zu werden, liget nur an uns. 3. Dieſe Gicht zu heylen, muß man ſich in den Teuch der Buß werffen. 72.

Samſtag. 1. JEſus wird auf einem Berg verkläret. 2. Und zwar bloß in Gegenwart dreyer ſeiner Jünger. 3. Bey dieſer Verklärung glanzete er mehr, dann die Sonn. 80.

Am 2. Sonntag in der Faſten.

1. Die Verklärung JEſu Chriſti ſoll unſeren Verſtand, 2. unſer Herz, 3. und unſeren Leib verklären. 89.

Mon-

Montag. 1. Die Bedrohung des Sohns GOttes iſt erſchröcklich. 2. Sie iſt an alle Liebhaber der Welt gerichtet. 3. Sie trifft bey denenjenigen unfehlbar ein, die in ihrer Sünd beharren. 97.

Dienſtag. 1. Der Gehorſam, ſo denen Oberen bewiſen wird, iſt fürtrefflich. 2. Ihnen nicht gehorſamen, iſt ein groſſes Ubel. 3. Was für Eigenſchafften dieſer Gehorſam haben müſſe. 105.

Mitwoch. 1. Hochmuth deren Kinderen Zebedäi. 2. Ihre Blindheit in ihrem Begehren. 3. Betrug deren Menſchen in ihrem Begehren. 113.

Donnerſtag. 1. Die erſte Peyn der Höll iſt die Peyn des Sinns. 2. Die zweyte, die Peyn des Verlurſt. 3. Die dritte, die Peyn der Läſterung wider GOtt. 121.

Freytag. 1. Die Undanckbarkeit wird von GOtt und denen Menſchen gehaſſet. 2. Sie iſt der Gnad entgegen geſetzet. 3. Sie iſt der Urſpruug unſerer gröſten Fäll. 129.

Samſtag. 1. Die Entfernung des verlohrnen Sohns. 2. Sein Elend. 3. Seine Ruckkehr in das Hauß ſeines Vatters. 136.

Am 3. Sonntag in der Faſten.

1. Da JEſus einem Stummen die Red ertheilt, lehret er uns, wie man reden müſſe. 2. Die Zung iſt der gefährlichſte Werckzeug, deſſen ſich der Teuffel bedienet, um die Menſchen in den ewigen Untergang zu ſtürzen. 3. Das Stillſchweigen iſt ein fürtreffliches Mittel, der Argliſtigkeit des Teuffels zu entgehen. 144.

Montag. 1. All unſer Sorg ſoll auf das Heyl unſer Seel gerichtet ſeyn wegen ihrer Fürtrefflichkeit und Hochheit. 2. Wegen ihres Zihl

und Ends. 3. Und endlich, weil das Geſchäfft des Heyls unſerer Seel unſer einziges Geſchäfft iſt. 152.

Dienſtag. 1. Wir haben alle die Beſtraffung nöthig. 2. Durch die Beſtraffung würcken wir etwas ſehr Gutes. 3. Wie man ſtraffen, und wie man die Beſtraffung aufnehmen ſoll. 158.

Mitwoch. 1. Unbillige Klagen, ſo die Phariſäer JEſu Chriſto vorgetragen haben. 2. Dieſe Klagen ſeynd eine Würckung einer durch die Hoffart verderbten Seel. 3. JEſus Chriſtus wirfft denen Phariſäeren billige Sachen vor. 165.

Donnerſtag. 1. JEſus macht die Schwiger Simonis vom Fieber geſund. 2. Das Fieber unſerer Seel ſeynd die böſe Gemüths-Neigungen. 3. Gleich nach erlangter Geſundheit dienet ſie JEſu und ſeinen Jüngeren. 172.

Freytag. 1. JEſus ermüdet, um eine Seel ſeinem himmliſchen Vatter zu gewinnen. 2. Die Ausflüchten einer Seel, die JEſu Chriſto widerſtehet. 3. Die Sanfftmüthigkeit JEſu Chriſti, ſich nach der Schwachheit des Nächſten zu richten. 179.

Samſtag. 1. JEſus empfangt das Ehebrecheriſche Weib, ohne ſie zu entrüſten. 2. Währender Anklag ſchreibet er auf die Erden, ohne ein Wort zu ſagen. 3. Er entlaſſet ſie von ſich, ohne ſie zu verdammen. 186.

Am 4. Sonntag in der Faſten.

1. Die Fürſichtigkeit JEſu Chriſti erſtrecket ſich auf jedermann. 2. Beſonders auf jene, die ihm nachfolgen. 3. Sie würcket Wunder zum Behuff deren, die ihm in die Wüſte nachfolgen. 193.

Mon-

Montag. 1. In denen Kirchen muß man ehrenbietig ſeyn. 2. JEſus erfreuet ſich, die in denen Kirchen begangene Unehrenbietigkeit zu beſtraffen. 3. Durch die Entunehrung und Entheiligung einer Seel wird er noch mehr zum Zorn gereitzet. - 200.

Dienſtag. 1. Fürtrefflichkeit der Lehr JEſu Chriſti, 2. Nothwendigkeit, 3. und Mittel, ſelbe zu lernen und zu wiſſen. 207.

Mitwoch. 1. Nichts iſt blinder, als der Sünder während ſeinem Leben. 2. Nichts iſt erleuchteter, als der Sünder in ſeinem Tod. 3. Was für ein Mittel JEſus Chriſtus gelehret habe, um die Blindheit des Sünders zu heylen. 214.

Donnerſtag. 1. Man muß den Tod förchten, weil er ungewiß und unvermuthet iſt. 2. Man muß ſich zum Tod bereiten, weil er jederzeit erſchröcklich iſt. 3. Man muß den Tod nicht verachten, weil er die Thür zum Leben iſt. 222.

Freytag. 1. JEſus laſſet zu, daß ſein Freund kranck werde, und ſterbe. 2. Die Schweſteren Lazari begehren bloß dardurch die Geneſung ihres Bruders, daß ſie JEſum erinneren, daß Lazarus ſein Freund ſeye. 3. JEſus laſſet Lazarum ſterben, und erwecket ihn wider zum Leben. 229.

Samſtag. 1. JEſus iſt das Licht der Welt. 2. Der ihme nachfolget, gehet ſicher. 3. Der ihme nicht nachfolget, iſt immerhin in Gefahr. 236.

Am Sonntag *Paſſionis*.

1. JEſus gehet auf den Oelberg, um alldort zu leyden. 2. Er wird von groſſer Traurigkeit überfallen. 3. Dieſe Traurigkeit iſt von jenem Mitleyden verurſachet worden, ſo er mit unſerem Elend getragen hat. 243.

Montag. 1. JEſus verrichtet ſein Gebett zu ſeinem himmliſchen Vatter. 2. Er wird in ſeiner Bitt nicht erhöret. 3. Es erſcheinet ihm ein Engel, der ihn ſtärcket. 252.

Dienſtag. 1. JEſus findet ſeine Apoſtel ſchlaffend. 2. Er beſtraffet die Mängel ſeiner Apoſtel mit groſſer Güte und Gelindigkeit. 3. Judas kommt herbey, und verrathet ihn durch einen Kuß. 261.

Mitwoch. 1. JEſus ſtürzet mit einem einzigen Wort ſeine Feind zu Boden. 2. Er ergibt ſich ſeinen Feinden, als ein Schlacht-Opffer. 3. JEſus wird von denen Seinigen verlaſſen. 268.

Donnerſtag. 1. JEſus wird erſtens zu Anna geführet. 2. Dem Heyland wird von einem Soldaten eine Maulſchell verſetzet. 3. JEſus antwortet demjenigen ganz ſanfftmüthig, von dem er iſt geſchlagen worden. 275.

Freytag. 1. JEſus wird vor Caipha angeklagt; aber er vertheidiget ſich nicht. 2. Dieſer hohe Prieſter beſchwöret JEſum Chriſtum durch GOtt, daß er reden ſolle: Er gehorſamet, und wird für einen Gottsläſterer gehalten. 3. JEſus wird denen grauſamen Henckers-Knechten übergeben, die ihme tauſend Unbilden anthun. 282.

Samſtag. 1. JEſus wird vor Pilato von denen Juden angeklagt. 2. JEſus ſchweiget vor Pilato. 3. Pilatus erkennet deſſen Unſchuld. 289.

Am Palm-Sonntag.

1. JEſus wird zum Herodes geführet, um von ihm geurtheilet zu werden. 2. Er wird von Herode verachtet. 3. Er wird mit einem weiſſen Kleyd als ein Thor angethan, zu Pilato zuruck geſandt. 297.

Mon-

Montag. 1. JEſus wird mit dem Barraba verglichen. 2. Barrabas wird JEſu Chriſto vorgezogen. 3. Pilatus, um denen Juden, die auf den Tod JEſu Chriſti trangen, zu gefallen, verurtheilet den Heyland, daß er ſolle gegeißlet werden. 303.

Dienſtag. 1. JEſus wird entblößt, und an eine Saul gebunden. 2. JEſus wird grauſam gegeiſſelt. 3. JEſus, nachdem er von der Saul loß gemacht wird, fallet in ſein Blut auf den Boden. 311.

Mitwoch. 1. JEſus wird mit Dörneren gecrönet. 2. Pilatus zeiget ihn in dieſem Stand denen Juden. 3. Er übergibt ihn denen grauſamen Juden, daß er ſolle gecreuziget werden. 318.

Donnerſtag. 1. JEſus ſetzet das hochwürdigſte Sacrament des Altars ein in der Nacht ſeines Leydens. 2. Vor deſſelben Einſetzung haltet er das Oſter-Feſt. 3. Und waſchet zuvor die Füß ſeiner Jünger. 325.

Freytag. 1. JEſus wird an das Creutz genaglet. 2. Und an dem Creutz hangend zwiſchen zwey Mörder geſtellet. 3. JEſus ſtirbet an dem Creutz. 331.

Samſtag. 1. Joſeph begehret von Pilato den Leib JEſu. 2. Er nimmt denſelben mit Nicodemo von dem Creutz herab. 3. JEſus wird in das Grab gelegt. 338.

Am Oſter-Sonntag.

1. JEſus iſt von Todten auferſtanden, und mit unſterblicher Glory gecrönet worden. 2. Er mittheilet ſeiner liebſten Mutter ſeine Glory. 3. Wie auch jenen, die ihm nachgefolgt ſeynd. 345.

Montag. 1. Das Leben des Menſchens iſt eine Wanderſchafft. 2. Die Welt iſt das Ort aus deme man hinweg gehet. 3. Der Himmel iſt das Zihl, wohin man gelanget. 352.
Dienſtag. 1. JEſus erſcheinet unter ſeinen Jüngeren, da ſelbe von ihm redeten. 2. Er beſtrafft ſie ihrer Verwirrung wegen. 3. Er gibt ihnen ein Mittel wider alle Verwirrung. 358.
Mitwoch. 1. JEſus offenbahrte ſich an dem Meer Tiberiadis, da dieſelbe fiſchten. 2. Da Petrus ihn erkannt, ſpringt er in das Meer, um zu ihm zu kommen. 3. JEſus tragt Sorg um ihre Spriß und Nahrung. 366.
Donnerſtag. 1. Magdalena weinet bey dem Grab. 2. Da ſie weinet, findet ſie JEſum. 3. Sie will JEſum mit ihr hinweg tragen. 372.
Freytag. 1. JEſus erſcheinet allen ſeinen Jüngeren auf einem Berg. 2. Verkündiget ihnen ſeinen unumgeſchränckten Gewalt über alle Creaturen. 3. Er befihlet ihnen, daß ſie alle Völcker lehren ſollen. 379.
Samſtag. 1. Der Eyfer deren dem Grab zueilenden Jüngeren. 2. Die Lieb deren Jüngeren bey dieſem Eyfer. 3. Die Würckungen dieſer zweyer Tugenden bey denen Jüngeren. 386.

Am Sonntag, ſo die Octav des Oſter-Feſts iſt.

1. Die Jünger verſammlen ſich in geheim aus Forcht der Juden. 2. JEſus kommt zu ihnen bey verſchloſſenen Thüren. 3. Er ſtehet mitten unter ihnen. 393.
Montag. 1. Der Frid mit GOtt. 2. Der Frid mit denen Menſchen. 3. Der Frid mit uns ſelbſt. 399.

Dien-

Dienſtag. 1. Der Eyfer JEſu Chriſti, die Seelen aufzuſuchen. 2. Der Eyfer, den du für das Heyl deren Menſchen haben ſolleſt. 3. Die Würckungen dieſes Eyfers bey einem Chriſten. 406.

Mitwoch. 1. JEſus Chriſtus hat ſeine Apoſtel angeblaſen, ehe er ihnen den Heil. Geiſt mitgetheilet hat. 2. Was Krafft dieſe Anblaſung in einer Seel habe, wann ſie recht bereitet iſt. 3. Die Nothwendigkeit dieſes Geiſts zu Beförderung des Heyls deren Seelen. 413.

Donnerſtag. 1. JEſus behaltet ſeine Wunden zu ſeiner Glory. 2. Er behaltet ſie, um uns ein Vertrauen einzuflöſſen. 3. Er behaltet ſie, um uns in Forcht zu ſetzen. 420.

Freytag. 1. Der Unglaub des Heil. Thomä. 2. Die Urſachen ſeines Falls. 3. Die Güte JEſu Chriſti, demſelben von dem Fall aufzuhelffen. 427.

Samſtag. 1. Anmuthungen des heiligen Thomä, da er JEſum Chriſtum geſehen. 2. Würckung der Anrührung deren Wunden Chriſti. 3. Antwort JEſu Chriſti auf die Anmuthungen des Heil. Thomä. 434.

Am 2. Sonntag nach Oſtern.

1. Die Güte JEſu Chriſti übertrifft alle Güte. 2. Seine Güte iſt liebreich. Seine Güte iſt kräfftig und nachdrücklich. 441.

Montag. 1. JEſus nimmt an ſich die Eigenſchafft eines guten Hirtens. 2. Dieſe Eigenſchafft ziehet er anderen Eigenſchafften vor. 3. Was der Sohn GOttes hierdurch vorhabe. 447.

Dienſtag. 1. Die Anführung dieſes Hirten iſt ſüß und angenehm. 2. Sie iſt ſicher. 3. Sie iſt nothwendig. 453.

Mitwoch. 1. Damit man unter der Anführung JEſu Chriſti ſtehe, muß man der heiligen Kirch, 2. und denen Oberen unterthänig ſeyn; 3. aber wider ſich ſelbſt ſtreiten. 460.

Donnerſtag. 1. JEſus Chriſtus erkennet ſeine Schaaf auf eine beſondere Art. 2. Was für eine Würckung dieſe Erkautnus haben ſoll. 3. Schaaf JEſu Chriſti erkennen JEſum vollkommener, als alle andere. 466.

Freytag. 1. Die Schaaf hören die Stimm des Hirtens. 2. Sie gehorſamen dieſer Stimm. 3. Aber die Stimm aller anderen verachten ſie. 473.

Samſtag. 1. Die Schaaf müſſen unter ihnen vereiniget ſeyn. 2. Sie müſſen mit ihrem Hirten vereiniget ſeyn. 3. Dieſe Vereinigung kan nicht geſchehen, es ſeye dann, daß wir uns mit der Welt, und mit uns ſelbſt entzweyen. 481.

Am 3. Sonntag nach Oſtern.

1. In dem Leben des Menſchens iſt alles unbeſtändig. 2. Dieſe Unbeſtändigkeit ſoll den Menſchen vermögen, die Ruhe zu ſuchen. 3. Dieſe Ruhe wird nur im Himmel gefunden. 489.

Montag. 1. Die Unbeſtändigkeit in dem Guten vernichtet alle gute Anſchläg. 3. Sie macht uns aller geſammleten Güter verlurſtig. 3. Sie ſtürtzet uns in das gröſte Unglück. 496.

Dienſtag. 1. Alle Wollüſten dieſes Lebens ſeynd etwas ſchlechtes und geringes. 2. Alle

Ehren

Ehren dieſer Welt ſeynd eitel. 3. Alle Güter dieſer Welt ſeynd zergånglich. 504.

Mitwoch. 1. Die Widerwårtigkeiten ſeynd der Antheil deren Freunden GOttes. 2. Sie ſeynd ein Kennzeichen der Auserwåhlung. 3. Sie ſeynd ein Quell groſſer Verdienſten. 511.

Donnerſtag. 1. Die Drangſalen ſeynd das Paradeyß deren Gerechten. 2. Das Fegfeur deren Büſſenden. 3. Die Höll deren Sündern. 519.

Freytag. 1. Wir müſſen in der Welt heulen und weinen über unſere Sünden. 2. Wir müſſen weinen über fremde Sünden, die wider GOtt begangen werden. 3. Wir müſſen weinen, daß wir noch von GOtt entfernet ſeynd. 527.

Samſtag. 1. Die Welt-Freud iſt der Antheil deren bey GOtt unglückſeeligen Menſchen. 2. Es iſt keine wahrhaffte Freud, als allein in GOtt. 3. Um dieſe Freud zu haben, muß man ganz und gar, und nicht nur halb hin nach GOtt und nach ſeinem Geſatz leben. 535.

Am 4. Sonntag nach Oſtern.

1. Wir müſſen zu GOtt gehen, als zu unſerem erſten Urſprung und letzten Zihl. 2. Wir müſſen zu GOtt gehen, als zu unſerem Vatter. 3. Wir müſſen zu GOtt gehen, um JEſu Chriſto nachzufolgen. 543.

Montag. 1. Man muß die Unempfindlichkeit förchten, weilen ſie groſſen Fortgang macht. 2. Man muß ſie förchten wegen denen Quellen, aus denen ſie entſpringet. 3. Man muß ſie förchten wegen ihren ſchådlichen Folgen. 551.

Dien-

Dienſtag. 1. Nichts ſoll den Sünder mehr betrüben, als daß er durch die Sünd GOtt von ſich entfernet hat. 2. Gerechte Seelen ſollen ſich nicht betrüben, da ſich GOtt durch die Entziehung ſeines Troſts von ihnen entfernet. 3. Alle müſſen ihnen angelegen ſeyn laſſen, daß GOtt widerum zu ihnen komme. 559.

Mitwoch. 1. Eine geiſtliche Seel muß in Betreffung aller Ding, die auſſer GOtt ſeynd, unempfindlich ſeyn. 2. Dieſe Unempfindlichkeit wird nur ſo dann überkommen, wann man ſich von denen Creaturen loß machet. 3. Dieſe Loßmachung von denen Creaturen wird nur durch die Abtödtung erhalten. 567.

Donnerſtag. 1. Der Heil. Geiſt wird die Welt, um die Sünd ſtraffen, weil er heilig iſt. 2. Er wird die Welt ihrer Irrthumen überweiſen, weil er die Wahrheit iſt. 3. Er wird die Welt um ihre Begierlichkeit zu irdiſchen Güteren beſtraffen, weil er ein Geiſt iſt. 575.

Freytag. 1. Der Heil. Geiſt wird die Welt ſtraffen um die Gerechtigkeit, weil ſie ihr ſelbe zugemeſſet. 2. Weil ſie ſelbe GOtt, 3. und dem Menſchen verſaget. - 583.

Samſtag. 1. Der Heil. Geiſt wird die Welt wegen dem vermeſſenen Urtheil beſtraffen durch den Urſprung, von dem ſelbes herkommt. 2. Durch den Eingriff, ſo dardurch wider die göttliche Rechten geſchicht. 3. Durch die Straffen, ſo auf ſelbes folgen. 591.

Am

Am 5. Sonntag nach Oſtern.

1. Was für Vortheil JEſus Chriſtus dem Gebett verheiſſet. 2. Wie unfehlbar dieſe Verheiſſung ſeye. 3. Wie GOtt wolle gebetten werden, um dieſe Verheiſſungen zu erfüllen. 599.

Montag. 1. GOtt iſt jederzeit bereit, uns das, was wir begehren, zuzuſtellen. 2. Ein inſtändiges Gebett iſt jederzeit kräfftig. 3. Das Begehrte uns zu geben, verſchiebet GOtt nur aus der Urſach, um unſere Beharrlichkeit zu crönen. 606.

Dienſtag. 1. JEſum lieben iſt ein groſſe Ehr. 2. Die allergröſte Freud. 3. Und ein unausſprechliches Gut. 615.

Mitwoch. 1. Das Werck JEſu Chriſti iſt die Glory ſeines himmliſchen Vatters. 2. Das Werck eines Chriſtens iſt, daß er JEſum Chriſtum herrlich mache. 3. Auf was Art dieſes geſchehe. 623.

Am Feſt der glorreichen Himmelfahrt. JEſu Chriſti.

1. JEſus Chriſtus fahret auf gen Himmel aus Anziehung. 2. Aus Neigung. 3. Aus Antrib. 630.

Freytag. 1. Denckzug JEſu Chriſti aus dieſer Welt, um in den Himmel aufzufahren. 2. Sein Sig-prangender Einzug in den Himmel. 3. Die Frucht und Würckung ſeiner Himmelfahrt. 638.

Samſtag. 1. Jedermann ſoll aller vorfallenden Beſchwerden ungeachtet ſein Heyl würcken. 2. Hierzu iſt die Wichtigkeit des Heyls eine mächtige Beweg-Urſach. 3. Wie man ſein Heyl würcken ſoll. 646.

Am

Am Sonntag in der Octav der Himmelfahrt JEſu Chriſti.

1. Es iſt kein wahrer Troſt, als in dem Geiſt GOttes. 2. Die Verſammlung des Gemüths iſt ein treffliche Bereitung zu dieſem Troſt. 3. Durch was Mittel dieſe Verſammlung erlanget werde. 654.

Montag. 1. Wir ſeynd ſchwach ohne den Heil. Geiſt. 2. Wir ſeynd ſtarck in dem Heil. Geiſt. 3. Dieſe Stärcke muß ſich zeigen in denen Aemteren und Verrichtungen, die wir aus Göttlicher Verordnung bekleyden, um gröſſere Gnaden zu verdienen. 662.

Dienſtag. 1. Wie ſehr die Unwahrheit der Mittheilung des Heil. Geiſts entgegen geſetzt ſeye. 2. Wie ſehr die Sünd bey denen Menſchen in dem Schwung gehe. 3. Wie man der Wahrheit Zeugnus geben müſſe, um den Heil. Geiſt zu überkomen. 669.

Mitwoch. 1. Dem Heil. Geiſt iſt entgegen geſetzt der Betrug, in welchem die Laue leben. 2. Nicht minder der Betrug, in welchem die ſchon Bekehrte und Anfangende leben. 3. Endlich auch jener Betrug, in welchem ſich ſo gar jene befinden, die in der Tugend ſchon guten Fortgang gemacht haben. 677.

Donnerſtag. 1. Die Herzhafftigkeit zu leyden, machet uns gar geſchickt, den Heil. Geiſt zu empfangen. 2. Dieſe Herzhafftigkeit ſoll die Aergernus nicht förchten. 3. Dieſe Herzhafftigkeit ſoll bey allen Vorfallenheiten beſtändig und ſtandhafft ſeyn. 685.

Frey-

Freytag. 1. GOtt ſendet den Heil. Geiſt, um uns die Abſönderung von denen Creaturen, 2. die Gedult in denen Verfolgungen, und 3. die Sanftmuth gegen unſere Verfolger zu lehren. 693.

Samſtag. 1. Man muß JEſum Chriſtum lieben, um die Gaaben des heiligen Geiſts zu überkommen. 2. Dieſe Lieb beſtehet in der Beobachtung des Geſatzes. 3. Die Gaaben des Heil. Geiſts ſeynd eine Würckung des Gebetts JEſu Chriſti, und des unſerigen. 701.

Am Pfingſt-Sonntag.

1. Die Freygebigkeit GOttes in Sendung des Heil. Geiſts. 2. Zihl und End dieſer Sendung. 3. Was für Würckung dieſe Sendung in den Seelen habe. 708.

Montag. 1. Die Güte des himmliſchen Vatters, der uns ſeinen Sohn, welcher die ewige Weißheit iſt, gegeben hat. 2. Die Güte des heiligen Geiſts, der dieſe göttliche Weißheit in unſeren Herzen hervor bringt. 3. Durch was Mittel die Weißheit, ſo eine Gaab des Heil. Geiſts iſt, überkommen werde. 715.

Dienſtag. 1. Damit unſere Werck heilig ſeyen, müſſen wir in dieſelbe durch JEſum Chriſtum ein- und ausgehen. 2. Der heilige Geiſt gibt uns dieſen Ein- und Ausgang durch die Gaab des Raths. 3. Dieſer Rath muß hurtig in das Werck geſetzt werden. 723.

Mitwoch. 1. Ein Chriſt muß gelehrt ſeyn in der Wiſſenſchafft deren Heiligen. 2. Um dieſe Wiſſenſchafft zu haben, muß er gelirnig ſeyn. 3. Dieſe Wiſſenſchafft iſt eine Gaab des heiligen Geiſts. 731.

Don-

Donnerſtag. 1. JEſus ertheilet denen Apoſtlen ſeine Macht, indem er ihnen gebiethet, daß ſie ſich aller Ding entſchlagen ſollen. 2. Der heilige Geiſt mittheilet uns dieſe Krafft und Macht durch die Gaab der Stärck. 3. Dieſe Stärcke forderet von uns, daß wir uns beſtändig von allen Dingen loßmachen. 739.

Freytag. 1. Die Gaab der Gottſeeligkeit macht, daß wir GOTT als unſeren Vatter ehren. 2. Und unſerem Nächſten als unſerem Bruder beyſpringen. 3. Dieſe Gaab ordnet all unſer Thun und Laſſen. 748.

Samſtag. 1. Jedermann ſollte förchten, daß nicht JEſus aus ſeinem Herzen entweiche, und ihn verlaſſe. 2. Dieſe Forcht verabſaumet nichts. 3. Durch was Mittel dieſe Forcht in den Herzen erhalten werde. 756.

Am Feſt des heiligen Joſephs.

1. Joſeph hat die Würde eines Geſponß gegen Mariam. 2. Die Eigenſchafft eines Vatters gegen JEſum. 3. Dann die Vollkommenheit eines Gerechten gegen GOtt vollkommen erfüllet. 765.

Am Feſt der Verkündigung Mariä.

1. Die Erdemüthigungen des eingemenſchten Worts erheben Mariam aus dem Stand einer Unterthanin zur Würde einer Mutter des höchſten HErrns Himmels und der Erden. 2. Aus der Armuth zum Beſitz aller Reichthumen. 3. Von der Eigenſchafft einer Dienerin zur Würde einer Mutter GOttes. 773.

Ante Meditationem.

O! Jesu erleuchte unseren Verstand, damit wir dasjenige, was du zu uns reden wirst, recht verstehen, zünde an unseren Willen, und gib uns die Gnade, damit wir dasselbe annehmen, und mit dem Werke volbringen mögen Amen.

Post Lectionem

Herr richte unsere Wege nach deinem Worte, und gib uns die gnade damit wir demjenigen, was wir jezt gelesen, und verstanden haben wirklich nachzuko[mmen]

Amen

C.J [redacted]

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Boissieu, Antoine, 1623-1691

Betrachtungen Auf alle Täg des Jahrs Worinn das heilige Evangelium Jesu Christi nach Ordnung und Gebrauch der Kirch ausgelegt, und die wichtigste Wahrheiten vorgetragen, zugleich auch jedem Christen die heylsamiste Mittel an die Hand gegeben werden, zur Vollkommenheit seines Standes zu gelangen. In vier Theil abgetheilet: Derer einjeder am End besondere
Bd.: 2

Augspurg und Würtzburg 1772

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3433 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292818-6
VD18 80156711-001